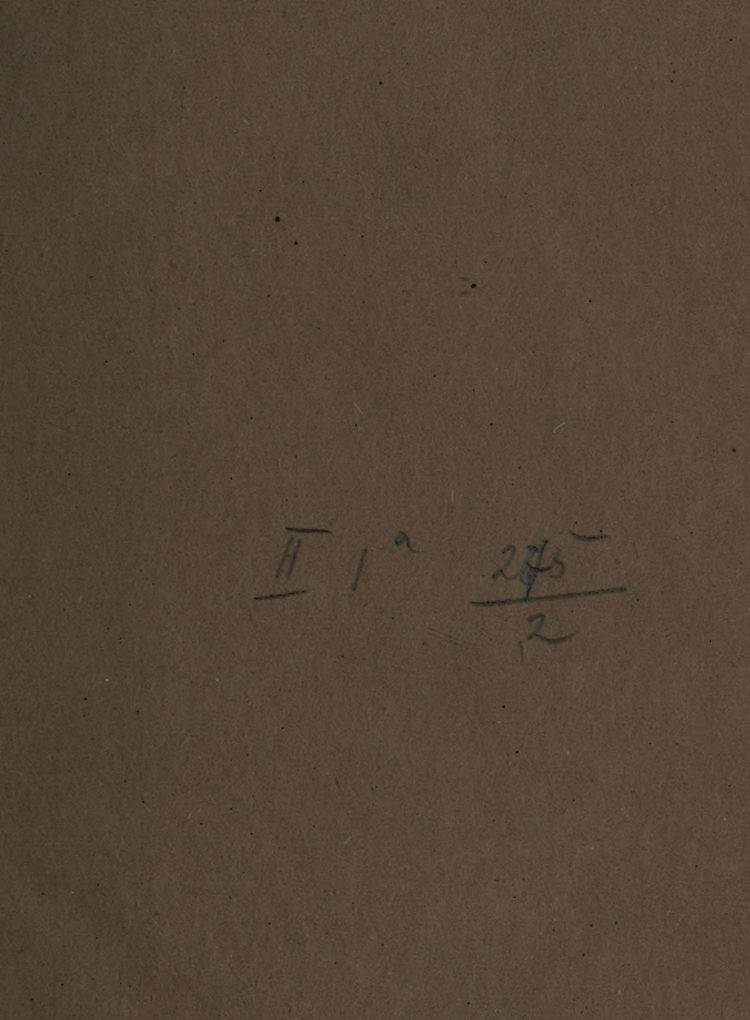






Kleine Schriften

aus dem Gebiete

der

classischen

Alterthumswissenschaft

von

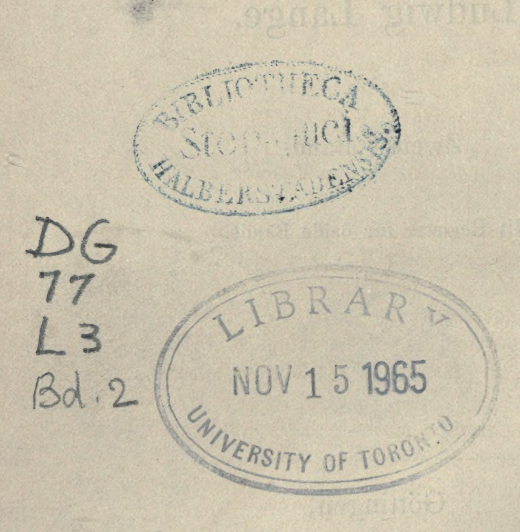
Ludwig Lange.

Zweiter Band.

Mit Register für beide Bände.



Göttingen,
Vandenhoeck & Ruprecht's Verlag.
1887.



Inhalt des zweiten Bandes.

Antiquarische Abhandlungen und Recensionen.

(Fortsetzung.)

Ueber die Transitio ad plebem.

Ein Beitrag zum römischen Gentilrecht und zu den Scheingeschäften des römischen Rechts.

(Vortrag gehalten am 2. October 1863 auf der Meissner Philologen Versammlung und epikritische Abhandlung mit Bezug auf Th. Mommsens Antikritik im Nachtrage der Römischen Forschungen. Leipzig 1864. Der Vortrag allein auch in den Verhandlungen der zweiundzwanzigsten Versammlung der deutschen Philologen und Schulmänner in Meissen gedruckt, Leipzig 1864. S. 120—135).

Vorwort.

Im Interesse der Sache hätte es mir nur erfreulich sein können, dass Th. Mommsen in dem Nachtrage zu dem im Februar d. J. erschienenen zweiten unveränderten Abdrucke des ersten Bandes seiner römischen Forschungen S. 399—411 die von mir in einem auf der Meissner Philologenversammlung gehaltenen Vortrage der seinigen entgegengestellte Ansicht über die Form der *transitio ad plebem* einer näheren Prüfung unterworfen hat. Auch würde ich den die Gränzen einer rein sachlichen Polemik überschreitenden Ton seiner Entgegnung persönlich leicht verschmerzt haben, wenn ich für die verletzenden Ausdrücke durch sachliche Belehrung entschädigt worden wäre; zumal da ich mir bewusst bin, in meinem Vortrage Alles vermieden zu haben, was einen solchen Ton hätte provociren können. Nun aber ist es zu bedauern, dass Mommsen sich bei seiner Antikritik an den Bericht hat halten müssen, welchen mein Freund Max von Karajan in der Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien 1863, S. 861 ff. nach seinen eigenen stenographischen Aufzeichnungen über meinen Vortrag geliefert hat.

Nicht als ob ich diesen Bericht für ungenau erklären wollte — im Gegentheil, ich erkenne denselben, der mir vor dem Abdrucke zur Revision vorgelegen hat, ausdrücklich an als dem wirklich gehaltenen Vortrage mit möglichster Treue entsprechend. Ich bedauere jenen Umstand vielmehr deshalb, weil ich bei der mir für den Vortrag zu Gebote stehenden Zeit von nur dreissig Minuten mich auf das Wesentlichste hatte beschränken und namentlich alle Erörterungen über minder wesentliche Nebenfragen und über allenfalls mögliche Einwendungen hatte unterlassen müssen. Denn vermuthlich würde die Sache mehr gefördert, die verletzenden Ausdrücke aber mehr gemildert worden sein, wenn Mommsen auf die Veröffentlichung meines Vortrags in den Verhandlungen der Philologenversammlung gewartet hätte. Für mich persönlich bringt dieser Umstand übrigens den Vortheil mit sich, dass schon der Abdruck derjenigen Ausarbeitung meines Vortrags, welche ich für diese Verhandlungen bestimmt und bereits im November v. J. der Redactionscommission eingesendet hatte, grossentheils genügt, um die Schwäche der Argumente erkennen zu lassen, mit denen Mommsen seine Ansicht der meinigen gegenüber vertheidigt.

Es bedarf daher keiner Rechtfertigung, dass ich diese Ausarbeitung schon jetzt, noch vor dem Erscheinen der Verhandlungen der Meissner Philologenversammlung veröffentliche, zumal da sowohl die Redactionscommission als auch die Verlagshandlung auf meinen desfallsigen Wunsch mit dankenswerther Bereitwilligkeit eingegangen ist. Ich habe es bei dieser Veröffentlichung unter diesen Umständen für geboten gehalten, Nichts von dem zu ändern, worauf sich die Einwendungen Mommsens beziehen. Die Differenzen im Wortlaute des Textes dieser Ausarbeitung von dem Wortlaute des stenographischen Berichts beruhen darauf, dass ich bei der Ausarbeitung des Vortrags im November nicht den Wortlaut des damals noch nicht erschienenen stenographischen Berichts, sondern nur den Wortlaut meines ursprünglichen Manuscripts zu Grunde legen konnte, von dem ich bei dem grösstentheils frei gehaltenen und dabei ins

Kurze gezogenen Vortrage vielfach mich hatte entfernen müssen. Diejenigen Puncte übrigens, von denen ich mich erinnerte, sie im mündlichen Vortrage ausgelassen zu haben, verwies ich in die Anmerkungen. Dazu fügte ich eine Reihe anderer Anmerkungen, und zwar in der Absicht, den Lesern das für die Beurtheilung der Controverse nöthige Material in möglichster Vollständigkeit vorzulegen.

Ebenso wird es bei dem hohen Ansehen, dessen Mommsens Stimme sich unter Philologen und Juristen erfreut, keiner Rechtfertigung bedürfen, wenn ich nach dem Erscheinen von Mommsens Nachtrage mich nicht begnügen wollte mit dem blossen Abdrucke jener Ausarbeitung, sondern dem Publicum gegenüber mich persönlich verpflichtet fühlte, ausserdem und in besonderer Erörterung zu zeigen, welche Bewandtniss es mit der Anschuldigung hat, dass meine Ansicht von der Nothwendigkeit der *arrogatio fiduciae causa* für die *transitio ad plebem* eines patricischen *homo sui iuris* „ebenso mit der geschichtlichen Ueberlieferung in Widerspruch steht, wie mit der Logik des römischen Rechts.“ Ich hielt mich nicht minder auch aus einem rein sachlichen Grunde für verpflichtet dazu. Denn ich glaube aus den Einleitungsworten des Nachtrags von Mommsen zu ersehen, dass er seine demnächst zu veröffentlichenden Untersuchungen über das Wesen des römischen Geschlechts auch auf seine Hypothese über die *transitio ad plebem* stützen will. Es handelt sich hier also nicht bloss um einen Streit über eine untergeordnete Frage des Gentilrechts, sondern um das Gentilrecht selbst, nicht um ein persönliches Rechthaben, sondern um ein wissenschaftliches *principiis obsta.* So ist denn zu meinem Vortrage eine epikritische Abhandlung entstanden. Dieselbe zerfällt in zwei Abschnitte. In dem ersten weise ich nach, dass nicht meine Ansicht, sondern Mommsens Annahme einer unmittelbaren *transitio ad plebem* durch einfache *detestatio sacrorum comitiis calatis* mit der historischen Ueberlieferung in Widerspruch steht. In dem zweiten hoffe ich unter Zurückweisung der Einwendungen Mommsens durch eine ausführlichere Erörterung des juristi-

1*

schen Charakters der Scheinadoptionen zu zeigen, dass meine Ansicht sehr wohl mit der Logik des römischen Rechts besteht.

Meine Zeit erlaubt es nicht, überall da, wo ich in meinen römischen Alterthümern eine Hypothese Mommsens wissentlich ignorire oder ausdrücklich zurückweise, in gleich eingehender Weise, wie in diesem Falle, meine Berechtigung dazu zu begründen. Je mehr ich aber stets die wahren Bereicherungen, welche die Wissenschaft meinem Gegner verdankt, anerkannt habe und anerkenne, um so mehr glaube ich auch, ein Recht wenigstens darauf zu haben, dass man mir die Gewissenhaftigkeit zutraut, die nur scheinbar die Wissenschaft bereichernden Hypothesen Mommsens erst nach reiflicher Prüfung zu ignoriren und zurückzuweisen. Gegenwärtige Polemik wird das Gute haben, nicht bloss als ein Beweis dieser meiner Gewissenhaftigkeit, sondern auch als ein Beweis dafür zu dienen, dass die Ungenirtheit der Ausdrücke, mit denen Mommsen die doch auch im ernsten Streben nach Wahrheit gewonnenen Ansichten Anderer verurtheilt, ebensowenig eine Gewähr für die Richtigkeit seiner Urtheile bietet, wie die Zuversicht, mit welcher er seine eigenen Vermuthungen ausspricht, deren Haltbarkeit verbürgt.

Ueber die Transitio ad plebem.

Es ist bekannt, dass in Rom Patricier sich ihres Charakters als Patricier begeben und zur Plebs übertreten, Plebejer werden konnten. Das Motiv zu einer solchen *transitio ad plebem* war meist der Wunsch, das den Patriciern verschlossene, politisch immer einflussreicher gewordene Volkstribunat bekleiden zu können. Im Allgemeinen wird sowohl die Thatsache selbst, als auch dieses Motiv durch Dio Cass. fragm. 22 und Zon. 7, 15 bezeugt[1]). Was einzelne Bei-

[1]) Die Stelle des Dio Cass. lautet mit den Ergänzungen Bekkers: ὥστε καὶ τῶν εὐπατριδῶν τινάς, ἐπειδὴ μηδὲν ἄλλως ἤνυτον, ἐς τὰ τοῦ πλήθους

spiele betrifft, so wissen wir, dass P. Clodius Pulcher im J. 59 vor Chr. Geb. und P. Cornelius Dolabella im J. 47 aus dem genannten Motive zur Plebs übergetreten sind[1]). Uebrigens konnte, abgesehen vom Volkstribunate, der Schritt auch dadurch motivirt sein, dass den Plebejern die zwei Stellen des Consulats (und der Censur), den Patriciern nur die eine offen stand[2]). So ging z. B. der Bruder des P. Clodius, C. Claudius, als er sich für das Jahr 53 um das Consulat bewarb, mit dem Plane um, zur Plebs überzutreten, weil dadurch die Chancen einer erfolgreichen Bewerbung für ihn günstiger zu werden schienen[3]).

νομίσματα μεταστῆναι. τὴν γὰρ ταπεινότητα αὐτοῦ πολὺ (κρείττω) πρὸς τὰς τῆς δημαρχικῆς ἰσχύος ἐπιθυμίας τῆς τῶν σφετέρων καλλωπισμάτων ἀσθενείας ἐνόμιζον εἶναι, καὶ μάλισθ' ὅτι καὶ δεύτερον καὶ τρίτον ἐπὶ πλεῖόν τε ἔτι, καίπερ κωλυθὲν τό τινα (πλεονάκις) τὴν ἀρχὴν λαμβάνειν, συχνοὶ καὶ ἐφεξῆς ἐδημάρχουν. Die des Zonaras: καὶ τέλος κἀκ τῶν βουλευτῶν τινὲς ἠξίωσαν δημαρχεῖν, εἰ μή τις εὐπατρίδης ἐτύγχανεν· οὐ γὰρ ἐδέχετο τοὺς εὐπατρίδας ὁ ὅμιλος. κατὰ γὰρ τῶν εὐπατριδῶν ἑλόμενοι τοὺς δημάρχους, καὶ πρὸς τοσαύτην προαγαγόντες ἰσχύν, ἐδεδοίκεσαν μή τις αὐτῶν τῇ ἰσχύϊ ἐς τοὐναντίον κατ' αὐτῶν χρήσηται. εἰ δέ τις τὸ τοῦ γένους ἀξίωμα ἐξωμόσατο καὶ πρὸς τὴν τοῦ πλήθους μετέστη νόμισιν, ἀσμένως αὐτὸν προσεδέχοντο. καὶ συχνοὶ τῶν σφόδρα εὐπατριδῶν ἀπείπαντο τὴν εὐγένειαν ἔρωτι τοῦ μέγα δυνηθῆναι καὶ ἐδημάρχησαν.

[1]) Wegen P. Clodius s. unten, wegen Dolabella Dio Cass. 42, 29: Λούκιός τέ τις Τρεβέλλιος καὶ Πούπλιος Κορνήλιος Δολοβέλλας δήμαρχοι ἐστασίασαν. οὗτος μὲν γὰρ τοῖς ὀφείλουσιν, ἐξ ὧν αὐτὸς ἦν, διὸ καὶ ἐκ τῶν εὐπατριδῶν ἐς τὸ πλῆθος ἐπὶ τῇ δημαρχίᾳ μετέστη, συνηγωνίζετο.

[2]) Cic. de dom. 14, 37: *Cur enim quisquam vellet tribunum pl. se fieri non licere, angustiorem sibi esse petitionem consulatus, in sacerdotium cum possit venire, quia patricio non sit is locus, non venire?*

[3]) Cic. pro Scaur. fr. § 33: *Neque vero tam haec ipsa quotidiana res Appium Claudium illa humanitate et sapientia praeditum per se ipsa movisset, nisi hunc C. Claudii, fratris sui, competitorem fore putasset.* 34. *Qui sive patricius sive plebeius esset (nondum enim certum constituerat), cum hoc sibi contentionem fore putabat; Appius autem hoc maiorem etiam, quod illum in pontificatus petitione, in saliatu, in ceteris meminerat fuisse patricium. Quam ob rem se consule neque repelli fratrem volebat, neque, si patricius esset, parem Scauro fore videbat, nisi hunc aliquo aut metu aut infamia perculisset.* Dazu bemerkt Ascon. p. 25 Or.: *Fuerunt enim duae familiae Claudiae: earum, quae Marcel-*

Weniger bekannt ist die Form, in welcher die *transitio ad plebem* bewerkstelligt wurde. Es ist der Zweck meines Vortrags, diese Form so weit als möglich ins Klare zu setzen.

Von dem Begriffe der mit technischem Ausdrucke sogenannten *transitio ad plebem* müssen wir zuvörderst den Fall aussondern, dass ein patricischer *filius familias* einem plebejischen *pater familias* zur Adoption überlassen wurde, um die plebejische Familie seines Adoptivvaters fortzusetzen. Es findet nämlich bei einer solchen Adoption allerdings auch ein Uebertritt zur Plebs statt, wie z. B. der Sohn des T. Manlius Torquatus (Consul 165) natürlich Plebejer war, nachdem ihn D. Junius Silanus adoptirt hatte [1]). Allein ein solcher Uebertritt wird doch nicht unter den technischen Begriff der *transitio ad plebem* subsumirt, weil derselbe ein zwar unvermeidliches, aber doch nur nebensächliches Resultat des Adoptionsverfahrens, nicht der eigentliche und hauptsächliche Zweck desselben war. Ebensowenig hat ja auch der umgekehrte Fall, die Adoption eines plebejischen

---

lorum appellata est, plebeia; quae Pulchrorum, patricia. Sed hoc loco urbane Cicero lusit in Claudium, cum quo in gratiam non redierat. Nam quia is P. Clodii erat frater, qui ex patricia in plebeiam familiam transierat per summam infamiam, † se (l. eum) quoque dubitare adhuc dixit.

[1]) Cic. de fin. 1, 7, 24: *Quid? Torquatus is, qui consul cum Cn. Octavio fuit, cum illam severitatem in eo filio adhibuit, quem in adoptionem D. Silano emancipaverat, ut eum, Macedonum legatis accusantibus, quod pecunias praetorem in provincia cepisse arguerent, causam apud se dicere iuberet reque ex utraque parte audita pronuntiaret, eum non talem videri fuisse in imperio, quales eius maiores fuissent, et in conspectum suum venire vetuit, num quid tibi videtur de voluptatibus suis cogitavisse?* Liv. ep. 54: *Cum Macedonum legati questum de D. Iunio Silano praetore venissent, quod acceptis pecuniis provinciam spoliasset, et senatus de querellis eorum vellet cognoscere, T. Manlius Torquatus, pater Silani, petiit impetravitque, ut sibi cognitio mandaretur; et domi causa cognita filium condemnavit abdicavitque.* Vgl. Val. Max. 5, 8, 3. T. Manlius Torquatus richtete hier nicht kraft der *patria potestas*, die er über seinen Sohn nicht mehr hatte, sondern er stellte als Vertrauensmann des Senats eine Voruntersuchung an.

filius familias durch einen patricischen *pater familias* [1]), Anlass gegeben zur Bildung des technischen Begriffs einer *transitio ad patres* oder *patricios*.

Für die im technischen Sinne des Worts sogenannte *transitio ad plebem* ist ein Merkmal wesentlich, womit es sich bei der Adoption anders verhält. Während nämlich bei der Adoption der Adoptirte den Namen seines Adoptivvaters erhält, behält bei der *transitio ad plebem* der zum Plebejer gewordene Patricier seinen patricischen Gentilnamen bei. Diess zeigen schon die Beispiele des P. Clodius Pulcher und des P. Cornelius Dolabella [2]); aber sicherer noch als aus diesen einzelnen Beispielen folgt die Beibehaltung des Namens als ein Merkmal der *transitio ad plebem* daraus, dass in den *laudationes funebres* und in den *tituli imaginum* ge-

---

[1]) Ein bekanntes Beispiel dieses Falles ist der Consul des J. 179 L. Manlius Acidinus Fulvianus, der, wie der Name zeigt, von einem Manlier adoptirte Sohn des Plebejers Q. Fulvius Flaccus.

[2]) Die plebejisch veränderte Aussprache — Clodius für Claudius — kommt natürlich nicht in Betracht. In Betreff des Dolabella hat Drumann, Geschichte Roms, Bd. 2, S. 566 vermuthet, er sei von einem Plebejer Cn. Cornelius Lentulus, den Cic. de imp. Cn. Pomp. 19, 58 erwähnt, adoptirt worden. Wäre diese Vermuthung begründet, so würde das Beispiel des Dolabella für die Beibehaltung des Namens bei der *transitio ad plebem* nichts beweisen, da der Name des Adoptivvaters in diesem Falle zufällig derselbe wäre mit dem patricischen Gentilnamen des Dolabella. Allein jene Vermuthung ist nur gemacht worden, um den Umstand zu erklären, dass Dolabella bisweilen Lentulus heisst (Ascon. p. 5 Or. Macrob. sat. 2, 3), sein Sohn aber, Ciceros Enkel, von diesem selbst Lentulus genannt wird (ad Att. 12, 28, 3. 12, 30, 1). Für diesen Zweck aber ist sie durchaus nicht nöthig, da der Beiname Lentulus neben Dolabella sich auch auf andere Weise erklärt; andererseits ist sie an sich unwahrscheinlich, da, ihre Richtigkeit vorausgesetzt, Dolabella in officieller Sprache Cn. (nicht P.) Cornelius hätte heissen müssen, während er stets, und selbst in den Consularfasten, P. genannt wird. Wenn Mommsen ihn in dem später zu erwähnenden Aufs. S. 358 (Röm. Forsch. S. 124) Cn. nennt, so beruht diess auf einem Versehen. — Uebrigens setzt auch Suet. Aug. 2 voraus, dass die angeblich von Servius Tullius ins Patriciat aufgenommene Familie der Octavier bei ihrem späteren Uebertritte zur Plebs den Namen nicht geändert habe.

fälschte *transitiones ad plebem* sich fanden, gefälscht in der Absicht, um den Ursprung einer plebejischen Familie auf eine gleichnamige patricische zurückzuführen. Bekannt ist die Stelle aus Ciceros Brutus, in welcher derselbe über Fälschungen dieser Art klagt[1]; und an der Erzählung, dass der praefectus annonae L. Minucius im J. 439 zur Plebs übergetreten und darauf von den Volkstribunen als elfter Tribun cooptirt worden sei, haben wir ein concretes Beispiel einer solchen Fälschung, das schon Livius als solches erkannt hat[2]. Es liegt zu Tage, dass derartige Fälschungen ganz undenkbar gewesen sein würden, wenn nicht die Beibehaltung des Namens bei der *transitio ad plebem* etwas Selbstverständliches gewesen wäre.

Die specielleren Nachrichten nun, die wir über die Form der *transitio ad plebem* haben, beziehen sich insgesammt auf

---

[1]) Cic. Brut. 16, 32: *Quamquam his laudationibus historia rerum nostrarum est facta mendosior. Multa enim scripta sunt in eis, quae facta non sunt, falsi triumphi, plures consulatus, genera etiam falsa et ad plebem transitiones, cum homines humiliores in alienum eiusdem nominis infunderentur genus: ut, si ego me a M'. Tullio esse dicerem, qui patricius cum Servio Sulpicio consul anno decimo post exactos reges fuit.*

[2]) Liv. 4, 16: *Hunc Minucium apud quosdam auctores transisse a patribus ad plebem undecimumque tribunum plebis* (vgl. Plin. n. h. 18, 3, 15) *cooptatum seditionem motam ex Maeliana caede sedasse invenio. Ceterum vix credibile est numerum tribunorum patres augeri passos, idque potissimum exemplum a patricio homine introductum, nec deinde id plebem concessum semel obtinuisse aut certe temptasse. sed ante omnia refellit falsum imaginis titulum paucis ante annis lege cautum, ne tribunis collegam cooptare liceret.* — Ein anderes Beispiel von Fälschung ist die Erzählung, dass im J. 448 Sp. Tarpeius und A. Aternius (Consuln 454) in ein unvollständig gewähltes Collegium von Tribunen cooptirt worden seien. Die Erfinder derselben wollten vermuthlich die Abstammung späterer plebejischer Aternier und Tarpejer von jenen Patriciern glaublich machen durch eine angeblich geschichtliche Thatsache, aus der, wenn sie wahr war, hervorging, dass jene Patricier müssten zur Plebs übergetreten sein. Liv. 3, 65: *Novi tribuni plebis in cooptandis collegis patrum voluntatem foverunt, duos etiam patricios consularesque Sp. Tarpeium et A. Aternium cooptavere.*

den einen Fall des P. Clodius Pulcher. Zwar Velleius, Suetonius im Leben des Caesar und Plutarch im Leben des Cato minor berühren den Vorgang nur mit allgemeinen Ausdrücken, aus denen sich nichts Bestimmtes über die Form entnehmen lässt[1]. Cicero aber spricht, vor Allem in der Rede de domo (cap. 13. 14), sodann aber auch in andern Reden und in den Briefen vielfach, zum Theil sehr eingehend, von der *transitio ad plebem* seines Todfeindes. Auch Suetonius im Leben des Tiberius (cap. 2) und Asconius (p. 25 Or.) haben einige mit Ciceros Darstellung übereinstimmende Einzelheiten. Endlich macht Dio Cassius einige sehr bemerkenswerthe Angaben über die *transitio* des Clodius, die, wie wir sehen werden, nicht ganz mit Cicero in Uebereinstimmung sind[2].

Ehe ich auf die Betrachtung der Form eingehe, hebe ich noch hervor, dass P. Clodius, als er zur Plebs übertrat, ein *homo sui iuris* war. Was wir also über die Form seines Uebertritts ermitteln können, gilt zunächst nur für die *transitio* eines *homo sui iuris*. Ob und wie die *transitio ad plebem* (mit Beibehaltung des Namens) auch bei *filii familias* vorkommen konnte, lässt sich erst dann beurtheilen, wenn genau festgestellt ist, in welcher Weise *homines sui iuris* ihren Uebertritt bewerkstelligten.

Aus den Nachrichten über Clodius nun wurde bisher entnommen, dass zur *transitio ad plebem* eines *homo sui iuris* erforderlich sei: 1) die Arrogation (d. h. die auf *homines sui*

---

[1]) Vell. 2, 45: *Per idem tempus P. Clodius, homo nobilis ......, cum graves inimicitias cum M. Cicerone exerceret (quid enim inter tam dissimiles amicum esse poterat?) et a patribus ad plebem transisset, legem in tribunatu tulit.* Suet. Caes. 20: *Cicerone in iudicio quodam deplorante temporum statum, Publium Clodium inimicum eius, frustra iam pridem a patribus ad plebem transire nitentem, eodem die horaque nona transduxit.* Plut. Cat. min. 33: Πόπλιον δὲ Κλώδιον ἐκ πατρικίων εἰς δημοτικοὺς παρανόμως μεταστήσαντες ἀπέδειξαν δήμαρχον ἐπὶ μισθῷ τῇ Κικέρωνος ἐξελάσει πάντα πρὸς χάριν ἐκείνοις πολιτευόμενον.

[2]) Der Wortlaut der betreffenden Stellen wird unten an passender Stelle angeführt werden.

iuris anwendbare alterthümliche sacrale Art der Adoption) durch einen Plebejer, ein Act, zu dessen Vornahme eine *lex curiata* nöthig war[1]); 2) die Emancipation, d. h. die Entlassung des eben Arrogirten aus der väterlichen Gewalt seines plebejischen Adoptivvaters[2]). So hat namentlich Becker im Handbuche der römischen Alterthümer die Sache dargestellt[3]), und ich bin ihm darin gefolgt[4]). Dass erstens P. Clodius wirklich im J. 59 von einem Plebejer arrogirt wurde, der P. Fonteius hiess[5]) und dass diese Arrogation vermittelst einer von dem Consul C. Iulius Caesar rogirten *lex curiata* zu Stande kam[6]), ist eine unzweifelhaft feststehende

---

[1]) Gell. 5, 19. Gai. 1, 98 f. Lange, Alt. Bd. 1, S. 103 (2. Aufl. S. 117).

[2]) Gai. 1, 132. Lange, Alt. Bd. 1, S. 107 (2. Aufl. S. 121).

[3]) Becker Bd. 2, 1, S. 156: „Der Austritt aus dem Patricierverbande konnte jedoch nicht willkürlich und ohne weitere Förmlichkeit geschehen. Es kann dazu keinen andern Weg gegeben haben, als Arrogation, indem der Patricier sich in die Potestas eines Plebejers als seines Paterfamilias begab, und dann von diesem emancipirt wurde. Dazu aber bedurfte es eines Beschlusses der Curien, Lex curiata, nachdem die Pontifices die Gründe des Austritts geprüft und die Sacra gewahrt hatten.“ Vgl. S. 393.

[4]) Lange Bd. 1, S. 105 und 297. In der zweiten Aufl. S. 122 ff. finden sich bereits die Resultate der diesem Vortrage zu Grunde liegenden Untersuchung.

[5]) Cic. de dom. 29, 77: *Credo enim, quamquam in illa adoptatione legitime factum est nihil, tamen te esse interrogatum, auctorne esses, ut in te P. Fonteius vitae necisque potestatem haberet ut in filio.* 13, 35: *Tu neque Fonteius es, qui esse debebas, neque patris heres, neque amissis sacris paternis in haec adoptiva venisti.* de har. resp. 27, 57: *Iste parentum nomen, sacra, memoriam, gentem Fonteiano nomine obruit.* Auf die Adoption des Clodius durch einen Plebejer spielt Cicero ironisch an auch ad Att. 7, 7, 6: *Placet igitur etiam me expulsum et agrum Campanum perisse et adoptatum patricium a plebeio, Gaditanum a Mitylenaeo.*

[6]) Cic. pro Sest. 7, 16: *Hanc taetram immanemque beluam, vinctam auspiciis, alligatam more maiorum, constrictam legum sacratarum catenis, solvit subito lege curiata consul.* de har. resp. 23, 48: *Tum leges Iulias contra auspicia latas et hic et in contionibus dicere, in quibus legibus inerat curiata illa lex, quae totum eius tribunatum continebat, quam caecus amentia non videbat: producebat fortissimum virum, M. Bibulum: quaerebat ex eo, C. Caesare leges ferente de caelo semperne servasset?* de prov. cons. 19, 45: *Nam si illud iure rogatum dicere ausi*

historische Thatsache, die von Cicero an vielen Stellen erwähnt und nicht bloss von Suetonius und Asconius[1]), sondern auch von Dio Cassius[2]) bestätigt wird. Dass zweitens P. Clodius sofort nach geschehener Adoption von P. Fonteius wiederum emancipirt wurde, sagt zwar nur Cicero an einer Stelle der Rede de domo[3]); aber es ist kein Grund vorhanden, deshalb an der Richtigkeit der Thatsache zu zweifeln, da die Nichterwähnung dieses Umstandes in den anderen Stellen sich aus der Kürze der Erzählung oder der Anspielungen in denselben vollkommen erklärt.

Trotz dieser guten Zeugnisse ist die bisherige Ansicht von der Form der *transitio* neuerdings von Th. Mommsen erschüttert worden, und zwar durch ein Bedenken, welches auf jeden Fall beseitigt werden muss, wenn man die ältere Ansicht festhalten will. In dem Aufsatze über die römi-

---

sunt, quod nullo exemplo fieri potuit, nulla lege licuit, quia nemo de caelo servarat, oblitine erant, tum, cum ille, qui id egerat, plebeius est lege curiata factus, dici de caelo esse servatum? de dom. 15, 39: *Quo die de te lex curiata lata esse dicatur, audes negare de caelo esse servatum?* ad Att. 2, 7, 2: *Videbatur mihi, siquid esset in eo populare, quod plebeius factus esset, id amissurus. Quid enim ad plebem transisti? ut Tigranem ires salutatum? Narra mihi: reges Armenii patricios salutare non solent? Quid quaeris? Acueram me ad exagitandam hanc eius legationem. Quam si ille contemnit et si, ut scribis, bilem id commovet et latoribus et auspicibus legis curiatae, spectaculum egregium.* Mit den *auspices legis curiatae* ist Pompejus gemeint, auf welchen auch geht ad Att. 2, 9, 1: *hic noster Hierosolymarius traductor ad plebem.* 8, 8, 2: *ille in adoptando P. Clodio augur.* Vgl. auch Cic. de. har. resp. 21, 44 f.

[1]) Suet. Tib. 2: *P. Clodio qui ob expellendum Urbe Ciceronem plebeio homini atque etiam natu minori in adoptionem se dedit.* Vgl. Suet. Caes. 20, S. 9, Anm. 1. Ascon. p. 25 Or.: *P. Clodii erat frater, qui ex patricia in plebeiam familiam transierat.*

[2]) Dio Cass. 38, 12. 39, 11. Den Wortlaut s. unten S. 17 Anm. 2 u. 3.

[3]) Cic. de dom. 14, 37: *Quae maior calumnia est quam venire imberbum adolescentulum, bene valentem ac maritum: dicere se filium senatorem populi Romani sibi velle adoptare: id autem scire et videre omnes, non, ut ille filius instituatur, sed ut, si e patriciis exeat, tribunus pl. fieri possit, idcirco adoptari? neque id obscure: nam adoptatum emancipari statim, ne sit eius filius, qui adoptarit.*

schen Patriciergeschlechter[1]) nämlich hat Mommsen gegen die bisherige Ansicht eingewendet[2]), dass die *transitio ad plebem* deshalb nicht habe durch Arrogation bewerkstelligt werden können, weil hierbei der Arrogirte den Namen des Arrogirenden hätte erhalten müssen, was allerdings, wie wir sahen, bei der *transitio ad plebem* nicht der Fall ist. Es wird also darauf ankommen zu zeigen, dass und wie sich die Beibehaltung des Namens trotz der Arrogation erklärt. Ehe ich jedoch dies zeigen kann, muss ich näher eingehen auf die neue Ansicht, welche Mommsen an die Stelle der bisherigen setzt.

Zur Begründung seiner neuen Ansicht stützt sich Mommsen auf den Bericht des Dio Cassius über die Schritte, welche Clodius schon im Jahre vorher, im J. 60 gethan hat, um Tribun zu werden. Dio Cassius erzählt nämlich (37, 51), Clodius habe, um zum Tribunate zu gelangen, einige Tribunen veranlasst, darauf anzutragen, dass auch den Patriciern das Volkstribunat zugänglich sein solle; als er aber dieses nicht durchgesetzt habe, habe er sein Patriciat abgeschwo-

---

[1]) Rhein. Mus. N. F. Bd. 16, 1861, S. 321, bes. S. 357. Jetzt ist der Aufsatz wiederholt in Mommsens Römischen Forschungen Bd. 1. Berlin 1864. S. 69; die betreffende Stelle über die *transitio* findet sich S. 123.

[2]) Einen andern Einwand Mommsens, dass nämlich „für die Annahme an Kindes statt die Bezeichnung *transitio ad plebem* als technische wenig angemessen ist“ (Rh. Mus. S. 358. Röm. Forsch. S. 125), habe ich im Vortrage absichtlich nicht berücksichtigt, weil er in der That gar Nichts bedeutet. Denn erstens behauptet Niemand, dass der Ausdruck *transitio ad plebem* ein anderer Ausdruck für Adoption sei, sondern die aus Arrogation und Emancipation zusammengesetzte Procedur wird *transitio ad plebem* genannt. Zweitens aber ist *transire* auch bei der Adoption ein von dem Uebertritt aus einer Familie in die andere wirklich üblicher Ausdruck. Vgl. Ascon. p. 25: *ex patricia in plebeiam familiam transierat.* Gell. 5, 19, 8: *Adrogatio autem dicta, quia genus hoc in alienam familiam transitus per populi rogationem fit.* Serv. ad Aen. 2, 156: *Consuetudo apud antiquos fuit, ut, qui in familiam vel gentem transiret, etc.*

ren und sei zu den Gerechtsamen der Plebs übergetreten, indem er in ihre Versammlung gegangen sei: ὡς δὲ οὐκ ἔπεισε, τήν τε εὐγένειαν ἐξωμόσατο καὶ πρὸς τὰ τοῦ πλήθους δικαιώματα, ἐς αὐτόν σφων τὸν σύλλογον ἐσελθών, μετέστη [1]). „Hiernach, sagt Mommsen, ist Alles klar; die *transitio ad plebem* erfolgte nicht durch Adoption, sondern durch eine blosse vor versammelter Menge eidlich abgegebene Erklärung; ohne Zweifel ist diese die *detestatio sacrorum calatis comitiis*, die ohne nähere Angabe ihres rechtlichen Inhalts von Gellius erwähnt wird, und die man bisher gewöhnlich als einen Bestandtheil der Arrogation aufgefasst hat".

Ganz so klar ist die Sache denn doch nicht so ohne Weiteres. Zunächst sagt Dio Cassius nicht, dass die Abschwörung des Patriciats in *comitiis calatis* stattgefunden habe. Man muss aus seinen Worten ἐς αὐτόν σφων (d. i. der Plebejer) τὸν σύλλογον ἐσελθών vielmehr schliessen, sie habe in einer von einem Volkstribunen berufenen *contio* oder in einem *concilium plebis* stattgefunden [2]). Auch ist es an sich

[1]) Die ganze Stelle heisst: Κλώδιος δὲ ἐπεθύμησε μὲν διὰ τοὺς δυνατοὺς ἐπὶ τῇ δίκῃ δημαρχῆσαι, καί τινας τῶν δημαρχούντων προκαθῆκεν ἐσηγήσασθαι τὸ καὶ τοῖς εὐπατρίδαις τῆς ἀρχῆς μεταδίδοσθαι, ὡς δ' οὐκ ἔπεισε, τήν τε εὐγένειαν ἐξωμόσατο καὶ πρὸς τὰ τοῦ πλήθους δικαιώματα, ἐς αὐτόν σφων τὸν σύλλογον ἐσελθών, μετέστη. καὶ ᾔτησε μὲν εὐθὺς τὴν δημαρχίαν, οὐκ ἀπεδείχθη δὲ ἐναντιωθέντος οἱ τοῦ Μετέλλου· ἐν γένει τε γὰρ αὐτῷ ἦν, καὶ τοῖς πραττομένοις ὑπ' αὐτοῦ οὐκ ἠρέσκετο. πρόφασιν δὲ ἐποιήσατο ὅτι μὴ κατὰ τὰ πάτρια ἡ ἐκποίησις αὐτοῦ ἐγεγόνει· ἐν γὰρ τῇ ἐσφορᾷ τοῦ φρατριατικοῦ νόμου μόνως ἐξῆν τοῦτο γίγνεσθαι.

[2]) Statt der Worte: „durch eine blosse vor versammelter Menge eidlich abgegebene Erklärung" heisst es jetzt in den Röm. Forsch. S. 126: „durch eine blosse vor den versammelten patricisch-plebejischen Curien eidlich abgegebene Erklärung". Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, dass in den Worten des Dio Cassius ebensowenig eine Hindeutung auf patricisch-plebejische Curien, wie auf rein patricische Curien liegt. Es ist daher nicht nöthig, die von Mommsen in dem Aufsatze über „die patricischen und plebejischen Sonderrechte in den Bürger- und den Rathsversammlungen" aufgestellten Ansichten über patricisch-plebejische *comitia curiata* und *comitia calata*, womit obige Aenderung des Wortlauts zusammenhängt, zu erörtern. Mögen die *comitia calata*, in denen die *detestatio sacrorum* vorgenommen wurde (Gell. 15, 27),

nicht wahrscheinlich, dass die Pontifices, ohne welche die *detestatio sacrorum comitiis calatis* ganz gewiss nicht stattfinden konnte [1]), dem Clodius schon im J. 60 bei seinem Vorhaben sollten zu Willen gewesen sein. Dazu kommt, dass Cicero in der Hauptstelle über die *transitio* des Clodius, wo er dieselbe vom Standpunkte des *ius pontificium* beurtheilt (de dom. 13. 14), von dieser im J. 60 vorgenommenen *detestatio sacrorum* durchaus nichts sagt, was sich nur erklärt, wenn das, was Clodius gethan hatte, juristisch völlig irrelevant war, mit andern Worten, wenn es nicht die feierliche *detestatio sacrorum comitiis calatis* war, sondern nur eben ein Versuch in formloser Weise die *detestatio sacrorum* zu ersetzen.

Mit diesem Einwande gegen Mommsens Behauptung will ich natürlich das Recht nicht leugnen, die feierliche *detestatio sacrorum comitiis calatis* mit der *transitio ad plebem* in eine gewisse Beziehung zu bringen; denn auch Zonaras bedient sich in der oben angeführten Stelle über die *transitio* [2]) des Ausdrucks ἐξόμνυσθαι (τὸ τοῦ γένους ἀξίωμα), den Mommsen ganz gewiss mit Recht auf die *detestatio sacrorum* bezogen hat. Aber eine Beziehung der *detestatio sacrorum* zu der *transitio ad plebem* verträgt sich auch sehr wohl mit der bisherigen Ansicht sowohl von der *detestatio* als auch von der

---

rein patricisch, oder patricisch-plebejisch gewesen sein, gewiss ist, dass Dio Cassius an keins von beiden gedacht hat.

[1]) Gell. 15, 27: *In libro Laelii Felicis ad Q. Mucium primo scriptum est, Labeonem scribere, c a l a t a comitia esse, quae p r o c o n l e g i o p o n t i f i c u m h a b e n t u r aut regis aut flaminum inaugurandorum causa. — Isdem comitiis, quae c a l a t a appellari diximus, et s a c r o r u m d e t e s t a t i o et testamenta fieri solebant.* Die *d e t e s t a t i o s a c r o r u m* war, mag man über sie denken wie man will, auf jeden Fall ein Act von ausgesprochen sacralrechtlicher Bedeutung. Es versteht sich daher eigentlich von selbst, dass bei ihr die Pontifices mindestens ebenso betheiligt sein mussten, wie bei den Testamenten und bei der Arrogation.

[2]) Zon. 7, 15, s. oben S. 4, Anm. 1. Dass auch Dio Cass. fr. 22 Bekker sich dieses Ausdruckes bediene, wie Mommsen sagt (Rh. Mus. S. 359. Röm. Forsch. S. 126), beruht auf einem Versehen, so gut wie die von Mommsen gesetzte active Form ἐξομνύναι.

transitio. Gerade weil nach Beckers Ansicht zur *transitio* eines *homo sui iuris* die *arrogatio* erforderlich ist, für diese aber zwar nicht nach Beckers, aber nach der jetzt herrschenden Ansicht wiederum die *detestatio sacrorum*[1]), so muss die *detestatio sacrorum* auch bei einer solchen *arrogatio* stattgefunden haben, welche zum Behufe der *transitio* vorgenommen wurde. Wir haben also weder wegen des von Clodius unternommenen Versuchs, eine *detestatio sacrorum* in formloser Weise vorzunehmen, noch wegen des als nothwendig erkannten Stattfindens der feierlichen *detestatio sacrorum* bei der *detestatio sacrorum* der *transitio ad plebem* Grund, die herrschende Ansicht von der *detestatio sacrorum* aufzugeben, vorausgesetzt, dass sich die Nothwendigkeit zeigt, die

---

[1]) Ueber die *detestatio sacrorum* wissen wir allerdings weiter nichts, als dass sie wie die Testamente *in comitiis calatis* (d. h. *in populi contione*, ohne Abstimmung des Volkes) stattfand (Gell. 15, 27), und dass der Jurist Servius Sulpicius über sie *(de sacris detestandis)* mindestens zwei Bücher geschrieben hatte, in deren zweitem er das Wort *testamentum* als ein Compositum von *testari* und *mens* erklärte (Gell. 6, 12). Nun aber ist es bekannt, dass die *arrogatio* ein Act von sacralrechtlicher Bedeutung war, und dass dabei ein Eid geschworen werden musste. Gell. 5, 19: *Sed adrogationes non temere nec inexplorate committuntur: nam comitia, arbitris pontificibus, praebentur, quae curiata appellantur, aetasque eius, qui adrogare vult, an liberis potius gignundis idonea sit, bonaque eius, qui adrogatur, ne insidiose adpetita sint, consideratur, iusque iurandum a Q. Mucio, pontifice maximo, conceptum dicitur, quod in adrogando iuraretur.* Ferner ist bekannt, dass bei einer regelmässigen Arrogation der Arrogirte seine angestammten Sacra aufgeben musste. Cic. de dom. 13, 35: *Tu neque Fonteius es, qui esse debebas, neque patris heres, neque amissis sacris paternis* (nämlich *quae amittere debebas) in haec adoptiva venisti.* Es ist daher mindestens in hohem Grade wahrscheinlich, dass die *detestatio sacrorum* der der Arrogation vorhergehende Act war, wodurch der zu Arrogirende sich von seinen Sacra lossagte. Eine solche Lossagung von den Sacra kennt auch Cicero, der freilich den technischen Ausdruck *detestatio* durch einen allgemein verständlichen *alienatio* ersetzt. Cic. or. 42, 144: *An quibus verbis sacrorum alienatio fiat docere honestum est, ut est; quibus ipsa sacra retineri defendique possint non honestum est?* Mit Recht bezieht man auf die bei der *arrogatio* nothwendige Lossa-

Beckersche Ansicht von der *transitio ad plebem*, in der Weise wie eben geschehen ergänzt [1]), festzuhalten.

Im Gegensatze zu derselben behauptet nun aber Mommsen gerade dieses, dass zur *transitio ad plebem* nur die *detestatio sacrorum*, und nicht die *arrogatio* erforderlich gewesen sei. Er stützt sich hierfür nicht bloss auf die von Dio Cassius berichtete Thatsache, dass Clodius das Patriciat in einem σύλλογος τοῦ πλήθους abgeschworen habe, sondern auch auf die weitere Darstellung des Dio Cassius, der allerdings die Sache so darstellt, als ob Clodius schon durch jene im J. 60 vorgenommene Abschwörung rechtmässig Plebejer geworden sei, und als ob Caesar nur überflüssigerweise im Jahre darauf die *lex curiata* für Clodius beantragt habe. Dio Cassius erzählt nämlich, Clodius habe sofort nach der Abschwörung des Patriciats um das Tribunat sich beworben, sei aber nicht zum Tribunen gewählt worden, weil der Consul Q. Metellus Celer ihm entgegengetreten sei. Dieser habe

---

gung von den Sacra auch die Worte des Serv. ad Aen. 2, 156: *Consuetudo apud antiquos fuit, ut qui in familiam vel gentem transiret, prius se abdicaret ab ea, in qua fuerat, et sic ab alia reciperetur.* Wenigstens wird das Recht zu dieser Deutung der Stelle des Servius nicht dadurch beeinträchtigt, dass der Ausdruck *se abdicare* weiter ist, als der Ausdruck *detestari sacra*, indem er auch die Lossagung von dem angestammten Erbrechte umfasst; denn natürlich hört er darum nicht auf auch die *detestatio sacrorum* zu umfassen. — Marquardt, der die *detestatio sacrorum* gleichfalls auf die *arrogatio* bezieht (Handbuch Bd. 4, S. 239), irrt nur darin, dass er sie mit der *arrogatio* geradezu identificirt. Denn dass es verschiedene Acte waren, folgt eben daraus, dass die *detestatio* in *comitiis calatis*, die *arrogatio* in *comitiis curiatis* stattfand (Gell. 15, 27. 5, 19).

[1]) Becker hatte diese Beziehung der *detestatio sacrorum* zu der vermittelst der *arrogatio* bewerkstelligten *transitio ad plebem* um so weniger wahrnehmen können, als er die *detestatio sacrorum* aus unzureichenden Gründen für einen Bestandtheil der *testamenti factio* ansah. S. Bd. 2, 1, S. 370. Sie kann das allerdings auch gewesen sein, aber anders als es Becker sich dachte, und nur in dem Falle, wenn dem *testamentum comitiis calatis* eine ältere Form, ein *testamentum comitiis curiatis*, voranging, und wenn etwa ein solches ältestes Testament den Sinn einer Arrogation von Todes wegen hatte. In diesem Falle nämlich könnte von dem

als Vorwand (πρόφασις) den Umstand benutzt, dass der Austritt des Clodius aus dem Patriciat nicht *more maiorum* erfolgt sei; denn es könne dieses nur durch Einbringung einer *lex curiata* geschehen [1]). Und an der späteren Stelle, wo er von der durch Caesar beantragten *lex curiata* spricht, sagt er, Caesar habe den Clodius wiederum (αὖθις) zum Plebejer gemacht [2]). Aus den Ausdrücken πρόφασις und αὖθις folgt nun allerdings, dass Dio Cassius den Clodius schon in Folge seiner im J. 60 vorgenommenen Abschwörung als rechtlich zur Plebs übergetreten betrachtet [3]). Aber zu-

---

einzusetzenden Erben dieselbe *detestatio sacrorum* verlangt worden sein, die von dem zu Arrogirenden verlangt wurde.

[1]) Die Worte s. S. 13, Anm. 1.

[2]) Dio Cass. 38, 12: Ἐξ οὖν τούτων τῶν λογισμῶν καὶ τότε αὐτὸς μὲν τὴν ἡσυχίαν ἦγε, τὸν δὲ δὴ Κλώδιον ἀντιχαρίσασθαί τι αὐτῷ, ὅτι τῆς μοιχείας αὐτοῦ οὐ κατηγόρησε, βουλόμενον αἰσθόμενος παρεσκεύασε κρύφα κατὰ τοῦ Κικέρωνος. καὶ πρῶτον μὲν ἐς τὰ τοῦ πλήθους δικαιώματα αὖθις αὐτόν, ὅπως νομίμως ἐκποιηθῇ, συμπράττοντος αὐτῷ καὶ τοῦ Πομπηΐου μετέστησεν, ἔπειτα δὲ δήμαρχον εὐθὺς ἀποδειχθῆναι διεπράξατο.

[3]) Hiermit habe ich Mommsen vielleicht mehr concedirt, als ich nöthig gehabt hätte. Denn streng genommen muss man sagen, dass Dio Cassius sich über die Bedeutung des im J. 60 vorgenommenen Schrittes unklar war und sich daher widersprechend äussert. Wenn er 37, 51 durch πρόφασιν andeutet, dass er den Einwand des Metellus für unbegründet halte, so stimmt er dagegen dem Metellus bei, wenn er sagt ἐν γὰρ τῇ εἰσφορᾷ τοῦ φρατριατικοῦ νόμου μόνως ἐξῆν τοῦτο γίγνεσθαι. Und ebenso hebt er die durch αὖθις angedeutete Ueberzeugung durch den Zusatz ὅπως νομίμως ἐκποιηθῇ wiederum auf. In der ersten Stelle könnte man freilich die Consequenz des Dio Cassius wahren, wenn man statt ἐξῆν schriebe ἐξεῖναι (so dass die letzten Worte aus dem Sinne des Metellus zu verstehen wären); allein bei der zweiten Stelle müsste man schon zu dem gewagten Mittel greifen, die Worte ὅπως νομίμως ἐκποιηθῇ für ein Glossem zu erklären. Dass Dio Cass. wirklich unklar war, geht aus der Stelle hervor, wo er von dem Processe de domo spricht, 39, 11: Κικέρων μὲν οὖν αὖθις ἀνεβλάστανε, καὶ τήν τε ἄλλην οὐσίαν καὶ τὸ ἔδαφος τῆς οἰκίας, καίτοι τῇ ἐλευθερίᾳ ἀνειμένον, καὶ τοῦ Κλωδίου καὶ ἐπιθειάζοντος καὶ ἐς ἐνθυμίαν αὐτῷ προβάλλοντος ἐκομίσατο· τὴν γὰρ ἐσφορὰν τοῦ φρατριατικοῦ νόμου, παρ' ἣν ἐκ τῶν εὐπατριδῶν ἐς τὸ πλῆθος ἐπεποίητο, διαβάλλων ὡς οὐκ ἐν τοῖς ὡρισμένοις ἐκ τῶν πατρίων χρόνοις ἐκτεθέντος αὐτοῦ, τήν τε δημαρχίαν τοῦ Κλωδίου πᾶσαν, ἐν ᾗ καὶ τὰ κατὰ τὴν οἰκίαν ἐδέδοκτο, κατέλυε, λέγων

gleich folgt aus der Darstellung des Dio Cassius doch auch dieses, dass der Consul Metellus Celer es nicht that. Es steht hier also die Auctorität des bekanntlich mit Clodius verschwägerten Consuls und die Auctorität eines drei Jahrhunderte später lebenden Geschichtschreibers einander gegenüber. Trotzdem entscheidet sich Mommsen ohne Weiteres für Dio Cassius, indem er sagt[1]): „Aus welchen Gründen oder Vorwänden Metellus ihre Zulässigkeit bestritt und für den Uebertritt aus dem Patriciat in die Plebs statt der einfachen Abdication Arrogation durch Curiatgesetz forderte, wissen wir nicht; das unterliegt keinem Zweifel, dass Patricier auf jene Art in der That zur Plebs übergetreten sind und dabei ihren bisherigen Geschlechtsnamen und ihre bisherigen Ahnen auch nach dem Uebertritt von Rechtswegen behalten haben."

Der Auctorität des Dio Cassius steht aber nicht allein die des Metellus[2]), sondern auch die des Caesar gegenüber. Zugegeben nämlich, dass Metellus die ihm missliebige Bewerbung des Clodius ums Tribunat hätte hindern können, wenn dieser rechtmässig Plebejer war, so hätte doch Caesar, der die Wahl des Clodius begünstigte, zur Einbringung der lex curiata sich gewiss nicht entschlossen, wenn er sie nicht wirklich gleich dem Metellus für unumgänglich nöthig ge-

---

οὐχ οἷόν τε εἶναι, τῆς μεταστάσεως αὐτοῦ τῆς ἐς τὸν ὅμιλον παρανόμως γεγενημένης, ὑγιές τι τῶν ἐν αὐτῇ πραχθέντων νομίζεσθαι, καὶ ἔπεισε διὰ τούτου τοὺς ποντίφικας τὸ ἔδαφός οἱ ὡς καὶ ὅσιον καὶ βέβηλον ὂν ἀποδοῦναι. Es ist mindestens in hohem Grade auffallend, dass Dio Cass., wenn er die juristische Ueberzeugung hatte, die Mommsen bei ihm findet, hier nicht mit einer Silbe andeutet, dass Ciceros Beweisführung schon deshalb trügerisch sei, weil Clodius ja rechtlich schon durch die Abschwörung des Patriciats im J. 60 Plebejer geworden sei, auf die *lex curiata* also gar nichts ankomme.

[1]) Rh. Mus. S. 259. Röm. Forsch. S. 127.

[2]) Man kann hinzufügen, dass auch einige Tribunen des J. 60 mit Metellus Celer müssen einverstanden gewesen sein. Denn, wenn alle den Clodius für einen rechtmässigen Plebejer gehalten hätten, so hätte Metellus die Candidatur und die Wahl des Clodius nicht hindern können. Vgl. rücksichtlich des Verhaltens der Tribunen auch Cic. ad Att. 1, 18, 4. 1, 19, 5 (s. S. 19 Anm. 3).

halten hätte. Der Auctorität des Dio Cassius steht endlich aber auch die des ganzen Senats gegenüber; denn wir wissen aus Cicero [1], dass allerdings schon im J. 60 darüber im Senate verhandelt wurde, ob Clodius Plebejer sei und sich um das Tribunat bewerben dürfe, wir wissen aber auch, dass nicht bloss Cicero, sondern vielmehr der ganze Senat in dieser Frage mit dem Consul Metellus Celer durchaus einverstanden war. Von den Schriftstellern aber ist es nicht etwa bloss Cicero, der bezüglich der Vorgänge des J. 60 anders urtheilt als Dio Cassius [2], sondern auch Sueton, der geradezu sagt, Clodius habe schon lange vergeblich (*frustra*) sich bemüht zur Plebs überzutreten, bis Caesar ihm endlich dazu verholfen habe [3].

---

[1]) Cic. ad Att. 2, 1, 4: *Ac nunc quidem otium est; sed si paullo plus furor Pulchelli progredi posset, valde ego te istim excitarem. Verum praeclare Metellus impedit et impediet. Quid quaeris? Est consul* φιλόπατρις *et, ut semper iudicavi, natura bonus.* 5. *Ille autem non simulat, sed plane tribunus pl. fieri cupit. Qua de re cum in senatu ageretur, fregi hominem et inconstantiam eius reprehendi, qui Romae tribunatum pl· peteret, cum in Sicilia, Herae, aedilitatem se petere dictitasset. Sed neque magno opere dixi esse nobis laborandum, quod nihilo magis ei liciturum esset plebeio rem publicam perdere, quam similibus eius, me consule, patriciis esset licitum.* Dass der Senat sich für Metellus erklärte, folgt daraus, dass Cicero in diesem Zusammenhange das Gegentheil nicht erwähnt. Uebrigens vgl. Cic. de har. resp. 21, 44: *Hanc ob amentiam in discordiis nostris, de quibus ipsis his prodigiis recentibus a dis immortalibus admonemur, arreptus est unus ex patriciis, cui tribuno pl. fieri non liceret. 45. Quod anno ante frater Metellus et concors etiam tum senatus, senatus principe Cn. Pompeio sententiam dicente, excluserat acerrimeque una voce ac mente restiterat, id post discidium optimatium, de quo ipso nunc monemur, ita perturbatum itaque permutatum est, ut quod frater consul ne fieret obstiterat, quod affinis et sodalis, clarissimus vir, qui illum reum non laudarat, excluserat, id is consul efficeret in discordiis principum, qui illi unus inimicissimus esse debuerat, eo fecisse auctore se diceret, cuius auctoritatis neminem posset paenitere.*

[2]) Dass er dies thut, folgt, abgesehen von den in der vorigen Anm. citirten Stellen, besonders auch daraus, dass er de dom. 13. 14 auf die formlose detestatio des J. 60 gar nicht eingeht (vgl. oben S. 14).

[3]) Suet. Caes. 20; die Worte s. S. 9, Anm. 1. Zu diesen ver-

Unter solchen Umständen kann darüber wohl kein Zweifel sein, dass die Auffassung des Dio Cassius eine juristisch falsche, und demnach die auf sie sich stützende Ansicht Mommsens über die Identität der *transitio ad plebem* mit

---

geblichen Bemühungen gehörte ausser der formlosen Abschwörung des Patriciats auch das, dass Clodius einen Tribunen C. Herennius schon im Januar 60 bewogen hatte, zu versuchen, ob er nicht durch das gewöhnliche Gesetzgebungsverfahren in Tributcomitien ihn, Clodius, für einen Plebejer könne erklären lassen. Cic. ad Att. 1, 18, 4: *Est autem C. Herennius quidam tribunus pl., quem tu fortasse ne nosti quidem: is ad plebem P. Clodium traducit; idemque fert, ut universus populus in campo Martio suffragium de re Clodii ferat. Hunc ego accepi in senatu, ut soleo; sed nihil est illo homine lentius. 5. Metellus est consul egregius et nos amat, sed imminuit auctoritatem suam, quod habet dicis causa promulgatum illud idem de Clodio.* (Beiläufig bemerke ich, dass wenn Metellus damals, vielleicht aus verwandtschaftlichen Rücksichten, den Antrag des Herennius unterstützte, seine spätere Erklärung gegen Clodius umsomehr als eine rechtlich begründete ins Gewicht fällt.) Am 15. März aber schreibt Cic. ad Att. 1, 19, 5: *Haec sunt in republica; nisi etiam illud ad rem publicam putas pertinere, Herennium quendam, tribunum pl., tribulem tuum, sane hominem nequam et egentem, saepe iam de P. Clodio ad plebem traducendo agere coepisse; huic frequenter interceditur.* Angesichts dieser Notizen ist sogar der Zweifel berechtigt, ob nicht das, was Dio Cassius 37, 51 erzählt von einem durch Clodius veranlassten Antrage, es solle auch den Patriciern das Tribunat zugänglich sein (s. S. 13, Anm. 1), auf Verwechselung mit dem Antrage des Herennius beruht. Doch ist es ebenso möglich, dass Herennius, nachdem sein ursprünglicher Antrag gescheitert war, einen neuen Antrag in dem Sinne stellte, den Dio Cassius angiebt. Die Zeitverhältnisse wenigstens gestatten es; denn die Senatsverhandlungen, von denen Cicero ad Att. 2, 1, 4. 5 und de har. resp. 21, 44 spricht, fanden erst im Juni statt (Drumann Bd. 2, S. 219), so dass man annehmen darf, Herennius habe eben im April und Mai sich vergeblich bemüht, den neuen Antrag durchzusetzen, und Clodius habe, als er sich von der Vergeblichkeit auch dieser Bemühungen überzeugt habe, etwa Ende Mai oder Anfang Juni in einer contio des Herennius sein Patriciat abgeschworen und versucht dadurch die Qualität eines Plebejers zu erhalten. — Ganz ohne Grund ist es übrigens, wenn Drumann, Bd. 2, S. 219, abweichend von Dio Cassius und von Cicero sagt, Herennius habe den Clodius in Tributcomitien von einem Plebejer wollen adoptiren lassen. Brückner, Leben Cic. S. 293 behauptet sogar, diese Adoption sei durchgesetzt.

der *detestatio sacrorum* unhaltbar ist. Wir werden daher auf die Beckersche Ansicht von der *transitio ad plebem* zurückkommen müssen, nach welcher die *transitio ad plebem* eines *homo sui iuris* rechtlich nur durch Arrogation von Seiten eines Plebejers und durch sofortige Emancipation bewerkstelligt werden konnte, und welche wir vorhin insofern ergänzt haben, als wir erkannten, dass dieser *arrogatio*, sogut wie jeder andern, die *detestatio sacrorum* vorangehen musste. Um aber diese Ansicht festhalten zu können gegenüber dem schon erwähnten Einwande Mommsens, dass sich bei ihr nicht erkläre die für die *transitio ad plebem* charakteristische Beibehaltung des Namens, müssen wir unser Augenmerk jetzt eben der Frage zuwenden, ob sich die Beibehaltung des Namens nicht doch erklärt trotz der stattfindenden *arrogatio?* Diese Frage muss bejaht werden, da ja auch Clodius arrogirt worden ist, — die Thatsache an sich bestreitet ja Mommsen nicht —, und trotzdem nach wie vor Clodius, und nicht etwa Fonteius hiess [1]). Lässt sich nun aber im Falle des Clodius erklären,

---

[1]) Clodius wird bekanntlich in seinem Tribunate und überhaupt nach seinem Uebertritt stets Clodius genannt (S. 7, Anm. 2); dass er rechtlich so hiess, folgt daraus, dass seine Gesetze leges Clodiae heissen. Dass er rechtlich so hiess in Folge einer Verschiedenheit seiner Adoption von andern Adoptionen, sagt Cic. de dom. 13, 35: *quas adoptiones, sicut alias innumerabiles, hereditates nominis, pecuniae, sacrorum secutae sunt. Tu neque Fonteius es, qui esse debebas, neque patris heres, neque amissis sacris paternis in haec adoptiva venisti.* Angesichts dieser Stelle kann weder aus Cic. de dom. 44, 116 noch aus Cic. de har. resp. 27, 57 geschlossen werden, dass Clodius rechtlich Fonteius geheissen habe. Die erste Stelle lautet: *Inferiorem aedium partem assignavit non suae genti Fonteiae, sed Clodiae, quam reliquit, quem in numerum ex multis Clodiis nemo nomen dedit, nisi aut egestate aut scelere perditus.* Offenbar will Cicero hier nur sagen, dass eigentlich Clodius nicht mehr zur gens Claudia, sondern zur Familie des Fonteius gehöre (was er ja auch 13, 35 sagt), nicht aber, dass er rechtlich und wirklich Fonteius geheissen habe. Die andere Stelle lautet: *Iste parentum nomen, sacra, memoriam, gentem Fonteiano nomine obruit.* Offenbar soll damit nur gesagt sein, dass Clodius seinen Namen durch eine Arrogation

wie es kam, dass er seinen Namen beibehielt, so ist damit überhaupt erklärt, wie trotz der *arrogatio* die Beibehaltung des Namens mit der *transitio ad plebem* verbunden sein konnte.

Die Lösung des Räthsels liegt aber, wie ich vermuthe, darin, dass die zum Behufe der *transitio ad plebem* vorgenommene *arrogatio* keine ernstlich gemeinte, sondern eine *arrogatio fiduciae causa*, eine Scheinarrogation, war.

Solcher Scheingeschäfte hat das römische Recht bekanntlich mehrere erzeugt[1]). Ihre ursprüngliche Stelle scheint die *fiducia* im Sachenrechte zu haben; man bezeichnete mit diesem Ausdrucke die z. B. beim Pfandgeschäfte nur zum Schein, im Vertrauen auf die Rückgabe, geschehene Uebertragung des Eigenthumsrechts durch *mancipatio* oder *in iure cessio*; die *mancipatio* oder *in iure cessio* geschah hierbei nur *fiduciae causa*, der eigentliche Zweck war nicht die Eigenthumsübertragung, sondern etwas Anderes[2]). Von der *mancipatio* war die *fiducia* auf die *coemptio* übertragen, die ihrerseits ja nur eine besondere Anwendung der *mancipatio* zur Begründung der *manus* des Mannes über die Frau war. Eine *coemptio fiduciae causa* war verschieden von einer *coemptio matrimonii causa*; die Frau schloss jene ab, nicht um eine Manus-Ehe *liberorum quaerendorum causa* einzugehen, sondern um in die *manus* eines Mannes zu kommen, mit dem sie im Voraus Remancipation an einen Dritten verabredet hatte, der die Frau dann manumittirte und ihr

---

in Folge deren er eigentlich hätte ein Fonteius werden müssen, beschimpft habe, nicht dass er rechtlich und wirklich Fonteius geheissen habe.

[1]) Im Allgemeinen wolle man hierüber Jhering, Geist des röm. Rechts Bd. 2, S. 554 nachsehen.

[2]) Boeth. ad Cic. top. cap. 10 (p. 340 Or.): *Fiduciam vero accepit, cuicunque res aliqua mancipatur, ut eam mancipanti remancipet; velut si quis tempus dubium timens amico potentiori fundum mancipet, ut ei, quum tempus, quod suspectum est, praeterierit, reddat: haec mancipatio fiduciaria nominatur idcirco, quod restituendi fides interponitur.* Isid. orig. 5, 25: *Fiducia est cum res aliqua sumendae mutuae pecuniae gratia vel mancipatur, vel in iure ceditur.* Vgl. auch Gai. 2, 59. 60. Paul. sent. rec. 2, 13 (p. 361 Huschke). Jhering, a. a. O. S. 557.

tutor fiduciarius wurde. Die Frauen schlugen diesen Weg ein, nicht zu dem eigentlichen Zwecke, wozu die *coemptio* ursprünglich bestimmt war, sondern zur Erreichung von Nebenabsichten, z. B. um das Recht der *testamenti factio* zu erwerben, oder um Freiheit von lästigen Sacra oder von der Agnatentutel zu erlangen [1]).

Dass nun die *arrogatio* des Clodius durch P. Fonteius in der That eine *arrogatio fiduciae causa* war, lässt sich aus der Aehnlichkeit dieser *arrogatio* mit der *coemptio fiduciae causa* leicht darthun [2]).

1. Fonteius adoptirte den Clodius nicht im wahren Sinne

---

[1]) Gai. 1, 114: *Potest autem coemptionem facere mulier non solum cum marito suo, sed etiam cum extraneo; unde aut matrimonii causa facta coemptio dicitur, aut fiduciae causa: quae enim cum marito suo facit coemptionem, ut apud eum filiae loco sit, dicitur matrimonii causa fecisse coemptionem; quae vero alterius rei causa facit coemptionem cum viro suo aut cum extraneo, velut tutelae evitandae causa, dicitur fiduciae causa fecisse coemptionem. 115. quod est tale: si qua velit quos habet tutores reponere, ut alium nanciscatur, iis auctoribus coemptionem facit; deinde a coemptionatore remancipata ei, cui ipsa velit, et ab eo vindicta manumissa incipit eum habere tutorem, a quo manu missa est; qui tutor fiduciarius dicitur, sicut inferius apparebit. 115a. Olim etiam testamenti faciendi gratia fiduciaria fiebat coemptio: tunc enim non aliter feminae testamenti faciendi ius habebant, exceptis quibusdam personis, quam si coemptionem fecissent remancipataeque et manu missae fuissent; set hanc necessitatem coemptionis faciendae ex auctoritate divi Hadriani senatus remisit.* Cic. pro Mur. 12, 27: *Nam cum permulta praeclare legibus essent constituta, ea iureconsultorum ingeniis pleraque corrupta ac depravata sunt. Mulieres omnes propter infirmitatem consilii maiores in tutorum potestate esse voluerunt: hi invenerunt genera tutorum, quae potestate mulierum continerentur. Sacra interire illi noluerunt: horum ingenio senes ad coemptiones faciendas interimendorum sacrorum causa reperti sunt.*

[2]) Eine gleichmässige Behandlung der *coemptio* und *arrogatio* lag den Juristen überhaupt nahe, auch wo die Acte im eigentlichen Sinne stattgefunden hatten. S. Gai. 4, 38, wonach sowohl gegen den *arrogatus*, als auch gegen die Frau *quae coemptionem fecit*, eine *actio utilis* eingeführt worden ist, bei welcher fingirt wird, dass sie nicht *capitis deminutio* erlitten hätten.

des Instituts der Adoption, um einen Sohn zu erhalten, der, seiner *patria potestas* unterworfen, seine, des Fonteius, Familie fortsetze; — denn Fonteius war erst zwanzig Jahr alt, verheirathet, konnte sehr wohl noch leibliche Kinder erhalten und hatte somit gar keinen im alten pontificischen Rechte begründeten Anlass zu einer Adoption zu schreiten [1]). Ganz eben so geht der *coemptionator fiduciarius* die *coemptio* nicht im wahren Sinne des Instituts der *coemptio* ein, um eine Frau zu erhalten, die seiner vollen eheherrlichen *manus* unterworfen, in einem *matrimonium liberorum quaerendorum causa* ihm Kinder gebäre.

2. Fonteius emancipirte den Clodius sofort nach der Arrogation [2]). Ganz ebenso remancipirt der *coemptionator fiduciarius* die Frau sofort an einen Dritten [3]). Dort wird die so eben begründete *patria potestas*, hier die so eben begründete *manus* sofort wieder aufgehoben.
3. Clodius gilt gar nicht als *filius* oder, nach erfolgter Emancipation, als gewesener *filius* des Fonteius; — denn er führte weder den Namen des Fonteius, noch dessen Sacra, noch hatte er ein Erbrecht auf dessen Vermögen [4]). Ganz ebenso ist die Frau, welche durch

---

[1]) Cic. de dom. 13, 34: *Quod est, pontifices, ius adoptionis? Nempe ut is adoptet, qui neque procreare iam liberos possit et, cum potuerit, sit expertus. — Quid est horum in ista adoptione quaesitum? Adoptat annos viginti natus, etiam minor, senatorem. Liberorumne causa? At procreare potest: habet uxorem. Suscipiet iam liberos: exheredabit igitur pater filium?* 14, 37: *Quae maior calumnia est, quam venire imberbum adolescentulum, bene valentem ac maritum: dicere se filium senatorem populi Romani sibi velle adoptare?*

[2]) Cic. de dom. 14, 37 (oben S. 11, Anm. 3).

[3]) Gai. 1, 115 (oben S. 23, Anm. 1).

[4]) Cic. de dom. 13, 35 (oben S. 21, Anm. 1). 14, 37 (oben S. 11, Anm. 3). Dass bei der Arrogation des Clodius der Ausdruck *filius* gebraucht wurde (vgl. Cic. de dom. 29, 77 mit Gell. 5, 19), steht natürlich nicht entgegen. Denn das Scheingeschäft geschah genau in denselben Formen, wie das ernsthaft gemeinte. Vgl. Jhering a. a. O. S. 556:

coemptio fiduciae causa in die *manus* des *coemptionator* gekommen war, für diesen nicht *filiae loco*, wie es diejenige Frau ist, welche durch *coemptio matrimonii causa* in die *manus* des *maritus* kommt [1]).

4. Obwohl Clodius nicht im wahren Sinne des Worts *filius* des Fonteius werden sollte, so wurde er doch insoweit als dessen *filius* betrachtet, als dieses nöthig war, um das Recht des Fonteius zur Emancipation zu begründen. Ganz ebenso erkennen die Juristen an, dass der *coemptionator fiduciarius*, obwohl die Frau für ihn nicht *filiae loco* ist, doch das Recht habe, sie zu mancipiren [2]).

„Zunächst verstand es sich wohl von selbst, dass das Geschäft sich nicht selbst als Scheingeschäft bezeichnen durfte". 557 Anm. „das Kriterium des *fiduciae causa* geschlossenen Geschäfts lag lediglich in seinem Zweck, nicht in der Form". Hieran muss man sich erinnern, um zu verstehen, mit welchem Rechte Cicero sagen konnte in unmittelbarem Anschluss an die S. 21, Anm. 1 citirten Worte: *Ita perturbatis sacris, contaminatis gentibus et quam deseruisti et quam polluisti, iure Quiritium legitimo tutelarum et hereditatium relicto, factus es eius filius contra fas, cuius per aetatem pater esse potuisti.* Dass Clodius gefragt wurde, ob er *filius* des Fonteius werden wolle, deutet Cicero auch an durch die ironische Bemerkung 13, 35: *nisi forte ex te ita quaesitum est, num perturbare rem publicam seditionibus velles, et ob eam causam adoptari, non ut eius filius esses, sed ut tribunus pl. fieres et funditus everteres rem publicam.*

[1]) Gai. 1, 114 (oben S. 23, Anm. 1). Der obige Satz erleidet allerdings eine Ausnahme. Da nämlich die Frau auch mit ihrem Ehemanne selbst, mit dem sie in einer Ehe ohne Manus lebte, eine *coemptio fiduciae causa* eingehen konnte (Gai. 1, 114), so war allerdings bei einer solchen *coemptio fiduciae causa* mit dem *maritus* bestimmt, dass die Frau für diesen doch *filiae loco* sein solle. Gai. 1, 115b: *(Si qua tamen mulier) fiduciae causa cum viro suo fecerit coemptionem, nihilo minus filiae loco incipit esse: nam si omnino qualibet ex causa uxor in manu viri sit, placuit eam filiae iura nancisci.* Vgl. Gai. 1, 118 in der folgenden Anm. und Gai. 1, 136: *quamvis hae solae loco filiarum habeantur, quae in viri manu sunt.* Natürlich hindert diese Ausnahme die obige Vergleichung nicht im Geringsten.

[2]) Gai. 1, 118: *Idem iuris est in earum personis, quae in manu sunt: nam feminae a coemptionatoribus eodem modo possunt [mancipari, quo liberi a parente mancipantur; adeo] quidem, ut, quamvis ea sola aput coemptionatorem filiae loco sit, quae ei nupta sit,*

5. Clodius liess sich von Fonteius adoptiren zu dem der Adoption an sich fremdartigen Zwecke, um frei zu werden von dem Hemmniss, das ihm als Patricier bei der Bewerbung um das Volkstribunat entgegenstand [1]). Ganz ebenso gingen die Frauen die *coemptio fiduciae causa* zu den der *coemptio* an sich fremdartigen Zwecken ein, um frei zu werden von der Agnatentutel oder von lästigen Sacra oder von der Unfähigkeit zur Errichtung eines Testaments [2]).
6. Clodius liess sich von einem viel jüngern Manne, dessen Vater er hätte sein können, adoptiren, gleichsam um hierdurch recht augenfällig zu zeigen, dass es sich nicht um eine ernstliche *arrogatio*, sondern um eine *arrogatio fiduciae causa* handele [3]). Ganz ebenso pflegten die

---

tamen nihilominus etiam quae ei nupta non sit, nec ob id filiae loco sit, ab eo mancipari possit.

[1]) Natürlich wurde dieser Zweck bei der Arrogation selbst nicht ausgesprochen. Vgl. Jhering a. a. O. S. 556: „Bei der *coemptio* und *in iure cessio fiduciae causa* sollte der Empfänger die Person oder Sache nicht wirklich haben und behalten, wie in andern Fällen, sondern sie je nach getroffener Vereinbarung restituiren. Allein diese Vereinbarung hatte in dem Geschäft selbst keinen Platz, sie widersprach dem eigentlichen Zweck desselben; der einfach-natürlichen Vorstellungsweise wollte es nicht in den Sinn, dass man „erwerbe“, wenn man den Erwerb nicht behalten solle. Die Verabredung konnte also, wie bei der *sponsio praeiudicialis* und wie auch heutzutage bei jedem simulirten Geschäft nur nebenbei, d. h. ausserhalb des eigentlichen Geschäfts getroffen werden. Darauf beruht der Begriff der *fiducia* oder des *fiduciae causa* abgeschlossenen Geschäfts“. Hiernach wird man verstehen die ironischen Bemerkungen Ciceros sowohl de dom. 13, 35 (S. 24, Anm. 4) als auch 14, 37: *Quae maior calumnia est, quam venire imberbum adolescentulum bene valentem ac maritum, dicere, se filium senatorem populi Romani sibi velle adoptare: id autem scire et videre omnes, non ut ille filius instituatur, sed ut, si ex patriciis exeat, tribunus pl. fieri possit, idcirco adoptari? neque id obscure: nam adoptatum emancipari statim, ne sit eius filius, qui adoptarit.*

[2]) S. S. 23, Anm. 1.

[3]) S. die Stellen S. 24, Anm. 1 und Cic. de dom. 13, 35: *factus es eius filius contra fas, cuius per aetatem pater esse potuisti. 36: Dico apud pontifices: nego istam adoptionem pontificio iure esse fac-*

Frauen die *coemptio fiduciae causa* mit abgelebten Greisen einzugehen, um ihrerseits zu zeigen, dass es sich nicht um eine ernstliche *coemptio matrimonii causa*, nicht um den Zweck der Ehe *liberorum quaerendorum causa* handele [1]).

Kurz der Adoptivvater P. Fonteius spielte bei der *transitio ad plebem* des Clodius offenbar nur *dicis causa* seine Rolle, ähnlich wie die *senes coemptionales* bei der *coemptio fiduciae causa* und der *familiae emptor* beim Mancipationstestamente [2]).

Bei diesen Aehnlichkeiten dürfen wir ohne Zweifel annehmen, dass von dem Collegium der Pontifices neben den ernstlich gemeinten Arrogationen auch *arrogationes fiduciae causa* zugelassen worden sind, wozu, abgesehen von der Ausdehnung der ursprünglich rein patricischen *arrogatio* auf die Plebejer [3]), eigentlich weiter Nichts nöthig war, als dass

---

tam: primum quod eae vestrae sint aetates, ut is qui te adoptavit, vel filii tibi loco per aetatem esse potuerit. Suet. Tib. 2: *P. Clodio, qui ob expellendum urbe Ciceronem plebeio homini atque etiam natu minori in adoptionem se dedit.* Dass die Adoption eines älteren Mannes durch einen *natu minor* anfangs nicht vorgekommen war, liegt in der Natur der Sache; dass die rechtliche Möglichkeit sodann eine Zeitlang controvers war, folgt aus Gai. 1, 106: *Sed illud quoque, quod quaesitum est, an minor natu maiorem natu adoptare possit, utriusque adoptionis commune est* (d. h. der *arrogatio* und der *adoptio* im engeren Sinne).

[1]) Cic. pro Mur. 12, 27 (S. 23, Anm. 1). Vgl. Plaut. Bacch. 976: *Nunc Priamo nostro sist quis emptor, coemptionalem senem vendam ego, venalem quem habeo, extemplo ubi oppidum expugnavero.* Curius bei Cic. ad fam. 7, 29, 1: *quod quidem si inter senes coemptionales venale proscripserit, egerit non multum.*

[2]) Gai. 2, 103: *nunc vero alius heres testamento instituitur, a quo etiam legata relinquuntur, alius dicis gratia propter veteris iuris imitationem familiae emptor adhibetur.*

[3]) Diesen Punct hier weiter auszuführen ist unthunlich, da dabei die ganze Controverse wegen des Verhältnisses der Plebejer zu den Curiatcomitien zu erörtern sein würde. Einstweilen s. Röm. Alt. Bd. 1. Aufl. 2. S. 124 f. Eine weitere Ausführung jenes Punctes ist aber auch überflüssig, da er eine Nebensache betrifft, von deren Entscheidung die Entscheidung über das, was bei dem Gegenstande dieses Vortrags die Hauptsache ist, nicht abhängt.

es bei der pontificischen Cognition über die Beweggründe der Adoption ein Auge zudrückte[1]). Wollte man hiergegen sagen, dass, wenn dies so wäre, Cicero sich nicht dermassen vom Standpuncte des pontificischen Rechts über die Arrogation des Clodius hätte ereifern können, wie er es thut, so ist dagegen zu bemerken, dass Cicero dazu sehr wohl ein gewisses Recht hatte, da die pontificische Cognition der Arrogation des Clodius überhaupt nicht vorangegangen war[2]).

---

[1]) Den *fiduciae causa arrogatus* gegen Missbrauch der *fiducia* von Seiten des Arrogirenden zu schützen, war nicht Sache des Collegiums; dafür werden die *iureconsulti* (Cic. pro Mur. 12, 27), möglicherweise also auch Mitglieder des Collegiums der Pontifices, gesorgt haben, so gut wie sie Mittel und Wege erfunden haben müssen, um auch die Frauen gegen solche Ansprüche der *coemptionatores* zu schützen, welche der *fiducia* widersprachen. Wer die *fiducia,* d. h. die neben dem solennen Geschäfte getroffene Verabredung brach, konnte mit der *fiduciae actio* (Paul. sent. rec. 2, 13, 5), die zu den *actiones fidei bonae* gehörte, belangt werden (Cic. de off. 3, 15, 61. ad fam. 7, 12, 2), und wer in einem *fiduciae iudicium* (Coll. Mos. 10, 2, 2) verurtheilt wurde, ward *infamis* (Cic. pro Rosc. com. 6, 16. pro Caec. 3, 7. Lex Iulia mun. lin. 111 in Mommsens I. L. A. S. 122).

[2]) Er thut dies entschieden de dom. 13. 14. Indess muss man unterscheiden, was in dieser Erörterung den Werth eines juristischen Arguments hat oder haben soll, was lediglich rednerische Ausschmückung ist. Ein juristisches Argument für die Nichtigkeit der Arrogation ist nur der formelle Mangel der pontificischen Cognition, rednerische Ausschmückung dagegen Alles, was Cicero über die Unzulässigkeit der Arrogation in materieller Beziehung sagt. Die Auseinandersetzung Ciceros beginnt mit den Worten 13, 34: *Quod est, pontifices, ius adoptionis? Nempe ut is adoptet, qui neque procreare iam liberos possit, et cum potuerit, sit expertus. Quae deinde causa cuique sit adoptionis, quae ratio generum ac dignitatis, quae sacrorum, quaeri a pontificum collegio solet. Quid est horum in ista adoptione quaesitum?* Wie er hier die materielle und formelle Seite der Frage zusammenbringt, so auch in der ganzen Deduction, und besonders deutlich am Schlusse der ganzen Stelle 14, 38: *Dixi apud pontifices istam adoptionem nullo decreto huius collegii probatam, contra omne pontificium ius factam, pro nihilo esse habendam.* Man darf den Redner nicht tadeln, dass er das Gewicht des Mangels eines pontificischen Decrets durch die Betrachtung steigert, dass ein solches nach pontificischem Rechte gar nicht habe ertheilt werden können, weil es dem

Dieses Factum bezeugt zwar auch nur Cicero; wir dürfen es ihm aber unbedenklich glauben, zumal da es bekannt ist, dass Caesar die *lex curiata* sehr eilig — um die neunte Stunde desselben Tages, an welchem Cicero um die sechste Stunde den Caesar in einer Gerichtsrede direct angegriffen hatte — hatte annehmen lassen [1]). Offenbar hat Caesar in

---

Geiste des alten pontificischen Rechts widerspreche; aber man darf aus dieser vom Parteistandpuncte verfochtenen Ansicht, die Cicero eben deshalb ungenirt aussprechen konnte, weil kein pontificisches Decret vorlag, und bei der Arrogation selbst natürlich nicht die Rede davon gewesen war, dass sie nur *fiduciae causa* stattfand, nicht schliessen, dass die Pontifices nicht schon vorher in ähnlichen Transitionsfällen gegen den Geist des alten pontificischen Rechts *arrogationes fiduciae causa* zugelassen hatten. Dass in der That schon vorher solche vorgekommen sein müssen, folgt daraus, dass der Consul Metellus die *lex curiata de arrogatione* nach dem *mos maiorum* (κατὰ τὰ πάτρια bei Dio Cass. 37, 51) für nothwendig erklärte. Ebensowenig darf man aus der von Cicero behaupteten und auch scheinbar bewiesenen Ungesetzlichkeit der Arrogation des Clodius schliessen, dass jede *arrogatio fiduciae causa* ungesetzlich sein würde. Es schien ihm nämlich die Arrogation des Clodius besonders deshalb ungesetzlich, weil Formfehler dabei vorgekommen waren. Der Mangel der pontificischen Cognition war nicht der einzige Formfehler, auf den Cicero die Behauptung der Nichtigkeit der Arrogation stützte. Die *lex curiata* war ausserdem mit Nichtachtung der Obnuntiation des Bibulus (de dom. 15, 39 f. de har. resp. 23, 48. de prov. cons. 19, 46) und mit Nichtbeobachtung des *trinundinum* der Promulgation (de dom. 16, 41. Dio Cass. 39, 11) rogirt worden; es war eben in formeller Beziehung Nichts in gesetzlicher Weise geschehen (Cic. de dom. 29, 77: *in illa adoptatione legitime factum est nihil*). Mehr als die Ungesetzlichkeit wegen Formmängel hat auch Plutarch nicht im Sinne, wenn er Cat. min. 33 sagt: Πόπλιον δὲ Κλώδιον ἐκ πατρικίων εἰς δημοτικοὺς παρανόμως μεταστήσαντες. Dass die Arrogation des Clodius, abgesehen von diesen Formfehlern, ganz gesetzlich war, folgt daraus, dass andere Staatsmänner die rechtliche Wirksamkeit der Arrogation bezüglich der Plebität des Clodius trotz der Formfehler anerkannten (z. B. Cato, s. Dio Cass. 39, 22. Plut. Cat. min. 40. Cic. 34), und dass Cicero sich, wenn auch widerstrebend, diesem Standpuncte accommodirte (Cic. de dom. 16, 42. de prov. cons. 19, 45).

[1]) Cic. de dom. 16, 41: *Hora fortasse sexta diei questus sum in iudicio, cum C. Antonium, collegam meum, defenderem, quaedam de re publica, quae mihi visa sunt ad illius miseri causam pertinere. Haec ho-*

seiner Eigenschaft als *pontifex maximus* die Verantwortung für die Unterlassung der Cognition des Collegiums der Pontifices auf sich genommen.

Waren nun aber *arrogationes fiduciae causa* zulässig, so versteht es sich von selbst, dass der zu Arrogirende sich nebenbei nicht bloss die sofortige *emancipatio*, sondern auch das Recht ausbedingen konnte, seinen alten Namen, seine alten Sacra und sein altes Erbrecht beizubehalten [1]). Hiermit ist also die Beibehaltung des Namens bei der *transitio ad plebem* trotz der zum Behuf derselben stattfindenden *arrogatio* erklärt. Wenn aber der *fiduciae causa* Arrogirte seine alten Sacra beibehielt [2]), wie es Clodius wirklich that [3]), so zeigt sich jetzt

---

mines improbi ad quosdam viros fortes longe aliter atque a me dicta erant, detulerunt. Hora nona illo ipso die tu es adoptatus. Suet. Caes. 20 (s. S. 9, Anm. 1). Aus Cic. ad Att. 2, 12 ist aber zu ersehen, dass die Arrogation, welche kurz vor den Cerialien (vor dem 19. April) stattgefunden hatte, fast heimlich vor sich gegangen war.

[1]) Streitig machen konnten ihm dies nur der *pater fiduciarius* und seine bisherigen Gentilen. Jener durfte es nicht, wenn er sich nicht einem *iudicium fiduciae* aussetzen und *infamis* werden wollte. Diese aber mögen auch kraft einer neben dem solennen Geschäfte der Arrogation hergehenden Verabredung auf die Geltendmachung ihrer Rechte verzichtet haben. Die Annahme, dass sie dazu geneigt gewesen seien, ist um Nichts bedenklicher, als die Annahme, dass die agnatischen Tutoren der Frauen bereit waren auf die Tutel zu verzichten, wozu sie doch auch bereit gewesen sein müssen, da ohne ihre Einwilligung *(auctoritas)* die *coemptio fiduciae causa* unmöglich gewesen wäre. S. Gai. 1, 115 (S. 23, Anm. 1).

[2]) Hierdurch unterscheidet sich die *arrogatio fiduciae causa* von der *coemptio fiduciae causa*, insofern die letztere benutzt wurde, um sich lästiger Sacra zu entledigen (Cic. Mur. 12, 27). Indess ist dies durchaus kein principieller Unterschied, sondern nur ein Unterschied der Anwendung. Auch ist es sehr wohl möglich, dass eine Frau, welche nur das Recht der *testamenti factio* erwerben oder nur von der Agnatentutel frei werden wollte, sich ebenso wie der *fiduciae causa* Arrogirte die Beibehaltung ihrer Sacra ausbedang.

[3]) Cic. de dom. 13, 35 und 44, 116 (S. 21, Anm. 1). Vgl. über die letztere Stelle Marquardt Bd. 4, S. 144, A. 857, der indess, falls meine Ansicht von der *arrogatio fiduciae causa* richtig ist, das. S. 239, Anm.

zugleich, dass die bei der *transitio ad plebem* vorkommende *detestatio sacrorum*, weit entfernt nach Mommsens Ansicht die wesentliche Form für die *transitio ad plebem* zu sein, eben auch nur eine *detestatio sacrorum fiduciae causa* war.

Nunmehr wird sich die oben zurückgestellte Frage beantworten lassen, ob auch bei einem *filius familias* eine *transitio ad plebem* ohne Namensänderung vorkommen konnte. Dies war ohne Zweifel möglich, wenn der Vater seinen *filius familias* zunächst emancipirte; zum *homo sui iuris* geworden, konnte derselbe dann vermittelst der *arrogatio fiduciae causa* mit Beibehaltung des Namens übertreten. Aber es gab dafür einen noch bequemeren Weg, den der *adoptio* (im engern Sinne) *fiduciae causa*, die wir nach Analogie der *arrogatio fiduciae causa* unbedenklich voraussetzen dürfen. Eine solche *adoptio fiduciae causa* musste in denselben Formen geschehen, wie die ernstlich gemeinte *adoptio*, nämlich durch dreimalige Mancipation von Seiten des Vaters, Emancipation und Remancipation von Seiten des Käufers, und schliessliche *in iure cessio* gegenüber dem den Sohn vindicirenden Adoptivvater vor dem Praetor[1]). Natürlich aber musste nebenbei sofortige Emancipation und Beibehaltung des Namens der Sacra und des Erbrechts ausbedungen werden. Da die *adoptio* mit der *coemptio* auf derselben Stufe steht, da jene wie diese auf der *mancipatio* beruht, da der Begriff der *fiducia* zuerst bei der *mancipatio* Zugang fand: so darf man vermuthen, dass *adoptiones fiduciae causa* sogar eher vorgekommen sind, als *arrogationes fiduciae causa*. Es lag in der Natur der Sache, dass man weniger scrupulös war bei der Anwendung civilrechtlicher Formen *fiduciae causa* als bei der entsprechenden Anwendung sacralrechtlicher Formen[2]).

1432 irrt, wenn er meint, die Beibehaltung der *sacra gentis Clodiae* sei gegen das *ius sacrum* gewesen.

[1]) Gai. 1, 134. Gell. 5, 19.

[2]) Dass *homines sui iuris* sich erst von einem Patricier ernstlich arrogiren liessen, um dann, von diesem einem Plebejer durch *adoptio fiduciae causa* übergeben, zur Plebs überzutreten, ist juristisch möglich. Aber

Ueber die Zeit der Zulassung dieser Neuerungen lässt sich Folgendes vermuthen. Da die ältesten historisch gesicherten Fälle von *transitiones ad plebem* nach Mommsen im zweiten punischen Kriege vorkommen[1]), so nehmen wir an, dass damals die *adoptio fiduciae causa* üblich geworden ist, was sowohl mit der Entwickelung der Zustände innerhalb der Nobilität, als auch damit stimmt, dass die *coemptio fiduciae causa* nicht viel später üblich geworden sein muss[2]). Einige Generationen später wird dann die *fiducia* auch auf die *arrogatio* angewendet worden sein; zur Zeit der Gracchen und des Marius wenigstens war die Religiosität der Römer schon tief genug gesunken, um es begreiflich zu finden, dass mit den alten geheiligten Formen des Sacralrechts ein ihrem Geiste widerstrebender Missbrauch getrieben, man möchte sagen, Komödie gespielt werden konnte[3]).

---

dass sie diesen jedenfalls weniger bequemen Umweg einschlugen, ist nicht wahrscheinlich, da eben Clodius ihn nicht eingeschlagen hat.

[1]) Rh. Mus. S. 354. Röm. Forschungen S. 124. Es sind C. und M. Servilius Geminus, die 203 und 202 Consuln waren. Es ist nur bekannt, dass sie Plebejer waren, während ihre Vorfahren dem patricischen Stande angehörten; natürlich aber nicht, ob sie als *filii familias* oder als *homines sui iuris* übergetreten sind. Nur aus den angeführten inneren Gründen halte ich jenes für wahrscheinlicher.

[2]) Vgl. Lange, Römische Alterthümer Bd. 2, S. 260. Bd. 1, 2. Aufl. S. 107. 207.

[3]) Leider lässt sich nicht ermitteln, ob P. Sulpicius Rufus, der berüchtigte Volkstribun des J. 88, der auch vom Patriciat zur Plebs übergetreten sein muss (Mommsen Rh. Mus. S. 355. Röm. Forsch. S. 120), dies als *filius familias* oder als *homo sui iuris* that. Gewiss ist zwar, dass schon Scipio Aemilianus in seiner Censur 142 v. Chr. Geb. über Missbrauch im Adoptionswesen klagte; aber dies bezog sich möglicherweise nur auf Adoption im engern Sinne (Gell. 5, 19, 15. 16). Sollte aber nicht die Thatsache, dass der Pontifex maximus Q. Mucius Scaevola (Consul 95) den bei der Arrogation zu leistenden Schwur (Gell. 5, 19) neu formulirt hatte (denn dass er den Schwur selbst nicht etwa aufbrachte, sondern nur neu formulirte, ist wohl selbstverständlich), in Verbindung zu bringen sein mit der Nothwendigkeit einer laxeren Praxis seit dem Aufkommen der *arrogationes fiduciae causa?* Wenn die Pontifices bei der Cognition ein Auge zudrückten, so werden sie auch geneigt gewesen sein, dem Schwure eine Form zu geben, bei welcher sich das

Epikritische Abhandlung.

Da Mommsens Antikritik (Röm. Forsch. S. 399—411) der in vorstehendem Vortrage enthaltenen Kritik seiner Ansicht (Röm. Forsch. S. 123) sich in zwei Abschnitte zerlegt, in denen erstens der Widerspruch meiner Ansicht mit der historischen Ueberlieferung, und sodann zweitens der Widerspruch meiner Ansicht mit der Logik des römischen Rechts nachgewiesen werden soll, so will auch ich diese Puncte getrennt halten. Nur mein erster Abschnitt ist rein polemisch; der zweite enthält neben der Zurückweisung von Mommsens Anschuldigung eine eingehendere Entwickelung und Begründung des juristischen Charakters der Scheinadoptionen.

1. Die geschichtliche Ueberlieferung.

Ἀμάρτυρον οὐδὲν ἀείδω.

Im Eingange zu seiner nunmehrigen Erörterung der geschichtlichen Ueberlieferung behauptet Mommsen, dass der Name *transitio ad plebem* für die von mir angenommene *arrogatio* (bezw. *adoptio*) *fiduciae causa* nicht passe. „Wem die klare und schlichte Begriffsbezeichnung der römischen Rechtssprache geläufig ist, der wird schwer einräumen, dass dieser Ausdruck den von Lange combinirten verwickelten Scheinact, und nicht vielmehr die einfache Uebertrittserklärung bezeichnen soll“ (S. 400; vgl. auch S. 406). Ich gebe zu, dass, wenn bewiesen wäre, dass es eine „einfache Uebertrittserklärung“ gegeben habe — was M. natürlich als bewiesen voraussetzt —, auch für diese der Ausdruck *transitio ad plebem* nicht unpassend sein würde [1]). Allein, ob es eine

---

Gewissen des Schwörenden im Falle einer nicht ernstlich gemeinten Arrogation beruhigen konnte. Und dass Q. Mucius Scaevola sich für die *fiducia* sehr interessirte, ersehen wir aus Cic. de off. 3, 17, 70.

[1]) Der entsprechende causative Ausdruck *traducere ad plebem* passt jedoch zu M's „einfacher Uebertrittserklärung“ gar wenig, da bei ihr der Pontifex maximus, auf den allein mit einigem Recht das *traducere* bezogen werden könnte, nur seine passive Assistenz herleiht und durchaus nicht

„einfache Uebertrittserklärung“ gab, das ist ja eben die Frage; und ich habe bewiesen und werde noch bündiger beweisen, dass diese Frage wegen der historischen Ueberlieferung mit Bestimmtheit zu verneinen ist. Dass übrigens auch ein combinirter verwickelter Rechtsact sehr wohl mit einem klaren und schlichten Ausdrucke bezeichnet werden k a n n, das beweist der Ausdruck *emancipatio*, durch welchen, wo es sich um das Heraustreten des Sohnes aus der *patria potestas* handelt, ein Complex von nicht weniger als sechs, bezw. sieben einzelnen Handlungen zusammenfassend bezeichnet wird. Und dass derjenige Uebertritt des Clodius, den dieser durch die *arrogatio* mit vorausbedungener *emancipatio* bewerkstelligte, als *transitio ad plebem* w i r k l i c h b e z e i c h n e t w o r d e n i s t, das gesteht ja M. selbst S. 402, Anm. 6 zu. Freilich sucht er das Gewicht dieser Thatsache des Sprachgebrauchs abzuschwächen durch die Bemerkung, dass der Ausdruck *transire* „begreiflicher Weise auch hierauf (auf den Uebertritt durch Arrogation) a n g e w a n d t wird“, worin ohne Zweifel die Andeutung liegt, der Ausdruck sei hier in einer freieren, vom technischen Gebrauch sich entfernenden, Weise angewendet worden. Allein wer bedenkt, dass der Ausdruck *transire* in dem von M. supponirten technischen Sinne einer „einfachen“ Uebertrittserklärung — deren Existenz doch vorläufig mindestens sehr problematisch ist — n i r g e n d s in den Quellen sicher nachweisbar ist[1]), wohl aber in dem nach M. angeblich nicht

---

in dem Sinne activ ist, wie es der Begriff des Wortes *traducere* erfordern würde.

[1]) Bei Cic. Brut. 16, 62. in Clod. et Cur. 3, 2 (p. 948 ed. Tur. 1862 oder bei Ascon. p. 333 Or.) Livius 4, 16 kommt der Ausdruck ohne alle Andeutung über die Form des Uebertritts vor. Ebenso der entsprechende griechische Ausdruck μεταστῆναι bei Dio Cass. fr. 22 und 42, 29. Derselbe Ausdruck findet sich allerdings in Verbindung mit ἐξόμνυσθαι bei Dio Cass. 37, 51. Zon. 7, 15. Allein in beiden Stellen heisst es ἐξωμόσατο καὶ μετέστη (oben S. 4, Anm. 1 und S. 13, Anm. 1), was schon nach den Regeln der Hermeneutik entschieden mehr für meine Annahme spricht, dass das ἐξόμνυσθαι (die *detestatio sacrorum*) ein vorbereitender Schritt für das

technischen Sinne [1]), der wird einräumen, dass es gerathener ist, die Bedeutung römischer Rechtsausdrücke mit mir aus der Art, wie sie in den Quellen wirklich angewendet werden, als mit M. aus an sich richtigen, aber doch sehr allgemeinen Vorstellungen von der Klarheit und Schlichtheit der Begriffsbezeichnung der römischen Rechtssprache zu entnehmen. — Noch mehr, der Ausdruck *transitio ad plebem* konnte nicht bloss den von mir combinirten verwickelten Scheinact bezeichnen, er hat ihn nicht bloss in Wirklichkeit bezeichnet; nein, es lässt sich sogar darthun, wie dieser Ausdruck für diesen Scheinact aus dem bei dem Adoptionsverfahren selbst üblichen von M. übersehenen Sprachgebrauche sich entwickelt hat. Mit Bezug auf M's frühere Behauptung, dass „für die Annahme an Kindesstatt die Bezeichnung *transitio ad plebem* als technische wenig angemessen ist“, — was übrigens in der Weise Becker durchaus nicht behauptet hatte —, habe ich schon oben S. 12, Anm. 2 bemerkt, dass der Ausdruck *transire*, nämlich *transire in alienam familiam*, bei der Adoption überhaupt üblich ist. Wenn nämlich die Arrogation (im Gegensatze zur Adoption im engern Sinne) eine Art genannt wird des *in alienam familiam transitus* (Gell. 5, 19), so kann kein Zweifel sein, dass man von der Adoption überhaupt den Ausdruck

---

μεταστῆναι war, als für M's Annahme, dass das μεταστῆναι durch das ἐξόμνυσθαι vollzogen worden sei. Denn wäre ausser dem ἐξόμνυσθαι nicht noch ein Mehreres erforderlich gewesen, so hätten die Schriftsteller nicht ἐξωμόσατο καὶ μετέστη, sondern ἐξομοσάμενος μετέστη geschrieben oder wenigstens schreiben müssen. — Der entsprechende causative Ausdruck *traducere* kommt ohne Beziehung auf die Arrogation des Clodius nur bei Gelegenheit des Antrags des Tribunen C. Herennius *de P. Clodio ad plebem traducendo* vor (Cic. ad Att. 1, 18, 4. 1, 19, 5). Dass dieser Antrag aber Nichts mit der *detestatio sacrorum* des Clodius zu thun hat, worauf ihn M. bezieht, wird sich unten S. 41 f. zeigen.

[1]) Cic. ad Att. 2, 7, 2. Suet. Caes. 20. Vell. 2, 45. Ebenso μετάστασις bei Dio Cass. 39, 11. Die entsprechenden causativen Ausdrücke *traducere ad plebem, traductor*, μεταστῆσαι kommen mit Bezug auf die Arrogation des Clodius vor: Cic. de prov. cons. 17, 42. ad Att. 2, 9, 1. Suet. Caes. 20. Dio Cass. 38, 12. Plut. Cat. min. 33.

transire in alienam familiam[1]) gebrauchte, zumal da dieser Ausdruck ganz conform ist dem von der Frau, welche in die Manus eintritt, gebrauchten Ausdrucke *transire in familiam viri* (Gai. 1, 111), wie auch dem von dem Vermögen des Arrogirten gebrauchten Ausdrucke *transire* (Gai. 2, 98. Dig. 1, 7, 15). Demgemäss sagte man natürlich von einem Patricier, der von einem Plebejer adoptirt wurde: *transire in plebeiam familiam*; ein Ausdruck, den ich zwar nur bei Clodius nachweisen kann[2]), der aber selbstverständlich für alle von Plebejern adoptirte Patricier angemessen ist. Wie will man nun leugnen, dass *transire ad plebem* ein dem römischen Sprachgebrauche entsprechender, passender Ausdruck sei für diejenige Art des *transire in plebeiam familiam*, welche nicht zum Zweck des Verbleibens in der *plebeia familia*, sondern zum Zweck des Uebertritts zum Stande der *plebs* geschah? Den rechtskundigen römischen Grammatikern wenigstens muss die Bezeichnung *transire ad plebem* für den durch Adoption, durch das *transire in plebeiam familiam*, vermittelten Uebertritt zur Plebs durchaus passend erschienen sein, da z. B. der Scholiasta Bobiensis, der bekanntlich sehr gute Quellen gehabt hat[3]), kein Bedenken trägt, den

---

[1]) Serv. ad Aen. 2, 156 (den Wortlaut s. oben S. 12, Anm. 2 und S. 15, Anm. 1); vgl. auch Cod. Iust. 8, 48, 10 *transire ad aliam familiam.*

[2]) Der Stelle des Ascon. p. 25 Or. (oben S. 12, Anm. 2; vgl. S. 5, Anm. 3), deren Bedeutung für die Beurtheilung des Sprachgebrauchs M. verkannt zu haben scheint, da er sie mit den seiner Meinung nach einen freieren Gebrauch des Ausdrucks *transire in plebem* bezeugenden Stellen verbindet, kann ich ausser zwei Stellen des Schol. Bob. (s. d. folg. Anm.), auch eine Stelle aus Plutarch hinzufügen, der im Cato min. 40 Catos Meinung über die Gültigkeit des Tribunats des Clodius mit den Worten referirt: παρανόμως μὲν οὐ δήμαρχον αἱρεθῆναι τὸν Κλώδιον, ἐκ πατρικίων μεταστάντα νόμου διδόντος εἰς δημοτικὸν οἶκον.

[3]) Vgl. meine Abh. de legibus Aelia et Fufia, S. 4 [Bd. I. S. 275 f.] und den in dieser ganzen Abh. liegenden Beweis, dass die Notiz des Schol. Bob. über die lex Aelia und Fufia richtig ist. Beiläufig bemerke ich, dass M. von dieser Abh. in den Röm. Forsch. weder S. 165 noch S. 196 ff. Notiz hat nehmen wollen; was an der ersten Stelle um so auffallender ist, als die dort geäusserte Vermuthung über die Entstehung eines Irr-

von Cicero in der Rede in Clodium et Curionem im J. 61 gebrauchten Ausdruck *transire in plebem* einfach durch *transire in plebeiam familiam* zu erläutern [1]).

Zu der Erörterung der historischen Ueberlieferung von dem Uebertritte des P. Clodius selbst übergehend behauptet M., der Bericht des Dio stehe mit meiner Annahme, dass die *transitio ad plebem* in der Combination der Arrogation und Emancipation bestanden habe „in entschiedenem Widerspruche". Dies würde der Fall sein, wenn Dio wirklich als vollgültiger Gewährsmann dafür angeführt werden könnte, dass Clodius schon im J. 60 durch seine Abschwörung des Patriciats rechtlich Plebejer geworden sei. Nun habe ich mit Bezugnahme auf die Ausdrücke πρόφασις (37, 51) und αὖθις (38, 12) im mündlichen Vortrage (S. 863; vgl. oben

---

thums des Zonaras bereits von mir in jener Abh. [S. 314, Anm. 2] aufgestellt worden war; womit ich übrigens nicht sagen will, dass M. nicht so gut wie ich selbständig auf jene Vermuthung gekommen sein könne.

[1]) Cicero hatte in dieser bald nach dem 15. Mai 61 gehaltenen Rede, also zu einer Zeit, die mindestens ein Jahr früher fällt als der Versuch des Clodius durch formlose *detestatio sacrorum* zur Plebs überzutreten, gesagt (Schol. Bob. p. 333 Or.): *quum se ad plebem transire velle diceret, sed misere fretum transire cuperet.* Der Schol. Bob. schreibt dazu: *Quoniam patriciis non licebat tribunatum pl. accipere, idcirco se Clodius denuntiaverat in plebeiam familiam transiturum, ut adeptus hanc potestatem de suis inimicis vindicaretur.* Ebenso erzählt er im Argumentum p. 330 Or.: *Inde igitur* (nach dem Processe *de incestu*) *capitalis inimicus in M. Tullium coepit efferri et, quum illo anno potestate quaestoria fungeretur, apud populum creberrimis eum contionibus lacessebat; minas quin immo praetendens, ad familiam se plebeiam transiturum, ut tribunus pl. fieret, denuntiabat.* Beiläufig bemerkt, will ich aus diesen Stellen nicht den Schluss ziehen, dass Clodius selbst im J. 61 noch keinen andern Weg des Uebertritts zur Plebs gekannt habe, als den des Uebertritts in eine plebejische Familie — denn M. könnte mir entgegnen, dass der Wortlaut der betreffenden Aeusserung des Clodius nicht authentisch verbürgt sei —; allein das ist wohl klar, dass dem Gewährsmanne des Schol. Bob. die von M. vermuthete „einfache Uebertrittserklärung" völlig unbekannt war, da es ihm sonst ohne Zweifel eben so nahe gelegen hätte an diese, als an die mittelbare Weise des Uebertritts durch Adoption zu denken.

S. 17 f.) M. allerdings zugestanden, dass Dio behaupte, Clodius sei im J. 60 rechtlich Plebejer geworden. Allein ich habe dies nur gethan, um nicht Zeit zu verlieren mit dem jetzt oben S. 17, Anm. 3 gegebenen Nachweise, dass Dio sich bezüglich der rechtlichen Bedeutung des von Clodius im J. 60 gethanen Schritts widersprechend äussert. Ich konnte jenes Zugeständniss machen, weil, selbst wenn Dio die fragliche Behauptung ohne sich selbst zu widersprechen aufgestellt hätte, dennoch der Beweis geführt werden konnte, dass er mit dieser Behauptung im Unrecht sei. Je klarer nun nach dem S. 17, Anm. 3 gegebenen Nachweise die Widersprüche des Dio Jedem sein müssen, der die betreffenden Stellen mit Aufmerksamkeit und ohne vorgefasste Meinung liest, um so mehr kann ich es nur als einen Beweis von grosser Abneigung an die Möglichkeit eines eigenen Irrthums zu glauben ansehen, wenn M. bei wiederholter Prüfung der Stelle 37, 51 nicht einmal das bemerkt hat, dass Dio mit den Worten: ἐν γὰρ τῇ ἐσφορᾷ τοῦ φρατριατικοῦ νόμου μόνως ἐξῆν τοῦτο γίγνεσθαι nicht die Ansicht des Metellus referirt — dem wir übrigens, wohl bemerkt, auch keinen Grund haben eine andere Ansicht unterzuschieben [1]) —, sondern seine eigene Ansicht ausspricht. Wie M. es im Rhein. Mus. Bd. 16, S. 358 und in beiden Auflagen der Röm. Forsch. S. 126 gethan, so interpretirt er noch jetzt im Nachtrage (S. 401) die Worte des Dio so, als ob *oratio obliqua*, nicht *recta* vorläge, als ob ἐξεῖναι, nicht ἐξῆν dastände; kurz so, als ob Dio den Grund des Metellus nicht auch seinerseits für einen wirklichen Grund hielte. Ja M. lässt sich unter dem Banne dieses Irrthums sogar zu der die Auctorität des Dio in dieser Frage doch auch beeinträchtigenden Vermuthung fortreissen (S. 405), Dio sei „durch die ihm eigene falsche Pragmatik in einen kleinen Irrthum

---

[1]) Wie Metellus den Mangel der *lex curiata de arrogatione* gegenüber dem Clodius benutzte, gerade so that es Antonius gegenüber dem C. Iulius Caesar Octavianus, so lange derselbe sich nur auf die nicht vollgültige testamentarische Adoption berufen konnte. Dio Cass. 45, 5; vgl. 46, 47 und App. b. c. 3, 94.

verfallen". „Er fand", so meint M., „die Erzählung vor von der im J. 694 versuchten Transition, von deren Anfechtung durch Metellus, endlich von dem im Wege der Arrogation das Jahr darauf vollzogenen Uebertritt: nichts lag näher als dem Metellus die Behauptung in den Mund zu legen, dass die Transition nicht genüge und die Arrogation erforderlich sei". Da nun aber, vorläufig abgesehen von dieser Vermuthung M's, auf deren Berechtigung ich übrigens weiter unten noch zurückkommen werde [1]), Dio sich widersprechend äussert bezüglich der rechtlichen Bedeutung der im J. 60 versuchten Transition; da er in Einem Athem die Einwendung des Metellus als einen Vorwand bezeichnet und dann doch die Berechtigung der Anfechtung durch seine eigene Behauptung μόνως ἐξῆν anerkennt; da er in Einem Athem sagt (38, 12) Caesar habe den Clodius wiederum, zum zweiten Male, zum Ple-

---

[1]) Wollte man übrigens dem Dio einen kleinen Irrthum vorwerfen, so wäre es viel wahrscheinlicher, dass er ein Erbieten des Clodius zur Abschwörung des Patriciats (d. h. zur legalen *detestatio sacrorum comitiis calatis* mit nachfolgender *lex curiata de arrogatione* u. s. w.), oder eine eidliche Versicherung des Clodius, dass er, wenn man seine Candidatur um das Tribunat einstweilen gestatten wolle, zur Zeit des Antritts des Tribunats aufgehört haben werde rechtlich Patricier zu sein, aufgefasst hätte als ein Abschwören des Patriciats. Denn die Römer waren bekanntlich sehr leicht bei der Hand mit dem Erbieten zu Eidschwüren (z. B. Liv. 8, 32, 2) oder mit eidlichen Versicherungen (Liv. 38, 57. Gell. 7, 19. Cic. de prov. cons. 8, 18. Liv. 41, 15. 42, 32), und so könnte wohl Clodius geglaubt haben seine Candidatur auf diese Weise in Gang zu bringen. Dennoch und obwohl der Ausdruck ἐξωμόσατο nur in Dio's Bericht von Clodius Uebertritt (37, 51) und ausserdem nur einmal bei dem von Dio abhängigen Zon. 7, 15 vorkommt (oben S. 14, Anm. 2), habe ich zu diesem Mittel, die Auctorität des Dio in Frage zu stellen, nicht gegriffen, weil ich es für einen glücklichen Gedanken von M. halte, dieses ἐξόμνυσθαι mit der *detestatio sacrorum* in Beziehung zu setzen, und weil dies auch sehr wohl geschehen kann, ja bei unbefangener Combination der Zeugnisse über die *detestatio* einerseits, die *transitio ad plebem* vermittelst der *arrogatio* andererseits geschehen muss (oben S. 15, Anm. 1), ohne dass man sich den übereilten Folgerungen M's anzuschliessen braucht.

bejer gemacht und dann doch hinzufügt, er habe dies gethan, damit Clodius in gesetzlicher Weise aus dem Stande der Patricier austräte [1]): so ist doch offenbar zweierlei klar. Erstens, dass Dios Bericht durch zwei seiner Aeusserungen mit M's Ansicht genau so in Widerspruch steht, wie durch zwei andere mit der meinigen; zweitens aber, dass es methodisch unrichtig ist, einen so widerspruchsvollen Bericht eines Schriftstellers aus dem dritten Jahrhunderte statt der sich nicht widersprechenden Berichte des Zeitgenossen Cicero zum Fundamente einer Hypothese zu machen, zumal wenn auf diese, wie es nach S. 399 scheint, weitere Untersuchungen über das Wesen des römischen Geschlechts und über die Stellung des Geschlechtsrechts zur Plebs gestützt werden sollen [2]).

Das Missverständniss der Worte μόνως ἐξῇν bei Dio ist, wie es scheint, das πρῶτον ψεῦδος in M's früherer und jetziger Erörterung über die historische Ueberlieferung bezüglich der *transitio ad plebem.* Wie aber ein πρῶτον ψεῦδος selbst bei einem Manne von M's Scharfsinn andere ψεύδη im Gefolge hat, davon ist M's weitere Polemik gegen mich ein ebenso schlagendes wie warnendes Beispiel. Mommsen behauptet nämlich jetzt, was er früher wenigstens nicht ausdrücklich behauptet hatte (S. 401): „Mit dieser Erzählung (nämlich der einseitig und somit irrthümlich aufgefassten Erzählung Dios) stimmen die übrigen Berichte, namentlich die Ciceros, vollständig überein". Zum Beweise

[1]) Ganz so spricht sich übrigens App. b. c. 3, 99 über das Verhältniss der *lex curiata de arrogatione,* durch welche die testamentarische Adoption des Octavianus durch Caesar ratificirt wurde, zu jener testamentarischen Adoption aus. Auch er gebraucht den Ausdruck αὖθις. Da nun die testamentarische Adoption rechtlich nicht vollgültig war (vgl. auch Dio Cass. 45, 5. 46, 47), so folgt, dass αὖθις streng genommen nicht einmal beweist, Dio habe das im Jahre 60 Versuchte für eine vollgültige *transitio* gehalten.

[2]) So ist denn auch jetzt schon M's Hypothese über die *transitio* als unbestreitbare Thatsache in den Aufsatz über die patricischen und plebejischen Sonderrechte (Röm. Forsch. S. 239. 270) aufgenommen worden.

dessen führt M. die von mir im mündlichen Vortrage aus Zeitmangel nicht erörterten, jetzt aber oben S. 19 f., Anm. 3 behandelten Stellen des Cic. ad Att. 1, 18, 4. 1, 19, 5 an, welche im Januar und März des J. 60 geschrieben sind, und in denen die Rede ist von einer Rogation des Tribunen C. Herennius *de P. Clodio ad plebem traducendo*. Er findet nämlich Ciceros Bericht über die Vorgänge aus dem J. 60 „vollständig mit Dio übereinstimmend", weil „auch Cicero angiebt, dass der Consul Metellus diese Pläne seines Feindes hinderte" und weil „mit keinem Worte hier die Rede ist von einem Adoptionsact und erst in den Berichten aus dem folgenden Jahre die Arrogation und das Curiatgesetz erscheint". — Nun aber unterscheidet sich Ciceros Bericht von dem Dios erstens dadurch, dass Cicero von einer Rogation des Tribunen *de P. Clodio ad plebem traducendo* spricht, Dio dagegen eine solche nicht erwähnt, wohl aber eine in der Zeit unmittelbar vor der Abschwörung des Patriciats, vermuthlich also nach dem Scheitern der Rogatio Herennia beabsichtigte Rogation: *ut etiam patriciis tribunis plebis fieri liceret* [1]). Diese Differenz kann man vermuthungsweise ausgleichen, wie ich es oben S. 19 f. Anm. 3 versucht habe; aber bei einer solchen Differenz, bei welcher wenigstens das vollkommen klar ist, dass die Abschwörung des Patriciats mit den im Januar und März erwähnten Bemühungen des C. Herennius, seinen Antrag *de P. Clodio ad plebem traducendo* durchzubringen, nicht verwechselt werden darf, kann von einer „vollständigen Uebereinstimmung" gewiss nicht, geschweige denn von einer für M's Ansicht beweisenden Uebereinstimmung, die Rede sein. — Zweitens giebt Cicero nicht allein nicht an, dass Metellus diese, d. h. die von C. Herennius unterstützten Pläne seines Feindes

---

[1]) Dio Cass. 37, 51: *καί τινας τῶν δημαρχούντων προκαθῆκεν ἐσηγήσασθαι τὸ καὶ τοῖς εὐπατρίδαις τῆς ἀρχῆς μεταδίδοσθαι.* Clodius hat, wie man sieht, den Weg Plebejer zu werden nicht bloss einmal gewechselt, wie M. S. 402 meint, sondern öfter; offenbar weil ihm der einzige legale Weg, sei es durch die Abwesenheit Caesars, sei es durch die Abneigung des Collegiums der Pontifices, anfangs verschlossen war.

hinderte, sondern er bezeugt vielmehr geradezu, dass er den Antrag des C. Herennius, wenn auch nur *dicis causa* unterstützte; er beklagt es, dass *Metellus auctoritatem suam imminuit, quod habet dicis causa promulgatum illud idem de Clodio* (ad Att. 1, 18, 5). Wenn aber Cicero (1, 19, 5) sagt, dass dem C. Herennius *frequenter interceditur*, so ist dabei selbstverständlich nicht an eine Intercession des Consuls gegen den Tribunen, sondern an die anderer Tribunen zu denken. Dagegen berichtet Cicero allerdings, dass Metellus die Bewerbung des Clodius um das Tribunat hinderte (*impedit et impediet*); aber er berichtet dies erst drei Monate später, im Juni (ad Att. 2, 1, 4), so dass es sehr willkürlich ist, dies auf die damals wegen tribunicischer Intercession längst aufgegebene Rogatio Herennia zu beziehen. Nur insofern sich dieses *impedire* des Metellus vermuthlich auf die inzwischen erfolgte Abschwörung bezieht, kann also von einer Uebereinstimmung des Cicero mit Dio die Rede sein. Dieselbe ist also höchstens nur eine Uebereinstimmung von der Art, wie sie liegen kann in einem Nichtwidersprechen rücksichtlich eines einzelnen Punctes, jedenfalls aber keine solche, welche irgend Etwas beweisen könnte für das, wofür sie beweisend sein soll, dass nämlich Dios angebliche Behauptung, Clodius sei durch das Abschwören des Patriciats rechtlich Plebejer geworden, richtig sei. — Drittens endlich kann das Schweigen Ciceros von einem Adoptionsacte in den über die Vorgänge im J. 60 handelnden Stellen unmöglich als eine „vollständige Uebereinstimmung“ mit Dio in M's Sinne angesehen werden, da, abgesehen davon, dass Dio nicht davon schweigt, aus dem Schweigen Ciceros durchaus nicht folgt, dass Cicero die angebliche Meinung Dios, Clodius sei durch die Abschwörung des Patriciats rechtlich Plebejer geworden, getheilt habe. In den Stellen ad Att. 1, 18, 4. 1, 19, 5 hatte Cicero durchaus keine Veranlassung sich über die Nothwendigkeit der Arrogation für die beabsichtigte *transitio* des Clodius auszusprechen. Clodius hatte damals noch nicht versucht durch Abschwörung des Patriciats überzutreten,

Metellus war ihm noch nicht mit der Behauptung, dass das gegen den *mos maiorum* sei, entgegengetreten. Die Illegalität der Rogatio Herennia verstand sich von selbst, und es genügte vollständig, zu erwähnen, dass derselben intercedirt worden sei. In der Stelle ad Att. 2, 1, 4 hätte es Cicero allerdings etwas näher gelegen bei dem Lobe, das er dem Widerstande des Metellus gegen die Bemühungen des Clodius Tribun zu werden ertheilt, auch den Grund zu erwähnen, auf welchen sich Metellus bei diesem Widerstande stützen konnte und ohne Zweifel gestützt hat. Allein die Nothwendigkeit diesen Grund zu erwähnen, lag um so weniger vor, je mehr derselbe sich nach Ciceros Ansicht von selbst verstand. Dass Cicero die von Clodius im J. 60 durch einfache Abschwörung versuchte *transitio* für wirkungslos hielt, folgt nicht etwa bloss aus dem Silentium Cicero's de dom. 13. 14 (oben S. 14), sondern auch daraus, dass Cicero den Clodius mit Bezug auf seine Bewerbung ums Tribunat im J. 60 ausdrücklich *patricius* nennt (de har. resp. 21, 44; vgl. oben S. 19, Anm. 1).

Nachdem M. auf diese Weise bewiesen hat, dass Ciceros Bericht mit Dio vollständig übereinstimme — ein Beweisverfahren, für welches mir aus M's Sprachschatze mehrere *epitheta ornantia* zu Gebote stehen würden, wenn ich Repressalien anwenden wollte —, beliebt es ihm, meine Argumentation, dass der Auctorität des in M's Sinne verstandenen Dio entgegenstehe die Auctorität des Metellus, des Caesar und des Senats (oben S. 18 f.), eine „allzu bescheidene“ zu nennen. Sie war es in der That, da ich den Dio „nur insofern getadelt hatte, als er die Einwendungen des Metellus als Vorwände und nicht als wohlbegründet bezeichnet“, statt die Widersprüche in Dios Bericht aufzudecken; sie war es in der That, füge ich hinzu, da ich M. zugestanden hatte sich auf Dios Bericht zu stützen, statt ihm nachzuweisen, dass er jene Widersprüche aus Missverständniss der Worte des Dio übersehen habe. Allein M. versteht das „allzu bescheiden“ in einem andern Sinne; er meint, meine Argumentation sei „allzu bescheiden“, weil sie

sich gegen Dio und nicht gegen Clodius selbst richte. „Nicht zwischen Dio und dem gleichzeitigen Consul liegt die Entscheidung, sondern zwischen Clodius und Metellus; den Act, den Clodius vornimmt, bezeichnet sein politischer Gegner als nichtig, und es fragt sich, wer hier Recht hat“ (S. 403). Und weiter: „Aber eines ist nach meiner Meinung völlig klar: wenn Clodius vor der versammelten Menge erschien, um förmlich (ob förmlich, das fragt sich!) den Adel abzuschwören, und in Folge dessen als Plebejer sich um das Volkstribunat bewarb, so mag dieser Act im concreten Falle nichtig, aber er muss im Allgemeinen rechtlich möglich gewesen sein. Hat also Metellus wirklich behauptet, dass der Adel überhaupt auf diesem Wege nicht abgelegt werden könne, so ist es weit wahrscheinlicher, dass er einer vermuthlich nicht gesetzlich festgestellten, aber durch Gewohnheit aufgekommenen Ordnung ihre rechtliche Begründung bestritten, als dass Clodius eine bis dahin unerhörte durch keine Präcedentien gerechtfertigte Austrittsform zum ersten Male angewendet hat“ (S. 404). Diese Appellation von Dio an Clodius hatte ich allerdings nicht erwartet, allein ich acceptire sie mit Vergnügen und frage ganz bescheiden: Ist denn Clodius etwa eine Persönlichkeit von so ausgeprägtem Rechtssinn und so unantastbarer Rechtlichkeit, dass er niemals etwas gesetzlich Unzulässiges zu thun versucht hat? Es versteht sich bei der Notorietät von M's Urtheile über Cicero, dass ich M. gegenüber mich nicht auf die rhetorischen Sündenregister berufen darf, welche Cicero pro Mil. 27 und sonst dem Clodius aufrechnet [1]; aber es wird mir hoffentlich verstattet sein, von dem durch die Parteibrille sehenden Cicero an Mommsen selbst zu appelliren. Dieser sagt (Röm. Gesch. 3, 293): „Man könnte ebensogut ein Charivari auf Noten setzen, als die Geschichte dieses

[1]) Andere werden jedoch immerhin einigen Werth legen auf Sätze wie: *eum, cui nihil unquam nefas fuit nec in facinore nec in libidine,* und: *eum denique, cui iam nulla lex erat, nullum civile ius, nulli possessionum termini,* und auf die einzelnen Belege für diese Sätze. Uebrigens vgl. auch de har. resp. 20, 42. 27, 58.

politischen Hexensabbaths schreiben wollen; es liegt auch nichts daran all die Mordthaten, Häuserbelagerungen, Brandstiftungen und sonstigen Räuberscenen inmitten einer Weltstadt aufzuzählen und nachzurechnen, wie oft die Scala vom Zischen und Schreien zum Anspeien und Niedertreten und von da zum Steinewerfen und Schwerterzücken durchgemacht ward. Der Protagonist auf diesem politischen Lumpentheater war jener Publius Clodius, dessen, wie schon erwähnt ward, die Machthaber sich gegen Cato und Cicero bedienten". Wie in diesen Worten sich wenigstens gerade keine Bewunderung für den Rechtssinn des Clodius ausspricht, so gesteht M. denn auch am Schlusse des mir gewidmeten Nachtrags (S. 411): „Es ist begreiflicher Weise nicht möglich vollständig zu sondern, was Clodius in diesem Falle von Rechtswegen und was er in widerrechtlicher Anmassung gethan hat". Nun, nach der richtig gewürdigten historischen Ueberlieferung war es eben eine „widerrechtliche Anmassung" des Clodius, sich auf Grund seiner formlosen Abschwörung des Patriciats um das Tribunat bewerben zu wollen. Wenn man bei der Frage, ob durch „einfache Uebertrittserklärung" ein Patricier Plebejer werden konnte, sich auf Clodius selbst berufen will, so folgt meines Erachtens aus dem Umstande, „dass selbst ein Clodius sich der an ihn gestellten Forderung, sich durch eine Lex curiata arrogiren zu lassen, wirklich fügte, mit Sicherheit" doch nur dieses, „dass für die *transitio ad plebem* eines *homo sui iuris* die Arrogation mit nachfolgender Emancipation, wenn auch eine Formalität, so doch eine gesetzlich nicht zu umgehende Formalität war", wie ich zwar nicht in meinem Vortrage, aber doch in meinen Römischen Alterthümern Bd. 1. Aufl. 2. S. 123 gesagt habe.

Uebrigens darf ich nicht verschweigen, dass M. das Missliche seiner Appellation an den Rechtssinn des Clodius selbst gefühlt hat; denn er sagt (S. 403): „Nicht Dio ist es nach Lange, der sich geirrt hat, sondern Clodius und seine rechtlichen Berather". Ich fürchte nicht, dass diese

rechtlichen Berather irgend wem imponiren, irgend wem die Berufung auf den Rechtssinn des Clodius plausibler machen werden. Wenn diese rechtlichen Berather es für möglich hielten — was bei den Ansichten, welche die Demokraten damals von der Souveränität des Volkes hatten[1]), ganz begreiflich ist —, dass Clodius durch ein auf Antrag des C. Herennius zu beschliessendes Plebiscit einfach zum Plebejer erklärt würde; wenn diese rechtlichen Berather bei ihrem Rechtsbewusstsein kein Bedenken hatten, entgegen der Lex sacrata den Patriciern als solchen im legislativen Wege das Tribunat zugänglich zu machen: so werden dieselben rechtlichen Berather nach dem Scheitern dieser Versuche und bei der Unmöglichkeit, die legale *transitio ad plebem* durch *detestatio sacrorum comitiis calatis* und *arrogatio* in Curiatcomitien durchzusetzen, es wohl auch für möglich gehalten haben, dass Clodius durch eine Abschwörung des Patriciats in einer Contio — d. h. durch eine formlose Copie der auch bei der legalen Transition erforderlichen *detestatio sacrorum comitiis calatis* — das Recht sich anmasse, sich einstweilen um das Volkstribunat zu bewerben. Sie mochten hoffen, dass entweder noch vor dem Wahltermine die legale Formalität könne nachgeholt werden[2]), oder dass die Wahl des Clodius zum Tribunen, wenn sie erfolgt sein würde, als eine Anerkennung der Plebität des Clodius von Seiten des souveränen Volkes werde aufgefasst werden dürfen[3]). Dass Clodius und seine rechtlichen Berather sich verrechnet hatten, lehrt übrigens eben der Widerstand des Metellus.

Da demnach der Rechtssinn des Clodius und seiner rechtlichen Berather sehr problematisch ist, so wird denn doch wohl die rechtliche Auffassung des Metellus, die um

---

[1]) Mommsen selbst (Chronol. S. 98) nennt z. B. „Macer und seines Gleichen buchgelehrte Demokraten voll bornirten Glaubens an die allmächtige tribunicische Gewalt".

[2]) Vgl. hiezu die S. 39, Anm. 1 gegebene Erörterung.

[3]) „Buchgelehrte Demokraten" konnten sich dafür auf die Fabel von Aternius und Tarpeius (S. 8, Anm. 2) als auf einen Präcedenzfall berufen.

so bemerkenswerther ist, als derselbe anfangs den Plänen des Clodius, seines Schwagers, wenigstens nicht entschieden entgegengetreten war (S. 19, Anm. 3; S. 43), der des Clodius vorzuziehen sein. Diese rechtliche Auffassung wird zudem, was ich im mündlichen Vortrage nicht angeführt habe, wohl aber S. 18, Anm. 2, durch die mit Nothwendigkeit vorauszusetzende Auffassung einiger Tribunen unterstützt. Denn der Consul hatte kein legales Mittel die Wahl des Clodius zu hindern (*impedire*), sobald alle Tribunen in der Ansicht von der Zulässigkeit der Candidatur des Clodius einig waren. Da nun die Candidatur an dem Widerstand des Metellus gescheitert ist, so müssen wohl einige Tribunen, — ohne Zweifel dieselben, welche dem früheren Antrage des C. Herennius intercedirt hatten, — dem Widerstande des Metellus durch ihre Intercession gegen die Zulassung der Candidatur des Clodius von Seiten der diesen begünstigenden Tribunen einen legalen Ausdruck gegeben haben. Der Auctorität des Clodius, — wenn denn einmal diese der allerdings in diesem Falle hinfällig gewordenen Auctorität des Dio substituirt werden soll, — steht also nicht bloss die Auctorität des Metellus, sondern auch die einiger Tribunen entgegen.

Da übrigens M. die Auctorität dieser Tribunen von seiner vorgefassten, auf Missverständniss des Dio beruhenden Ansicht aus ebensogut bestreiten würde, wie er die des „politischen Gegners“ Metellus und des „hauptsächlich aus politischen und nicht aus rechtlichen Erwägungen“ urtheilenden Senats bestreitet, so will ich mich sofort der Erörterung der Frage zuwenden, welche Bedeutung Caesars Auctorität für oder gegen M's Ansicht hat. „Dass auch Caesar sie (nämlich die Ansicht des Metellus) billigte, steht dagegen keineswegs fest. Denn warum soll er sich nicht anders zu dem Curiatgesetz entschlossen haben, als wenn dasselbe „„unumgänglich nöthig““ war? Es gab zwei Uebertrittsformen, eine unmittelbare und eine mittelbare (das fragt sich eben!); wenn Clodius auf dem ersten Wege auf Schwierigkeiten irgend welcher Art stiess, wie kann es befremden, dass Caesar ihn den zweiten gehen hiess, den er als Ober-

pontifex unbedingt in der Hand hatte?“ (S. 403 f.). Dies kann nicht bloss, sondern es muss in höchstem Grade befremden, gerade wenn man von M's Ansicht ausgeht, dass es eine unmittelbare Uebertrittsform durch *detestatio sacrorum comitiis calatis* gegeben habe. Denn dann sind zwei Fälle möglich. Entweder war die Transitio des Clodius im J. 60 gültig, oder sie war nichtig. War sie gültig und nur mit Vorwänden angefochten durch den Consul, einige Tribunen und den Senat, so konnte und musste Caesar als Oberpontifex sagen, dass weder der Consul noch die Tribunen noch der Senat zum definitiven Urtheil über die Gültigkeit eines sacralrechtlichen Actes berufen seien; er konnte und musste, schon um das Ansehen des Pontificats zu wahren, ein *decretum collegii pontificum* erwirken, welches etwa besagte: *P. Clodium iure ad plebem transisse videri.* Dies hatte er ohne Zweifel — die Gültigkeit des im J. 60 vorgenommenen Actes vorausgesetzt — mindestens ebenso unbedingt in der Hand, wie die Arrogation. War die Transition des Clodius vom J. 60 aber nichtig und aus Gründen als nichtig betrachtet worden, so konnte und musste Caesar als Oberpontifex die mangelhafte Abschwörung des Patriciats durch eine formell richtige *detestatio sacrorum comitiis calatis* wiederholen[1], was er gleichfalls mindestens eben so unbedingt in der Hand hatte, wie die Arrogation.

Mommsen behauptet freilich die Möglichkeit des Gegen-

---

[1]) Es würde dies vergleichbar sein der *iteratio*, wodurch z. B. ein formlos Manumittirter die volle Wirkung der förmlichen Freilassung erhielt (Ulp. fragm. 3, 1. 4). So war es z. B. in der That eine *iteratio*, wenn Octavianus seine testamentarische Adoption durch Caesar ratificiren liess durch eine *lex curiata de arrogatione.* S. App. b. c. 3, 94; vgl. Dio 45, 5. 46, 47. Hier jedoch könnte man nur in dem Falle eine *iteratio* annehmen, wenn man mit Drumann und Brückner (S. 10, Anm.) annehmen wollte, Clodius sei im J. 60 in einem *concilium plebis* durch einen Plebejer, und zwar durch P. Fonteius, in unförmlicher Weise adoptirt worden. Dazu ist aber in der Ueberlieferung kein Grund vorhanden, und wenn es der Fall wäre, so würde auch damit M's Annahme eines Uebertritts durch *detestatio sacrorum* in Widerspruch stehen.

theils, dass nämlich der Oberpontifex die *detestatio* nicht so unbedingt in der Hand gehabt habe wie die *arrogatio*. Er sagt nämlich S. 402, Anm. 7: „Allerdings erfolgte auch die Transition, wenn, wie ich dies wahrscheinlich gemacht habe, sie zusammenfällt mit der *detestatio sacrorum calatis comitiis*, in einer durch den Pontifex berufenen Versammlung. Aber bei dem Wenigen, was wir über diesen Act wissen, ist es leicht möglich, dass derselbe keineswegs allein abhing von dem Pontifex maximus, was dagegen von der Arrogation gewiss ist". Indessen auch diese Behauptungen kann ich nur als ein Beispiel dafür ansehen, dass aus einem Irrthum immer neue Irrthümer entstehen. Es ist nämlich erstens nicht bloss „leicht möglich", dass die *detestatio sacrorum comitiis calatis* nicht vom Oberpontifex allein, sondern von dem Collegium abhing, sondern vielmehr völlig gewiss, da eben alle *comitia calata* stattfanden *pro collegio pontificum* (Gell. 15, 27) [1]. Und andererseits ist es zweitens nicht allein nicht „gewiss", dass die Arrogation allein von dem Pontifex maximus abhing [2]), sondern es ist vielmehr das Gegentheil gewiss. Gell. 5, 19 sagt: *adrogationes non temere nec inexplorate committuntur: nam comitia, arbitris pontificibus, praebentur, quae curiata appellantur* u. s. w. Nach Tac. hist. 1, 15 sagte Galba zu Piso: *Si te privatus lege curiata apud pontifices, ut moris est, adoptarem.* Und Cicero sagt de dom. 13, 34: *quae deinde causa cuique sit adoptionis, quae ratio generum ac dignitatis, quae sacrorum, quaeri a pontificum collegio solet.* 13, 35: *quae omnis notio pontificum, cum adoptarere, esse debuit.* 14, 38: *dixi apud pontifices istam adoptionem nullo*

---

[1]) Becker, Röm. Alt. Bd. 2, 1, S. 365: „Zunächst ist darüber kein Zweifel, dass sie (die com. cal.) *pro collegio pontificum* gehalten wurden, d. h. dass die Pontifices kraft ihrer Würde und ihres Amts die Versammlung beriefen und als Vorsitzende abhielten".

[2]) Mommsen behauptet dies auch S. 407: „Diesem Missbrauch war bei der Adoption besonders schwer zu steuern, weil deren Gestattung oder Versagung im Allgemeinen von dem Ermessen der Pontifices oder vielmehr des Oberpontifex abhing".

decreto huius collegii probatam pro nihilo esse habendam[1]). Eine Instanz gegen die Beweiskraft dieser Stellen giebt es nicht; es müsste denn sein, dass M., der noch in den Röm. Forsch. S. 76 der bisher allgemein angenommenen Ansicht folgt[2]), jetzt aus dem Umstande, dass Caesar als Oberpontifex das Collegium bezüglich der Arrogation des Clodius thatsächlich nicht zugezogen hatte, — was Cicero eben als illegal bezeichnet (oben S. 28, Anm. 2), und mit Recht so bezeichnet, da Gellius und Tacitus die Nothwendigkeit einer pontificischen Cognition gleichfalls bezeugen[3]), — den mehr als kühnen Schluss ziehen wollte, Caesar habe dazu vollständiges Recht gehabt[4]).

---

[1]) Becker, Röm. Alterth. 2, 1, S. 392: „Zweitens erforderte jede Arrogation, dass die Curien unter Hinzuziehung der Pontifices zusammentraten und ihre Einwilligung erklärten". Vgl. meine Röm. Alt. Bd. 1. Aufl. 2. S. 117.

[2]) Mommsen sagt daselbst: „Bekanntlich ging der Arrogation eine Untersuchung durch die Pontifices vorauf und hing es von deren Gutfinden ab, dieselbe zu gestatten oder zu untersagen". Ja er citirt dabei wörtlich die im Texte angeführte Stelle Cic. de dom. 13, 34.

[3]) Caesar beging die Illegalität, betrieb die ganze Sache überhaupt heimlich (S. 29, Anm. 1), weil er sowohl den Widerspruch des Collegiums, als auch die Intercession der Tribunen fürchten musste. Jener wäre möglich gewesen trotz der Zulässigkeit der Scheinadoptionen im Allgemeinen (s. unten S. 60); dass aber auch die Intercession möglich war gegen eine *lex curiata de arrogatione*, beweist Dio 45, 5.

[4]) Ob Caesar übrigens, beiläufig bemerkt, die *Comitia curiata* als Consul, wie Marquardt, Röm. Alt. 2, 3, S. 192, mit Berufung auf Cic. ad Att. 2, 12, 2 meint, oder als Pontifex maximus, wie Mommsen, Röm. Forsch. S. 273, behauptet, berufen habe, ist aus Cic. ad Att. 2, 12, 2 allerdings nicht zu entscheiden, da Caesar, der eben beides war, dort nur genannt, nicht als Consul oder Pontifex ausdrücklich bezeichnet wird. Für Marquardts Ansicht spricht aber nicht bloss die Analogie der Curiatcomitien überhaupt, sondern auch Cic. Sest. 7, 16: *Hanc beluam solvit subito lege curiata consul.* de har. resp. 21, 44: *id is consul efficeret, qui* u. s. w. — Ferner spricht dafür der Umstand, dass auch Octavianus die *lex curiata de arrogatione* für sich selbst im J. 43 als Consul rogierte (App. b. c. 3, 94), und dass Antonius schon im J. 44 als Consul jenes Gesetz hatte rogieren wollen (Dio Cass. 45, 5). Keiner von beiden war bekanntlich Pontifex maximus.

Hiernach ist also das oben unter Voraussetzung der Richtigkeit von M's Ansicht gestellte Dilemma unbedingt zwingend. Wenn nun Caesar weder das Eine noch das Andere von dem, was er unbedingt in der Hand hatte, that, sondern sich entschloss zur Arrogation zu schreiten, so muss er doch wohl die von M. vermuthete einfache Uebertrittserklärung nicht gekannt, so muss er doch wohl die durch Arrogation vermittelte Transitio für „unumgänglich nöthig“ gehalten haben, zumal da er bei der *detestatio sacrorum comitiis calatis* sicher nicht nöthig gehabt hätte, diejenigen Ungehörigkeiten zu begehen und zuzulassen, wegen deren M. selbst (freilich erst in seiner Polemik gegen die juristische Seite meiner Vermuthung) die Arrogation des Clodius als einen Vorgang bezeichnet, „der durchaus auftritt als ein dem Wesen der Adoption widerstreitender Willküract“ (S. 406). Caesars Auctorität ist nun aber gewiss um so höher anzuschlagen, als er nicht ein politischer Gegner des Clodius war, sondern dessen Uebertritt wünschte. — Neben Caesars Auctorität lässt sich übrigens auch noch die Cato's geltend machen, der wie bekannt im Gegensatze zu Cicero Grund hatte das Tribunat des Clodius als gültig anerkannt zu sehen [1]). Auch er dachte nicht daran dem die Gültigkeit der Arrogation bestreitenden Cicero gegenüber sich auf die Transitio des Clodius vom J. 60 zu beziehen, sondern er behauptete παρανόμως μὲν οὐ δήμαρχον αἱρεθῆναι τὸν Κλώδιον ἐκ πατρικίων μεταστάντα νόμου διδόντος εἰς δημοτικὸν οἶκον (Plut. Cat. min. 40); er behauptete also im Gegensatze zu Cicero und trotz der vorgefallenen Formfehler lediglich die Legalität des durch Arrogation vermittelten Uebertritts [2]). — So wird es denn wohl auch anerkannt

[1]) Dio Cass. 39, 22. Plut. Cic. 34; vgl. Cic. de prov. cons. 19, 45. de dom. 16, 42.

[2]) Dass Cato hierin Recht hatte, wie denn ja Cicero selbst sich diesem Standpuncte accommodirte (S. 28, Anm. 2) und die Acte des Clodius überhaupt anerkannt blieben, — abgesehen davon, dass einzelne aus besonderen Gründen nicht anerkannt wurden, — darüber freue ich mich im Voraus auf die in staatsrechtlicher Beziehung lehrreiche Auseinander-

werden müssen, dass der Senat, welcher bekanntlich später dem Cato und nicht dem Cicero beistimmte, auch im J. 60 nicht bloss aus politischen, sondern auch aus rechtlichen Erwägungen urtheilte.

Um aber nochmals auf das obige Dilemma zurückzukommen, so neigt sich M. jetzt der der Wahrheit wenigstens näher kommenden Ansicht zu, dass die Transitio vom J. 60 formell mangelhaft, „im concreten Falle nichtig", gewesen sei. Statt aber einfach mir zuzustimmen, der ich nach Zeitschr. f. d. oesterr. Gymn. S. 863 ausdrücklich gesagt habe: „Zunächst sagt Dio nicht, dass Clodius diese eidliche Erklärung in *comitiis calatis* abgegeben habe, sondern vielmehr nur, sie habe stattgefunden in einem σύλλογος τοῦ πλήθους, welcher entweder sein kann ein *concilium plebis* oder eine von einem Volkstribunen geleitete *contio*" (vgl. oben S. 13); statt einfach offen einzugestehen, dass Dio selbst gar nicht an *comitia calata* gedacht hat (vgl. oben S. 13, Anm. 2): statt dessen giebt M., hartnäckig den Glauben an die Identität der *transitio ad plebem* mit der *detestatio sacrorum comitiis calatis* festhaltend, meine auf stricter Interpretation des Dio beruhende Behauptung in der Form einer eigenen Vermuthung wieder; statt dessen imputirt er dem Dio einen „durch die ihm eigene falsche Pragmatik" erklärlichen „kleinen Irrthum", nämlich den Grund der Anfechtung der Transitio durch Metellus missverstanden zu haben (vgl. oben S. 38 f.). Denn er sagt (S. 404): „Wahrscheinlich hat aber Metellus bei seiner Anfechtung sich vielmehr gar nicht auf die Nichtigkeit der Transition überhaupt, sondern auf irgend ein besonderes Rechtshinderniss berufen, etwa auf die gegen diesen Uebertritt eingelegte Intercession, wie dies nach Ciceros Brief nicht unwahrscheinlich ist, oder darauf, dass die Erklärung nicht in einer von dem Ober-

---

setzung hinweisen zu können, welche mein Freund Jhering in dem demnächst erscheinenden dritten Bande des Geistes des römischen Rechts S. 214—228 an eine Erörterung der Polemik Ciceros gegen die Arrogation des Clodius geknüpft hat.

pontifex berufenen Versammlung, also nicht in *comitiis calatis* abgelegt war. Ist die letztere Annahme richtig, so ist allerdings Dio hier durch die ihm eigene falsche Pragmatik in einen kleinen Irrthum verfallen". Er sagt ferner in der hierzu gehörigen Anm. 8 auf S. 405: „Bei Clodius erstem Austritt war der Oberpontifex von Rom abwesend und es ist zweifelhaft, ob in seiner Abwesenheit ein anderes Mitglied des Collegiums ihn hat vertreten können. Sollte Clodius, da Calatcomitien nicht stattfinden konnten, seine Erklärung in einer von einem Volkstribunen berufenen Contio abgegeben haben? Man könnte darauf füglich beziehen, dass als derjenige, der den Clodius zur Plebs überführt, im J. 695 Caesar, im J. 694 aber der Volkstribun Herennius genannt wird". Ich begnüge mich diese Art der Polemik zu constatiren, ohne sie weiter zu qualificiren. Uebrigens aber habe ich zu diesen Aufstellungen ausserdem noch zweierlei zu bemerken. Erstens ist es nach Ciceros Brief (ad Att. 1, 19, 5) vielmehr durchaus unwahrscheinlich, dass Metellus sich auf die gegen diesen Uebertritt eingelegte Intercession bezogen habe; denn die Intercession, von der Cicero spricht, galt der im März noch schwebenden Rogatio Herennia *de P. Clodio ad plebem traducendo* (vgl. S. 43), nicht dem vermuthlich nicht vor Ende Mai stattgefundenen Versuche des Clodius das Patriciat abzuschwören, gegen welchen, mochte er formell nichtig sein oder nicht, von einer Intercession überhaupt nicht die Rede sein kann, da die Intercession bekanntlich nie den Acten der Privaten, sondern stets den Acten der Magistrate gilt. Zweitens ist es vielmehr unmöglich, die Ansicht, dass die Abschwörung gar nicht in *comitiis calatis* stattgefunden habe, — welche aus Dios unbefangen verstandenen Worten sich von selbst ergiebt, — zu begründen mit dem Hinweis auf die Rogatio Herennia, da diese eben nicht verwechselt werden darf mit dem Abhalten der Contio, in welcher Clodius das Patriciat abzuschwören versuchte (vgl. S. 43).

Doch ich will mir das Zugeständniss M's, dass Clodius

nicht „vor den versammelten patricisch-plebejischen Curien" (Röm. Forsch. S. 126), nicht „vor der durch den Pontifex maximus versammelten Menge" (S. 400), d. i. den Calatcomitien, sondern in einer tribunicischen Contio das Patriciat abgeschworen habe, auch in der Form gefallen lassen, in welcher es zu machen M. beliebt hat. Trotz dieses Zugeständnisses schliesst M. nun aber S. 405 seine Erörterung der historischen Ueberlieferung mit den Worten: „Wie dem aber auch sei, immer bleibt es vollkommen erwiesen, dass der Austritt aus dem Adel vollzogen werden konnte ohne Adoptionsact und Geschlechtswechsel durch die blosse förmliche und eidliche Erklärung vor versammelter Menge, und dass Clodius im J. 694 in dieser Form seinen Austritt zu bewerkstelligen versuchte". Ganz abgesehen von den Missverständnissen und Verwechslungen, von den Scheingründen und unbewiesenen Behauptungen, welche der Ansicht M's zur Stütze dienen müssen, kann doch schon allein wegen des obigen Zugeständnisses die Ansicht M's nicht als „vollkommen erwiesen" gelten. Sie könnte es nur dann, wenn folgender Schluss den Gesetzen der Logik entspräche: Weil Clodius im J. 60 in einer von einem Tribunen geleiteten Contio sein Patriciat abschwor und dadurch so wenig Plebejer wurde, dass er nicht bloss mit seiner Bewerbung ums Tribunat für das Mal scheiterte, sondern auch für eine erneute Bewerbung ums Tribunat im J. 59 als Patricier sich durch eine *lex curiata de arrogatione* in *comitiis curiatis* zum Plebejer machen liess: so — ist die *detestatio sacrorum*, welche in *comitiis calatis* stattfand, eine legale Form der *transitio ad plebem* gewesen.

2. Die Logik des römischen Rechts.

> **Adoptio tamdiu nocet, quamdiu quis in familia aliena sit.**

„Aber in noch schlimmeren Widerspruch als mit der Ueberlieferung verwickelt sich Lange mit dem Recht und

seiner Logik. Schon allein die künstliche Verzwicktheit seiner Annahmen richtet seine Hypothese“ (S. 405). Hiergegen genügt vorläufig folgendes: die Annahme, dass es neben der ernstlichen *arrogatio* eine *arrogatio fiduciae causa* (zum Zweck der *transitio ad plebem*) gegeben habe, kann doch unmöglich „verzwickter“ sein, als die Thatsache es ist, dass es neben der ernstlichen *coemptio* eine *coemptio fiduciae causa* (zum Zweck der Befreiung der Frauen von verschiedenen ihnen nach altem Recht aufliegenden Unbequemlichkeiten) gab. Und die *arrogatio* (bezw. *adoptio*) *fiduciae causa*, so verzwickt sie sein mag nach moderner Vorstellungsweise, kann doch unmöglich „verzwickter“ sein, als die *coemptio fiduciae causa* es in der That nach moderner Vorstellungsweise ist.

Nach jenem Anfange referirt M. über meine Ansicht folgendermassen (S. 406): „Diese von ihm erfundene und *arrogatio fiduciae causa* benannte Scheinadoption ist nun nichts anderes, als die Arrogation des P. Clodius in abstracter Gestalt .... Jener einzelne Vorgang, der durchaus auftritt als ein dem Wesen der Adoption widerstreitender Willküract [1]), soll die regelrechte Anwendung eines pontificischen, nach Analogie der *coemptio fiduciae causa* von den Priestern erfundenen Instituts sein“. Dass ich den Ausdruck „erfunden“ oder vielmehr „aufgebracht“ (Zeitschr. f. oesterr. Gymn. S. 865) nur in dem Sinne gebraucht habe, in welchem z. B. Cicero pro Mur. 12, 27 von einem *invenire* und *reperire* der *tutores fiduciarii* und der *coemptio fiduciae causa* spricht, zeigt sowohl der oben S. 27 gebrauchte Ausdruck: „Bei diesen Aehnlichkeiten dürfen wir ohne Zweifel annehmen, dass von dem Collegium der Pontifices neben den ernstlich gemeinten Arrogationen auch *arrogationes fiduciae causa* zugelassen worden sind“ u. s. w., als auch der Inhalt von S. 28 Anm. 1 daselbst. Gegen die dort gegebene Darstellung der Sache wird vom Standpuncte der Logik des römischen Rechts um so weniger Etwas eingewendet werden können,

---

[1]) Ich bitte rücksichtlich dieser Worte sich an das S. 27 Gesagte zu erinnern.

als ich zu zeigen hoffe, dass die Scheinarrogation von dem Collegium der Pontifices nicht bloss thatsächlich zugelassen worden ist, sondern dass sie, und zwar *pontificum auctoritate*, auch rechtlich unterschieden wurde von der ernsten Adoption. Ueberhaupt aber bemerke ich bei dieser Gelegenheit, dass ich nirgends behauptet habe, das Institut der Scheinadoptionen sei im praktischen Gebrauche ebenso verbreitet gewesen, wie das der Scheincoemptio. Im Vergleich zu der Zahl der von der Scheincoemptio Gebrauch machenden Frauen ist die Zahl der zur Plebs übergehenden Patricier und Patriciersöhne gewiss sehr gering gewesen, wenn ein solcher Uebergang auch relativ betrachtet „ziemlich häufig" vorgekommen sein mag [1]).

„Zunächst", fährt M. fort, „ist hier Einspruch zu thun gegen die leichtfertige Erfindung eines unseren Quellen vollständig unbekannten Instituts, wie diese angebliche *arrogatio fiduciae causa* sein würde". Allein erstens ist dieses Institut den nicht-juristischen Quellen durchaus nicht unbekannt; denn die von Cicero ausführlich charakterisirte Arrogation des P. Clodius durch Fonteius trägt, wie ich nachgewiesen habe (S. 23—27), alle entscheidenden Merkmale eines *fiduciae causa* vorgenommenen Rechtsacts so vollständig an sich [2]), dass ich es durchaus nicht als ein grosses Verdienst betrachte, in ihr eine *arrogatio fiduciae causa* erkannt

---

1) „Ziemlich häufig" habe ich in den Röm. Alt. Bd. 1. Aufl. 2. S. 354 gesagt.

2) Ich habe z. B. ein zweifelhaftes Merkmal nicht angeführt, nämlich das, dass die von Caesar gehaltenen *comitia curiata*, die nicht *in trinundinum* promulgirt, sondern ganz unvorbereitet gehalten wurden (S. 28, Anm. 2) mit Hinzuziehung des Pompeius als Augurs (S. 10, Anm. 6), ohne Zweifel auch nur die bekannten Schein-Comitien der 30 Lictoren und 3 Augurn gewesen sind (Cic. de leg. agr. 2, 12. ad Att. 4, 18, 2). Zweifelhaft ist dieses Kriterium nicht sowohl deshalb, weil aus jener Thatsache nicht folgt, dass es ebenso bei allen Scheinadoptionen habe sein müssen, als vielmehr deshalb, weil in den *dicis causa* gehaltenen Comitien auch solche Geschäfte vorgenommen wurden, welche man nicht als *fiduciae causa* geschlossene Geschäfte ansehen kann, wie z. B. die Rogation der *ex curiata de imperio.*

zu haben. Ebensowenig wie ich ein Lob für dieses Erkennen beanspruche, ebenso entschieden muss ich mich aber auch gegen den Vorwurf „leichtfertiger Erfindung“ verwahren. Hinzugethan habe ich zu der bei Cicero klar vorliegenden *arrogatio fiduciae causa* weiter Nichts, als die Vermuthung, dass auch die früheren mit Beibehaltung des Namens stattgefundenen *transitiones* von *homines sui iuris* durch solche *arrogationes fiduciae causa*, und dass die entsprechenden *transitiones* von *filii familias* durch entsprechende *adoptiones fiduciae causa* bewerkstelligt worden seien. Diese Vermuthung aber ist, so weit es die *arrogatio fiduciae causa* betrifft, in der Berufung des Metellus auf den *mos maiorum* bei dem unbefangen interpretirten Dio Cass. 37, 51, soweit es die *adoptio fiduciae causa* betrifft, in der Folgerichtigkeit, durch welche die Logik des römischen Rechts bekanntlich ausgezeichnet ist, begründet. Demnach halte ich sie so lange nicht bloss für möglich, sondern für nothwendig, als nicht auf eine mit der historischen Ueberlieferung gleichfalls in Einklang stehende Weise die *transitio ad plebem* anders erklärt worden ist. — Zweitens wird zwar in den juristischen Quellen weder die *arrogatio fiduciae causa* noch die *adoptio fiduciae causa* erwähnt. Aber dies ist sehr natürlich, da die *adoptiones fiduciae causa* privatrechtlich niemals von der Wichtigkeit gewesen sein können, wie die *coemptio fiduciae causa*, die *transitio ad plebem* aber ohnehin mit dem Untergange des Freistaats jede praktische Bedeutung verlor. Dolabella, der im J. 47 zur Plebs übertrat, ist das letzte bekannte Beispiel eines zur Plebs übergetretenen Patriciers. In der Kaiserzeit, in welcher bekanntlich das Umgekehrte, Erhebung von Plebejern ins Patriciat, nicht selten war, kam allerdings wohl das vor, dass ein Mann senatorischen Standes (einerlei ob Patricier oder Plebejer) von einem gemeinen Manne (*plebeius*) adoptirt wurde. Indes dies war selbstverständlich etwas ganz Anderes, als die *transitio ad plebem* der Republik, und so ist es nicht im Mindesten auffällig, dass in Bezug auf solche Adoptionen der Grundsatz galt: *Per adoptionem dignitas non minuitur, sed augetur; unde se-*

nator, *etsi a plebeio adoptatus est*, *manet senator* (Paul. in Dig. 1, 7, 35). Und wo ist denn überhaupt in den juristischen Quellen von der *transitio ad plebem* die Rede, bei welcher allein die Nothwendigkeit für die juristischen Schriftsteller vorgelegen haben würde auf die *arrogatio* und *adoptio fiduciae causa* näher einzugehen? Sagt Gaius nicht geradezu (3, 17): *totum gentilicium ius in desuetudinem abisse*, sagt er nicht geradezu: *supervacuum est hoc quoque loco* (wie im ersten Buche an einer nicht mehr vorhandenen Stelle) *de ea re curiosius tractare?* Ich leugne nicht, dass auch abgesehen von der *transitio* und dem *ius gentilicium* die Möglichkeit vorhanden war die *arrogatio* und *adoptio fiduciae causa* um des juristischen Interesses willen zu erwähnen, das sich einst an sie geknüpft hatte, sei es bei Gelegenheit der Adoptionen, sei es bei Gelegenheit der Coemptio. Allein so erwünscht eine directe Bestätigung dieser Scheinadoptionen etwa durch eine mit *olim* eingeleitete Bemerkung des Gaius sein würde, wie mein Freund Otto Ernst Hartmann in Göttingen in einer brieflichen Mittheilung meinte, so entbehrlich ist doch eine solche Bestätigung, weil ein *argumentum ex silentio* der juristischen Quellen nur da etwas beweisen kann, wo die Nothwendigkeit des Redens vorlag. Eine indirecte Bestätigung der Scheinadoptionen kann man übrigens sehr wohl in der nachher zu besprechenden Stelle des Gaius 1, 106 (vgl. oben S. 26, Anm. 3) finden. — Doch welches Recht überhaupt hat denn gerade M., mir vorzurücken, dass die von mir „erfundene *arrogatio fiduciae causa*“ den Quellen „vollständig unbekannt“ sei? Ist etwa die von ihm erfundene Identität der *detestatio sacrorum comitiis calatis* mit der *transitio ad plebem* den Quellen bekannt? Dass sie den nicht-juristischen, in denen allein die *detestatio sacrorum* wie die *transitio ad plebem* vorkommt, vollständig unbekannt ist, habe ich durch meine Erörterung der historischen Ueberlieferung bewiesen.

Mommsen gesteht sodann zu (S. 406): „Dass die missbräuchliche Anwendung eines Rechtsinstituts selbst wieder zu individueller Gültigkeit und eigenthümlicher Entwickelung

gelangt, also ein selbständiges Rechtsinstitut wird, ist möglich"; aber er schränkt dieses Zugeständniss ein durch die Worte: „aber eine seltene ohne strengen Beweis nicht anzunehmende Anomalie". Nun, der strenge Beweis für die Thatsache der Existenz der Scheinadoptionen ist durch die Widerlegung der von M. aufgestellten Möglichkeit einer andern Erklärung der *transitio ad plebem* und durch den Nachweis der Thatsache geführt, dass die Arrogation des Clodius alle entscheidenden Merkmale eines Geschäftes *fiduciae causa* an sich trägt. Mommsen freilich sagt: „In diesem Falle spricht vielmehr alles dagegen. Wie hätte man darüber streiten können, ob ein Jüngerer einen Aelteren zu adoptiren fähig sei (Gai. 1, 106), wenn eine Art der Adoption eben diese Verkehrtheit zu ihrer rechtlichen Voraussetzung hatte? Gab es eine *arrogatio fiduciae causa*, wie Lange sie aufstellt, so muss die rechtliche Zulässigkeit dieser widernatürlichen Adoption eben so ausser Zweifel gewesen sein, wie die rechtliche Zulässigkeit der Ehe zwischen einem jungen Mädchen und einem alten Manne es wirklich war". Ich will nicht wiederholen, dass „diese Verkehrtheit" von dem Oberpontifex Caesar zugelassen, dass trotz dieser Verkehrtheit von Cato, und zwar mit Erfolg, die Gültigkeit der Arrogation des Clodius vertheidigt wurde, dass also damals für die berufensten Auctoritäten die „rechtliche Zulässigkeit dieser widernatürlichen Adoption" wirklich ausser Zweifel war: — aber, dass man trotzdem darüber, ob die Adoption eines Aelteren durch einen Jüngern zulässig sei, streiten konnte, ist unschwer zu beweisen. Die Adoption durch einen Jüngern ist allerdings charakteristisch für eine *arrogatio fiduciae causa*, aber keineswegs ist sie „eine rechtliche Voraussetzung" derselben, keineswegs ist sie nothwendig, so wenig es eine rechtliche Voraussetzung oder nothwendig ist, dass der *coemptionator* bei der *coemptio fiduciae causa* ein abgelebter Greis hat sein müssen[1]. Ob die Adoption durch

[1]) Dies behauptet auch Savigny nicht, der Verm. Schriften 1, S. 192 zuerst die charakteristische oder wie er es ausdrückte, „symbolische" Be-

einen Jüngeren nur von Clodius oder öfter angewendet worden ist, wissen wir nicht, obwohl das Letztere wahrscheinlicher ist, da nach Gaius 1, 106 diese Streitfrage auch bei der Adoption im engern Sinne statt hatte. Mögen wir aber das Eine oder das Andere annehmen, jedenfalls ist das klar, dass die Berechtigung zu diesem Verfahren streitig sein und bleiben konnte, eben weil dasselbe dem Geiste des pontificischen Rechts, dem Wesen der Adoption widersprach. Wie im Falle des Clodius Cicero die Berechtigung leugnete, Cato hingegen sie nicht beanstandete (S. 28 Anm. 2 und S. 51), so werden auch bei den andern gewiss nicht sehr zahlreichen Fällen einer so förmlichen Ostentation des Scheincharakters der Arrogation die Meinungen getheilt gewesen sein. Darin aber, dass noch Gaius 1, 106 diese Controverse erwähnenswerth findet und sagt: *sed illud quoque, quod quaesitum est, an minor natu maiorem natu adoptare possit, utriusque adoptionis commune est*, glaube ich eben eine indirecte Bestätigung der Adoptionen *fiduciae causa* bei diesem juristischen Schriftsteller, wie ich schon S. 59 andeutete, finden zu können. Denn die späteren Juristen führen, wie das bei dem Abkommen der *transitio ad plebem* sehr natürlich ist, die Sache nicht mehr als streitig an, sondern sagen ganz entschieden, dass ein Aelterer von einem Jüngeren nicht adoptirt werden könne[1]). — In demselben Zusam-

---

deutung der *senes* bei der *coemptio fiduciae causa* erkannte. Hätte er es behauptet, so würde es unrichtig sein, da ja die *coemptio fiduciae causa* bekanntlich auch mit dem *maritus* geschlossen werden konnte.

[1]) Ulpian. in Dig. 1, 7, 15, 3: *Item non debet quis plures arrogare, nisi ex iusta causa; sed nec libertum alienum, nec maiorem minor.* Modestin. in Dig. 1, 7, 40, 1: *Non tantum quum quis adoptat, sed et quum arrogat, maior esse debet eo, quem sibi per arrogationem vel per adoptionem filium facit; et utique plenae pubertatis, id est decem et octo annis eum praecedere debet.* Instit. 1, 11, 4: *Minorem natu non posse adoptare maiorem placet; adoptio enim naturam imitatur, et pro monstro est, ut maior sit filius, quam pater. Debet itaque is, qui sibi filium per adoptionem vel arrogationem facit, plena pubertate, id est decem et octo annis, praecedere.*

menhange sagt M. sodann: „Wie hätte ferner, wenn eine solche *adoptio fiduciae causa* als pontificisches Rechtsinstitut in anerkannter Wirksamkeit bestand, Cicero sich vor den Pontifices darüber beklagen können, dass bei der Adoption des Clodius durch den Fonteius die pontificische Voruntersuchung sich nicht, wie z. B. bei den Adoptionen des Cn. Aufidius und des M. Pupius, auf das gegenseitige Altersverhältniss der Parteien erstreckt habe? wenn die Pontifices die sogenannte *arrogatio fiduciae causa* einmal erfunden hatten, so durften sie nach dem Altersverhältniss gar nicht einmal fragen“. Wie Cicero sich darüber beklagen konnte, dass die pontificische Cognition sich nicht auf das Altersverhältniss erstreckt habe, diese Frage habe ich schon im Voraus S. 28, Anm. 2 so vollständig beantwortet, dass es hier genügt, mit Verweisung darauf nur kurz zu sagen, dass Cicero als Redner an die Arrogation des Clodius in unjuristischer Weise den Maasstab einer ernsthaften Arrogation legt. Da ich ferner nur behaupte, dass die Pontifices die *arrogationes fiduciae causa* zugelassen haben, so versteht es sich von selbst, dass sie nach dieser meiner Ansicht allerdings, trotz der rechtlichen Zulässigkeit der *arrogatio fiduciae causa* im Allgemeinen, dennoch im concreten Falle, wenn sie es wollten, nach dem Altersverhältniss fragen durften. Darin hat Cicero gewiss nicht Unrecht, wenn er das Scheingeschäft, das sich als solches nicht selbst bezeichnen durfte (S. 24, Anm. 4), als solches ignorirend und mit geschickter Benutzung der Thatsache, dass eine pontificische Cognition gar nicht stattgefunden hatte (S. 28, Anm. 2), voraussetzt, eine gewissenhafte pontificische Cognition würde sich auch auf das Altersverhältniss erstreckt haben.

Wegen dieser, wie man sieht, mit Leichtigkeit zu beseitigenden Anstände meint M., die Adoption des Clodius sei nicht eine Scheinarrogation, nicht die regelrechte Anwendung eines pontificischen Instituts gewesen, sondern die Adoption sei im Falle des Clodius einfach gemissbraucht worden; und „daraus, dass die Adoption in einzelnen Fällen zu ganz anderen Zwecken gebraucht worden ist, als für die

das Recht sie aufgestellt hatte, folgt denn doch nimmermehr die rechtliche Existenz einer Scheinadoption“ (S. 407). Dass die Adoption des Clodius mehr ist als ein blosser Missbrauch, glaube ich zwar schon durch den Hinweis auf die Thatsache bewiesen zu haben, dass Clodius trotz der Arrogation seinen Namen und seine Sacra rechtlich beibehalten hat (S. 21, Anm. 1 und S. 30, Anm. 3), und dass seine Arrogation nach Cato's Votum überhaupt als gültig anerkannt wurde (S. 28, Anm. 2). Indessen da M. S. 409 ausdrücklich behauptet: „die rechtlich begründeten Folgen waren bei dieser Adoption ganz dieselben wie bei jeder andern“; da er S. 408 das Zugeständniss, dass bei den vom Rechte tolerirten und weiter entwickelten Scheinformen, „allmählich auch die rechtlichen Folgen mehr oder minder alterirt werden“, an die Einschränkung knüpft: „aber jede solche Abweichung ist ein Bruch der rechtlichen Consequenz, und kann nur da angenommen werden, wo strenger Beweis dafür erbracht ist“; und da in der That dieser Beweis nicht ausführlich genug von mir entwickelt worden ist: so will ich zuvörderst diesen Beweis aus der Ueberlieferung streng durchzuführen versuchen. Es kommt hierbei darauf an zu zeigen, dass es mit der von mir behaupteten Thatsache seine Richtigkeit hat, nämlich damit, dass Clodius seinen Namen, seine Sacra, und, füge ich hinzu, sein Erbrecht rechtlich behalten hat.

Ich gehe zum Zweck dieses Beweises von der Stelle Cic. de dom. 13, 35 aus, die ich daher mit einigen, zwar selbstverständlichen, vielleicht aber doch die Sicherheit des Verständnisses erleichternden Parenthesen hersetze. Sie lautet:

> *quas adoptiones* (nämlich die von Cicero angeführten Musteradoptionen des Cn. Aufidius und M. Pupius) *sicut alias innumerabiles hereditates nominis, pecuniae, sacrorum secutae sunt. Tu neque Fonteius es, qui esse debebas* (scil. *nec tamen es*), *neque patris* (scil. *adoptivi*) *heres* (scil. *qui esse debebas*, *nec tamen es*), *neque amissis sacris paternis* (scil. *quae amit-*

tere debebas, nec tamen amisisti) *in haec adoptiva venisti* (scil. *in quae venire debebas, nec tamen venisti*).

1. Rücksichtlich des Namens sagt also Cicero, Clodius heisse nicht Fonteius, wie er nach Analogie der ernsthaften Adoptionen hätte heissen sollen. Dass dieser Behauptung Cicero's nicht widersprechen die Stellen de dom. 44, 116 und de har. resp. 27, 57, habe ich S. 21, Anm. 1 gezeigt. Dass aber Clodius nicht bloss thatsächlich, sondern rechtlich so hiess, habe ich ebendaselbst aus der Benennung der Gesetze des Clodius als *leges Clodiae* geschlossen, und halte das Recht dieses Schlusses so lange fest, als mir nicht bewiesen ist, dass auch andere von adoptirten Söhnen rogirte Gesetze nicht mit dem *Nomen gentilicium* ihrer Adoptivfamilie, sondern mit dem ihrer natürlichen Familie benannt worden sind. — Mommsen hingegen ist sich selbst nicht klar darüber, ob Clodius sich bloss thatsächlich Clodius nannte, oder ob er rechtlich so hiess. Denn er stellt am Schlusse des Nachtrages in dieser Beziehung zwei Möglichkeiten auf (S. 411). Zuerst meint er, Clodius möge auf den in obiger Stelle enthaltenen Vorwurf Cicero's wegen Beibehaltung des Namens erwidert haben, „dass er in der Beibehaltung seines angestammten Namens nur der in dieser Zeit bereits in der Wahl des Eigennamens einreissenden Willkür sich bediene“. Nun ist es freilich bekannt genug, dass in jener Zeit Willkür im Gebrauch des Eigennamens einriss; aber diese Willkür erstreckte sich lediglich auf das Praenomen und Cognomen. So z. B. führte der amtlich Q. Caecilius Metellus Pius Scipio heissende Consul des J. 52 (Cic. ad fam. 8, 8) zur Erinnerung an seine Abstammung von P. Cornelius Scipio Nasica nicht nach alter Sitte den Zusatz Cornelianus, sondern den significantern Scipio; ausseramtlich aber wurde er nicht bloss richtig Metellus oder Scipio Metellus, sondern auch streng genommen unrichtig Scipio oder Nasica; ja er wurde nicht bloss Quintus Scipio, sondern sogar Publius genannt, weil er als Sohn seines natürlichen Vaters so geheissen hatte [1]). Niemals aber nannte er sich oder wurde

[1]) Die Belege s. bei Drumann, Geschichte Roms, Bd. 2, S. 44.

er von Andern genannt Cornelius. So wird P. Cornelius Dolabella, der diesen Namen trotz der *transitio ad plebem* behielt, bisweilen willkürlich Lentulus genannt, was sich ohne Zweifel aus irgend einer Beziehung des Dolabella oder seiner *stirps* zu der *stirps* der *Lentuli* erklärt (S. 7, Anm. 2). So heisst endlich nach M. selbst (Röm. Forsch. S. 51) „der Mörder Caesars, der leibliche Sohn des M. Iunius Brutus, Adoptivsohn des Q. Servilius Caepio, im officiellen Stil nie anders als Q. Caepio Brutus oder Q. Caepio, im gemeinen Verkehr auch wohl M. Brutus, aber niemals weder Servilius, noch Iunius“. Diese Beispiele nun beweisen wohl Willkür im Gebrauch der Praenomina und Cognomina im Allgemeinen; das letztere beweist auch, dass „der Geschlechtsname abgeworfen und das Cognomen völlig an dessen Stelle gesetzt wird“ (Röm. Forsch. S. 50)[1]; aber ein Beispiel dafür, dass ein rechtmässiger P. Fonteius Claudianus sich habe aus reiner Willkür Clodius nennen dürfen, ist nicht vorhanden. Mommsen selbst kann nicht ernstlich meinen, dass Clodius dies gedurft habe; denn wenn dieser rechtlich P. Fonteius Claudianus hiess, so muss M. selbst anerkennen, dass dieser P. Fonteius Claudianus so gut wie jeder andere ausser Stande war den Namen Clodius anzunehmen; sagt M. doch selbst: „dagegen den Geschlechtsnamen zu wechseln ist ohne Volksbeschluss sicher nicht möglich gewesen“ (S. 50). Ist es nicht vielmehr in hohem Grade wahrscheinlich, dass solche Willkürlichkeiten, wie sie im Gebrauche des Praenomen und Cognomen sich bei Q. Metellus Scipio und Q. Caepio Brutus finden, eine Folge waren der bei dem Aufkommen der Scheinadoptionen *pontificum auctoritate* sanctionirten Beibehaltung des angestammten Namens? — In gerechtem Misstrauen gegen seine erste Vermuthung bezüglich des Namens sagt M. nun aber gleich darauf: „Möglich ist es auch, dass er hinsichtlich des beibehaltenen Namens auf den Act aus dem J. 694 zurückging und behauptete

---

[1]) Auct. de praenom. cap. 2: *Quin etiam quaedam cognomina in nomen versa sunt, ut Caepio; namque hoc in Bruto nominis locum obtinet.*

nicht durch Arrogation, sondern durch Transition den Adel aufgegeben zu haben". Wie das möglich sein soll, gestehe ich weder mit der Logik des römischen Rechts noch mit der Rechtskenntniss des Clodius und seiner „rechtlichen Berather" vereinbaren zu können. Denn wenn Clodius die Nichtigkeit seines Versuchs vom J. 60 durch die Thatsache anerkannt hatte, dass er als Patricier sich dem P. Fonteius zur Arrogation übergab; wenn er ferner alle Ursache hatte die Gültigkeit dieser Arrogation, als auf welcher seine *transitio ad plebem* und somit sein Tribunat beruhte, zu behaupten: so kann er weder auf den nichtigen Act vom J. 60 sich berufen, noch durch eine solche Berufung die Gültigkeit der im J. 59 stattgefundenen Arrogation selbst in Frage gestellt haben [1]).

2. Rücksichtlich der Sacra sagt Cicero in obiger Stelle, dass Clodius seine *paterna sacra*, d. h. die *sacra gentis Claudiae*, nicht so verloren und die *adoptiva sacra* nicht so erhalten habe, wie es bei ernsthafter Adoption hätte der Fall sein müssen. Dass Clodius die *sacra paterna* rechtlich behielt, habe ich S. 30, Anm. 3 durch Bezugnahme auf die Stelle de dom. 44, 116 angedeutet, welche lautet: *Inferiorem partem aedium assignavit non suae genti Fonteiae, sed Clodiae, quam reliquit.* Mommsen nun widerspricht sich rücksichtlich dessen, was Cicero über die Sacra sagt, scheinbar, indem er im Texte S. 410 meint, Cicero habe seine Behauptung der Nichtigkeit der Arrogation des Clodius darauf gestützt (was, beiläufig bemerkt, nach S. 28, Anm. 2 nicht ganz richtig ist): „dass Clodius die angestammten Sacra nicht aufgegeben und den Namen

[1]) Ganz etwas Anderes ist die von Cicero gerügte Inconsequenz des Clodius, dass er sich, nachdem er sich mit Caesar verfeindet hatte, den Leges Iuliae gegenüber auf die *obnuntiatio* des Bibulus berief, obwohl diese *obnuntiatio* nach Cicero's und Bibulus Meinung auch die *lex curiata* des Caesar und die *arrogatio* des Clodius in Frage stellen konnte (Cic. de dom. 15, 39. de har. resp. 23, 48. de prov. cons. 19, 45). Denn diese Inconsequenz ist nur scheinbar, und Cicero sowie Bibulus (de dom. 15) hatten Unrecht sie zu rügen, wie sich leicht darthun lässt.

nicht gewechselt habe", in der Anm. daselbst aber: „Uebrigens geht es auch aus Cicero's Darstellung und aus der Sache mit der grössten Bestimmtheit hervor, dass Clodius, wofern er überhaupt Plebejer war, auch die Sacra eingebüsst hatte". Dieser scheinbare Widerspruch rührt nämlich daher, dass M. natürlich meint, Clodius habe wohl thatsächlich die *sacra gentis Claudiae* fortgeführt, aber er habe nach Cicero's eigener Darstellung dazu kein Recht gehabt. Dass dies M.'s Meinung sein muss, schliesse ich aus der Art, wie M. sich in einen wirklichen Widerspruch verwickelt bezüglich des Grundes, mit welchem Clodius die Argumentation Cicero's bestritten haben möge. Denn während nach obigen Worten M's, die in dieser Hinsicht ganz richtig sind, Cicero seine Argumentation auf das Nichtaufgeben der Sacra stützt, meint M. S. 411: „Clodius mochte nicht ohne Grund erwidern, dass der Austritt aus den claudischen Sacris sich in Folge des Austritts aus dem Geschlechte auch ohne förmliche Erklärung von selber verstehe", was er — hier ganz abgesehen davon, dass der scheinbare Austritt aus dem Geschlechte nach meiner Ansicht gerade bei der Arrogation mit der *detestatio sacrorum* verbunden war, — doch nur dann erwidern konnte, wenn Cicero ihm vorgeworfen hätte, dass er die Sacra aufgegeben habe. Dass übrigens Cicero das Recht des Clodius zur Fortführung der *sacra gentis Claudiae* bestreitet, ist richtig und von mir nie geleugnet worden (vgl. S. 21, Anm. 1); aber er thut es nur in solchen Stellen [1]), in welchen er als Redner unjuristischer Weise den Maasstab einer ernsthaften Arrogation an die Arrogation des Clodius legt (S. 28, Anm. 2). Aus den Verhandlungen der Pontifices aber, deren Auctorität in juristischen Dingen der Cicero's

---

[1]) Cic. de dom. 13, 35: *Quid? sacra Clodiae gentis, cur intereunt quod in te est?* Daselbst nach der im Texte angeführten Stelle: *Ita perturbatis sacris — factus es eius filius contra fas.* de har. resp. 27, 57: *Iste parentum nomen, sacra, memoriam, gentem Fonteiano nomine obruit.*

gewiss vorzuziehen ist, im Processe de domo[1]), — Verhandlungen, die wir auch aus Cicero selbst am Besten kennen, — geht deutlich hervor, dass Cicero dieses Recht des Clodius mit Unrecht bestritt. Bekanntlich hatte Clodius, wie es die Stelle 44, 116 besagt, den hochheiligen (Dion. Hal. 11, 14) *sacra gentilicia* der *gens Claudia* einen Theil einer auf dem Platze von Cicero's Hause erbauten Säulenhalle dedicirt. Er hatte also für diese Sacra ein neues Heiligthum[2]) gestiftet, und zwar zu einem neuen Cultus der Libertas, welche er in einer Bildsäule verehrt wissen wollte, die sein Bruder Appius Claudius von dem Grabmal einer Tanagraeischen Buhlerin nach Italien gebracht und ihm zu diesem Zweck überlassen hatte[3]). Zwar hatte Clodius bei dieser Dedication einen Pontifex zugezogen; aber dieser, der Bruder seiner damaligen Frau, L. Pinarius Natta[4]), hatte dazu nicht die wie es scheint erforderliche Vollmacht des Collegiums (de dom. 45, 117), auch hatte er aus Unerfahrenheit das Ritual nicht richtig beobachtet (de dom. 46, 122). Zwar hatte Clodius ferner das für eine Dedication erforderliche[5]) Plebiscit erwirkt (de dom. 40, 106); aber dasselbe war, abgesehen davon, wie es durchgebracht sein mochte, so unvorsichtig redigirt, dass es zweifelhaft war, ob Clodius darin *nominatim*, wie es das sacrale Recht und die Staatsgesetze verlangten,

---

[1]) Vgl. Brückner, Leben Cicero's, S. 373 ff.

[2]) *Sacellum* (Cic. de har. resp. 15, 32) oder *sacrarium* (Dig. 1, 8, 9, 2). Cicero nennt es de leg. 2, 17, 42 ein *templum Licentiae.*

[3]) Cic. de dom. 41–43. de har. resp. 15, 33. Ich will kein Gewicht darauf legen, dass hieraus hervorgeht, dass der nächste Agnat und Gentil des Clodius keinen Anstoss nahm an der Fortführung der *sacra gentis Claudiae* durch den Plebejer Clodius. Vgl. S. 30, Anm. 1.

[4]) Cic. de dom. 52, 134. pro Mur. 35, 73. Serv. ad Aen. 8, 269. Drumann, Gesch. Roms, Bd. 2, S. 370. Clodius selbst hatte ihn gegen seinen eigenen Bruder Appius Claudius unterstützt (de dom. 45, 118; vgl. pro Scauro fr. 34); deshalb will ich auch darauf kein Gewicht legen, dass dieser unerfahrene Pontifex das Recht des Clodius auf die *sacra gentis Claudiae* anerkannte. Bei der Verhandlung *de domo* vor den Pontifices fehlte er aus nahe liegenden Gründen (Cic. de har. resp. 6, 12).

[5]) Cic. de dom. 49, 127. 53, 136; vgl. Liv. 9, 46. Fest. p. 321 M.

zu der Dedication ermächtigt worden sei (de dom. 50, 129). Wie urtheilte nun bei dieser Sachlage das Collegium der Pontifices? Es gab nach Anhören der Rede Cicero's *de domo* sein Gutachten bedingt dahin ab (Cic. ad Att. 4, 2, 3): *Si neque populi iussu neque plebis scitu is qui se dedicasse diceret*, *nominatim ei rei praefectus esset*, *neque populi iussu aut plebis scitu id facere iussus esset*, *videri posse sine religione eam partem areae Ciceroni restitui.* Worauf dann der Senat, welchem, als der hierfür competenten Instanz, das Collegium damit die Interpretation der bezüglichen Lex Clodia zugeschoben hatte, den bedingten Ausspruch in einen unbedingten verwandelte: *domum Ciceronis iudicio pontificum religione liberatam videri* (de har. resp. 7, 13), wie er denn ja auch das unvorsichtig redigirte Gesetz zu Ungunsten des Clodius und zu Gunsten des Cicero interpretirte (ad Att. 4, 2, 4). Bei der vorsichtigen Fassung des pontificischen Decrets, die den Clodius allerdings vorläufig zu der Behauptung berechtigte *pontifices secundum se decrevisse* (ad Att. 4, 2, 3), ist es gewiss klar, dass, wenn das Plebiscit vorsichtiger redigirt gewesen wäre, oder wenn auch nur der Senat es im Sinne des Clodius interpretirt hätte, was Clodius in seiner dreistündigen Senatsrede natürlich verlangt haben wird, dass dann an der Gültigkeit der Dedication Nichts auszusetzen gewesen wäre: weder die von L. Pinarius Natta begangenen Formfehler, die dieser selbst, nicht Clodius, vor den Göttern zu verantworten gehabt haben würde[1]; noch der Umstand, dass der Plebejer Clodius, obwohl er sich behufs seiner *transitio* von P. Fonteius hatte arrogiren und emancipiren lassen, sich als berechtigt zur Führung der Sacra der patricischen *gens Claudia* betrachtete. Wäre Clodius nicht einmal hierzu berechtigt gewesen, so hätte es wahrlich nicht der Weitläufigkeiten und am Allerwenigsten der vorsichtigen Fassung des pontificischen Decrets bedurft, um die

---

[1]) Denn an sich betrachtet war wohl die Assistenz des einen Pontifex ausreichend nach Cic. de har. resp. 7, 13: *religionis explanatio vel ab uno pontifice perito recte fieri potest.*

Berechtigung zur Befreiung des Hauses Cicero's von jenem Cultus auszusprechen; ja dann würden Clodius und seine „rechtlichen Berather“ von vorn herein nicht auf den Gedanken gekommen sein, den Platz des Hauses Cicero's durch eine Stiftung für die Sacra der *gens Claudia* für ewige Zeiten dem Privatverkehr, also auch der Wiedererstattung an Cicero, entziehen zu wollen, da sie das auch durch eine Stiftung für einen Cultus der *familia Fonteia* gekonnt hätten. — Noch mache ich darauf aufmerksam, dass diese Beweisführung zugleich zur Bestätigung des Nachweises dient, dass Clodius seinen patricischen Namen von Rechtswegen beibehielt.

3. Rücksichtlich der *hereditas* sagt Cicero in obiger Stelle direct nur, dass Clodius nicht *heres* sei seines Adoptivvaters, und M. bemerkt in dieser Beziehung S. 410, Anm. 12 mit Recht, dass Clodius als emancipirter Sohn des Fonteius nicht dessen *heres* sei. Ob er aber sein früheres *ius hereditatis* behalten habe, davon deutet Cicero direct Nichts an. Aus den Worten Cicero's folgt nämlich nicht so, wie für die *sacra* und das *nomen*, dass Clodius die agnatischen und gentilicischen Erbansprüche an die patricischen Claudier behalten habe. Es würde daraus ebenso entschieden folgen, wenn Cicero gesagt hätte: *neque amisso iure Quiritium legitimo tutelarum et hereditatium patris heres es;* denn dann müssten wir wie im dritten von den Sacra handelnden Satze ergänzen: *quod amittere debebas, nec tamen amisisti.* Statt dessen gebraucht Cicero jene das agnatische und gentilicische Vormundschafts- und Erbrecht umschreibenden Worte in dem unmittelbar folgenden Satze: *Ita perturbatis sacris, contaminatis gentibus et quam deseruisti et quam polluisti, iure Quiritium legitimo tutelarum et hereditatium relicto factus es eius filius contra fas, cuius per aetatem pater esse potuisti.* Diese Worte nun können auf den ersten Blick allerdings zu beweisen scheinen, dass Clodius das *ius agnationis et gentilitatis* verloren habe; aber auch nur auf den ersten Blick. Sie beweisen nur, was wir ohnehin wissen (S. 28, Anm. 2), dass Cicero als Redner

die Beibehaltung des *ius agnationis et gentilitatis* bestreitet. Er wendet eben auch hier wieder unjuristischer Weise den Maasstab einer ernsthaften Adoption an, bei welcher allerdings das *ius agnationis* und *gentilitatis* verloren ging. Aber so wenig nach des Pontifex Caesar, nach Cato's und nach des ganzen Senats Urtheile die Arrogation *contra fas* geschehen war, so wenig die Sacra nach dem Urtheile der Pontifices über die Thatsache der oben besprochenen Dedication *perturbata* waren: ebenso wenig hat Cicero mit seiner unjuristischen Ansicht bezüglich des Verlustes des *ius agnationis et gentilitatis* Recht. Clodius muss um so mehr auch diese Rechte, und damit die *hereditas*, rechtlich behalten haben, als er das *nomen* und die *sacra* nicht etwa bloss factisch usurpirte, sondern sie rechtlich besass. — Ein Gegenbeweis wird schwerlich geführt werden können, da wir über das zu Gaius Zeit längst verschollene *ius gentilicium* (S. 58) sehr wenige positive Nachrichten haben. Ich bemerke jedoch, dass in der Notiz über den mit dem gentilicischen Patronatsrechte zusammenhängenden Erbschaftsprocess über die *hereditas* eines *liberti filius* zwischen den patricischen Claudii und den plebejischen Claudii Marcelli [1]) ein solcher nicht liegt. Denn wir erfahren daraus nur, dass die Marcelli auf Grund ihres durch die *stirps* (Haus, im Gegensatze zu *gens*, Geschlecht) zu begründenden agnatischen Rechtes nähere Ansprüche geltend machten, als die patricischen Claudier kraft des *ius gentilitatis* geltend machen konnten. Wir wissen aber nicht, durch welche factischen Nachweise die Ansprüche der Marcelli näher begründet wurden [2]). Und gesetzt auch die patricischen Claudier hätten gerechtere Ansprüche gehabt, und zwar deshalb gehabt, weil

---

[1]) Cic. de or. 1, 39: *Quid? qua de re inter Marcellos et Claudios patricios centumviri iudicarunt, cum Marcelli ab liberti filio stirpe, Claudii patricii eiusdem hominis hereditatem gente ad se redisse dicerent, nonne in ea causa fuit oratoribus de toto stirpis et gentilitatis iure dicendum?*

[2]) Ganz ebenso beurtheilt diesen Fall Mommsen selbst, Röm. Forsch. S. 382.

sie etwa nachwiesen, dass der Vater des *liberti filius* von einem patricischen Claudier manumittirt worden sei, so würde die in dieser Weise begründete Ausschliessung der plebejischen Claudii Marcelli vom Erbrecht der patricischen Claudii doch nicht gegen meine Ansicht beweisend sein. Denn es ist nicht erwiesen, dass der Ahnherr der Claudii Marcelli durch *transitio ad plebem* aus der gens Claudia so austrat, wie Clodius es *dicis causa* that. Dies muss M. selbst vielmehr für unwahrscheinlich halten; denn da die Claudii Marcelli schon 423 u. c. in den Consularfasten erscheinen (Röm. Forsch. S. 113), so ist es in der That wahrscheinlicher, bei jenem Processe den Ahnherrn der Claudii Marcelli als Freigelassenen eines patricischen Claudiers zu denken (Röm. Forsch. S. 382).

Nachdem ich auf diese Weise den von M. S. 408 verlangten strengen Beweis dafür, dass die „rechtliche Consequenz" der Arrogation bei der Arrogation des Clodius „gebrochen" sei, erbracht habe, nachdem ich bewiesen habe, dass bei der Adoption des Clodius „die rechtlich begründeten Folgen" nicht „ganz dieselben wie bei jeder andern" (S. 409) waren: so versteht es sich eigentlich schon von selbst, dass M's mit seiner Ansicht von der Adoption des Clodius im Zusammenhang stehende Behauptung, meine Auffassung des Vorgangs bei der Adoption des Clodius „hebe in der That sich selber auf" (S. 410), nicht richtig sein kann. Und wie schwach sind denn auch die Gründe, die er für diese seine Behauptung vorbringt! Er sagt in dieser Beziehung (S. 410): „Wenn Clodius nicht „„wahrer filius"" des Fonteius wurde, in wiefern durfte dieser ihn dann wahrhaft emancipiren?" Ich habe darauf schon im Voraus, sowohl in meinem mündlichen Vortrage (Zeitschr. f. d. österr. Gymn. S. 865), als auch oben S. 25, N. 4, geantwortet und antworte nochmals: gerade so, wie der *coemptionator fiduciarius* die Frau emancipiren durfte, obwohl auch sie nicht wahrhaft *filiae loco* für ihn war. — Mommsen fragt ferner: „und wenn er nicht wahres Glied des fonteischen Hauses war, in wiefern war er dann wahrer Plebejer?" Ich

antworte: insofern als er, um wahrer Plebejer zu werden, *dicis gratia uno momento* Glied des fonteischen Hauses wirklich gewesen war; insofern als er es so gewesen war, wie der *emancipatus*, um *sui iuris* zu werden, gleichfalls *dicis gratio uno momento* (Gai. 1, 141; vgl. 1, 132) *in mancipio*, d. i. *servi loco* (Gai. 1, 138), aber nur *dicis gratia servi loco* und daher auch nicht mit voller Wirksamkeit *servi loco* (Gai. 1, 140), sein musste; insofern als er es nur *propter veteris iuris imitationem* (Gai. 2, 103) gewesen war, d. h. auf unsern Fall angewendet, wegen der Nachahmung des bei ernstlichen Adoptionen erforderlichen *transitus in alienam*, bezw. *plebeiam, familiam* und des dabei üblichen Verfahrens. — Mommsen fragt endlich: „wenn der Act der Arrogation die Kraft hatte, den — lediglich durch den Wechsel der Familie bedingten — Standeswechsel zu bewirken, wie kann denn dabei der Wechsel der Familie nicht stattgefunden haben?“ Gleich als ob ich behauptet hätte, der Wechsel der Familie habe nicht stattgefunden, und nicht vielmehr gerade der Ansicht wäre, dass der Wechsel der Familie allerdings, aber nur zum Schein *dicis gratia uno momento* stattgefunden habe; welche Ansicht, zwar nicht so ausführlich, aber deutlich genug durch die Bemerkung ausgedrückt ist, dass der Adoptivvater P. Fonteius seine Rolle nur *dicis causa* gespielt habe (Zeitschr. f. d. österr. Gymn. S. 865; oben S. 13). Uebrigens wolle man sich auch daran erinnern, dass ich oben S. 19 gezeigt habe, dass *transire ad plebem* von den Alten geradezu als ein *transire ad plebeiam familiam* aufgefasst und erklärt wird.

Wahrlich es ist betrübend, als Philologe über solche elementare Dinge mit einem Juristen streiten zu müssen. Aber dieser Streit wird doch wenigstens das Gute haben, dass er erkennen lässt, wie diesem Juristen es nicht zusteht die Behauptung in die Welt zu schicken: „Indes noch weit schlimmer ist die verkehrte Vorstellung, die Lange sich überhaupt von diesen simulirten, oder besser gesagt denaturirten Rechtsacten macht“ (S. 407 f.). Gegen diese Behauptung bemerke ich zunächst, dass ich den Ausdruck

simulirt weder in meinem mündlichen Vortrage, noch in der jetzt vorliegenden Ausarbeitung desselben gebraucht habe [1]). Sodann bestreite ich durchaus nicht, dass „denaturirt" in gewissem Sinne besser gesagt ist, als „simulirt". Nach meiner Vorstellung von den Scheingeschäften kann man allerdings alle juristischen Scheingeschäfte, als bei welchen ein *dicis gratia agere* stattfindet, „denaturirte" nennen. Als Gattungsbezeichnung ist daher „denaturirt" in der That besser gesagt, als „simulirt", da es ein *dicis gratia agere* giebt, bei welchem von einem Täuschenwollen nicht füglich die Rede sein kann, wie z. B. das *raudusculo ferire* bei der Mancipation. Aber mit Bezug auf die Geschäfte *fiduciae causa* kommt hierauf gar Nichts an, da nicht alle „denaturirten" oder weniger gut gesagt nicht alle „simulirten" Geschäfte *fiduciae causa* geschehen, die Geschäfte *fiduciae causa*, — von denen ausser der *coemptio fiduciae causa* die *mancipatio fiduciae causa* (S. 22, Anm. 2) und die *in iure cessio fiduciae causa* (Gai. 2, 59) allgemein bekannt sind, — vielmehr nur eine Species der Geschäfte *dicis causa* ausmachen. Da ich es nun nur mit einem Geschäfte *fiduciae causa* zu thun hatte, so hatte ich natürlich bis jetzt keine Veranlassung mich über meine Vorstellung von den Scheingeschäften oder den „denaturirten" Geschäften im Allgemeinen auszusprechen. Uebrigens nehme ich durchaus keinen Anstand zu erklären, dass sie sich in allem Wesentlichen anschliesst an die Auffassungsweise Jherings, dessen Geist des römischen Rechts Bd. 2, S. 554 ff. ich deshalb auch oben S. 22, Anm. 1 und nachher öfter citirt hatte [2]).

Und, wie unterscheidet sich denn nun meine Vorstellung

---

[1]) Er kommt einmal S. 26, Anm. 1 vor, aber in einem Citate aus Jherings Geist des römischen Rechts, der mit diesem Ausdruck von den heutzutage stattfindenden simulirten Geschäften spricht.

[2]) Ich benutze diese Gelegenheit mit Vergnügen, um meinen Freunden Jhering und Deurer öffentlich meinen Dank auszusprechen für die vielfache Belehrung in juristischen Dingen, die ich ihrem Umgange verdanke. Ohne ihre Beistimmung zu meiner Ansicht (in allem Wesentlichen) würde ich es mir nicht erlaubt haben, mit derselben hervorzutreten.

von derjenigen M's mit Bezug auf den concreten Fall einer *arrogatio* und *adoptio fiduciae causa?* Ich stimme M. darin vollkommen bei, dass sich die Scheingeschäfte principiell „gar nicht durch die Verschiedenheit der Rechts-, sondern lediglich durch die Verschiedenheit der thatsächlichen Folgen unterscheiden", und füge nur hinzu, was M. nicht wird bestreiten können, dass, wie bei andern, so namentlich bei den *fiduciae causa* vollzogenen Scheingeschäften jene verschiedenen thatsächlichen Folgen von den Agirenden beabsichtigt wurden (oben S. 24, Anm. 4). Ich stimme ferner M. auch darin bei, „dass die Parteien in dem einen wie in dem andern Falle unter den gleichen Rechtssatzungen stehen, aber bei denaturirten Geschäften sich auf diesem oder jenem Wege denjenigen thatsächlichen Consequenzen entziehen, um deren willen jene Satzungen aufgestellt sind", und kann mich zum Beweise dieser Uebereinstimmung auf S. 28, Anm. 1 berufen. Und ebenso stimmt M. mit mir trotz der eben hervorgehobenen principiellen Unterschiedslosigkeit der ernsthaften und der Scheingeschäfte darin überein, „dass die missbräuchliche Anwendung eines Rechtsinstituts selbst wieder zu individueller Gültigkeit und eigenthümlicher Entwickelung gelangt, also ein selbständiges Rechtsinstitut wird" (S. 406), und „dass allerdings bei denjenigen Scheinformen, die das Recht tolerirt und weiter entwickelt, allmählich auch die rechtlichen Consequenzen mehr oder minder alterirt werden" (S. 408). Nehmen wir zu diesen Prämissen, worüber keine Meinungsverschiedenheit zwischen M. und mir besteht, das fernere Geständniss M's hinzu (S. 407), dass „dem Missbrauche bei der Adoption besonders schwer zu steuern war, weil deren Gestattung oder Versagung im Allgemeinen von dem Ermessen der Pontifices oder vielmehr des Oberpontifex [1]) abhing, und daher, wenn dieser zu einem Missbrauche des Instituts connivirte, der Act nicht leicht als rechtlich nichtig angefochten werden

---

[1]) Diese irrthümliche Behauptung (vgl. S. 49, Anm. 2) beeinträchtigt den Werth dieses Zugeständnisses nicht.

konnte": so haben wir alle diejenigen Voraussetzungen beisammen, durch welche ich angesichts der historischen Ueberlieferung bewogen worden bin anzunehmen, dass „von dem Collegium der Pontifices neben den ernstlich gemeinten Arrogationen auch *arrogationes fiduciae causa* zugelassen worden sind" (oben S. 27). Welchen Werth ich dem Conniviren des Collegiums der Pontifices beilege, geht aus meiner Behauptung hervor, dass zur Zulassung der *arrogationes fiduciae causa* „eigentlich weiter Nichts nöthig war, als dass das Collegium der Pontifices bei der pontificischen Cognition über die Beweggründe der Adoption ein Auge zudrückte". Ich will eben im Wesentlichen nur dieses: dass die *arrogatio fiduciae causa* ein zu „individueller Gültigkeit und eigenthümlicher Entwickelung gelangtes", ein „tolerirtes und weiter entwickeltes" Rechtsinstitut geworden sei, bei dem auch die rechtlichen Consequenzen der *arrogatio* alterirt wurden, bei dem die *fiduciae causa* Arrogirten sich auf diesem oder jenem Wege nicht bloss den thatsächlichen Folgen (wie dem sittlichen Kindschaftsverhältnisse, M. S. 409), sondern auch der rechtlichen Consequenz des Wechsels des Namens, des Erbrechts und der Sacra entzogen, bezw. zu entziehen berechtigt waren.

Rücksichtlich des Weges nun, auf dem sie sich dieser rechtlichen Consequenz entzogen, habe ich mich allerdings unklar ausgedrückt, indem ich gesagt habe (S. 30): „Waren nun aber *arrogationes fiduciae causa* zulässig, so versteht es sich von selbst, dass der zu Arrogirende sich nebenbei nicht bloss die sofortige *emancipatio*, sondern auch das Recht ausbedingen konnte, seinen alten Namen, seine alten Sacra und sein altes Erbrecht beizubehalten", und indem ich mit Wiederholung der Unklarheit S. 31, Z. 20 ff. auch für die *adoptio fiduciae causa* von der Möglichkeit einer Ausbedingung des Namens, der Sacra und des Erbrechts, und S. 30, Anm. 2 auch für die *coemptio fiduciae causa* in gewissen Fällen von der Möglichkeit einer Ausbedingung der Sacra gesprochen habe. Nämlich es konnte allerdings die sofortige *emancipatio* ausbedungen werden.

Rücksichtlich dieses Punctes äussert sich M. nicht allein beistimmend (S. 409): „ebenso konnte man es den Parteien nicht wehren, die durch den Adoptionsact begründete väterliche Gewalt durch sofortige Emancipation wieder aufzuheben“, sondern er macht sogar bezüglich desselben das sehr bemerkenswerthe Zugeständniss (S. 410, Anm.), dass „man allenfalls von *fiducia* bei der Arrogation insofern sprechen könnte, als der Arrogans sich verpflichtet, den Arrogirten sofort zu emancipiren“. So gut wie die *emancipatio* selbst, so gut konnte aber auch von dem zu Arrogirenden ohne Zweifel die Beibehaltung seines gegenwärtigen Vermögens, oder richtiger gesagt die Restituirung desselben durch *fiducia* ausbedungen werden, was ich im Vortrage nicht ausdrücklich gesagt habe, weil ich es für selbstverständlich hielt. Denn das Vermögen des Arrogirten fiel dem Adoptivvater rechtlich zu (Gai. 2, 98. 3, 83. Dig. 1, 7, 15); er konnte sich also durch *fiducia* verpflichten, es zu restituiren. Ohne Zweifel haben auch die Frauen, welche eine *coemptio fiduciae causa* eingingen, sich die Restituirung des Vermögens ausbedungen; denn keine Frau würde die *coemptio fiduciae causa* eingegangen sein, wenn sie ihr Vermögen hätte aufgeben müssen[1]). Die Beibehaltung des Namens, der Sacra und des Erbrechts aber konnte sich der zu Arrogirende freilich vom *pater fiduciarius* nicht ausbedingen, und zwar aus dem einfachen Grunde nicht, weil dieser kein Recht hatte, über den Namen, die Sacra und das Erbrecht eines ihm fremden Geschlechts zu verfügen. Uebrigens hatte ich bei jenem Ausdrucke, wie aus S. 30, Anm. 1 (vgl. S. 67, Anm. 3) hervorgeht, M. aber allerdings bei dem Wortlaute meines mündlichen Vortrags nicht wissen konnte, auch gar nicht an die *fiducia* des Adoptivvaters, sondern an die der Gentilen des zu

[1]) Ebenso Savigny, Verm. Schriften, Bd. 1, S. 191, der indes über die Art, wie die *remancipatio* des Vermögens ausbedungen ward, eine andere Meinung hat; er meint nämlich, die Frau selbst habe sie sich nicht ausbedingen können. Aber wo steht, dass die Frau selbst nicht sich das „Treuwort“ vom Coemptionator konnte geben lassen?

Arrogirenden gedacht. Indessen gebe ich zu, dass die Vermuthung einer solchen unbeweisbar und auch nicht recht wahrscheinlich ist, dass ich also rücksichtlich des Weges, auf dem sich die *fiduciae causa* Arrogirten der rechtlichen Consequenz des Wechsels des Namens, der Sacra und des Erbrechts entzogen, nicht bloss mich unklar ausgedrückt, sondern auch eine unbeweisbare Vermuthung gehabt habe; ja, ich gebe sogar zu, dass ich durch meine Ausdrucksweise Veranlassung gegeben habe, zu glauben, dass ich gegen die Logik des römischen Rechts schwer gesündigt hätte. Aber dagegen muss ich mich entschieden verwahren, dass meine Ausdrucksweise als ein Beweis „verkehrter Vorstellung" von den Scheingeschäften angesehen werden könnte. Im Zusammenhange mit meiner Vermuthung einer *fiducia* zwischen dem aus der Gens Austretenden und seinen Gentilen steht auch der S. 31 gebrauchte Ausdruck *detestatio sacrorum fiduciae causa*, der ein „juristisches Unding" und ein Beweis „verkehrter Vorstellung" von den Scheingeschäften auch nur unter der Voraussetzung ist, dass ich dabei an die *fiducia* des Adoptivvaters gedacht hätte. Der Unwahrscheinlichkeit meiner S. 30, Anm. 1 ausgesprochenen Vermuthung war ich übrigens schon bald nach Absendung meines Manuscripts inne geworden, und ich würde bei der Correctur der Druckbogen sowohl die Anmerkung geändert als auch die incriminirten Ausdrücke durch eine vorsichtigere Fassung ersetzt haben, wenn nicht das Erscheinen von M's Nachtrag mir die Pflicht auferlegt hätte, eine wirklich gehegte unwahrscheinliche Vermuthung offen zurückzunehmen.

Hiernach ist klar, dass meine Ansicht so, wie ich sie jetzt S. 75 präcisirt habe, nicht im Mindesten erschüttert werden kann durch den Wegfall meiner Vermuthung über den Weg, auf dem die *fiduciae causa* Arrogirten sich der Consequenz des Wechsels des Namens, der Sacra und des Erbrechts entzogen. Angesichts der *coemptio fiduciae causa* kann darüber kein Zweifel sein, dass die römischen *iureconsulti*, also eben auch die als *iureconsulti* im eminenten Sinne des Wortes geltenden *pontifices* (S. 28, Anm. 1; vgl.

auch Cic. de leg. 2, 19—21), Mittel und Wege gewusst haben werden, erst eine *adoptio* und dann eine *arrogatio fiduciae causa* behufs der *transitio ad plebem* zu ermöglichen, dass sie gewusst haben werden, die *detestatio sacrorum*[1]) für den Zweck dieser *arrogatio fiduciae causa* zu einem Geschäfte herabzusetzen, das man, wenn auch nicht eine *detestatio sacrorum fiduciae causa*, so doch eine *detestatio sacrorum dicis causa* oder eine „denaturirte" *detestatio* nennen darf[2]). Ich meinerseits könnte die Verpflichtung ablehnen, die Mittel und Wege der Pontifices zu ergründen. Denn auch bei der *coemptio fiduciae causa* ist der Weg unaufgeklärt, auf welchem der Frau das *ius hereditatis* gesichert wurde, das ihr doch rechtlich reservirt gewesen sein muss, da sie ein Erbrecht dem Coemptionator gegenüber, für den sie nicht *filiae loco* war (S. 24 f., N. 3. 4), nicht hatte[3]), und da keine Frau die

---

[1]) Danz, der sacrale Schutz. Jena 1859. S. 90, bestreitet die von mir befolgte Ansicht Savigny's (Verm. Schriften Bd. 1, S. 196) über die Zugehörigkeit der *detestatio sacrorum* zur *arrogatio* mit einer unberechtigten Consequenz aus der Verschiedenheit der Auspicien für *comitia calata* und *curiata* und mit der Behauptung, dass der zu Arrogirende zwischen der *detestatio* und der *arrogatio* ausser jeder Gens gestanden hätte und also nicht habe arrogirt werden können. Aber es liegt doch sehr nahe anzunehmen, dass die *detestatio sacrorum* so formulirt war, dass ihre Wirkung erst mit dem Moment des Eintritts der *arrogatio* eintrat.

[2]) Jhering, Geist des Röm. Rechts S. 555, theilt die Scheingeschäfte je nach ihrer secundären oder primären Entstehung ein in „residuäre" (vgl. S. 537) und „originäre". Ich würde danach die *detestatio sacrorum dicis causa* ein residuäres Scheingeschäft nennen, während die *arrogatio fiduciae causa* selbst, gleich der *coemptio fiduciae causa*, ein originäres Scheingeschäft ist. Dass mit einem originären Scheingeschäfte ein residuäres verbunden ist, ist um Nichts auffälliger, als dass z. B. in dem originären Scheingeschäfte der *coemptio fiduciae causa* die *mancipatio* selbst als ein residuäres Scheingeschäft, als eine *imaginaria venditio* (Gai. 1, 113) enthalten ist.

[3]) Selbst das ist nicht aufgeklärt, wie dieser Bruch der rechtlichen Consequenz der *coemptio* juristisch motivirt wurde. Was M. S. 408, Anm. 10 beiläufig darüber sagt, ist eben auch nur Vermuthung. Wenn er aber daselbst behauptet: „Verwandt ist die Erscheinung, dass die Remancipation dem Coemptionator, nicht aber dem wirklichen Ehemanne zusteht", und auch diese Erscheinung vermuthungsweise zu begründen

coemptio fiduciae causa eingegangen sein würde, wenn sie nicht ihr bisheriges *ius hereditatis*, so gut wie ihr Vermögen, hätte behaupten können. Und doch zweifelt dieses Rückstandes unserer wissenschaftlichen Erkenntniss wegen Niemand an dem Rechtsinstitute der *coemptio fiduciae causa*.

Indes, es hat einen verführerischen Reiz für mich, einen Blick in die Werkstätte der Pontifices zu thun, und so will ich versuchen, eine neue und hoffentlich bessere Vermuthung über jene Mittel und Wege der Pontifices aufzustellen.

1. Ich beginne mit den Sacra[1]. Nach pontificischer Lehre hafteten die Sacra am Vermögen[2], und zwar nicht etwa durch eine gesetzliche Bestimmung, sondern durch die *auctoritas pontificum*[3]. Der *fiduciae causa* arrogirte *homo sui iuris* also, der sich zugleich mit der *emancipatio* die Restituirung seines Vermögens ausbedungen hatte (S. 76), behielt dieses Vermögens wegen seine Sacra, trotzdem dass er sie *dicis causa* detestirt hatte. Nach Ansicht der Pontifices, die für die Erhaltung der *sacra* amtlich zu sorgen hatten[4],

---

sucht, so kann ich doch nicht umhin, da ich S. 25, N. 4 von der in Betreff des Ehemanns entgegengesetzten Ansicht ausgegangen bin, zu bemerken, dass die Remancipation nach den Quellen allerdings auch dem Ehemanne zustand (Fest. p. 277 M. Gai. 1, 137; vgl. 1, 118), und nur das richtig, aber keineswegs eine „verwandte Erscheinung“ mit der Versagung des Erbrechts der Frau dem *coemptionator fiduciarius* gegenüber ist, dass der Ehemann aus sittlichen Rücksichten, ausser im Falle der Scheidung, keinen Gebrauch von seinem durchaus nicht „hinfälligen“ Rechte machte. Vgl. auch Marquardt, Röm. Alt. Bd. 5, S. 36, Anm. 170.

[1]) Vgl. im Allgemeinen Savigny, über die juristische Behandlung der *sacra privata* bei den Römern, in der Zeitschr. f. gesch. Rechtsw. Bd. 2. Berlin 1816. S. 362 (Verm. Schr. Bd. 1. 1850. S. 151).

[2]) Cic. de leg. 2, 20: *Videtis igitur omnia pendere ex uno illo, quod pontifices cum pecunia sacra coniungi volunt isdemque ferias* (*hereditates* coni. Mommsen) *et caerimonias adscribendas putant.*

[3]) Cic. de leg. 2, 21: *Nam sacra cum pecunia pontificum auctoritate, nulla lege coniuncta sunt.*

[4]) Cic. de leg. 2, 9: *Sacra privata perpetua manento.* 2, 19: *cum de sacris, qui locus patet latius, haec sit una sententia, ut conserventur semper et deinceps familiis prodantur, et, ut in lege posui, perpetua sint.* de dom. 14, 36: *deinde quod causa solet quaeri adoptandi, ut — ita*

hatte er nicht etwa bloss das Recht, sondern sogar die Pflicht, seine Sacra zu behalten [1]). Ebenso wird es bei den Frauen gewesen sein, die *testamenti faciendi gratia* oder *tutelae evitandae causa* die *coemptio fiduciae causa* eingingen (S. 23, Anm. 1. S. 30, Anm. 2). Die Frauen, welche dieselbe *sacrorum interimendorum causa* eingingen, verloren freilich im Gegensatze zu den *fiduciae causa* Arrogirten die Sacra. Aber diese offenbar jüngste Anwendung der *coemptio* stört nicht allein nicht die Analogie im Princip (S. 30, Anm. 2), sondern sie ist auch praktisch sehr wohl erklärlich, da die Pontifices erfinderisch genug waren, um ihre Verpflichtung zu umgehen, nach der sie für die Erhaltung der Sacra zu sorgen hatten [2]). Hiermit ist nun aber streng genommen nur erklärt, wie der *fiduciae causa* Arrogirte seine eigenen Sacra, noch nicht, wie er das Recht auf die Sacra seiner Gens behielt (wenn diese überhaupt verschieden waren von seinen eigenen), und auch nicht, wie der *fiduciae causa* adoptirte *filius familias*, der nach vollzogener Scheinadoption als *emancipatus sui iuris* war, das Recht auf die Sacra seines natürlichen Vaters und auf die Sacra seiner Gens (wenn sie von denen seines Vaters verschieden ge-

---

adoptet, ut ne quid aut de dignitate generum aut de sacrorum religione minuatur.

1) Savigny, Verm. Schr. S. 191: „Dass kein ähnlicher Missbrauch in Hinsicht auf Männer bei der Arrogation erwähnt wird (nämlich ein Missbrauch *sacrorum interimendorum causa*), ist gleichfalls zu erklären. Die Arrogation war ja nicht möglich ohne Erlaubniss der Pontifices, und diese mussten ihre Zustimmung in solchen Fällen gewiss versagen". — Also schon Savigny hat an die Möglichkeit einer *arrogatio fiduciae causa* gedacht! An eine solche, bei welcher die *sacra* behalten werden, konnte er freilich nicht denken, da er, als er jene Worte schrieb, nur die *coemptio sacrorum interimendorum causa* kannte.

2) Cic. de leg. 2, 21: *Itaque si vos tantum modo pontifices essetis, pontificalis maneret auctoritas, sed quod idem iuris civilis estis peritissimi, hac scientia illam eluditis.* Folgen Beispiele und die Angabe, dass der Pontifex Mucius selbst die nöthigen Vorsichtsmassregeln an die Hand gab, um den, der ebensoviel erhielt, als alle Erben erhielten, und der demgemäss auch die *sacra* bekommen haben würde, davon zu befreien.

wesen sein sollten) behielt. Nun aber fand obiger Grundsatz der Pontifices seine oberste Anwendung in dem Satze, dass die *sacra* an der *hereditas* hafteten [1]). Das Beibehalten auch dieser Sacra ist also vollkommen erklärt, sobald es bewiesen werden kann, dass die *hereditas*, welche dem *fiduciae causa* arrogirten Clodius z. B. verblieb (oben S. 70), den *fiduciae causa* Arrogirten und Adoptirten nach pontificischer Anschauung rechtlich verbleiben konnte [2]).

2. Somit kommen wir zum Erbrecht. Für nicht juristische Leser bemerke ich, dass es hier nicht darauf ankommt, zu beweisen, dass die *fiduciae causa* Arrogirten und wieder Emancipirten nebst den Frauen, welche *fiduciae causa* die *coemptio* eingegangen waren, erbliche Ansprüche nach prätorischem Recht an ihre natürliche Familie hatten, wie deren sogar die ernstlich Adoptirten und wieder Emancipirten nach dem Grundsatze: *adoptio tam diu nocet, quam diu quis in familia aliena sit* (Paul. in Dig. 37, 4, 6, 4), besassen [3]), sondern darauf, zu zeigen, wie sie die quiritische

---

[1]) Fest. p. 290: *Sine sacris hereditas in proverbio dici solet cum aliquid obvenerit sine ulla incommodi appendice; quod olim sacra non solum publica curiosissime administrabant, sed etiam privata, relictusque heres sicut pecuniae, etiam sacrorum erat.* Cic. de leg. 2, 19: *Quaeritur enim qui adstringantur sacris. Heredum causa iustissima est.* 2, 20: *Illi quidem his verbis docebant: tribus modis sacris adstringitur: hereditate, aut* u. s. w. Darin waren die *antiqui*, von denen cap. 20, und die modernen Pontifices, von denen cap. 19 die Rede ist, also einig.

[2]) Käme es übrigens bloss auf den Nachweis bezüglich der Sacra an, so wäre der Nachweis der *hereditas* nicht einmal nöthig; denn die Sacra hafteten nach moderner Lehre der Pontifices auch auf dem *bonorum possessor* (Cic. de leg. 2, 19, 48), und dass dem Adoptirten und wieder Emancipirten die *bonorum possessio* zustand, ist sicher. Siehe die folg. Anm.

[3]) Die von ihrem Adoptivvater Emancipirten verloren demselben gegenüber die *hereditas,* wie es auch Cic. de dom. 13, 35 durch die Worte *neque patris heres* andeutet, ohne die prätorische *bonorum possessio* gegen ihn zu erhalten. Dagegen erhielten sie dem natürlichen Vater gegenüber, wenn sie bei dessen Lebzeiten vom Adoptivvater emancipirt worden waren, die prätorische *bonorum possessio* gleich als ob sie von ihrem natürlichen Vater nur emancipirt worden wären. Inst. 2, 13, 4 (= Gai. 2, 136 f.). 3, 1, 10 ff. Dig. 37, 4, 1, 6. 37, 4, 3. 37, 4, 6, 4. Es beruhte dies auf

hereditas nach *ius pontificium* und *ius civile* haben, mit andern Worten, wie sie *agnati* und *gentiles* bleiben konnten gegenüber der Familie und der Gens, aus der sie doch, um Plebejer zu werden, ausgetreten waren. — Nun aber erlitten bekanntlich nach uraltem pontificischen Rechte die Virgines Vestales und der Flamen Dialis, wenn sie aus ihren Familien austraten — jene durch das *capere* des Pontifex maximus, dieser durch die *inauguratio* —, keine *capitis deminutio minima* (Gai. 1, 130. Gell. 1, 12). Ihr Austreten aus den Familien wird, so wesentlich nothwendig es auch für das Priesteramt war, doch in Bezug auf die bei sonstigem Austritt aus der Familie angenommene *capitis deminutio minima* ignorirt, was eben auch aus Rücksicht auf ihr Amt geschah [1]). Andererseits wird nach dem prätorischen Edicte sogar bei der ernstlichen Arrogation und der ernstlichen Coemptio rücksichtlich der Obligationen des Arrogirten und der Frau, welche die Coemptio eingegangen ist, davon abstrahirt, dass sie mit Bezug auf ihre frühere Familie eine *capitis deminutio minima* erlitten haben; sie werden betrachtet *perinde quasi id factum non sit* [2]). Hält man diese Thatsachen

---

der Berücksichtigung der *cognatio*, welcher das prätorische Recht im Gegensatze zu dem nur das Recht der *agnatio* berücksichtigenden *ius Quiritium* einführte. Siehe Gai. 1, 158: *Set adgnationis quidem ius capitis deminutione perimitur, cognationis ius vero non commutatur, quia civilis ratio civilia quidem iura corrumpere potest, naturalia vero non potest.* Vgl. Inst. 1, 16, 6. Dig. 4, 5, 8.

[1]) S. meine Röm. Alt. Bd. 1. Aufl. 2. S. 115 f. 184.

[2]) Dig. 4, 5, 2, 1: *Ait Praetor: Qui quaeque, posteaquam quid cum his actum contractumve sit, capite deminuti deminutaeve dicentur, in eos easve perinde quasi id factum non sit iudicium dabo.* Gai. 4, 38: *Praeterea aliquando fingimus, adversarium nostrum capite deminutum non esse: nam si ex contractu nobis obligatus obligatave sit et capite deminutus deminutave fuerit, velut mulier per coemptionem, masculus per adrogationem, desinit iure civili debere nobis, nec directo intendere licet DARE eum eamve OPORTERE; sed ne in potestate eius sit ius nostrum corrumpere, introducta est contra eum eamve actio utilis, rescissa capitis deminutione, id est in qua fingitur capite deminutus deminutave non esse.* Vgl. Gai. 3, 84. Die Stelle

zusammen[1]), so ist es wahrscheinlich, dass auch bei den Virgines Vestales und dem Flamen Dialis der Austritt in der Einen Hinsicht, in Hinsicht auf die Lehre von der *capitis deminutio minima*, von den späteren Juristen nach dem Vorgange der Pontifices betrachtet wurde *perinde quasi id factum non esset.* Die Wahrscheinlichkeit erhöht sich durch den Umstand, dass diese Formel sicher aus dem pontificischen Rechte stammt, wie daraus hervorgeht, dass auch bei der Frage, wer zu den Sacra verpflichtet sei, die analoge Formel *quasi ea pecunia legata non esset* üblich war (Cic. de leg. 2, 20, 51. 2, 21, 53). Diese Formel selbst aber ist für uns um so bemerkenswerther, als die Art, in welcher der Legatar mit dieser Fiction von der Verpflichtung zu den Sacra befreit wurde, darauf beruht, dass er den Erben durch eine *fiduciae causa* vollzogene *solutio per aes et libram* (Cic. de leg. 2, 20, 51. 21, 53), d. h. also durch eine Anwendung der *mancipatio fiduciae causa*, vom Legat befreite, indem er zugleich durch eine nebenhergehende *stipulatio* sich die Erstattung einer mit dem Legate gleich grossen Summe sicherte (de leg. 2, 21, 53). Danach fehlte es also den Pontifices jener Zeit, in der die *fiduciae causa* geschlossenen Adoptionen und Coemptionen zugelassen wurden, nicht an einem Präcedens, auf das sie sich stützen konnten, wenn sie, mehr als Jureconsulti, denn als Pontifices (S. 28, Anm. 1; S. 80, Anm. 2), erklärten, die bei der *coemptio*, *adoptio* und *arrogatio fiduciae causa* stattgefundene *capitis deminutio minima*, die ja auch nur *dicis causa* stattgefunden hatte und durch

---

Gai. 3, 84 habe ich schon oben S. 23, Anm. 2 zu dem Zwecke gebraucht, um zu zeigen, dass es den Juristen nahe lag, die *arrogatio* und *coemptio* analog zu behandeln.

[1]) Etwas Anderes ist es, wenn das prätorische Recht bei dem Schutze, den es den erbrechtlichen Ansprüchen der ernstlich Adoptirten und wieder Emancipirten verleiht (s. oben S. 81 Anm. 3), dies motivirt mit dem Satze, dass durch die *capitis deminutio minima* zwar das Recht der *agnatio* aber nicht das der *cognatio* verloren gehe. Gai. 1, 158. Inst. 1, 16, 6. Dig. 4, 5, 8. Denn hier wird die *capitis deminutio minima* bezüglich der *agnatio* eben anerkannt, nicht betrachtet, als ob sie nicht geschehen sei.

die bei der *remancipatio* und *emancipatio* stattgefundene zweite *capitis deminutio minima* gleichsam annullirt war, sei in Rücksicht auf die *hereditas* (und folgeweise auch auf die *sacra*) [1]) so zu betrachten, *quasi id factum non sit* [2]). Wenn sie dies nun thaten, so hatte es rechtliche Geltung, zwar nicht *lege*, aber *pontificum auctoritate*, so gut wie der Satz, dass die *sacra* an der *pecunia* haften (S. 79, Anm. 3). Wem die Annahme eines Hinwegfingirens der *capitis deminutio minima* etwa „verzwickt" vorkommen sollte, der möge sich erinnern, dass auch davon sichere Beispiele vorhanden sind, dass die *capitis deminutio media* und *maxima* hinwegfingirt werden [3]), was die betreffenden Gesetzgeber — so gut wie das präto-

---

[1]) Oder vielmehr „in Rücksicht auf die *sacra* und folgeweise auch auf die *hereditas*". Obige Formulirung ist nur durch den Gang meiner Beweisführung bedingt.

[2]) Ich verkenne hierbei durchaus nicht, dass es eine Consequenz meiner Ansicht ist, zu sagen, dass Clodius *gentilis* der *gens Claudia* blieb, obwohl er aufhörte *patricius* zu sein. Denn wenn seine *capitis deminutio minima* betrachtet wurde *perinde quasi id factum non esset*, so entspricht er ganz der Definition, die der Pontifex Scaevola von *gentilis* gab (Cic. top. 6, 29), eine Definition, in welcher bekanntlich das Merkmal des Patriciats fehlt, das man vom Standpuncte der alten Zeit (Liv. 10, 8. Gell. 10, 20) doch erwarten sollte. Ueber die freisinnigen Anschauungen des Q. Mucius Scaevola und seine Beziehungen zur *arrogatio* und zur *fiducia* vgl. S. 32, Anm. 3 und S. 87.

[3]) Jene in der Lex Salpens. 22: *is ea in eius, qui civis Romanus hac lege factus erit, potestate manu mancipio, cuius esse deberet, si civitate mutatus mutata non esset, esto idque ius tutoris optandi habeto, quod haberet, si a cive Romano ortus orta neque civitate mutatus mutata esset.* 23: *idem ius eademque condicio esto, quae esset, si civitate mutatus mutata non esset.* Vgl. dazu Mommsen, Stadtrechte, S. 406. Diese in der Lex Cornelia (*fictio legis Corneliae*), über welche Dig. 49, 15, 22: *Bona eorum, qui in hostium potestatem pervenerint atque ibi decesserint, sive testamenti factionem habuerint sive non habuerint, ad eos pertinent, ad quos pertinerent, si in potestatem hostium non pervenissent; idemque ius in eadem causa omnium rerum iubetur esse lege Cornelia, quae futura esset, si hi, de quorum hereditatibus et tutelis constituebatur, in hostium potestatem non pervenissent.* Vgl. Demelius, die Rechtsfiction. Weimar 1858. S. 44 f.

rische Recht das Hinwegfingiren der *capitis deminutio minima* bei den Obligationen — sicher den Pontifices abgelernt hatten.

Das Präcedens der Virgines Vestales und des Flamen Dialis ist freilich, das verkenne ich nicht, nicht ganz analog. Denn die Virgines Vestales verloren ihre *hereditas* (Gell. 1, 12, 18), und bei dem Flamen Dialis wird es ebenso gewesen sein. Allein, das ist ganz natürlich, da die Virgines Vestales und der Flamen Dialis nicht *fiduciae causa* oder *dicis causa*, sondern sehr ernstlich aus der Familie austreten sollten. Sie mochten auf andere Weise entschädigt werden für den Verlust der *hereditas*. Denjenigen aber, welche nur in einem Geschäfte *fiduciae causa* die *capitis deminutio minima* erlitten, musste sehr viel daran liegen die *hereditas* zu behalten, und dass die Pontifices sehr gefällig darin waren, das persönliche Interesse mit den Anforderungen der Religion, die sich hier übrigens bei Beibehaltung der Sacra ohnehin nicht entgegenstanden, zu vereinigen, das beweist ja die *coemptio fiduciaria sacrorum interimendorum causa* und die andern Beispiele von der Schlauheit, mit der sie die *pecunia* von den Sacra zu befreien wussten (S. 80, Anm. 2), zur Genüge. Sollte es wirklich der Logik des römischen Rechts widersprechen, wenn ich annehme, dass schon die Pontifices bei den Scheinadoptionen von einer Betrachtung sich leiten liessen, von welcher Iustinianus in der That sich leiten liess bei den ernstlichen Adoptionen? Iustinianus nämlich schreibt in der Verordnung vom J. 530, welche die rücksichtlich des Erbrechts der Adoptirten und wieder Emancipirten hervorgetretenen Uebelstände beseitigen sollte (Cod. 8, 48, 10): *Sancimus, per adoptionem quidem ad extraneam personam factam, iura naturalis patris minime dissolvi, sed ita eum permanere, quasi non fuisset in alienam familiam translatus* (scil. *filius*). *Quum enim tanta fragilitas est adoptionis, ut possit in ipso die et filius fieri et extraneus per emancipationem inveniri, quis patiatur iura patris naturalis nexu divino copulata ludibrio defraudari?*[1])

[1]) Interessant ist auch die Stelle das. §. 1: *Et remaneat in sacris*

Aber, könnte man nun noch fragen, wenn nach pontificischem Rechte die *fiduciae causa* Arrogirten das gentilicische Erbrecht und damit die gentilicischen Sacra behalten sollten, wozu dann die *detestatio sacrorum?* — Diese liess sich eben für eine formell richtige Arrogation — und das sollte auch die *arrogatio fiduciae causa* sein — nicht umgehen; sie musste beibehalten werden und blieb *propter veteris iuris imitationem* (Gai. 2, 103) *dicis causa* als residuäres Scheingeschäft (S. 78, Anm. 2) *ad speciem atque usurpationem vetustatis* (Cic. de leg. agr. 2, 12, 31) bestehen, gerade so wie z. B. die *comitia curiata* zur Annahme der *lex curiata de imperio* trotz der materiellen Gleichgültigkeit dieses Curienbeschlusses beibehalten wurden, wenn auch nur die 30 Lictoren und die 3 Augurn dabei erschienen (Cic. ad Att. 4, 18, 2)[1]. Wenn man mit mir annimmt, dass die *adoptio fiduciae causa* eher aufkam, als die *arrogatio fiduciae causa*, so erklärt es sich um so leichter, dass die Pontifices die *detestatio sacrorum* zu einem residuären Scheingeschäfte werden liessen. Denn bei der *adoptio fiduciae causa* fand keine *detestatio sacrorum* statt, da der Sohn die *sacra* noch nicht hatte; man müsste denn annehmen, dass sie der Vater für den Sohn leisten musste, zu welcher Annahme kein zwingender Grund vorliegt. War es nun anfangs aufgekommen, dass die zum Schein adoptirten patricischen *filii familias* doch als Plebejer die patricischen Sacra behielten, so war es consequent, auch den zum

---

patris naturalis, quasi imaginaria quadam et nova affectione ei acquisita (nämlich durch die Adoption), *non pristinae cognationis deminutione introducta.*

[1]) Andere residuäre Scheinacte sind die Anwendung des *farreum* und des *flammeum* bei der *confarreatio;* das *ferire rauduscculo* bei der *mancipatio* und den auf ihr beruhenden Geschäftsformen; das von Cicero pro Mur. 12, 26 verspottete *ire et redire;* der Speerwurf der Fetialen an dem Tempel der Bellona; die ganze Auspicienbeobachtung der späteren Zeit; das Abrufen der Kalenden und Nonen; die Opferhandlungen des *rex sacrificulus,* der selbst ein residuärer Scheinkönig ist, und manches Andere. Vgl. auch Jhering, Geist des Röm. Rechts, Bd. 2, S. 538. Danz, der sacrale Schutz. Jena 1857. S. 237 ff.

Schein arrogirten *homines sui iuris* dieses Recht zuzugestehen, und die Pontifices der Zeit der Gracchen und des Marius waren nicht die Leute, um sich von einer praktisch nothwendigen Consequenz durch eine alte Formalität abhalten zu lassen [1]). Sie werden dieselbe gleich der *capitis deminutio minima* hinwegfingirt haben, eine Annahme, die nicht künstlicher ist, als wenn die *lex Iunia Norbana* die Bestimmung über die *bona* der Latini Iuniani enthält: *ut bona horum libertorum proinde ad manumissores pertinerent, ac si lex lata non esset* (Gai. 3, 56 nach Huschke), somit also sich selbst hinwegfingirt. Sie konnten sich darauf stützen, dass die Wirkung der *detestatio sacrorum* erst mit dem Moment der Arrogation eintrat (S. 78, Anm. 1), dass also bei einer Scheinarrogation diese Wirkung mit der Lösung der Arrogation durch vorausbedungene Emancipation sofort wieder aufgehoben werde. Um das Gewissen der Detestirenden zu beruhigen, können sie auch die Formel derselben umredigirt haben, wie Q. Mucius Scaevola den Schwur des Arrogirenden wirklich umredigirt hat (S. 32, Anm. 3).

3. Es ist endlich die pontificische Motivirung für die Beibehaltung des Namens zu erörtern [2]). Hier nun erinnere ich zunächst daran, dass der Flamen Dialis und die Virgines Vestales, obwohl sie ernstlich aus ihren Familien austraten, doch den Namen ihres Geschlechts beibehielten, und zwar gewiss nicht deshalb, weil auch die emancipirten

---

[1]) Bei dieser Gelegenheit möchte ich fragen, ob M. bei seiner Ansicht, wonach die *transitio ad plebem* in der *detestatio sacrorum comitiis calatis* bestehen soll, annimmt, dass nur *homines sui iuris* zur Plebs übergetreten seien, oder ob er dies auch für *filii familias* statuirt. Wenn letzteres, so ist er gezwungen zu der im Texte angedeuteten Vermuthung, dass die Väter für die Söhne die *detestatio sacrorum* vorgenommen hätten.

[2]) Falsch ist es natürlich, wenn Brückner, Leben Ciceros, S. 305 sagt, „dass Clodius sich unmittelbar, nachdem die Adoption erfolgt war, emancipiren liess, und sich dadurch von dem Namen und dem Geschlechte desselben wieder lossagte“. Denn abgesehen von der Emancipation bei Scheinadoptionen behielt der vom Adoptivvater Emancipirte den Namen desselben so gut, wie der vom natürlichen Vater Emancipirte den Namen seines natürlichen Vaters beibehielt.

Söhne ihn beibehielten; — denn die *emancipatio* ist jünger als das Institut der Vestalinnen und des Flamen Dialis und kann sich in dieser Beziehung eher nach dem Präcedens dieser gerichtet haben, als dass das Umgekehrte der Fall wäre; — sondern vielmehr deshalb, weil sie keinen andern Namen haben konnten [1]) und ja eben nach pontificischem Rechte eine *capitis deminutio minima* nicht erlitten hatten. Ferner erinnere ich daran, dass nicht bloss bei der *coemptio fiduciae causa*, sondern auch bei der ernstlichen *coemptio* die Frauen ihr *nomen gentilicium* behielten, obwohl die letzteren allerdings eine ernstliche *capitis deminutio minima* erlitten hatten. Hält man diese Thatsachen zusammen, so wird man es für nicht unwahrscheinlich halten, dass die Pontifices den *fiduciae causa* Arrogirten und Adoptirten ihr *nomen gentilicium* beliessen [2]) aus demselben Grunde wie ihr Erbrecht und die Sacra, weil sie eben eine *capitis deminutio* erlitten, welche so gut wie keine war. — Mommsen selbst hat den glücklichen Gedanken gehabt (Röm. Forsch. S. 10), dass die aus ihrem Geschlechte heraus heirathenden Frauen (*gentis enuptio* bei Liv. 39, 19) ursprünglich den Geschlechtsnamen des Mannes annehmen mussten, so lange Ehen nur in der Form der *confarreatio* geschlossen wurden; dass sie dann aber bei dem Aufkommen der Civilehe anfingen ihren Namen beizubehalten, weil sie durch dieselbe ursprünglich nicht in die strenge *manus* wie bei der *confarreatio* gekommen seien. Ist es nicht wahrscheinlich, dass in der Geschichte des Adoptions-Wesens ein ähnlicher Umschwung, wenn auch einige Jahrhunderte später, wie in der Geschichte der Ehe stattgefunden habe? Zumal da, wie M. selbst sagt, „Ehe und

---

[1]) Der Name Amata, der bei der Captio der Virgines gebraucht wurde (Gell. 1, 12, 14. 19), ist nur sacral und für das bürgerliche Leben unanwendbar.

[2]) Savigny, Verm. Schr. S. 191 f., der an die Möglichkeit einer *arrogatio fiduciaria sacrorum interimendorum causa* gedacht hat (oben S. 80, Anm. 1), meint in Bezug darauf: „Ferner konnte ein Mann Bedenken tragen, durch diese Handlung für sich und seine Nachkommen den Geschlechtsnamen aufzuopfern“.

Adoption einander parallel gegangen sind" (Röm. Forsch. S. 11)? ein Parallelismus, der sich ja auch in dem Sprachgebrauche zu erkennen giebt, wonach von der an einen Plebejer sich verheirathenden Frau gesagt wurde *ecnubere e patribus* (Liv. 4, 4. 10, 23; vgl. 26, 34), und von ihr, namentlich von der *lex Canuleia*[1]), gesagt werden konnte *transire a patribus in plebeiam familiam* (S. 36), wie von dem die Scheinadoption zum Zweck des Uebertritts zur Plebs eingehenden Patricier gesagt wird *exire e patriciis* (Cic. de dom. 14, 37) oder *transire a patribus ad plebem* (Liv. 4, 16. Vell. 2, 45. Suet. Caes. 20). Ist es nicht auch durch diese Analogie aus der Geschichte der Ehe gerechtfertigt, wenn ich annehme, dass bei Scheinadoptionen die Beibehaltung des Namens, wie die Beibehaltung der *hereditas* und der Sacra, *pontificum auctoritate* für gesetzlich galt?

Ich habe diese Vermuthungen vorgetragen, nicht um sie sofort als sichere Resultate hinzustellen, sondern um sie der unparteiischen Prüfung der Sachverständigen vorzulegen. Bewiesen glaube ich damit nur das zu haben, dass es sehr wohl denkbar ist, wie die Pontifices dazu kamen, als sie Scheinadoptionen zuliessen, durch ihre *auctoritas* auch die Beibehaltung des Namens, des Erbrechts und der Sacra, soweit sie mit dem Erbrechte verknüpft waren, zu sanctioniren. Somit aber habe ich auch das bewiesen, dass die *arrogatio* und *adoptio fiduciae causa* der Logik des römischen Rechts nicht widerspricht, durchaus nicht mehr widerspricht, als die *coemptio fiduciae causa* es thut.

Zum Schlusse mache ich noch auf eins aufmerksam. Für die *adoptio fiduciae causa* kann die Analogie der *coemptio*

[1]) Denn nachher blieben die Patricierinnen, wenn sie auch in die *familia plebeia* eintraten, dennoch im Stande der Patricier (Liv. 10, 23). Dass dies nicht stimmt zu der Annahme der Plebität von Seiten der in eine *familia plebeia* eintretenden Patricier ist klar; ebenso klar aber auch, dass im Adoptionswesen kein Analogon zu der *lex Canuleia de conubio* erwartet werden kann. Die Geschichte der Ehe zeigt eben noch stärkere Anomalien vom Princip des alten *ius conubii* und der alten *confarreatio*, als die Geschichte des Adoptionswesens vom Princip der ältesten *arrogatio*.

fiduciae causa in keinem Falle beanstandet werden, weil beide auf der *mancipatio* beruhen (S. 31). Für die *arrogatio fiduciae causa* wäre allerdings eine *confarreatio fiduciae causa* noch schlagender, als die Analogie der *coemptio fiduciae causa* es ist. Natürlich habe ich mich wohl gehütet eine solche anzunehmen. Zu ihrer Entwickelung lag kein Anlass vor, da für die patricischen Frauen es keineswegs denselben Reiz hatte, gewisse Priesterthümer, namentlich das der Flaminica Dialis zu bekleiden, für welches Priesterthum die *confarreatio* eine nothwendige Voraussetzung war, wie für die patricischen Männer, die Vortheile der plebejischen Aemterlaufbahn sich anzueignen. Daher die Confarreation zu Tiberius Zeit fast ganz abgekommen war. Aber, wenn es auch keine *confarreatio fiduciae causa* giebt, so giebt es doch eine Scheinconfarreation anderer Art. Tiberius gab bekanntlich ein Gesetz, *qua flaminica Dialis sacrorum causa in potestate viri, cetera promiscuo feminarum iure ageret* (Tac. hist. 4, 16. Gai. 1, 136). Er gab es zur Erreichung einer der Confarreation an sich fremden Absicht, nämlich der, Candidaten für das Priesterthum des Flamen Dialis zu behalten, die sonst ganz ausgegangen sein würden. Was ist die Confarreation in der Zeit nach diesem Gesetze Anderes, als eine „denaturirte", eine nur *dicis causa propter veteris iuris imitationem* (Gai. 2, 103) stattfindende, was Anderes, als eine residuäre Scheinconfarreation?

De consecratione capitis et bonorum disputatio.

Gissae 1867.

(Gratulationsschrift zum fünfzigjährigen Professorenjubiläum des Kanzlers J. M. Fr. Birnbaum).

Constitui in incunabulis munerum T u o r u m publicorum celebrandis ad ipsa incunabula iuris criminalis Romanorum T e adducere T i b i que exponere, quae sit mea *de sacratione* vel *consecratione capitis et bonorum* sententia, cuius instituti vetustissimi vi civitatem Romanorum homines *sacros* ex omni rerum humanarum divinarumque communione eicere et omnis tutelae et praesidii expertes facere voluisse constat. Quae materia quanta obscuritate quantisque difficultatibus prematur, T u non ignoras. Horridae enim formulae: *sacer esto*, in qua recte interpretanda cardo rei vertitur, memoria non ex Iustiniani digestis, iurisconsultorum classicorum doctrina explicata, sed ex legum regiarum tenuissimis reliquiis legumque sacratarum, quae libertatem populi et plebis stabilire videbantur, sanctione ad nos pervenit, historicorum et grammaticorum et antiquariorum mentionibus partim inter se repugnantibus non tam illustrata, quam obscurata.

Atque ex legibus quidem regiis huc pertinet primum lex, quae Romuli esse dicitur, quae utrum in duodecim tabulas recepta fuerit necne [1]), in dubio nunc relinquemus: *patronus si clienti fraudem fecerit, sacer esto* [2]). Alia lex Romuli *sacrum esse* voluit diis inferis *patrem familias, qui matrem familias*

---

[1]) [1] Schoell, legis duodecim tabularum reliquiae. Lips. 1866. p. 50.
[2]) [2] Serv. ad Verg. Aen. 6, 609. Dion. 2, 10.

vendidisset[1]). Quam legem ad eam solam matrem familias referendam esse, quae confarreatione in manum mariti convenerit, perspicuum est[2]). Lex Romuli et Tatii dicitur, quae de nuri erga parentes, h. e. erga socerum et socrum, pietate laesa egit, quamquam in lacuna interierunt verba, quae indicaverunt, quale delictum lex illa notare voluerit: *si nurus . . . . . sacra divis parentum estod*[3]). Cum ea lege aperte cohaeret alia, quae in iure Papiriano falso Servio Tullio tributa esse videtur: *si parentem puer verberit, ast olle plorassit parens, puer divis parentum sacer esto*[4]). Numae autem Pompilii lege statutum esse dicitur, *eum, qui terminum exarasset, et ipsum et boves sacros esse*[5]). Eidem similes leges complures adscriptos esse sanctionemque illam in quodam legum genere quasi solemnem fuisse colligitur inde, quod in Numae Pompilii *legibus* fuisse dicitur: *si quisquam aliuta faxit, ipsos Iovi sacer esto*[6]).

Eadem sanctione firmatae erant leges quaedam (consulares et dictatoriae) et plebiscita (leges tribuniciae), quae propter ipsam hanc sanctionem *leges sacratae* nominabantur: *sacratae leges sunt, quibus sanctum est, qui quid adversus eas fecerit, sacer alicui deorum sit cum familia pecuniaque*[7]). Antiquissima eius generis lex consularis Valeria est *de sacrando cum bonis capite eius, qui regni occupandi consilia inisset,* quam P. Valerius Poplicola anno 245 u. c. tulit[8]). Notis-

---

[1]) [3] Plut. Rom. 22 τὸν δ' ἀποδόμενον γυναῖκα θύεσθαι καταχθονίοις θεοῖς.

[2]) [4] Cf. Lange, *Römische Alterthümer*, Vol. I ed. 2. Berol. 1863. p. 104.

[3]) [5] Fest. p. 230b, ubi ante *sacra* vocabulum *nurus* addendum erit, quod si in lege erat, facillime lacunae origo explicatur.

[4]) [6] Fest. p. 230b, ubi rectius mihi visum est *paren*, quod codex habet, in *parens* mutare, quam cum Odofredo Muellero delere, Ceterum cf. Verg. Aen. 6, 609 *pulsatusve parens et fraus innexa clienti.*

[5]) [7] Paul. s. v. termino p. 368. Dion. 2, 74.

[6]) [8] Paul. s. v. aliuta p. 6.

[7]) [9] Fest. s. v. sacratae leges p. 318b.

[8]) [10] Liv. 2, 8. Dion. 5, 19. Plut. Popl. 11. 12, qui duas leges ex una fecit. Legem Valeriam de provocatione sacratam fuisse non credo,

sima deinde est lex sacrata [1]), qua sacrosancta tribunorum plebis potestas continebatur, secessionis primae tempore anno 260 u. c. perlata, quae *sacrum esse* iussit, *qui tribunis plebis imperasset eosve verberasset vel interfecisset* [2]). Eam in monte sacro plebs sciverat [3]), ut, etsi nondum erant tribuni, qui eam rogarant, tamen *plebiscitum* iure nominari posset [4]). Quoniam autem eius plebisciti capita non solum sanctione illa formulae *sacer esto*, sicut lex Valeria, sed etiam foedere inter patres et plebem icto [5]), in quo et plebeii et patres iurisiurandi religione sese obstrinxerant [6]), sancta erant,

---

quamquam Dion. 5, 70, ubi de dictatura instituta agit, hanc legem in transcursu commemorans sacratam eam fuisse significavit. Nam non solum Livius et Plutarchus cum alteram legem Valeriam sacratam esse dicunt, alteram non dicunt, sed etiam ipse Dionysius, ubi leges illas a Poplicola latas esse narrat (5, 19), solam eam, quae est de iniustae dominationis affectione, sacratam fuisse tradit. Errare autem Dionysium facilius 5, 70, quam 5, 19 potuisse patet. Cf. Lange l. c. I. 502.

[1]) [11] Liv. 2, 33. Cic. pro Tull. 49. Plurali numero utuntur propter diversa eius capita Fest. s. v. sacratas leges p. 318b. Cic. pro Cornel. apud Ascon. p. 76 pro Sest. 7, 16. de prov. cons. 19, 46. Liv. 2, 54.

[2]) [12] Dion. 6, 89 δήμαρχον ἄκοντα, ὥςπερ ἕνα τῶν πολλῶν, μηδεὶς μηδὲν ἀναγκαζέτω δρᾶν μηδὲ μαστιγούτω μηδ' ἐπιταττέτω μαστιγοῦν ἑτέρῳ μηδ' ἀποκτιννύτω μηδ' ἀποκτείνειν κελευέτω. ἐὰν δέ τις τῶν ἀπηγορευμένων τι ποιήσῃ, ἐξάγιστος ἔστω, καὶ τὰ χρήματα αὐτοῦ Δήμητρος ἱερά, καὶ ὁ κτείνας τινὰ τῶν ταῦτ' εἰργασμένων φόνου καθαρὸς ἔστω. Cf. 10, 35. 42. Cic. pro Tull. 47 *legem antiquam de legibus sacratis, quae iubeat impune occidi eum, qui tribunum pl. pulsaverit.* Verba Dionysii μηδεὶς μηδὲν ἀναγκαζέτω δρᾶν eo spectant, quod tribuni plebis imperio consulari non tenebantur, qua de re cf. Cic. de leg. 3, 7, 16.

[3]) [13] Fest. s. v. sacratae leges p. 318b. Cic. pro Tull. 49. pro Cornel. apud Ascon. p. 75. Liv. 2, 33. Dion. 6, 89.

[4]) [14] Fest. s. v. sacer mons p. 318b *nam lege tribunicia prima cavetur, „si quis eum, qui eo plebei scito sacer sit, occiderit, parricida ne sit“.* Ubi, quae lex tribunicia prima dicitur, a *plebiscito* illo diversa est; neque enim plebiscitum, quod rogarant, qui nondum tribuni plebis erant, lex tribunicia nominari poterat, neque, si lex illa tribunicia eadem esset atque plebiscitum, cuius mentionem facit, *eo plebiscito* pro *hoc plebiscito* dictum esset. Cf. Lange l. c. I. 511. 518.

[5]) [15] Liv. 4, 6.

[6]) [16] Dion. 6, 89. 7, 43. 44. 50. 11, 55. Liv. 3, 55. Zon. 7, 15;

factum est, ut per eminentiam *leges sacratae* dicerentur: *sunt, qui esse dicant sacratas, quas plebes iurata in monte sacro sciverit*[1]). Contra plebiscitum Icilium, quod Sp. Icilius tribunus plebis anno 262 u. c. rogavit[2]), quod, *ne quis tribunos plebis interfaretur*[3]), sanxit, non iureiurando interposito, sed sola formulae *sacer esto*, quam tamen mutavit, sanctione[4]) sacrata lex[5]) erat. Quae lex cum prima lex tribunicia sit, quam antiquarii Romani cognoverant, eadem sine dubio lex tribu-

---

cf. Cic. de off. 3, 31, 111. Etiam patricios iurasse sunt qui Dionysio non credant. Attamen patriciorum iusiurandum non fuisse supervacaneum intelleget, qui, ut alia omittam, reputaverit unum legis sacratae fuisse caput: *ne quis patricius tribunus plebis fieret.* V. Liv. 2, 33. 4, 25. Cic. pro Sest. 7, 16. de prov. cons. 19, 46; cf. Zon. 7, 15. Paul. p. 231.

1) [17] Fest. s. v. sacratae leges p. 318b. Duae igitur rationes legum ita sanciendarum, ut *sacrosanctum* esset, quod leges tutum esse voluissent, quas Cicero pro Balb. 14, 33 distinxit, in plebiscito illo cumulatae erant (cf. App. b. c. 2, 108 ἐκ νόμου καὶ ὅρκου), unde simul hoc explicatur, quod tribuni plebis non tam ipsa formulae *sacer esto* sanctione, quam iureiurando *sacrosancti* nonnullis videbantur. Fest. s. v. sacrosanctum p. 318b. Liv. 3, 55.

2) [18] Dion. 7, 14—17. Cf. Zon. 7, 15.

3) [19] Cf. Val. Max. 9, 5, 2. Plin. ep. 1, 23, 2.

4) [20] Dion. 7, 17 ὁ δὲ μὴ διδοὺς ἐγγυητὴν θανάτῳ ζημιούσθω, καὶ τὰ χρήματα αὐτοῦ ἱερὰ ἔστω. Zon. 7, 15 καὶ γὰρ καὶ νόμους εἰςήγαγον, ἵν' ὅστις αὐτοῖς ἔργῳ ἢ λόγῳ προςκρούσῃ, κἂν ἰδιώτης εἴη κἂν ἄρχων, ἱερός τε ᾖ καὶ τῷ ἄγει ἐνέχηται. — Ceterum de huius legis sanctione infra accuratius agendum erit.

5) [21] Cic. pro Sest. 37, 79. Haec lex Icilia, non lex Icilia de Aventino, quam Livius 3, 32 dicit, erat sacrata illa lex Icilia, quam cum aliis legibus sacratis abrogari nolebant plebeii, cum placuisset creari decemviros sine provocatione et ne quis eo anno alius magistratus esset. Cf. Lange l. c. I. 519. Lex autem Icilia de Aventino (Liv. 3, 31. Dion. 10, 32), quam sanctione formulae *sacer esto* vel iureiurando sanctam esse ne Dionysius quidem narrat, cur ea ratione sanciretur, nulla causa erat. V. Lange l. c. I. 532. Caerimoniis pontificum, quas Dionysius commemorat, lex sacrata fieri non potuit, quippe quae comitiorum centuriatorum, in quibus legem Iciliam perlatam esse non scivit, sed coniecit Dionysius (Lange l. c. II. 1867. p. 565), propriae sint (Dion. 10, 57; cf. Lange l. c. I. 488) [?] ideoque non confundendae cum iurisiurandi caerimoniis, quae ad eas solas leges sacratas pertinent, quae per eminentiam sacratae dicuntur.

nicia prima est, quae plebisciti in monte sacro perlati sanctionem clausula: *si quis eum, qui eo plebei scito sacer sit, occiderit, parricida ne sit* firmasse narratur [1]), ut etiam hinc appareat, plebiscitum Icilium in interpretatione et diligentiore sanctione legis sacratae anni 260 u. c. versatum esse [2]).

Ad has tres leges sacratas, postquam in secunda secessione plebis decemviri magistratu se abdicarunt, accesserunt duae leges consulares Valeriae Horatiae anno 305 u. c. latae. Altera ad provocationem, unicum praesidium libertatis, muniendam lata est. De qua ita legem rogaverunt consules, ut et legem Valeriam de provocatione anno 245 u. c. latam renovarent, qua in restitutione simul eius legis et duodecim tabularum capita de provocatione supplevisse videntur, et in posterum munirent *sanciendo novam legem, ne quis ullum magistratum sine provocatione crearet, qui creasset, eum ius fasque esset occidi, neve ea caedes capitalis noxae haberetur* [3]). Sola igitur sanctione formulae *sacer esto* sacrata fuit, ut lex Valeria de sacrando cum bonis capite eius, qui regni occupandi consilia inisset, ad cuius exemplar rogata videtur esse, quippe qua sicut illa regnum, ita imperium provocationis vinculis liberum prorsus evelleretur ex republica atque exstingueretur. Altera lex Valeria Horatia leges sacratas in sacro monte latas et legem Iciliam, quae ne abro-

---

[1]) [22] Fest. s. v. sacer mons p. 318b in adn. [14].

[2]) [23] Cf. Lange l. c. I. 518. II. 528.

[3]) [24] Liv. 3, 55. Cic. de rep. 2, 31. Ea lege factum est, ut quodammodo etiam lex Valeria Poplicolae de provocatione et lex illa duodecim tabularum, ne de capite civis nisi comitiis centuriatis rogari liceret, et altera illa, ne privilegia irrogari liceret (Cic. de rep. 2, 36. de leg. 3, 4, 11. 3, 19, 44), quae ex lege Valeria derivatae erant, legum sacratarum religione comprehendi viderentur. Unde et error Dionysii, quem in adn. [10] tetigi, et loci illi Ciceroniani explicantur, in quibus duodecim tabularum leges illae sacratis, quarum memoriam omnino Cicero cum duodecim tabularum memoria coniungere solebat (de leg. 2, 7, 18), adnumerantur (pro Sest. 30, 65. de dom. 17, 43) adeoque eidem ac lex Valeria Poplicolae tempori attribuuntur (de leg. 3, 19, 44). Cf. Lange l. c. I. 540 sq. 547 sq.

garentur ante decemviros creatos cautum erat [1]), ita renovabat, ut earum legum sententiam comprehenderet neque solos tribunos sed etiam eorum ministros sacrosanctos faceret. Consules enim, postquam *ipsis tribunis*, *ut sacrosancti viderentur*, *cuius rei prope iam memoria aboleverat*, *relatis quibusdam ex magno intervallo caerimoniis renovarunt*, legem tulerunt, qua sanxerunt: *ut*, *qui tribunis plebis aedilibus iudicibus decemviris n o c u i s s e t*, *caput Iovi sacrum esset*, *familia ad aedem Cereris Liberi Liberaeque venum iret* [2]). Itaque tota quidem haec lex sola formulae *sacer esto* sanctione sacrata erat; sed pars eius, quae ad tribunos pertinebat, praeterea etiam foederis et iurisiurandi religione, ad quam caerimoniae ex magno intervallo relatae spectant, sacrata erat sicut plebiscitum in sacro monte rogatum [3]).

Sexta eaque recentissima lex sacrata erat lex dictatoria Valeria, quam in tertia secessione M. Valerius Corvus anno 412 u. c. comitiis centuriatis in luco Petelino tulit: *lex sacrata militaris*, *qua sanctum est*, *ne cuius militis scripti nomen nisi ipso volente deleretur*; cui legi etiam hoc additum est: *ne quis*, *ubi tribunus militum fuisset*, *postea ordinum ductor esset* [4]). Quamquam de legis huius sanctione nihil traditum est, non dubito, quin sola formulae *sacer esto* sanctione sacrata fuerit. [cf. App. b. c. 3, 25. 57. Dio Cass. 44, 51. 47, 18.]

Post hanc legem libera re publica nulla amplius lex sacrata videtur lata esse; neque novae leges sacratae, sed se-

---

1) [25] Liv. 3, 32; cf. adn. [21.]

2) [26] Liv. 3, 55. Verbo *nocendi* comprehenduntur ea, quae lex sacrata et quae lex Icilia fieri vetuerat. Cf. Lange l. c. I. 547.

3) [27] Quamquam hac lege etiam aediles plebeii et iudices decemviri sacrosancti erant, id quod Cato de aedilibus prorsus recte (cf. Cic. pro Balb. 14, 33) praedicavit (Fest. p. 318b; cf. Lange l. c. II. 245), tamen, quoniam non, sicut tribuni, altera quoque ratione, i. e. iureiurando interposito, sacrosancti erant (cf. adn. [17]), nonnullis omnino sacrosancti non esse videbantur (Liv. 3, 55; cf. Gell. 13, 13, ubi tamen de aedilibus curulibus sermo est, ad quos lex Valeria Horatia omnino non pertinuit). Cf. Lange l. c. I. 718.

4) [28] Liv. 7, 41. Zon. 7, 25. Cf. Lange l. c. II. 38.

natusconsulta erant, quibus C. Iulius Caesar anno 710 u. c. [1]) et Octavianus anno 718 u. c. [2]) propter tribuniciam potestatem, quae eis data erat, sacrosancti facti sunt. Cum tribunicia autem imperatorum potestate, quae tribunorum plebis veterum potestatem nonnullis rebus superabat, unde factum est, ut Augustus tribuniciae potestatis annos non ex anno 718 u. c., sed ex anno demum 731 u. c. numeraret, quo anno tribunicia Augusti potestas consummata est [3]), retinebatur memoria vetustissimae illius sanctionis formulae *sacer esto* [4]).

Ceterum legum sacratarum rogandarum mos non solum apud Romanos, sed etiam apud ceteros Italiae populos valebat; nam Volsci et Aequi, Etrusci, Samnites, Ligures lege sacrata dilectum habuisse narrantur [5]). Quo in legum genere prorsus ita, ut in Romanorum legibus sacratis invenimus, formulae *sacer esto* et iurisiurandi religionem cumulari potuisse ex eis apparet, quae Livius de Samnitium lege sacrata scripsit: *et deorum etiam adhibuerunt opes ritu quodam sacramenti vetusto velut initiatis militibus, dilectu per omne Samnium habito nova lege, ut, qui iuniorum non convenisset ad imperatorum edictum quique iniussu abisset, caput Iovi sacratum esset* [6]). [cf. Herod. 6, 56. Polyb. 6, 37.]

Ex his igitur legibus regiis et sacratis formula *sacer*

---

[1]) [29] Dio Cass. 44, 5 τά τε τοῖς δημάρχοις δεδομένα καρποῦσθαι, ὅπως, ἄν τις ἢ ἔργῳ ἢ καὶ λόγῳ αὐτὸν ὑβρίσῃ, ἱερός τε ᾖ καὶ ἐν τῷ ἄγει ἐνέχηται. Cf. 42, 20. 44, 49. 50. App. b. c. 2, 106. 138. Liv. ep. 116.

[2]) [30] Dio Cass. 49, 15 τήν τε οὖν οἰκίαν αὐτῷ ἐψηφίσαντο, καὶ τὸ μήτε ἔργῳ μήτε λόγῳ τι ὑβρίζεσθαι· εἰ δὲ μή, τοῖς αὐτοῖς τὸν τοιοῦτό τι δράσαντα ἐνέχεσθαι οἷςπερ ἐπὶ τῷ δημάρχῳ ἐτέτακτο. App. b. c. 5, 132.

[3]) [31] Dio Cass. 53, 32. Cf. 51, 19. Tac. Ann. 3, 56. Lange l. c. I. 713, ubi laudanda erat A. W. Zumptii ea quoque dissertatio, quam in Studiis Romanis (Berol. 1859) de Caesaris dictatoris honoribus scripsit, p. 249 sqq.

[4]) [32] Dio Cass. 53, 17 ἥ τε ἐξουσία ἡ δημαρχικὴ καλουμένη . . . δίδωσί σφισι . . . μὴ καθυβρίζεσθαι, κἂν ἄρα τι καὶ τὸ βραχύτατον μὴ ὅτι ἔργῳ ἀλλὰ καὶ λόγῳ ἀδικεῖσθαι δόξωσι, καὶ ἄκριτον τὸν ποιήσαντα αὐτὸ ὡς καὶ ἐναγῆ ἀπολλύναι.

[5]) [33] Liv. 4, 26. 9, 39. 10, 38. 36, 38. Plin. n. h. 34, 7, 43.

[6]) [34] Liv. 10, 38.

esto nobis innotuit, in qua recte interpretanda cardinem quaestionis de consecratione capitis et bonorum verti dixi. Cuius quaestionis difficultates admodum nunc deminutae sunt ea re, quod duo viri docti, qui novissimi eam copiosius tractarunt, tam ingeniose tamque erudite de ea disputarunt, ut ceterorum virorum doctorum, qui antea multi de ea scripserunt [1]), sententias enarrare et in iudicium vocare supervacaneum sit. Peropportune autem accidit, ut duo illi viri docti collegae nostri sint, quamobrem non dubito, quin Tu, Cancellarie magnifice, non solum mea, sed etiam illorum causa attentum Te auditorem mihi praebiturus sis. Neque mirum est, quod in re difficillima collegae nostri non prorsus consentiunt. Eduardus enim Luebbert, quem Te adiuvante collegam mihi in seminarii philologici studiis regendis datum esse vehementer laetor, cum in commentationibus pontifica-

---

[1]) [35] Post Niebuhrium (*Röm. Gesch.* Vol. I ed. 4. 1833. p. 256. 642) de formula *sacer esto* egerunt: Abegg, de antiquissimo Romanorum iure criminali. Regiom. 1823. p. 43. *Untersuchungen aus dem Gebiete der Strafrechtswiss.* Bresl. 1830. p. 190. Sanio, observationum ad legem Corneliam de sicariis part. I. Regim. 1827. p. 55. Carp, de religionis et poenarum necessitudine in leg. et mor. gent. conspicua. Amstel. 1827. p. 23. Rosshirt, *über das römische Recht als Quelle des deutschen Criminalrechts,* in Horreo novo iuris criminalis. Vol. 11. 1830. p. 1. Zachariae, *L. Cornelius Sulla.* Heidelb. 1834. Vol. II. p. 120. Hartung, *die Religion der Römer.* Vol. I. Erlang. 1836. p. 138. Rubino, *Untersuchungen über römische Verf. und Gesch.* Cassel 1839. p. 412. Goettling, *Geschichte der römischen Staatsverfassung.* Halle 1840. p. 160. Koestlin, *die Perduellio unter den römischen Königen.* Tubing. 1841. p. 127. Platner, quaestiones de iure criminum Romano. Marb. et Lips. 1842. p. 27. Geib, *Geschichte des römischen Criminalprocesses.* Lips. 1842. p. 38. Rein, *das Criminalrecht der Römer.* Leipzig 1844. p. 30. de Jonge, de delictis contra rem publicam admissis. Pars prior. Traiecti 1845. p. 34. Becker, *Handbuch der römischen Alterthümer.* Vol. II. p. 2. Lips. 1846. p. 268. 282. Rein, s. v. Sacratio capitis in encyclop. Paulyana. Vol. VI. Stuttg. 1852. p. 655. Schwegler, *römische Geschichte.* Vol. II. Tubing. 1856. p. 251. Marquardt in Beckeri compendio antiquitatum Romanarum. Vol. IV. Lips. 1856. p. 227. Danz, *der sacrale Schutz im römischen Rechtsverkehr.* Ienae 1857. p. 50. Preller, *römische Mythologie.* Berol. 1858. p. 237. Holtzendorff, *die Deportationsstrafe im römischen Alterthum.* Lips. 1859. p. 9.

libus [1]) sententiam eam impugnaret, quam de formula *sacer esto* Rudolphus Jhering, collega intima familiaritate mecum coniunctus, in priore editione libri de ingenio iuris Romani proposuerat communi fere virorum doctorum sententiae oppositam: respicere nondum potuit ea, quae in altera demum eius libri editione [2]) ad tutandam suam sententiam accuratius ille exposuit argumenta. Jheringio autem, quod eruditissimae disputationis Luebberti in altera editione nullam rationem habuit, crimini verti non potest, quoniam notitia commentationum pontificalium, quas auctor haud scio an librorum pontificiorum ipsorum exemplum secutus in libris reconditis et a publico commercio remotis esse voluerat, ad eum non pervenerat. Itaque factum est, ut Jhering, Marquardtio vulgatae opinionis defensore acerrimo et, ut putabat, novissimo in altera editione refutato rem se profligasse arbitraretur, nesciens a Luebberto Marquardtii sententiam emendatam et omni eruditionis supellectile ita defensam esse, ut argumentorum contra Marquardtium prolatorum pars quaedam ad Luebberti sententiam impugnandam nihil fere valeat. Cum igitur post Luebberti librum vix quidquam scriptum sit ad opinionem nunc dominantem magis stabiliendam Jheringiique sententiam refutandam [3]), in comparandis et diiudicandis

---

[1]) [36] Ed. Luebbert, commentationes pontificales. Berol. 1859. Quorum caput IV est de criminum expiatione, de suppliciis et capitis consecratione; v. p. 132 sqq.

[2]) [37] R. Jhering, *Geist des römischen Rechts.* Vol. I. Lips. 1852. p. 273. Ed. altera 1866. p. 279.

[3]) [38] A. W. Zumpt, *das Criminalrecht der römischen Republik* (Vol. I. Berolin. 1865), consecrationem capitis et bonorum multis locis tetigit ille quidem, sed ita, ut Jheringii sententia non respecta a communi virorum doctorum sententia pendere eamque cum diversis scriptorum narrationibus de legibus criminalibus populique iudiciis conciliare frustra conari videatur. Cf. part. 1, p. 128. 227. 393. 2, p. 28. Th. Mommsen, *das römische Gastrecht* (*Römische Forschungen.* Berol. 1864), p. 384 et ipse Jheringii sententiam aut ignorare aut improbare videtur; accuratius autem rem nondum tractavit (cf. eiusdem *Römische Geschichte.* Vol. I. edit. III. p. 274). Eichhoff, de consecrationis dedicationisque apud Romanos generibus variis part. 1. (Duisburgi 1859), id genus consecrationis, de quo

Luebberti et Jheringii sententiis acquiescere potest is, qui denuo consecrationem capitis tractandam in se suscipiat. Qua in re si Jheringianae sententiae defensorem ita me praestitero, ut Luebberti quidem sententiam reiiciendam esse, Jheringii autem firmioribus argumentis et indigere et firmari posse demonstrem, non vereor, ne animos eorum offensurus sim. Scio enim neutrum in eorum hominum numero esse, in quos cadit Terentianum illud: *Obsequium amicos, veritas odium parit.*

Ne autem acta agamus, breviter exponamus, quibus in rebus Jhering et Luebbert consentiant; de quibus si constare viderimus, certum simul fundamentum nacti erimus, quo reliqua disputatio nostra recte constitui possit.

Ac primum quidem *consecrationem capitis* diversam fuisse a *supplicio*, quo capitis condemnati publica auctoritate interficiebantur, non solum Jhering arbitratur, sed etiam Luebbert accuratissime demonstravit. Colligitur hoc ex verbis Festi s. v. sacer mons p. 318[b]: *At homo sacer is est, quem populus iudicavit ob maleficium; n e q u e f a s e s t e u m i m m o l a r i, sed qui occidit, parricidi non damnatur* [1]). Nam cum fas esse negavit hominem sacrum *immolari*, sine dubio in mente habuit supplicii sumendi vetustissimos ritus et caerimonias, de quibus ipse Festus egit p. 309[b]: *Sin*[nius Capito ait, cum ci]*vis necaretur*, *i*[nstitutum fuisse, ut] *Semoniae res s*[acra fieret verve]*ce bidente*, [ut eo sacrificio poe]*na solutis c*[ivibus caput ipsum dam]*nati patrim*[oniumque cui deo deberetur] *id fieret sa*[crum atque inde fuisse] *solitum, ut* [quia tunc in publicum

---

agitur, nondum accuratius tractavit; videtur tamen eandem sententiam defensurus esse, quam Jhering proposuit. Cf. p. 10: *tenendum erit, ut sacros illos homines hominum tutelae exemtos eorumque ope destitutos in deorum atque imprimis inferorum manus ut piacula traditos, nec tamen illis sacrificio oblatos neque iudicio publico damnatos sed deorum hominumque arbitrio permissos esse statuamus.*

[1]) [39] Frustra corrigebat *immolare* Goettling l. c. p. 160, quem secuti sunt Jhering in ed. pr. p. 274. Danz l. c. p. 84. Neque probare possum, quod Schwegler 2, p. 255 Festum auctoris sui verba male intellexisse putat.

suppli]*candi causa* [prodiret rex sacro]*rum*, *ut id vo*[caretur supplicium]. Etenim similitudo quidem aliqua intercedit inter homines sacros et homines supplicio interficiendos; nam et homines sacri certo alicui deo certisve diis sacri erant [1]), et homines, de quibus supplicium sumendum erat, ex antiquissimorum Romanorum opinione certo alicui deo certisve diis tamquam sacratae hostiae [2]) immolabantur [3]), ut mirandum non sit, quod homines sacri nonnumquam cum hostiis comparantur [4]) et quodammodo cum fugientibus victimis [5]) comparari possunt. Sed quod homo sacer, quem immolari non erat fas, fugientis victimae instar a quolibet impune occidi poterat, id non sacrificii vim habuisse neque probare, hominem sacrum deo sacratam hostiam fuisse, inde elucet, quod Trebatius explicandum esse duxit, 'cur, cum cetera sacra violari nefas esset, hominem sacrum omnino ius fuisset occidi [6]).

---

[1]) [40] Diti patri Dion. 2, 10; diis inferis Plut. Rom. 22; divis parentum Fest. p. 230b; Iovi terminali Dion. 2, 74; Cereri Dion. 6, 89; Iovi Paul. p. 6. Liv. 3, 55. 10, 38. In universum cf. Macrob. Sat. 3, 7, 5 (in adn. [45]).

[2]) [41] Verg. Aen. 12, 213. Paul. p. 110 *immolare est mola, id est farre molito et sale, hostiam perspersam sacrare.*

[3]) [42] Plin. n. h. 18, 3, 12 *Frugem quidem aratro quaesitam furtim noctu pavisse ac secuisse puberi XII tabulis capital erat, suspensumque Cereri necari iubebant gravius quam in homicidio convictum.* Unde profectus Luebbert p. 143 sqq. diversa suppliciorum genera (Serv. ad Verg. Aen. 6, 615) ad diversos deos spectasse doctissime exposuit.

[4]) [43] Dion. 2, 10 τῷ βουλομένῳ κτείνειν ὅσιον ἦν ὡς θῦμα τοῦ καταχθονίου Διός. Zon. 7, 15 τὸ δὲ ἱερὸν εἶναι ἀπολωλέναι ἦν· οὕτω γὰρ πᾶν, ὅπερ ἂν ὥςπερ τὶ θῦμα εἰς σφαγὴν καθιερώθη, ὠνόμαστο. Plut. Rom. 22 τὸν δ' ἀποδόμενον γυναῖκα θύεσθαι χθονίοις θεοῖς.

[5]) [44] Serv. ad Verg. Aen. 2, 104 *sacrorum est, ut fugiens victima, ubicumque inventa sit, occidatur, ne piaculum committatur.*

[6]) [45] Macrob. Sat. 3, 7, 5 *Hoc loco non alienum videtur de conditione eorum hominum referre, quos leges sacros esse certis dis iubent, quia non ignoro quibusdam mirum videri quod, cum cetera sacra violari nefas sit, hominem sacrum ius fuerit occidi. Cuius rei causa haec est. Veteres nullum animal sacrum in finibus suis esse patiebantur, sed abigebant ad fines deorum, quibus sacrum esset: animas vero sacratorum hominum, quos zanas* (legendum fortasse ἐναγεῖς, cf. Dio Cass. 53, 17) *Graeci vocant, dis*

Accedit, quod, si de homine sacro publica auctoritate supplicium sumendum fuisset eumque a quolibet impune occidi tum demum fas fuisset, cum effugisset, vix necessarium visum esset iusiurandum illud, quo legum sacratarum sanctionem efficaciorem reddi arbitrati sunt [1]. Nam, ut Luebberti verbis utar, „quod lege sanctum erat, ut fas esset, cuicumque videretur, hominem sacrum interimere, iurisiurandi religione sic firmatum est, ut nefas et piaculum esset, si quis noluisset". Certum est igitur, neque eos, qui supplicio capitis punirentur, homines sacros fuisse [2], neque homines sacros publica auctoritate necatos esse [3].

---

debitas aestimabant. Quemadmodum igitur quod sacrum ad deos ipsos mitti non poterat, a se tamen dimittere non dubitabant, sic animas, quas sacras in caelum mitti posse arbitrati sunt, viduatas corpore quam primum ire illo voluerunt.

[1]) [46] Cf. supra adn. 17 et 27 et imprimis verba Festi s. v. sacrosanctum p. 318b *sacrosanctum dicitur, quod iureiurando interposito est institutum, ut, si quis id violasset, m o r t e p o e n a s p e n d e r e t.* Aliam partem iurisiurandi eamque ad patricios spectantem tradidit Dion. 6, 89 καὶ ἵνα μηδὲ τὸ λοιπὸν τῷ δήμῳ ἐξουσία γένηται καταπαῦσαι τόνδε τὸν νόμον, ἀλλ' εἰς ἅπαντα τὸν χρόνον ἀκίνητος διαμείνῃ, πάντας ἐτάχθη Ῥωμαίους ὀμόσαι καθ' ἱερῶν, ἦ μὴν χρήσεσθαι τῷ λόγῳ καὶ αὐτοὺς καὶ ἐγγόνους τὸν ἀεὶ χρόνον, ἀρά τε τῷ ὅρκῳ προσετέθη, τοῖς μὲν ἐμπεδοῦσι τοὺς θεοὺς τοὺς οὐρανίους ἵλεως εἶναι καὶ δαίμονας τοὺς καταχθονίους, τοῖς δὲ παραβαίνουσιν ἐναντία καὶ τὰ παρὰ θεῶν γίνεσθαι καὶ τὰ παρὰ δαιμόνων ὡς ἄγει τῷ μεγίστῳ ἐνόχοις.

[2]) [47] Itaque non recte suppleta esse verba Festi p. 309b supra allata credo: [ut eo sacrificio poe]*na solutis* c[ivibus c a p u t i p s u m d a m]-*nati patrim*[oniumque cui deo deberetur] *id fieret sa*[crum]. Immo, cum ex pronomine *id* appareat antecessisse *quicquid* vel *quodcumque,* supplendam esse eam lacunam existimo sic: [ut eo sacrificio poe]*na solutis* c[ivibus, q u i c q u i d e x d a m]*nati patrim*[o n i o d e o deberetur] *id fieret sa*[crum]. Cf. Isid. 5, 27, 3 *supplicium proprie dicitur non quo quis punitur, sed qui ita damnatur, ut b o n a e i u s c o n s e c r e n t u r et in publico redigantur. Nam supplicia dicebantur supplicamenta. Et supplicium dicitur, de cuius damnatione d e l i b a t u r a l i q u i d d e o, unde et supplicare.* 6, 19, 82 *unde supplicia dicuntur supplicationes, quae fiebant de b o n i s passorum supplicia.*

[3]) [48] Pro formula *sacer esto* nonnumquam *mortis poena* ita indicatur, ut, nisi locus Festi 318b esset, homines sacros publica auctoritate necatos credere quis posset. Dion. 5, 19 θ ά ν α τ ο ν ἐπιθεὶς ζημίαν, ἐάν τις

Deinde autem, cum nota praecipua hominum sacrorum haec sit, quod eos a quolibet occidi fas fuit [1]), non negat Luebbert, *potuisse etiam indicta causa* et ex legibus sacratis et ex legibus regiis sacros a quolibet impune occidi [2]), Jhe-

---

παρὰ ταῦτα ποιῇ, καὶ τὸν ἀποκτείναντα τούτων τινὰ ποιῶν ἀθῷον. Plut. Popl. 11 δεύτερος ὁ τοὺς ἀρχὴν λαβόντας, ἣν ὁ δῆμος οὐκ ἔδωκεν, ἀποθνήσκειν κελεύων. Cf. Zon. 7, 15 τὸ δὲ ἱερὸν εἶναι ἀπολωλέναι ἦν. De loco Dion. 7, 17 ὁ δὲ μὴ διδοὺς ἐγγυητὴν θανάτῳ ζημιούσθω, καὶ τὰ χρήματα αὐτοῦ ἱερὰ ἔστω agemus infra.

[1]) [49] Fest. s. v. sacer mons p. 318ᵇ *At homo sacer is est, quem populus iudicavit ob maleficium; neque fas est eum immolari, sed qui occidit, parricidi non damnatur; nam lege tribunicia prima cavetur, si quis eum, qui eo plebei scito sacer sit, occiderit, parricida ne sit.* Liv. 3, 55 *qui creasset, eum ius fasque esset occidi, neve ea caedes capitalis noxae haberetur.* Cic. pro Tull. 47 *et legem antiquam de legibus sacratis, quae iubeat impune occidi eum, qui tribunum pl. pulsaverit.* Macrob. Sat. 3, 7, 5 *hominem sacrum ius fuerit occidi.* Dion. 2, 10 τῷ βουλομένῳ κτείνειν ὅσιον ἦν. ἐν ἔθει γὰρ Ῥωμαίοις, ὅσους ἐβούλοντο νηποινὶ τεθνάναι, τὰ τούτων σώματα θεῶν ὁτῳδήτινι, μάλιστα δὲ τοῖς καταχθονίοις κατονομάζειν. 2, 74 ἵνα τῷ βουλομένῳ κτείνειν αὐτὸν ὡς ἱερόσυλον ἥ τε ἀσφάλεια καὶ τὸ καθαρῷ μιάσματος εἶναι προςῇ. 5, 19 καὶ τὸν ἀποκτείναντα τούτων τινὰ ποιῶν ἀθῷον. 5, 70 τὸν δὲ παρὰ ταῦτά τι ποιεῖν ἐπιχειροῦντα νηποινὶ τεθνάναι κελεύων. 6, 89 καὶ ὁ κτείνας τινὰ τῶν ταῦτ' εἰργασμένων φόνου καθαρὸς ἔστω. 10, 35 τοῖς νόμοις, οἳ κελεύουσι νηποινὶ τεθνάναι τοὺς ὑβρίσαντας τὰ τῶν δημάρχων σώματα. 7, 31 in adn. 2.) [cf. Demosth. Phil. 3, 44.]

[2]) [50] Dio Cass. 53, 17 ἥ τε ἐξουσία ἡ δημαρχικὴ καλουμένη . . . δίδωσί σφισι . . . μὴ καθυβρίζεσθαι, κἂν ἄρα τι καὶ τὸ βραχύτατον μὴ ὅτι ἔργῳ, ἀλλὰ καὶ λόγῳ ἀδικεῖσθαι δόξωσιν, καὶ ἄκριτον τὸν ποιήσαντα αὐτὸ ὡς καὶ ἐναγῆ ἀπολλύναι. Plut. Popl. 12 ἔγραψε γὰρ νόμον ἄνευ κρίσεως κτεῖναι διδόντα τὸν βουλόμενον τυραννεῖν· κτείναντα δὲ φόνου καθαρὸν ἐποίησεν. Addo Dionysii locos ad causam Coriolani spectantes 7, 31 δυναστείαν περιβάλλονται μείζονα τῆς συγκεχωρημένης αὐτοῖς, ἄκριτον ἀποκτείνειν ἐπιχειροῦντες, ὃν ἂν ἐθέλωσιν ἐξ ἡμῶν· καὶ ὅτι δεῖ τοὺς ταῦτα ποιοῦντας τεθνάναι νηποινί. 7, 36 τοῦ τε δήμου τὸ καρτερώτατον μέρος ἐνδοιάζον καὶ οὐκ ἀγαπητῶς δεχόμενον ἀνδρὸς ἐπιφανεστάτου τῶν ἐν τῇ πόλει παράδοσιν ἐπὶ θανάτῳ καὶ ταῦτα ἄκριτον. 7, 50 μάλιστα δὲ Μάρκιον τουτονὶ . . . . αἰτιασάμενος ἐπιβουλεύειν αὐτῷ καὶ πονηρὰς ἐνθάδε γνώμας λέγειν ἄκριτον ἐπεχείρησεν ἀποκτεῖναι. Plut. Coriol. 18 ἔπεισαν αὐτοὺς ἀφελεῖν τῆς τιμωρίας τὸ ἀλλόκοτον καὶ βαρὺ μὴ βίᾳ μηδ' ἄκριτον ἀποκτιννύντας, ἀλλὰ τῷ δήμῳ ψῆφον ἐπενεγκεῖν ἀποδόντας. Praeterea addo Dionysii locum 10, 35, ubi, postquam legum sacratarum

ring autem comparato vetustissimo gentium germanicarum iure criminali egregie exponit, quantopere institutum eiusmodi, quo *indicta causa* nocentes a quolibet impune occidi potuerint, populorum primordiis originibusque rerum publicarum conveniat. Nec profecto verendum erat, ne homines innocentes, iniuria pro sacris habiti, legum regiarum et sacratarum praetextu passim occiderentur. Nam, qui hominem sacrum se interfecisse diceret, ei parricidii iudicium subeundum fuit. Hoc non solum ex ipsius instituti natura et ex analogia sanctionum iuris vetustissimi germanici, qua Jheringii disputatio nititur, colligitur, sed certis veterum scriptorum testimoniis extra omnem dubitationem positum est [1]). Itaque consentiunt ambo etiam in ea re, quod legum sacratarum vix ullam utilitatem ad plebis libertatem firmandam futuram fuisse censent, nisi is, qui leges sacratas violasset vel violare conatus esset, etiam *indicta causa* impune a quolibet occidi potuisset [2]).

Dissentiunt autem Jhering et Luebbert in ea potissimum re, quod eum, qui tale crimen in se admisisset, propter quod sacer esse deberet, Jhering ipso facto, ipsius igitur legum sanctionis *sacer esto* vi, sacrum et deorum hominumque ultioni condonatum fuisse censet, Luebbert contra *plerumque* iudicio habito causaque in eo cognita a pontifice maximo rite consecratum eaque demum consecratione pontificia sacrum factum esse existimat.

Atque *legitimam*, non pontificiam, fuisse sacrationem ca-

---

mentionem iniecit, pergit: τοῖς δὲ χαριεστέροις οὐδέτερον τούτων ἐφαίνετο καλῶς ἔχειν, οὔτε τὴν πόλιν ἐκλιπεῖν, οὔτε φόνον ἄκριτον ἐπιτελεῖν. Zon. 7, 15 καὶ ἐθανάτουν τινὰς μηδὲ λόγου τυγχάνοντας.

1) [51] Pertinet huc Festi illud: *parricidi non damnatur*, unde efficitur *accusari* eum parricidii potuisse. Disertis autem verbis testatur Plut. Popl. 12, qui post verba in adn. [50] citata pergit: εἰ παράσχοιτο τοῦ ἀδικήματος τοὺς ἐλέγχους.

2) [52] Hoc quoque Plutarchum non fugit; pergit enim l. c. ἐπεὶ γὰρ οὐ δυνατὸν ἐπιχειροῦντα τηλικούτοις λαθεῖν ἅπαντας, οὐκ ἀδύνατον δὲ τὸ μὴ λαθόντα τοῦ κριθῆναι φθάσαι κρείττονα γενόμενον, ἣν ἀναιρεῖ τὸ ἀδίκημα κρίσιν προλαβεῖν ἔδωκε τῷ δυναμένῳ κατὰ τοῦ ἀδικοῦντος.

pitis Jhering hoc imprimis argumento demonstrare posse sibi visus est, quod ipsa formula legum regiarum et sacratarum: *si f e c e r i t, sacer esto* [1]) ostendat, sacri hominis conditionem secundum leges illas ex ipso facto continuo consequi. Cuius argumenti infamiae immediatae, quam vocant, analogia illustrati [2]) vim universam etsi non despicio, controversiam tamen omnem eo solo tolli concedere non possum. Si enim aliunde de consecratione pontificia iudicioque ante eam consecrationem habito constaret, dicere quispiam posset, formulam illam nihil aliud significare nisi: *si fecerit, iudicio habito et consecratione a pontifice maximo rite peracta sacer esto*, sicut in formula consimili: *si qui hominem liberum dolo sciens morti duit, parricidas esto* [3]) nihil aliud inest nisi: *iudicio habito parricidas esto.* Cuius analogiae vis ne ea quidem re infringitur, quod sacrum hominem cuilibet occidere licuit, de parricida autem publica auctoritate supplicium sumendum fuit. Nam ipsae formulae satis habebant maleficorum statum breviter indicare; quid autem de homine sacro, quid de parricida fieri deberet, ex ipsis horum vocabulorum notionibus notum erat. Nihilo tamen minus verum vidisse Jheringium mihi persuasum est; nam ut nunc omittam de consecratione pontificia et de iudicio antea habito aliunde non constare, quod postea probandum erit, eadem certe ratione formulam illam interpretatos esse testes locupletissimos Festum, Ciceronem, Livium, et quos illi secuti sunt, nemo negare poterit.

---

[1]) [53] V. loci inde a p. 91 usque ad p. 97 citati.

[2]) [54] Infamia enim partim ei notantur, qui iudiciis quibusdam *damnati erunt,* partim ei, qui turpe aliquid *fecerint.* Ad alterum genus pertinet, ut his exemplis utar, quod *infamia notatur, qui in iudicio publico calumniae praevaricationisve causa quid fecisse i u d i c a t u s e r i t;* ad alterum, quocum legum regiarum et sacratarum formula comparatur, pertinet, quod *infamia notatur, qui lenocinium f e c e r i t.* V. Dig. 3, 2, 1; cf. ib. 3, 2, 4, 4 *calumniator ita demum notatur, si fuerit calumniae causa d a m n a t u s; neque enim sufficit c a l u m n i a t u m.* Praeterea cf. legis Iul. munic. 108—124 (Inscr. lat. antiq. p. 122) praescripta.

[3]) [55] Lex Numae Pompilii apud Paul. p. 221. Cf. Cic. de leg. 2, 9, 22 *sacrum sacrove commendatum qui c l e p s i t r a p s i t v e, parricida esto.*

Nam Festus affert in lege tribunicia prima fuisse: *si quis eum, qui eo plebei scito sacer sit, occiderit, parricida ne sit*[1]), unde apparet eum, adeoque ipsam legem tribuniciam primam *plebiscito ipsi* consecrandi vim tribuisse. Neque minus Cicero ipsa legum sanctione consecrari caput eius, *qui contra fecerit*, in notissima illa sacrosancti definitione satis perspicue dixit: *Primum enim sacrosanctum esse nihil potest, nisi quod populus plebesve sanxit; deinde sanctiones sacrandae sunt aut genere ipso aut obtestatione legis aut poenae irrogatione, cum caput eius, qui contra fecerit, consecratur. Quid habes igitur dicere de Gaditano foedere eiusmodi? utrum a capitis consecratione, an obtestatione legis sacrosanctum esse confirmas*[2])? Si enim non lege, sed a pontifice maximo caput consecrari censuisset, pro *consecratur* scripsisset *consecrandum esse dicitur*. Livius denique non modo legem Valeriam Horatiam alteram a iuris interpretibus ita explicari refert, ut censere eos dicat, *hac lege sacrum sanciri*, quod tribunis plebis aedilibus iudicibus decemviris nocuerit[3]), sed etiam in lege sacrata militari Samnitium fuisse dicit: *ut, qui iuniorum non convenisset ad imperatorum edictum quique iniussu abisset, caput Iovi sacratum esset*[4]), ubi ne tum quidem, si *sacraretur* scripsisset, de con-

---

[1]) [56] Fest. p. 318b.

[2]) [57] Cic. pro Balb. 14, 33, de quo loco doctissime egit Luebbert p. 11 sqq. Quod autem p. 14 *poenae denuntiatione* scribendum censuit, lacunam, quae post *poenae* est, vocabulo *irrogatione* potius explendam duxi propter Dig. 48, 19, 41 *sanctio legum, quae novissime certam poenam irrogat iis, qui praeceptis legis non obtemperaverint.* Cf. Fest. s. v. sanctum p. 317b, ubi cum Luebberto (p. 17) legendum: *et sanctio dict*[a legum, qua poenae fier]*et irrogatio: qui con*[tra fecerit capital esto]. — Quod ex loco orationis Balbianae recte collegimus, sequeretur etiam ex Cic. de leg. 2, 8, 19 *qui secus faxit, deus ipse vindex erit,* si constaret Ciceronem his verbis formulae *sacer esto* vim circumscribere voluisse.

[3]) [58] Liv. 3, 55 post verba supra p. 96 citata pergit: *hac lege iuris interpretes negant quemquam sacrosanctum esse, sed cum quid eorum cuiquam nocuerit, id sacrum sanciri.*

[4]) [59] Liv. 10, 38, ubi Weissenbornio et Madvigio (emend. Liv.

secratione pontificia cogitari necesse esset, participium autem perfecti haud dubie demonstrat, Livium quoque ipsa lege sacratum vel sacrum fuisse caput non oboedientis militis censuisse. In interpretandis igitur formulae verbis gravissimos auctores ab Jheringii partibus stare apparet [1]; neque negari potest etiam analogia formulae ex duodecim tabularum legibus servatae: *improbus intestabilisque esto* [2], quam nemo sanus ad iudicium habendum, quo quis improbus intestabilisque declaretur, referet [3], eam interpretationem commendari.

Pontificiam autem consecrationem capitis in hominibus sacris nullam fuisse Jhering posuit magis, quam probavit. Quae utrum fuerit necne, eo magis quaerendum erit, quod

---

p. 195) *sacraretur* corrigendum esse opinantibus adstipulari non possum. In codice M est *sacratum erat*, quod si quis immutatum retinere mavult, quam in *sacratum esset* corrigere, antecedens *ut* in *qua* mutabit. Ceterum quid inter *sacratum esset* et *sacraretur* discriminis intersit, intelleget, qui Ciceronem de legis Clodiae verbis *ut interdictum sit* disputantem audiet de dom. 18, 47. 31, 82. — Quod autem Livius 2, 8 legem Valeriam Poplicolae *de sacrando cum bonis capite eius qui regni occupandi consilia inisset* gratam in vulgus fuisse dicit, id non ita interpretandum est, quasi dixerit, legem illam praecepisse, *ut caput sacraretur* (scil. consecratione pontificia), sed quasi dixerit Valerium in hac lege ferenda id egisse, *ut caput sacraretur* (scil. ipsa lege). Sine dubio enim lex his fere verbis concepta fuit: *si quis regni occupandi consilia inierit, sacer esto cum familia pecuniaque.*

[1]) [60] Ulpianum quoque testem citare possumus, qui Dig. 1, 8, 9, 3 de notione sancti haec habet: *Proprie dicimus sancta, quae neque sacra, neque profana sunt, sed sanctione quadam confirmata, ut leges sanctae sunt, sanctione enim quadam sunt subnixae; quod enim sanctione quadam subnixum est, id sanctum est, etsi deo non sit consecratum.* Si enim, qua de re dubitari vix potest, in postremis verbis legum sacratarum sanctionem ante oculos habuit, sequitur, ut etiam Ulpianus ipsa illarum sanctionum vi homines sacros deo consecratos fuisse censuerit.

[2]) [61] Gell. 15, 13, 11 ex XII tabulis: *qui se sierit testarier, libripensve fuerit, ni testimonium fatiatur* (sic Schoell l. c. p. 95 pro *fariatur* ingeniose legendum esse vidit), *improbus intestabilisque esto.* Cf. 7 (6), 7, 3. Neque magis iudicium in mente habuit Cicero, cum scripsit de leg. 3, 4 *intercessor rei malae salutaris civis esto.*

[3]) [62] Gaius in Dig. 28, 1, 26 *cum lege quis intestabilis iubetur esse, eo pertinet, ne eius testimonium recipiatur.*

Luebberti sententia hoc potissimum fundamento superstructa est, quod consecrationem pontificiam hominum sacrorum antiquis temporibus haud raram fuisse demonstrasse sibi visus est. Atqui ipse concedit, „in tanta turbarum civilium et discordiarum acerbitate, quae ipsa rei publicae viscera laceraret, nullo tamen exemplo probari posse, cuiusquam aut caput consecratum aut omnino ea de re umquam populum rogatum esse“ [1]). Unicum igitur argumentum, quod capitis consecrationem pontificiam antiquitus in usu fuisse demonstret, ex noto illo *bonorum consecrandorum* more petitum est, quem postremis rei publicae temporibus nimio propemodum usu frequentatum esse constat. Sed exempla eius moris, quae nobis tradita sunt, omnia ita comparata sunt, ut non pontifices hominum a populo condemnatorum, sed tribuni plebis adversariorum, quos ne accusaverant quidem, sed accusaturi aut ne accusaturi quidem erant, bona consecrasse narrentur. Sic P. Rutilius tribunus plebis anno 585 u. c. *Ti. Gracchi primum bona consecravit, quod in multa pignoribusque eius, qui tribunum appellasset, intercessioni non parendo se in ordinem coegisset; C. Claudio diem dixit, quod contionem ab se avocasset, et utrique censori perduellionem se iudicare pronuntiavit, diemque comitiis a. C. Sulpicio praetore urbano petiit* [2]). Sic C. Atinius Labeo tribunus plebis anno 624 u. c. Q. Metelli censoris, a quo senatu motus erat, postquam eum de saxo deici iussit a ceterisque tribunis plebis prohibitus est, ne id perpetraret, *bona consecravit foculo*

---

[1]) [63] Quae de senatore Februario narrat Malala p. 186 Dind., nullius usus esse ipse Luebbert intellexit. Neque magis uti et voluit et potuit dirarum illa obnuntiatione — sic enim Cicero appellat de div. 1, 16, 29 — qua C. Ateius tribunus plebis M. Licinium Crassum in Parthos proficiscentem prosecutus est, quam non satis accurate p. 21 consecrationem, p. 99 execrationem dixerat. Plut. Crass. 16 ὁ δ' Ἀτήϊος προδραμὼν ἐπὶ τὴν πύλην ἔθηκεν ἐσχαρίδα καιομένην καὶ τοῦ Κράσσου γενομένου κατ' αὐτὴν ἐπιθυμιῶν καὶ κατασπένδων ἀρὰς ἐπηρᾶτο δεινὰς μὲν αὐτὰς καὶ φρικώδεις, δεινοὺς δέ τινας θεοὺς καὶ ἀλλοκότους ἐπ' αὐταῖς καλῶν καὶ ὀνομάζων. [cf. Eigenbrodt, de magistratuum Romanorum iuribus etc. 1875.]

[2]) [64] Liv. 43, 16. Lange l. c. II. 275. 523.

posito in rostris adhibitoque tibicine[1]). Similiter Cn. Cornelii Lentuli, qui censor anno 684 u. c. fuit, bona tribunus nescio quis consecravit; itemque A. Gabinii consulis 696 u. c. bona P. Clodius Pulcher tribunus plebis, Clodii autem ipsius bona eodem anno L. Ninnius tribunus plebis consecravit[2]). Accedit, quod omnes hae bonorum consecrationes irritae fuerunt[3]), neque in ulla pontificem tribuno plebis affuisse probabile est. Sine causa autem statuitur, pontifices a tribuno plebis, ut sibi in tali consecratione adessent, cogi potuisse[4]); quod enim cogi potuisse dicuntur, hoc pertinet ad consecrationem non bonorum, sed aedium, ararum, arearum, quam ex

---

[1]) [65] Cic. de dom. 47, 123. Cf. Liv. ep. 59. Plin. n. h. 7, 44, 142 sq. Lange l. c. II. 524.

[2]) [66] Cic. de dom. 47, 124. 48, 125. [Dio Cass. 38, 30].

[3]) [67] Ti. Sempronius Gracchus, quem absoluto collega eius Claudio tribunus plebis non amplius moratus est, post bonorum illam consecrationem censuram ad finem perduxit et iterum consul factus est anno 591 u. c., unde apparet, neque bona eius Cereri addicta esse, neque ipsum a quoquam pro sacro esse habitum. De Metello autem Cicero dilucidis verbis dicit de dom. 47, 123: *num ille furor tribuni pl. ductus ex nonnullis perveterum temporum exemplis fraudi Metello fuit, summo illi et clarissimo viro? Certe non fuit.* Cuius testimonii vim infringi censet Marquardtii auctoritati nimis obtemperans Luebbert p. 165 narratione Plinii n. h. 7, 44, 143 *aegre tribuno qui intercederet reperto a limine ipso mortis revocatus, alieno beneficio postea vixit, bonis inde etiam consecratis a damnato suo, tamquam parum esset faucium certe intortarum expressique per auris sanguinis poena exacta.* Sed *alieno beneficio vixit* non hoc sensu dixit Plinius, quasi post bona consecrata ab aliis alendus fuerit, sed ita, ut *beneficium* eius tribuni intellegendum sit, qui a limine mortis Metellum revocavit (cf. Liv. 22, 29, qui M. Minucium a Q. Fabio servatum haec dicentem facit: *ubi ego eum parentem appellavero, quod beneficio eius erga nos ac maiestate eius dignum est.* 6, 14 *omnia parentium beneficia ab illo se habere*). Non magis quam in Ti. Graccho et in Q. Metello consecratio bonorum, quam Cn. Lentulus, A. Gabinius, P. Clodius passi sunt, rata fuit, ut ex Ciceronis argumentatione l. c. §. 124—126 clare perspicitur.

[4]) [68] Hoc ut demonstret affert Luebbert Cic. de dom. 45, 117 *Pontifex, inquit, adfuit. Non te pudet, cum apud pontifices res agatur, pontificem dicere, non collegium pontificum adfuisse, praesertim cum tribunus pl. vel denuntiare potueris vel etiam cogere?*

lege Papiria is rite perficere potuit et adhibito pontificum collegio perficere debuit, quem populus nominatim ei rei praefecerat aut praeesse iusserat [1]). Manifestum est igitur has *bonorum consecrationes* tribunicias non mori maiorum neque legi Papiriae [2]), sed effrenatae tribunorum plebis libidini deberi, qui nihil aliud agebant, nisi ut vulgo caerimoniarum religione persuaderent [3]), homines sacros esse, hoc est a

---

[1]) [69] Cf. Cic. ad Att. 4, 2, 3. de dom. 40, 106. 49, 127 sqq. 53 136. Lange l. c. II. 590. Constat P. Clodium non bona Ciceronis, sed partem areae, in qua Ciceronis domus fuerat, consecrasse Libertatique dedicasse eaque in re pontificis L. Pinarii Nattae opera usum esse. Quod in eiusmodi consecratione praeceptum erat, non temere ad bonorum consecrationem transferendum esse patet. Cicero quidem ipse similitudine diversorum consecrationis generum ita abutitur, ut ex irritis bonorum consecrationibus tribuniciis, quasi a maiore ad minus concludens, etiam areae consecrationem Clodianam, cui pontifex affuerat, irritam esse debere colligat (de dom. 47, 123—48, 126); sed hoc ἐνθύμημα oratorium esse manifestum est, neque quidquam pontifices ipsi speciosae illi sed falsae argumentationi tribuerunt, ut ex decreto eorum (ad Att. 4, 2, 3) apparet. Clodiana consecratio ideo legitima non erat, quod Clodius rogationem ex lege Papiria necessariam non satis caute conceperat (Cic. de dom. 49, 128 sq.).

[2]) [70] Cic. de dom. 49, 127 *Neque tum hoc ille Q. Papirius, qui hanc legem rogavit, sensit neque suspicatus est fore periculum, ne domicilia aut possessiones indemnatorum civium consecrarentur. Neque enim id fieri fas erat, neque quisquam fecerat, neque erat causa, cur prohibendo non tam deterrere videretur quam admonere.*

[3]) [71] Consecrabant quidem bona tribuni plebis *contione advocata, capite velato, foculo in rostris posito, tibicine adhibito* in eisque utebantur *verbis priscis et paene solemnibus* (Cic. de dom. 47, 123 sqq.), sed haec omnia ludum fuisse apparet ex verbis Ciceronis l. c. 48, 125: *Quid ergo illa tua tum obtestatio tibicinis? quid foculus? quid preces? quid verba prisca voluerunt? ementiri, fallere, abuti deorum immortalium numine ad hominum (metum) timoremque voluisti? Nam si est illud ratum — mitto Gabinium —, tua domus certe et quidquid habes aliud Cereri est consecratum: sin ille ludus fuit, quid te impurius, qui religiones omnes pollueris aut ementiundo aut stuprando?* — De foculo, quo etiam C. Ateius in dirarum obnuntiatione usus est (Plut. Crass. 16 in adn. [63]), cf. Luebbert p. 99.

quolibet impune occidi posse eos, quorum bona consecrassent[1]). [cf. App. b. c. 1, 60. 75. Dio Cass. 47, 18.]

Nihilo tamen minus concedendum est, tribunos in illis bonorum consecrationibus morem aliquem veterem secutos esse: nam C. Atinium *ductum ex nonnullis perveterum temporum exemplis* bona Metelli consecravisse Cicero tradidit[2]), et de uno certe exemplo perveteri constat, de bonorum consecratione, qua tribuni plebis anno 299 u. c. Cloelios, Postumios, Sempronios puniverunt[3]). Sed ut omittam non futurum fuisse, ut tribuni seditiosissimi in *bonorum consecratione* acquiescerent, si vetera exempla *capitis consecrationis*, quae sequerentur, nota eis fuissent: ipsa illa bonorum consecratio, quam Cloelii, Postumii, Sempronii passi sunt, nihil aliud probat, nisi hominum illorum ex lege Icilia a tribunis accusatorum et condemnatorum *bŏna* revera consecrata esse, unde sobrio iudicio ne hoc quidem colligemus, hominum ex

---

[1]) [72] Minore apparatu, sed filiae sanguine Appium Claudium decemvirum sacrum hominem esse populo persuadere conatus est Verginius apud Liv. 3, 48 *te inquit, Appi, tuumque caput hoc sanguine consecro,* ex quibus verbis non vereor ne quis novum argumentum petat ad consecrationem pontificiam probandam. Si autem Clodius *Miloni consecratus* dicitur a Cic. har. resp. 4, 7, hoc ne de consecratione quidem tribunicia sive bonorum sive capitis intellegendum est, sed nihil aliud significat, nisi Clodium a Milone ut Appium a Verginio hominem sacrum iudicari, quem impune occidi fas sit. Omnino autem *consecrandi* verbum, ut ipsum adiectivum *sacer* (cf. Fest s. v. sacer mons p. 318[b] *ex quo quivis homo malus atque improbus sacer appellari solet.* Non. Marc. p. 270 Gerl.), in vulgari sermone liberius usurpatum esse docet Plin. pan. 64, qui in exsecratione *consecrandi* verbo utitur.

[2]) [73] V. adn. [67].

[3]) [74] Dion. 10, 42 τίμημα δ' ἐφάνη ταῖς δίκαις ὁρίσαι μήτε θάνατον, μήτε φυγήν, μήτ' ἄλλο ἐπίφθονον μηθέν, ἵνα μὴ τοῦτ' αὐτοῖς γένηται σωτηρίας αἴτιον, ἀλλὰ τὰς οὐσίας αὐτῶν ἱερὰς εἶναι Δήμητρος, τὸ μετριώτατον ἐκλεξαμένοις τοῦ νόμου μέρος. Quamquam in lege Icilia Dionysius Cererem non nominat, per se tamen patet bona, quae lege Icilia consecrentur, eidem Cereri sacrari, cui ea lex sacrata in monte sacro perlata sacra esse voluit (Dion. 6, 89; cf. Liv. 3, 55). Hoc autem exemplum secutos esse tribunos plebis, de quibus supra egimus, vel inde elucet, quod illi et ipsi bona inimicorum Cereri consecrabant (Cic. de dom. 48, 125 in adn. 71).

ceteris legibus sacratis *sacrorum* consecrari solita esse *bona*, nedum *bonorum* adeoque *capitis consecrationem* pontificiam umquam fuisse. In *bonorum* quidem *consecratione* pontificia per se spectata non offenderemus. Sive enim homo sacer a quolibet caesus erat, sive conscientiae stimulis motus solum verterat, bona eius, quae et ipsa sacra erant[1]), non ipso facto dei illius, cui sacer erat aut fuerat, fieri potuerunt, sed opus erat addictione quadam solemni. Sed haec addictio venditione bonorum continebatur[2]), quae tribunorum plebis ipsorum fuisse videtur, non pontificia quadam consecratione bonorum, quam nisi in damnatorum civium bonis umquam factam esse Cicero negat[3]). Ne autem *capitis* consecrationem pontificiam umquam fuisse credamus, praeter testimoniorum probantium defectum etiam hoc nos movet, quod Festus dixit: *neque fas est eum immolari*; verbum enim *immolare*, quo supplicium indicatum esse supra (p. 100) statuimus, supplicium ita significat, ut eum, de quo supplicium sumendum est, tamquam *hostiam mole perspersam sacrari*[4]) simul significet; si igitur hominem sacrum *immolari* nefas est, eundem tamquam *hostiam mole perspersam*, quacum non recte hominem sacrum comparari iam supra (p. 101) vidimus, *sacrari* nefas est.

Iam eo pervenimus, ut *legitimam* consecrationem capitis et bonorum fuisse, *pontificiam* non fuisse appareat. Sententiae igitur illius, qua de hominibus sacris iudicium habitum esse, priusquam a pontifice cum bonis consecrarentur, statuitur, quasi fundamentum eversum est. Sed dicere quispiam possit, etiamsi de consecratione pontificia desperandum sit, fieri tamen potuisse, ut renuntiatione eius, qui populum plebemve de homine sacro rogasset, sacer ille cum bonis

---

[1]) [75] Liv. 2, 8. 3, 55. Fest. p. 318b.

[2]) [76] Liv. 3, 55 *ut, qui tribunis plebis, aedilibus, iudicibus decemviris nocuisset, eius caput Iovi sacrum esset, familia ad aedem Cereris Liberi Liberaeque venum iret.* Etiam Cloeliorum, Postumiorum, Semproniorum bona venum isse narrat Dion. 10, 42.

[3]) [77] Cic. de dom. 49, 127 (v. adn. [70]).

[4]) [78] Paul. p. 110 (v. adn. [41]).

fieret. Neque celandum est, Jheringii, qui iudicia de hominibus sacris habita prorsus negat, sententiam ita demum ab omni parte firmam esse futuram, si speciosam illam sententiam et ipsam repudiandam esse apparuerit. Ac profecto satis speciosa est. Nonne enim ipsum illud Cloeliorum, Postumiorum, Semproniorum exemplum docet, homines sacros et accusatos a magistratibus et condemnatos a plebe esse? Quo exempli ducti ne in errorem incidamus, considerandum est, legem Iciliam, ex qua illi accusati esse videntur, quamquam eam legibus sacratis adnumeravimus et iure nostro adnumeravimus, ea tamen re a reliquis legibus sacratis differre, quod, postquam legem sacratam in monte sacro latam clausula addita repetivit, primo capite *multam* irrogavit eis, qui tribunos violassent, altero autem capite, si is, cui multam dixissent tribuni, praedes dare recusasset, eum *capite puniri* eiusque *bona sacra esse* iussit, tertio denique de *multa* et de *poena capitali* (non de *sacratione capitis*) certationem apud plebem esse voluit [1]). Apparet igitur tribunos in accusandis Cloeliis, Postumiis, Semproniis ante oculos quidem habuisse legem Iciliam legemque in sacro monte perlatam,

---

[1]) [79] Dion. 7, 17 ἐὰν δέ τις παρὰ ταῦτα ποιήσῃ, διδότω τοῖς δημάρχοις ἐγγυητὰς αἰτηθεὶς εἰς ἔκτισιν ἧς ἂν αὐτῷ ἐπιθῶσι ζημίας. ὁ δὲ μὴ διδοὺς ἐγγυητὴν θανάτῳ ζημιούσθω, καὶ τὰ χρήματα αὐτοῦ ἱερὰ ἔστω. τῶν δ' ἀμφισβητούντων πρὸς ταύτας τὰς ζημίας, αἱ κρίσεις ἔστωσαν ἐπὶ τοῦ δήμου. Cf. Lange l. c. I. 518. II. 528. Nulla causa est, cur h. l. verba θανάτῳ ζημιούσθω ad formulam *sacer esto,* non ad poenam vere capitalem referamus (v. adn. [48]). Nam aliter se res habet in lege Valeria anni 245 u. c., ubi Dionysii verba θάνατον ἐπιθεὶς ζημίαν, ἐάν τις παρὰ ταῦτα ποιῇ et propter sequentia καὶ τὸν ἀποκτείναντα τούτων τινὰ ποιῶν ἀθῷον et propter Livii locum 2, 8 sine dubio de *sacrando capite* intellegenda sunt, sicut etiam Plut. Popl. 11 ἀποθνήσκειν κελεύων ita dixit, ut non supplicium publice sumptum, sed caedes a quolibet illata intellegatur. Hic et Zon. 7, 15, qui τὸ ἱερὸν εἶναι ἀπολωλέναι explicat, nihil aliud dicere voluerunt, nisi quod Fest. indicavit p. 318^b *sacrosanctum dicitur, quod iureiurando interposito est institutum, si quis id violasset, ut morte poenas penderet.* Quod autem Zonaras, cuius verba in adn. [20] ad legem Iciliam exscripsimus, non poenam vere capitalem, sed capitis consecrationem nominat, inde explicandum est, quod plebisciti in monte sacro perlati et plebisciti Icilii praecepta coniungit.

sed novasse aliquid, id quod ipsius Dionysii narratio satis perspicue demonstrat[1]); novum autem hoc ipsum fuisse, quod sacratione capitis legitima poenaque capitali praetermissa pro ea fortasse interdictionem aquae et ignis[2]), pro *multa* autem legis eiusdem Iciliae *consecrationem bonorum* substituerent. Itaque hoc exemplum non magis quam plebiscitum Icilium probat, de capite hominum sacrorum sacrando populum plebemve rogatum esse, immo et ex plebiscito Icilio et ex illo exemplo apparet, de hominibus sacris ita tantummodo plebem rogatam esse, ut quaestio illa, utrum caput eorum sacrandum esset necne, prorsus a iudicio plebis esset remota.

Sed adsunt alia argumenta, quibus populi iudicium de hominibus sacris habitum esse demonstrari opinetur Luebbert. Ac gravissimum sane testimonium esset in Festi verbis: *at homo sacer is est, quem populus iudicavit ob maleficium* si constaret Festum de *iudicio populi*, quod solemniter dicitur, locutum esse. Sed de ea re recte dubitavit iam Jhering, qui urguet Festum non dixisse: *quem comitia condemnaverunt*, ideoque Festi verba de voce populi vel de commoto universi vulgi dolore interpretatur[3]). Quod autem Luebbert contrariam Festi verborum interpretationem plebisciti Siliani de ponderibus et mensuris[4]) verbis fulcire conatus est, minus prospere ei rem cessisse puto. Ut enim concedam, verba eius plebisciti recte a Scaligero, quem sequitur Luebbert, emendata esse hunc in modum[5]): *si quis magistratus adversus*

---

[1]) [80] Dion. 10, 42 περὶ τοῦ ὀνόματος, ὃ θήσονται τῇ δίκῃ, καὶ μάλιστα περὶ τοῦ τιμήματος, πηλίκον ἔσται τὸ μέγεθος, ἐπιμελῆ ποιούμενοι ζήτησιν . . . ἔδοξε δ' οὖν — ἐγκαλεῖν δ' αὐτοῖς, ὅτι τῶν ἱερῶν νόμων etc.

[2]) [81] Cf. Lange l. c. II. 536.

[3]) [82] Verba *populus iudicavit* non necessario de solemni populi iudicio explicanda esse elucet, ut hoc exemplo utar, ex Cic. verbis de dom. 38, 101 *aequum accidisse populus Romanus Maelio iudicavit: nomine ipso Aequimaelii iustitia poenae comprobata est.* Nam de Sp. Maelio a C. Servilio Ahala occiso nullum iudicium populi fuisse constat. [cf. Plut. Ti. Gracch. 21].

[4]) [83] Fest. p. 246b.

[5]) [84] De ea re dubitari certe potest. Th. Mommsen in Inscr. lat.

hac d. m. pondera modiosve . . . faxit iussitve fieri . . . eum quis volet magistratus multare dum minore parti familias taxat liceto, sive quis im sacrum iudicare voluerit liceto: non concedam verba postrema de magistratu intellegenda esse, qui ita iudicet, ut provocatione interposita populus ipse rogetur. Nam ut omittam magistratibus accusantibus more maiorum eam solam optionem fuisse, ut aut capitis aut pecuniae anquirerent [1]), de tertia autem illa iudicii magistratuum specie, quam verbis *sacrum iudicare* significari putat Luebbert, nihil notum esse: verba plebisciti Siliani, si recte constituta erunt, multo facilius ita explicabuntur, ut alterum *quis*, cui non additum est *magistratus*, de quolibet homine intellegatur. Plebisciti igitur Siliani haec sanctio erit, ut et magistratui liceat multam dicere ei, qui adversus legem fecerit, et privatis liceat *eum sacrum iudicare*, h. e. pro homine sacro habere. Cum multae igitur irrogatione consecratio legitima simili ratione coniuncta erit atque in plebiscito Icilio capitalis poena et bonorum consecratio. Quae si recte disputavero, secundum ipsa Siliani plebisciti verba Festi verba, a quibus profecti sumus, ita interpretabimur, ut cogitatione suppleamus: *homo sacer is est, quem populus (sacrum) iudicavit.* Ceterum si in Siliano plebiscito lectio codicis *in sacrum* genuina est, analogia quidem illa plebisciti Siliani ad explicandum Festi locum locutione *aliquem sacrum iudicare* caremus, neque tamen eo minus in Festi verbis *sacrum* cogitatione supplendum esse persuasum mihi est [2]).

---

antiq. p. 48 codicis lectionem *in sacrum iudicare* retinet, quaque ratione intellegenda sint haec verba, indicant Fest. s. v. sacramentum p. 344. Varro de ling. lat. 5, 180 et mos ille aedilium ex pecunia multaticia, quae antiquitus et ipsa sacra erat (Dion. 10, 52), signa diis dedicandi, de quo more cf. Liv. 10, 23. 27, 6. 36. 33, 25. Cf. etiam Dig. 44, 6, 3 *rem, de qua controversia est, prohibemur in sacrum dedicare.*

[1]) [85] Liv. 26, 3 *tribuni plebis appellati collegae negarunt se in mora esse, quo minus, quod ei more maiorum permissum esset, seu legibus seu moribus mallet, anquireret, quoad vel capitis vel pecuniae iudicasset privato.* [cf. Huschke, *Die Multa und das Sacramentum* 1874.]

[2]) [86] Nota est haec constructio verbi *iudicandi* adeo, ut eam exemplis probare taedeat.

Etiamsi autem plane necesse esset Festi verba de solemni populi iudicio intellegi, ne tum quidem verba illa probarent homines sacros populi demum iudicio sacratos esse, sed nihil aliud nisi saepius factum esse, ut de hominibus, qui sacri ex legibus essent, iudicia populi haberentur. Atque hoc fieri potuisse cum per se probabile sit, tum analogia immediatae infamiae fulciri potest; nam etsi ipso facto infamis erat, qui binas nuptias aut bina sponsalia eodem tempore constituta habuerat, fieri tamen potuit, ut de eadem re in iudicio ageretur, nimirum si infamiam ita contraxerat, ut ex lege Iulia de adulteriis stupri accusari posset [1]. Potuisse illud fieri porro non solum plebiscitum Icilium anni 262 u. c., quo patricii se teneri iure suo negabant, sed etiam plebiscitum Duilium anni 305 u. c. aperte demonstrat. Cum enim lex Valeria Horatia sacrum esse iussisset, qui magistratum sine provocatione creasset, M. Duilius plebem rogavit plebesque scivit, *qui plebem sine tribunis reliquisset, quique magistratum sine provocatione creasset, tergo ac capite puniretur* [2]. Unde apparet etiam ex lege Duilia accusari et a populo condemnari potuisse eum, qui ex lege Valeria Horatia accusari quidem non poterat, sed erat sacer. Neque desunt exempla, quibus probetur, homines, qui ex legibus sacratis sacri essent, a magistratibus *perduellionis* accusatos et a populo comitiis centuriatis condemnatos esse [3]. Ex ipsa

---

[1] [87] Cf. Cod. 9, 9, 18 *Eum, qui duas simul uxores habuit, sine dubitatione comitatur infamia. Verum tamen ei, qui te ficto coelibatu, cum aliam matremfamilias in provincia reliquisset, sollicitavit ad nuptias, etiam crimen stupri, a quo tu remota es, quod uxorem te esse credebas, ab accusatore legitimo solemniter inferetur.* De infamia eorum, qui bina sponsalia binasve nuptias eodem tempore constitutas habuerint, v. Dig. 3, 2, 1.

[2] [88] Liv. 3, 55. Lange l. c. II. 513.

[3] [89] Ex perduellionis lege (Liv. 1, 26) accusati et condemnati sunt: Sp. Cassius Viscellinus anno 269 u. c. (Liv. 2, 41; cf. Lange II. 507) et M. Manlius Capitolinus anno 371 u. c. (Liv. 6, 20. Lange II. 516), quamquam uterque etiam ex lege Valeria *de sacrando cum bonis capite eius qui regni occupandi consilia inisset* sacer erat. Ex perduellionis lege porro accusati et partim condemnati sunt: C. Veturius quidam (Plut. C.

autem C. Marcii Coriolani accusatione cognoscitur, tribunos plebis hominem sacrum occidere, h. e. iure legum sacratarum uti, noluisse et post gravissimas actiones hoc impetrasse, ut de Coriolano concilium plebis iudicium ferret, sed ita ferret, ut non *sacer,* sed *perduellis* declararetur [1]).

Quae cum ita sint, etiamsi verba Festi de solemni iudicio populi intellegenda essent, explicaretur, quomodo factum esset, ut Festus in hominis sacri definitione populi iudicium commemoraret; angustior quidem esset definitio illa, quippe qua ei tantum homines sacri respicerentur, quos sacros esse ex iudicio populi de perduellione aliave causa capitali habito cognitum erat [2]), sed neque esset omnino falsa

---

Gr. 3. Lange II. 519), M. Postumius Pyrgensis anno 542 u. c. (Liv. 25, 3. 4. Lange II. 518), Ti. Sempronius Gracchus et C. Claudius anno 585 u. c. (Liv. 43, 16. Lange II. 523), C. Rabirius anno 691 u. c. (Lange II. 525), quamquam hi omnes [?] ex lege sacrata in monte sacro perlata sacri erant. Ceterum ex his exemplis non est colligendum, leges sacratas liberae rei publicae ita ad causas perduellionis pertinuisse, ut, qui ex lege sacrata sacer esset, perduellionis accusari non solum p o s s e t sed etiam d e b e r e t, quam virorum nonnullorum doctorum sententiam recte reiecit Luebbert p. 162.

[1]) [90] Hominibus sacris adnumerandum esse Coriolanum, cui anno 263 u. c. a tribunis plebis dies dicta est, negari non potest; sed nota illa de accusatione eius narratio (Liv. 2, 34. Dion. 7, 20. Plut. Cor. 16) demonstrat, non fuisse iudicium populi vel plebis legitimum de homine ex lege sacrata sacro, sed si homo eius generis accusandus esset, alio nomine, non sacrationis causa accusandum fuisse (cf. Lange I. 520. II. 526 ff.). Item de causa Appii Claudii (Liv. 2, 61. Dion. 9, 51) et de causa Kaesonis Quinctii (Liv. 3, 11. Dion. 10, 5) dicendum est (Lange II. 535).

[2]) [91] Sp. Cassium opinione vulgi hominem sacrum fuisse per se patet; publice autem hominis sacri conditionis non eam rationem esse habitam, quae ex lege sacrata Valeria, ex qua non solum ipse, sed ***cum bonis*** (Liv. 2, 8), immo ***cum familia pecuniaque*** (Fest. 318b) sacer erat, habenda fuit, docet Dion. 8, 80 ἐπιβαλλομένων δέ τινων καὶ τοὺς παῖδας ἀποκτεῖναι τοῦ Κασσίου, δεινὸν τὸ ἔθος ἔδοξεν εἶναι τῇ βουλῇ καὶ ἀσύμφορον. καὶ συνελθοῦσα ἐψηφίσατο ἀφεῖσθαι τὰ μειράκια τῆς τιμωρίας καὶ ἐπὶ πάσῃ ἀδείᾳ ζῆν μήτε φυγῇ, μήτ' ἀτιμίᾳ, μήτ' ἄλλῃ συμφορᾷ ζημιωθέντα. καὶ ἐξ ἐκείνου τὸ ἔθος τοῦτο Ῥωμαίοις ἐπιχώριον γέγονεν ἕως τῆς καθ' ἡμᾶς διατηρούμενον ἡλικίας, ἀφεῖσθαι τιμωρίας ἁπάσης τοὺς παῖδας, ὧν ἂν οἱ πατέρες ἀδικήσωσιν, ἐάν

neque admodum vituperanda, quoniam ab exemplis notissimis hominum sacrorum profecta esset.

Atque hac ratione, qua Festi testimonium, si revera de populi iudicio loqueretur, removeremus, etiam Dionysii locum, quo de hominibus sacris iudicium habitum esse probari ait Luebbert, negat Jhering [1]), expedire poterimus. De patronorum enim et clientium officiis postquam accurate exposuit, pergit [2]): εἰ δέ τις ἐξελεγχθείη τούτων τι διαπραττόμενος, ἔνοχος ἦν τῷ νόμῳ τῆς προδοσίας, ὃν ἐκύρωσεν ὁ Ῥωμύλος, τὸν δὲ ἁλόντα τῷ βουλομένῳ κτείνειν ὅσιον ἦν ὡς θῦμα τοῦ καταχθονίου Διός. ἐν ἔθει γὰρ Ῥωμαίοις, ὅσους ἐβούλοντο νηποινὶ τεθνάναι, τὰ τούτων σώματα θεῶν ὁτῳδήτινι, μάλιστα δὲ τοῖς καταχθονίοις κατονομάζειν· ὃ καὶ τότε ὁ Ῥωμύλος ἐποίησε. Negari non potest Dionysium de vero et solemni iudicio loqui, regis scilicet, non populi [3]), auctoritatemque huius testimonii non posse infirmari artificiosa singulorum verborum interpretatione [4]). Sed infirmatur eo, quod satis certa vestigia adsunt,

---

τε τυράννων ὄντες υἱοὶ τύχωσιν, ἐάν τε πατροκτόνων, ἐάν τε προδότων· ὃ μέγιστόν ἐστι παρ' ἐκείνοις ἀδίκημα. In quo loco Dionysium et de supplicio et de consecratione capitis loqui patet. Sed non minus patet, eorum senatorum, qui mentionem de liberis Cassii iniecerunt, sententiam hanc fuisse, ut hominis sacri liberos et ipsos sacros esse censerent; quibus sine dubio responsum est, Sp. Cassium non qua esset homo sacer, sed qua esset perduellis, condemnatum esse a populo. Praeter Cassium etiam ceteros, quos nominavi, ex opinione populi sacros fuisse per se patet; quod autem ad Ti. Gracchum pertinet, luculentum eius rei testimonium est, quod bona eius P. Rutilius consecravit (v. supra p. 108).

[1]) [92] Fugit et Luebbertum et Jheringium etiam Dionis Cassii loco 53, 17, quem in adn. [50] exscripsi, non probari, non aliter nisi indicta causa hominem sacrum occidere licuisse, sed hoc dicere Dionem Cassium *etiam indicta causa* (καὶ ἄκριτον, ergo *etiam dicta causa*) hominem sacrum occidi potuisse. Quod cum dixit, dicere quidem noluit, solemne populi iudicium de sacrando capite fuisse, sed ante oculos habuit sine dubio exempla hominum sacrorum ex lege perduellionis condemnatorum et necatorum.

[2]) [93] Dion. 2, 10.

[3]) [94] Cf. Dion. 2, 14. 4, 26. 6, 66. 3, 22.

[4]) [95] Itaque non probo, quod Jhering scripsit p. 284, not. 190: *Das ἐλεγχθείη kann die blosse Notorietät bedeuten.*

ex quibus apparet Dionysium aut fontium suorum verba aut rationem consecrationis male intellexisse. Primum enim vocabulum θῦμα demonstrat confudisse Dionysium *supplicium* cum *consecratione capitis* [1]); deinde vocabulum κατονομάζειν indicat confudisse eum *devotionem* [2]) cum *consecratione capitis*; verba denique τῷ νόμῳ τῆς προδοσίας ostendunt confudisse eum eam fidei proditionem, quae in fraude clienti a patrono facta cernitur [3]), cum *proditionis* crimine, quod ipse morte puniri alio loco dixit [4]). Quid igitur mirum, si iudicia, sine quibus supplicium de cive Romano sumi non poterat, sine quibus proditores patriae singulorumque civium necari non poterant, ad consecrationem capitis incaute transtulit? Praesertim si reputamus de hominibus, qui ex legibus sacratis sacri erant, perduellionis iudicia revera habita esse, proditionis autem iudicium regum temporibus haberi certe potuisse de patrono, qui clienti ita fraudem fecisset, ut eum hosti proderet? Atque error Dionysii sane excusari potest. Namque similitudo aliqua revera inter supplicium et consecrationem capitis, inter devotionem et consecrationem capitis, inter proditionem legis regiae sacratae et proditionem patriae morte puniendam intercedit. Accedit etiam, quod bona consecrari non solum

---

[1]) [96] V. supra p. 11.

[2]) [97] Macrob. Sat. 3, 9, 9. Liv. 8, 9. 10. 10, 27. 28. Marquardt l. c. p. 231 sq.

[3]) [98] Gell. 20, 1, 40 *sic clientem in fidem acceptum cariorem haberi quam propinquos tuendumque esse contra cognatos censuit* (scil. populus Romanus), *neque peius ullum facinus existimatam est, quam si cui probaretur, clientem divisui habuisse.* Cf. Gell. 5, 13, 5. Plut. Rom. 13.

[4]) [99] Dion. 3, 30 Μέττιος μὲν δὴ Φουφέττιος οὕτως οἰκτρᾶς καὶ ἀσχήμονος τελευτῆς ἔτυχε, τοῖς δ' ἑταίροις αὐτοῦ καὶ συνειδόσι τὴν προδοσίαν αὐτοῦ δικαστήρια ὁ βασιλεὺς καθίσας τοὺς ἁλόντας ἐξ αὐτῶν κατὰ τὸν τῶν λειποτακτῶν τε καὶ προδοτῶν νόμον ἀπέκτεινεν. Cf. 8, 80 (in adn. [91]). Proditionis crimine condemnati et supplicio sumpto necati sunt filii Bruti eorumque socii. Liv. 2, 5. Plut. Popl. 7. Cf. etiam Dig. 48, 4, 3 *Lex duodecim tabularum iubet eum, qui hostem concitaverit, quive civem hosti tradiderit, capite puniri.* Ceterum taedet enarrare, quantas turbas inter viros doctos moverit νόμος ille προδοσίας.

hominum sacrorum, sed etiam in bonis supplicio necatorum civium consecrationem quandam fieri sciebat ille aut scire certe poterat [1]). Omnino autem ne hoc quidem praetermittendum est, locum de patrono sacro esse primum in opere Dionysii, in quo de formula *sacer esto* ei agendum fuit; satis igitur probabile est, Dionysium rem, cum ea scriberet, nondum satis accurate investigasse et perspexisse. Quidquid autem auctoritatis in illo loco est, tollitur sine dubio id auctoritate ceterorum quattuor locorum, ubi Dionysius formulae *sacer esto* mentionem fecit, quorum nullus a populo iudicatum esse tradit, utrum homo aliquis sacer esset necne.

Iam finem disputandi facere possemus, nisi Luebbert etiam de termino exarato et de parente verberato iudicia solemnia habita esse sibi persuasisset. Et quod de termino moto opus fuisse censet iudicio, scilicet quia aliter de crimine constare non potuerit [2]), quodque rei peritos, a quibus

---

[1]) [100] Cf. Fest. 309b. Isid. 5, 27. 6, 19 (in adn. [47]). Cic. de dom. 49, 127. Sic bonorum partes quaedam consecratae sunt in suppliciis (Cic. de dom. 38, 101) Sp. Cassii (Dion. 8, 79. Liv. 2, 41), Sp. Maelii (Liv. 4, 16), M. Manlii (Liv. 7, 28. Ovid. fast. 6, 185), Vitruvii Vacci (Liv. 8, 20), M. Fulvii Flacci (Cic. de dom. 38, 102). Inter homines autem sacros et supplicio necatos hoc intererat, quod eorum bona ipsis legibus diis consecrata erant, horum bona contra a magistratibus publicabantur (Liv. 3, 58. 4, 15. 21. Dion. 4, 5. 42. 11, 45. Cic. de dom. 38, 102), et pars tantum eorum diis consecrabatur. Ceterum moneo, morem partes quasdam bonorum consecrandi non ad homines supplicio necatos solos, sed etiam ad eos, quibus aqua et igni interdictum esset (ut Clodiana consecratio domus Ciceronianae, de qua cf. Dio Cass. 38, 17, demonstrat), et ad alios (cf. Plut. Rom. 22) pertinuisse.

[2]) [101] Dubito, num *exarandi* verbum legis regiae ita intellegendum sit, ut de fraude vel dolo malo potius, quam de imprudenti temeritate exarantis cogitandum sit. Mihi lex regia id solum egisse videtur, ut homines sanctione illa deterrerentur, quominus religionem terminorum laederent. Dionysium quidem de fraude cogitasse, ex verbis eius colligitur 2, 74 τῆς μὲν αὐταρκείας καὶ τοῦ μηδένα τῶν ἀλλοτρίων ἐπιθυμεῖν ἡ περὶ τοὺς ὁρισμοὺς τῶν κτήσεων νομοθεσία . . . . . εἰ δέ τις ἀφανίσειεν ἢ μεταθείη τοὺς ὅρους, ἱερὸν ἐνομοθέτησεν εἶναι τοῦ θεοῦ τὸν τούτων τι διαπραξάμενον, ἵνα τῷ βουλομένῳ κτείνειν αὐτὸν ὡς ἱερόσυλον ἥ τε ἀσφάλεια καὶ τὸ καθαρῷ μιάσματος εἶναι προσῇ. Sed haec verbi *exarandi* interpre-

illud iudicium exerceri debuerit, fratres Arvales fuisse cum Rudorffio suspicatur [1]), non cogitavit, legem regiam Numae ei tempori adscribendam esse, quo singularum familiarum patres ipsi satis periti sibi videbantur, qui iudicarent, utrum terminus a vicino *exaratus* esset necne. Quod autem de patre verberato iudicium populi fuisse censet, nititur solo Festi supplemento. Muellerus enim, quod apud Festum s. v. *plorare* post *clamarit* codex habet *dix*, supplevit in *dixerit diem* [2]). Sed hoc supplementum toto caelo ab eo, quod verum est, aberrare, facile est ad demonstrandum. Nam ne urgeam neque curiatorum neque centuriatorum comitiorum eam potestatem umquam esse potuisse, ut patriam potestatem quodammodo suppleret, neque porro ullam iudicium populi regum temporibus fuisse, nisi ad quod perduellionis reis provocare liceret [3]): certissimum est patrem non potuisse *diem dicere* neque filio neque cuivis alii homini, quippe quod magistratuum Romanorum fuerit, non hominum privatorum [4]). Ipsa

tatio, quam Dionysius sequitur, facile inde oriri potuit, quod posterioribus temporibus crimen termini dolo malo moti certis poenis puniebatur, qua de re cf. Paul. sent. rec. 5, 22, 2. Mos. et Rom. leg. coll. tit. 13. Dig. 47, 21, 3.

[1]) [102] Rudorff autem (*gromatische Institutionen* in Agrim. ed. Lachmann Vol. II. p. 243) eam coniecturam nullo alio argumento commendavit, nisi quod fratres Arvales in gloss. Labb. p. 15 dicuntur περὶ ὅρων διαγινώσκοντες δικασταί. Ita sine dubio nominari poterant, si in controversiis agrorum, quae multiplices erant, arbitri adhibebantur, neque vero licet propter glossam illam iudicium fratrum Arvalium ex lege regia de termino exarato iudicantium suspicari.

[2]) [103] Fest. 230b *Plorare flere nunc significat et cum praepositione implorare, id est invocare: sed apud antiquos plane inclamare· in regis Romuli et Tatii legibus: „si nurus . . . . sacra divis parentum estod". in Servi Tulli haec est: „si parentem puer verberit, ast olle plorassit parens, puer divis parentum sacer esto". id est clamarit, dix-*[erit diem].

[3]) [104] Aliter iudicare hac de re videtur Luebbert p. 142; sed quod rex sacrorum supplicandi causa prodire solebat in suppliciis (Fest. 309b), id quomodo magno argumento esse possit, in causis capitalibus supremo loco populum iam regum temporibus semper iudicasse, intellegere me non posse libere confiteor.

[4]) [105] Lange l. c. II. 508.

autem verbi *plorandi* interpretatio, quam Festus profert, *inclamare*, *clamare* id explicans, quacum Pauli quaedam verbi *implorandi* interpretationes prorsus concinunt [1]), satis superque docet, in lege regia *plorare* non alium sensum habuisse nisi: *ita inclamare*, *ut aliqui audiant et conveniant* [2]). Festi igitur locus ita supplendus erit, ut scribamus pro *dix: aux*[ilium invocarit].

Restat, ut summatim comprehendam, quae mihi de indole primitiva et de historia sacrationis capitis et bonorum probabilia videntur. Persuasum mihi est, antiquissimis temporibus, quorum mores in legibus illis, quae regiae dicuntur, expressi sunt, formulae *sacer esto* eam vim fuisse, ut ostentata inevitabili poena divina homines a maleficiis quibusdam, quae quacumque de causa a magistratibus puniri non poterant aut puniri non posse videbantur, deterreret. Utrum homines ex eis legibus sacri conscientiae stimulis et populi indignatione agitati solum verterint necne, non magis quaerendum est, quam utrum revera umquam occisi sint necne. Satis erat hominem sacrum impune a quolibet occidi posse. Quamdiu in priscorum Romanorum animis eadem vigebat religio, ex qua formula illa emanarat, ipsa comminatio poenae divinae, ad quam ab hominibus sacris repetendam cuiuslibet hominis manu ultrici dii uti poterant, sufficiebat ad reprimendos maleficiorum illorum conatus. Sed cum procedente tempore religio civium Romanorum sensim pedetemtimque decresceret, vis comminationis illius ultionis divinae irrita

---

[1]) [106] Paul. p. 77 *endoplorato, implorato, quod est cum questione inclamare. implorare namque est cum fletu rogare, quod est proprie vapulantis.* p. 109 *implorare inclamare, ad auxilium vocare.*

[2]) [107] Cf. Cic. pro Tull. 50 *Furem, hoc est, praedonem et latronem, luce occidi vetant XII tabulae: cum intra parietes tuos hostem certissimum teneas, „nisi se telo defendit", inquit, etiamsi cum telo venerit, nisi utetur telo eo ac repugnabit, non occides. Quod si repugnat, endoplorato, hoc est, conclamato ut aliqui audiant et conveniant;* cf. etiam gloss. Labb. *endoplorato*, ἐπικάλεσον. Varro de ling. lat. 6, 68 *quiritare dicitur is, qui Quiritum fidem clamans implorat.*

fieri coepit ob eam ipsam causam, quod homines sacri neque publica auctoritate necari, neque a pontificibus rite consecrari, neque a magistratibus et populo condemnari poterant. Itaque antiquissimis liberae reipublicae temporibus utebantur quidem etiamtunc Romani solemni illa formula *sacer esto* ad reprimendos conatus illorum, qui leges sacratas violaturi essent; sed eos ne tum quidem fugit, vim comminationis illius firmandam et augendam esse. Sanxerunt igitur, ut non solum ipse ille, qui adversus eas leges fecisset, sacer esset, sed ut sacer esset cum familia pecuniaque [1]); addiderunt clausulam de impunitate eius, qui hominem sacrum occidisset [2]), ut id, quod in ipsa notione hominis sacri inesset, palam diceretur, eaque re privati ad occidendos homines sacros impellerentur; interposuerunt iusiurandum [3]), ut religiosum videretur, si nemo inveniretur, qui hominem, quem fas erat occidi, interimeret [?] Nihilo tamen minus primores plebis Romanae iam duobus annis post eo deducti erant, ut profanioribus poenis melius coerceri contemtorum religionis crimina adversus leges sacratas commissa intellegerent periculumque facerent, possetne coniungi sacratio capitis et bonorum cum

---

[1]) [108] Fest. p. 318b. Liv. 2, 8. 3, 55. Dion. 6, 89. Hoc additamentum, quod primum in lege Valeria anni 245 u. c. fuisse videtur, in legibus regiis nondum fuisse inde colligo, quod in nulla lege regia invenitur, lex autem Numae Pompilii eum, qui terminum exarasset, et ipsum *et boves* sacros esse iussit. Paul. p. 368. Hoc ineptum esset, si ipsa notio hominis sacri haec fuisset, ut *cum familia et pecunia* sacer esset.

[2]) [109] Addita videtur primum esse in lege Valeria anni 245 u. c. V. Dion. 5, 19. Plut. Popl. 12. Nam verba Dionysii 5, 19 καὶ τὸν ἀποκτείναντα τούτων τινὰ ποιῶν ἀθῷον clausulam illam redolent; quae autem Dion. 2, 10. 74 dixit, ita comparata sunt, ut Dionysius non tam de clausula illa referre, quam notionem hominis sacri ipse explicare voluisse videatur. Omissam autem eam clausulam esse in plebiscito in sacro monte perlato credo, quoniam Festo p. 318b maior fides habenda est, quam Dionys. 6, 89. Addita autem est plebiscito illi lege Icilia repetito Fest. 318b. V. supra p. 94 sq. Addita erat etiam legi Valeriae Horatiae anni 305 u. c. Liv. 3, 55.

[3]) [110] Legis obtestatio illa, qua leges sanciri poterant (Cic. Balb. 14, 33), primum invenitur in lege sacrata anni 260 u. c.

multae poenaeve capitalis irrogatione [1]); unde privilegia illa nata sunt, quae tribuni legum sacratarum violatoribus irrogabant et invitis cedentibus patriciis perferebant [2]). Quorum exemplum secuti patricii quoque eo confugerunt, ut mox hominem ex lege sacrata sacrum propter crimen adversus rempublicam commissum perduellionis reum fieri, quam ultioni divinae relinqui mallent [3]), quo factum est, ut mos homines ex sacratis legibus sacros e perduellionis lege accusandi invalesceret. Iam paucis ante decemviros creatos annis primores plebis certamina illa reputantes, quae de privilegiis tribuniciis in civitate exorta erant, eo pervenerant, ut et sacratione capitis et poena capitali, quas frustra coniungere studuerant, omissa, num mitior pars plebisciti Icilii, bonorum consecratio, cum iudicio solemni posset coniungi, periclitarentur [4]). Legislatione autem decemvirali cum et privilegia sublata et provocationes ab omni iudicio poenaque confirmatae essent, legibus sacratis prorsus supersedere potuit civitas, nisi innata illa ingeniis Romanorum tenacitas religiosa, quae in rebus ad sacra pertinentibus quam maxime vigebat, effecisset, ut et leges sacratae, quibus libertas plebeia niti videbatur, renovarentur atque amplificarentur, et nova lex de provocatione formula *sacer esto* muniretur [5]). Quodsi plus centum annis post rursus nova lex sacrata eaque militaris lata est, ne cuius militis scripti nomen nisi ipso volente deleretur [6]), hoc inde explicandum erit, quod imperium consulum in milites propter ipsius illius imperii naturam nulla alia ratione coerceri posse tum videbatur, et quod religionis etiam id temporis tanta certe vis erat, ut, si non firmissi-

---

[1]) [111] V. de plebiscito Icilio anni 262 u. c. supra p. 94 sq. et 113.

[2]) [112] Primum privilegium in causa Coriolani invenitur anno 263 u. c. Cf. p. 117, adn. [90].

[3]) [113] Sp. Cassium Viscellinum dico, de quo iudicium populi fuit anno 269 u. c. Cf. adn. [89. 91].

[4]) [114] Cf. quae de privilegio Cloeliis, Postumiis, Semproniis anno 299 u. c. irrogato dixi supra p. 114, adn. [80].

[5]) [115] Cf. de legibus Valeriis Horatiis anno 305 u. c. latis p. 95 sq.

[6]) [116] Cf. de lege Valeria anni 412 u. c. p. 96.

mum vinculum fidei, at certe vinculum esset sacrationis formula vetustate ipsa venerabilis. Sed cum interim nova instituta, quorum origo partim ex regum tempore, partim ex primordiis liberae reipublicae, partim ex legislatione decemvirali repetenda est, adulta et usu corroborata essent, nomine tantum, non re valebant leges sacratae [1]), omnisque earum memoria in sola sacrosancta tribunorum potestate retinebatur [2]). Atque hinc explicandum, quod seditiosi tribuni eo tempore, quo optimatium et popularium factiones exstiterunt, superstitione hominum infimi generis abusi ex magno intervallo consecrationem bonorum formidinis pleno caerimoniarum apparatu restituere conati sunt [3]), et quod ne imperatores quidem Romani Caesaris et Augusti exempla secuti fundamentum illud vetustissimum sacrosanctae potestatis tribuniciae spreverunt [4]).

---

[1]) [117] Huc pertinet, quod neque aediles plebeii, neque iudices decemviri M. Porcii Catonis aetate sacrosancti esse videbantur (cf. p. 96, adn. [27]), et quod ne consules quidem eos populus sacros iudicavit, qui legem sacratam militarem neglexerant (Liv. 42, 33).

[2]) [118] Hinc explicatur angustior illa sacrosancti definitio, quam Fest. 318b et iuris periti apud Liv. 3, 55 secuti sunt, collata cum Ciceronis (pro Balb. 14, 33) definitione plenissima. Cf. supra p. 96, adn. [27].

[3]) [119] Primum exemplum invenitur anno 585 u. c. V. supra p. 108.

[4]) [120] Cf. p. 96 sq.

Commentationis de legibus Antoniis a Cicerone Phil. V, 4, 10 commemoratis particula prior.

(Leipziger Universitätsprogramm 1871.)

Legum Romanarum accurata cognitio quantam vim habeat ad historiam rei publicae Romanorum recte intellegendam nemo ignorat. Quamquam autem et philologorum et historicorum opera cum in scriptoribus tum in inscriptionibus interpretandis posita effecit, ut multo clariore in luce haec antiquitatum Romanarum pars nunc quam Niebuhrii aetate collocata sit: restant tamen etiamnunc non pauca, quae aut prorsus neglecta aut falso intellecta accuratiore explicatione indigeant. Quare cum programmatarii munere suscepto circumspicerem, unde materiam praefationis, quae ad indicenda certamina eruditionis mihi erat scribenda, sumerem, hac scribendi occasione ita uti constitui, ut nonnulla, quae de legibus Antoniis a Cicerone Phil. 5, 4, 10 commemoratis rectius constitui posse mihi viderentur, argumentis meis propositis eorumque vi diligenter ponderata probarem.

In oratione Philippica quinta, quam Cicero Kal. Ian. anni 711 u. c. in senatu habuit, l. c. haec leguntur:

Quibus de causis eas leges, quas M. Antonius tulisse dicitur, omnis censeo per vim et contra auspicia latas eisque legibus populum non teneri. Si quam legem de actis Caesaris confirmandis deve dictatura in perpetuum tollenda deve colonis in agros deducendis tulisse M. Antonius dicitur, easdem leges de integro, ut populum teneant, salvis auspiciis ferri placet.

Quae verba qui non praeiudicata opinione legerit, is sine dubio ex eis colliget M. Antonium consulem anno 710 u. c.

leges tulisse et *de actis Caesaris confirmandis* et *de dictatura in perpetuum tollenda* et *de colonis in agros deducendis.* Nam locutionis *leges tulisse dicitur*, qua Cicero bis usus est, non eam vim esse, ut leges illas non esse latas aut non a M. Antonio esse latas significet, haud dubie ex verbis eis, quae Cicero continuo addidit, prodit: *Quamvis enim res bonas vitiose per vimque tulerit, tamen eae leges non sunt habendae.* Scilicet nihil aliud dicere voluit nisi leges vitiose per vimque latas non esse leges iure rogatas (cf. Phil. 1, 10, 26. Frontin. de aquaed. 129). Idemque infra post castigatam legem iudiciariam M. Antonii dixit aliis verbis hisce (5, 6, 16): *Hanc ergo et reliquas eiusmodi leges, etiamsi sine vi salvis auspiciis essent rogatae, censerem tamen abrogandas: nunc vero cur abrogandas censeam, quas iudico non rogatas?* Neque enim negat leges rogatas esse, sed iudicat ita rogatas esse, ut non rogatae, h. e. non iure rogatae (cf. Cic. de leg. 2, 12, 31), esse viderentur. Usus autem locutionis *leges tulisse dicitur* duobus aliis Ciceronis locis illustratur. Alter est Phil. 1, 10, 25: *Ac de his tamen legibus, quae promulgatae sunt, saltem queri possumus: de eis, quae iam latae dicuntur, ne illud quidem licuit; illae enim sine ulla promulgatione latae sunt antequam scriptae.* Leges enim sine promulgatione latas vitiose latas esse constat. Alterum locum, quo simul discrimen legum iure rogatarum, quae nisi nova rogatione ad populum plebemve lata abrogari non poterant, legumque vitiose aut per vim rogatarum, quae senatusconsulto notissimo *legibus eis videri populum non teneri* tolli vel rescindi poterant (cf. Cic. de dom. 15, 40), ex oratione Corneliana priore servavit Asconius p. 67 sq.: *Quatuor omnino genera sunt, iudices, in quibus per senatum more maiorum statuatur aliquid de legibus. Unum est eius modi, placere legem abrogari: ut Q. Caecilio M. Iunio consulibus, quae leges rem militarem impedirent, ut abrogarentur. Alterum quae lex lata esse dicatur, ea non videri populum teneri: ut L. Marcio Sex. Iulio consulibus de legibus Liviis.* Quae verba Asconius ita interpretatur, ut dicat: *decretum est enim contra auspicia esse latas neque iis teneri populum.*

Ut in ipsis illis Ciceronis verbis, a quibus profecti sumus, ita in nexu sententiarum, quae inde a paragrapho septima usque ad paragraphum decimam sextam se excipiunt, nihil inest, quod suspitionem aut dubitationem de tribus illis legibus M. Antonii consulis movere nobis possit. Haud dubie enim Cicero has tres potissimum leges nominavit, quia eas per se spectatas bonas aut saltem necessarias fuisse iudicavit. Itaque eas de integro ferendas esse dixit, ut populum tenerent. Quae igitur deinceps (5, 4, 11. 12) de intolerabili illa ratione addidit, qua M. Antonius commentariis et chirographis Caesaris usus esset, sine dubio ob hanc causam addidit, ne id, quod legem Antoniam de actis Caesaris confirmandis de integro ferendam esse dixisset, ita senatores interpretarentur, quasi omnia, quae M. Antonius se ex actis Caesaris egisse diceret, probari et lege de integro lata rata fieri vellet. Opponuntur autem tres illae leges utiles perniciosis legibus M. Antonii, quarum unam antea (5, 3, 8) perstrinxerat orator, alteram mox (5, 5, 12—5, 6, 16) castigaturus erat.

Atque hanc quidem legem Cicero non tecte vituperavit, sed aperte nominavit; est lex iudiciaria, quam tempore orationis Philippicae primae a Cicerone a. d. IV Non. Sept. anni 710 u. c. in senatu habitae promulgatam fuisse scimus (Phil. 1, 8, 19), postea perlatam esse et ex eis, quae orator hoc ipso loco (5, 5, 12. 5, 6, 15) de ea dicit, et ex postulato M. Antonii, de quo Cicero Phil. 8, 9, 27 verba fecit, discimus. Alteram autem legem perniciosam M. Antonii, quam Phil. 5, 3, 8 inde a verbis *quam legem igitur* perstrinxerat, Cicero non nominavit. Vix tamen cuiquam erit dubium, quin legem, quam M. Antonius mense Iunio (v. antiquitatum mearum vol. III, p. 492 sq.) anni 710 u. c. de permutatione provinciarum tulerat, in mente habuerit. Hanc enim legem, qua inde a Kal. Ian. anni 711 u. c. Galliam cisalpinam, D. Bruti provinciam — in quam M. Antonius etiamtunc consul mense Decembri invaserat paucis diebus antequam Cicero orationem quintam habuit (Phil. 3, 1, 1. 3, 12, 31. 5, 9, 24. 5, 13, 37; cf. antiq. vol. III, p. 507) —, et Galliam ulteriorem pro consule

administrare M. Antonius iussus erat, per vim latam esse non solum Livii epitomator (cf. perioch. lib. 117), sed etiam Appianus (b. c. 3, 30) testatur. Errare autem Dionem Cassium patet, qui eam legem ex senatusconsulto, de quo in ipsa rerum gestarum narratione (45, 9) nihil dixerat, latam esse in declamationibus Ciceronis (45, 22. 25) et Q. Fufii Caleni (46, 23 sq.) dixit. Quin etiam quae Cicero 5, 4, 9 (cf. 1, 10, 25) de fori aditibus saeptis in lege illa, quam non nominavit, ferenda narrat, prorsus concinunt cum Appiani narratione, qui senatum, cum dies legis de permutatione provinciarum ferendae constitutus esset, comitia centuriata in campo Martio esse futura credidisse, Antonium autem foro iam nocte occupato comitia tributa convocasse dixit. Quod autem Cicero legem de permutatione provinciarum non aperte nominavit, non magis mirum est, quam quod eam etiam aliis locis (1, 10, 25. 2, 3, 6. 2, 42, 109) tecte perstringere quam aperte nominare maluit. Accedit quod aliam legem M. Antonii a Cicerone significatam esse statui vix potest; lex enim de provocatione, quam Cic. Phil. 1, 9, 21 simul cum lege iudiciaria perstringit, non videtur esse perlata — certum saltem indicium eius rei deest —; lex autem de pontifice maximo creando, ex qua post Caesaris mortem M. Lepidus in confusione rerum ac tumultu pontificatum maximum interceperat (Liv. per. 117. Vell. 2, 63. Dio Cass. 44, 53), et leges de mense Quintili et de quinto die ludorum Romanorum in honorem Caesaris ante eius mortem latae (Macrob. Saturn. 1, 12, 34. Cic. Phil. 2, 43, 110) minoris momenti erant, quam ut Cicero eas belli Mutinensis tempore magnopere curaret. Atque praeter has leges nulla nobis M. Antonii lex nota est.

At fortasse dixerit quispiam Ciceronem in verbis, de quorum interpretatione nunc agitur (5, 3, 8): *Quam legem igitur se augur dicit tulisse non modo tonante Iove, sed prope caelesti clamore prohibente, hanc dubitabit contra auspicia latam confiteri?* non cogitasse de Marci Antonii consulis aliqua lege, sed de lege agraria Lucii Antonii tribuni plebis antea (5, 3, 7) commemorata, quam et ipsam Iove tonante latam esse dixerat. Verum ista sententia facile refutari potest.

Nam M. Antonius augur dici non potuit tulisse legem, quam fratri Lucio ferendam dederat (Dio Cass. 45, 9. Cic. Phil. 5, 3, 7). De consulari autem aliqua lege sermonem esse, non de tribunicia illa L. Antonii demonstrant verba, quae Cicero subiecit (5, 3, 9): *Quid? quod cum eo conlega tulit, quem ipse fecit sua nuntiatione vitiosum, nihilne ad auspicia bonus augur pertinere arbitratus est?* Una igitur cum M. Antonio eam legem, de qua agitur, tulerat P. Dolabella consul (cf. Phil. 3, 4, 9), quem M. Antonius in ipsa creatione ementitis auspiciis vitiosum fecerat (Phil. 2, 32 sq. 1, 13, 31).

Nexus igitur sententiarum inde a paragrapho septima hic est, ut Cicero M. Antonium Caesaris leges pervertisse trium legum Antoniarum, duarum Lucii, unius Marci exemplo demonstret, nempe tribuniciae legis agrariae L. Antonii, quam M. Antonius fratri ferendam dederat — de qua infra accuratius agendum erit —, tribuniciae legis de provinciis consularibus circa Kal. Iun. anni 710 u. c. latae (cf. antiq. vol. III, p. 491), cuius machinator sine dubio M. Antonius fuerat, — quae et ipsa lex Antonia dici potuit, quoniam sine dubio L. Antonius in eorum tribunorum numero erat, qui eam rogarant, — consularis denique legis de permutatione provinciarum, quam ipse M. Antonius cum conlega P. Dolabella tulerat. Quibus in legibus perferendis cum L. Antonius fratris auxilio fretus auspicia et leges Caeciliam Didiam et Iuniam Liciniam neglexisset, M. Antonius autem non solum auspicia neglexisset sed etiam vitiosum conlegam una ferentem habuisset et populum vi et armis foro exclusisset, recte Cicero tribunicias leges Lucii respiciens quaerere poterat (5, 3, 8): *Possuntne hae leges esse ratae sine interitu legum reliquarum?* et recte post legem Marci castigatam pergere poterat (5, 4, 10): *Quibus de causis eas leges, quas M. Antonius tulisse dicitur, o m n i s censeo per vim et contra auspicia latas.* Nulla enim causa est, cur dubitemus, quin M. Antonius ceteras suas leges omnes aut auspiciis neglectis aut conlega vitioso socio ad legis lationem adsumpto aut vi adhibita vitiosas fecerit. Nam ut leges de mense Quintili et de quinto die ludorum Romanorum ante Caesaris

mortem latas omittamus, de quibus accuratiora tradita non sunt, legem de pontifice maximo creando neglectis eis, quae observanda fuerunt, latam esse ex Livii epitomatoris, Vellei Paterculi, Dionis Cassii locis, quos supra adscripsi, recte colligitur. Legem porro iudiciariam inter fulmina et tonitrua latam esse Cicero ipse infra (5, 6, 16) testatur et legem de dictatura tollenda una cum M. Antonio P. Dolabellam tulisse constat (Dio Cass. 44, 51. Zon. 10, 12. Cic. Phil. 1, 2, 5). Legem autem de actis Caesaris confirmandis neglecta trinundinum promulgatione (cf. 5, 3, 8), legem de colonis in agros deducendis a M. Antonio et P. Dolabella latam esse infra demonstrabimus.

Testimonium igitur Ciceronis de tribus legibus Antoniis, quas rescindendas et de integro ferendas dicit, tam perspicuum tamque non suspectum est, ut id in prima et tertia illarum legum adhuc prorsus esse neglectum iure mireris. Nam secundam quidem legem, *legem Antoniam de dictatura in perpetuum tollenda*, non solum ei viri docti, qui indices legum Romanarum hoc saeculo confecerunt, Baiterus in volumine octavo editionis Orellianae Ciceronis et Reinius in Paulyi encyclopaediae volumine quarto, sed etiam ei, qui historiam turbulentorum illorum temporum nostra aetate litteris mandarunt, et receperunt et illustraverunt. Ac profecto Ciceronis de hac lege testimonium, de quo agitur, aliis ipsius Ciceronis et aliorum scriptorum testimoniis tam luculenter confirmatur, ut in caecorum numero habendus esset, qui legem de dictatura tollenda a M. Antonio latam esse negaret. Potest tamen et argumentum illius legis et tempus quo lata est, accuratius definiri, quam adhuc factum est.

Scilicet dictaturam M. Antonius lege sua ita sustulit, ut caput et bona eius consecrari iuberet, qui aut in senatu dictatoris dicendi mentionem fecisset, aut ad populum de dictatore dicendo tulisset, aut se ipsum dictatorem dici passus esset. Nam haec tria distinguit Appianus, qui Antonium dicentem facit (b. c. 3, 37): ἐσηγησάμην ἐγὼ περὶ δικτάτορος ἀρχῆς μὴ ἐξεῖναι μήτε εἰπεῖν μήτε ἐπιψηφίζειν μήτε λαβεῖν διδομένην. Consecratione autem sanctam fuisse

legem testatur Dio Cassius (44, 51; cf. Zonar. 10, 12): Καὶ νόμον ἐξέθηκαν (οἱ ὕπατοι) μηδένα αὖθις δικτάτορα γενέσθαι, ἀράς τε ποιησάμενοι καὶ θάνατον προειπόντες ἄν τέ τις ἐσηγήσηται τοῦτο ἄν θ' ὑποστῇ, καὶ προσέτι καὶ χρήματα αὐτοῖς ἀντίκρυς ἐπικηρύξαντες. Qui idem Ciceronem dicentem facit (45, 32): ἡμεῖς βασιλέα τινὰ ἀσπάσασθαί σε προσετάξαμεν οἱ καὶ αὐτὴν τὴν ἐπωνυμίαν αὐτοῦ καὶ προσέτι καὶ τὴν τοῦ δικτάτορος δι' ἐκείνην, ἐπάρατον ποιησάμενοι; Testis accedit etiam Appianus (b. c. 3, 25): Ὁ δὲ Ἀντώνιος τὸν φόβον αὐτῶν καὶ τὴν ὑπόνοιαν ἐκλύων, ἐψηφίσατο μὴ ἐξεῖναί τῳ κατὰ μηδεμίαν αἰτίαν περὶ δικτάτορος ἀρχῆς μήτε ἐπιψηφίζειν μήτε λαβεῖν διδομένην, ἢ τὸν ἐκ τῶνδέ τινος ὑπεριδόντα νηποινὶ πρὸς τῶν ἐντυχόντων ἀναιρεῖσθαι. Idem Pisonem dicentem inducit (b. c. 3, 57): ἢ ὅτε ἐψηφίζετο μὴ ἐσηγεῖσθαι περὶ δικτάτορος μηδένα μήτε ἐπιψηφίζειν, ἢ νηποινὶ πρὸς τοῦ θέλοντος ἀποθνήσκειν; Fuit igitur lex illa Antonia lex sacrata, id quod me ipsum praetermisisse in commentatione de consecratione capitis et bonorum (Gissae 1867, p. 8, [supra p. 96]), in qua leges sacratas enumeravi, confiteor.

De tempore autem legis latae vehementer erravit Appianus, cum locis duobus (b. c. 3, 25. 3, 37) narravit eo tempore eam latam esse, quo senatus propter Getarum timorem legatos in Macedoniam misisset. Nam Getarum timorem, quem exercitus adipiscendi causa a M. Antonio fictum esse ipse Appianus tradidit, mense demum Iunio exstitisse ex Ciceronis epistula ad Att. 15, 17, 1 apparet. Legem autem de dictatura tollenda idem ille Appianus tertio loco (b. c. 3, 57) mense Aprili, antequam M. Antonius iter in Campaniam faceret (cf. Cic. Phil. 2, 39, 100. ad Att. 14, 17, 2. 14, 20, 2) latam esse testatur. Piso enim, quem illo loco ea, quae M. Antonius gesserat, enumerantem fecit, in qua enumeratione lex de dictatura agmen claudit, post verba, quae supra adscripsimus, pergit: ταῦτα γάρ ἐστιν, ἃ ἐπολιτεύσατο ἡμῖν Ἀντώνιος ἐν δύο μησίν, οἷς μόνοις ἐπέμεινε τῇ πόλει μετὰ Καίσαρα. Atque hanc temporis, quo lex de dictatura lata est, definitionem alteri praeferendam esse Dionis Cassii testimonio probatur, qui (44, 51) post funus Caesaris una enuntiatione a consulibus et aram Caesaris, quam C. Amatius (Pseudomarius) in

foro exstruxerat, eversam et legem de dictatura tollenda latam esse narravit, in hac tamen re errans, quod aram a consulibus eversam dixit aramque eversam ante legem de dictatura latam collocavit; constat enim aram vel columnam Caesaris post profectionem demum M. Antonii a solo P. Dolabella sublatam esse (Cic. Phil. 1, 2, 5. 1, 12, 30. 2, 42, 107). Ara autem illa cum ante Kal. Mai. eversa sit, ut ex mentione eius rei in epistula Ciceronis ante Kal. Mai. scripta (ad Att. 14, 15) colligitur, M. Antonium aliquot diebus ante Kal. Mai. ex Urbe profectum esse statuendum est. Habemus igitur terminum, ante quem legem de dictatura latam esse necesse est, eum fere diem comitialem, qui est a. d. V. Kal. Maias.

Terminum, post quem lex illa lata est, Cicero nobis suppeditat. Qui cum se adfuisse in senatu testetur eo die, quo senatum de dictatura tollenda M. Antonius consuluit (Phil. 1, 1, 3), sequitur senatusconsultum illud factum esse ante profectionem Ciceronis, qui aut Non. April. aut uno duobusve diebus postea Urbem reliquit (ad Att. 14, 1 sqq.; cf. 15, 15, 3). Cum praeterea Cicero ipse testetur (Phil. 1, 1, 2 sq. 2, 36, 91; cf. 1, 13, 32. 2, 45, 115) senatusconsultum illud post funus Caesaris et post senatusconsultum Sulpicianum, *ne qua tabula post Idus Martias ullius decreti Caesaris aut beneficii figeretur* factum esse, dubitari nequit, quin de dictatura tollenda senatum M. Antonius aut postremis mensis Martii aut primis mensis Aprilis diebus consuluerit.

Iam si M. Antonius legem Caeciliam Didiam de trinundinum promulgatione in ferenda lege de dictatura servavit, vix ante Idus Apriles legem perferre potuit. Unde apparet Livium, cuius epitomator (perioch. lib. 116) dictaturae honorem in perpetuum sublatum ante C. Amatium interfectum (cf. Cic. Phil. 1, 2, 5) commemoravit, eo loco non de lege lata, sed de senatusconsulto facto egisse; C. enim Amatius aut Id. April. aut postridie Id. April. oppressus est (Cic. ad Att. 14, 8, 1; cf. 14, 7, 1). Atqui omnes dies mensis Aprilis a Nonis usque ad Vinalia (a. d. IX Kal. Mai.) aut nefasti aut nefasti principio erant. Nisi igitur M. Antonium

die nefasto quo cum populo agi nefas erat, tribus in suffragium misisse statuere volumus, ante profectionem eius unus superest dies comitialis, qui est a. d. VIII Kal. Mai., quo lex de dictatura tollenda perferri potuerit.

Priusquam ad duas alias leges M. Antonii transeo, breviter monuerim nullam causam esse, cur Drumanno (1, 277) credamus et cum ceteris legibus Antoniis, quas senatus mense Februario aut omnes uno senatusconsulto aut singulas singulis senatusconsultis rescidit (Cic. Phil. 12, 5, 12. 13, 3, 5. 14, 2, 5. Dio Cass. 46, 36), legem de dictatura tollenda sublatam esse negemus. Quod enim Augustus dictaturam sibi oblatam quasi rem abominandam deprecatus est (Suet. Aug. 52. Vell. 2, 89. Dio Cass. 54, 1), ita quoque explicatur, ut legem Antoniam de dictatura ex Ciceronis sententia sublatam, deinde a C. Vibio Pansa consule anni 711 u. c., a quo leges Antonias sublatas esse constat (Dio Cass. 46, 36), de integro latam esse statuamus. Quod si statuimus, etiam illud explicatur, quod M. Antonium, M. Lepidum, C. Caesarem Octavianum dictatorum nomen propter senatusconsultum Antonianum aspernatos esse scribit Appianus (b. c. 4, 3); lex enim Antonia sublata erat, legem autem, quae tunc valebat, inimicus consul tulerat.

Commentationis de legibus Antoniis a Cicerone Phil. V, 4, 10 commemoratis particula posterior.

(Leipziger Universitätsprogramm zur Verkündigung der Doctorpromotionen 1871.)

Certum est si quidquam aliud, ut in priore huius commentationis particula vidimus, a M. Antonio legem de dictatura tollenda latam esse; nihilo tamen minus leges Antonias de actis Caesaris confirmandis et de colonis in agros deducendis, quas Cicero eo loco, unde disputandi initium fecimus (Phil. 5, 4, 10), cum lege illa coniunxit, frustra apud indicum legum Romanarum auctores, frustra apud Drumannum, Hoeckium, Peterum, Merivalium — hos solos nomino, quia horum solorum libros historicos nunc evolvi — quaesiveris.

Ac profecto *legem Antoniam de actis Caesaris confirmandis*, quam Baiterus omnino non commemoravit, quamquam locus Philippicae quintae notus ei erat, Reinius mira confidentia statuendam esse negavit. Dicit enim legem illam a Cicerone Phil. 5, 4 commemoratam non fuisse legem sed senatusconsultum. Sed vellem exemplis demonstrasset iuris vocabulis tam neglegenter Ciceronem usum esse, ut legem pro senatusconsulto diceret, quin etiam verbis *leges tulisse dicitur* in una eademque periodo primum de senatusconsulto a M. Antonio facto, deinde de lege a M. Antonio lata uteretur. Ceterum ex locis Ciceronis et Appiani, quos Reinius nulla explicatione adiecta adscripsit, eum in mente habuisse apparet notissimum illud senatusconsultum, quod Liberalibus (a. d. XVI Kal. April.) in aede Telluris factum est, quo et oblivio caedis

Caesaris decreta est et acta Caesaris pacis causa confirmata sunt. Opinatus videtur esse — et ea est opinio Drumanni quoque (1, 108) et reliquorum quos antea nominavi historicorum — M. Antonium, cum ex commentariis et chirographis Caesaris leges Iulias quasi a Caesare latas, senatusconsulta quasi a Caesare facta et in aerarium delata, decreta innumerabilia de magistratibus designandis, de senatoribus in senatum allegendis, de beneficiis et privilegiis dandis quasi a Caesare proposita publicaret (cf. ant. vol. III, p. 486), haec igitur omnia quasi acta Caesaris rata esse iuberet, eius rei ius ex senatusconsulto illo derivasse.

Sed vix credibile est senatusconsultum illud tantam potestatem M. Antonio dedisse vel tam non caute perscriptum fuisse, ut interpretando potestatem illam M. Antonius arrogare sibi posset. Immo qui interfectores Caesaris id egisse reputaverit, ut acta Caesaris rescinderentur (Suet. Caes. 82; cf. Vell. 2, 58), h. e. ut leges ab eo latae, senatusconsulta ab eo facta et delata, decreta ab eo proposita tollerentur, is non dubitabit, quin senatus in aede Telluris sola ea acta Caesaris, quae Caesar revera egerat, confirmarit. Appianus quidem in aede Telluris non solum τὰ πεπραγμένα, sed etiam τὰ ἐγνωσμένα confirmata esse tradidit (b. c. 2, 135). Qua in sententia cum sibi aliis locis constet (2, 128. 132. 134. 3, 5), eandem eius sententiam fuisse puto duobus locis (3, 22. 34), ubi τὰ πεπραγμένα sola nominat, τὰ ἐγνωσμένα silentio transit. Plutarchus quoque in vita Caesaris (67) decrevisse senatum scribit κινεῖν μηδὲ τὸ σμικρότατον ὧν ἐκεῖνος ἄρχων ἐβούλευσε, quamquam in vita Antonii (14) decretum esse dicit τῶν ὑπὸ Καίσαρος γεγονότων μηδὲν ἀλλάττειν. Sed Appiani et Plutarchi fidem in talibus rebus non ita magnam esse constat. Plutarchus etiam in eis manifesto erravit, quae de provinciis tum aut postero die coniuratis a senatu *datis* scripsit (Caes. 67. Cic. 42. Ant. 14. Brut. 19), quas potius *firmatas* esse constat (Suet. Aug. 10). Cicero contra uno loco, qui certissime, et altero loco, qui probabiliter ad senatusconsultum in aede Telluris factum referendus est (ad Att. 16, 14, 1. 15, 4, 3), nihil aliud nisi *acta tyranni comprobata*, *acta confirmata*

esse testatur, quae acta sine dubio ea intellegenda sunt, quae Caesar revera egerat. Cassius autem Dio Ciceronem, in cuius sententiam senatusconsultum in aede Telluris factum esse scribit (44, 22), primum oblivionem discordiarum suadentem, deinde autem hoc solum censentem facit: τὰς τιμὰς καὶ τὰς ἀρχὰς καὶ τὰς δωρεάς, ὅσας ἔλαβον παρ' αὐτοῦ, φυλαχθῆναι (44, 33). Idem alio loco (45, 23) Ciceronem dicentem fingit: ἐβεβαιώσατε πάντα τὰ δοθέντα τισὶ καὶ νομοθετηθέντα πρὸς τοῦ Καίσαρος οὐχ ὡς καλῶς πάντα ἔχοντα (πολλοῦ γε καὶ δεῖ), ἀλλ' ὅτι μηδὲν αὐτῶν μετακινηθῆναι συνέφερεν.

At dixerit fortasse quispiam τὰς τιμὰς καὶ τὰς ἀρχάς, ὅσας ἔλαβον παρ' αὐτοῦ, etiam eas intellegi posse, quas Caesar in commentariis se daturum esse scripserat, eaque Appiani sententia videtur fuisse, qui cum Caesarem anno 709 u. c. in quinquennium magistratus designasse narrat (b. c. 2, 128. 138), tum post Caesaris mortem eos ex commentariis a senatu confirmatos esse dicit (b. c. 4, 132). Sed ut omittam Appianum quinquennium falso pro triennio (710. 711. 712 u. c.) dicere, certe non ipso illo senatusconsulto, quod in aede Telluris factum est, magistratus, quos Caesar in commentariis se designaturum esse scripserat, confirmatos esse ex Ciceronis epistula ad Atticum pridie Id. April. aut Id. April. scripta elucet (14, 6). Ibi enim cum Cicero scribat: *Quid enim miserius, quam ea nos tueri, propter quae illum oderamus? Etiamne consules et tribunos pl. in biennium, quos ille voluit?* apparet non a. d. XVI Kal. April., sed paucis diebus ante Id. April. consules et tribunos pl., quos Caesar in annum 712 u. c. designare constituerat, — nam consules et tribuni anni 711 u. c. vivo Caesare iam creati erant (Dio C. 43, 51; cf. 44, 11. Suet. Caes. 80) — a senatu confirmatos esse.

Ac profecto, ut ex senatusconsulto, quod de his magistratibus tum factum esse probabile est, sequitur usque ad Idus fere Apriles M. Antonium neque potestatem habuisse omnia scripta, dicta, promissa, cogitata Caesaris pro actis venditandi, neque commentariis Caesaris eodem modo usum esse ac postea: sic ex senatusconsulto de Iudaeis a. d. III Id. April. in aede Concordiae facto idem haud dubie colli-

gitur. Eo enim senatusconsulto, cuius verba Iosephus (antiq. 14, 10, 10) servavit, confirmatum est senatusconsultum, quod ab ipso Caesare a. d. V Id. Febr. factum nec tamen vivo Caesare in aerarium delatum erat. Atqui novo senatusconsulto id confirmari opus certe non fuit, si M. Antonius ex senatusconsulto in aede Telluris facto aut habuisset aut sibi sumere ausus esset ius senatusconsulta vivo Caesare nondum delata in aerarium deferendi.

Ciceronis autem et Dionis Cassii de vi senatusconsulti in aede Telluris facti non solum singulis illis senatusconsultis, quae ad magistratus designatos et ad Iudaeos spectant, stabilitur, sed etiam duobus senatusconsultis, quae senatusconsultum in aede Telluris factum ipsum quodammodo interpretantur, extra omnem dubitationem ponitur.

Post funus enim Caesaris senatusconsultum in sententiam Ser. Sulpicii Rufi factum est: *ne qua tabula post Idus Martias ullius decreti Caesaris aut beneficii figeretur* (Cic. Phil. 1, 1, 3) vel: *ne qua post Idus Martias immunitatis tabula neve cuius beneficii figeretur* (Cic. Phil. 2, 36, 91; cf. Dio Cass. 44, 53. 45, 23), quod M. Antonius senatui morem gerens fecit, sed certe numquam facturus fuit, si ius illud de quo quaeritur ex senatusconsulto in aede Telluris facto iam habuisset. Atque hoc senatusconsultum M. Antonio quasi expressum esse inde sequitur, quod postea multa ac necessaria a Caesare provisa esse dicebat et instabat senatui, ut etiam ea firmarentur, quae Caesar in commentariis se acturum significasset, eisque precibus effecit, ut tertium senatusconsultum de actis Caesaris fieret. Testis est Dio Cassius, qui in narratione rerum gestarum dicit (44, 53): ἔπειτα δέ, ὡς ἐκεῖνος ἐνέκειτο λέγων πολλὰ καὶ ἀναγκαῖα ὑπ' αὐτοῦ προβεβουλεῦσθαι κελευσάσης (sc. τῆς βουλῆς) πάντας τοὺς πρώτους κοινῇ αὐτὰ διακρῖναι. Qui quod idem Ciceronem dicentem facit (45, 23): καὶ μέντοι καὶ μετὰ ταῦτα ὡς πολὺ τοῦτ' ἐγίγνετο (scil. id quod senatusconsulto Sulpiciano vetitum erat) καὶ ἔλεγεν ἀναγκαῖον εἶναι τινὰ τῶν ἐν τοῖς γράμμασι τοῖς τοῦ Καίσαρος εὑρεθέντων ἐκλεχθῆναί τε καὶ πραχθῆναι, ὑμεῖς μὲν μετὰ τῶν πρώτων ἀνδρῶν προσετάξατε αὐτῷ ταῦτα διαλέξαι, verba ὡς πολὺ τοῦτ' ἐγίγνετο sine dubio

de suo addidit. Novum enim illud senatusconsultum de actis Caesaris non post multa decreta ex commentariis publicata, id quod Drumannus quoque Dionem secutus statuit (1, 112), sed ante profectionem Ciceronis factum esse inde elucet, quod Cicero se adfuisse in senatu, cum senatus de ea re consuleretur, testatur. Scribit enim in epistula ad C. Cassium post aram Caesaris eversam, itaque non ante exitum mensis Aprilis data (fam. 12, 1, 2): *Cuius aera refigere debebamus, eius etiam chirographa defendimus? — At enim ita decrevimus. — Fecimus id quidem temporibus cedentes, quae valent in republica plurimum; sed immoderate quidam et ingrate nostra facilitate abutuntur.* Quae verba non ad senatusconsultum in aede Telluris factum, sed ad posterius illud, de quo nunc agitur, referenda esse patet. De sententia autem tertii illius senatusconsulti Cicero, qui id propter causam Buthrotiam saepius commemorat (ad Att. 16, 16, 6. 11. 12. 14. 18), prorsus cum Dione Cassio concinit. Testatur enim (ad Att. 16, 16, 8) consulibus senatusconsulto illo permissum esse, *ut de Caesaris actis cognoscerent, statuerent, iudicarent,* et (ad Att. 16, 16, 11) senatusconsultum *earum rerum, quas Caesar statuisset, decrevisset, egisset, consulibus cognitionem* dedisse et (Phil. 2, 39, 100) sic placuisse, *ut Kalendis Iuniis* (vel potius *ex Kalendis Iuniis*) *de Caesaris actis cum consilio cognoscerent.* Quin etiam huius senatusconsulti vim ita interpretatur, ut dicat (Phil. 2, 39, 100): *Acta Caesaris pacis causa confirmata sunt a senatu, quae quidem Caesar egisset, non ea, quae Caesarem egisse dixisset Antonius.* Tantum igitur abest, ut M. Antonius ex senatusconsulto in aede Telluris facto ius, de quo quaeritur, habuerit aut sibi sumere ausus sit, ut ne tum quidem, cum tertium senatusconsultum de actis Caesaris confirmandis factum est, ius illud adeptus sit. Recte igitur Dio Cassius locis, quos supra adscripsi, dicit neglectis senatusconsultis et Sulpiciano et hoc, quod modo exposuimus, M. Antonium ex commentariis Caesaris quae Caesari placuissent tamquam leges aut senatusconsulta aut decreta Caesaris publicasse.

Iam vero fortasse quispiam dixerit M. Antonium, etsi

neque senatusconsulto in aede Telluris facto, neque tertio illo senatusconsulto ius illud de quo quaeritur ei tributum sit, tamen, postquam frustra se sperasse viderit fore ut a senatu eam potestatem impetraret, ex primo et tertio senatusconsulto ius illud sibi audacter vindicasse. Immoderate enim et ingrate abusum eum esse senatus facilitate Cicero (fam. 12, 1, 2) dixit. Audirem, nisi memoria legis Antoniae de actis Caesaris confirmandis in oratione Philippica quinta superesset. Quae cur spernatur, eo minus intellegi potest, quod sine dubio M. Antonii maxime intererat, ut, cum senatum adversantem sibi haberet, populi iussu abusum commentariorum Caesaris, quibus abuti sine dubio iam dudum apud se constituerat, tueri posset, et sane is erat, qui legem senatui ingratam per vim foro clauso et praesidiis dispositis absente et invito populo vero perferre non dubitaret (cf. Phil. 5, 4, 9. 1, 10, 25). Quod autem memoria illius legis uno solo loco nititur, suspitionem movere non potest; multae enim leges negandae essent, si omnes negandae essent, quae uno solo testimonio nobis notae sunt. Neque id suspitionis ansam praebere potest, quod Cicero eis locis, ubi de abusu commentariorum et chirographorum Caesaris queritur (Phil. 2, 36, 92. 2, 39, 100. 3, 13, 30. 7, 5, 15), de lege illa Antonia prorsus tacet; vim enim amplificationum suarum minuisset et infregisset, si legis mentionem fecisset, quae quamvis vitiose lata sit et quamvis iniquam potestatem M. Antonio dederit, nihilo setius fuit lex. Immo verecundia illa, qua Cicero in Philippica prima de actis Caesaris ex commentariis prolatis loquitur (1, 7, 16 sq. 1, 9, 23, sq.), haud scio an ex reverentia erga legem latam nondum odio M. Antonii suppressa fluxerit.

Quamquam autem aliud testimonium de lege Antonia non exstat, argumento tamen satis gravi unicum illud testimonium fulciri potest. Nimirum postquam leges M. Antonii ita, uti Cicero Kal. Ian. postulaverat (Phil. 5, 4, 10—12), mense Februario senatusconsulto vel senatusconsultis a C. Vibio Pansa consule factis sublatae sunt (cf. Cic. Phil. 12, 5, 12. 13, 3, 5. 14, 2, 5. Dio Cass. 46, 36), legem de actis Cae-

saris confirmandis C. Vibius Pansa consul ex senatus auctoritate comitiis centuriatis laturus erat eo tempore, quo Cicero orationem Philippicam decimam in senatu habuit (10, 8, 17), et postea sine dubio pertulit (cf. Cic. Phil. 13, 15, 31). Senatus igitur prorsus ita ut voluerat Cicero lege Antonia de actis Caesaris confirmandis sublata eandem legem de integro ferendam esse censuerat.

Vix autem vereor, ne quis aliud legis Antoniae in Philippica quinta commemoratae testimonium in Ciceronis epistula ad Atticum 16, 16 inesse putet. Ibi enim propter causam Buthrotiam una cum senatusconsulto tertio de actis Caesaris confirmandis saepius (16, 16, 6. 8. 11. 12. 14. 18) quidem lex de eadem re lata commemoratur. Sed ea lex a. d. III Non. Iun. (sic, non a. d. IV Non. Iun. legendum est apud Cic. ad Att. 16, 16, 11, quoniam a. d. IV Non. Iun. est dies fastus) lata esse traditur eo tempore, quo M. Antonius iam nonnullas leges et multa decreta ex Caesaris commentariis publicaverat. Ac profecto haec lex sine dubio propterea lata est, quod M. Antonius senatusconsultum illud non observaverat neque Kal. Iunias exspectaverat (Cic. Phil. 2, 39, 100), sed suam legem iam mense Aprili tulerat et protinus leges Iulias et senatusconsulta et decreta Caesaris ex commentariis proferre coeperat. Tantum igitur abest, ut Drumanno (1, 163) et Petero (2, 415) concedam legem illam a M. Antonio ipso morem tum gerente senatui latam esse — quod vix statuissent, nisi legem Antoniam in Philippica quinta commemoratam prorsus neglexissent —, ut contra tribuniciam fuisse coniciam et ad coercendam M. Antonii potestatem latam a tribunis plebis illis, a quibus M. Antonii actiones impugnatas esse scimus, L. Cassium dico, D. Carfulenum, Ti. Cannutium (cf. Phil. 3, 9, 23. ad Att. 15, 4, 1). Nullo igitur modo potest ea lex esse lex illa Antonii, de qua Cicero in Philippica quinta locutus est. Ceterum lex tribunicia legem Antoniam non abrogavit, haec enim Kal. Ian. 711 u. c. etiamtunc valebat; itaque facile explicatur, qui factum sit, ut M. Antonius in rebus nonnullis, ut in re Buthrotia, illam legem tribuniciam observaret (Cic. ad Att.

16, 16, 6. 8. 11. 12. 14. 15. 18), in aliis rebus etiam post eam legem latam ea potestate uteretur, quam sua ipsius lege adeptus erat, ut in lege illa Iulia figenda, qua statutum erat, *ne post M. Brutum pro consule esset Creta provincia* (Cic. Phil. 2, 38, 97; cf. Dio Cass. 45, 32. 46, 23). Hanc enim legem Iuliam post legem tribuniciam fixam esse inde elucet, quod M. Bruto pro Macedonia Nonis demum Iuniis (Cic. ad Att. 15, 9, 1) provincia Creta decreta erat (Cic. Phil. 2, 38, 97. 11, 12, 27).

Quod autem in distinguenda lege illa tribunicia a lege Antonia hanc significavi mense Aprili latam esse, hac ratiocinatione nititur. Iam supra collegimus ex senatusconsulto de Iudaeis a. d. III Id. April. facto legem Antoniam eo tempore nondum fuisse latam. Ne promulgatam quidem tum fuisse colligimus ex Ciceronis epistula eodem fere die ad Atticum scripta (14, 3, 2): *Odorare tamen Antonii* διάθεσιν, *quem quidem ego epularum magis arbitror rationem habere quam quidquam mali cogitare.* Quae certe non scripsisset, si legem de actis Caesaris eis, quae in commentariis et chirographis inesse M. Antonius dixerat, confirmandis promulgatam esse scivisset. Ne Idibus quidem April. quidquam de lege Antonia Cicero audiverat. Nam etsi eo die iam compererat consules et tribunos pl. in annum 712 u. c. confirmatos esse eos, quos Caesar in commentariis se designaturum esse scripserat (cf. ad Att. 14, 6, 2), tamen inde nihil de lege Antonia promulgata sequitur. Nam senatusconsulto illos magistratus confirmatos esse (v. supra p. 138) eo magis probabile est, quod senatusconsultis eiusmodi faciendis M. Antonius multorum senatorum gratiam sibi conciliare eoque modo viam ad legem suam promulgandam sibi munire poterat. Quin etiam a. d. XVII Kal. Mai. Cicero, quippe qui eo die verba scripserit: *optime tam etiam Bruto nostro probari Antonium* (ad Att. 14, 8, 1), nihildum de pernicioso M. Antonii consilio accepisse videtur.

Iam vero epistulam ad Atticum 14, 10, quae scripta est uno duobusve diebus post a. d. XIIII Kal. Mai. (cf. 14, 10, 3), Cicero orditur exclamatione: *Itane vero? Hoc meus*

et tuus Brutus egit, ut Lanuvii esset? ut Trebonius itineribus deviis proficisceretur in provinciam? ut omnia facta, scripta, dicta, promissa, cogitata Caesaris plus valerent, quam si ipse viveret? Tum igitur lex sine dubio promulgata iam erat. Porro autem Cicero epistulam ad Atticum 14, 12, quae scripta est a. d. X Kal. Mai. (cf. 14, 12, 3), lamentationibus hisce orditur: *O mi Attice, vereor, ne nobis Idus Martiae nihil dederint praeter laetitiam et odii poenam ac doloris. Quae mihi istim afferuntur? Quae hic video?* Ὦ πράξεως καλῆς μὲν ἀτελοῦς δέ! *Scis quam diligam Siculos et quam illam clientelam honestam iudicem. Multa illis Caesar, neque me invito, etsi Latinitas erat non ferenda; verumtamen . . . Ecce autem Antonius accepta grandi pecunia fixit legem a dictatore comitiis latam, qua Siculi cives Romani; cuius rei vivo illo mentio nulla. Quid? Deiotari nostri causa non similis? Dignus ille quidem omni regno, sed non per Fulviam. Sexcenta similia.* Rescierat igitur Cicero eo die praeter decreta satis multa Caesaris fixisse M. Antonium et legem Iuliam de Siculis et legem Iuliam de Deiotaro, quas leges ex commentariis Caesaris prolatas esse Cicero ipse testatur (Phil. 1, 10, 24. 2, 36, 92. 2, 37. 3, 12, 30. 5, 4, 11. 12. 7, 5, 15). Hinc sequitur legem Antoniam ante eum diem, qui est a. d. X Kal. Mai., a M. Antonio aut iam latam aut certe pro lata observatam esse.

Atque illud quidem in antiquitatum volumine tertio p. 484 statui; constat enim M. Antonium nonnullas leges neglecta lege Caecilia Didia de trinundinum promulgatione tulisse (Cic. Phil. 1, 10, 24. 2, 3, 6. 2, 42, 109). Sed omnes dies a Non. April. usque ad Vinalia nefastos aut nefastos principio esse iam in particula priore p. 133 vidimus. Quamobrem nunc magis eo inclino, ut M. Antonium, cum legem suam promulgasset, protinus eas leges et ea decreta Caesaris simul publicasse statuam, quae lege sua rata fieri vellet. Nam si M. Antonius legem illam die tali tulisset, quo cum populo agi nefas fuisset, Cicero sine dubio cum aliis locis tum in Philippica quinta de hoc vitio gravissimo non tacuisset. Itaque cum legem ante profectionem M. Antonii la-

tam esse necesse sit, Antonium autem circa eum diem, qui est a. d. V Kal. Mai., profectum esse constet, sequitur, ut legem Antoniam de actis Caesaris confirmandis, promulgatam diebus paucis post Id. April., neglecto trinundino eodem die comitiali, qui solus superest, diem dico, qui est a. d. VIII Kal. Mai., cum lege de dictatura in perpetuum tollenda perlatam esse statuamus.

Transeamus nunc ad *legem Antoniam de colonis in agros deducendis.* A Baitero haec lex prorsus neglecta est, qui ne id quidem animadvertit *legem Antoniam agrariam*, quam in seriem legum Antoniarum recepit (adscriptis locis Cic. Phil. 5, 3, 7. Dio Cass. 45, 9), esse Lucii Antonii tribuni pl., non Marci Antonii consulis legem. Hoeckius quoque Lucii legem Marco tribuisse videtur (1, 218). Sicut hi viri docti, ita Reinius (4, 961. 6, 270), Drumannus (1, 113), Peterus (2, 412), Merivalius (2, 70), quin etiam A. G. Zumptius, qui in commentationum epigraphicarum volumine priore de legibus agrariis diligentissime egit (p. 319 sqq.), locum Philippicae quintae et legem Antoniam de colonis in agros deducendis alto silentio transeunt, omnia, quae de agris anno 710 u. c. post mortem Caesaris datis assignatis deve veteranis civibusque in colonias deductis commemorantur, ad legem agrariam L. Antonii trib. pl. referentes, quam mense Aprili ante profectionem M. Antonii consulis latam esse statuunt.

Sed Lucii legem agrariam, propter quam ille patronus triginta tribuum et equitum equo publico appellatus est (Cic. Phil. 6, 5, 12 sq. 7, 6, 16), non posse intellegi eam legem, quam Cicero Phil. 5, 4, 10 a Marco de colonis in agros deducendis latam esse testatur, iam in particula priore p. 130 ex totius de legibus Antoniis disputationis nexu sententiarum demonstravimus. Accedit quod Cicero, postquam et Lucii et Marci leges senatusconsulto tollendas esse dixit (5, 3, 8. 5, 4, 10), postea rursus (5, 7, 21) separatim legem agrariam Lucii rescindendam esse dicit. Nec profecto omnia, quae in re agraria anno 710 u. c. facta commemorantur, ad legem Lucii referri posse inde concludere licet, quod agrorum assig-

nationes, quae ex lege Lucii factae sunt, Italiae finibus circumscriptae erant. Quicquid enim Cicero ad exaggerandum odium legis agrariae Lucii dicit, ex qua paludes Pomptinas, quas Caesar siccare voluerat, (Suet. Caes. 44. Dio Cass. 44, 5. Plut. Caes. 58), assignationi destinatas (Cic. Phil. 5, 3, 7. Dio Cass. 45, 9), Semurium in vicinia urbis Romae situm divisum (Cic. Phil. 6, 5, 14), agros in Etruria datos assignatos (Cic. Phil. 12, 9, 23), urbanas quoque possessiones quasdam in ipsa Urbe in periculum adactas (Cic. Phil. 5, 7, 20. 13, 18, 37; cf. 8, 3, 9) esse scimus, nusquam longius progreditur, quam ut universam Italiam dividendam accepisse et divisurum fuisse Lucium dicat. Cf. Cic. Phil. 5, 3, 7: *hic omnem Italiam moderato homini L. Antonio dividendam dedit.* 11, 6, 13: *Nuculam et Lentonem Italiae divisores lege ea, quam senatus per vim latam iudicavit.* Atqui Marcum audimus praeter agrum Campanum etiam agrum Leontinum in insula Sicilia situm asseclis suis divisisse (Cic. Phil. 2, 17, 43. 2, 39, 101. 8, 8, 25 sq. 3, 9, 22. Dio C. 45, 30. 46, 8).

Iure igitur optimo statuere nobis videmur duas leges ad rem agrariam spectantes anno 710 u. c. latas esse, legem agrariam a Lucio Antonio tribuno pl. et legem de colonis in agros deducendis a Marco Antonio consule. Ac distinguendas esse has duas leges duobus testimoniis eisque ipsius Marci Antonii probatur, quae et ipsa adhuc prorsus neglecta sunt. Is enim in mandatis, quae legatis senatus mense Ianuario anni 711 u. c. dederat, de quibus Cicero in Philippica octava, quam initio mensis Februarii in senatu hàbuit, egit, inter alia postulat (8, 8, 25): *ut, quos ipse cum Dolabella dederit agros, teneant ei, quibus dati sint.* Cuius postulati explicandi causa Cicero addit: *hic est Campanus ager et Leontinus, quae duo maiores nostri annonae perfugia ducebant.* Deinde duobus aliis postulatis interiectis postulat (8, 9, 26): *ne fraudi sit septemviris quod egissent* (cf. 13, 18, 37). Apparet igitur distingui ab ipso M. Antonio agros in Campano agro et Leontino datos et acta septemvirum. Septemviros autem, in quorum numero etiam consules erant (Cic. Phil. 5, 12, 33. 11, 6, 13), qua re confusio duarum legum quod-

ammodo excusatur, ex lege Lucii creatos esse constat (Cic. Phil. 5, 7, 21. 6, 5, 14; cf. 12, 9, 23. 13, 12, 26). Accedit quod duo illa postulata M. Antonii etiam ea re diversa sunt, quod Antonius non ita, ut in eis, quibus ipse cum Dolabella dederit agros, postulat, ut ei, quibus a septemviris dati sint agri, eos teneant. Scilicet eo tempore, quo M. Antonius legatis senatus mandata illa dedit, leges Marci Antonii nondum sublatae erant — nam mense demum Februario rescissae sunt —, lex autem agraria Lucii Antonii et acta septemvirum ita, ut Cicero Kal. Ian. postulaverat (Phil. 5, 3, 8. 5, 7, 21), iam pridie Non. Ian. senatusconsulto in sententiam L. Caesaris facto sublata erant (Cic. Phil. 6, 5, 14. 11, 6, 13). Quae cum ita sint, eos agros, qui in agro Campano et Leontino a M. Antonio P. Dolabella consulibus dati assignati sunt, non ex lege agraria Lucii datos assignatos esse sequitur. Qua argumentatione simul hoc effecimus, ut non solum ea, quae de agro Leontino, sed etiam ea, quae de agro Campano (Cic. Phil. 2, 17, 43. 2, 39, 101. 10, 10, 22. 11, 5, 12) dicuntur, ad legem Marci referenda esse appareat.

Alterum ipsius M. Antonii testimonium invenitur in epistula, quam ille mense Martio post sublatas leges suas ad Hirtium et Caesarem scripsit, quam Cicero in Philippica decima tertia sub finem mensis Martii in senatu habita acerbissime perstringit. In ea enim epistula M. Antonius scripsit (13, 15, 31): *Veteranorum colonias, deductas lege et senatusconsulto, sustulistis.* Colonias hic intellegendas esse eas, quas ipse Antonius deduxerat, quarum coloniarum ea, quae Casilinum deducta erat, nota est (cf. Phil. 2, 40, 102. 5, 2, 3), nemo negabit. Quas cum senatusconsulto deductas esse dicat, non posse lege Lucii deductas esse patet, quoniam haec lex sine dubio invito et adversante senatu lata est. De sua igitur ipsius lege queri M. Antonium statuamus necesse est, ex qua ipse cum Dolabella agros colonis diviserat (Phil. 8, 8, 25), quam cum ceteris suis legibus mense Februario rescissam esse tum non ignorabat. Ipsum autem Ciceronem verba Antonii de lege M. Antonii sublata intellex-

isse ex eis elucet, quae continuo addit: *Nos sustulimus, an contra legem comitiis centuriatis latam sanximus?* Quae verba sine dubio ad legem quandam Vibiam referenda sunt. Consentaneum est enim senatum eodem tempore, quo leges M. Antonii rescidit, decrevisse, ut non solum lex de dictatura in perpetuum tollenda et lex de actis Caesaris confirmandis, sed etiam lex de colonis in agros deducendis, ita uti Cicero Kal. Ian. postulaverat, de integro ferretur, idque negotium C. Vibio Pansae consuli mandasse, quem mense Februario de actis Caesaris confirmandis comitiis centuriatis ad populum laturum fuisse scimus (Phil. 10, 8, 17).

Distinguendas esse duas leges etiam ex tempore legis agrariae a Lucio latae comparato cum coloniis a M. Antonio in agrum Campanum deductis cognoscitur. Nam quod legem agrariam a L. Antonio mense Aprili latam esse demonstrare studuerunt et Drumannus et Zumptius, id ea tantummodo re efficere potuerunt, quod colonias in agrum Campanum a M. Antonio mense Maio deductas (Cic. Phil. 2, 40, 102; cf. ad Att. 14, 17, 2. 14, 21, 2), non curantes legem Marci de colonis in agros deducendis, ex lege Lucii deductas esse sibi persuaserant. Hinc factum est, ut Dionis Cassii testimonium in suam sententiam interpretarentur, qui (45, 9) legem a Lucio latam esse eo tempore testatur, quo M. Antonius C. Caesarem Octavianum multorum civium gratiam sibi conciliasse animadverterat. Hoc autem non, ut illi volunt, ante iter in Campaniam susceptum, quod eo tempore iniit, quo Octavianus nondum Romam venerat, sed tum demum animadvertere potuit, cum ex itinere mense Aprili suscepto redux erat et C. Octavianum legem curiatam de adoptione a se postulantem viderat (cf. Dio C. 45, 5 qui in sequentibus nonnulla praepostere narrat, quae mensibus demum Iunio et Iulio facta sunt). Ac profecto mense demum Iunio legem agrariam a Lucio latam esse inde perspicitur, quod septemviros, quos statim post legem latam creatos esse per se patet, mense Iunio fere medio creatos esse Cicero testatur (ad Att. 15, 19, 2): *Dic mihi C. Antonius voluitne fieri septemvir? Dignus certe fuit.* Quo in loco non fratrem sed patruum C.

Antonium dicit, ut ex Phil. 2, 38, 99 apparet. Accedit quod Cicero mense Iunio timere coepit, ne L. Antonius, cuius lege etiam privatos agros in periculum adactos esse scimus (Phil. 13, 18, 37), fundos suos et villas occuparet et divideret (ad Att. 15, 12, 2). Itaque apparet ad legem Lucii post Kal. Iun. latam referenda esse verba Ciceronis (Phil. 1, 2, 6): *Kalendis Iuniis mutata omnia, nihil per senatum, multa et magna per populum et absente et invito*, et paucis interiectis: *veterani, qui appellabantur, quibus hic ordo diligentissime caverat, non ad conservationem earum rerum, quas habebant, sed ad spem novarum praedarum incitabantur.* Eodem referenda sunt ea, quae M. Brutus et C. Cassius mense Maio ad M. Antonium scripserunt (Cic. ep. fam. 11, 2, 1): *Scribitur nobis magnam veteranorum multitudinem Romam convenisse iam et ad Kalendas Iunias futuram multo maiorem*, et paullo post (ib. 11, 2, 3): *Nam illud valde leve est ac nugatorium ea re denuntiatum esse veteranis, quod de commodis eorum mense Iunio laturus esses.* Scire enim nondum poterant M. Antonium eam legem rogandam Lucio fratri daturum esse (Cic. Phil. 5, 3, 7. Dio Cass. 45, 9). Quem cum audiamus mense Maio *sordide* contionatum esse (Cic. ad Att. 15, 2, 2), sine dubio probabilis est coniectura eum de commodis veteranorum augendis tum contionatum esse.

Legem autem Marci de colonis in agros deducendis ante profectionem M. Antonii latam esse ex colonia mense Maio ab eo Casilinum deducta certum est. Iam vero senatusconsultum, ex quo lata est (Cic. Phil. 13, 15, 31), sine dubio alterum duorum senatusconsultorum fuit, quae iam in aede Telluris post generale senatusconsultum de actis Caesaris confirmandis facta esse narrat Appianus (b. c. 2, 135), quorum altero coloniae a Caesare deductae, altero coloniae a Caesare promissae (cf. 2, 125) firmatae sunt. Ea senatusconsulta respicit Cicero, cum dicit veteranis senatum diligentissime cavisse (Phil. 1, 2, 6). Consentaneum est autem senatum eo ipso senatusconsulto consulibus mandasse, ut ad populum ferrent de colonis eis, quibus Caesar agros promisisset necdum dedisset, in agros deducendis. Qui cum om-

nia eo tempore communiter agerent (Cic. Phil. 1, 2, 5), sine dubio legem, qua et M. Antonius et P. Dolabella agros dare iussi sunt (Cic. Phil. 8, 8, 25), communiter haud ita multo post Liberalia (a. d. XVI Kal. April.) promulgarunt. Habemus igitur dierum plus quadraginta spatium, intra quos lex ferri potuit. Sed ante Nonas Apriles ferri non potuit nisi lege Caecilia Didia neglecta, inde a Nonis April. usque ad Vinalia ferri non potuit propter dierum nefastorum rationem. Itaque unus dies, quo post dies nefastos et ante profectionem Antonii ferri potuit, est is, quo etiam duas alias leges Antonias latas esse statuimus, qui est a. d. VIII Kal. Mai. Atque hunc diem etiam alia ratiocinatione enucleamus. Latam enim esse legem, antequam edictum illud proponerent consules, quo veteranos ex Urbe in colonias abire iusserunt (Dio C. 44, 51), probabile est; nam hoc edictum sine dubio initium fuit coloniarum deducendarum. Edictum autem illud ante C. Amatium interfectum et legem de dictatura latam non est propositum; nam Dio Cassius l. c. id eodem fere tempore propositum esse scribit, quo consules aram Caesaris evertissent et legem de dictatura tollenda tulissent. Qui cum aram Caesaris eversam falso immiscuerit, ut in particula priore p. 133 vidimus, C. Amatium interfectum dicere voluisse videtur. Sed utut hoc est, legem de dictatura a. d. VIII Kal. Mai. latam esse vidimus. Si igitur edictum consulum post eum diem propositum est, legem eo ipso die cum ceteris duabus legibus Antoniis latam esse probabile est.

Quod autem statuimus tres leges Antonias eodem die perlatas esse, nullàm difficultatem habet; nam in singulis legibus perferendis tum non iam, ut antiquis temporibus (Liv. 45, 36. Plut. Aem. Paul. 30), quatuor fere horas consumebant magistratus, cum omnia, quae fieri necesse erat, vel in comitiis centuriatis quam celerrime et quasi dicis causa fierent (Cic. Phil. 2, 33, 82).

Recension: E. Schmidt, über das römische Decemvirat.

Ein Beitrag zu den römischen Staatsalterthümern. s. l. et a.

(Literarisches Centralblatt 1872 No. 4, Sp. 75—77.)

Bekanntlich hat Niebuhr die Hypothese aufgestellt, dass die *decemviri legibus scribundis* nicht bloss zur Abfassung eines Landrechts eingesetzt worden seien, sondern auch die Aufgabe gehabt hätten, erstens die Patricier und die Plebejer staatsrechtlich zu vereinigen und zweitens auf Grund dieser Vereinigung statt des patricischen Consulats und des dasselbe beschränkenden plebejischen Tribunats eine neue patricisch-plebejische Regierungsbehörde einzusetzen, als welche das Decemviralcollegium des zweiten Jahres bereits zu betrachten sei, und als deren durch die Revolution und die Wiederherstellung des Tribunats modificierte Erneuerung das wenige Jahre nach dem Sturze der zweiten Decemvirn eingesetzte Consulartribunat zu gelten habe. Der Verf. unterzieht diese Hypothese unter Benutzung der neueren Literatur einer Revision und kommt dabei zu dem Resultate, dass zwar nicht von der Absicht einer staatsrechtlichen Vereinigung der Patricier und der Plebejer die Rede sein könne, dass aber allerdings die Einsetzung eines neuen patricisch-plebejischen Regierungscollegiums beabsichtigt gewesen sei; jedoch sei diese nicht erst im ersten Decemvirate beschlossen worden, sondern schon vor der Wahl der ersten Decemvirn im Princip entschieden gewesen. Dies soll mit anderen Worten heissen, die Stimmführer beider Stände seien schon vor der Wahl der ersten Decemvirn darüber einig ge-

wesen, es sollten die *decemviri legibus scribundis* nach erfolgter Codificierung des Landrechts die angedeutete Regierungsänderung bei dem Volke beantragen und nach erfolgter Annahme dieses Antrages zu Gunsten der neuen Behörde, die eben auch ein Collegium von *decemviri*, aber nicht *legibus scribundis*, gewesen sein würde, abtreten. In Folge der Revolution — einer patricischen Contrerevolution, wie der Verf. meint — sei die Absicht nicht zur Ausführung gekommen. — Ref. hält diese Modification der Niebuhr'schen Hypothese für ebenso wenig wahrscheinlich, wie diese selbst. Bei dem religiösen Charakter des Ständekampfes ist es durchaus unwahrscheinlich, anzunehmen, dass die Stimmführer der Patricier schon damals ihre Zustimmung gegeben haben sollten zur Uebertragung des *imperium* an Plebejer, da die Patricier noch 80 Jahre später aus religiösen Gründen den Plebejern die Theilnahme am Consulat verweigern. Wollte man aber auch ein so unglaubliches Zugeständniss um deswillen für möglich halten, weil die Abschaffung des Tribunats der Preis dafür sein sollte, so ist es andererseits durchaus unwahrscheinlich anzunehmen, dass die Stimmführer der Plebejer der angeblichen vertraulichen Vereinbarung, welche das Zugeständniss der definitiven Abschaffung des Tribunats enthielt, zugestimmt haben sollen, ohne eine andere Garantie für die Ausführung derselben zu haben, als den guten Willen der Stimmführer der Patricier. Denn dass sie unter Vorbehalt der *lex sacrata* in die Suspension des Tribunats für die Zeit der Gesetzgebung willigten, ist etwas ganz Anderes. Eine genügende Garantie würde für die Plebejer allerdings darin gelegen haben, wenn ihrer ursprünglichen Forderung gemäss das Collegium der *decemviri legibus scribundis*, denen die Ausführung anvertraut werden sollte, aus Patriciern und Plebejern gebildet worden wäre. Nun macht aber die Tradition bekanntlich einen Unterschied zwischen dem Collegium des ersten und dem des zweiten Jahres in der Weise, dass von dem Collegium des ersten Jahres die Plebejer rechtlich und factisch ausgeschlossen sind, während in dem Collegium des zweiten Jahres fünf

Plebejer als Mitglieder erscheinen, wobei die Tradition es unklar lässt, ob diese Mitgliedschaft rechtlich begründet war oder nicht. Während Niebuhr diesen Zug der Tradition für seine Hypothese geschickt benutzt, vermuthet der Verf., für dessen eigene Hypothese die rechtliche Gleichartigkeit beider Collegien eine unentbehrliche Voraussetzung ist, im Anschluss an Mommsen, dass die Plebejer auch zum ersten Collegium rechtlich wählbar gewesen und nur durch das „bei dem Stimmenübergewicht der Patricier in den Centuriatcomitien erklärliche“ factische Wahlergebniss von demselben ausgeschlossen seien. Die entgegenstehenden auf das erste Collegium sich beziehenden Worte des Livius: *admiscerenturne plebei controversia aliquamdiu fuit, postremo concessum patribus* betrachtet der Verf. als einen willkürlichen Einfall des Livius, der aus dem Umstande, dass das erste Collegium nur aus Patriciern bestand, irrthümlich geschlossen habe, die Plebejer müssten zuvor auf ihre Wählbarkeit verzichtet haben. Diese „leichte Verbesserung der Ueberlieferung“ hält Ref. indessen, ganz abgesehen davon, dass sie etwas nach den damaligen religiösen Anschauungen der Patricier Unmögliches statuiert, für um so bedenklicher, je weniger dieselbe genügt, um die angebliche Zustimmung der Stimmführer der Plebejer zu dem vereinbarten Plane und die Thatsache des vermeintlich bloss factischen Wahlergebnisses zu erklären. Denn in der rechtlichen Wählbarkeit konnten die Stimmführer der Plebejer doch nur dann eine Garantie finden, wenn zugleich die Wahl von Plebejern factisch gesichert war. Die Analogie dessen, was bei der Wahl der Consulartribunen sich zutrug, ist hierfür durchaus nicht zutreffend. Wenn aber, wie man doch vom Standpunkte des Verf.'s aus annehmen müsste, die vertrauliche Vereinbarung beiderseits in loyalem Sinne geschlossen war, so würde gerade bei dem Stimmenübergewicht der Patricier in den Centuriatcomitien ein die loyalen Absichten der Stimmführer der Patricier compromittierendes Wahlergebniss durchaus unbegreiflich sein. Auch hören wir nirgends, was doch bei einem solchen Treubruch sicher zu erwarten wäre, dass die Plebejer

sich über die Wahl von zehn Patriciern beschwert hätten. Hätte Livius aber solche Beschwerden in seinen Quellen gefunden, so würde er eben nicht auf den vermeintlichen Einfall gekommen sein, die Wählbarkeit der Plebejer ausdrücklich zu leugnen. Es scheint uns demnach gerathener, unter Festhaltung jenes wesentlichen Zuges der Tradition, der die beiden Collegien als ungleichartig hinstellt, die Zusammensetzung des zweiten Collegiums für eine der von Livius bezeugten Vereinbarung, welche vor der Wahl der ersten Decemvirn geschlossen wurde, und welche die Wählbarkeit der Plebejer in die Gesetzgebungscommission ausschloss, widersprechende Neuerung zu halten. Dieselbe entsprang vermuthlich den selbstsüchtigen Plänen des Appius Claudius, und mit ihr betraten die Decemvirn, hinausgehend über ihre Bestimmung, eine provisorische Regierung zur Abfassung des Landrechts zu sein, die Bahn, welche zur illegitimen Beibehaltung des *imperium* über die Amtszeit hinaus und zum Sturze der Decemvirn führte.

Recension: Th. Mommsen, römisches Staatsrecht.

I. Band. Leipzig 1871.

(Literarisches Centralblatt 1872 No. 26, Sp. 684—689.)

In der mit dem vorliegenden Bande begonnenen neuen Bearbeitung des Becker-Marquardt'schen Handbuchs der römischen Alterthümer ist das römische Staatsrecht von Th. Mommsen bestimmt an die Stelle des zweiten Bandes jenes Werks zu treten. Mit Recht bemerkt der Verf. in der Vorrede, dass sein Werk ein neues und selbständiges sei, das mit jenem nur den Gegenstand gemein habe. In der That ist von dem ursprünglichen Werke nichts übrig geblieben, als einige wenige in den Anmerkungen des neuen Werkes wörtlich citierte Sätze (z. B. S. 400. 468 f.). Es konnte nicht wohl anders sein; denn während Becker's Ideal eine Darstellung war, aus der sich „wo möglich ein zusammenhängendes und anschauliches Bild des gesammten Staatsorganismus in seiner fortschreitenden Entwicklung und des dadurch bedingten politischen Lebens entnehmen lässt“ (Becker's Vorr. S. XIII), will Mommsen ein System des römischen Staatsrechts liefern, dessen Wesen eine „begrifflich geschlossene und auf consequent durchgeführten Grundgedanken wie auf festen Pfeilern ruhende Darlegung wenn auch noch nicht ist, doch werden muss“ (Vorr. S. X), bei der der Grundbegriff der Magistratur als der primäre gilt, und „Consulat und Dictatur erwogen werden als Modificationen des Grundbegriffs der Magistratur“ (Vorr. S. IX). Der hi-

storisch-antiquarischen Behandlung Becker's gegenüber glaubt Mommsen mit seinem Versuche einer dogmatisch-juristischen Formulierung des römischen Staatsrechts einen „rationellen Fortschritt“ anzubahnen. Allein so gern zugegeben werden soll, dass die dogmatisch-juristische Behandlung neben der historisch-antiquarischen wissenschaftlich berechtigt ist und der historisch-antiquarischen Forschung fördernde Gesichtspunkte darbieten kann, so ist doch durchaus daran festzuhalten, dass auch die historisch-antiquarische Behandlung neben der dogmatisch-juristischen wissenschaftlich berechtigt ist und bleibt, ja dass ohne dieselbe eine Dogmatik des römischen Staatsrechts geradezu in der Luft schweben und jeden wissenschaftlichen Fortschritt tödten würde. So sehr wir uns daher freuen, mit dem vorliegenden ersten Bande, der die Magistratur überhaupt (aber noch nicht die einzelnen Magistrate) behandelt, den Anfang einer vollständigen Darlegung der Mommsen'schen Dogmatik des römischen Staatsrechts erhalten zu haben, zumal da die Augen der Nichteingeweihten in den Quellen oft vergeblich die Begründung der von Mommsen hie und da ausgesprochenen dogmatischen Sätze suchten: so müssen wir es doch bedauern, dass für die Bearbeitung des zweiten Bandes der Becker'schen Alterthümer, der durch Mommsens Staatsrecht wohl verdrängt, aber nicht in jeder Beziehung ersetzt werden kann, nicht ein Gelehrter von geringerer Neigung für staatsrechtliche Dogmatik gewonnen worden ist; denn es ist zu fürchten, dass die jüngere Generation, geblendet durch die Auctorität Mommsen's und gefesselt durch die dogmatische Bestimmtheit seiner Aussprüche, sich fortan des Studiums des Becker'schen Handbuchs entschlagen und dogmatisch befangen an das Studium der Quellen herantreten wird.

Zur Verdeutlichung des dogmatischen Charakters der Mommsen'schen Darstellung und der Art, wie die Dogmen bewiesen werden, wählt Ref. das Volkstribunat. Dieses Amt, das man bisher in Uebereinstimmung mit den Quellen als ein dem Wesen der Magistrate *cum imperio* principiell entgegengesetztes auffasste, und dessen allmähliche Macht-

steigerung man aus der den Tribunen eigenthümlichen, in den Quellen oft urgierten *sacrosancta potestas* (ἱερὰ καὶ ἄσυλος ἀρχή) ableitete, ist Mommsen zufolge „construiert“ nach dem Muster der patricischen Oberbeamten (S. 43). Die Gewalt der Tribunen hat „den Werth der *maior potestas* (d. i. der *potestas* des Dictators gegen den Consul u. s. w., des Consuls gegen den Prätor u. s. w.) und zwar gegenüber allen Beamten mit *imperium* mit Ausnahme des Dictators, sowie um so mehr gegen alle des *imperium* ermangelnde Beamten“ (S. 58). Das „formale Recht“ (S. 134) der *maior potestas* haben die Tribunen „von Haus aus“ (S. 130); „mit der Einführung des Volkstribunats wird eine selbst dem Consulate überlegene Gewalt begründet“ (S. 218), „in dem Tribunat entstand eine dem Consulat überlegene Gewalt“ (S. 236). Dieses Dogma nun, das in der Lehre von der Verantwortlichkeit der Magistrate (S. 91), in der Lehre von der Coercition (S. 130 ff.), in der Lehre vom magistratischen Verbietungsrecht und der magistratischen Intercession (S. 209 ff.) als bewiesen vorausgesetzt wird, dem es aber widerspricht, dass die Tribunen sich nie auf die *maior potestas*, wohl aber nicht selten auf die *sacrosancta potestas* berufen, wird in der Anm. 2 auf S. 58 wörtlich folgendermassen bewiesen:

„Hätte der Volkstribun nur gleiche Gewalt mit dem Consul gehabt, so würde sich daraus wohl die tribunicische Intercession erklären; aber die Unzulässigkeit der consularischen Intercession gegen den Tribun und die tribunicische Coercition gegen den Consul fordern schlechterdings das Wesen der *maior potestas.* Ob man auch dem Wortlaute nach die *tribunicia potestas* gegenüber der consularischen als *maior* betrachtet hat, könnte eher zweifelhaft sein, besonders weil Cicero neben dem Intercessionsrecht der *par maiorve potestas*, das er in seiner Verfassung de leg. 3, 3, 6 hinstellt, noch 3, 3, 9 den besonderen Satz aufführt: *quod ii (tribuni pl.) prohibessint . . . . ratum esto.* Aber dieser Entwurf ist nicht streng disponirt; und wenn Varro bei Gellius 14, 7, 6 das Intercessionsrecht bei Senatusconsulten einfach von der *par maiorve potestas* abhängig macht, so ist

es doch undenkbar, dass er den bei weitem wichtigsten und häufigsten Intercessionsfall hier ausgeschlossen haben soll. Auch bezeichnet Diodor 12, 25 ausdrücklich die Tribune als μεγίστας ἔχοντας ἐξουσίας τῶν κατὰ πόλιν ἀρχόντων. Anderswo wird die Stellung des Tribuns zum Consul dahin formuliert, dass dem Consul οἱ ἄρχοντες οἱ λοιποὶ πάντες ὑποτάττονται καὶ πειθαρχοῦσι πλὴν τῶν δημάρχων, wie Polybios sagt (6, 12, 2), oder nach Cicero's gleichlautenden Worten (de leg. 3, 7, 15): *ut ei reliqui magistratus omnes pareant excepto tribuno.* Dabei fehlt indes, was nicht minder wahr ist, aber optimatischen Ohren unliebsam klang, dass nicht bloss der Tribun dem Consul nicht gehorcht, sondern auch der Consul dem Tribun gehorcht".

Man beachte bei dieser Beweisführung für die *maior potestas* der Tribunen zunächst, dass sie nicht gerichtet ist gegen den Satz, dass die entwickelte Macht der Tribunen auf der den Tribunen garantierten Unverletzlichkeit, auf dem Charakter ihrer *potestas* als einer *sacrosancta* beruht, — welche Eigenschaft Mommsen S. 91, A. 2 u. S. 133 nur ganz gelegentlich berührt und in seltsamer Umkehrung der Verhältnisse als eine Consequenz der *maior potestas* anzusehen scheint, — sondern gegen den von Niemand behaupteten Satz, dass sie staatsrechtlich als *par potestas* aufzufassen sei. Die tribunicische Intercession knüpft vielmehr an das den Tribunen ursprünglich verliehene *auxilium adversus consulare imperium* an, und man kann höchstens sagen, dass die Tribunen ihrer *tribunicia potestas* in Ausübung des *auxilium* und der daraus entwickelten *intercessio* die Wirksamkeit einer (der consularischen *potestas*) *par potestas* errungen haben, während sie, schon weil ihnen das *imperium* fehlte, eine im staatsrechtlichen Sinne mit Recht so zu nennende *par potestas* niemals hatten, noch haben konnten. Die Unzulässigkeit aber der consularischen Intercession gegen den Tribun fordert keineswegs die *maior potestas*, sondern beruht darauf, dass die Tribunen um des *auxilium* willen von dem *imperium* und der *potestas* der Consuln eximiert und *sacrosancti* waren: ein Satz, für welchen die Belegstellen Jeder-

mann zur Hand sind. Die tribunicische Coercition kann aber um so weniger für die *maior potestas* beweisen, als Mommsen selbst, trotzdem dass er sie S. 130 ff. unter der Herrschaft seines als bewiesen vorausgesetzten Dogmas darstellt als „selbstverständlich“ und „nothwendig“ und „von Haus aus“ mit dem Tribunate verbunden, sich dennoch angesichts der Ueberlieferung zu dem Zugeständnisse veranlasst sieht: „geschichtlich betrachtet ist es wohl möglich, ja sogar wahrscheinlich, dass das *ius auxilii* keineswegs von Haus aus in der strengen Formulierung der historischen Zeit aufgetreten, sondern längere Zeit eine gewissermassen revolutionäre Selbsthilfe geblieben ist, wo dann auch die Bestrafung mehr eine Macht- als eine Rechtsfrage war“ (S. 130, A. 1). Ferner: „es ist fraglich, ob dies exorbitante Recht (der Vollstreckung der Todesstrafe ohne Provocation im Falle der Schädigung des Tribuns) den Tribunen von Haus aus unwidersprochen zugestanden hat und nicht vielmehr auf einer späteren, vielleicht dem Buchstaben des Gesetzes conformen, aber dem wahren Sinne desselben und dem echten Herkommen zuwiderlaufenden Parteiinterpretation der sacrosancten Gewalt beruht“ (S. 135). Endlich: „indes dies Verfahren (der *consecratio bonorum*) war, eben wie jenes (der Vollstreckung der Todesstrafe), nicht durch wirkliches Herkommen gerechtfertigt, sondern ein Ergebniss des radicalen Doctrinarismus“ (S. 138). Ob man weiter dem Wortlaute nach die *tribunicia potestas* gegenüber der consularischen als *maior* betrachtet hat, könnte nicht bloss wegen Cicero's Unterscheidung zwischen der *intercessio* der *par maiorve potestas* einerseits und der *intercessio* der *tribunicia potestas* andererseits zweifelhaft sein, sondern ist in Wirklichkeit durchaus zweifelhaft, weil der Ausdruck *maior potestas* in den Quellen niemals vom Verhältnisse des Tribunats zum Consulat vorkommt: — käme er vor, so würde Mommsen gewiss nicht versäumt haben, die Stellen anzuführen. Bei solcher Sachlage ist es denn doch, um nicht mehr zu sagen, äusserst gewagt, dem römischen Staatsrecht die Auffassung des We-

sens des Tribunats als einer *maior potestas* zuzumuthen, trotzdem dass man indirekt eingestehen muss, dass dem Wortlaute nach sie nie so bezeichnet ist. Oder glaubt Mommsen, dass die begrifflich so strengen Römer, wenn dem Wesen nach das Tribunat eine *maior potestas* war, sich gescheut hätten es auch dem Wortlaute nach so zu bezeichnen? Cicero übrigens, der durch seine Unterscheidung ein sehr starkes Gegenargument gegen das Mommsen'sche Dogma darbietet, wird mit der Bemerkung abgefertigt, er habe „nicht streng disponiert" (vergl. dazu auch S. 223, A. 7). Ob er anders disponiert haben würde, wenn er Mommsen's Staatsrecht gekannt hätte? Uns scheint es einstweilen methodisch richtiger den nicht bloss von Cicero bezeugten Unterschied festzuhalten, als die im Wesen verschiedene *tribunicia potestas* unter den innerhalb der übrigen Magistrate berechtigten Begriff der *maior potestas* zu zwängen. Varro aber bei Gell. 14, 7, 6 (*postea scripsit* [*Varro in libro epistulicarum quaestionum quarto*] *de intercessionibus dixitque intercedendi, ne senatusconsultum fieret, ius fuisse iis solis, qui eadem potestate, qua ii, qui senatusconsultum facere vellent, maioreve essent*) kann offenbar gar Nichts beweisen, weil wir weder den Zusammenhang, noch den Wortlaut der Varronischen Darstellung haben, sondern ein Excerpt des Gellius. Varro selbst hat das, was Gellius berichtet, ohne Zweifel gesagt, aber er hat ebenso sicher über das *ius intercedendi* noch mehr gesagt, als Gellius zu excerpieren gefiel; in diesem von Gellius ausgelassenen Passus des Varro wird die *intercessio* der Tribunen gerade so neben der der *par maiorve potestas* erwähnt gewesen sein, wie bei Cicero. Keinesfalls hat man Recht sie in die von Gellius überlieferten Worte um eines Dogmas willen hineinzuinterpretieren. Wäre ein solches Verfahren methodisch zulässig, so könnte man mit demselben Rechte aus dem Excerpte des M. Messalla *de auspiciis* bei Gell. 13, 15, 4 deducieren, dass unter den den *patricii magistratus* entgegengesetzten *reliqui magistratus* die Tribunen einbegriffen seien, dass sie also, weil Messalla sagt: *ideo illi* (d. i. *reliqui magistratus*) *minores magistratus appel-*

lantur, zu den *minores magistratus* gehören. Diodor ferner 12, 25 bezeichnet die Tribunen allerdings als μεγίστας ἔχοντας ἐξουσίας τῶν κατὰ πόλιν ἀρχόντων, aber er thut dies bei Gelegenheit der Wiederherstellung des Tribunats nach dem Sturze der Decemvirn, von welcher Zeit an die gesetzlich formulierten Befugnisse der Tribunen in der That bedeutend umfangreicher erscheinen, als in der Zeit vor den Decemvirn; trotzdem aber hütet er sich wohl den Tribunen μείζονα ἐξουσίαν gegenüber den Consuln beizulegen, sondern spricht nur von μέγισται ἐξουσίαι, ein Ausdruck, der richtig verstanden durchaus nicht zuviel, aber doch nicht das besagt, was Mommsen daraus entnehmen möchte. Wenn endlich Mommsen das Zeugniss des Polybius und das damit übereinstimmende des Cicero, das seiner Auffassung des Tribunats ebenso entschieden widerspricht, als es der bisherigen zur Stütze dient, mit der Bemerkung beseitigt, dass Polybius und Cicero verschwiegen hätten, was „optimatischen Ohren unliebsam klang“, so könnte eine solche Verdächtigung des Cicero bei denen, die Cicero's Charakter nach Mommsen's römischer Geschichte beurtheilen, allenfalls Eingang finden; den Polybius aber solcher tendentiöser Entstellung zu bezichtigen, denselben Polybius, der sich 6, 16 nicht scheut, die optimatischen Ohren ebenso unliebsame Abhängigkeit des Senats von den Volkstribunen der Wahrheit gemäss zu berichten, ist ein Verfahren, das gewiss bei Niemandem zur Empfehlung eines Dogmas dienen wird, dessen Glaubwürdigkeit von solchen Argumenten abhängt.

Um nun auch zu zeigen, welche Consequenzen das so bewiesene Dogma auf die staatsrechtliche Beurtheilung einzelner Handlungen der Tribunen hat, erwähnen wir von vielen nur ein Beispiel. Wir entnehmen dasselbe dem Abschnitte über das Verbietungsrecht. Dort wird (S. 213) das Edict des Ti. Gracchus erwähnt, durch welches derselbe ein allgemeines Justitium bis zur Durchbringung seiner *lex agraria* anordnete, und die Stelle des Plutarch Ti. Gr. 10 citiert, welche mit den Worten schliesst, ὥστε πάντας ὑποδείσαντας ἀφεῖναι τὴν ἑκάστῳ προσήκουσαν οἰκονομίαν. Im

Glauben an das selbstgeschaffene Dogma von der *maior potestas* der Tribunen sagt Mommsen S. 213: „das Recht das Iustitium zu ediciren knüpft sich an die höhere Amtsgewalt; es kann von den Volkstribunen, ja selbst von einem einzigen derselben verfügt werden". S. 214: „die am weitesten greifende Massregel dieser Art, das Iustitium, wird im gewöhnlichen Lauf der Dinge nicht verfügt, ohne dass der Senat seine Zustimmung dazu gegeben hat, in der Regel wegen Kriegsgefahr oder öffentlicher Trauer; aber das Iustitium, das Ti. Gracchus durchsetzte, zeigt, dass die Zustimmung des Senats keineswegs nothwendig war und dasselbe auch durch blosses Belieben des Magistrats herbeigeführt werden konnte". S. 215: „befugt war wohl jeder Tribun, dem Consul nach Belieben die Einholung der Auspicien, den Antritt des Amtes, die Abhaltung des Triumphs, ja die Amtsführung überhaupt zu untersagen". Wer an das Dogma nicht glaubt, wird natürlich in dem durch Ti. Gracchus herbeigeführten Iustitium lediglich die Wirkung eines Gewaltakts des übermächtigen Demagogen erkennen und würde dazu selbst dann berechtigt sein, wenn auch nicht Dio Cass. Fragm. 83 (Bekker) ausdrücklich jenes Iustitium unter den βίαια und ἄτοπα erwähnte, die im Kampfe des Ti. Gracchus und seines Collegen M. Octavius vorgefallen seien. Ref. fügt hinzu, dass diese dem Dogma widersprechende Auffassung des Vorgangs bei Dio Cass. von Mommsen nicht erwähnt ist.

Wie mit der Beweisführung für die *maior potestas* der Tribunen, so steht es auch mit der Beweisführung für andere Dogmen, die der von Becker vertretenen Auffassung entgegenstehen. Unbewiesen ist das Dogma, dass die *lex curiata de imperio* „streng genommen dem Beamten kein Recht giebt, das er nicht bereits hat" (S. 52), ein Satz, von dessen Gültigkeit oder Nichtgültigkeit die Frage nach dem Unterschiede von *Imperium* und *Potestas* und dem Verhältnisse beider Begriffe zu einander, sowie alle weiteren Fragen, die sich an diese fundamentalen Begriffe knüpfen, abhängen. Unbewiesen ist ferner das Dogma, dass der Inhaber des Im-

periums das Recht der Ernennung seines Nachfolgers gehabt habe (S. 157). Unbewiesen ist auch das Dogma, dass die Intercession im Gegensatze zu dem Verbietungsrechte nichts anderes sei, als die Cassation einer bereits vollzogenen magistratischen Handlung (S. 209. 216), ein Satz, auf den Mommsen so grosses Gewicht legt, dass er glaubt, durch die hierauf beruhende vermeintliche Grenzberichtigung zwischen dem Verbietungsrechte und der Intercession, die in Wahrheit eine Verwischung der richtigen Grenze ist, die bisher „sehr vernachlässigte Lehre“ „in ihr Recht einzusetzen“ (S. 216). Es liesse sich leicht darthun, wenn es nicht der Raum verböte, dass es hier Mommsen ist, der, um einen in der Vorrede gebrauchten Ausdruck anzuwenden, „die Balken und Ziegel durcheinandergeworfen hat“, statt ein solides Gebäude zu errichten.

Die späteren Abschnitte des Staatsrechts, in denen Gegenstände behandelt werden, auf welche die dem Verf. eigenthümlichen Dogmen gar keinen oder nur geringen Einfluss ausüben konnten, und bei welchen es sich hauptsächlich um Feststellung des in geschichtlicher Zeit Thatsächlichen handelt, sind bei Weitem ansprechender, wie Ref. um so bereitwilliger anerkennt, je schärfer er im Interesse einer unbefangenen Forschung den dogmatisirenden Tendenzen Mommsen's entgegentreten musste. Die Abschnitte über magistratische Emolumente, die Dienerschaft der Beamten, Insignien und Ehrenrechte der fungirenden Magistrate, lebenslängliche magistratische Ehrenrechte, Qualification für die Magistratur, Antritt und Rücktritt enthalten das in den Quellen vorliegende Material in grosser Vollständigkeit und in sachgemässer Darstellung. Als die glänzendste Leistung glaubt Ref. die mit monographischer Ausführlichkeit behandelte Lehre von den *leges annales* in dem Abschnitte über die Qualification für die Magistratur bezeichnen zu dürfen. In diesen Auseinandersetzungen, die sich auf historischem Boden bewegen, nicht in den auf dogmatischer Construction beruhenden Hypothesen über die Grundbegriffe, liegt ein wirklicher Fortschritt, was Ref. mit Dank anerkennt.

Wenn in diesen wie in den früheren Abschnitten bei verschiedenen Einzelheiten Raum für Zweifel bleibt, wenn bei einzelnen Punkten das Material nicht ganz vollständig beigebracht ist, wenn endlich einzelne Stellen der Quellen missverstanden worden sind, so sind das Fehler, die man demjenigen nicht vorrücken würde, der massvoll genug ist, beim Urtheil über Andere sich zu erinnern, wie schwierig es ist, bei der Mannichfaltigkeit der Nachrichten stets die richtige Entscheidung zu treffen, für jede einzelne Frage sofort das ganze einschlägige Material zur Hand zu haben, und bei einer umfänglichen Arbeit stets mit gleicher Schärfe den Sinn der oft wunderlichen Wendungen der Schriftsteller richtig zu erfassen. Aber das überspannte Selbstgefühl, das aus der Vorrede spricht, ein Selbstgefühl, das, die eigenen Hypothesen als Dogmen einer wissenschaftlichen Unfehlbarkeit hinstellend, den principiell entgegengesetzten Auffassungen nicht einmal „einen Anspruch auf Widerlegung“ zuerkennt, ein Selbstgefühl, das die gesammte monographische Literatur mit Ausnahme der Schriften von F. Hofmann und Nipperdey mit den Worten abfertigt: „Schriften, aus denen sich nichts lernen lässt, habe ich nicht anführen wollen“, nöthigt uns sehr gegen unsere Neigung, von den verschiedenen Flüchtigkeiten, unbegründeten Annahmen, Willkürlichkeiten und Missverständnissen im Einzelnen, die wir uns angemerkt haben, eine kleine Probe zu geben.

Eine Flüchtigkeit ist es z. B., wenn S. 24, A. 6 Caesar bei der Leitung der Wahl am 31. Dec. 709 als Consul bezeichnet wird, da Caesar, wie Mommsen natürlich sehr wohl weiss, das Consulat nach der Rückkehr aus Hispanien niedergelegt hatte und die Wahl als Dictator leitete; ebenso wenn S. 438, A. 2 gesagt wird, dass P. Clodius die curulische Aedilität am 1. Jan. 698 antrat, da die Wahl sich, wie Mommsen sehr wohl weiss (S. 482, A.), bis zum 20. Jan. verzögerte. Eine unbegründete Annahme ist es, wenn S. 35 noch immer vorausgesetzt wird, dass Caesar die *comitia curiata de arrogatione P. Clodii* als *Pontifex maximus* gehalten habe, da er sie nach Cicero's Zeugniss (Sest. 7, 16 har.

resp. 21, 45) als Consul abhielt. Ebenso wenn S. 508, A. 2 behauptet wird, dass „das durch das titische Plebiscit auf fünf Jahre constituierte Triumvirat ohne weitere Befragung des Volks auf weitere fünf Jahre erstreckt ward“, da das Zeugniss des Appian b. c. 5, 95 aufgehoben wird durch das von Mommsen übersehene Zeugniss desselben Appian b. III. 28 (δύο γὰρ ἔλειπεν ἔτη τῇ δευτέρᾳ πενταετίᾳ τῆσδε τῆς ἀρχῆς, ἣν ἐπὶ τῇ προτέρᾳ σφίσιν αὐτοῖς ἐψηφίσαντο καὶ ὁ δῆμος ἐπικεκυρώκει). Eine nicht zu entschuldigende Willkür ist es, wenn in dem Abschnitte über die Auspicien bei Gelegenheit der *leges Aelia et Fufia* die wichtige Stelle des Schol. Bob. p. 319, welche Marquardt 2, 3, 66 erwähnt, und welche für Ref. Veranlassung gewesen ist, die ganze Frage in seiner Abhandlung *de legibus Aelia et Fufia* zu untersuchen, gar nicht citirt, sondern einfach ignorirt wird als gar nicht vorhanden, wovon die Folge ist, dass verschiedene einschlägige Stellen falsch interpretirt werden, und z. B. S. 34 nach der früheren Ansicht ohne die erforderlichen Modificationen behauptet wird, Clodius habe die *leges Aelia et Fufia* 696 abgeschafft, während doch aus Cic. ad Att. 4, 16, 5 (welche Stelle Mommsen sehr wohl kennt, s. S. 34, A. 3) aufs evidenteste hervorgeht, dass noch im Jahre 700 ein Process nach der *lex Fufia* anhängig war. Ein Missverständniss ist es, wenn Mommsen S. 138, A. 3 meint, Plinius (n. h. 7, 44, 144) lasse den Metellus Macedonicus, das Haupt der glanzvollen Familie der Meteller, durch die *consecratio bonorum* „in Armuth gerathen“; die Worte *a limine ipso mortis revocatus alieno beneficio postea vixit* heissen natürlich nicht: er lebte von Wohlthaten Anderer, sondern: er verdankte sein Leben der That eines Andern, nämlich des intercedirenden Tribunen, der ihn vom Tode gerettet hatte. Ein grammatisches Missverständniss endlich, zugleich aber ein Beweis, dass selbst Mommsen nicht immer sich frei hält von der so oft und mit Recht gerügten unkritischen Neigung, unvereinbare Widersprüche durch gewaltsame Interpretation zu beseitigen, ist es, wenn Mommsen S. 411, A. 2 in der Stelle des Sall. Cat. 18 *post paulo Catilina pecuniarum repe-*

tundarum reus prohibitus erat consulatum petere, quod intra legitimos dies profiteri nequiverat, welche in Widerspruch mit Ascon. p. 89 f. ist, die Lesart *nequiverit* vorzieht und die Worte *quod nequiverit*, mit Gerlach übereinstimmend, interpretirt: „weil er nicht gekonnt haben würde."

Recension: O. Clason, römische Geschichte seit der Verwüstung Roms durch die Gallier.

1. Bd. Berlin 1873.

(Literarisches Centralblatt 1874, No. 33, Sp. 1073—1078.)

Schwegler's Römische Geschichte schliesst bekanntlich mit der inneren Geschichte von der Wiederherstellung der Stadt bis zu den Licinischen Gesetzen; die in diese Zeit fallenden Kriege hat Schwegler nicht mehr behandelt. Der Verf. des vorliegenden Werkes, durch eine Reihe staatsrechtlicher und historiographischer Abhandlungen rühmlichst bekannt, hat an den Schluss des Schwegler'schen Werkes in der Weise angeknüpft, dass er den gallischen Brand nicht bloss für die äussere Geschichte, sondern auch für die innere zum Ausgangspunkte nimmt und somit auch die von Schwegler bereits behandelte innere Geschichte bis zu den Licinischen Gesetzen nochmals darstellt. Letzteres war allerdings unvermeidlich, weil Clason nicht nur in der Quellenkritik, sondern auch in der politischen Beurtheilung des Ständekampfes einen wesentlich anderen Standpunkt einnimmt als Schwegler. Es kann daher aus jener Wiederholung dem Verf. um so weniger ein Vorwurf gemacht werden, als es vielmehr bei der bedeutenden principiellen Verschiedenheit der Standpunkte fraglich erscheint, ob er gut daran gethan hat, sein Werk als eine Fortsetzung der Schwegler'schen Geschichte zu bezeichnen. Dasselbe stellt allerdings die römische Geschichte *a fine Schwegleri* dar; auch wird in demselben wie bei Schwegler die Tradition bis ins minutiöseste Detail in monographischer Ausführlichkeit auf ihren wirklich histori-

schen Gehalt geprüft: allein eine Fortsetzung im eigentlichen Sinne des Wortes, eine Fortsetzung im Geiste Schwegler's ist es nicht. Ganze Partien des Schwegler'schen Werkes müssten total umgearbeitet werden, um zu Clason's Fortsetzung zu passen; die Fortsetzung aber würde eine wesentlich andere Gestalt haben, wenn es Schwegler selbst vergönnt gewesen wäre, sein Werk weiterzuführen. Hiermit soll indessen kein Tadel über Clason's Werk an sich ausgesprochen sein. Als nur äusserlich an das Ende des Schwegler'schen Werkes anknüpfendes, sonst aber neues Werk, als welches es wegen der Bedeutung des gallischen Brandes für die römische Tradition sehr wohl auftreten konnte, verdient es vielmehr nicht bloss wegen des wissenschaftlichen Muthes, mit dem der Verf. die Riesenaufgabe, die Schwegler nicht vollenden sollte, von Neuem in Angriff genommen hat, sondern auch wegen der Qualität des Geleisteten den Dank und die Anerkennung der Fachgenossen in vollem Masse.

Dies von vornherein auszusprechen, glaubt Ref. um so mehr verpflichtet zu sein, als er den Standpunkt Clason's in der Quellenkritik durchaus nicht theilt. Clason steht nämlich im Wesentlichen auf dem Standpunkte, den K. W. Nitzsch (die römische Annalistik) wissenschaftlich zu begründen versucht hat. Er nimmt mit Nitzsch an, dass die *Annales maximi* erst mit dem J. 505 der Stadt begonnen hätten, und dass die chronikenartig klingenden Notizen bei Livius u. s. w. aus dem in Nitzsch's Kopfe entsprungenen *Liber annalis* der plebejischen Aedilen stammten; dass ferner die wichtigsten der verlorenen Annalisten die römische Geschichte vom politischen Parteistandpunkte aus bearbeitet d. h. entstellt und gefälscht haben: Fabius Pictor von dem des Fabius Cunctator, Valerius Antias von dem des zwischen Sullanern und Marianern vermittelnden Interrex Valerius Flaccus, Licinius Macer, dem Livius auch im 5., 6., 7. Buche durchaus gefolgt sei, von dem der demokratischen Opposition gegen die von Sulla restaurierte Oligarchie; dass mithin die römische Tradition, theils in Folge des plebejischen Charak-

ters der ältesten Chronik, theils in Folge der Bearbeitung des Licinius Macer auf Kosten der Wahrheit plebejisch gefärbt sei. Es ist schon von anderer Seite bemerkt worden, wie misslich es mit den Voraussetzungen und Schlussfolgerungen von Nitzsch bestellt ist; auch Ref. hätte gewünscht, dass Clason sich nicht begnügt hätte, bloss den wunderlichen Einfall zurückzuweisen, den bekannten Cn. Flavius, Schreiber des Appius Claudius Caecus, zum buchmässigen Verarbeiter der ädilicischen Chronik und somit zum ältesten Historiker Roms zu stempeln. Nach des Ref. Ansicht hätte er es vielmehr als seine Aufgabe betrachten sollen, mit Schwegler'scher Ruhe und Besonnenheit das Fundament des von Nitzsch aufgeführten Hypothesengebäudes und die Beweiskraft seiner einzelnen Argumente zu prüfen. Hätte er sich ebenso skeptisch gegen Nitzsch verhalten, wie gegen die verlorenen und erhaltenen Quellen, so würde er sicher erkannt haben, dass alle diejenigen Notizen aus der ältesten Chronik, wegen deren Nitzsch eine ädilicisch-plebejische Chronik postulirt, sehr wohl in der Pontificalchronik gestanden haben können, die nicht postulirt zu werden braucht, weil ihre Existenz durch glaubwürdige Zeugnisse überliefert ist. Der *Pontifex maximus* hatte z. B. ein mindestens ebenso grosses Interesse daran, die Einführung hellenischer Culte und Cultgebräuche und die dabei entwickelte Thätigkeit der bis 387 der Stadt rein patricischen *Duoviri sacrorum* zu verzeichnen, wie die plebejischen Aedilen. Denn schwerlich konnten fremde Culte und Cultgebräuche ohne Mitwirkung und Zustimmung des Collegiums der Pontifices eingeführt werden; und dass die Sorge für die *dii patrii* und den *ritus patrius* einerseits und das Interesse für die griechischen Götter und den *ritus graecus* andererseits sich sehr wohl mit einander vertragen, folgt z. B. daraus, dass die plebejischen Aedilen, die allerdings Beziehungen zum griechischen Cerescultе hatten, und die man sich nach Nitzsch als Anhänger des griechischen *ritus* in förmlicher religiöser Opposition gegen die Pontifices denken müsste, gewiss nicht ohne Zuthun der Pontifices im Jahre 326 der Stadt, als fremde Culte sich ohne öffentliche

Genehmigung verbreiteten, den Auftrag erhielten, dafür zu sorgen, *ne qui nisi Romani dii neu quo alio more quam patrio colerentur* (Liv. 4, 30).

Doch es ist hier nicht der Ort, eingehender die Schwächen auch der übrigen Hypothesen von Nitzsch nachzuweisen. Wer dieselben für „erwiesen“ ansieht — ein Ausdruck, mit dem freilich bei den modernen Quellenuntersuchungen ein jede besonnene Forschung gefährdender Missbrauch getrieben wird —, der wird anerkennen müssen, dass Clason mit grossem Geschick und durchaus consequent die Nitzsch'schen Reagentien zur Auflösung und Zersetzung der Tradition, wie sie in unseren Quellen vorliegt, angewendet hat. Ja trotz des entgegengesetzten Standpunktes betrachtet auch Ref. es als ein Verdienst, dass Clason, statt in den Quellenuntersuchungen stecken zu bleiben, den ernstlichen Versuch gemacht hat, einen Theil der römischen Geschichte auf Grund des modernsten Standpunktes derselben zu reconstruieren. Wir glauben, dass man angesichts der Nitzsch'schen Untersuchungen und dieser Clason'schen Reconstruction sich allmählich davon überzeugen wird, dass auf dem Gebiete der Quellenuntersuchungen so gut wie auf jedem anderen die *ars nesciendi* da geübt werden muss, wo das Untersuchungsmaterial und die Untersuchungsmethoden ein sicheres Wissen nicht gestatten, und dass es besser ist, mit wenigem Wissbaren sich zu begnügen, als fort und fort Hypothese auf Hypothese zu bauen. Von unserem Standpunkte aus geben wir z. B. gern zu, dass der grösste Theil der in den von Clason S. 57 ff. behandelten Zeitabschnitt fallenden sieben Volskerkriege sehr mangelhaft beglaubigt ist und daher keinen Anspruch darauf hat, für historisch gewiss zu gelten; ebenso wenig aber können wir es für historisch gewiss halten, wenn Clason auf Grund seiner Quellenkritik die Zahl der Aequerkriege S. 77 ff., 273 ff. dadurch vermehrt, dass er Präneste und Tibur für ursprünglich äquische Städte, die Kriege Roms mit diesen Städten also für Aequerkriege erklärt. Ebenso geben wir gern zu, dass die früheren Beziehungen zwischen Rom und Carthago nicht in historisch

zuverlässiger Weise überliefert sind; eben deshalb erscheint uns aber auch das positive Resultat, zu dem Clason S. 321 gelangt, dass nämlich der erste Vertrag zwischen Rom und Carthago weder 245 noch 406, sondern erst nach dem Latinerkriege, etwa 418 der Stadt, geschlossen sei, nichts weniger als sicher, zumal da dabei angenommen werden muss, dass die von Polybius gesehene und ins erste Jahr der Republik gesetzte Vertragsurkunde erst kurz vor dem 3. punischen Kriege gefälscht sei und Polybius durch dieselbe sich habe mystificiren lassen.

Auch in der politischen Beurtheilung des Ständekampfes kann Ref. sich nicht ganz einverstanden mit Clason erklären. Dieser sucht nämlich dadurch zu einer unparteiischen Beurtheilung desselben zu gelangen, dass er den Parteistandpunkt der Patricier, als der Vorkämpfer des „gewordenen“ Rechtes, für ebenso berechtigt erklärt, wie den der Plebejer, der Verfechter des „werdenden“ Rechtes. Die principielle Erörterung dieses Gedankens S. 25—36 ist sehr interessant zu lesen und von ernster historischer Gesinnung durchweht. Auch kann man es nur billigen, dass, nachdem seit Niebuhr die Geschichte des Ständekampfes so oft vom plebejischen Parteistandpunkte dargestellt worden ist, der Grundsatz *audiatur et altera pars*, dem auch Ref. in seiner Behandlung des Ständekampfes gerecht zu werden versucht hat, nachdrücklich zur Geltung gebracht wird. Allein sowenig Ref. zugeben kann, dass die Patricier dadurch die Rechtscontinuität verletzt haben, dass sie nach dem Sturze des Tarquinius die Monarchie nicht wiederherstellten (dies ist der principielle Vorwurf, den Clason ihnen macht), so wenig kann er es für Recht halten, dass sie, nachdem sie hierdurch einmal anerkannt hatten, dass unmöglich gewordene Formen des Staatslebens durch neue ersetzt werden müssen, sich diesem Gedanken, gegenüber der immer mehr erstarkenden und für die Erhaltung des Staates immer unentbehrlicher werdenden Plebs, egoistisch verschlossen. Vieles von dem, was Clason zum Lobe der Patricier und über den Nutzen sagt, den ihre Politik für die Entwicklung des Staates ge-

habt habe, kann man unbedenklich unterschreiben; im Princip aber wird man gleichwohl anerkennen müssen, dass das werdende Recht das bessere, der Gesammtentwicklung des Staates zuträglichere war, und dass daher die Sympathie des Historikers den Plebejern, insbesondere aber den Einsichtigen unter den Patriciern gebührt, die, frei von dem nach formellem Rechte allerdings berechtigten patricischen Egoismus, den Plebejern auf halbem Wege entgegenkamen; nicht aber den Patriciern als solchen, deren Clason sich trotz anerkennenswerther Bemühung, unparteiisch zu sein, bisweilen mit zu grosser Wärme annimmt. Uebrigens ist nicht in Abrede zu stellen, dass es Clason von seinem Standpunkte aus mehrfach gelungen ist, einzelne Phasen des Ständekampfes allseitiger zu beleuchten und das Verständniss derselben dadurch zu vertiefen. Aber so gut wie Niebuhr und seine Nachfolger, im Glauben, dass die Tradition im patricischen Interesse gefälscht sei, mitunter höchst ungerecht über die Patricier geurtheilt haben, so fehlt es bei Clason, der die Tradition für gefälscht zu Gunsten der Plebejer ansieht, nicht an bitteren Aeusserungen gegen die Plebs, die wir für unmotiviert halten müssen.

Trotzdem nun aber, dass Ref. den Standpunkt des Verf.'s in der Quellenkritik durchaus nicht, in der politischen Beurtheilung wenigstens nicht ganz theilt, erkennt er mit Freuden an, dass das Buch nicht nur von ausserordentlichem Fleisse zeugt, sondern auch voll ist von glänzenden Proben eines ungewöhnlichen Scharfsinnes und reicher Combinationsgabe. Der chronologische Abschnitt z. B. über die besonders schwierigen Jahre, welche der Annahme der Licinischen Gesetze unmittelbar vorangehen (S. 115 ff.), beruht auf einer äusserst sorgfältigen und mühsamen, zugleich aber auch wirklich scharfsinnigen Erörterung aller in Betracht kommenden differierenden Angaben der Quellen. Und die Art, wie der Verf. die einzelnen Momente im Verlaufe des Kampfes um die Durchbringung des Licinischen Gesetzes S. 130 ff. in einen im Ganzen durchaus probabeln pragmatischen Zusammenhang bringt, wie er insbesondere die Rolle

der Dictatoren M. Furius Camillus und P. Manlius erklärt, verdient unbedingtes Lob [1]). Ueberhaupt aber fühlt Ref. sich zu der Anerkennung gedrungen, dass er namentlich die auf die innere Geschichte und die Verfassungsentwicklung bezüglichen Abschnitte, auch wenn er dem Verf. nicht zustimmen konnte, mit dem grössten Interesse gelesen und manche neue Anregung daraus empfangen hat. Zustimmen kann er ihm freilich in manchen Hauptpunkten nicht, z. B. nicht in der Unterschätzung der Schuldennoth der Plebejer, die, wenn auch die Menge der Schuldner weit geringer gewesen sein sollte, als sie nach der Tradition erscheint, doch wegen des gerade in den Wirkungen des Schuldrechtes besonders klar werdenden Gegensatzes zwischen formellem Rechte und materieller Ungerechtigkeit ein überaus wichtiges Moment in dem Ringen der Parteien gewesen sein muss. Daher denn z. B. auch, wenn bezüglich des M. Manlius Capitolinus wirklich nichts weiter historisch feststände, als dass er als Rebell ergriffen und hingerichtet sei (S. 101), aus der Thatsache der Rebellion allein der Schluss berechtigt sein würde, er habe, um seinen rebellischen Plänen Aussicht auf Erfolg zu verschaffen, sich der armen Plebejer angenommen und verschuldete Plebejer aus der Schuldknechtschaft befreit. Ebenso kann Ref. nicht zustimmen der Ansicht, dass die *Lex Licinia de modo agri* sich auf *ager publicus* und *privatus* bezogen habe, dass sie eine *Lex imperfecta* gewesen sei und eigentlich nur den Sinn eines Luxusgesetzes gehabt habe. Wenn Clason z. B. S. 206 sich in letzterer Beziehung auf den Grammatiker Sex. Caecilius bei Gell. 20, 1, 20 ff. bezieht, so hat er übersehen, dass dieser die *Lex Licinia* und die *Lex Voconia* nicht sowohl mit, als vor den *Leges sumptuariae* nennt, dass er diese Gesetze also nicht als *Leges sumptuariae* auffasst, sondern nur als alte Gesetze erwähnt, die nicht mehr in Gültigkeit sind.

Diese ungenaue Anrufung der Beweiskraft einer im Zu-

---

[1]) Abgesehen von der etwas mystischen Deutung der Erzählung von der Fabia, der Gattin des Licinius Stolo.

sammenhange nicht richtig gewürdigten Stelle erinnert Ref. daran, den Wunsch auszusprechen, der Verf. möge in den folgenden Bänden häufiger, als es in dem vorliegenden geschehen ist, den Wortlaut der Quellenstellen, sei es im Texte, sei es in den Anmerkungen anführen. In einem doch nur für Fachgelehrte bestimmten Buche, das, wie der Verf. selbst sagt, aus einer fortlaufenden Reihe von Monographien besteht, kann dies ohne Bedenken geschehen. Es hat aber nicht bloss für den Leser den Nutzen, dass er die Aufstellungen des Verf. leichter controliren kann, sondern es wird auch den Verf. vor der Gefahr von Missverständnissen oder übereilten Schlussfolgerungen besser bewahren. So würde Clason z. B. S. 250, wenn er Liv. 6, 42, 13 im Wortlaute vor sich gehabt hätte, aus dem Ausdrucke *patricii iuvenes* nicht so ohne Weiteres geschlossen haben, dass es dispositionsunfähige, von ihren Vätern dazu im Voraus ermächtigte patricische Haussöhne (*filii familias*) gewesen seien, die sich zur Uebernahme der Kosten für die Spiele erboten hätten. So würde er z. B. S. 204 angesichts des Wortlauts von Plut. Ti. Gr. 9 sich nicht auf die *Lex Sempronia* des *Ti. Gracchus* berufen haben, um es wahrscheinlich zu machen, dass die *Lex Licinia de modo agri* die Exmission der dieselbe Uebertretenden nicht kenne; denn nach Plutarch mussten die Uebertreter der *Lex Sempronia* allerdings ἐκβαίνειν ὧν ἀδίκως ἐκέκτηντο. So würde er S. 92 die Missverständnisse nicht begangen und die unberechtigten Verdächtigungen des Livius und Licinius Macer zurückgehalten haben, wenn er den Wortlaut von Liv. 6, 6 genauer beachtet und aus dem Zusammenhange der Stelle erkannt hätte, dass Livius ganz unschuldig ist an der vierten Dictatur des Camillus; denn der Zusammenhang führt mit Nothwendigkeit zu der Annahme, dass das Wort *dictatorem* 6, 6, 8 ein Glossem ist, wie schon Madvig (em. Liv. p. 131) richtig erkannte.

Ueberhaupt aber möchte Ref. den Verf. warnen, nicht einzustimmen in den Ton der modernsten Historiker, welche bei jedem Anlasse sofort bereit sind, den Schriftstellern Absurditäten aller Art zuzutrauen, um aus diesen dann weit-

tragende Schlussfolgerungen über das Verhältniss derselben zu ihren Quellen zu ziehen, statt die Absurdität entweder durch unbefangene Interpretation oder durch textkritische Mittel zu beseitigen. Wer wird es z. B. für möglich halten mit Clason S. 135, A. 104, dass Livius 6, 31 den unmöglichen Namen Licinius Menenius gedankenlos aus Licinius Macer copiert, dieser ihn aber in seiner Sucht, überall Licinier einzuschmuggeln, aus den ihm vorliegenden Quellen gegen die Regeln der römischen Namengebung combinirt habe? Liegt in einem solchen Falle nicht die Annahme einer einfachen Textescorruptel bei Livius viel näher? Auch sonst ist der Verf. nicht aufmerksam genug auf die Möglichkeit vorhandener Textverderbnisse. So hält er z. B. S. 257 das auffallende Präsidium eines Aedilen bei den ädilicischen Comitien auf Grund des Berichtes des L. Piso bei Gellius 6, 9 fest, während es doch sehr nahe liegt, in den Worten des Piso für *aedilis qui comitia habebat* zu lesen *aedilium* oder *aedilicia qui comitia habebat.*

Zum Schlusse sei noch erwähnt, dass die neuere Literatur in grossem Umfange und sehr gewissenhaft berücksichtigt ist. Wenn Einzelnes dem Verf. entgangen ist, wie z. B. dass der Census des Jahres 367 schon in des Ref. Handbuche sich findet (I, 572[2]) und nicht von Boor zuerst ermittelt worden ist, so ist das natürlich bei einer so umfassenden Arbeit verzeihlich. C. L. Grotefend's *imperium Romanum tributim descriptum* (Hannover 1863) scheint dem Verfasser nicht bekannt geworden zu sein. Druckfehler sind ziemlich zahlreich, jedoch in der Regel nicht sinnstörend.

Die Lex Pupia und die an dies comitiales gehaltenen Senatssitzungen der späteren Republik.

(Rheinisches Museum für Philologie N. F. Bd. 29, 1874, S. 321—336.)

Dass es nicht an allen Tagen erlaubt war, Sitzungen des Senats zu halten, ist durch Varro bezeugt, der nach Gell. 14, 7, 9 *in libro epistulicarum quaestionum quarto* in ausführlicher Weise auseinandergesetzt hatte, *quibus diebus habere senatum non ius sit.* Dass aber darauf das altrömische Kalendersystem der *dies fasti* und *nefasti*, wenigstens in seinem ursprünglichen Sinne, ohne Einfluss war, habe ich in meinen Röm. Alt. 2², S. 366 ff. durch Zusammenstellung der mir damals bekannten N, F, C, NP und EN Tage bewiesen, von denen Senatssitzungen überliefert sind. Dagegen enthielt die bald nach Sulla gegebene *Lex Pupia* allerdings eine Beschränkung bezüglich des Abhaltens von Senatssitzungen an *dies comitiales.* Ueber die Tragweite derselben hat Bardt, die Senatssitzungstage der späteren Republik (Hermes 7, S. 14), eine von der meinigen (Röm. Alt. 3, S. 187) abweichende Ansicht zu begründen versucht. Dies hat mich veranlasst, meine Ansicht über die *Lex Pupia* und die an den *dies comitiales* gehaltenen Senatssitzungen der späteren Republik eingehender zu begründen.

Im Allgemeinen waren von Einfluss auf das Verbot der Senatssitzungen an gewissen Tagen etwaige anderweitige Verpflichtungen der zur Berufung des Senats berechtigten Magistrate, durch welche diese an der Berufung des Senats verhindert wurden. Vgl. Liv. 34, 55, 2 *nam neque senatus haberi neque res publica administrari poterat sacrificando expiandoque occupatis consulibus.*

Danach versteht es sich wohl von selbst, dass die Consuln und Tribunen für die Tage, an welchen sie selbst Comitien halten wollten, nicht gleichzeitig eine Senatssitzung ansetzen konnten, während natürlich Nichts im Wege stand, nach vollendeten Comitien eine Senatssitzung zu berufen, wenn die Tageszeit noch nicht zu weit vorgeschritten war, und der Verlauf der Comitien eine solche sofortige Berufung des Senats wünschenswerth machte. Letzteres war nicht bloss in der vorsullanischen Zeit[1], sondern auch in der nachsullanischen gesetzlich durchaus zulässig. Dies beweist Cic. ad. Att. 1, 14, 5 *Hoc concursu optimatium comitia dimittuntur; senatus vocatur. Cum decerneretur frequenti senatu, contra pugnante Pisone, ad pedes omnium singillatim accidente Clodio, ut consules populum cohortarentur ad rogationem accipiendam, homines ad quindecim Curioni nullum senatus consultum facienti assenserunt, ex altera parte facile CCCC fuerunt. Acta res est: Fufius tribunus tum concessit.* Wenn Bardt (Hermes 7, 19) diese Stelle so auffasst, als ob Curio sich auf die *Lex Pupia* berufen habe, welche nach Bardts Ansicht die Incompatibilität von Volksversammlungen und Senatssitzungen an denselben Tagen schlechthin aussprach, so hat er vergessen, dass bei jeder Senatsberathung jedem Votirenden es freistand, seine *sententia* dahin abzugeben, dass er sagte: *nullum placere senatus consultum fieri*[2], dass also die Stellung eines solchen Antrags keineswegs zu dem Schlusse berechtigt, dass gesetzlich an dem betreffenden Tage „gar Nichts" beschlossen werden könne, jeder Beschluss

[1]) Liv. 39, 39. Die andern von Becker Hdb. II, 2, 416, A. 52 und von mir 2² 367 angeführten Beispiele sind allerdings, wie mir nicht unbekannt war, nicht strict beweisend, aber doch so beschaffen, dass die Abhaltung einer Senatssitzung an demselben Tage, an dem die Comitien abgehalten waren, nicht allein nicht ausgeschlossen, sondern vielmehr wahrscheinlich ist.

[2]) Cic. ad fam. 8, 9, 5 *ipse tamen hanc sententiam dixit, nullum hoc tempore senatus consultum faciendum.* ad Quintum fr. 2, 12, 3 *decernendum nihil censeo.* Liv. 3, 40, 5 *sententiam peregit nullum placere senatus consultum fieri.*

nichtig sei". Ich war also im Recht, wenn ich Röm. Alt. 3, 187 den Inhalt der *Lex Pupia* mit Rücksicht auf diese Stelle, in der gar kein Grund vorhanden ist anzunehmen, dass Curio sich auf sie berufen habe, dahin verclausulirte: „dass sie Senatssitzungen an denjenigen *dies comitiales*, welche wirklich zur Abhaltung von Comitien benutzt wurden, vor Beendigung der Comitien verbot". Dagegen kann es Bardts Ansicht nicht zur Empfehlung gereichen, dass er in die Stelle zuerst eine stillschweigende Bezugnahme des Votirenden auf die *Lex Pupia* hinein interpretirt, um sodann anzunehmen, die *Lex Pupia* sei eben Angesichts der compacten Majorität von 400 Stimmen trotz des angeblichen durch die Berufung auf die *Lex Pupia* motivirten Protestes übertreten worden.

Ferner versteht es sich von selbst, dass die Consuln keine Senatssitzung halten durften an den Tagen, an welchen die Tribunen Comitien (*concilia plebis*) hielten; denn die Berufung der Senatoren konnte gegenüber den *Concilia plebis* sogut wie die Abhaltung von Gerichten gegenüber tribunicischen Contionen als ein *avocare partem populi* aufgefasst [1]), mithin von den Tribunen als eine Verletzung ihrer *sacrosancta potestas* gedeutet werden. Dagegen verstand es sich nicht von selbst, dass die Tribunen keine Senatssitzungen berufen durften an den Tagen, auf welche die Consuln Comitien angesetzt hatten, obwohl natürlich einigermassen loyale Tribunen dies schon um deswillen vermieden haben werden, weil es in ihrem eigenen Interesse lag bei den Comitien der Consuln zugegen zu sein, um nöthigenfalls ihr Intercessionsrecht ausüben zu können.

Das ist die staatsrechtliche Grundlage, von der man bei der Erörterung nach dem muthmasslichen Inhalte der Lex Pupia ausgehen muss; es genügt nicht, mit Bardt (S. 17) zu sagen: „Natürlich ist es zu allen Zeiten inconstitutionell

---

[1]) (Aur. Vict.) de vir. ill. 73 *Glauciae praetori, quod is eo die, quo ipse contionem habebat, ius dicendo partem populi avocasset, sellam concidit.*

erschienen, zwei politische Körperschaften gleichzeitig nebeneinander tagen zu lassen, von denen die grössere zugleich auch die sämmtlichen Mitglieder der kleineren umfasst". Denn in Rom hing dergleichen nicht von allgemeinen constitutionellen Grundsätzen, sondern von den concreten Machtbefugnissen der Magistrate ab; und es ist ja bekannt genug, dass die *potestas tribunicia* und die *potestas consularis* so gegeneinander standen, dass Conflicte unvermeidlich waren, wenn nicht auf der einen oder andern Seite Nachgiebigkeit statt fand.

Was nun aber die geschichtliche Entwickelung des römischen Staatsrechts bezüglich der Volksversammlungen und des Senats in der Zeit nach dem zweiten punischen Kriege betrifft, so ist deutlich zu erkennen, dass die Optimaten dahin arbeiteten, das Zustandekommen der Comitien, insbesondere der Wahlcomitien, zu sichern, zugleich aber auch die Beobachtung der Formalitäten zu sichern, von denen die Gültigkeit der Wahlen und der Beschlüsse der Comitien abhängig war. Aus dieser Tendenz erklären sich die *Leges Aelia et Fufia de iure et de tempore magistratuum creandorum et legum rogandarum* um 600/154 und die *Lex Caecilia Didia* über die *promulgatio in trinundinum* und das Rogiren *per saturam* 656/98. Dagegen fehlt es durchaus an Gesetzen, welche etwa darauf berechnet gewesen wären, die Abhaltung der Senatssitzungen im Allgemeinen zu sichern[1]; es war dazu in der That auch kein Bedürfniss vorhanden, weil abgesehen von den Kalenden und Iden, die aus naheliegenden Gründen vorzugsweise gern zu Senatssitzungen benutzt wurden, die Zahl der N, NP, F und EN Tage, an denen Senatssitzungen ohne jedes Hinderniss gehalten werden konnten, gross genug war.

Unter diesen Umständen ist es von vornherein nicht unwahrscheinlich, dass die *Lex Pupia*, die sich — darüber

---

[1]) Die *Lex Gabinia de senatu legatis ex Kal. Febr. usque ad Kal. Mart. quotidie dando* bezog sich eben nur auf Eine Art von Berathungsgegenständen, die in einer bestimmten Zeit erledigt werden sollten.

besteht ja keine Meinungsverschiedenheit — auf die *dies comitiales* bezog, gleichfalls zur Sicherung des Zustandekommens der Comitien, nicht aber zur Sicherung der Senatssitzungen bestimmt gewesen sei. Das war sie aber, wenn sie, wie ich angenommen habe (3, 187) bestimmte: *ut diebus comitialibus*, *in quos comitia edicta* (oder *indicta*) *essent*, *ante comitia dimissa senatus ne haberetur*. Eine solche gesetzliche Bestimmung war geeignet: erstens die Consuln (und Prätoren) daran zu erinnern, dass sie nicht Senatssitzungen halten durften an Tagen, welche die Volkstribunen für *Concilia plebis* bestimmt hatten; zweitens die Tribunen gesetzlich daran zu verhindern, dass sie an den Tagen, an welchen die Consuln Comitien hielten, hinter dem Rücken der Consuln Senatssitzungen beriefen und *infrequenti senatu* missliebige Senatusconsulta fassen liessen [1]; drittens den sämmtlichen Senatoren die Möglichkeit der Theilnahme an den Comitien und der Geltendmachung ihres Einflusses dabei zu sichern. Ich meine, dass ein solches Gesetz, mit solcher Tendenz durchaus entspricht der politischen Lage der Zeit, in welcher die *Lex Pupia* gegeben sein muss. Gegeben ist sie wahrscheinlich im Jahre 683/71, in welchem Jahre M. Pupius Piso Calpurnianus Prätor war (Cic. de dom. 13, 35) [2], jedenfalls aber, wenn ein anderer Pupius sie beantragt haben sollte, in der Zeit nach Sulla und vor 687/67, d. h. vor der *Lex Gabinia*.

Wenn Bardt dagegen annimmt, dass die *Lex Pupia* nichts weiter enthalten habe, als (S. 18 f.): „Volksversammlung und Senatssitzung sollte künftig nicht an demselben Tage gehalten werden“, so geht er mit dieser Formulirung

---

[1]) Wenn sie dies trotzdem thaten, so gab die *Lex Pupia* eben die Möglichkeit, solche Senatusconsulta nachträglich zu cassiren. Denn dass sie eine Sanction enthielt, überhaupt ausführlicher war, als der Wortlaut des oben von mir formulirten Grundgedankens, versteht sich wohl von selbst.

[2]) Er triumphirte nach Ascon. p. 15 *de Hispania Q. Hortensio Q. Metello Cretico consulibus* (685/69), war also in Hispania 684/70 (Cic. pro Flacc. 3, 6), bekleidete mithin die Prätur in Rom 683/71.

nicht bloss, wie ich oben zeigte, in sofern zu weit, als er auch die Abhaltung einer Senatssitzung nach beendigten Comitien für durch die *Lex Pupia* verboten hält, sondern er imputirt den praktischen, in der Gesetzesredaction sehr erfahrenen Römern ein ganz überflüssiges und ganz unpraktisches (weil schlecht redigirtes) Gesetz. Ueberflüssig, wenn es, wie ja Bardt selbst behauptet, von jeher inconstitutionell gewesen war, gleichzeitig Senatssitzung und Volksversammlung zu halten; unpraktisch aber, weil es die einzige rechtlich mögliche Gelegenheit zu Conflicten zwischen Tribunen und Consuln, auf die ich vorhin (S. 323) aufmerksam machte, gar nicht berücksichtigte, also auch nicht beseitigte, sondern bestehen liess. Wenn in der Zeit nach Sulla, in der Zeit der Wiederherstellung der *Potestas tribunicia* ein Gesetz nöthig schien, um die von den verschiedenen Magistraten abhängige Berufung von Volksversammlungen und Senatssitzungen zu regeln, so konnte dieses Gesetz unmöglich dabei stehen bleiben, einen Grundsatz auszusprechen (den der Incompatibilität von Senats- und Volksversammlungen), der sich im Princip von selbst verstand; es musste vielmehr in das Detail eingehend die Ausübung der möglicherweise trotz dieses Grundsatzes zu Conflicten führenden Amtsbefugnisse der verschiedenen Magistrate einer bestimmten, nicht misszuverstehenden Regel unterwerfen. — Wie unwahrscheinlich Bardts Formulirung der *Lex Pupia* ist, zeigt sich insbesondere darin, dass er den Gedanken äussert (S. 20), der Ausdruck *dies comitialis* möge in dem Gesetze vielleicht „nicht gemeint gewesen sein in der Bedeutung, die der römische Kalender allein kennt, und die Macrobius angiebt — Sat. 1, 16: *quibus cum populo agi licet* — sondern in der, die Paulus angiebt — *comitiales dies appellabant, cum in comitio conveniebant*", und nun selbst hinzufügt: „freilich war das eine Fassung, die dem Missverständnisse der Laien Thür und Thor öffnet, und die um so gefährlicher wurde, als die Art der Anwendung des Gesetzes, wie es scheint, das Missverständniss begünstigte". Ist es denkbar, frage ich, dass ein römisches Gesetz jener Zeit so schlecht redigirt sein

konnte, dass es dem Missverständnisse der Laien Thür und Thor öffnete? ist es denkbar, dass der Ausdruck *dies comitialis* in einem Gesetze in anderm Sinne angewendet werden konnte, als in dem, den der Kalender allein kennt? Doch gestehen wir die Denkbarkeit dieser Formulirung einstweilen zu und hören, was Bardt weiter sagt: „Das Verbot nämlich der Abhaltung von Volksversammlungen und Senatssitzungen an demselben Tage führte fast nothwendig zu Collisionen: hatte ein Beamter für einen Tag den Senat berufen, und ein anderer berief das Volk auf d e n s e l b e n Tag, der natürlich ein comitialer sein musste, so hinderte der letztere die Senatssitzung“. Hier vergisst Bardt ganz, dass die Comitien ein Trinundinum vorher berufen werden mussten, dass aber eine ähnliche gesetzliche Bestimmung oder auch nur eine ähnliche Sitte bezüglich des Senats nicht bestand, dass also selbst bei Bardts Formulirung der *Lex Pupia* der Fall kaum eintreten konnte, der nach ihm zu Collisionen führen musste. Es kann also die Möglichkeit solcher Fälle auch nicht der Grund davon gewesen sein, „dass, um eine Collision zu vermeiden, Comitialtage für Senatssitzungen nicht benutzt wurden“. Ebensowenig aber kann zugestanden werden, dass trotzdem „in besondern Fällen durch ausdrückliche Festsetzung dieser oder jener Comitialtag für eine Senatssitzung bestimmt wurde, und dann keine Volksversammlung stattfinden durfte“. Denn dabei wird eben wiederum vorausgesetzt, dass die Festsetzung der Senatssitzung zu einer Zeit getroffen wurde, in welcher der betreffende Comitialtag noch nicht für Comitien in Beschlag genommen war, also mindestens ein Trinundinum vor dem in Aussicht genommenen Tage, was natürlich aller Wahrscheinlichkeit widerspricht. „Freilich“, fährt Bardt fort, „band ein derartiger Beschluss zunächst nur die vom Senat abhängigen Beamten, und wenn ein Tribun darauf bestand, an dem Tage doch das Volk zu berufen, so kam es in dieser Zeit eben darauf an, ob dem Senate eine hinreichende Zahl von Fäusten zu Gebote stand, um seinem Beschlusse Achtung zu verschaffen“. Also nach der Bardt'schen Auffassung ist und

bleibt die *Lex Pupia*, weit entfernt die vorhandene Quelle des Conflicts zu verstopfen, vielmehr selbst eine Quelle des Conflicts, weil es nach ihr trotz der Gewöhnung, den Comitien vor den Senatssitzungen den Vorrang zuzuerkennen, in einzelnen Fällen doch vorkommen konnte, dass man von der einen Seite den Senatssitzungen, von der andern den Comitien den Vortritt lassen wollte. Natürlich ist sie in Wirklichkeit kein so unpraktisches Gesetz gewesen, sondern sie kommt zu diesem schlechten Ruhme nur durch die unbewiesene Voraussetzung Bardts, dass sie so schlecht redigirt war, „dass sie dem Missverständnisse der Laien Thür und Thor öffnete“.

Begreiflicherweise bin ich bei meinen Untersuchungen über die *Lex Pupia* gar nicht auf den Gedanken einer so schlechten Redaction gekommen, sondern habe, geleitet von der Analogie anderer gesetzlicher Bestimmungen, z. B. derjenigen über das Avocationsrecht und über die Reihenfolge der Magistrate bezüglich der Berufung des Senats, die *Lex Pupia* so bestimmt als möglich zu formuliren gesucht. Wenn ihr Inhalt, wie ich annehme, der oben bezeichnete war: *ut diebus comitialibus, in quos comitia edicta* (oder *indicta*) *essent, ante comitia dimissa senatus ne haberetur*, so war jedes Missverständniss ausgeschlossen und eine durchaus praktische Regel eingeführt. Sie war eingeführt in einer Form, die ganz analog war dem von alten Zeiten her bestehenden Verbote des *lege agere* an den *dies comitiales*, das bekanntlich auch kein absolutes Verbot war, sondern nur ein für diejenigen Comitialtage gültiges, an denen Comitien wirklich gehalten wurden. Dass bei dem von mir angenommenen Inhalte der *Lex Pupia* auch Conflicte möglichst vermieden wurden, lässt sich leicht darthun. Wie schon bemerkt hatte die *Lex Caecilia Didia* die Beobachtung des Trinundinum für Comitien aller Art zur Pflicht gemacht; alle zur Berufung des Senats berechtigten Magistrate wussten also hinreichend lange Zeit im Voraus, welche *dies comitiales* für Comitien in Anspruch genommen seien; sie konnten also völlig rechtzeitig die beabsichtigten Senatssitzungen ansetzen auf die

frei bleibenden *dies comitiales*, wenn sie überhaupt in der Lage waren einen *dies comitialis* wählen zu müssen. Conflicte also konnten abgesehen von directer Uebertretung der *Lex Pupia* nur dann entstehen, wenn etwa Magistrate entgegen der *Lex Caecilia Didia* Volksversammlungen an solchen *dies comitiales* halten wollten, die sie nicht durch rechtzeitige Promulgation in Beschlag genommen hatten, und die inzwischen von andern Magistraten für Senatssitzungen ausersehen waren. Dann aber waren jene Magistrate eben im Unrecht, sie mussten gewärtigen, dass loyale Tribunen bei den Comitien intercedirten, oder, wenn das nicht geschah, dass die von ihnen veranlassten Volksbeschlüsse als *non iure rogatae* nachträglich vom Senate cassirt wurden.

Nach meiner Auffassung der *Lex Pupia* erklärt sich nun, und darin liegt die Probe für die Richtigkeit derselben, besser als nach Bardts Auffassung: erstens die Thatsache, dass nicht bloss vor, sondern auch nach der *Lex Pupia* Senatssitzungen an *dies comitiales* ziemlich häufig vorkommen; zweitens der Wortlaut derjenigen Schriftstellen, in welchen die *Lex Pupia* entweder ausdrücklich erwähnt ist, oder ohne sie zu nennen berücksichtigt wird.

Bardt hat auf Grund meines nach der kalendarischen Verschiedenheit der Tage geordneten Verzeichnisses der bekannten Daten wirklich gehaltener Senatssitzungen (2^2, 366 ff.) eine recht übersichtliche Tabelle entworfen, in der diese Senatssitzungstage in der Reihenfolge der Tage des Kalenders erscheinen. Dass er in dieser Tabelle nicht einmal diejenige Vollständigkeit erreichte, die er mit Hülfe des in meinem Handbuche dargebotenen Materials erreichen konnte [1]), und

[1]) Schon Ritschl hat im Rhein. Mus. Bd. 28, S. 606, Anm. darauf aufmerksam gemacht, dass bei Bardt die Data der von Josephus 13, 9, 2. 14, 10, 13. 16. 18. 14, 10, 10 erhaltenen Scta fehlen. In meiner Uebersicht fehlen 13, 9, 2 und 14, 10, 10 nicht, s. S. 366 A. 8 und 10. Die Daten a. d. XII und a. d. XIII. Kal. Oct., welche 14, 10, 13. 16. 18 sich finden, habe ich deshalb ausgelassen, weil es mir zweifelhaft war, ob die Urkunden, denen sie angehören, *senatus consulta* sind. Es sind vielmehr *edicta consulis de consilii sententia*.

dass er eben so gut wie ich verschiedene Ungenauigkeiten begangen hat, will ich hier nicht urgiren, weil das Resultat, das bezüglich der *Lex Pupia* aus einem Verzeichnisse der bekannten Sitzungstage gewonnen werden kann, nicht wesentlich davon abhängt, ob einige Tage darin fehlen und einige Ungenauigkeiten unterlaufen. Nur über die *dies comitiales* will ich mir einige Bemerkungen gestatten.

Bardt hat ganz recht in meinem Verzeichnisse den 29. October zu streichen [1]), da aus Cic. ad Att. 3, 23. Sest. 32, 69—70 eine Senatssitzung allerdings nicht folgt. Dagegen hat er ohne Angabe eines Grundes den Tag pridie Kal. Mart. ausgelassen, der unzweifelhaft das Zeichen C hatte, und an dem im J. 702/52 nach Ascon. p. 44 eine Senatssitzung stattfand. Ferner hat er übersehen, was ich bei Aufstellung meines Verzeichnisses auch übersehen hatte, dass an Octavians Geburtstage a. d. IX. Kal. Oct. (Suet. Aug. 5) eine Senatsitzung *de Catilinae coniuratione* stattfand (Suet. Aug. 94). Ich habe Band 3, S. 241 nachgewiesen, dass dieses diejenige Senatssitzung sein muss, von welcher Cic. pro Mur. 25, 51 spricht, und welche nicht verwechselt werden darf mit der a. d. XII. Kal. Nov. gehaltenen, in der ein viel energischerer Beschluss gefasst wurde. Die von Cic. pro Mur. 25, 51 erwähnte Senatssitzung fand aber statt an einem Tage, an dem die Wahlcomitien hatten stattfinden sollen. Der Tag a. d. IX. Kal. Oct. war also im vorjulianischen Kalender ein *dies comitialis.* Im julianischen Kalender ist der Tag a. d. IX. Kal. Oct. (23. Sept.) allerdings NP Tag; aber er ist dies erst nach 723/31 geworden in Folge der Feier des kaiserlichen Geburtstages. Ob der 23. Sept. des julianischen Kalenders vorher C oder F war, lässt sich nach der Ueberlieferung nicht sicher entscheiden [2]); aber der Tag, der vor Caesars Kalenderreform a. d. IX. Kal. Oct.

---

[1]) Hermes 7, 17, Anm. 2, wo aus Versehen 29. Januar statt 29. October gedruckt ist.

[2]) Vgl. Mommsen im C. I. L. I. p. 294. 320. 321. 377. 402 und Hartmann Ordo iudiciorum S. 176.

war, nämlich der 22., war zweifellos ein C Tag[1]), und ebenso ist es der Tag a. d. X. Kal. Oct. (21. Sept.), an welchem beschlossen wurde, am Tage darauf nicht die Comitien sondern eine Senatssitzung zu halten. Es sind also a. d. X. und a. d. IX. Kal. Oct. den C Tagen, an denen Senatssitzung gehalten worden ist, hinzuzufügen. Dafür kommt dann aber in Wegfall die von Bardt wie früher auch von mir auf a. d. XI. Kal. Nov. angesetzte Sitzung, da diese nur angenommen wurde, weil man die eine der von Cic. pro Mur. 25, 51 erwähnten 2 Sitzungen mit der nach Cat. 1, 3, 7 a. d. XII. Kal. Nov. gehaltenen identificirte. Endlich hat Bardt den von mir unter den *dies comitiales* angeführten Tag pr. Kal. Oct. 703/51 (Cic. ad fam. 8, 8, 5 u. 6) unter den C Tagen gestrichen und mit F bezeichnet, ohne sich über die Gründe dieser Aenderung zu erklären. Es ist dies aber ein evidenter Irrthum, dadurch entstanden, dass Bardt zwar daran gedacht hat, dass im vorjulianischen Kalender pr. Kal. Oct. nicht der 30., sondern der 29. Sept. gewesen sei, nicht aber daran, dass der 29. Sept. des julianischen Kalenders einer der 10 von Caesar eingelegten *dies fasti* sei, dass also der 29. Sept. des vorjulianischen Kalenders entsprechend dem 30. Sept. des julianischen das Zeichen C habe[2]).

Nach diesen Berichtigungen haben wir also nicht bloss die 20 von Bardt aufgeführten Comitialtage mit Senatssitzungen, sondern 23 (nämlich 20—1+4). Diese verhältniss-

---

[1]) Man wird annehmen dürfen, dass Octavianus am 22. Sept. geboren wurde, dass aber sein Geburtstag nach Caesars Kalenderreform am 23. gefeiert wurde. Für die Römer war das derselbe Tag, weil er nach wie vor a. d. IX. Kal. Oct. bezeichnet wurde. Wollte man dagegen annehmen, dass Octavianus an dem Tage geboren sei, der nach dem vorjulianischen Kalender der 23. Sept. war, so würde Octavianus nach vorjul. Datirung a. d. VIII. Kal. Oct. geboren sein, und man müsste annehmen, dass man die Feier von a. d. VIII. auf a. d. IX. umgelegt hätte.

[2]) Wenn Bardt dies nicht von Hartmann *Ordo iudiciorum* S. 63 oder aus meinem Handbuche 3, S. 443 lernen mochte, so konnte er es doch aus Mommsens *diei notarum laterculus* C. I. L. S. 368 ff. erfahren. Uebrigens vgl. Macrob. sat. 1, 14, 9.

mässig grosse Zahl von *dies comitiales* — 23, von denen nur 5 der vorsullanischen Zeit angehören, unter ungefähr 70 überhaupt bekannten Daten — erklärt sich nun bei meiner Auffassung der *Lex Pupia*, wonach dieselbe kein absolutes, sondern nur ein eventuelles Verbot der Senatssitzungen an den *dies comitiales* enthielt, äusserst einfach. Abgesehen von a. d. IX. Kal. Oct. 691/63 (Cic. pro Mur. 25, 51 vgl. mit Suet. Oct. 94 und 5)[1]) ist von keinem der übrigen Tage bekannt, dass an ihm eine Volksversammlung stattgefunden hat oder hat stattfinden sollen. Die Sitzungen fanden also statt, weil eben keine Comitien auf die betreffenden Tage angesagt waren, und konnten *ex lege Pupia* stattfinden, weil die Voraussetzung des Verbots derselben nicht zutraf. Bardt dagegen nimmt in Folge seiner Ansicht von der *Lex Pupia* und von der in Anschluss an dieselbe angeblich entstandenen Gewöhnung, die Comitialtage zu vermeiden, an der grossen Zahl von entgegenstehenden Beispielen Anstoss; er beseitigt diese selbstgeschaffene Schwierigkeit durch die Annahme, dass die *Lex Pupia* in der Zeit von Caesars Monarchie aufgehoben sei, und dass in den Fällen, welche vor diese angebliche Aufhebung fallen, die Noth zur Abweichung von der Regel gezwungen habe: Annahmen, die ebenso willkürlich wie überflüssig sind und doch nicht ausreichen, um alle Fälle zu erklären. Denn es bleiben nach Bardt's eigener Rechnung 2, nach der meinigen vielmehr 3 Fälle übrig, wo absolut kein Grund ausfindig gemacht werden kann zur Annahme einer Zwangslage.

Unter den zwei Schriftstellen aber, in denen die *Lex Pupia* ausdrücklich erwähnt wird, ist die wichtigere Cic. ad Qu. fr. 2, 13, 3 *Comitialibus diebus, qui Quirinalia sequuntur, Appius interpretatur* n o n *i m p e d i r i s e l e g e P u p i a*, *quo minus habeat senatum, et, quod Gabinia sanctum sit, etiam cogi ex Kal. Febr. usque ad Kal. Martias legatis senatum quotidie dare: ita putantur detrudi comitia in mensem Martium. Sed*

---

[1]) Auf diese Ausnahme komme ich am Schlusse meines Aufsatzes zurück.

tamen his comitialibus tribuni pl. de Gabinio se acturos esse dicunt. Omnia colligo, ut novi scribam aliquid ad te. Sed ut vides, res me ipsa deficit. In diesem am 14. Februar 700/54 geschriebenen Briefe berichtet also Cicero, der Consul Appius wolle, im Interesse des Gabinius, die auf die Quirinalia (17. Febr.) folgenden Comitialtage zu Senatssitzungen benutzen, um so die Tribunen an der Abhaltung von Comitien über Gabinius zu verhindern. Er interpretire die bezüglichen Gesetze dahin, dass er durch die *Lex Pupia* daran nicht gehindert werde, und durch die *Lex Gabinia* sogar gezwungen sei täglich im Februar Senatssitzung zu halten der den Gesandten zu gebenden Audienzen wegen. Man glaube, dass auf diese Weise die Comitien (nämlich die über Gabinius zu haltenden) bis zum Monat März verschoben werden würden; die Tribunen aber behaupten trotzdem, dass sie an eben diesen Comitialtagen (des Februar) über Gabinius (in Comitien) verhandeln würden.

Nach meiner Auffassung ist hier Alles klar. Aus dem Satze: *Sed tamen his comitialibus tribuni pl. se de Gabinio acturos esse dicunt*, folgt doch wohl, dass am 13. Februar, über den Cicero berichtet, die *Tribuni plebis* die beabsichtigten Comitien noch nicht ordnungsmässig indicirt hatten [1]). Wenn sie dies sofort am 14. thaten, so konnten sie nach der *Lex Caecilia Didia* die Comitien frühestens auf den 3. März, den ersten Comitialtag des März ansagen. Appius hatte also ganz recht, wenn er behauptete, die *Lex Pupia* hindere ihn nicht an den Comitialtagen des Februar Senatssitzung zu halten; denn auf keinen dieser Tage waren Comitien indicirt. Ebenso hatte er Recht mit der Berufung auf die *Lex Gabinia*; er brauchte nur dafür zu sorgen, dass für jeden Tag eine Gesandtschaft um Audienz bat, so war er allerdings nach der *Lex Gabinia* verpflichtet, dieser Audienzen wegen den Senat zu berufen. Ob er es auch dann gewesen

---

[1]) Bd. 3, S. 346 hätte ich nicht von einem „wahrscheinlich schon promulgirten Antrage" sprechen dürfen, sondern von einem „noch nicht promulgirten".

sein würde, wenn die Comitien bereits indicirt gewesen wären, lasse ich dahingestellt. Aber die Mittel des Appius Claudius reichten nur für den Februar aus; die Berufung auf die *Lex Gabinia*, weil dieselbe den Consuln nur *usque ad Kalendas Martias* die Verpflichtung zur Audienzertheilung auferlegte; die Berufung auf die *Lex Pupia*, weil man am 13. sich gewärtigen musste, dass die Tribunen sofort am 14. auf den 3. März Comitien ansagen würden.

Dieser Interpretation, die ich natürlich in meinem Handbuche nicht ausführlich entwickeln konnte, setzt Bardt nun die seinige entgegen, indem er S. 22 meint, diese Stelle ergebe am Deutlichsten, dass die *Lex Pupia* „nur den Grundsatz der Incompatibilität von Bürgerschafts- und Rathsversammlung feststellte“. Den Weg zu der „scharfen“ und „genauen“ Interpretation dieser Stelle ebnet er sich durch die Bemerkung, „dass Cicero von den Dingen erzähle, nur um etwas zu erzählen, ohne sich irgend ernsthaft dafür zu interessiren; man werde also in der Stelle nicht gerade eine völlig präcise Anwendung der staatsrechtlichen Terminologie erwarten dürfen“: Voraussetzungen, deren ich bei meiner Interpretation nicht bedarf. Auf diese Voraussetzungen gestützt meint Bardt nun, Appius berufe sich deshalb auf die *Lex Pupia*, weil dieses Gesetz trotz der meist entgegengesetzten Anwendung „keineswegs hindere einmal zu sagen: wenn Senatssitzung ist, kann keine Volksversammlung sein“. Allein dass nicht dies Appius aus der *Lex Pupia* interpretirte, folgt aus dem Umstande, den Bardt gänzlich übersehen hat, dass die Interpretation des Appius Claudius nur für die Comitialtage des Februar als wirksam erschien. Wäre der Wortlaut der *Lex Pupia* so zweideutig gewesen, wie Bardt annimmt, so hätte Appius Claudius mit derselben Interpretation die Comitien auch noch im März verhindern können, da Stoff für Senatssitzungen auch nach Absolvirung der Audienzen leicht zu beschaffen war.

Die zweite Stelle, in welcher die *Lex Pupia* ausdrücklich erwähnt wird, steht in dem am 15. Januar 698/56 geschriebenen Briefe ad fam. 1, 4, 1 *Caninius et Cato negarunt*,

se legem ullam ante comitia esse laturos. Senatus haberi ante Kal. Febr. per legem Pupiam — id quod scis — non potest, neque mense Februario toto nisi perfectis aut reiectis legationibus. Auch diese Stelle erklärt sich nach meiner Auffassung der *Lex Pupia* ganz einfach. Caninius und Cato, die Volkstribunen, haben erklärt [1]), dass sie keinen Gesetzesantrag (nämlich bezüglich der Angelegenheit des *rex Alexandrinus*, von der vorher die Rede war), vor den Comitien (d. h. vor den ädilicischen Wahlcomitien, welche nach ad Qu. fr. 2, 2, 2) [2]) auf a. d. XI. Kal. Febr. angesetzt waren) an das Volk bringen würden [3]). Eine Senatssitzung kann vor dem 1. Februar der *Lex Pupia* wegen nicht gehalten werden — was Dir bekannt ist, (denn Du weisst, dass auf die übrigen Comitialtage des Jan. theils die nach den ädilicischen Comitien noch zu haltenden quästorischen Comitien [4]), theils legislative Comitien fallen) —, ebenso wenig aber (nämlich über die Sache des Alexandrinischen Königs) im ganzen Februar, ausser wenn die Gesandtschaften, die (nach der *Lex Gabinia* allen anderen Gegenständen vorgehen) erledigt oder (durch besonderen Senatsbeschluss) [5])

---

[1]) Offenbar mit Rücksicht auf die am 14. Jan. beschlossene *Senatus auctoritas* ad fam. 1, 2, 4: *hoc videmur esse consecuti, ut ne quid agi cum populo aut salvis auspiciis aut salvis legibus aut denique sine vi posset. De his rebus pridie, quam haec scripsi, senatus auctoritas gravissima intercessit, cui cum Cato et Caninius intercessissent, tamen est perscripta.*

[2]) Bei Orelli steht ad Qu. fr. 2, 2, 2 *Nam comitia sine mora futura videntur, edicta sunt a. d. XI. Kal. Febr.* Dass hier corrigirt werden muss: *in a. d. XI. Kal. Febr.*, folgt aus dem Datum des Briefes: XIIII. Kal. Febr. Denn am 17. Jan. konnte Cicero unmöglich sagen: die Comitien sind am 20. Januar angesagt worden, wohl aber, sie sind auf den 20. Januar angesagt worden. Wesenberg hat denn auch *in* hinzugefügt.

[3]) Sie haben in der That die desfallsigen Anträge erst im Febr. gestellt (s. Röm. Alt. 3, 314).

[4]) Dass die Quästoren erst Ende Januar gewählt worden sind, damit stimmt Cic. ad Qu. fr. 2, 3, 1 *Interim reiectis legationibus in Idus referebatur de provinciis quaestorum et de ornandis praetoribus.*

[5]) Dass dies möglich war, zeigt ad Att. 1, 14, 5 *Senatus et de provinciis praetorum et de legationibus et de ceteris rebus decernebat, ut ante, quam rogatio lata esset, ne quid ageretur.* ad Qu. fr. 2, 3, 1 *A*

von der Tagesordnung abgesetzt sind. Die einzige nicht direct beweisbare Annahme, die ich dabei mache, ist die, dass die sämmtlichen Comitialtage des Januar vom 16—29 von Comitien in Beschlag genommen waren. Diese Annahme ist aber durchaus wahrscheinlich, weil man für die ädilicischen und quästorischen Comitien, deren jede möglicherweise nicht an je einem Tage vollendet wurden, mindestens 4 bis 6 Tage freihalten musste, und weil in Folge des Antritts der Tribunen am 10. December gerade die Comitialtage des Januar diejenigen waren, an denen über die von den neuen Tribunen eingebrachten Gesetzesvorschläge abgestimmt zu werden pflegte. Da die Comitien in trinundinum edicirt werden mussten, so konnte Cicero am 15. Januar sehr wohl wissen, und zur Zeit der Ankunft seines am 15. Januar geschriebenen Briefes bei Lentulus auch diesen als wissend voraussetzen[1]), dass für alle Tage vom 16—29 Januar Comitien angekündigt seien. In dem *id quod scis* liegt, ich will nicht sagen ein Beweis, aber doch ein Indicium für die Richtigkeit meiner Auffassung der ganzen Stelle.

Bardt bespricht diese Stelle nicht eingehend, sondern erwähnt sie nur beiläufig S. 21, A. 1 und S. 24, A. 1. Wie er aber über dieselbe urtheilt, ergiebt sich aus dem, was er über die Stelle ad Q. fr. 2, 2, 3 sagt, in der zwar die *Lex Pupia* nicht ausdrücklich genannt wird, die sich aber auf dieselben Comitialtage des Januars desselben Jahres bezieht wie die Stelle ad fam. 1, 4, 1. Die Worte Cic. ad Qu. fr. 2, 2, 3 (geschrieben nach Anm. 15 am 17. Januar, also zwei Tage nach ad fam. 1, 4, 1), welche auf einen Bericht über die Senatsverhandlungen vom 15. Januar folgen, sind: *Consecuti sunt dies comitiales, per quos senatus haberi non poterat. Quid futurum sit latrocinio tribunorum non divino; sed tamen*

Kal. Febr. legationes in Idus Febr. reiciebantur. — Interim reiectis legationibus in Idus referebatur de provinciis quaestorum et de ornandis praetoribus.

[1]) Vgl. ad. fam. 1, 2, 4, wo Cicero in dem gleichfalls am 15. Jan. geschriebenen Briefe von der am 14. gefassten *Senatus auctoritas* sagt *eam ad te missam esse arbitror.*

suspicor per vim rogationem Caninium perlaturum. Nach meiner Auffassung versteht es sich hier nach dem Vorhergehenden über ad fam. 1, 4, 1 Bemerkten von selbst, dass Cicero bei den Worten *per quos senatus haberi non poterat* denkt und seinen mit der *Lex Pupia* bekannten Bruder denkend voraussetzt: *quia in eos comitia et aedilicia et quaestoria et legum rogandarum edicta sunt.* Wenn Cicero befürchtet *per vim rogationem Caninium perlaturum*, so stimmt das durchaus zu den Worten ad fam. 1, 4, 1 *hoc videmur esse consecuti, ut ne quid agi cum populo aut salvis auspiciis aut salvis legibus, aut denique sine vi posset.* Bardt dagegen meint S. 21, mit Bezug auf diese Stelle ad Qu. fr. 2, 2, 3, also auch auf ad fam. 1, 4, 1: „Aus dem Gesagten (nämlich aus Bardt's Exposition über den vermeintlichen Sinn der *Lex Pupia*) ergiebt sich, dass man um das Jahr 700 (die Ereignisse fallen 698) zwar nicht aufs Haar genau redete, aber doch für den bequemen Briefstil hinreichend correct sich ausdrückte, wenn man, um zu zeigen, dass zwischen dem 15. Januar und 7. (soll heissen 1.) Februar keine Sitzung mehr sein konnte, hervorhob: die Zwischentage seien comitial.“ Es verdient immerhin als ein Kriterium des Bardt'schen Begriffs einer „scharfen“ und „genauen“ Interpretation angemerkt zu werden, dass dabei die Voraussetzung gemacht wird, Cicero habe sich „nicht völlig präcise“ oder „für den bequemen Briefstil hinreichend correct“ ausgedrückt.

Ganz ähnlich wie ad Qu. fr. 2, 2, 3 ist eine zweite Stelle aufzufassen, in der die *Lex Pupia* zwar nicht erwähnt aber gemeint ist, pro Sestio 34, 74 *Consecuti* (nämlich auf den 1. Jan. 697) *dies pauci omnino Ianuario mense per quos senatum haberi liceret: sed tamen actum nihil nisi de me.* Es waren eben alle, oder fast alle Comitialtage des Januar von den Magistraten für Comitien in Beschlag genommen, was nach dem oben über die Anträge der am 10. Dec. antretenden Tribunen Bemerkten nicht unwahrscheinlich ist (vgl. auch ad Quir. 5, 12), wenn wir auch nur für einen dieser Tage, den 23. Januar (Sest. 35, 75), ein bestimmtes Zeugniss haben, wonach er wirklich für Comitien benutzt

worden ist. Auf keinen Fall aber folgt aus den Worten, was Bardt S. 25 behauptet: „Ihnen liegt die im Publicum ganz verbreitete Ansicht zu Grunde, dass an Comitialtagen kein Senat gehalten werden durfte.“

Die dritte Stelle, in der die *Lex Pupia* nicht ausdrücklich erwähnt ist, ist Caes. b. c. 1, 5 *itaque quinque primis diebus, quibus senatus haberi potuit, qua ex die consulatum iniit Lentulus, b i d u o e x c e p t o c o m i t i a l i et de imperio Caesaris et de amplissimis viris tribunis plebis gravissime acerbissimeque decernitur.* Diese Stelle habe ich in den Röm. Alterth. 3, 398 f. durch die aus meiner Auffassung der *Lex Pupia* folgende Annahme erklärt, dass an dem *biduum comitiale* (3. u. 4. Januar) deshalb keine Senatssitzung gehalten werden konnte, weil Comitien an ihnen wirklich gehalten seien, wohl aber am 7. Januar (einem gleichfalls mit C bezeichneten Tage), weil auf diesen Tag keine Comitien angesagt gewesen seien. Diese Annahme enthält durchaus nichts Unwahrscheinliches. Denn wenn Bardt behauptet (S. 26), dass „Caesar das ausdrücklich hätte sagen müssen, wenn er klar und durchsichtig darstellen wollte“, so hat er vergessen, dass Caesar so gut wie Cicero an den obigen Stellen bei seinen Lesern eine genaue Kenntniss der *Lex Pupia* voraussetzen konnte, also den Effect seiner lebhaften Schilderung nur gestört hätte, wenn er den für seine Zeitgenossen pedantischen Zusatz gemacht hätte, *excepto biduo comitiali quo senatus per legem Pupiam ideo haberi non poterat, quia tribuni plebis in eos dies concilia plebis indixerant.* Bardt meint dagegen (S. 25): „die Stelle scheint demnach, auch abgesehen davon, dass sie zu dem bisher Gesagten nicht stimmen will, auch in sich nicht vernünftig“. Von dieser bedenklichen Voraussetzung aus findet er aber einen Ausweg aus der durch seine Auffassung der *Lex Pupia* selbst geschaffenen Schwierigkeit durch die Annahme, Caesar drücke sich deshalb nicht deutlich aus, „weil er undeutlich sein wolle“ und bemüht sich dann zu zeigen, „warum er undeutlich sein wolle.“ Er habe nämlich die Leidenschaftlichkeit seiner Gegner schildern wollen und deshalb die Ungenauigkeit begangen,

die nicht leicht einer bemerkt haben werde. Aber um die Leidenschaftlichkeit seiner Gegner zu schildern, bedurfte es ja gar keiner nur durch eine Ungenauigkeit zu erreichenden Uebertreibung. Nach meiner Auffassung hat Caesar die Leidenschaftlichkeit seiner Gegner ebenso effectvoll wie wahrheitsgetreu geschildert: ich kann es daher getrost dem Leser überlassen, ob er Bardt's oder meiner Interpretation den Vorzug geben will.

Eine von Bardt gar nicht erwähnte Stelle, die gleichfalls in Beziehung zu der *Lex Pupia* steht, ist das von Caelius dem Cicero übersendete *Senatus consultum* vom 29. Sept. 703/51, in welchem es heisst (fam. 8, 8, 5): *uti L. Paullus C. Marcellus coss. cum magistratum inissent ex Kal. Mart., quae in suo magistratu futurae essent, de consularibus provinciis ad senatum referrent; neve quid prius ex Kal. Mart. ad senatum referrent, neve quid coniunctim de ea re referretur a consulibus, utique eius rei causa per dies comitiales senatum haberent.* Sie würde sich mit Bardt's Ansicht vertragen, erklärt sich aber ebenso gut nach der meinigen; denn ich leugne ja nicht, dass im Allgemeinen die Kalenden und Iden bevorzugt, die *dies comitiales* nicht bevorzugt wurden. Das *Senatus consultum* will den Consuln des folgenden Jahres die grösste Eile zur Pflicht machen und empfiehlt ihnen deshalb auch die *dies comitiales* des März zu benutzen, unter der selbstverständlichen Voraussetzung, soweit sie nicht durch die *Lex Pupia* daran verhindert sein würden, d. h. soweit jene Tage nicht für Comitien in Anspruch genommen werden würden. Wäre eine Dispensation von der *Lex Pupia* beabsichtigt gewesen, so hätte dieselbe ausdrücklich genannt werden müssen.

Hiernach ist nun endlich auch zu beurtheilen die Stelle Cic. pro Murena 25, 51, von der Bardt S. 19 behauptet, dass ich sie „sehr falsch behandelt“ hätte. Cicero's Worte sind: *tum igitur his rebus auditis meministis fieri senatus consultum referente me ne postero die comitia haberentur, ut de his rebus in senatu agere possemus. Itaque postridie frequenti senatu Catilinam excitavi.* Ob diese Senatssitzung am

21. October, wie Bardt meint, oder am 21. Sept. (oben S. 185) statt fand, wie ich glaube (Alt. 3, S. 241), ist für die Interpretationsfrage gleichgültig. Auf jeden Fall fand sie vor dem Tage der Comitien statt, deren Verschiebung Cicero beantragte, um auch am folgenden Tage eine Senatssitzung halten zu können. Ich schliesse (Bd. 2², S. 368) aus dieser Stelle, dass Cicero, um an einem Comitialtage (nb. auf welchen Comitien bereits angesetzt waren) eine Senatssitzung zu halten, einer Erlaubniss, einer Dispensation des Senats bedurfte. Der Ausdruck „Dispensation“ war allerdings unpassend und verträgt sich mit meiner Ansicht über die *Lex Pupia*, wie ich sie Bd. 3, S. 187 dargestellt habe, nicht; aber dies zugegeben, halte ich die Sache selbst vollkommen aufrecht, dass Cicero der *Lex Pupia* wegen deshalb am nächsten Tage keine Senatssitzung halten konnte, weil Comitien auf denselben angesetzt waren, und dass er ebendeshalb (wenn auch nicht deshalb allein) die Verschiebung der Comitien beantragte, um nicht, eben nach der *Lex Pupia*, durch die Comitien an der Abhaltung einer Sitzung verhindert zu sein. Die Stelle beweist also durchaus nicht die Richtigkeit der Bardtschen Ansicht. Man kann höchstens sagen, dass sie sich auch mit der Bardtschen Ansicht vertragen würde. Daraus aber, dass sie auch nach der Bardtschen Ansicht erklärt werden kann, folgt doch nicht, dass diese Ansicht, deren Unmöglichkeit und Unrichtigkeit ich aus andern Gründen dargethan habe, richtig sei. Es war daher methodisch falsch, gerade diese Stelle, die *in utramque sententiam* verstanden werden kann, gewissermassen zum Ausgangspunkte der weiteren Deductionen zu machen.

Ueber das Poetelische Gesetz de ambitu.

(Rheinisches Museum für Philologie N. F. Bd. 29, 1874, S. 500—505.)

Unter obiger Ueberschrift hat M. Isler im Rh. Mus. Bd. 28, S. 473 ff. gegen Peter und A. W. Zumpt die Ansicht zu begründen versucht, dass das Poetelische Plebiscit vom J. 396 ab u. c. nicht, wie jene, allerdings unwahrscheinlich, meinten, von den Patriciern veranlasst und von diesen gegen die Plebejer gerichtet, sondern umgekehrt von den Plebejern ausgegangen und auf die Patricier gemünzt gewesen sei. Die Möglichkeit einer dritten Ansicht scheint Isler verborgen geblieben zu sein, obwohl dieselbe von mir in dem Handbuche der römischen Alterthümer schon vor mehr als zehn Jahren aufgestellt und kurz begründet worden ist (Bd. 2, 1862, S. 31. 2. Aufl. 1867, S. 33). Ich habe nämlich angenommen, dass das Gesetz von dem einsichtigen Theile der plebejischen Nobiles und Nobilitätsaspiranten ausgegangen und gegen den, den plebejischen Interessen schädlichen, unverständigen Ehrgeiz vieler plebejischer Nobilitätsaspiranten gerichtet gewesen sei. Dass diese Annahme nicht bloss dem Berichte des Livius, dem einzigen, den wir über das Gesetz besitzen, sondern auch der damaligen politischen Lage durchaus entspricht und daher auch jetzt noch der von Isler aufgestellten, mit Livius im Widerspruch stehenden und an Livius Worten herumdeutenden Ansicht vorzuziehen ist, kann leicht dargethan werden.

Die Worte des Livius sind (7, 15, 12—16, 1): *et de ambitu ab C. Poetelio tribuno plebis auctoribus patribus tum primum ad populum latum est, eaque rogatione novorum maxime hominum ambitionem, qui nundinas et conciliabula obire soliti*

erant, compressam credebant. haud aeque laeta patribus insequenti anno C. Marcio Cn. Manlio consulibus de unciario fenore a M. Duellio L. Menenio tribunis plebis rogatio est perlata; et plebs aliquando eam cupidius scivit.

Seine Bedenken bezüglich dieses Berichts theilt Isler in historische und grammatische, wobei indes zu bemerken, dass die sogenannten grammatischen Bedenken durchaus abhängig sind von den historischen Voraussetzungen, mit denen Isler an die Interpretation der Stelle herangetreten ist. Isler nimmt nämlich in grammatischer Beziehung hauptsächlich an dem Plusquamperfectum *soliti erant* Anstoss, aber nur deshalb, weil die Plebejer „erst seit neun Jahren in die Versuchung Ambitus zu üben kommen konnten“ und weil ihnen in diesen neun Jahren „in Wirklichkeit dazu die Veranlassung gänzlich gefehlt habe“. Es hätte, so meint er, wenigstens entweder *solebant*, oder, wenn die Absicht des Gesetzgebers ausgedrückt werden sollte, *solerent* heissen müssen. Aus diesen so begründeten grammatischen Bedenken folgert Isler sodann, dass der Relativsatz *qui — soliti erant* gar nicht auf *novorum hominum* zu beziehen sei, sondern für das Subject des Hauptsatzes, also für *credebant*, zu gelten habe und von den Patriciern zu verstehen sei.

Wenn wir nun die historischen Voraussetzungen jener grammatischen Bedenken prüfen, so ergiebt sich deren Falschheit sofort. Die vornehmen Plebejer hatten nicht erst seit neun Jahren, sondern schon seit drei Generationen, nämlich seit Einsetzung des Consulartribunats, Versuchung genug Ambitus zu üben und haben ihn wirklich in ausgedehnter Weise geübt. Vgl. Liv. 4, 6, 9 *extemplo quicumque aliquid seditiose dixerat aut fecerat umquam, maxime tribunicii, et prensare homines et concursare toto foro candidati coepere, ut patricios desperatio primo inritata plebe apiscendi honoris, deinde indignatio, si cum his gerendus esset honos, deterreret.* 4, 25, 9 *interim Romae principes plebis iam diu nequiquam imminentes spei maioris honoris — queri se a plebe adeo spretos, ut, cum per tot annos tribuni militum consulari potestate creentur, nulli umquam*

plebeio ad eum honorem aditus fuerit. 4, 56, 3 *artem adhibitam ferunt a patriciis, cuius eos Icilii tum quoque insimulabant, quod turbam indignorum candidatorum intermiscendo dignis taedio sordium in quibusdam insignium populum a plebeis avertissent.* Aus diesen Stellen geht unwiderleglich hervor: erstens, dass sich die reichen Plebejer seit 310 grosse Mühe gaben, gewählt zu werden, dass sie also Ambitus übten, zweitens, dass sie hauptsächlich deshalb nicht gewählt wurden, weil ihrer zu viele (zum Theil unwürdige) als Candidaten auftraten[1]), dass sie also den Ambitus sogar sehr stark übten.

Ferner hat Isler verkannt, dass auch in der Zeit nach der *Lex Licinia Sextia*, die den Plebejern die eine Stelle des Consulats sicherte, also in den letzten neun Jahren, sehr viele Plebejer allerdings Veranlassung hatten, Ambitus zu üben. Aus der Wahl des L. Sextius 388, L. Genucius 389, C. Licinius 390, Cn. Genucius 391, L. Genucius II 392, C. Licinius II 393, C. Poetelius 394, M. Popillius 395, C. Plautius 396, folgt freilich, dass es „für die Plebejer bis dahin keine Schwierigkeit hatte, die Männer zu finden, denen sie die Wahrung ihrer Interessen anvertrauen konnten". Aber bei einem Gesetze *de ambitu* kommt es nicht sowohl auf die Wähler, als auf diejenigen an, welche gewählt werden wollen. Und eben aus jener Liste der in den ersten neun Jahren gewählten plebejischen Consuln, insbesondere aus dem Umstande, dass durch die Wiederwahl des L. Genucius und C. Licinius die Genucier und Licinier fünf Jahre hintereinander das plebejische Consulat gleichsam monopolisirt hatten, folgt doch ganz unzweifelhaft, dass die vielen andern reichen Plebejer, die sich für ebenso würdig des Consulats hielten, wie die Genucier und Licinier, alle Ursache hatten, Ambitus zu üben, wenn sie gleiche Erfolge

[1]) In Folge dessen zersplitterten sich natürlich die Stimmen, welche überhaupt auf plebejische Candidaten fielen, dermassen, dass kein einziger die *legitima suffragia* erzielte, kein einziger also als gewählt renuntiirt werden konnte.

wie die Genucier und Licinier erzielen wollten. Was aber die plebejischen Wähler betrifft, so ist es ja aus der ganzen Geschichte des Ständekampfs bekannt, dass diese für die ehrgeizigen Pläne ihrer vornehmen Standesgenossen, insbesondere für die Wahl plebejischer Consulartribunen und plebejischer Consuln, keineswegs enthusiasmirt waren, sondern ihre materiellen Interessen ebenso gern den Patriciern anvertrauten, die im ererbten Besitze von Ansehen, Macht und Einfluss waren, und unter denen es keineswegs an Männern fehlte, die, vorausgesetzt man liess ihre politisch bevorrechtete Stellung unangetastet, human gegen die armen Plebejer dachten. Auch daraus ergiebt sich also, dass die zahlreichen plebejischen Nobilitätsaspiranten Anlass genug hatten, alle möglichen Mittel anzuwenden, um das Vertrauen der Wähler zu gewinnen.

Daraus ergiebt sich aber zugleich, dass Isler endlich drittens auch darin Unrecht hat, wenn er zu beweisen versucht, dass die Patricier seit der *Lex Licinia Sextia* mehr Veranlassung als die Plebejer gehabt hätten, Wahlumtriebe zu machen. Dass sie das in ausgedehnterer Weise wirklich gethan hätten, folgt aus den von Isler angeführten Thatsachen durchaus nicht, am allerwenigsten aus der Thatsache, dass seit 399 [1]) mehrfach zwei patricische Consuln gewählt worden sind. Denn trotz aller Wahlumtriebe der Patricier würde die Renuntiation zweier patricischer Consuln nicht möglich gewesen sein, wenn nicht die Wähler lau gewesen

---

[1]) Nicht seit 397, wie Isler S. 476 sagt, indem er den C. Marcius für einen Patricier hält. Diesen Irrthum zwar hat Isler selbst berichtigt (S. 510), es aber nicht für nöthig gehalten, dabei zu bemerken, dass mit dem Wegfall der zwei patricischen Consuln, die im J. 396 für 397 gewählt sein sollten, auch die Benutzung dieser Wahl als eines Motivs für das *Plebiscitum Poetelium* hinfällig wird. Natürlich würde die Islersche Deutung des *Plebiscitum Poetelium* als eines gegen die Patricier gerichteten Beschlusses viel plausibler sein, wenn das *Plebiscitum Poetelium* die Antwort auf die erste Wahl zweier Patricier wäre, als sie es dann ist, wenn man zugestehen muss, dass die Wahl zweier Patricier erst zwei Jahre nach dem *Plebiscitum Poetelium* stattfand.

wären gegenüber den ehrgeizigen Plänen der plebejischen Candidaten, und wenn nicht diese sich gegenseitig im Wege gestanden hätten. Gerade daraus, dass trotz der *Lex Licinia Sextia*, gerade so wie in den Zeiten des Consulartribunats, die Chancen der Patricier, welche bei der Bewerbung die nöthige Klugheit beobachteten, nicht zu zahlreich als Candidaten aufzutreten, viel günstiger waren, als die der Plebejer, folgt, dass sie bei jener durch die Erfahrung an die Hand gegebenen Klugheit keine aussergewöhnlichen Mittel bedurften, um ihre leidenschaftlichen und unklugen Gegner, die sich unter einander befehdeten, aus dem Felde zu schlagen.

Es ist also klar, dass die historischen Voraussetzungen, von denen beherrscht Isler grammatischen Anstoss nahm an dem auf die *novi homines* bezogenen Plusquamperfectum *soliti erant*, unrichtig sind, dass Livius mit vollem Rechte dieses *soliti erant* auf die *novi homines* beziehen konnte, dass also auch der einfache Sinn des Livianischen Berichts, nach dem ein von einem *Tribunus plebis* beantragtes Gesetz gegen die plebejischen *homines novi* gerichtet worden ist, dem ich bei meiner Auffassung des *Plebiscitum Poetelium* gefolgt bin, in keiner Weise zu beanstanden ist [1]). — Dass Livius statt *soliti erant* auch den Conjunctiv *soliti essent* hätte setzen können, wenn es ihm darauf ankam, den Gedanken aus der Seele des Antragstellers und seiner Gesinnungsgenossen auszusprechen, ist ja richtig; dass aber Isler nicht bloss am Plpf. sondern auch an dem Indicativ Anstoss nahm, der an sich ebenso richtig ist wie der Conjunctiv sein würde, erklärt sich eben nur aus seiner vorgefassten Ansicht.

Da es nicht einerlei ist, wie antiquarische Fragen behandelt, und wie dabei die Stellen der Schriftsteller inter-

---

[1]) Die den annalistisch gehaltenen Bericht des Livius ergänzende Annahme, dass C. Poetelius in richtiger Erkenntniss der Sachlage seinen Antrag gestellt habe, und dass er einsichtig genug gewesen sei, um aus der Erfahrung zu wissen, dass die allzueifrige Bewerbung von zu vielen plebejischen Candidaten mehr schade als nutze, wird doch nach dem Vorstehenden nicht erst noch besonders bewiesen zu werden brauchen. Dass das Plebiscit wenig half, war nicht die Schuld des Antragstellers.

pretirt werden, so mag es gestattet sein, zum Schluss auf die Schwierigkeiten hinzuweisen, welche sich bei Islers Auffassung ganz abgesehen von der Irrigkeit der oben berührten Voraussetzungen ergeben.

Erstens liegt eine sachliche Schwierigkeit darin, dass eine gegen die Patricier gerichtete Rogation *patribus auctoribus* an das Volk gebracht sein soll. Isler versteht den Ausdruck richtig vom Senat. Aber ist es wahrscheinlich, dass ein gegen die Patricier gerichteter Antrag damals so ohne Weiteres die Zustimmung des noch überwiegend patricischen Senats gefunden haben soll? Isler beseitigt die Schwierigkeit durch die Annahme einer Coalition der liberalen patricischen Senatoren mit den plebejischen Senatoren. Ohne Zweifel erklärt sich aber die Zustimmung des Senats viel natürlicher und ohne jede erst durch Annahmen zu beseitigende Schwierigkeit, wenn man das *Plebiscitum Poetelium* dem Wortlaute des Livius entsprechend für ein gegen die *homines novi* gerichtetes Gesetz hält.

Zweitens liegt eine theils sachliche, theils stilistische Schwierigkeit darin, dass Isler die Worte *haud aeque laeta patribus* auf die Patricier bezieht, während er unmittelbar vorher *patribus auctoribus* auf den Senat bezogen hat. Allerdings ist eine Anwendung des von Livius bisweilen missverstandenen Ausdrucks *patres* in verschiedenem Sinne bei Livius nicht unmöglich; aber man wird zu der Annahme einer solchen Inconsequenz doch nur dann greifen, wenn gar kein anderer Ausweg vorhanden ist. Hier aber ist gar kein Grund vorhanden, das *patribus* an zweiter Stelle auf die Patricier zu deuten. Denn da die plebejischen Senatoren ebensogut wie die Mehrzahl der patricischen in Geldangelegenheiten grossentheils eigennützig waren, so begreift es sich vollkommen, dass das *Plebiscitum Duilium Menenium*, welches dem Zinswucher Schranken setzte, nicht die Beistimmung der Majorität des Senats fand, welche dem *Plebiscitum Poetelium*, bei welchem Geldinteressen nicht im Spiele waren, zu Theil geworden war.

Drittens liegt eine sachliche Schwierigkeit darin, dass

die Patricier sich gefreut haben sollen über ein Gesetz, das gegen sie gerichtet gewesen sein soll. Isler versucht diese Schwierigkeit zu beseitigen durch die Bemerkung, dass „das Gesetz natürlich ein allgemeines, für beide Stände gültiges war“. So hätten auch die Patricier es als ein für sie günstiges ansehen können; „sie durften ihren Einfluss höher anschlagen als den der Gegner, zumal in Rom, und hoffen, den Schlag, dessen Absicht gegen sie gerichtet war, gegen die Plebejer zu wenden“. Isler bemerkt, indem er so redet, gar nicht, dass er durch diese Annahmen, zu denen der Bericht des Livius nicht die mindeste Veranlassung giebt, wenn man nicht das zweite *patribus* falsch interpretirt, in Widerspruch tritt mit der (freilich irrigen) Voraussetzung, dass die Patricier damals weit mehr als die Plebejer nöthig gehabt hätten, alle Mittel des Ambitus in Bewegung zu setzen. Man wird daher nicht gerade geneigt sein, eine Auffassung des Gesetzes für richtig zu halten, die nur durch das Begehen einer Inconsequenz bei der Beseitigung einer selbstgeschaffenen Schwierigkeit scheinbar plausibel gemacht werden kann.

Viertens liegt eine stilistische Schwierigkeit darin, dass das grammatische Subject von *credebant* ein anderes sein soll, als das logische von *latum est*. Die einfache Regel der Interpretation verbietet zu *credebant* ein anderes Subject zu postuliren, als den C. Poetelius und die Majorität des Senats. Der Relativsatz *qui — soliti erant* könnte doch nur dann Subject von *credebant* sein, wenn er anders gestellt wäre (z. B. gleich nach *eaque rogatione*) und wenn er zugleich eine an sich schlagende Umschreibung des Begriffes *patricii* enthielte; dass er letzteres nicht thut, scheint Isler selbst gefühlt zu haben, da er noch eine andere Möglichkeit für die Interpretation der Stelle des Livius am Schlusse seines Aufsatzes zum Besten giebt.

In dieser anderen angenommenen Möglichkeit aber, dass nämlich Livius seine Quelle missverstehend den Relativsatz *qui — soliti erant*, der sich in seiner Quelle auf die Patricier bezogen haben soll, irrthümlich auf die *homines novi* bezogen habe, liegt fünftens die allergrösste exegetische Schwierig-

keit. Denn sie nöthigt uns, den Livius für so einfältig zu halten, dass er noch nicht einmal die richtige Beziehung eines Relativsatzes erkennen konnte. Freilich werden diejenigen modernen Interpreten, deren oberster Grundsatz (bewusst oder unbewusst) es zu sein scheint, den zu interpretirenden Schriftsteller für so einfältig als möglich zu halten, diese Schwierigkeit nicht empfinden. Aber wer diesem Grundsatze nicht huldigt, wird mit mir darin einverstanden sein, dass wenigstens diese Stelle des Livius keine Veranlassung bietet, dem Livius eine Einfalt zu imputiren, die man heutzutage einem Quartaner bei der Interpretation des Cornelius Nepos nicht ungerügt würde hingehen lassen.

Zur Lex coloniae Iuliae Genetivae.

(Rheinisches Museum für Philologie N. F. Bd. 30, 1875, S. 123 f.)

Das 133te Capitel dieser von Mommsen in der Ephemeris epigraphica 2, 105 und in einer Recognition daselbst 2, 221 publicirten Lex lautet:

Qui col(oni) Gen(etivi) Iul(ienses) h(ac) l(ege) sunt erunt, eorum omnium uxores, quae in c(olonia) G(enetiva) I(ulia) h(ac) l(ege) sunt, [*eae mulieres*] *legibus c(oloniae) G(enetivae) I(uliae) virique parento iuraque* [*ex h(ac) l(ege)*], *quaecunque in hac lege scripta sunt, omnium rerum ex h(ac) l(ege) habento s(ine) d(olo) m(alo).*

Gleich als ich dies zuerst las, nahm ich an *virique* Anstoss. Es befremdete mich nämlich theils der Singular nach *eorum omnium uxores* (*eae mulieres* kommt nicht in Betracht, da diese Worte interpolirt sind), theils die Wahl des Wortes *vir* für *maritus*, obwohl letzteres nach gewöhnlichem Sprachgebrauch vielleicht zu entschuldigen wäre. Die sehr nahe liegende Emendation zu veröffentlichen, hielt ich nicht für nöthig, weil ich nicht zweifelte, dass Mommsen sie selbst gleichfalls finden oder auch bereits gefunden haben würde. Jetzt sehe ich, dass ich mich in dieser Erwartung getäuscht habe. Zwar nimmt auch Mommsen bei Gelegenheit des Wiederabdrucks jener Urkunde im 3ten Hefte des 2ten Bandes der Ephemeris epigraphica S. 222 des Singulars wegen an *viri* Anstoss. Aber er meint, da auf der Tafel LEGIBVS C GIVI|RIQVE stehe, so sei vielleicht zu schreiben: *legibus c(oloniae) G(enetivae) Iul(iae) aeque parento.* Mommsen corrigirt also das die eine Zeile schliessende I in L, das die andere beginnende RI in AE. Liegt es nun aber

nicht viel näher, mit mir *viri* in *iuri* zu corrigiren, also zu lesen: *legibus c(oloniae) G(enetivae) I(uliae) iurique parento?* Dass darin kein Pleonasmus liegt, versteht sich von selbst, und überdies kommt *ius* neben *leges* ganz ähnlich vor in der Lex Antonia de Termessibus (C. I. L. I 204. 2, 18): *Quae leges quodque ious quaeque consuetudo L. Marcio Sex. Iulio cos. inter civeis Romanos et Termenses maiores Pisidas fuit: eaedem leges eidemque ious eademque consuetudo inter ceives Romanos et Termenses maiores Pisidas esto.*

Esus und Esuf.

Zugleich ein Beitrag zur Interpretation der Tabula Bantina.

(Rheinisches Museum für Philologie N. F. Bd. 30, 1875, S. 296—301.)

Nachdem Gustav Löwe in den Acta societatis philologae Lipsiensis (Vol. II, fasc. II. Lips. 1874. p. 472 ff.) aus den bisher unbekannt gewesenen Glossen *esa domma*: *era domina* und *esa: domina* als älteste Form für *erus* (später *herus*) das inlautendes *s* enthaltende *esus* nachgewiesen hat, kann ich selbstverständlich nicht mehr die von mir vor 22 Jahren (N. Jahrb. Bd. 67. 1853. S. 40 [Bd. I, 145]) aufgestellte Etymologie von *herus*, wonach *herus* von Skr. *hṛ*, nehmen, abgeleitet und mit χείρ, die Hand (als die Nehmende, Greifende gedacht), verwandt sein sollte, festhalten wollen. Zwar hat jene Etymologie des Beifalls Anderer sich zu erfreuen gehabt (G. Curtius, Grundzüge, S. 199[4]); auch bot sie die Möglichkeit *herus* und *dominus* als synonyme Ausdrücke zu unterscheiden, deren jeder eine Seite des im *ius emendi* und *ius vendendi* sich äussernden *ius dominii* besonders betonte (Röm. Alterthümer I[2], S. 132): allein, wenn es schon misslich war, dass bei dieser Etymologie von der erst in späterer Zeit nachweisbaren Form *herus*, und nicht von der für die ältere Zeit allein bezeugten *erus* ausgegangen wurde, so schwindet jetzt jede Möglichkeit der Zusammenstellung mit *hṛ* (*har*) und χείρ, weil, wie Ritschl in einem Zusatze zu Löwe's Aufsatz treffend bemerkt, das ρ von χείρ nicht aus *s* entstanden sein, und weil, wie ich hinzufüge, natürlich eben-

sowenig das *s* von *esus* die Stelle eines älteren *r* vertreten kann.

Welches nun die Wurzel von *esus* sei, diese Frage muss ich zur endgültigen Beantwortung mit Ritschl den Linguisten von Fach überlassen, da es mir nicht gelungen ist, eine evidente, oder auch nur eine probable Etymologie zu finden. Dagegen glaube ich im Oskischen ein Wort nachweisen zu können, das nach Form und Bedeutung als Derivatum von *esus* zu fassen sein wird. Ich meine das viel besprochene *esuf* der Tabula Bantina.

Zwar ist die Zusammenstellung in lautlicher Beziehung nicht ganz unbedenklich, weil dem in *r* übergehenden *s* der lateinischen Sprache nach der Orthographie der Tabula Bantina in einem andren Falle nicht *s*, sondern *z* entspricht (*eizazunc egmazum* [*harum causarum*]), wie denn Kirchhoff (Kuhns Zeitschr. Bd. III, S. 130) wegen der lautlichen Verschiedenheit des *z* und *s* meine frühere (die osk. Inschrift der Tabula Bantina. 1853. S. 12 [Bd. I, 162]) Herleitung des *esuf* von *ezum* (*esse*) bestritt. Indessen ist die Schrift der Tabula Bantina überhaupt ziemlich fehlerhaft, und dass auch die Schreibung von *esuf* schwankte, geht daraus hervor, dass dieses Wort in der Inschrift von Pietrabbondante (Bovianum) mit *ss* geschrieben ist: *essuf* (Corssen, supplementum inscriptionum Oscarum n. 81 in der Ephem. epigr. vol. II, p. 189). Unter solchen Umständen halte ich zwar nicht an der Herleitung des *esuf* von *ezum*, die ich aus nicht lautlichen Gründen aufgebe, aber an der lautlichen Möglichkeit der Vergleichung des *esuf* mit latein. *esus* (*erus*) fest. Ueber das Suffix des Wortes *esuf* lässt sich nichts bestimmtes sagen. Denn ebenso wenig, wie meine Deutungsversuche desselben [Bd. I, S. 163] von den Linguisten angenommen worden sind, ebenso wenig ist eine der von verschiedenen andern Seiten versuchten Erklärungen der Ausgänge *uf*, *iuf*, *tiuf* (Curtius N. Jahrb. Bd. 69, S. 94. Kuhns Z. IV, S. 236. Bugge K. Z. III, S. 423. Ebel das. VI, S. 423. Corssen Aussprache II², S. 111. Savelsberg K. Z. XXI, S. 133) zu allgemeiner Anerkennung durchgedrungen. Auch der neueste Erklärungs-

versuch von Bugge (K. Z. XXII, S. 430 ff.), nach welchem die femininen Nominativformen *tribarakkiuf*, *oittiuf*, *fruktatiuf* die Suffixe *ion-* *tion-* enthalten, das *uf* also aus *ons* entstanden sein soll, scheint mir aus dem Grunde bedenklich, weil das von jenen Bildungen schwerlich zu trennende *esuf*, das im Accusativ steht, ein Neutrum ist, also sein *uf* nicht wohl einem Uebergange von *ons* in *uf* verdanken kann.

Die lautliche Möglichkeit der Zusammenstellung von *esuf* mit *esus* wird nun zur Wahrscheinlichkeit erhoben durch die aus der Interpretation der Stellen, in denen *esuf* vorkommt, sich ergebende Bedeutung dieses Wortes.

Freilich erfahren wir aus der schon erwähnten Inschrift von Pietrabbondante trotz Corssens zweimaliger gründlicher Behandlung derselben (Kuhns Z. Bd. XI, S. 403. XX, S. 114) nichts weiter, als dass der Censor irgendwie mit dem *essuf*, das hier im Nominativ erscheint: *p]aam essuf ümbn* (*quam .... it*) zu thun hat. Dagegen geben die beiden Stellen der Tabula Bantina ziemlich deutlichen Aufschluss über die Beziehung des *esuf* zum Census. Die erste (Z. 18) lautet: *pon. censtur | Bansae. tovtam*[1]. *censazet. pis. cevs. Bantins. fust. censamur. esuf. in. eituam.* D. i. *cum censores Bantiae populum censebunt, qui civis Bantinus fuerit, censetor .... et pecuniam.* Die zweite, welche sich auf denjenigen bezieht, der sich dem Census etwa entzogen hat, lautet (Z. 22): *esuf. comenei. lamatir. pr. meddixud. tovtad. praesentid. perum. dolum | mallom. in. amiricatud. allo. famelo. in. ei. sivom. pae. eizeis*[2]. *fust. pae. ancesto*[3]. *fust | tovtico. estud.* D. i. .... *in comitio ... atur praetor magistratus sui potestate*[4] *populo*

[1]) Die Tafel hat *Sansae. tavtam.*

[2]) Die Tafel *paeieizeis.*

[3]) Die Tafel *paeancesto.*

[4]) Kirchhoff (Das Stadtrecht von Bantia. Berlin 1853. S. 22) hielt *meddixud* für den Ablativ von *meddis* und fasste denselben wie *tovtad* als Subjectsablativ zu *praesentid.* Ich erklärte es als Ablativ eines von *meddis* abgeleiteten Abstractums, etwa wie *magisterium* aus *magister* abgeleitet ist. Um den Sinn auszudrücken, übersetzte ich es früher durch *ex officio* [Bd. I, S. 165].

praesente sine dolo malo, et immercato [1]) *cetera familia* ...., *quae illius fuerit, quae incensa fuerit, publica esto.*

Das zweite Mal bildet also *allo famelo* [2]), das erste Mal *eituam* (Accus. von *eituo*) den Gegensatz zu *esuf.*

Was nun *famelo* betrifft, so ist man allgemein darüber einverstanden, dass es dem lateinischen *familia* entspricht. Auch kann kein Zweifel sein, dass es im Zusammenhange der Stelle, dem lateinischen *familia* auch in dieser Verwendung [3]) entsprechend, das Gesammtvermögen, die *res familiaris*, des Incensus bezeichnet. Eine ungezwungene Interpretation führt also dazu, wie schon Kirchhoff (Stadtrecht S. 25 f.) sah, in *esuf* einen besonderen Theil des Gesammtvermögens zu erkennen [4]).

Das Wort *eituo* aber, dessen Accusativ *eituam* in der ersten Stelle im Gegensatze zu *esuf* erscheint, ist schon längst mit Recht als *pecunia* gedeutet worden, und zwar hat es, wie dieses Wort, nachweisbar eine weitere und eine engere Bedeutung. In der dreimal wiederholten Sanctionsformel auf der Tabula Bantina Z. 12. *ampert. minstreis. aeteis* |

---

[1]) Dieses von Kirchhoff angewendete Wort (Mommsen: *non mercato, sine emptione*) soll heissen: ohne Verkaufsact.

[2]) Ueber das danebenstehende *in. ei. sivom.* s. unten S. 212 Anm. 3.

[3]) Lex XII tab. 5, 4 (p. 128 Schöll) *si intestato moritur, cui suus heres nec escit, adgnatus proximus familiam habeto.* 5, 5 (p. 129 Schöll) *si adgnatus nec escit, gentiles familiam habento.* Lex Val. Hor. bei Liv. 3, 55 *ut qui tribunis plebis aedilibus iudicibus decemviris nocuisset, eius caput Iovi sacrum esset, familia ad aedem Cereris Liberi Liberaeque venum iret.* Lex Silia bei Fest. p. 246 *eum quis volet magistratus multare, dum minoris partis familias taxat liceto.* Lex inc. Tab. Bant. (C. I. L. vol. I n. 197) Z. 11 *si quis mag. multam inrogare volet* | (*quei volet, dum minoris*) *partus familias taxsat liceto.* Lex Rubr. (C. I. L. vol. I, n. 235) Z. 55 *quei de fami* | *lia erceiscunda deividunda iudicium sibi darei reddeive — postulaverint.* Cic. de or. 1, 56, 237 *idem herciscundae familiae causam agere non possit.* [Aur. Vict.] vir. ill. 64 *dein tulit, ut de familia, quae ex Attali hereditate erat, ageretur et populo divideretur.*

[4]) Meine frühere Deutung von *esuf* als *caput* [Bd. I, S. 161], bei der ich von der ersten Stelle ausging, nöthigte mich zu einer gezwungenen Erklärung des *allo,* die ich selbst nicht mehr billige.

eituas. moltas. moltaum. licitud. (ebenso Z. 27, abgekürzt Z. 18), d. i. *dum minoris partis pecuniae multae multare liceto* bezeichnet es, dem *familia* der römischen Sanctionsformel[1]) entsprechend, das Gesammtvermögen, wie ja auch *pecunia* im Sinne von Gesammtvermögen gebraucht wird[2]).

Dagegen bezeichnet *eituo*, dem gewöhnlichen Gebrauche von *pecunia* entsprechend, „Geld“ (*numerata pecunia*) in den auf die Volksgerichtsbarkeit in Bantia bezüglichen Stellen der Tabula Bantina: Z. 8 *pis. pocapit. post.*[3]) *exac. comono. hafiest.*[4]) *meddis. dat. castrid. lovf*[*rud*[5]) *avti*] *en. eituas* (d. i. *qui aliquando posthac comitia habebit de capite libero*[6]) *aut in pecunias*) und Z. 13 *svae. pis. prumeddixud. altrei. castrous. avti. eituas* | *zicolom. dicust.* (d. i. *si quis pro magistratus sui*

---

[1]) Vgl. Lex Silia und Lex inc. Tab. Bant. oben S. 208 Anm. 3.

[2]) Lex XII tab. 5, 3 nach Ulpian. 11, 14 (p. 127 Schöll) *uti legassit super pecunia tutelave suae rei, ita ius esto.* 5, 7 (p. 130 Schöll) *si furiosus escit, ast ei custos nec escit, adgnatum gentiliumque in eo pecuniaque eius potestas esto.* Ulpian. in Dig. 50, 16, 178 *Pecuniae verbum non solum numeratam pecuniam complectitur, verum omnem omnino pecuniam, h. e. omnia corpora: nam corpora quoque pecuniae appellatione contineri, nemo est, qui ambiget.* Hermogenianus in Dig. 50, 16, 222 *Pecuniae nomine non solum numerata pecunia, sed omnes res tam soli quam mobiles et tam corpora quam iura continentur* (vgl. 50, 16, 5 *cum pecuniae significatio ad ea referatur, quae in patrimonio sunt*). Festus p. 245 *Pecunia sacrificium (fieri dicitur, cum frugum fruc)tuumque causa mola pu(ra offerebatur in sacrifi)cio, quia omnis res fam(iliaris, quam pecuniam nunc) dicimus, ex his rebus con(stat).* Die Ergänzung *quam pecuniam nunc* beruht auf dem im Uebrigen unverständigen und unverständlichen Auszuge des Paulus, darf also als sicher angesehen werden.

[3]) Die Tafel: *pocapi. t. post. post.*

[4]) Die Tafel: *hafiert.*

[5]) Die Tafel: *lovfir*, so dass der letzte Buchstabe durch den Bruch etwas beschädigt ist.

[6]) Dies ist natürlich unsicher und streng genommen unwahrscheinlich, da *liberum* neben *caput* ein müssiger Zusatz ist, weil Sklaven eben kein *caput* haben; statt des Abl. kann aber ebenso gut ein Genetiv *lovfreis* da gestanden haben in der Bedeutung von *civis*, so dass zu übersetzen wäre: *de capite civis.*

potestate alteri capitis aut pecuniae diem dixerit)[1]). Denn es handelt sich hier offenbar um die Irrogation einer Mult, wobei der Strafantrag immer auf eine bestimmte Geldsumme lautete. Ebenso bezeichnet es „Geld“ in drei kleineren oskischen Inschriften: Mommsen, Unterital. Dial. N. IV (S. 171) *suvad eítiv. upsed* (*sua pecunia fecit*); N. XXIV (S. 183) *eítiuvam. paam — deded. eisak. eítiuvad. — upsannam. deded* (*quam pecuniam — dedit*, *ea pecunia — faciendam dedit*); Corssen supplem. inscr. Osc. 21 (Ephem. epigr. II, p. 167) *eítiuvad. múltasíkad* (*pecunia multaticia*); ja sogar in einer sabellischen Inschrift: *eituam amatens venalinam*, in welcher Corssen (Kuhns Zeitschr. IX, S. 133. 152) *pecuniam venaliciam* (soll heissen: Kaufgeld), Bugge aber (Kuhns Zeitsch. XXII, S. 465) „das zur Abhaltung der Vinalia bestimmte Geld“ versteht.

Nun aber passt von beiden Bedeutungen, die hierdurch für *eituo* nachgewiesen sind, zu der Stelle, in der *eituam* dem *esuf* entgegengesetzt ist, streng genommen keine. Denn der Begriff des Gesammtvermögens ist ausgeschlossen, weil das *esuf* offenbar einen Theil desselben bildet, und der Begriff des Geldes ist ausgeschlossen, weil die dem *esuf* geradeso wie *eituam* entgegengesetzte *allo famelo* offenbar mehr umfasst, als das baare Geld. Es wird also anzunehmen sein, dass *eituo* in jener Stelle in dem bei dem Schwanken der Bedeutung dieses Wortes ganz begreiflichen mittleren Sinne steht, dass es wie *allo famelo* alle Vermögensbestandtheile ausser dem *esuf* (also „die fahrende Habe“, wie es Bugge Kuhns Zeitschr. III, S. 409 wegen der Herkunft von Wurzel *i* gehen, deutete) bezeichnet. Es ist dies nicht auffallender, als die entsprechende Erscheinung bei *pecunia*, welches in

[1]) Vgl. Liv. 26, 3 *quoad vel capitis vel pecuniae iudicasset privato.* An der Deutung von *castrid* und *castrous* (von Kirchhoff Stadtr. S. 59 als „liegendes Eigen“ *praedium,* und somit als gleichbedeutend mit *esuf* erklärt) als *capite* und *capitis* halte ich um so mehr fest, als mir, wenn ich meine Deutung von *esuf* als *caput* aufgebe, nicht mehr der Einwand gemacht werden kann, es sei unwahrscheinlich, dass das Gesetz zwei verschiedene Ausdrücke für *caput* verwende.

der Formel *familia pecuniaque*[1]) ohne Zweifel mehr als das baare Geld, und doch nicht das Gesammtvermögen bezeichnet, da *familia* hier gleichfalls in einem engeren Sinne stehend nur vom Hauswesen (Grundstück, Haus und Sklaven) verstanden werden kann.

Kehren wir hiernach zu *esuf* zurück, so ist es wohl klar, dass *esuf* nur etwas unter sämmtlichen Vermögensobjecten besonders Ausgezeichnetes bezeichnen kann. Als solches kann aber füglich nach italischen Anschauungen nur das Grundeigenthum, das Stammgut der Familie, mit einem Worte das *heredium*[2]) angesehen werden. Es begreift sich vollkommen, dass beim Census gerade auf das *heredium* besondere Rücksicht genommen wurde, und dass im Verfahren gegen den Incensus das *heredium* anders behandelt wurde als das übrige Vermögen, die *allo famelo.* Wie es freilich in Bantia behandelt wurde, ist nicht klar, weil die Verbalform *lamatir*, gewöhnlich als ein Conj. praes. pass. (dep.) erklärt, nach Bugge (Kuhns Zeitschr. XXII, S. 415) aber vielmehr ein Conj. perf. pass. (dep.), noch nicht sicher gedeutet ist.

---

[1]) Das oben (S. 209, Anm. 2) nach Ulpian angeführte Zwölftafelgesetz 5, 3 lautet vom spätern Sprachgebrauch modificirt bei Cornif. ad Her. 1, 13, 23 und Cic. de inv. 2, 50, 148 *Pater familias uti super familia pecuniaque sua legassit, ita ius sit.* Ebenso lautet 5, 5 (oben S. 208 Anm. 3) daselbst: *si pater familias intestato moritur, familia pecuniaque eius agnatum gentiliumque esto.* [Cic. leg. 3, 3, 8]. So steht auch in der Mancipationsformel bei Gai. 2, 104 *familiam pecuniamque tuam endo mandatelam tutelam custodelamque meam — esse aio.* Vgl. Suet. Ner. 4 *quem emptorem familiae pecuniaeque in testamento Augusti fuisse mox vulgo notatum est.* Auch Gell. 1, 9, 12 *quod quisque familiae pecuniaeque habebat.* Gell. 16, 10, 11 *quia familia pecuniaque his aut tenuis aut nulla esset.*

[2]) Varro de re rust. 1, 10 *Bina iugera quod a Romulo primum divisa viritim, quae heredem sequerentur, heredium appellarunt.* Plin. nat. hist. 19, 4, 19, 50 in XII *tabulis legum nostrarum nusquam nominatur villa, semper in significatione ea hortus, in horti vero heredium.* Corn. Nep. Cat. 1 M. Cato — *versatus est in Sabinis, quod ibi heredium a patre relictum habebat.* Fest. epit. p. 99 *heredium praedium parvulum.*

Was ich selbst darüber früher vermuthet habe Bd. I, S. 163, fällt natürlich zugleich mit meiner früheren Deutung von *esuf*. Jetzt glaube ich den Schlüssel für die Deutung des *lamatir* in *amiricatud* gefunden zu haben, vorausgesetzt, dass dieses Adverbium richtig durch „ohne Verkauf", d. h. „ohne die sonst bei der Eigenthumsübertragung erforderlichen Formalitäten des Verkaufs" erklärt worden ist[1]). Wenn nämlich rücksichtlich der *allo famelo* ausdrücklich bestimmt wird, dass sie ohne Verkaufsact ins öffentliche Eigenthum übergehen soll (*tovtico estud*), so ist darin implicite enthalten, dass das *esuf*, worüber vorher eine besondere Bestimmung getroffen wird, nicht ohne Weiteres ins öffentliche Eigenthum übergehen, sondern verkauft werden soll[2]). Es ist sehr begreiflich, dass man im Interesse der Erhaltung möglichst vieler Bauernhöfe das *heredium* des Incensus nicht zum Ager publicus schlagen, sondern durch den Verkauf desselben einem Bürger Gelegenheit geben wollte, für einen zweiten Sohn ein festes Grundeigenthum zu erwerben. Etymologisch freilich lässt sich die Bedeutung *vendat* oder *vendiderit* für *lamatir* nicht nachweisen; allein es liegt wenigstens nicht ausserhalb des Bereichs des etymologisch Möglichen, dass der oskische Verbalstamm *lama* oder *lam* verwandt ist mit lateinischem *clamare* (vgl. *lamenta*, d. i. *lam-enta*), und dass das Medium oder Deponens dieses Verbalstamms die Bedeutung hatte: ausrufen, d. i. zum Verkaufe ausrufen[3]). [cf. Ebel VII, 369].

---

[1]) Man könnte deshalb daran zweifeln, weil in Rom bei Confiscationen des Vermögens das ganze Vermögen verkauft wurde. Liv. 3, 55. Ascon. p. 54 Orelli.

[2]) Ganz willkürlich war es, wenn Kirchhoff, Stadtrecht S. 24 vermuthete: „es scheint, als werde der Rückkauf des confiscirten Gutes dem, der sich der gesetzlichen Schatzung entzogen, verwehrt".

[3]) Unklar bleibt nur noch in dem Satze das *in. ei. sivom*, welches ich früher a. a. O. S. 9 f. in *inei sivom* corrigirte und mit *sine exceptione, sine venia* übersetzte. Diese Bedeutung würde auch jetzt noch vortrefflich passen, aber ich gebe gern zu, dass weder die Correctur *inei*, noch die Deutung dieses Wortes und die von *sivom* erwiesen ist. Ich

Wenn es nun hiernach wahrscheinlich ist, dass *esuf* dem Sinne nach dem lateinischen *heredium* entspricht, so ist auch die Zusammenstellung von *esuf* mit *esus* (*erus*, *herus*) ebenso wahrscheinlich wie die von *eredium* mit *erus*. Denn wenn auch die unaspirirte Form *eres* nicht so gut bezeugt ist, wie *erus* (Brambach, die Neugestaltung der lateinischen Orthographie. Leipzig 1868. S. 283. 314), so ist deswegen an der Zusammengehörigkeit von *heres* und *erus* gewiss nicht zu zweifeln, da die unorganische Aspiration allmählich eindrang, also das eine Wort früher, das andere später ergriff. Ebenso wenig aber steht der Quantitätsunterschied des *e* in *hēres* und *ĕrus* der Zusammengehörigkeit beider Worte entgegen, da *hēres* (*hērēd-*) offenbar mit einem Secundärsuffixe (vgl. *merc-es*, *mercēd-is*) gebildet ist, das entweder consonantisch (mit j) anlautete, oder wenn das nicht der Fall war, durch seinen Antritt eine Vocalsteigerung innerhalb der Stammsilbe bewirkte.

---

bin jetzt geneigt der Vermuthung Bugge's zu folgen, der in Kuhns Zeitschr. II, S. 386 *in. ei. sivom* in *in*(*im*) *eituo* corrigirte, ebendaselbst aber VI, S. 26 noch wahrscheinlicher *ei.* für Abkürzung von *eituo* erklärte und *sivom* in *sivo* corrigirte, das, wie durch umbr. *seva* wahrscheinlich gemacht wird, *omnis* bedeutet haben kann. Die Uebersetzung des betreffenden Passus würde nach letzterer Vermuthung lauten: *et immercato alia familia et pecunia omnis, quae eius fuerit, quae incensa fuerit, publica esto.* Wir kämen damit über die immerhin nicht ganz unbedenkliche Nothwendigkeit *allo* (*alia*) im Sinne von *cetera* zu deuten hinaus, und die Cumulation *alia familia et pecunia omnis* würde nicht auffallender sein, als die oben (S. 211, Anm. 1) erwähnte lateinische Formel *familia pecuniaque.*

Die Promulgatio trinum nundinum, die Lex Caecilia Didia und nochmals die Lex Pupia.

(Rheinisches Museum für Philologie, N. F. Bd. 30, 1875, S. 350—397.)

Die Gründe, mit denen ich Bd. 29, S. 321 ff. [oben S. 175 ff.] meine Ansicht über die *Lex Pupia* verfocht und Bardts Ansicht über dieselbe (Hermes 7, S. 14 ff.) bekämpfte, sind Bardt wenig einleuchtend erschienen. Er hat daher seine Ansicht neuerdings vertheidigt in einem Aufsatze: „Zur *Lex Caecilia Didia* und noch einmal Senatssitzungstage der späteren Republik" (Hermes 9, S. 305 f.). Dabei schlägt er den Weg ein, dass er, weil ich mich mehrfach auf die *promulgatio trinum nundinum* und die dieselbe jedenfalls für legislative, wahrscheinlich für alle Comitien einschärfende *Lex Caecilia Didia* des Jahres 656 bezogen hatte, zuerst eine von der meinigen abweichende Meinung über die *promulgatio trinum nundinum* und die *Lex Caecilia Didia*, soweit sie jene Frist betrifft, aufstellt (S. 305—312), und dann gegen einige für meine Ansicht von der *Lex Pupia* sprechende, aus der Interpretation der Stellen der Schriftsteller entnommene Argumente sich auslässt (S. 313—317). Auf beides zu erwidern glaube ich aus sachlichen Gründen verpflichtet zu sein. Denn es ist von wissenschaftlichem Interesse, dass der Versuch eine unbegründete Hypothese durch eine neue gleichfalls unbegründete Hypothese zu stützen, sofort zurückgewiesen wird, zumal wenn dabei wie in diesem Falle die Einsicht in die Sache selbst, um die es sich handelt, gefördert werden kann. Und von nicht minderem wissenschaftlichen Interesse ist es, dass die Methode in ihrem wahren Lichte dargestellt wird, mit welcher Bardt die Ueberlieferung theils ignorirt, theils

durch übel angebrachte Kritik für seine Zwecke zustutzt, theils endlich durch leichtsinnige, ja geradezu unlogische Interpretation seinen Einfällen dienstbar macht.

Zur Orientirung schicke ich voran, dass nach meiner Ansicht die *Lex Pupia* besagte: *ut diebus comitialibus, in quos comitia edicta essent, ante comitia dimissa senatus ne haberetur*, nach Bardt dagegen dieselbe weiter nichts als die Incompatibilität von Volksversammlungen und Senatssitzungen an denselben Tagen schlechthin ohne jede bestimmtere Vorschrift über den Vorrang der einen oder der anderen aussprach.

Rücksichtlich der *promulgatio trinum nundinum* aber und der *Lex Caecilia Didia* ist der Stand der Streitfrage folgender. Ich hatte [oben S. 181] darauf aufmerksam gemacht, dass der von Bardt (Hermes S. 17) bei seiner Auffassung der *Lex Pupia* vorausgesetzte Fall — es könne vor Berufung einer Volksversammlung seitens eines Magistrats auf einen bestimmten Tag seitens eines andern Magistrats auf denselben Tag eine Senatssitzung angesetzt sein — kaum habe eintreten können, weil (eben nach der *Lex Caecilia Didia*) die Comitien ein Trinundinum vorher berufen, der Tag derselben also mindestens ein Trinundinum vorher für sie in Beschlag genommen sein musste, während für die Senatssitzungen eine ähnliche gesetzliche Bestimmung oder eine ähnliche Sitte nicht bestanden habe. Demgemäss hatte ich auch bei der Interpretation der Stellen des Cicero diesen Gedanken mehrfach gegen Bardts Interpretation praktisch verwendet (S. 187 und 190). Bardt aber stellt jetzt S. 312 als das Resultat seiner Untersuchung hin: „Aus dem Gesagten erhellt, dass nach meiner Auffassung der *Lex Caecilia Didia* der von mir Hermes 17 statuirte Fall sehr wohl eintreten konnte, da die *promulgatio trinundinum* die Festsetzung des Abstimmungstages nicht einschloss, und ausserdem der präsidirende Beamte es in der Hand hatte, die begonnene Verhandlung aus irgend einem Grunde zu unterbrechen und am nächsten geeigneten Tage fortzusetzen“.

Letzteres nun, um damit zu beginnen, ist durchaus nicht neu und war mir sehr wohl bekannt und gegenwärtig; ebendeshalb und mit Rücksicht auf die bisweilen vorkommenden Uebertretungen der *Lex Caecilia Didia*, auf die ich unten noch einmal zurückkomme, hatte ich mich des Wörtchens „kaum" bedient und nicht „nie" gesagt. Der von Bardt statuirte Fall konnte allerdings auch ohne Verletzung der *Lex Caecilia Didia* vorkommen, wenn eine begonnene Volksversammlung an dem dafür angesetzten Tage in Folge sei es zufälliger, sei es absichtlicher Störungen resultatlos verlief und am nächsten geeigneten Tage fortgesetzt wurde; aber er konnte doch auch so nur dann vorkommen, wenn dies unvorhergesehener Weise geschah. Denn war es vorherzusehen, so hatten die Magistrate, welche gleichwohl auf einen der den angesetzten Comitien nachfolgenden Tage eine Senatssitzung ansetzten, es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie durch die nachträgliche Ansetzung der Volksversammlung auf denselben Tag in die Lage kamen, in Folge der *Lex Pupia* (nach meiner Auffassung) ihre Berufung des Senats zurücknehmen zu müssen. Eben deshalb hatte ich, um es wahrscheinlich zu machen, dass im Jahre 698 die Tage vom 16—29. Januar für Comitien in Beschlag genommen seien, S. 190 ausdrücklich gesagt, dass man damals abgesehen von den bevorstehenden legislativen Comitien „für die aedilicischen und quaestorischen Comitien, deren jede möglicherweise nicht an je einem Tage vollendet wurden, mindestens vier bis sechs Tage frei halten musste".

Um nun zu beurtheilen, ob der von Bardt statuirte Fall, soweit es unvorhergesehene Fortsetzungen unvollendet gebliebener Comitien betrifft, kaum oder sehr wohl vorkommen konnte, erinnere ich zunächst daran, dass dabei die Zeiten vor und nach der *Lex Caecilia Didia* auseinandergehalten werden müssen. Denn es handelt sich hier nicht darum, was überhaupt, sondern darum was zu der Zeit, in der die *Lex Pupia* gegeben wurde, d. h. also darum was nach der *Lex Caecilia Didia* vorkommen konnte.

Bei richterlichen Comitien nun, die übrigens in der Zeit nach der *Lex Caecilia Didia* nur noch ausnahmsweise vorkamen, konnte der von Bardt statuirte Fall nie eintreten. Denn es war nach Ciceros ausdrücklichem Zeugnisse das ganze Gerichtsverfahren aufgehoben, wenn der *dies iudicii* aus irgend einem Grunde resultatlos verlief. Cic. de dom. 17, 45 *si qua res illum diem aut auspiciis aut excusatione sustulit, tota causa iudiciumque sublatum.* Und es wird diese Thatsache sowohl in der Zeit vor der *Lex Caecilia Didia*, nämlich durch den Process des P. Claudius Pulcher (Schol. Bob. p. 337. Val. Max. 8, 1, 4), als auch in der Zeit nach der *Lex Caecilia Didia* (und der *Lex Pupia*), nämlich durch den Process des C. Rabirius (R. Alt. 2, 325. 3, 326) bestätigt. Wenn aber, wie in beiden Fällen an die Stelle des auf diese Weise unmöglich gewordenen Perduellionsprocesses ein Multprocess trat, so galt derselbe nicht als Fortsetzung des alten, sondern als neuer Process, bei dem natürlich alle Formen von neuem zu beachten waren.

Was aber die wählenden Comitien betrifft, die schon zur Zeit des zweiten punischen Krieges mehrere Tage erforderten und leicht durch zufällige Störungen von Tag zu Tag verschleppt werden konnten [1]), so wurden dieselben zwar in älteren Zeiten oft absichtlich in unvorhergesehener Weise gestört, aber seit etwa 601, also lange vor der *Lex Caecilia Didia* und der *Lex Pupia* war das Zustandekommen derselben gegen absichtliche Störungen durch die *Leges Aelia* und *Fufia* so weit irgend möglich gesichert [2]). Die Zeit dafür (das *comitiorum tempus*) stand im Allgemeinen fest; seit Sulla fanden die Wahlcomitien in der Regel im Quintilis (Juli) statt [3]), und zwar nicht vor dem 10., dem ersten Comitialtage des Quintilis. Jeder zur Berufung des

---

[1]) Liv. 30, 39, 5 *saepe comitia indicta perfici tempestates prohibuerunt.* 40, 59, 5 *praetorum inde tribus creatis comitia tempestas diremit; postero die reliqui tres facti.*

[2]) S. meine Abh. *de legibus Aelia et Fufia.* S. 38 ff. [oben S. 325 ff.].

[3]) Mommsen, Staatsrecht 2, 1, 481 f.

Senats berechtigte Magistrat konnte also wissen, auch wenn nur der Anfangstag der Comitien bekannt gemacht wurde, dass er sich, wenn er die *Lex Pupia* (nach meiner Auffassung) befolgen wollte, vor Ansetzung von Senatssitzungen auf einen der voraussichtlich für die Comitien zu benutzenden nächsten Comitialtage zu hüten hatte. Bardt scheint denn auch selbst gefühlt zu haben, dass die Berufung auf die mehrtägige Dauer der Wahlcomitien ihm für die Vertheidigung seiner Ansicht von der *Lex Pupia* nichts nützen könne. Denn er sagt S. 308: „Beispiele für die spätere Zeit würden nicht viel beweisen, da man bei der wachsenden Zahl der zu designirenden Beamten von vorne herein mehrere Tage in Aussicht genommen haben muss[1])“. Er führt demnach auch keine derartigen Beispiele an. Freilich hätte er sich trotzdem darauf berufen können, dass auch noch nach der *Lex Caecilia Didia* durch zufällige Störungen die Wahlcomitien über die im Voraus zu berechnende Zeit hinaus dauern konnten (vgl. z. B. Cic. de leg. Man. 1, 2. Plut. Cat. min. 42. Pomp. 52; vielleicht auch Cic. fam. 8, 4, 3. 7, 30, 1. ad Q. fr. 2, 9, 3). Aber solche Fälle sind es eben, wegen deren ich „kaum“ und nicht „nie“ sagte. Es konnte allerdings vorkommen, dass auf solche Tage schon vorher Senatssitzungen angesetzt waren, aber doch selbst hier kaum, weil der Senat in der Regel erst am Tage selbst oder Tags zuvor berufen wurde. Dagegen könnte sich Bardt in der That nicht berufen auf die Verschleppung der Comitien durch nicht vorauszusehende absichtliche Störungen, welche trotz der *Leges Aelia* und *Fufia* in den Zeiten der Anarchie vorkamen. Wir kennen derartige Fälle aus dem Jahre 697 (Cic. ad Att. 4, 3, 4), 698 (Liv. ep. 105),

---

1) Wenn er in der Anm. hinzufügt: „Zwei Tage waren von vornherein in Aussicht genommen für den Perduellionsprocess der Censoren im Jahre 585. Liv. 43, 16, 12“, so gehört das nicht hierher, da man nicht deshalb zwei Tage ansetzte, weil man glaubte, der Process werde mehr als einen Tag erfordern, sondern deshalb, weil es sich um zwei Processe handelte, deren jeder einen Tag für sich verlangte. Vgl. Liv. 4, 41, 10. 11. R. Alt. 2, 509.

700 und 701 (für 701) (Cic. ad Q. fr. 3, 3, 2. ad Att. 4, 15, 7. 4, 16, 7. Mil. 9, 24. Dio C. 40, 17. 44), 701 und 702 (für 702) (Ascon. p. 32. Dio C. 40, 46 ff. Cic. Mil. passim). Aber derartige Störungen der Wahlcomitien waren ebenso ungesetzlich wie die Uebertretungen der *Lex Caecilia Didia*. Ja sie waren sogar nach der *Lex Fufia* strafbar, wie die Anklage des C. Cato zeigt, von dem die Störungen des Jahres 698 ausgegangen waren (Cic. ad Att. 4, 16, 5; vgl. 4, 15, 4. 4, 17, 2)[1]. Zu der Zeit also, in der die *Lex Pupia* gegeben wurde (d. h. bald nach Sulla), brauchte man solche Fälle nicht in Rechnung zu ziehen, weil sie gesetzlich nicht vorkommen konnten.

Bardt bespricht S. 309 f. den Fall, dass „die Comitien zwar beabsichtigt und angekündigt, aber gar nicht begonnen, sondern vorher vertagt wurden“. Dieser Fall ist zwar verschieden von den Fortsetzungen unterbrochener Verhandlungen, steht denselben aber für die uns beschäftigende Frage in sofern gleich, als auch hier es sich darum handelt, ob der Tag der vertagten Versammlung hinreichende Zeit vorher bekannt war. Bardt führt dafür nur den einen Fall aus der Zeit der catilinarischen Verschwörung (Cic. Mur. 25, 51) an, und zieht daraus den Schluss, dass man in diesem Falle das Trinundinum nicht beobachtet habe. Dieser Schluss ist aber nur berechtigt „vorausgesetzt, dass man Mommsens Aufstellungen über die Chronologie der catilinarischen Verschwörung acceptirt, wie man wohl muss“. Nach Mommsens Chronologie (Hermes 1, 431) war nämlich die Consulwahl auf den 22. October angesetzt, es wurde aber am 21. beschlossen sie zu vertagen, und fand sie statt am 4. November. Nun aber habe ich Mommsens Chronologie mit

---

[1]) Um nicht misszuverstehen, dass Catos Freisprechung 4, 16, 5 als bevorstehend erwähnt wird, während er 4, 15, 4 als freigesprochen erscheint, muss man sich der Verwirrung von 4, 16 erinnern. Sicher ist 4, 16, 1—5 vor 4, 15 im Juli, 4, 16, 6—8 aber nach 4, 15 im September geschrieben. — Ganz verfehlt ist übrigens die Beziehung der *Lex Fufia*, nach der Cato angeklagt wurde, auf die *Lex Fufia de religione* vom Jahre 693, welche ein Specialgesetz für den *incestus Clodii* war.

guten Gründen bestritten und die Ansicht begründet, dass die Comitien auf einen Tag des September, wahrscheinlich den 22., angesetzt gewesen und auf einen Tag des October vertagt worden seien[1]). Obwohl nach dieser meiner Chronologie das Trinundinum bei der Vertagung sehr wohl beobachtet sein könnte, so fällt es mir doch nicht ein, aus einem so controversen Falle, bei dem die Tagesdata nicht mit voller Sicherheit zu eruiren sind, einen Beweis für die Beobachtung des Trinundinum entnehmen zu wollen. Beweisen lässt sich mit diesem Falle eben gar nichts. Was aber bei Vertagungen beabsichtigter und nicht gehaltener Comitien Sitte war, das folgt aus einigen andern Beispielen, welche Bardt

[1]) Was Bardt bei dieser Gelegenheit über meine Polemik gegen Mommsens Hypothese sagt, ist recht schwach. Der Schwerpunkt meiner Beweisführung (R. Alt. 3, 240 f. vgl. Rh. Museum 29, 328 f.) liegt darin, dass die von Cic. Cat. 1, 3, 7 erwähnte Senatssitzung vom 22. October, in der Cicero durch das *Senatus consultum ultimum* bevollmächtigt wurde, unmöglich dieselbe sein könne mit der pro Mur. 25, 51 erwähnten, mit deren Resultat Cicero nicht zufrieden war, dass also letztere früher stattgefunden haben müsse. Ferner machte ich geltend (R. Alt. 3, 243), dass der *dies posterus nonarum Novembrium* (pro Sull. 18, 52) unmöglich, wie Mommsen annimmt, der Tag der Nonen selbst sein könne, endlich, dass der 4. Nov. unmöglich zu einer Volksversammlung habe benutzt werden können, weil es der erste Tag der *Ludi plebeii* sei. Diese Argumente erwähnt Bardt gar nicht, geschweige denn, dass er sie widerlegt. Dagegen bekämpft er meine nebenbei geäusserte Vermuthung, dass jene frühere Sitzung wahrscheinlich am 22. September, dem Geburtstage des Octavianus, stattgefunden habe, mit der Behauptung, dass die betreffende Notiz des Suetonius (Aug. 94) zur Augustuslegende gehöre und deshalb unglaubwürdig sei. Ueber diese Kritik der Ueberlieferung mag nun Jeder denken, wie er will; ich meinerseits glaube, dass dem Suetonius oder seiner Quelle Materialien genug zu Gebote standen, um zu constatiren, worüber am 22. September 691 im Senate verhandelt worden war. Uebrigens könnte ich die Vermuthung, dass die frühere Senatssitzung am 22. September stattgefunden habe, ganz fallen und den Tag derselben ganz unbestimmt lassen, ohne meiner Polemik gegen Mommsen irgend ein wesentliches Moment zu entziehen. Danach möge man beurtheilen, mit welchem Rechte Bardt es als „sehr übel" bezeichnet, dass „danach (er meint die Augustuslegende) die Chronologie der catilinarischen Verschwörung zurecht gerückt werden soll".

nicht erwähnt. Im Jahre 695 vertagte Bibulus die ohne Zweifel auf den Juli angesetzt gewesenen Comitien auf a. d. XV. Kal. Nov., und Cicero wusste dies schon Ende Juli oder Anfang August (Cic. ad Att. 2, 20, 6. 2, 21, 5). Es war also weit länger als ein Trinundinum der neue Tag bekannt. Im Jahre 700 wurden die Comitien vom Juli (Ascon. p. 19) gleichfalls auf den September vertagt (Cic. ad Q. fr. 2, 16, 3), wahrscheinlich doch auch auf einen bestimmten Tag desselben. Im Jahre 693 wurden die Comitien, damit der Tribun M. Aufidius Lurco zuvor noch ein Gesetz *de ambitu* zur Abstimmung bringen könne, auf a. d. VI. Kal. Sext. (Cic. ad Att. 1, 16, 13)[1]) vertagt. Da für dieses Gesetz das Trinundinum beobachtet werden musste, so versteht es sich von selbst, dass, zwar nicht zwischen dem ursprünglich angesetzten Comitialtage (frühestens 10. Juli) und dem neuen Tage (27. Juli), wohl aber zwischen dem vor dem ursprünglichen Comitialtage erlassenen Vertagungsedicte und dem neuen Tage mehr als ein Trinundinum in der Mitte lag. Dasselbe gilt für die Vertagung des Jahres 687, welche stattfand, um die *Lex Acilia Calpurnia de ambitu* vorher durchzubringen (Dio C. 36, 39); für die nicht direkt bezeugte, aber sicher zu erschliessende erste Vertagung der Comitien des Jahres 691 auf den von Cic. pro Mur. 25, 51 gemeinten Tag, welche stattfand, um die *Lex Tullia de ambitu* durchzubringen (Cic. Vat. 15, 37. R. Alt. 3, 239); und für eine zweite Vertagung des Jahres 700, welche stattfand um die *Lex de tacito iudicio* durchzubringen (Cic. ad Att. 4, 16, 6). In diesem letzten Falle scheint der neue Tag nicht gleich bei der Vertagung bestimmt gewesen zu sein (*senatus decreverat, ne prius comitia haberentur, quam lex lata esset, si quis intercessisset, res integra referretur*). Als das Gesetz gescheitert war, wurde er *primo quoque tempore*, also

[1]) Der Mediceus hat *comicia madii. Kal. Sext.,* d. i. *comitia in a. d. II. Kal. Sext.* Die zweite Hand hat gebessert *in a. d. VI. Kal. Sext.* Dass diese Verbesserung richtig sein kann, zeigt das im Text Gesagte. Ob *a. d. II. Kal. Sext.* überhaupt möglich ist, darüber vgl. Ritschl, Rh. Mus. 18, 456.

ohne Beobachtung des Trinundinum angesetzt. Endlich waren die durch den Streit zwischen Clodius und Milo (R. Alt. 3, 309 ff.) bis in den Januar 698 verzögerten ädilicischen Comitien edicirt in a. d. XI. Kal. Febr., was Cicero a. d. XIIII. Kal. Febr., aber sicher auch schon früher wusste (Cic. ad Q. fr. 2, 2, 2). Aus diesem Thatbestande folgt also, dass bei Vertagungen der neue Tag in der Regel mehr als ein Trinundinum von dem alten entfernt war, und dass er in der Regel sofort angesetzt wurde. Der einzige Fall, in dem dies nicht geschah, in dem aber gleichwohl der Tag einige Tage vorher definitiv bestimmt werden musste, ist unter meinem „kaum" mitbegriffen.

Bei legislativen Comitien konnten allerdings nicht blos in älterer Zeit (man denke an die *Lex Publilia Voleronis* Liv. 2, 56 und an die *Leges Liciniae Sextiae* Liv. 6, 35 ff.), sondern auch noch in der Zeit, in welcher die *Lex Pupia* gegeben wurde, nicht blos zufällige, sondern auch absichtliche Störungen vorkommen, da letztere durch die *Leges Aelia* und *Fufia* nicht nur nicht ausgeschlossen, sondern in noch grösserer Ausdehnung ermöglicht waren. Da sie sicher häufig vorkamen, so lege ich zu Gunsten meiner Ansicht von der *Lex Pupia* kein Gewicht darauf, dass Bardt (S. 309) aus der Zeit nach den *Leges Aelia* und *Fufia* nur zwei bezeugte Beispiele dafür hat beibringen können, dass eine unterbrochene legislative Verhandlung am Tage darauf, τῇ ὑστεραίᾳ fortgesetzt worden ist, nämlich die Abstimmung über die *Lex agraria* des Ti. Gracchus und über die Entsetzung des Octavius (Plut. Ti. Gr. 12. App. b. c. 1, 12), sowie die über die *Lex Trebonia* des Jahres 699 (Dio C. 39, 35. Plut. Cat. min. 43). Aber ich lege darauf Gewicht, dass Jedermann wusste, dass in Folge von Obnuntiationen und Intercessionen legislative Verhandlungen sehr leicht eine Reihe von Tagen in Anspruch nehmen könnten, dass also solche am nächsten Tage fortgesetzten Verhandlungen nichts weniger als unvorhergesehen waren. Es verstand sich also von selbst, dass die Magistrate die Tage unmittelbar nach einem *dies legis ferundae* nicht im Voraus

zu Senatssitzungen bestimmten [1]). Wie sehr man aber daran gewöhnt war, bei legislativen Verhandlungen Verschleppung über eine Reihe von Tagen hinaus vorauszusehen, dafür haben wir ein sehr deutliches Zeugniss in dem Senatsbeschluss vom Juli 697 bezüglich der dem Volke vorzulegenden *Lex Cornelia Caecilia de Cicerone revocando* bei Cic. Sest. 61, 29. Der Senat beschloss nämlich: *ne quis de caelo servaret, ne quis moram ullam afferret: si quis aliter fecisset, eum plane eversorem rei publicae fore idque senatum gravissime laturum, et ut statim de eius facto referretur. qua gravitate sua cum frequens senatus nonnullorum scelus audaciamque tardasset, tamen illud addidit, ut, s i d i e b u s q u i n q u e, q u i b u s a g i d e m e p o t u i s s e t, n o n e s s e t a c t u m, redirem in patriam dignitate omni recuperata.* Natürlich nahm hiernach jeder loyale Magistrat nicht blos den ersten jener fünf Tage, sondern auch die vier folgenden für Senatssitzungen vor der Durchbringung des Gesetzes nicht in Anspruch, um sich nicht der Gefahr auszusetzen, die angekündigte Sitzung der *Lex Pupia* wegen nachträglich wieder absagen zu müssen.

Uebrigens kommt, wie bei den Wahlcomitien, so auch bei den legislativen, was Bardt gar nicht bemerkt hat, der Fall vor, dass bereits angesetzt gewesene aber nicht gehal-

---

[1]) Ebendeshalb hatte ich [oben S. 188 ff.] bei der Interpretation von Cic. fam. 1, 4, 1. ad Q. fr. 2, 2, 3. Sest. 34, 74 darauf aufmerksam gemacht, dass in Folge des Antritts der Tribunen am 10. Dec. gerade der Januar ein *tempus legum ferendarum* sei. Es ist beachtenswerth, dass von den sechs Stellen, in denen die *Lex Pupia* in ihrer Beziehung zu legislativen Comitien genannt wird oder gemeint ist, vier sich auf den Januar beziehen (ausser den eben genannten noch Caes. b. c. 1, 5), eine auf den Februar, resp. März (ad Q. fr. 2, 13, 3), eine auf den März (fam. 8, 8, 5). Dass die ersten Monate des Jahres, insbesondere der Januar vorzugsweise zur Gesetzgebung benutzt wurden, dafür liesse sich noch Vieles beibringen. Ich begnüge mich auf die Geschichte des Jahres 704 zu verweisen, in dem Curio ἠξίου μῆνα ἄλλον πρὸς τὰς ἀπ' αὐτῶν δὴ νομοθεσίας ἐπεμβληθῆναι. Dio C. 40, 62. R. Alt. 3, 382 f. Dass ein Vorschlag der am 10. Dec. antretenden Tribunen noch im December zur Abstimmung kam, ist Ausnahme (z. B. *Lex Manilia* 29. Dec. 686. R. Alt. 3, 214); die Vorschläge des P. Clodius wurden bekanntlich Anfang Januar 696 angenommen (R. Alt. 3, 289 ff.).

tene Comitien vertagt werden. Indessen zwei der mir dafür zu Gebote stehenden Beispiele (Liv. 4, 58, 8. 14 und 6, 37, 12 verglichen mit 6, 36, 9), bei denen der Tag der neuen Comitien bei der Vertagung offenbar nicht bestimmt wurde, also erst später angesetzt werden konnte, gehören einer Zeit lange vor der *Lex Pupia* an, können also überhaupt nicht in Betracht kommen zur Charakteristik der Situation, durch welche die *Lex Pupia* hervorgerufen wurde. Nur eins fällt in die Zeit nach der *Lex Caecilia Didia* und *Pupia* und zeigt allerdings, wie es unter Umständen vorkommen konnte, dass unvorhergesehener Weise der Tag plötzlich angesetzt wurde. Es betrifft die *Lex Vatinia de alternis consiliis reiiciendis*, von der Cic. Vat. 11, 27 sagt: *At quoniam crebro usurpas legem te de alternis consiliis reiiciendis tulisse, ut omnes intelligant, te ne recte quidem facere sine scelere potuisse quaero, cum lex esset aeque promulgata, multas iam alias tulisses, exspectarisne, dum C. Antonius reus fieret apud Cn. Lentulum Clodianum? et posteaquam ille est reus factus, statim tuleris in eum, qui tuam post legem reus factus esset, ut homo consularis exclusus miser puncto temporis spoliaretur beneficio et aequitate legis tuae?* Denn hier ist ganz klar, dass Vatinius das Gesetz zwar längst promulgirt, aber noch nicht zur Abstimmung gebracht hatte [1]) und nun den Tag ganz plötzlich ankündigte, sobald er erfahren hatte, dass C. Antonius in Anklagestand versetzt war. Es konnte also hier allerdings eine Senatssitzung auf denselben Tag schon vorher angesetzt sein. Ich habe mich gewundert, dass B. sich dieses Beispiel hat entgehen lassen. Aber wenn er es gegen mich gebraucht hätte, so würde ich ihm erwidern, dass dieser Fall denn doch einzig in seiner Art dasteht und natürlich nicht beweisen kann, dass dergleichen schon in der

---

[1]) Dass ein früherer Tag dafür bestimmt gewesen war, aber eine Vertagung stattgefunden hatte, zeigt 11, 28 *tuum scelus illud est, te id quod promulgasses misericordiae nomine ad crudelitatis tempus distulisse.* Denn *differre* ist technischer Ausdruck (vgl. Liv. 6, 37, 12. 8, 23, 17 und die bei der Verschiebung der Wahlcomitien S. 221 f. angeführten Stellen Ciceros).

sullanischen Zeit so regelmässig vorgekommen sei, um als Motiv für die *Lex Pupia* haben dienen zu können. Natürlich ist auch er in meinem „kaum" mitbegriffen.

Kurz es bleibt bei meiner Behauptung, zunächst soweit es Fortsetzungen unvollendet gebliebener Comitien, oder auch Vertagungen angesetzt gewesener, aber nicht gehaltener betrifft, dass der von B. statuirte Fall kaum eintreten konnte, dass also Bardts Ansicht von der *Lex Pupia* in dieser Beziehung durchaus nicht wahrscheinlicher geworden ist, als sie vorher war, während meine Ansicht von der *Lex Pupia* angesichts jener Fortsetzungen und Vertagungen durchaus die Probe bestanden hat.

Wie steht es nun aber mit Bardts Behauptung (oben S. 215), „dass die *promulgatio trinundinum* die Festsetzung des Abstimmungstages nicht einschloss"?

Hätte Bardt diesen Satz, der in der That durchaus neu ist, wirklich bewiesen, so würde auch dadurch seine Auffassung der *Lex Pupia* nur möglich, aber durchaus noch nicht wahrscheinlich; denn da Bardt ein nach der Promulgation zu erlassendes den Tag der Comitien ansagendes Edict annimmt, das doch mindestens einige Tage vor dem Tage der Volksversammlung erlassen werden musste, so konnte auch so nicht oft der Fall eintreten, dass vor Ansetzung des Volksversammlungstages derselbe Tag schon zu einer Senatssitzung bestimmt war. Denn in der Regel wurden die Senatssitzungen — wie ich [oben S. 181] gleichfalls angedeutet hatte — an demselben Tage (z. B. App. b. c. 1, 25. Suet. Caes. 80) oder ganz kurz vorher berufen, z. B. *in diem posterum* (Liv. 3, 38, 13. 44, 20, 1). In älterer Zeit waren die Senatoren, wenn auch nicht immer in der Stadt, so doch auf ihren nah gelegenen Villen (Cic. Cat. mai. 16, 56); in späterer Zeit wurden sie durch Edicte genöthigt in der Stadt oder deren Nähe zu bleiben (Liv. 36, 3, 3. 43, 11, 4), natürlich um jeden Augenblick versammelt werden zu können. Es erscheint schon als Ausnahme, wenn die Consuln von der Reise aus ein Edict voranschicken *ut triduo post frequens senatus ad aedem Bellonae adesset* (Liv. 28, 9, 5). Wenn län-

gere Zeit im Voraus bekannt ist, dass eine Senatssitzung stattfinden werde, so handelt es sich meist um Kalenden und Iden (z. B. Cic. ad Att. 9, 17, 1. Phil. 1, 2, 6), an denen eine Collision mit einer Volksversammlung überhaupt nicht möglich war. Nur aus dem J. 710 wissen wir, dass Antonius nach dem 2. Sept. den Senat auf den 19. entbot (Cic. Phil. 5, 7, 19), dass er ihn ferner, wahrscheinlich *ex itinere*, auf den 24. Nov. berufen (Cic. Phil. 3, 8, 19) hatte und sodann diese Sitzung auf den 28. Nov. vertagte (das. 20), dass ferner die am 10. Dec. antretenden Tribunen den Senat auf den 20. Dec. beriefen (Cic. fam. 10, 28, 2. 11, 6, 2). Setzen wir nun auch den Fall, dass Antonius wirklich gleich am 3. Sept. den Senat auf den 19., etwa 8 Tage vorher den Senat auf den 24. Nov. berief, und dass die Tribunen gleich am 10. Dec. den 20. bestimmten, — was anzunehmen keineswegs nothwendig ist, — so folgt daraus doch nicht, dass eine so lange Vorherverkündigung zu der Zeit, in der die *Lex Pupia* gegeben wurde, Sitte gewesen sei, ganz abgesehen davon, dass sowohl Antonius als die Tribunen bei der damaligen Lage der Dinge ausnahmsweise wissen konnten, dass die betreffenden Comitialtage von anderer Seite für Comitien nicht benutzt werden würden oder könnten. Auf jeden Fall würde Bardt, wenn er obigen Satz bewiesen hätte, erst noch weiter beweisen müssen, dass schon zu der Zeit, in welcher die *Lex Pupia* gegeben wurde, es einigermassen üblich gewesen sei, den Senat mehrere Tage im Voraus zu berufen.

Aber der Satz ist durchaus nicht erwiesen, wie ich zunächst um des methodischen Interesses willen, das sich an die Bardt'sche Beweisführung knüpft, darthun will, ehe ich positiv beweise, dass wirklich, wie ich in meinem früheren Aufsatze als selbstverständlich vorausgesetzt habe [1]),

---

[1]) Ich hatte dazu das Recht, weil dies, so viel ich weiss, vor Bardt von Niemandem bezweifelt ist. Vgl. Marquardt 2, 3, 55 ff. und auch Mommsen Chron. p. 243 „die Sitte, die Gemeinde *in trinum nundinum* zu entbieten und zugleich die Verhandlungsgegenstände bekannt zu machen".

der Tag der Comitien zugleich mit der Promulgation angesetzt wurde. Zur Beurtheilung des Verfahrens bei der *promulgatio trinum nundinum* werde ich mich aber, hierin dem Beispiele Bardt's folgend, der Beispiele aus den Zeiten vor und nach der *Lex Caecilia Didia* bedienen; denn durch die *Lex Caecilia Didia* ist die Form der *promulgatio trinum nundinum,* sowie sie der Sitte nach schon vorher bestand, anscheinend nicht geändert, sondern nur die früher nicht immer streng beobachtete Sitte gesetzlich geregelt. Dagegen versteht es sich von selbst, — was Bardt nicht erkannt hat, — dass, sobald es auf die Schlüsse ankommt, die aus dem Verfahren der *promulgatio trinum nundinum* auf die *Lex Pupia* zu machen sind, dafür auch hier, wie oben (S. 216 f.) nur Beispiele aus der Zeit nach der *Lex Caecilia Didia* in Betracht kommen können.

Bardt Beweisverfahren ist nun dieses, dass er zuerst den Ausdruck *promulgatio trinum nundinum* (Cic. Phil. 5, 3, 8; vgl. de dom. 16, 41. 17, 45) definirt als „öffentliche Ausstellung während dreier *nundina*, d. h. während dreier achttägigen Wochen, wobei die letzte voll oder nur angefangen sein kann, keineswegs aber nur angefangen sein muss". Da *promulgatio* ein Nomen actionis ist, so müsste es zunächst heissen: „öffentliche Ausstellung auf und während". Sodann aber darf es nicht heissen „während dreier *nundina* d. h. während dreier achttägigen Wochen", weil der Plural *nundina* als Ausdruck für achttägige Wochen in der älteren Latinität ebenso unbelegt ist, wie der Singular *nundinum.* Diese neutrale Form lässt sich erst aus der Kaiserzeit nachweisen, als die *promulgatio trinum nundinum* zur Antiquität geworden war[1]); sie ist für die ältere Zeit ledig-

---

Ich bin also in der glücklichen Lage nicht eine Hypothese von mir, sondern einen bisher allgemein angenommenen Satz vertheidigen zu müssen. Wahrscheinlich hat ihn auch Bardt, als er über die *Lex Pupia* schrieb, noch als allgemein gültig angesehen; wäre es anders, so hätte er doch wohl es zweckmässig gefunden, dem von mir erhobenen Einwande im Voraus zu begegnen.

[1]) Quint. 2, 4, 35 *trino nundino promulgata.* Lamprid. Alex. Sev. 28

lich von Mommsen Chron. S. 240. 243. 253 f. aufgebracht, und zwar zu dem Zwecke aufgebracht, um seine Hypothese über die *nundinae*, welches nach ihm nicht Markttage, sondern die Tage a. d. IX. Kal. sein sollen — eine Hypothese, die Mommsen, wie es scheint, jetzt selbst aufgegeben hat — aufstellen zu können[1]). Die *promulgatio trinum nundinum* ist vielmehr die Ausstellung auf einen Zeitraum und während eines Zeitraumes, in welchen *tres nundinae continuae*, d. h.

---

primo nundino sibi alios semper suffecit. Die von Nonius p. 214 M. aus Lucilius und Varro angeführten Stellen des Accus. *nundinum* beruhen auf einem, wie Nonius ausdrücklich sagt, masculinaren *nundinus* (sc. *dies*).

[1]) Mit sachlichen Gründen ist sie schon lange widerlegt von O. Hartmann (Ordo iudiciorum. Gött. 1859. S. 80 ff., bes. 81, Anm. 5), welcher beweist, dass *nundinae* wirklich den Markttag bezeichnete (XII tab. bei Gell. 20, 1, 49. Varro bei Non. p. 214 u. r. r. 2. praef. 1. Cic. ad Att. 1, 14, 1. 4, 3, 4. Colum. 1. praef. 18. Plin. 18, 3, 13. 15. Suet. Aug. 92. Gell. 20, 1, 47. Macrob. 1, 13, 16 f. 20. 1, 16, 5. 6. 28—36. 3, 17, 9. Fest. p. 173 ep. 171. Dionys. 7, 58. 2, 28, 10, 1. Plut. Cor. 19 qu. Rom. 42. Dio C. 40, 47. 48, 33. 60, 24. Athen. 6, 108). Vgl. auch Huschke, das alte römische Jahr S. 288. — Sprachlich kommt noch folgendes in Betracht. Mommsen hält *nundinum* in dem Ausdrucke *promulgatio trinum nundinum* (Cic. Phil. 5, 3, 8), *trinum nundinum* (Cic. de dom. 16, 41. 17, 45. fam. 16, 12, 3. Liv. 3, 35), *trinum noundinum* (Sc. de Bac. Z. 22), [*tr*]*inum nondin*[*um*] (Tab. Bant. Z. 31) für den Accusativ des Singulars. Aber dann müsste *trinus* im Singular mit entweder ordinaler oder gleichsam collectiver Bedeutung stehen. Beides ist für die ältere Zeit unmöglich, indem sich für *trinus* im Singular nur Beispiele aus der Kaiserzeit finden (Plin. n. h. 10, 34, 106 *trino* versu. Stat. silv. 4, 9, 15 *trino* foro. Auson. idyll. 11, 63. 66 *trinum* genus). Das in den Lexicis angeführte *trina pugna* des Plaut. Bacch. 2, 3, 40 und *trino praesidio* des Auctor belli Africae 80, 2 ist längst beseitigt. Quintilians *trino nundino promulgata* (2, 4, 35) kann natürlich unter diesen Umständen nichts beweisen, da es auf Missverständniss des alten Sprachgebrauchs beruht. Wollte man aber den achttägigen Wochen zu liebe *trinum nundinum* für Gen. Plur. von *nundinum* halten, so steht dem entgegen, dass *nundina* als Plural von *nundinum* kein Plurale tantum sein würde, s. S. 229, A. 3. Dies steht auch der Ansicht von Karlowa (Ehe S. 115. Civilprocess S. 309) entgegen, der *trinum nundinum* theils für Gen. Plur., theils für Acc. Sing. von *nundinus* (*dies*) hält.

drei aufeinander folgende Markttage fallen; also eines Zeitraums von mindestens 17, höchstens 31 Tagen; wobei der Forderung einer solchen *promulgatio* genügt ist, wenn die Ausstellung mindestens 17 Tage (R. Alt. 2, 440) gedauert hat[1]). In jenem Ausdrucke ist *trinum nundinum* allerdings Genetiv (nicht Accusativ, wie Bardt mit Mommsen unter Berufung auf Neue, Formenlehre 1, 19 und Corssen, Aussprache [2] 2, 95 meint) für *trinarum nundinarum*, wie Priscian 7, 3, 9 p. 292 Hertz ganz richtig sagt, wenn man ihn nur nicht mit Hertz sagen lässt: *et „trinundinum" pro „trinundinarum" Cicero pro Cornelio I: ex promulgatione trinundinum*, sondern nach guten Handschriften und nach der Analogie von Cic. Phil. 5, 3, 8 *et „trinum nundinum" pro „trinarum nundinarum" Cicero pro Cornelio I: ex promulgatione trinum nundinum*[2]). Diese Auffassung von *trinum nundinum* als Genetiv von *nundinae* wird nicht bloss durch Cic. de dom. 16, 41 (*si quod in ceteris legibus trinum nundinum esse oportet, id in adoptione satis est trium esse horarum*) empfohlen, worauf schon Bücheler lat. Decl. S. 44 aufmerksam macht, sondern sie ist wegen des Zahlwortes die einzig mögliche, da *trini* in der Prosa nur bei den Pluralia tantum, und ein solches ist *nundinae*, gebildet von dem Adjectivum *nundinus* (S. 227, A. 1), die Cardinalzahl vertritt[3]). Jener

---

[1]) Die am 29. Dec. 686 angenommene *Rogatio Manilia* (R. Alt. 3, 214) war also, wenn am 10. Dec. promulgirt, 19 Tage lang promulgirt gewesen; die *Rogationes Clodiae* (R. A. 3, 289 ff.), welche am 3. Januar angenommen worden sind (Cic. in Pis. 4, 9), waren, wenn am 10. Dec. promulgirt, 22 Tage promulgirt gewesen; ebenso lässt sich berechnen, dass die am 1. März 702 promulgirten *Leges Pompeiae de ambitu et de vi* (R. Alt. 3, 361. 364) höchstens 20 Tage promulgirt gewesen sind (Ascon. 37. 39. 40. 44).

[2]) Damit wird das von Neue und Corssen vorgebrachte Argument, dass es keinen Nominativ *trinundinae* gäbe, *trinundinum* also nicht Genetiv sein könne, hinfällig. Neue sagt kein Wort darüber, wie sich *trinum* bei der accusativischen Auffassung erklären lasse. Corssen 2, 574 erklärt es als „den dreimaligen neunten Tag": eine Auffassung, die ich im Texte als unzulässig nachweise.

[3]) Für *nundinae* selbst wird dieser Gebrauch bestätigt durch Plin.

Zeitraum wird auch *trinundinum* genannt (Macrob. Sat. 3, 17, 7. Schol. Bob. 300), ein auch adjectivisch (*trinundinum tempus* Schol. Bob. 310, *trinundinus dies* Rutilius bei Macrob. Sat. 1, 16, 34. 35) gebrauchtes Compositum, das mit *tri-* gerade so von *nundinae* gebildet ist, wie *triduum*, *trinoctium*, *triennium* von den entsprechenden Substantiven (nicht als Abkürzung von *trinum nundinum*, wie Corssen 2, 574. 885 meint). Dem Sinne nach ist am meisten vergleichbar *trinoctium*, d. h. ein Zeitraum, in den *tres noctes continuae* fallen (Gell. 10, 15, 14. 3, 2, 12). Es lässt sich nicht ausmachen, wie alt dieses Compositum *trinundinum* — ein Compositum zweiter Potenz, da *noundinae* selbst für *novendinae* steht — ist; wäre es aus alter Zeit nachweisbar, so könnte man daran denken, es bei Cic. de dom. 17, 45 *trinum nundinum prodicta die*, fam. 16, 12, 3 *se praesentem trinum nundinum petiturum*, Liv. 3, 35 *in trinum nundinum indicta* statt *trinum nundinum* in den Text zu setzen, um die syntaktischen Schwierigkeiten des als Genetiv gefassten *trinum nundinum* zu beseitigen. Indessen die handschriftliche Ueberlieferung gestattet das höchstens bei Liv. 3, 35. Und die syntaktische Schwierigkeit bleibt auf alle Fälle im Sc. de Bac. Z. 22 *haice utei in coventionid exdeicatis ne minus trinum noundinum.* Man wird also die syntaktische Schwierigkeit einräumen, aber dieselbe nach Analogie anderer Zahlausdrücke, die gleichfalls den Regeln der Syntax nicht entsprechen, durch Ellipse des selbstverständlichen Begriffs *tempus*, den Corssen 2, 95 ohnehin auch für die accusativische Auffassung supplirt, erklärlich finden. Wenigstens ist dies besser als anzunehmen, dass der Genetiv Pluralis *trinum nundinum* aus Missverständniss für ein Neutrum singularis gehalten und als solches gebraucht worden sei.

---

n. h. 18, 3, 15 *farris pretium in trinis nundinis ad assem redegit.* Gell. 20, 1, 47 *trinis nundinis continuis ad praetorem in comitium producebantur.* Es würde Eigensinn sein, dies „in drei Wochen“ statt „an drei Markttagen“ zu übersetzen, zumal da sich die Worte des Gellius beziehen auf den Satz der XII tab.: *tertiis nundinis partes secanto.*

Nach jener auf eine unbewiesene Hypothese gestützten Definition beginnt Bardt, ganz nach derselben Methode, mit der er seine Ansicht über die *Lex Pupia* durch Aufstellung eines allgemein gültigen constitutionellen Grundsatzes einleitete, mit der Aufstellung einer, wie er glaubt, jede weitere Möglichkeit ausschliessenden Alternative bezüglich der Auffassung der durch *trinum nundinum* bezeichneten Frist. „Man kann", sagt er S. 306, „sich nun die Frist eines *trinum nundinum* zwischen Promulgation [soll heissen Anfang der Promulgation] und Votirung eines Gesetzes denken entweder als eine absolute oder als eine minimale[1]); im ersteren Falle würde mit der Promulgatio der Votirungstag ipso facto bestimmt sein, und wenn an diesem Tage das Gesetz aus irgend einem Grunde nicht votirt wird, müsste erst wieder eine neue *promulgatio in trinum nundinum* stattfinden, die wieder einen ganz bestimmten Tag von vornherein für die Abstimmung in Aussicht nähme; im andern Falle, wenn die Frist nur eine minimale war, hatte die Ansetzung des Tages mit der *promulgatio trinum nundinum* nichts zu schaffen, diese erfolgte vielmehr selbständig durch den rogirenden Magistrat, und falls das Gesetz an dem bestimmten Tage nicht zur Abstimmung gelangte, konnte diese an jedem folgenden sonst geeigneten Tage vorgenommen werden".

Bei dieser Construction fragt man zunächst verwundert, wie denn die Auffassung jener Frist als einer absoluten, mit der Wirkung, dass ein bestimmter Tag durch die *promulgatio trinum nundinum* ipso facto fixirt gewesen sei, überhaupt denkbar ist? Sie wäre es doch nur, wenn die durch den Ausdruck *trinum nundinum* bezeichnete Frist stets dieselbe Zahl von Tagen bezeichnet hätte, so etwa wie es bei der Frist der *iusti triginta dies* denkbar ist. Nun aber be-

---

[1]) Bei dieser Distinction hat B. wohl Mommsen vor Augen gehabt, der (Staatsr. 1, 490. 509) von der amtlichen Befristung mit Recht sagt, dass sie entweder eine absolute oder eine maximale sei. Aber die Nachahmung ist eine entschieden unglückliche.

zeichnet der Ausdruck einen Zeitraum von mindestens 17, höchstens 31 Tagen, oder nach Bardts eigener Auffassung von mindestens 17, höchstens 24 Tagen. Denn in seiner Definition heisst es: „wobei die letzte (achttägige Woche) voll oder nur angefangen sein kann, keineswegs aber nur angefangen sein muss“. Und S. 311 sagt er unter Berufung auf Mommsen Chron. 243, A. 36 ganz richtig: „die Beziehung der Frist gerade auf den Anfangstag des dritten Nundinum ist Willkür der Neueren“. Endlich aber erklärt er sich in der Anm. daselbst mit Recht auch gegen Mommsens Annahme, „dass die drei Nundina voll sein müssen“. Wenn darnach die Frist weder mit dem 17. noch mit dem 24. Tage nothwendig abläuft, sondern nach Bardts Auffassung mit jedem Tage vom 17. bis 24., nach meiner mit jedem Tage vom 17. bis 31. ablaufen kann, so ist sie ihrem Begriffe nach zu einer absoluten Frist in Bardts Sinne, d. h. zu der Fixirung eines bestimmten Tages, vollkommen unbrauchbar, gerade so unbrauchbar, wie *triduum* und *trinoctium* es sind zur Fixirung einer bestimmten Stunde des dritten Tages und der dritten Nacht, oder *triennium* zur Fixirung eines bestimmten Monats des dritten Jahres. Wozu also wird eine Möglichkeit der Auffassung des Trinundinum als denkbar hingestellt, die nach dem Begriffe dieses Ausdruckes nicht bloss unrichtig, sondern schlechthin undenkbar ist?

Gesetzt aber die Auffassung einer absoluten Frist wäre denkbar, so fragt man sich ebenso verwundert, warum denn es ein nothwendiges Merkmal dieser absoluten Frist sein soll, dass im Falle der Nichtvotirung des Gesetzes am Votirungstage eine neue *promulgatio in trinum nundinum* stattfinden müsse. Denkbar ist es doch ebenso gut, wo nicht noch besser, dass die am Votirungstage begonnenen Verhandlungen ohne neue Promulgation an den darauf folgenden Tagen fortgesetzt und beendigt wurden; denn der Zweck der Promulgation war ja mit der ersten erreicht. Auf keinen Fall ist jenes Merkmal im Begriffe der absoluten Frist eo ipso gegeben.

Ebenso fragt man sich verwundert, warum denn die Nichtansetzung des Tages als ein nothwendiges Merkmal der minimalen Frist erscheint, da es doch ebensowohl denkbar ist, dass gleichzeitig mit der Promulgation, sei es in einer Contio (Liv. 3, 34, 1), sei es in einem Edicte, das die Bürger aufforderte die promulgirte Rogation oder die promulgirte Candidatenliste zu prüfen, der Tag angesetzt wurde, als dass dies nachträglich sei es noch während des Trinundinum, sei es nach Ablauf desselben in einem besonderen Edicte geschah.

Wie Bardt zu jener auffallenden Aufstellung zweier Möglichkeiten der Auffassung, von denen nur die zweite, diese aber in doppelter Weise, nicht bloss in der von Bardt gesetzten, denkbar ist, gekommen sein mag, ergiebt sich aus den Worten, mit denen er fortfährt: „Beide Auffassungen sind nach meiner Ansicht in unserer Ueberlieferung vertreten; ich will das erst constatiren und dann zu zeigen versuchen, welche von beiden das Richtige trifft“. Er ist nämlich der Meinung bei Dionysius die erste, bei Livius die zweite zu finden, und hält die erste für unrichtig, die zweite für richtig.

Für die erste Auffassung beruft er sich auf Dionysius 9, 31 (soll heissen 41), wo erzählt wird, dass es bei den Verhandlungen über das publilische Gesetz am Abstimmungstage zu einem Handgemenge kam, und dass die Tribunen nach Aufhebung der Versammlung die Abstimmung über das Gesetz πάλιν εἰς τρίτην ἀγοράν angesetzt hätten. „Demnach“, sagt Bardt S. 307, „betrachtet Dionysius die *promulgatio trinum nundinum* als die Festsetzung des Abstimmungstages involvirend und die Frist des *trinum nundinum* als eine absolute“. Aber Dionysius spricht hier gar nicht von der *promulgatio trinum nundinum* der ciceronianischen Zeit, die allen Comitien in gleicher Weise zukommt, sondern von der *promulgatio in tertias nundinas*, die den *Concilia plebis* der ältesten Zeit eigenthümlich ist. Die griechischen Schriftsteller geben das lateinische *nundinae* constant mit ἀγορά (Dionys. 7, 58. 2, 28. 10, 1. Plut. Cor. 19. qu. Rom. 42.

Dio C. 40, 47. 48, 33. 60. 24. Athen. 6, 108); εἰς τρίτην ἀγοράν ist also wörtliche Uebersetzung von *in tertias nundinas*, ein Ausdruck, der zwar bei keinem lateinischen Schriftsteller vorkommt, aber ohne Zweifel von den Annalisten gebraucht worden war; dass sie in demselben Sinne den Ausdruck *in trinum nundinum* gebraucht hätten (wie Mommsen Chron. 243 und auch Marquardt 2, 3, 56 f. meint), der selbst nur einmal (Liv. 3, 35), und hier nicht einmal ganz sicher (oben S. 230) überliefert ist, ist eine völlig unbewiesene und unbeweisbare Annahme. Der Ausdruck *tertiae nundinae* übrigens ist uralt und durch die bekannte Stelle der zwölf Tafeln belegt: *tertiis nundinis partes secanto* (Gell. 20, 1, 49). Die Berufung der *Concilia plebis* εἰς τρίτην ἀγοράν kommt ausser der von Bardt angeführten Stelle noch bei Dionys. 7, 58 f. 10, 3. 10, 35. Plut. Cor. 18. 19, vielleicht auch der Sache nach[1]) bei Rutilius (Macrob. Sat. 1, 16, 34; vgl. 35) vor, während es andererseits bezeugt ist, dass die *Comitia curiata*, *centuriata*[2]) und wohl auch *tributa*, alle, in denen *cum populo*, nicht *cum plebe*, *agebatur*, an den *nundinae*

---

[1]) Wenn es bei Rutilius heisst: *ut scita atque consulta frequentiore populo referrentur, quae trinundino die proposita a singulis atque universis facile noscebantur*, und Macrobius dann fortfährt: *unde etiam mos tractus, ut leges trinundino die promulgarentur,* so ist damit entweder gemeint der erste der drei Markttage, der Tag, an dem die Promulgation *in tertias nundinas* stattfand, oder der ganze Zeitraum des Trinundinum, welches letztere entschieden der Fall ist bei Macrob. Sat. 3, 17, 7 *tantummodo promulgata, priusquam trinundino confirmaretur,* bei Schol. Bob. 300 *trinundino proponebantur* und bei Quint. 2, 4, 35 *sive non trino forte nundino promulgata.* — Nicht als ein Zeugniss für die Berufung der *Concilia plebis* εἰς τρίτην ἀγοράν kann gelten App. b. c. 1, 12, wo Ti. Gracchus zweimal ein *Concilium plebis* εἰς τὴν ἐπιοῦσαν ἀγοράν vertagt. Appian hat hier die Terminologie der Berufung εἰς τρίτην ἀγοράν und der Vertagung *in proximum diem comitialem* confundirt; vgl. Plut. Ti. Gr. 12.

[2]) Absichtlich habe ich Dion. 11, 17 nicht angeführt; denn hier überträgt Dionysius, wohlbemerkt in einer Rede, die Berufung εἰς τρίτην ἀγοράν auf wählende Centuriatcomitien, was er ebenso wenig in seinen Quellen gefunden haben kann, wie die φυλαί als Stimmabtheilungen dieser Comitien.

gar nicht gehalten werden durften (Julius Caesar bei Macrob. Sat. 1, 16, 29. Plin. n. h. 18, 3, 13. Fest. p. 173). Jene Zeugnisse über die Berufung der *Concilia plebis* in ältester Zeit sind um so unverdächtiger, als es dem Dionysius, geschweige denn den Annalisten, nicht einfallen konnte, die *promulgatio trinum nundinum* ihrer Zeit aufzufassen als eine Berufung *in tertias nundinas*, da bekanntlich die *nundinae* seit der *Lex Hortensia* von 467/287 *fastae*, also zur Abhaltung von Comitien aller Art, auch der *Concilia plebis*, ungeeignet waren (Granius Licinianus bei Macrob. Sat. 1, 16, 30). Es konnte dem Dionysius bekannt sein, und es war sicher den Annalisten so gut wie dem Rutilius[1]) bekannt, dass die *promulgatio trinum nundinum* sich aus der *promulgatio in tertias nundinas* entwickelt hatte, indem man spätestens nach der *Lex Hortensia* bei den *Concilia plebis* einen Tag nach den *tertiae nundinae*[2]) zur Abstimmung ansetzen musste, was indes auch schon früher, etwa seit dem Plebiscitum Trebonium des J. 306, aufgekommen sein kann (R. Alt. 2, 438).

Dionysius also hat zwar die Frist der Berufung *in tertias nundinas* als eine absolute im Sinne Bardts aufgefasst, und diese Frist muss in der That als eine absolute gefasst werden mit der Wirkung, dass ein bestimmter Tag, der 17., dadurch angesetzt wird; aber über die *promulgatio trinum nundinum*, die mit jener Frist nur das gemein hat, dass sie mindestens 17 Tage währt, hat er sich weder 9, 41 noch an den andern Stellen geäussert. Dass er die-

[1]) Vgl. Macrob. Sat. 1, 16, 34 f., insbesondere die zwar von Macrobius formulirten aber doch dem Rutilius nachgeschriebenen Worte: *sed haec omnia neglegentius haberi coepta et post abolita, postquam internundino etiam ob multitudinem plebis frequentes adesse coeperunt.* Denn hier ist mit *internundinum* (vgl. Marius Victorin. Gr. lat. VI p. 25 K.), nicht zu verwechseln mit *inter nundinum* (sc. *diem*), d. i. am Markttage (Lucilius und Varro bei Non. p. 214), die Zeit zwischen 2 *nundinae*, d. i. 7 Tage, gemeint.

[2]) Dies hat schon Hartmann, Ordo iudiciorum S. 82 ff. bes. 102 entwickelt. Vgl. auch Röm. Alt. 2, 440 f.

selbe jedoch kennt, zeigt seine Schilderung des Verfahrens bei der Promulgation der von den Centuriatcomitien anzunehmenden Gesetze der Decemvirn (10, 57), wobei er die Berufung εἰς τρίτην ἀγοράν nicht erwähnt, die Sache vielmehr so darstellt, dass Bardt diese Stelle weit eher als Beleg dafür hätte anführen können, dass Dionysius rücksichtlich der von der *promulgatio in tertias nundinas* zu unterscheidenden *promulgatio trinum nundinum* die zweite Auffassung, nach welcher die Frist eine minimale ist, habe.

Auch darin übrigens hat Bardt Unrecht, dass er die Beobachtung einer neuen Promulgation nach dem Scheitern der Abstimmung am ersten Tage als Merkmal der absoluten Frist des Dionysius ansieht. Denn so verfuhren die Tribunen allerdings bei Dion. 9, 41, wo es heisst: προθέντων δὲ πάλιν τῶν δημάρχων εἰς τρίτην ἀγογὰν τὴν περὶ τοῦ νόμου διάγνωσιν. Aber aus der vorher stehenden Beschreibung der *Concilia plebis*: τὰς δὲ φυλετικὰς μήτε προβουλεύματος γενομένου μήτε τῶν ἱερέων τε καὶ οἰωνοσκόπων ἐπιθεσπισάντων, ἐν ἡμέρᾳ μιᾷ τελεσθείσας ὑπὸ τῶν φυλετῶν τέλος ἔχειν, folgt nicht, dass die *Concilia plebis* von Rechts wegen wiederum auf den dritten Markttag verschoben werden mussten, da ja nichts (als etwa die Unlust der Plebejer) hinderte, den zweiten, d. h. den nächsten zu benutzen[1]). Ausserdem aber ist dies der einzige Fall, in dem jene wiederholte Promulgation erwähnt wird, während in den andern Stellen des Dionysius nichts davon steht. Ja die Stelle 10, 3 beweist fast geradezu, dass Dionysius jenes πάλιν προθεῖναι nicht als ein nothwendiges Merkmal der absoluten Frist betrachtete. Denn hier wird das Volk εἰς τρίτην ἀγοράν berufen, und zwar gewiss nicht bloss zur Berathung, wie Dionysius zu sagen scheint, sondern zur Berathung und Abstimmung über die *Rogatio Terentilia*; dann aber wird ἐφ' ἡμέρας συχνάς der Vorschlag von den Gegnern kritisirt, und zuletzt setzen

---

[1]) Nur dies meint Hartmann S. 86 „es blieb also nichts Anderes übrig, als dass die Volkstribunen vermittelst einer neuen Promulgation ihres Antrages völlig von vorn wieder anfingen“.

die Tribunen, δυσχεραίνοντες ἐπὶ τῇ διατριβῇ τοῦ χρόνου den Tag an, ἐν ᾗ κυρώσειν αὐτὸν (τὸν νόμον) ἔμελλον, ohne dass gesagt wird, dass dies wiederum die τρίτη ἀγορά gewesen sei. Glaubt Bardt etwa, es sei des Dionysius Meinung gewesen, jeder einzelne der ἡμέραι συχναί habe erst wieder durch eine Promulgatio angekündigt werden müssen? und müsste er dies nicht glauben, wenn seine aus dem einen Falle (9, 41) abstrahirte Regel das Richtige träfe?

Kurz die erste Auffassung der *promulgatio trinum nundinum* ist erstens überhaupt nicht denkbar, zweitens nicht die des Dionysius; dieser unterscheidet vielmehr die Promulgation der Centuriatcomitien (10, 57) von der *promulgatio in tertias nundinas* der *Concilia plebis*, hält letztere Frist allerdings mit Recht für eine absolute, ohne jedoch in der Wiederholung derselben nach der Erfolglosigkeit der ersten Berufung ein nothwendiges Merkmal derselben zu erkennen. Wenn man hiernach die Berichte des Dionysius in ihrer Gesammtheit übersieht, so wird man auch beurtheilen können, mit welchem Rechte Bardt (S. 307 f.) auf Grund der einen Stelle 9, 41 behauptet, es geschähe dieser Stelle „wohl zu viel Ehre, wenn man sie als Zeugniss nähme, dass nun wirklich bei Gelegenheit des publilischen Gesetzes so verfahren worden“. Freilich können die Berichte der Annalisten, denen Dionysius folgt, nicht als historisch treue Schilderungen des Verfahrens bei den einzelnen Gesetzen gelten, so wenig wie die Details der Schlachtbeschreibungen historisch treu sind; aber als historische Zeugnisse für die Berufungsweise der *Concilia plebis in tertias nundinas* können sie ebenso gut gelten, wie die Schlachtbeschreibungen z. B. für die Eintheilung der Soldaten in *Hastati*, *Principes* und *Triarii*. Bardts Behandlung des Dionysius zeigt recht deutlich, wie misslich es ist, die von Mommsen geübte Methode der Quellenkritik bei der auch Mommsen bisweilen, aber doch nie ohne Geist irrt, ohne die Belesenheit und die umfassende Sachkenntniss Mommsens üben zu wollen.

Die zweite Auffassung, wonach die Frist nicht als eine absolute, sondern als eine minimale erscheint, findet

Bardt in den auf die Verhandlungen über die *Rogatio Terentilia* sich beziehenden Worten des Livius 3, 11, 3 *quemadmodum se tribuni gessissent in prohibendo dilectu, sic patres in lege, quae per omnis comitiales dies ferebatur, impedienda gerebant.* Hier überträgt Livius in der That das Verfahren seiner Zeit auf die *Concilia plebis* der ältesten Zeit, wie der in jener Zeit für die *Concilia plebis* gar nicht in Betracht kommende Begriff der *dies comitiales* zeigt (R. Alt. 2, 437); man kann also in der That aus dieser für die Zeit der *Rogatio Terentilia* falschen Beschreibung Schlüsse ziehen bezüglich der Art, wie Livius das spätere Verfahren auffasst. Bardt nun sagt mit Bezug auf jene Stelle vollkommen richtig: „Wenn hier Livius die Tribunen an allen Comitialtagen den Versuch machen lässt zur Abstimmung zu schreiten, so setzt er natürlich nicht voraus, dass ein Trinundinum vorher für jeden einzelnen die Ansage der Volksversammlung statt gefunden hat, also denkt er sich die Feststellung des Abstimmungstages nicht jedesmal abhängig von der *promulgatio* und fasst die Frist des Trinundinum, deren er sonst gedenkt, folglich als eine minimale“. Aber ist denn damit bewiesen, dass nach Livius' Auffassung „die Ansetzung des Tages mit der *promulgatio trinum nundinum* nichts zu schaffen“ hatte, was B. S. 306 als ein nothwendiges Merkmal der minimalen Frist ansieht? Folgt daraus, dass Livius die *promulgatio trinum nundinum* nicht für jeden einzelnen Tag nöthig hielt, dass er sie für keinen, auch für den ersten nicht, als erforderlich ansah? Folgt daraus, dass nach Livius' Auffassung die Ansetzung des Tages nicht jedesmal abhängig war von der *promulgatio trinum nundinum,* dass sie es nach Livius' Ansicht niemals, auch das erste Mal nicht, war? In welcher Logik ist der Schluss, dass das, was nicht jedesmal geschieht, niemals geschehe, erlaubt? Seit wann ist οὐκ ἀεί, οὐχ ἑκάστοτε oder *non semper* gleichbedeutend mit οὔποτε oder *nunquam*? Livius konnte offenbar ganz so schreiben, wie er schrieb, wenn er meinte, der erste der Tage sei selbstverständlich ein Trinundinum vorher angekündigt gewesen.

Freilich sagt er dies nicht mit ausdrücklichen Worten, aber dass er sich die Sache wirklich so dachte, folgt mit Sicherheit aus der Art, wie er 3, 35, 1[1]) die Berufung der Centuriatcomitien zur Wahl der Decemvirn in Verbindung mit der Frist des Trinundinum erwähnt. Denn wenn er hier sagt: *postquam vero comitia decemviris creandis in trinum nundinum indicta*[2]) *sunt*, so dachte er sich die Comitien offenbar berufen auf einen bestimmten Tag, den er genügend bezeichnet zu haben glaubte durch die Promulgationsfrist *trinum nundinum*[3]). Und bei der Berathung über die *Rogatio Terentilia* muss er so gut wie Dionys. 10, 3 (oben S. 236) die Berufung *in tertias nundinas* in seinen Quellen erwähnt gefunden haben; da er diese mit der durch *trinum nundinum* bezeichneten Frist verwechselte, so würde er, wenn es ihm gefallen hätte 3, 11 das Selbstverständliche zu erzählen, sich ebenso wie 3, 35 des Ausdruckes *in trinum nundinum* (oder *in trinundinum*) bedient haben. Kurz, wenn man, wie man muss, beide Stellen des Livius berücksichtigt (3, 11 und 3, 35), und nicht mit Bardt die eine derselben (3, 35) unter einem „sonst“ versteckt, so ergiebt sich, dass nach Livius' Auffassung die Frist *trinum nundinum* allerdings eine mini-

---

[1]) Man wolle aus Bardts Worten „deren er sonst gedenkt“, nicht schliessen, dass Livius der Frist noch öfter gedenke. Die Stelle 3, 35 ist die einzige, in der die Frist ausdrücklich erwähnt wird.

[2]) *indicere,* dessen *in* auf einen bestimmten Tag hinweist, auch bei Liv. 4, 6, 9 *comitia tribunis consulari potestate tribus creandis indicuntur.* Vgl. Livius 1, 50, 1 *in diem certam ut ad lucum Ferentinae conveniant, indicit.* 10, 27, 3 *dies indicta pugnae.* 21, 63, 8 *ne Latinas indiceret.* (Die *feriae Latinae* wurden bekanntlich immer auf einen bestimmten Tag indicirt. Marquardt Bd. 4, S. 443.)

[3]) Da es sich hier nur um die Auffassung des Livius handelt, nicht um die Sache selbst, so ist es nicht nöthig, die Frage zu erörtern, ob zur Zeit der Decemvirn auch für die Centuriatcomitien schon das Trinundinum, und nicht vielmehr die alte aus dem Kriegsrecht herrührende Frist der *iusti triginta dies* (Fest. ep. 103. Macrob. Sat. 1, 16, 15 in Verbindung mit Dio C. 37, 28. Liv. 39, 15, 11) galt. S. darüber R. Alt. 1, 481 f. 2, 486. 509. Die osk. Inschrift der Tab. Bant. und die römischen Volksgerichte S. 65 ff. [Bd. I, S. 207 ff.] Marquardt Bd. 2, 3, 55.

male war, dass aber Livius gleichwohl den Abstimmungstag der Comitien in Verbindung mit dieser Frist angesetzt dachte, und zwar so, dass, wenn dieser Tag resultatlos verlief, jeder folgende sonst geeignete ohne neue Promulgation benutzt werden konnte.

Für die vermeintliche Auffassung des Livius führt Bardt sodann noch einige Stellen der ersten Dekade an. Gleich die erste 9, 38. 39, in der Livius erzählt, dass die *Lex curiata de imperio* für den Dictator Papirius, die am ersten Tage aus religiösen Bedenken nicht votirt wurde, am folgenden angenommen ward, gehört gar nicht hieher. Dass Bardt sie hier anführt, zeigt, dass er Mommsens Staatsrecht doch noch nicht genügend studirt hat; sonst würde er wissen, dass „das Trinundinum für diese Curiatrogationen auf keinen Fall in Anwendung gekommen ist“ (Staatsr. 1, 52, A. 1). Was die andern betrifft, so folgt aus der Annahme der *Lex Ogulnia postero die* (Liv. 10, 9), aus der Fortsetzung der Consul- und Prätorenwahl *postridie* (Liv. 10, 22, 8), aus der Möglichkeit der Fortsetzung der Tribunenwahl am folgenden Tage (Liv. 3, 64, 9. 3, 65, 3, nicht 3, 63, 9 wie B. citirt) nichts mehr und nichts weniger, als aus 3, 11, 3, d. h. für die Ansetzung des ursprünglichen Tages gar nichts.

Nachdem Bardt auf diese Weise sich eine durchaus falsche Vorstellung über die Auffassungen des Dionysius und Livius verschafft hat, sieht er sich, „um festzustellen, wie man wirklich in solchen Fällen verfuhr, also wer von beiden Recht hat“, um nach Beispielen aus weniger fabelreichen Zeiten. Als solche führt er an: die Fortsetzung der unvollendeten Consulwahl des J. 537 *proximo comitiali die* (Liv. 22, 35) und des J. 565 *postero die* (Liv. 37, 47, 7)[1],

---

[1]) Bardt citirt hiezu 34, 8, 1 statt 37, 47, 7. Dort ist vielmehr die Rede davon, dass die gegen das Plebiscitum Fundanium (*de lege Oppia abroganda*) intercedirenden Tribunen *postero die* (nach der Suasio und Dissuasio) die Intercession auf Bitten der Frauen aufgegeben hätten. Da aus den Worten *nulla deinde dubitatio fuit, quin omnes tribus legem abrogarent* nicht folgt, dass dies an demselben Tage geschehen sei, so hat

die Wahl der Prätoren als der *Collegae consulum* am nächstfolgenden oder am nächsten Comitialtage (Stellen bei Mommsen Staatsr. 1, 478, Anm. 3. 4), die Fortsetzung des *Concilium plebis* über den Triumph des L. Aemilius Paullus *postero die* (Liv. 45, 36, 6), die Fortsetzung des *Concilium plebis* zur Wiederwahl des Ti. Gracchus am folgenden Tage (App. b. c. 1, 14; vgl. Plut. Ti. Gr. 16), die Fortsetzung des *Concilium plebis* über das Ackergesetz des Ti. Gracchus und die Absetzung des M. Octavius am folgenden Tage (Plut. Ti. Gr. 12; vgl. App. b. c. 1, 12), endlich — als einziges Beispiel aus der Zeit nach der *Lex Caecilia Didia* — die Fortsetzung des *Concilium plebis* zur Abstimmung über das Plebiscitum Trebonium des J. 699 τῇ ὑστεραίᾳ (Dio C. 39, 35. Plut. Cat. min. 43). Da diese Beispiele mit der Schilderung des Verfahrens bei Liv. 3, 11, 3 übereinstimmen, so ist natürlich nach Bardts Meinung die von demselben dem Livius octroyirte Auffassung die richtige. In Wahrheit aber beweisen jene Stellen ebenso wenig wie Liv. 3, 11, 3, dass die Wirklichkeit derjenigen Auffassung, welche Bardt dem Livius unter Nichtberücksichtigung der Stelle 3, 35 in Folge seiner Construction der minimalen Frist unterlegt, entsprach. Denn in allen jenen Beispielen ist ebenso wenig wie in 3, 11, 3 die Rede von der Ansetzung des ersten Tages, sondern nur von Fortsetzungen der am ersten Tage nicht beendigten Verhandlungen.

Was aus jenen Beispielen wirklich folgt, und was durchaus kein neues Ergebniss ist (s. oben S. 215 f.), hat Bardt zunächst ganz richtig S. 309 mit den Worten angegeben: „Damit wäre für mit dem Volke zu vereinbarende magistratische Acte, die angefangen, aber nicht vollendet waren, der Beweis erbracht, dass sie, ohne eine neue Frist abzuwarten, am nächsten geeigneten Tage fortgesetzt werden konnten“. Das also, was S. 306 als ein nothwendiges Merkmal der Auffassung der Frist als einer

Bardt offenbar das Beispiel mit Recht verworfen, das Citat aber stehen lassen.

minimalen hingestellt wurde, dass die Ansetzung des Tages für die Volksversammlung mit der *promulgatio trinum nundinum* nichts zu schaffen hatte, diese vielmehr selbständig durch den rogirenden Magistrat erfolgte, wird hier unter dem unmittelbaren Eindrucke der Beispiele klüglich nicht gesagt. Um so mehr wundert man sich über die unverfrorne Dreistigkeit, mit der es nach einigen Zwischenbemerkungen, über welche sogleich, S. 311 heisst: „Die *promulgatio trinundinum* schliesst also die Bestimmung des Abstimmungstages nicht ein, das zeigen die beigebrachten Beispiele". Wenn Bardt wirklich geglaubt hat, mit diesen Worten dasselbe zu sagen, wie mit den vorhin angeführten Worten von S. 309, so ist das ein beklagenswerther Mangel an Unterscheidungsvermögen. Wenn er aber geglaubt hat, dass das Letztere ohne Weiteres aus dem Ersteren folge, so muss er folgenden Satz für logisch richtig gehalten haben: „Weil für die folgenden Tage einer am ersten Tage unvollendet gebliebenen Verhandlung eine neue *promulgatio trinum nundinum* neben der Ansetzung dieser neuen Tage nicht nöthig war, so konnte auch mit der *promulgatio trinum nundinum*, die dem ersten Tage voraufgehen musste, die Ansetzung dieses ersten Tages nicht verbunden sein". In Wirklichkeit war für die folgenden Tage eine neue Promulgation deshalb nicht nöthig, weil die dem ersten Tage vorangegangene auch für sie selbstverständlich mit galt. Es braucht kaum gesagt zu werden, dass aus obigen Beispielen natürlich gar nichts folgt für die Entscheidung der Frage, ob mit der *promulgatio trinum nundinum* die Ansetzung des ersten Tages verbunden gewesen sei oder nicht.

Die Zwischenbemerkungen, welche in der Mitte der beiden Formulirungen des Resultats auf S. 309 und 311 stehen, haben gar keinen Bezug auf die „aus den beigebrachten Beispielen" zu ziehende Schlussfolgerung, geben Bardt also nicht das Recht, an die Stelle der S. 309 vorgetragenen richtigen Formulirung auf S. 311 eine dem Sinne nach erweiterte und in dieser Erweiterung unrichtige zu setzen.

Denn zuerst wirft Bardt hier die von mir schon oben S. 219 und 223 f. besprochene Frage auf, „was geschah, wenn die Comitien zwar beabsichtigt und angekündigt, aber gar nicht begonnen, sondern vorher vertagt wurden“. Wie immer man diese Frage auch beantworten möge, deren Beantwortung übrigens mir günstig ist (oben S. 222), so ist doch klar, dass die Antwort zunächst nicht in Betracht kommt für die Frage, um die es sich hier handelt, nämlich ob der zuerst in Aussicht genommene Tag einer Volksversammlung gleich bei der Promulgation, oder unabhängig davon später angesetzt sei[1]).

[1]) Ganz irrelevant ist dafür die Frage, die man gleichfalls aufwerfen kann, die aber Bardt übersehen hat, was geschah, wenn nach rite vollzogener Abstimmung dieselbe Sache dem Volke nochmals zu einer anderweiten Beschlussfassung vorgelegt wurde. Denn dass ein solcher Fall vorkommen konnte, zeigt die zweimalige Abstimmung über die Kriegserklärung gegen Macedonien. Liv. 31, 6, 3 *rogatio de bello Macedonico primis comitiis ab omnibus ferme centuriis antiquata est. — aegre eam rem passi patres, laceratusque probris in senatu tribunus plebis, et consulem pro se quisque hortari, ut de integro comitia rogationi ferendae ediceret.* Der Consul thut das und hält in der Contio eine Rede, welche das Volk umstimmt, so dass es 31, 8, 1 heisst: *ab hac oratione in suffragium missi, uti rogaret, bellum iusserunt.* Leider giebt die Schilderung des Livius keine bestimmte Antwort auf die Frage; denn so wahrscheinlich es an sich ist, dass wenn ein solcher Fall in der Zeit nach der *Lex Caecilia Didia* eingetreten wäre, die Promulgatio hätte wiederholt werden müssen, so folgt dies einerseits doch nicht aus dem Ausdrucke *de integro,* da derselbe Ausdruck auch von der Erneuerung der Debatte nach begonnener, aber nicht vollendeter Abstimmung an demselben Tage gebraucht wird (Liv. 45, 36, 9. 10), andererseits aber ist es nicht wahrscheinlich, dass man in der Zeit vor der *Lex Caecilia Didia* bei einer so dringlichen Sache die *iusti triginta dies,* die ja bereits für die ersten Comitien als verstrichen gedacht werden müssen, nochmals sollte beobachtet haben. — Anders ist der Fall bei den Wahlcomitien des J. 398 (Liv. 7, 17, 12). Denn hier führte die im zweiten Interregnum vollzogene Wahl zweier patricischer Consule zu einer Intercession, in Folge deren die Renuntiation unterblieb, der Wahlact also unvollendet blieb. Die Comitien wurden also vertagt und fanden, wahrscheinlich weil bei wiederholten Versuchen wiederholt intercedirt wurde, erst im 8. Interregnum, also etwa 30 Tage später statt. Der Fall gehört also zu den

Sodann spricht sich Bardt über die Motive aus, die der *Lex Caecilia Didia* zu Grunde gelegen haben können. Er erkennt an, dass an sich dieses Gesetz zweierlei bezwecken konnte, nämlich: „einmal zu verhindern, dass das Volk genöthigt wird über eine Rogation abzustimmen, über deren Inhalt sich zu informiren es nicht hinreichend Gelegenheit gehabt hat, sodann, den Bürgern, namentlich den entfernter wohnenden durch zeitige Bekanntmachung des Abstimmungstermins die Möglichkeit zu geben, sich rechtzeitig in Rom einzufinden, um ihr Stimmrecht auszuüben". Ja er erkennt sogar weiter an: „Ein den letzteren Zweck verfolgendes Gesetz scheint recht nothwendig, wenn man bedenkt, dass die Ausbreitung des römischen Bürgerrechts über Italien es überhaupt nahezu unmöglich machte, wirkliche Majoritätsbeschlüsse des gesammten Volkes zu Stande zu bringen". Aber obwohl Caecilius und Didius Optimaten waren, und die Optimaten wiederholt darunter gelitten hatten, dass die Popularen vermittelst des städtischen Pöbels in den legislativen Comitien, besonders in den *Concilia plebis*, herrschten, bisweilen auch in den wählenden Centuriatcomitien (man denke an Marius) ihren Willen durchgesetzt hatten; obwohl ferner die *Lex Caecilia Didia* als ein den Optimaten förderliches Gesetz zu den *remedia rei publicae* gerechnet wird (Cic. ad Att. 2, 9, 1), mithin aus optimatischen Motiven zu erklären ist; obwohl es endlich allbekannt ist, dass die Optimaten vor der Abstimmung über die *Lex Cornelia Caecilia de revocando Cicerone* ein *Senatus consultum* erwirkten, durch das die entfernter wohnenden Bürger dringend aufgefordert wurden, rechtzeitig in Rom zu den Comitien zu erscheinen: so glaubt Bardt dennoch nicht an das Vorhandensein des zweiten Motivs, das natürlich seiner Auffassung der *promulgatio trinum nundinum* ebenso ungünstig, wie der meinigen günstig ist. Selbstverständlich kann man Niemanden verwehren, das Absurde für wahrscheinlich zu halten; aber

---

S. 240 f. aufgezählten Beispielen von Fortsetzungen unvollendet gebliebener Verhandlungen, bei denen er von Bardt übersehen worden ist.

constatirt muss doch die unlogische Art werden, wie Bardt sein Räsonnement mit der vorliegenden Frage in Beziehung setzt. Er sagt nämlich: „Aber wer die Entwickelung der römischen Verfassung in den letzten Jahrhunderten der Republik kennt, wird sich nicht darüber wundern, dass man, wie die vorangehenden Erörterungen zeigen, eine so nothwendige und durch die Lage der Dinge so dringend gebotene Rücksicht auf die nicht in Rom domicilirten Bürger nicht nahm". Er setzt also hier als bewiesen voraus, was er S. 309 noch nicht als bewiesen hinzustellen wagte, und was nach meiner Kritik seiner vorangehenden Erörterungen keineswegs bewiesen ist; er begeht also einen *Circulus in demonstrando*, über den man sich angesichts der früher besprochenen Proben seiner Logik kaum noch wundern kann. Dieses ganze Raisonnement giebt also, wie ich oben S. 242 sagte, Bardt nicht das Recht die richtige Folgerung aus den Beispielen (S. 309) durch eine unrichtige (S. 311) zu ersetzen. In der That aber ist es im höchsten Grade wahrscheinlich, dass die Rücksicht auf die entfernter wohnenden Bürger, welche bei der Einführung der *promulgatio in tertias nundinas* (oben S. 233) der *Concilia plebis* sicher mit im Spiele war (Rutilius b. Macrob. Sat. 1, 16, 34. Varr. r. r. 2, praef. 1. Colum. r. r. 1, praef. 18. Dionys. 7, 58. R. Alt. 2, 437), gerade nach den Erfahrungen, welche die Optimaten seit dem perseischen Kriege, insbesondere seit der Zeit der Gracchen und des Marius bis zu dem Tribunat des Saturninus im J. 654 gemacht hatten, die Consuln des J. 656 sehr wesentlich mitbestimmte, ihre *Lex Caecilia Didia* vorzuschlagen.

In der Selbsttäuschung über das vermeintlich Erwiesene geht Bardt sogar so weit, als letzten Trumpf auszuspielen die Behauptung (S. 311): „man wird noch weiter gehen müssen und sagen: sie (die *promulgatio trinum nundinum*) kann sie (die Bestimmung des Abstimmungstages) gar nicht einschliessen; denn die Beziehung der Frist gerade auf den Anfangstag des dritten Nundinum ist Willkür der Neueren". Wie sehr Bardt mit dieser Behauptung sei-

nem Gedanken, dass die Frist *trinum nundinum* gedacht werden könne als eine absolute, widerspricht, habe ich schon oben S. 232 gezeigt. Hier habe ich nur zu bemerken, erstens dass nicht ich es bin, der sich dieser Willkür schuldig gemacht hat (R. Alt. 2, 240 oben S. 228 f.), zweitens aber, dass daraus, dass jenes Willkür ist, nicht folgt, dass nicht der 18. 19. u. s. f., überhaupt jeder folgende Tag, wofern er nur *dies comitialis* war, gleich bei der Promulgation angesetzt werden konnte (vgl. oben S. 236).

Ich gehe nunmehr zu dem positiven Beweise meiner Behauptung (S. 226 f.) über, dass der Tag der Comitien wirklich gleich bei der Promulgation angesetzt worden ist.

Um hier vom Lustrum abzusehen, das eigentlich doch auch eine Volksversammlung ist (Varr. l. l. 6, 86 f. 93), und dessen Tag so früh im Voraus angesetzt wurde, dass es denkbar war, nachträglich einen früheren Tag anzusetzen (Fest. p. 280 *referri diem prodictam*)[1]), so steht zunächst für richterliche Comitien, die freilich bei der Frage nach den Voraussetzungen der *Lex Pupia* wenig in Betracht kommen (oben S. 217), vollkommen fest, dass der Tag des Gerichts, der *dies iudicii*, ἡ κυρία ἡμέρα (App. b. c. 1, 74), der erst am Schluss des dritten Anquisitionstermins, wenn der anklagende Magistrat sich entschieden hatte, ob er *multam irrogare* oder *perduellionis iudicare* wollte, d. h. also erst dann, wenn ein der zu promulgirenden *rogatio* oder der zu promulgirenden Liste der Bewerber vergleichbarer Willensact des Magistrats vorlag, angesetzt werden konnte, mindestens ein Trinundinum vorher angekündigt sein musste. Dies bezeugt Cic. de dom. 17, 45 *nam cum tam moderata iudicia populi sint a maioribus constituta primum ut ne poena capitis cum pecunia coniungatur, deinde ne improdicta die quis accusetur, ut ter ante magistratus accuset intermissa die, quam multam irroget aut* (scil. *capitis* oder *perduellionis*) *iudicet, quarta sit accusatio*[2]) *trinum nundinum prodicta die*

[1]) Wegen des Ausdrucks *referre* als Gegensatz von *proferre* vgl. Dig. 4, 8, 33.

[2]) Ob diese der Anfangsact am *dies iudicii*, oder, wie ich glaube

quo die iudicium sit futurum u. s. w. Lautete die Sentenz der anklagenden Tribunen oder Aedilen auf eine *multa*, so setzten sie den Tag des darüber richtenden *Concilium plebis*[1]) ohne Zweifel selbst an; dass sie dies sofort thaten, kann zwar nicht stricte bewiesen werden; aber dass sie es mindestens ein Trinundinum vorher thaten, folgt daraus, dass Cicero schon am 11. April (ad Q. fr. 2, 7) wusste, dass der *dies iudicii* in dem Processe des Aedilen P. Clodius gegen Milo, in welchem der dritte Anquisitionstermin am 17. Februar (ad Q. fr. 2, 3, 2) stattgefunden hatte, auf den 7. Mai angesetzt war. Lautete die Anklage capital, so mussten die Tribunen bekanntlich den *dies* für die Centuriatcomitien[2]) von einem *Magistratus cum imperio* erbitten. Dass sie dies sofort vor Schluss des dritten Anquisitionstermins thaten, bezeugt Liv. 26, 3, 5—9, welche Stelle mit den Worten schliesst: *tum Sempronius perduellionis se iudicare Cn. Fulvio dixit, diemque comitiis ab C. Calpurnio praetore petit,* wo sich Livius wenigstens sicher keine Zwischenzeit zwischen den beiden Handlungen gedacht hat. Jenes *diem petere* der Tribunen wird bestätigt durch Valerius Antias libro annalium XLV bei Gell. 6(7), 9, 9 *denique Licinius tribunus plebi perduellionem ei diem dixit et comitiis diem a. M. Marcio praetore poposcit.* Ferner in einem nach mehreren Richtungen hin eigenthümlichen Falle durch Liv. 43, 16, 11 *et utrique censori perduellionem se iudicare pronuntiavit, diemque comitiis a C. Sulpicio praetore urbano petiit, non recusantibus censoribus, quominus primo quoque tempore iudicium de se populus ferret. in ante diem VIII et VII Kal. Octobres comitiis per-*

(R. Alt. 2, 509. Die osk. Inschrift d. Tab. Bant. und die röm. Volksgerichte S. 65 ff. [Bd. I, S. 207 ff.]), der Schlussact im dritten Anquisitionstermin ist, ist hier irrelevant.

[1]) Liv. 25, 3, 13 *multam dixerunt; cui certandae cum dies advenisset.*

[2]) Für Centuriatcomitien musste sicher in früherer Zeit, wahrscheinlich auch noch später, nicht das Trinundinum, sondern die dasselbe einschliessende Frist der *iusti triginta dies* (oben S. 239, A. 3) beobachtet

duellionis dicta dies[1]). Das Eigenthümliche dieser Stelle, was uns hier interessirt, ist die Nichtbeobachtung der Promulgationsfrist. Aber die Stelle selbst zeigt deutlich, dass dies Ausnahme war, eine Ausnahme, wie sie auch Cicero zu concediren gedachte, wenn ihn Clodius vor dem Volke durch *diei dictio* angeklagt haben würde, nach de har. resp. 4, 7 *diem dixisset ut iecerat: fecissem ut ei statim* (d. i. ohne Beobachtung der Anquisitionsterminen) *tertius a praetore dies diceretur* (d. i. ohne Beobachtung der Promulgationsfrist). Als Ausnahme dieser Art aber bestätigt sie die Regel. Uebrigens beweist die Stelle ausserdem, was freilich selbstverständlich ist, dass der Tag, wenn er erbeten war, auch sofort bestimmt und bekannt gegeben wurde.

Ebenso steht für Wahlcomitien vollkommen fest, dass der Tag der Comitien ein Trinundinum vorher angesagt wurde, wie ich Röm. Alt. 1, 604 gesagt und in meinem Aufsatze über die *Lex Pupia* als allgemein anerkannt vorausgesetzt habe. Ein Beweis dafür, dass Livius sich die Sache schon in den früheren Zeiten, als die *professio* der Candidaten noch nicht gesetzlich geregelt war, die *petitio* aber erst nach Ansetzung des Wahltages begann, so dachte, ist die schon oben (S. 239) besprochene Stelle 3, 35, 1 *postquam vero comitia decemviris creandis in trinum nundinum indicta sunt, tanta exarsit ambitio* u. s. w.[2]). Und dass sie im ciceronianischen Zeitalter, also zur Zeit, da die *Lex Caecilia Didia* und die *Lex Pupia* galten, wirklich so war, folgt

---

werden (R. Alt. 2, 486. 509). Cic. de dom. 17, 45 ist damit nicht in Widerspruch, eben weil das Trinundinum in den *iusti triginta dies* enthalten war.

[1]) In den Ausgaben wird hinter *petiit* ein Punct, hinter *ferret* ein Komma gesetzt. Die Aenderung der Interpunction ist nöthig, weil der Tribun natürlich nicht eher um den *dies* bitten konnte, als die Censoren auf die Beobachtung der Anquisitionstermine und der Promulgationsfrist verzichtet hatten.

[2]) Vgl. 4, 6, 9 *comitia tribunis consulari potestate tribus creandis indicuntur, quibus indictis extemplo — et prensare homines et concursare toto foro candidati coepere.*

aus Caesars Verfahren bei seiner Bewerbung um das erste Consulat, bei der er sich bekanntlich im letzten Momente entschloss den Triumph aufzugeben, um der gesetzlichen Forderung, sich *praesens* um das Consulat zu bewerben, genügen zu können. Es geschah dies nach Suet. Caes. 18 *edictis iam comitiis*, nach Appian aber am letzten Tage, an dem die *professio* (Ascon. p. 89. Liv. 26, 18, 5. Vell. 2, 92. Plut. Aemil. 3. Sull. 5) nach damaliger gesetzlicher Ordnung zulässig war (2, 8): ἐσέπεμπε τῇ βουλῇ δεόμενος ἐπιτρέψαι οἱ τὴν παραγγελίαν ἀπόντι ποιήσασθαι διὰ τῶν φίλων, εἰδὼς μὲν παράνομον, γεγονὸς δ' ἤδη καὶ ἑτέροις. Κάτωνος δ' ἀντιλέγοντος αὐτῷ καὶ τὴν ἡμέραν τελευταίαν οὖσαν τῶν παραγγελιῶν ἀναλοῦντος ἐπὶ τοῖς λόγοις, ἐσέδραμεν ὁ Καῖσαρ ὑπεριδὼν τοῦ θριάμβου καὶ παραγγείλας ἐς τὴν ἀρχὴν ἀνέμεινε τὴν χειροτονίαν. Es ist also klar, dass die *professio* spätestens noch an dem Tage zulässig war, an welchem die Comitien angesagt wurden. Vom Trinundinum enthalten diese Stellen zwar nichts; aber dass die Zeit der *professio* und der dadurch bedingten officiellen *petitio* gesetzlich (wahrscheinlich eben durch die *Lex Caecilia Didia*) bestimmt war, zeigen nicht bloss die Worte bei Sall. Cat. 18 *post paulo Catilina pecuniarum repetundarum reus prohibitus erat consulatum petere, quod intra legitumos dies profiteri nequiverit*, einerlei ob sie von Sallust selbst, oder von einem Interpolator herrühren, sondern auch Dio C. 39, 27 ἐπειδὴ δὲ ἔξω τῶν χρόνων τῶν ἐν τοῖς νόμοις διειρημένων ἐπήγγειλαν αὐτήν. Und dass die officielle mit der *professio* beginnende *petitio* gesetzlich ein Trinundinum dauerte, beweist Caesars Aeusserung bezüglich seiner Bewerbung um das zweite Consulat bei Cic. fam. 16, 12, 3 *ad consulatus petitionem se venturum neque se iam velle absente se rationem haberi suam: se praesentem trinum nundinum petiturum.* Mithin waren im Jahre 694 die Consularcomitien ein Trinundinum vorher angesagt. Auch hier habe ich übrigens zu constatiren, dass Bardt sich mit Mommsens Staatsrecht noch nicht hinlänglich vertraut gemacht hat, um gegen die Gefahr, unzulässige Hypothesen aufzustellen, gesichert zu sein. Ich setze näm-

lich voraus, dass er die Stelle im Staatsrecht 1, S. 411 nicht gekannt hat; denn hätte er sie gekannt, so hätte doch wohl die Achtung vor Mommsen erfordert, dass er sich mit dieser Stelle auseinandergesetzt hätte[1]. Dasselbe, dass der Tag der Wahlcomitien ein Trinundinum vorher bekannt war, folgt übrigens auch für die Comitien des Jahres 700 aus der Thatsache, dass die Ankläger des M. Scaurus am 8. Juli (Ascon. p. 19) bereits wussten, dass die consularischen Comitien, welche auf einen Tag nach dem 28. Juli, dem Tage der tribunicischen Comitien (Cic. ad Att. 4, 15, 8), angesetzt waren, innerhalb der ihnen bewilligten dreissigtägigen Untersuchungsfrist (also vor dem 5. Sextilis, der 5. und 6. sind nicht comitial) stattfinden würden (Ascon. p. 19).

Die zahlreichen anderen Stellen über Wahlen und die die Wahl ansetzenden Edicte (Gell. 13, 15), die wir haben (Mommsen Staatsrecht 1, 480 ff.), geben keinen Aufschluss über die vorliegende Frage, da sie weder sagen, dass das Edict ein Trinundinum vor der Wahl, noch dass es nach Beginn des Trinundinum erlassen wurde. Soweit sie übrigens der Zeit vor der *Lex Caecilia Didia* angehören, ist weder ersteres noch letzteres in den Fällen zu erwarten, in denen das Trinundinum überhaupt nicht beobachtet wurde. Für die Zeit nach der *Lex Caecilia Didia* aber wird der vorhin geführte Beweis nunmehr auch noch dadurch gestützt, dass bei Vertagung beabsichtigter aber nicht gehaltener Co-

---

[1]) Mommsens Worte sind: „Die Candidatenliste, die in älterer Zeit bis zum letzten Augenblick offen bleibt, so dass selbst noch am Wahltage Meldungen stattfinden können, wird jetzt eine gewisse Zeit vor der Wahl geschlossen, und zwar an demjenigen Tage, an welchem die Wahlversammlung angesagt wird, also mindestens ein Trinundinum vor dem Wahlact". Er bedient sich derselben Beweisstellen, welche ich im Texte benutzt habe. Warum er aber in Anm. 3 sagt: „das Trinundinum zählte ohne Zweifel erst vom Tage nach dem, an dem das Edict angeheftet ward", ist mir nicht klar. Auch wenn das Trinundinum mit dem Edictstage begann, so hatte Caesar doch durch seine *professio* noch am Edictstage selbst der Forderung genügt.

mitien der neue Tag der Comitien in der Regel sofort, und zwar mehr als ein Trinundinum vorher angesetzt wurde (oben S. 220 f. 243).

Für legislative Comitien ist der Beweis nicht ganz so bündig zu führen. Denn auch hier, wie bei den Wahlcomitien, sagen die Schriftsteller bei der Erzählung von gesetzgeberischen Verhandlungen in historisch glaubwürdiger Zeit weder ausdrücklich, dass das den Tag ansetzende Edict mit der *promulgatio trinum nundinum* verbunden gewesen sei, noch dass es unabhängig davon erlassen sei. Aber es heisst doch z. B. bei Liv. 43, 16, 6: *rogatio repente sub unius tribuni nomine promulgatur, quae publica vectigalia aut ultrotributa C. Claudius et Ti. Sempronius locassent, ea rata locatio ne esset; ab integro locarentur et ut omnibus redimendi et conducendi promiscue ius esset. diem ad eius legis rogationem concilio tribunus plebis dixit. qui postquam venit* u. s. w. Hier ist allerdings auch nicht ausdrücklich gesagt, dass das *diem dicere* mit dem *promulgare* verbunden war und gleichzeitig geschah; aber nach der ganzen Ausdrucksweise (vgl. Liv. 26, 3, 9. 43, 16, 11 oben S. 248) gilt die Präsumtion, dass Livius dies gemeint habe, da er sonst einen das Gegentheil andeutenden Zusatz gemacht haben würde. Die bei Livius hervortretende Continuität des *promulgare* und des *diem dicere* tritt uns auch aus den Worten des Appian b. c. 1, 29 entgegen: ὁ μὲν Ἀπουλήιος νόμον ἐσέφερε, διαδάσασθαι γῆν . . . . ὁ μὲν δὴ νόμος ὧδε εἶχε καὶ ὁ Ἀπουλήιος ἡμέραν αὐτοῦ τῇ δοκιμασίᾳ προὐτίθει. Ebenso erscheinen beide Acte als zwei in der Regel verbunden zu denkende Momente bei Appian b. c. 4, 7 ὡς δὲ ἐσῆλθον, αὐτίκα μὲν ἡ πόλις ἦν πλήρης ὅπλων τε καὶ σημείων διατεταγμένων ἐς τὰ ἐπίκαιρα, αὐτίκα δ' ἐν μέσῳ τούτων ἤγετο ἐκκλησία, καὶ δήμαρχος Πούπλιος Τίτιος ἐνομοθέτει καινὴν ἀρχὴν ἐπὶ καταστάσει τῶν παρόντων ἐς πενταετὲς εἶναι τριῶν ἀνδρῶν . . . οὔτε διαστήματος ἐς δοκιμασίαν οὔτε κυρίας ἐς τὴν χειροτονίαν ἡμέρας προτεθείσης, ἀλλ' αὐτίκα ἐκυροῦτο ὁ νόμος [1]). Die bestimmteste Andeutung aber, dass der Tag der

[1]) Wenn hier die *promulgatio trinum nundinum* (διάστημα) und das

Comitien sich aus der Promulgation ergab, also mit dieser zugleich angesetzt wurde, liegt in dem von Priscian 7, 3, 9 p. 292 aufbewahrten Fragmente aus Ciceros Corneliana (oben S. 229) (cum) *ex promulgatione trinum nundinum dies ad ferendum potestasque venisset.* Zugleich geht aus dieser Stelle hervor, was in den auf die Zeit vor der *Lex Caecilia Didia* sich beziehenden Beispielen (Liv. 43, 16. App. b. c. 1, 29) nicht bestimmt liegt, dass der Tag ein Trinundinum vorher bekannt gemacht war. Angesichts dieser Stelle sind wir nun ohne Zweifel berechtigt, auch diejenigen Stellen, in denen es einfach heisst: *dies legis ferundae venit*, so aufzufassen, dass mit *dies* der *ex promulgatione trinum nundinum* bekannte Tag gemeint sei, wie z. B. von derselben *Lex Cornelia*, von der Cicero in obigem Fragmente spricht, Asconius p. 58, 1 nach Erwähnung der Promulgation (57, 9) sagt: *is, ubi legis ferundae dies venit et praeco subiiciente scriba verba legis recitare populo coepit, et scribam subiicere et praeconem pronuntiare passus non est.* Dass dieser Tag bei der *Rogatio Fabricia de Cicerone revocando* ein lange erwarteter war, zeigt Cic. Sest. 35, 75 *cum omni mora, ludificatione, calumnia senatus auctoritas impediretur, venit tandem concilio de me agendi dies VIII. Kal. Febr.*[1]). Die Beweiskraft des in dem Ausdrucke *dies legis ferundae*[2]) *venit*

---

edicere diem als zwei besondere Momente unterschieden sind, so ist das ja auch ganz richtig, da letzteres (mit Verletzung der *Lex Caecilia Didia* oder bei Dispensation von derselben) auch ohne ersteres vorkommen konnte und minder schlimm war, als die Unterlassung beider Formalitäten, die sich P. Titius gestattete.

[1]) Röm. Alt. 3, 304 f. habe ich angenommen, dass diese *Rogatio* der acht Tribunen, deren *princeps* Fabricius war, gleich nach dem 10. Dec. promulgirt wurde, die Verhandlung darüber aber durch ein *Senatusconsultum* (Cic. ad Att. 3, 26) auf die Zeit nach dem 1. Januar vertagt worden sei. Es wird also hier freilich angenommen werden müssen, dass der Tag der Comitien auf a. d. VIII. Kal. Febr. erst durch eine *dilatio* (vgl. oben S. 219. 224) angesetzt wurde, wodurch aber natürlich nicht ausgeschlossen ist, dass der zuerst angesetzt gewesene Tag *ex promulgatione trinum nundinum* angesetzt gewesen war.

[2]) Vgl. noch aus der Zeit vor der *Lex Caecilia Didia* Liv. 22, 25, 10

liegenden Indiciums wird dadurch verstärkt, dass die entsprechende Redensart auch bei Wahlcomitien vorkommt (Liv. 3, 34, 7 *cum dies comitiorum adpropinquaret.* Sall. Iug. 36 *set postquam dilapso tempore comitiorum dies adventabat*), bei denen es bewiesen ist, dass in den Zeiten nach der *Lex Caecilia Didia* der *dies comitiorum ex promulgatione trinum nundinum* angesetzt wurde. Ueberhaupt aber würde die Analogie der Wahlcomitien in der Zeit nach der *Lex Caecilia Didia* für die legislativen Comitien selbst dann, wenn es an bestimmten Indicien für die legislativen ganz fehlte, beweisend sein, zumal da gerade für die legislativen Comitien es bezeugt ist, dass bei ihnen in Folge der *Lex Caecilia Didia* das Trinundinum beobachtet werden musste.

Die Ansicht, dass der Tag der legislativen Comitien *ex promulgatione trinum nundinum* edicirt wurde, wird auch dadurch bestätigt, dass Cicero bereits am 4. Sextilis, an demselben Tage, an welchem die *Lex Cornelia Caecilia de Cicerone revocando* in Centuriatcomitien angenommen wurde, von Dyrrachium abreiste (Cic. ad Att. 4, 1, 4; vgl. Sest. 63, 131); denn schwerlich hätte er dies gewagt, wenn er nicht den *dies legis ferundae* in Folge der über die Senatssitzungen im Juli und über die wahrscheinlich gleich nach den

---

nunc modicam rogationem promulgaturum de aequando magistri equitum et dictatoris iure. 16. (*Q. Fabius*) *ne praesens de iure imperii dimicaret, pridie quam rogationis ferendae dies adesset, nocte ad exercitum abiit.* Und aus der Zeit nach der *Lex Caecilia Didia*: Dio C. 36, 24 (von der *Rogatio Gabinia de bello piratico*) ἐπειδὴ γὰρ ἡ κυρία ἡμέρα, ἐν ᾗ τὴν γνώμην ἐπικυρωθῆναι ἔδει, ἐνέστη, τάδε ἐγένετο. Cic. ad Att. 4, 16, 6 *comitia dilata ex senatus consulto, dum lex de tacito iudicio ferretur. venit legi dies.* ad Att. 1, 14, 5 *nam cum dies venisset rogationi* (*Valeriae Pupiae de incestu Clodii*) *ex senatus consulto ferendae.* In diesem letzten Falle hatte die Promulgatio vor a. d. VI. Kal. Febr. stattgefunden (Cic. ad Att. 1, 13, 3), und zwar so lange vorher, dass es Atticus schon vor dem Eintreffen des Briefes 1, 13 erfahren haben konnte, und dass die Comitien noch im Januar abgehalten werden konnten. Denn dass sie noch im Januar abgehalten werden mussten, folgt daraus, dass die Tage des Februar bis zum 17. nefast sind. Röm. Alt. 3, 261 muss es also natürlich „Kalenden" statt „Iden" des Februar heissen.

Iden des Juli erfolgte Promulgation jenes Gesetzes erhaltenen Nachrichten gekannt und gewusst hätte, dass er eventuell (*si diebus quinque, quibus agi de me potuisset, non esset actum*) auch ohne Volksbeschluss zurückkehren dürfe (Cic. Sest. 61, 129). Ferner befindet sich damit im Einklange die schon oben (S. 224, Anm. 1) in anderer Beziehung besprochene Aeusserung Ciceros über die *Lex Vatinia de alternis consiliis reiiciendis* (Cic. Vat. 11, 27 f.), insofern daraus hervorgeht, dass für dieselbe vor der Vertagung ein früherer Tag angesetzt gewesen war. Dasselbe gilt von Caesars *Lex Iulia agraria*. Denn wenn Dio Cassius die durch den Widerstand des Senats verzögerte Promulgation schon 38, 4 erwähnt, die Ansetzung eines bestimmten Tages aber erst 38, 6, so ist zu bedenken, dass der 38, 6 angesetzte Tag derjenige war, auf welchen Caesar die Abstimmung vertagte, nachdem der ursprünglich angesetzt gewesene Tag (dessen Ansetzung zu erwähnen Dio keinen Grund hatte, weil sie selbstverständlich war), und vielleicht einige weitere Tage, durch die Intercession des Bibulus und dreier Tribunen resultatlos geworden waren[1]).

Dagegen sind mir nur zwei auf historisch unsichere Zeiten sich beziehende Berichte bekannt, in denen die Ansetzung des Verhandlungstages von der Promulgation getrennt erscheint. Der eine betrifft die *Lex Licinia Sextia de decemviris sacrorum creandis*, von der es bei Liv. 6, 37, 12 heisst: *novam rogationem promulgant, ut pro duumviris sacris faciundis decemviri creentur ita, ut pars ex plebe, pars ex patribus fiat; omniumque earum rogationum comitia in adventum eius exercitus differunt, qui*

---

[1]) Dio C. 38, 6 οὐ μέντοι καὶ ὁ Βίβουλος ἐνεδίδου, ἀλλὰ τρεῖς δημάρχους συναγωνιστὰς προςθέμενος ἐκώλυσε τὸ νομοθέτημα, καὶ τέλος, ἐπειδὴ μηκέτ' αὐτῷ μηδεμία ἄλλη σκῆψις ἀναβολῆς ὑπελείπετο, ἱερομηνίαν ἐς πάσας ὁμοίως τὰς λοιπὰς τοῦ ἔτους ἡμέρας, ἐν ᾗ οὐδ' ἐς ἐκκλησίαν ὁ δῆμος ἐκ τῶν νόμων συνελθεῖν ἐδύνατο, προηγόρευσεν. καὶ ἐπειδὴ ὅ τε Καῖσαρ βραχὺ αὐτοῦ φροντίσας ῥητήν τινα ἡμέραν προεῖπεν, ἵν' ἐν αὐτῇ νομοθετήσῃ καί u. s. w. Der Fall gehört also zu den oben S. 223 f. 240 f. besprochenen Fällen von Fortsetzungen unvollendet gebliebener Comitien.

Velitras obsidebat. Aber hier ist es auch sofort klar, dass, wenn die andern Rogationen, für welche der Tag bereits wiederholt bestimmt gewesen war, bis zu einem im Voraus nicht genau zu bestimmenden Tage verschoben (oben S. 223 f.) werden mussten (vgl. 6, 36, 9), auch für die neu promulgirte der Abstimmungstag nicht sofort angesetzt werden konnte. Diese Ausnahme bestätigt also die Regel. Der andere betrifft die Gesetze der Decemvirn, über welche Dionys. 10, 57 so referirt, als ob die Decemvirn erst lange nach der Promulgation den Senat, und dann nach Abfassung eines *Senatus consultum* sofort die Volksversammlung berufen hätten. Allein diese Stelle, welche Bardt nicht übersehen durfte (oben S. 236), als er die Auffassung des Dionysius constatiren wollte, ist, weit entfernt eine Stütze der Ansicht Bardts sein zu können, deshalb nicht beweiskräftig, weil Dionysius auch bezüglich des *Senatus consultum* irrt. Denn dieses ging doch ohne Zweifel der Promulgation voraus. Liv. 3, 34 erwähnt weder das Senatusconsultum (das selbstverständlich war), noch die Ansetzung des Tages der Comitien. In den Quellen war also beides, wenn es überhaupt erwähnt war, als verbunden mit der Promulgation gedacht.

Wenn nun auch der Beweis für die legislativen Comitien weniger strict ist, als der für die wählenden und richtenden, so ist doch, da die Analogie der beiden letzteren das dort vermisste ergänzt, der Beweis für alle Arten der Comitien erbracht, dass der Tag der Comitien gleichzeitig mit der Promulgation angesetzt wurde, dass also der von Bardt statuirte Fall, soweit es den zuerst angekündigten Tag der Comitien betrifft, in der Zeit nach der *Lex Caecilia Didia* — und nur um diese Zeit handelt es sich — ohne Uebertretung dieses Gesetzes nie vorkommen konnte.

Was aber endlich diese Uebertretungen der *Lex Caecilia Didia* betrifft, die ich bei meinem „kaum“ neben den Fortsetzungen unvollendet gebliebener Comitien am folgenden Tage im Auge gehabt hatte (oben S. 216), so sagt darüber Bardt S. 311 Folgendes: „Von der Regel ist aber oft abge-

wichen worden: in einigen Fällen lag die Nothwendigkeit der Abweichung in der Natur der Sache, so, wenn ein Interrex die Wahlen abhielt; in anderen Fällen lag in der Anordnung einer Volksversammlung durch den Senat die Dispensirung von dem Gesetze, so, wenn ein *comitiorum hab. causa* ernannter Dictator angewiesen wird *primo die comitiali* die Wahlen vorzunehmen (z. B. Liv. 25, 2)“.

Hier ist vor Allem zu rügen, dass Bardt die Uebertretungen des Gesetzes (d. h. der *Lex Caecilia Didia*) und die Abweichungen von der Regel (der Beobachtung des Trinundinum in der Zeit vor der *Lex Caecilia Didia*) so zusammenwirft, als ob auf eine Unterscheidung nichts ankäme, während doch klar ist, dass für die Beurtheilung der Situation, in welcher die *Lex Pupia* gegeben wurde, und zur Beantwortung der Frage, ob der von Bardt für die *Lex Pupia* statuirte Fall kaum oder sehr wohl vorkommen konnte, nur die ersteren in Betracht kommen können.

Dass die wirklichen Uebertretungen[1]) der *Lex Caecilia Didia*, welche Bardts Ansicht von der *Lex Pupia* insofern entgegenstehen, als sie zeigen, dass es unmöglich genügen konnte, den Grundsatz der Incompatibilität von Volksversammlungen und Senatssitzungen auszusprechen, meiner Ansicht von der *Lex Pupia* nicht entgegenstehen, habe ich schon [oben S. 183] gezeigt. Allerdings konnte und musste die *Lex Pupia* die Möglichkeit von Uebertretungen der *Lex*

---

[1]) Wir kennen als solche, die direct bezeugt sind, aus der Zeit vor der *Lex Pupia* die *Leges Liviae* 663, welche vom Senate als *contra legem Caeciliam Didiam latae* für ungültig erklärt worden sind (Cic. de dom. 16, 41), wobei es übrigens zweifelhaft bleibt, ob Livius sie blos durch das *per saturam ferre* (Cic. de dom. 19, 50), oder auch durch die Nichtbeobachtung der Promulgationsfrist verletzt hatte (vgl. Ascon. p. 68. Cic. de leg. 2, 6, 14. 2, 12, 31). Ferner aus der Zeit nach der *Lex Pupia* Caesars *Lex curiata de arrogatione P. Clodii* 695 (Cic. de dom. 16, 41. ad Att. 2, 9, 1. Dio C. 39, 11), mehrere nicht näher anzugebende *Leges Vatiniae* 695 (Cic. Sest. 64, 135), die *Leges Antoniae* 710 (Cic. Phil. 5, 3, 7 f.), die *Lex Titia* über die Einsetzung des Triumvirats 711 (App. b. c. 4, 7).

Caecilia Didia in Rechnung ziehen, aber nur als Fälle, die nicht vorkommen, sondern gesetzlich verhindert sein und bleiben sollten. Der von Bardt statuirte Fall, dass ein Magistrat durch plötzliche Ansetzung der Volksversammlung die *Lex Caecilia Didia* übertrat, konnte also freilich vorkommen; aber dann hatte nicht der den Senat berufende Magistrat gegen die *Lex Pupia*, sondern der die Volksversammlung ohne Beobachtung des Trinundinum ansetzende Magistrat gegen die *Lex Caecilia Didia* verstossen. Was der Senat in einem solchen Falle beschlossen hatte, blieb gültig; was die Volksversammlung beschloss, konnte für ungültig erklärt werden.

Den Interrex aber und den *comitiorum habendorum causa* ernannten Dictator mengt Bardt sehr gedankenlos in die vorliegende Frage ein. Zwischen der *Lex Caecilia Didia* und der *Lex Pupia* haben nur zwei Interregna statt gefunden, das des L. Valerius Flaccus, der 672 den Sulla zum Dictator einsetzen lassen musste (App. b. c. 1, 98), und das Interregnum im Anfange des Jahres 677, zur Zeit der Unruhen des Lepidus (Sall. hist. fr. 1, 48, 22). Selbstverständlich war damals der Fall, dass ein anderer Magistrat, etwa ein Tribun, auf den Tag der Comitien eine Senatssitzung angesetzt hätte, kaum möglich. Nach der *Lex Pupia* finden wir Interregnen nur in den Jahren 699, 701, 702; aber abgesehen davon, dass diese in die Zeit der Auflösung aller staatlichen Ordnung fallen, die der Urheber der *Lex Pupia* schwerlich vorausgesehen hat, waren in diesen Fällen die Comitien in den Vorjahren 698 (Dio C. 39, 27. Liv. ep. 105), 700 (Ascon. p. 19. Cic. ad Q. fr. 2, 14b, 4. 2, 16, 3. ad Att. 4, 15, 7. 4, 16, 7. 4, 17, 2. 4, 18, 2. ad Q. fr. 3, 1, 5, 16. 3, 2, 3. 3, 3, 2. 3, 8, 4. 3, 9, 3), 701 (Ascon. p. 31 f. Schol. Bob. p. 341. 343. Cic. Mil. 9, 25. 35, 96) in gesetzlicher Weise edicirt gewesen und hatte die *professio* der Candidaten rechtzeitig stattgefunden, so dass die von den Interregen angesetzten Comitien unter den schon oben (S. 216 f.) erledigten Gesichtspunkt der fortgesetzten oder vertagten Comitien fallen, was auch von einigen älteren Interregnen (Liv.

7, 21, 2. 7, 22, 2. Dionys. 8, 90) gilt. Das letzte Interregnum aber, welches vor dem des L. Valerius Flaccus 672 stattgefunden hatte, scheint 592 gewesen zu sein, in welchem Jahre die Consuln als *vitio creati* abdankten (Fast. Cap. C. I. L. I 437)[1]). Das Interregnum musste also zur Zeit der *Lex Pupia* als eine kaum in Betracht kommende Antiquität erscheinen. Dasselbe gilt noch mehr von dem *dictator comitiorum habendorum causa*, von dem das letzte Beispiel in das Jahr 552 fällt; denn dass man in den Zeiten der Anarchie daran denken würde, einen *dictator comitiorum habendorum causa* zu bestellen, woran man im J. 700 (Cic. ad Q. fr. 2, 15, 5. 3, 4, 1. 3, 7, 2. 3, 8, 4. 3, 9, 6 ad Att. 4, 16, 11. 4, 18, 3) allerdings gedacht hat[2]), konnte der Urheber der *Lex Pupia* nicht ahnen. Wenn aber die älteren Dictatoren dieser Art bisweilen von der Verpflichtung zur Beobachtung des Trinundinum befreit gewesen sind (Liv. 25, 2, 4. 27, 6, 2. 27, 33, 9), so ist das für die vorliegende Frage, ob nach der *Lex Caecilia Didia* der von Bardt statuirte Fall vorkommen konnte, gerade so gleichgültig, wie es die älteren Fälle sind, die wir ausserdem von Abweichungen von der Beobachtung des Trinundinum bei richtenden (Liv. 43, 16, 11), legislativen (Liv. 4, 24, 5. 4, 58, 8) und wählenden (Liv. 23, 24, 3. 24, 7, 11. 35, 24, 2. 40, 59, 4. 41, 14, 3. 42, 28, 1. 43, 11, 3. 44, 17, 2) Comitien kennen.

Völlig irrelevant für die vorliegende Frage ist auch die Schlussbemerkung, die Bardt S. 311 hinzufügt, ehe er die Summe des vermeintlich Erwiesenen auf S. 312 (oben S. 215) zieht; er wirft nämlich die Frage auf, ob neben dem Trinundinum als minimaler Frist es auch eine Maximalfrist gegeben habe, und erklärt, dass auf diese Frage in unserer Ueberlieferung die Antwort fehle[3]).

---

[1]) Das letzte von Livius erwähnte fällt in das J. 579 (Liv. 41, 18, 16); das vorletzte in das J. 538 (Liv. 22, 34, 1).

[2]) Daher betrachtet Cic. de leg. 3, 3, 9 die Dictatur, wie das Interregnum, als ein noch immer lebensfähiges Institut.

[3]) Die Bemerkung ist übrigens nicht richtig. Allerdings giebt un-

Da also der von Bardt für seine Auffassung der *Lex Pupia* statuirte Fall bei den Fortsetzungen unvollendet gebliebener und bei der Vertagung beabsichtigter aber nicht gehaltener Comitien kaum, bei den zuerst angekündigten Comitien gesetzlich nie vorkommen konnte, so bleibt mein Einwand gegen Bardts Auffassung der *Lex Pupia*, den dieser selbst (S. 312) als erheblich anerkennt, vollständig in Kraft.

Nur mit Widerstreben wende ich mich hiernach zu der Besprechung der einzelnen Auslassungen Bardts über einzelne meiner Interpretationen und Aeusserungen, weil ich, was ich nicht gern thue, den schwerwiegenden Vorwurf erheben muss, dass Bardt meine Argumentationen durch Auslassung wesentlicher Momente entstellt und meine Worte gegen den klaren Sinn derselben verdreht hat.

S. 176 hatte ich gesagt, dass aus den Worten Cic. ad Att. 1, 14, 5 *Curioni nullum senatus consultum facienti* nicht folge, was Bardt (Hermes 7, 19 f.) daraus gefolgert hatte, dass gesetzlich an dem betreffenden Tage „gar Nichts beschlossen werden könne, jeder Beschluss nichtig sei". Dafür hatte ich mich berufen auf Cic. ad fam. 8, 9, 5. ad Q. fr. 2, 12, 9. Liv. 3, 40, 5, aus denen hervorgeht, dass es jedem Senator frei stand, seine *sententia* dahin abzugeben, dass er sagte: *nullum placere senatus consultum fieri.* Dem setzt

sere Ueberlieferung die Antwort, dass es, abgesehen davon, dass der Ablauf des Amtsjahres insofern eine Maximalfrist war, als kein Magistrat über sein Amtsjahr hinaus einen Process führen, die Durchbringung eines Gesetzes besorgen, die Wahlen vornehmen konnte, keine Maximalfrist gab. Das Zustandekommen der Wahlcomitien war durch die *Lex sacrata* und andere Gesetze (z. B. durch die *Leges Aelia* und *Fufia*) gesichert, so weit es möglich war, so dass es dafür einer Maximalfrist nicht bedurfte. Dass es für legislative Comitien keine Maximalfrist gab, beweist unter Anderem das *Senatusconsultum* von 697 (Cic. Sest. 61, 129) (oben S. 223), das sicher nicht so formulirt wäre, wenn man sich auf eine Maximalfrist hätte berufen können. Dass es endlich für richtende Comitien, bei denen die Maximalfrist eine Humanität für den Angeklagten gewesen sein würde, an einer solchen fehlte, zeigt das beredte Schweigen Ciceros darüber de dom. 17, 45.

Bardt jetzt (S. 312) die falsche Behauptung entgegen: „*nullum senatus consultum facere* heisst sich der Abstimmung enthalten, und zwar nicht stillschweigend, sondern durch ausdrückliche Erklärung bei der Umfrage, dass man nicht stimmen wolle" — falsch deshalb, weil es in keiner der drei Stellen heisst: *sententiam dixit se neque sententiam dicturum*, (was bekanntlich vorkommen konnte, Liv. 28, 45, 5. 7; vgl. 27, 34, 7), *neque verbo adsensurum neque pedibus in alius sententiam iturum esse* (was, soviel ich weiss, gar nicht verweigert werden konnte, Liv. 27, 34, 7), sondern: *ipse tamen hanc sententiam dixit nullum hoc tempore senatus consultum faciendum* (Cic. fam. 8, 9, 5), *decernendum nihil censeo* (ad Q. fr. 2, 12, 3), *sententiam peregit nullum placere senatus consultum fieri* (Liv. 3, 40, 5). Auf diese falsche Behauptung gestützt, sagt B. weiter, damit könne Verschiedenes gemeint sein, z. B. „ein Protest gegen die Rechtmässigkeit eines Senatsbeschlusses seinem Inhalte nach" (wie seiner Meinung nach in der Stelle ad Att. 1, 14, 5), oder „ein Protest gegen das angemasste Recht des präsidirenden Beamten" (wie seiner Meinung nach in der Stelle Liv. 3, 40, 5). Hier ist erstens der Widerspruch zu constatiren, der darin liegt, dass Curios Abstimmung jetzt „ein Protest gegen die Rechtmässigkeit des Senatsbeschlusses seinem Inhalte nach" sein soll, während es früher ein Protest gegen „jeden Beschluss" war, und „die Minorität überhaupt keinen Beschluss gefasst sehen" wollte; zweitens die Thatsache, dass Bardt die beiden andern von mir angeführten Stellen (Cic. fam. 8, 9, 5. ad Q. fr. 2, 12, 3) ignorirt, aus denen klar hervorgeht, dass dort in den natürlich im Zusammenhange zu lesenden Worten *nullum hoc tempore senatus consultum faciendum* und *decernendum nihil* durchaus kein Protest gegen die Rechtmässigkeit der Beschlussfassung liegt, sondern das Votum, dass eine Beschlussfassung jetzt nicht opportun, bezw. überhaupt nicht erforderlich sei. — Was übrigens Bardt durch seine Interpretation der Stelle ad Att. 1, 14, 5 hatte erweisen wollen, dass nämlich auch nach der Entlassung der Comitien eine Senatssitzung an demselben

Comitialtage nach der *Lex Pupia* nicht habe gehalten werden dürfen, das folgt aus jener Stelle, in der die *Lex Pupia* gar nicht genannt ist, jetzt um so weniger, als Bardt selbst S. 317 in anderem Zusammenhange ein zweites sicheres Beispiel einer αὐθήμερον gehaltenen nicht beanstandeten Senatssitzung aus dem J. 692 (Dio C. 37, 43) nachgewiesen hat, ohne es freilich mit der Frage nach der Auffassung von Cic. ad Att. 1, 14, 5 in Beziehung zu setzen.

S. 177 f. hatte ich gerügt, dass Bardt S. 17 bei Erörterung der Frage nach der *Lex Pupia* von dem Satze ausging: „Natürlich ist es zu allen Zeiten inconstitutionell erschienen, zwei politische Körperschaften gleichzeitig neben einander tagen zu lassen, von denen die grössere zugleich auch die sämmtlichen Mitglieder der kleineren umfasst“, indem ich dazu bemerkte, dass in Rom dergleichen „nicht von allgemeinen constitutionellen Grundsätzen, sondern von den concreten Machtbefugnissen der Magistrate“ abgehangen habe. In seiner Erwiderung S. 312 f. giebt Bardt zwar zu, dass Rom nicht „nach allgemeinen constitutionellen Grundsätzen“ regirt worden sei, hält es indessen „nicht für gerathen, die ersteren bei Erörterung irgend welcher staatsrechtlichen Fragen, also auch bei der vorliegenden, zu ignoriren“. Als ob ich das verlangt, oder ein solches Verlangen durch meinen Tadel auch nur angedeutet hätte! Ich habe nur getadelt das Ausgehen von einem allgemeinen constitutionellen Grundsatze und tadele dies noch heute als eine fehlerhafte Anwendung der deductiven Methode (oben S. 231), und zwar halte ich es deshalb für methodisch fehlerhaft, weil die constitutionellen Grundsätze des römischen Staates nur aus den Gesetzen und Instituten desselben erkannt, die Gesetze und Institute selbst aber nur aus der Interpretation der auf sie bezüglichen Stellen ihrem Inhalte nach ermittelt werden können. Wenn Bardt hinzufügt, dass er das Wort „inconstitutionell“ gebraucht habe als gleichbedeutend mit „dem Geiste der Constitution widersprechend“, so ändert er damit Nichts; denn gerade das halte ich für eine fehlerhafte Methode, vom Geiste der Constitution aus-

gehend über die Einzelheiten derselben aburtheilen und die Stellen der Schriftsteller nach so vorgefassten Vorurtheilen interpretiren zu wollen. Es ist das eine ebenso fehlerhafte Methode, wie wenn ein Grammatiker bei der Erörterung eines grammatischen Gesetzes von dem „Geiste der Sprache" ausgehen wollte, um dann unter der Herrschaft einer auf diesem Wege vorgefassten Idee die einzelnen Erscheinungen des grammatischen Gesetzes zu beurtheilen. Etwas Anderes ist es natürlich, wenn Jemand auf dem Wege ernster und mühsamer Arbeit inductiv, wie Jhering, den „Geist des römischen Rechts" zu erkennen sucht. Dass Bardt indes auf inductivem Wege in den Geist der römischen Constitution noch nicht tief genug eingedrungen ist, um als Prophet desselben sich geriren zu können, zeigt meine Kritik seiner alten und neuen Hypothese wohl hinlänglich.

S. 187 hatte ich bei der Interpretation der für meine Auffassung der *Lex Pupia* sprechenden Stelle ad Q. fr. 2, 13, 3 gesagt: „Aus dem Satze *Sed tamen his comitialibus tribuni pl. se de Gabinio acturos esse dicunt* folgt doch wohl, dass am 13. Febr., über den Cicero berichtet, die *Tribuni plebis* die beabsichtigten Comitien noch nicht ordnungsmässig indicirt hatten. Wenn sie dies sofort am 14. thaten, so konnten sie nach der *Lex Caecilia Didia* die Comitien frühestens auf den 3. März, den ersten Comitialtag des März ansagen". Bardt fällt ob dieser Interpretation aus den Wolken, was aber nur die Folge davon ist, dass die nebelhaften Vorstellungen von dem Geiste der Constitution seine Augen umwölkt hatten. Diese Wolken haben ihn verhindert zu sehen, dass die Tribunen vor dem 13. Februar, über den Cicero berichtet, gar nicht daran denken konnten über Gabinius mit dem Volke zu verhandeln, da erst an diesem Tage, also am 13. Februar, die Sache des Gabinius im Senate zur Sprache gekommen war[1]); ja

---

[1]) Cic. ad Q. fr. l. c. § 2 *cognosce nunc Idus: — eodem igitur die Tyriis est senatus datus frequens; frequentes contra Syriaci publicani. Vehementer vexatus Gabinius; exagitati tamen a Domitio publicani, quod*

sie haben ihn sogar verhindert zu sehen, dass er selbst früher (Hermes 7, 23) gewusst hatte, dass die Verhandlungen über Gabinius im Senat erst am 13. Febr. begannen. Wenn Bardt fortfährt: „Also die Comitien konnten so wie so nicht stattfinden? und Appius, der arme Thor, hätte sich mit all seiner Gelehrsamkeit unter Berufung auf die *Pupia* wie die *Gabinia* ganz unnützer Weise bemüht, etwas zu verhindern, was so wie so nicht möglich war"! so hat er offenbar auch das nicht sehen können, dass das, was meiner Meinung nach gesetzlich nach der *Lex Caecilia Didia* nicht möglich war, thatsächlich sehr wohl geschehen konnte, und dass Appius nach meiner Meinung mit seiner Interpretation dem illegalen Vorhaben der Tribunen entgegentritt, welche trotz der *Lex Caecilia Didia* und in Uebertretung derselben eine Volksversammlung auf einen der noch im Februar auf die Quirinalia folgenden *dies comitiales* zu berufen beabsichtigen.

Bei meiner daran sich anschliessenden Kritik der Interpretation, die Bardt von derselben Stelle Ciceros giebt, hatte ich gesagt (S. 188): „Den Weg zu der „„scharfen"" und „„genauen"" Interpretation dieser Stelle ebnet er sich durch die Bemerkung, „„dass Cicero von den Dingen erzähle, nur um etwas zu erzählen, ohne sich irgend ernsthaft dafür zu interessiren; man werde also in der Stelle nicht gerade eine völlig präcise Anwendung der staatsrechtlichen Terminologie erwarten dürfen"": Voraussetzungen deren ich bei meiner Interpretation nicht bedarf". Hierauf erwidert Bardt: „Schlimm genug, dass er bei der Erklärung irgend einer Stelle der Alten es für unnütz hält, alle uns bekannten Umstände, aus denen heraus sie geschrieben ist, in Betracht zu ziehen". Bardt wendet hier denselben Kunstgriff an, wie in seiner Erwiderung bezüglich der constitutionellen Grundsätze; wie er dort den Tadel wegen voreiliger Berufung auf constitutionelle Grundsätze so deutete, als ob ich ein Ignoriren derselben verlangte, so deutet er hier

---

eum essent cum equis prosecuti. — Actum est eo die nihil, nox diremit. Comitialibus diebus u. s. w.

das nicht bedürfen gewisser Voraussetzungen bei der Interpretation einer bestimmten Stelle als ein für unnütz halten derselben überhaupt. Dass ich gerade bei dieser Stelle sehr sorgfältig „alle uns bekannten Umstände, aus denen heraus sie geschrieben ist, in Betracht gezogen hatte“, geht eben daraus hervor, dass ich erklärte jener Voraussetzungen bei dieser Stelle nicht zu bedürfen; ich war eben zu dem Resultate gelangt, dass Cicero sich völlig präcise ausgedrückt habe. Dass ich aber viel sorgfältiger als Bardt alles Erforderliche in Betracht gezogen hatte, geht daraus hervor, dass Bardt jetzt selbst eingesteht „einen Fehler begangen zu haben, indem er diese für ihn sonst wichtige Bemerkung just an diese Stelle anknüpfte, in der er gerade die ganz präcise Anwendung der staatsrechtlichen Terminologie in dem Munde des gelehrten Consuls nachweise“. Wobei es übrigens eben so naiv, wie originell ist, dieses Zugeständniss eines Fehlers mit dem Vorwurfe gegen mich einzuleiten, dass ich dies (nämlich dass er einen Fehler begangen habe) übersehen hätte.

Weiter hatte ich bei der Kritik von Bardts Interpretation dieser Stelle gesagt (S. 188): Bardt habe ganz übersehen, „dass die Interpretation des Appius Claudius nur für die Comitialtage des Februar als wirksam erschien“. Woran ich die Bemerkung knüpfte: „Wäre der Wortlaut der *Lex Pupia* so zweideutig gewesen, wie Bardt annimmt, so hätte Appius Claudius mit derselben Interpretation die Comitien auch noch im März verhindern können, da Stoff für Senatssitzungen auch nach Absolvirung der Audienzen leicht zu beschaffen war“. Bardt erklärt, dass ihm diese Worte „einigermassen unklar“ seien, und versucht meine Meinung „wenn er diese Sätze recht verstehe“ durch das Beispiel eines Abgeordneten zu widerlegen, der nach Analogie der Aeusserungen des Appius Claudius etwa sage: „Ich werde vor dem 1. März (Schluss der Session) zu meinen häuslichen wissenschaftlichen Arbeiten nicht kommen, denn mein Gesundheitszustand hindert mich nicht und meine Abgeordnetenpflicht zwingt mich, mich täglich ausser meinem

Hause andern Arbeiten hinzugeben". Dieses Gleichniss, von dem Bardt selber sagt „*omnis comparatio claudicat*", zeigt, dass Bardt den Sinn meiner Worte allerdings nicht verstanden hat. Denn sonst hätte er nicht an die Stelle des gesetzlich nicht hindernden[1]) Momentes ein thatsächlich nicht hinderndes, den Gesundheitszustand, an die Stelle eines gesetzlich nicht hindernden Momentes, das mit dem ersten Comitialtage des März ein gesetzlich hinderndes wurde, ein thatsächlich nicht hinderndes, das auch nach dem ersten März ein thatsächlich nicht hinderndes bleibt, gesetzt. Denn gerade darauf stützt sich meine Ansicht, dass die *Lex Pupia* nur für die Comitialtage des Februar ein gesetzliches nicht hinderndes Moment war, aber vom 3. März an ein gesetzliches Hinderniss wurde. Im Februar war sie ein gesetzliches Hindernis deshalb nicht, weil Appius Claudius trotz der von den Tribunen etwa in ungesetzlicher Weise (gegen die *Lex Caecilia Didia*) angesagten Volksversammlungen durch Abhalten von Senatssitzungen gegen die *Lex Pupia* nicht verstiess, kein Tribun also sich ihm gegenüber auf die *Lex Pupia* berufen konnte. Im März wurde sie zu einem gesetzlichen Hinderniss, weil schon am 3. März, dem ersten Comitialtage des März, sich die Tribunen für eine auf diesen Tag angesetzte Volksversammlung gegenüber dem Appius, wenn er trotzdem an demselben Tage eine Senatssitzung halten wollte, bei einer Intercession auf die *Lex Pupia* berufen konnten, die nach meiner Ansicht verbot: *ut diebus comitialibus, in quos comitia edicta essent, ante comitia dimissa senatus ne haberetur.* Der Gesundheitszustand des Bardt'schen Abgeordneten bleibt dagegen erfreulicher Weise nach dem 1. März derselbe wie vorher. Demnach würde ich dem Abgeordneten gewiss nicht das sagen, was Bardt mich ihm sagen lässt, also auch nicht die Antwort erhalten, die mir von demselben ertheilt wird.

---

[1]) Man wolle sich daran erinnern, dass *impedire* ein staatsrechtlicher Ausdruck ist für die Intercession der Tribunen, an die Appius Claudius ohne Zweifel dachte.

Wenn Bardt im Anschluss an dieses Gleichniss sagt: „*Omnis comparatio claudicat*, aber das ist doch wohl daraus klar, dass die Kraft der Deduction des Appius lag in dem Zusammenwirken der beiden Momente: der Anordnung durch die *Lex Gabinia*, der Nichthinderung durch die *Lex Pupia*“ und darauf das Weitere im Sinn seiner Auffassung der *Lex Pupia* entwickelt, so habe ich dagegen zu erwiedern: erstens dass das Zusammenwirken eines anordnenden Momentes und eines nicht hindernden streng genommen überhaupt gar nicht denkbar ist, weil das nicht hindernde dabei als völlig entbehrlich erscheint; zweitens, dass das *non impediri lege Pupia* und das *etiam cogi lege Gabinia* hier in der That, wie schon das *etiam* (sogar) zeigt, nicht zusammenwirken, sondern vielmehr sich im Verhältniss der Steigerung *a minore ad maius* zu einander befinden: das was nach der *Lex Pupia* bloss gesetzlich erlaubt (nicht bloss thatsächlich möglich) ist, ist nach der *Lex Gabinia* sogar gesetzlich geboten. Wenn Cicero weitläufiger die Gesetzes-Interpretation des Appius Claudius hätte verdeutlichen wollen, was für seinen Bruder Quintus, der die *Lex Pupia* kannte, nicht nöthig war, so würde er etwa gesagt haben: *Comitialibus diebus, qui Quirinalia sequuntur Appius interpretatur non impediri se lege Pupia, quominus habeat senatum, (quia comitiis in ante diem V. Non. Mart. edictis ab hoc demum die legis Pupiae auxilium adversus se a tribunis expediri itaque ab hoc demum die ipse eorum intercessione impediri possit), et, quod Gabinia sanctum sit, etiam cogi ex Kal. Febr. usque ad Kal. Martias legatis senatum quotidie dare: ita putantur detrudi comitia in mensem Martium.* Diese Gesetzes-Interpretation des Appius Claudius ist durchaus nicht rabulistisch, während die, welche Bardt ihm octroyirt, in der That sehr rabulistisch sein würde (was Bardt übrigens für eine Empfehlung seiner Auffassung hält)[1]), sondern sie ist

---

[1]) Allerdings wäre eine gute Portion Sophistik dem Appius Claudius schon zuzutrauen, wie bei anderer Gelegenheit seine Berufung auf die *Lex Cornelia de provinciis* beweist (Cic. fam. 1, 9, 25. ad Q. fr. 3, 2, 3.

staatsrechtlich durchaus correct. Ausserdem ist sie auch durchaus praktisch; denn gesetzt den Fall, einige der Tribunen hätten dem Appius entgegen dennoch Comitien auf die Februartage angesetzt, so würde es dem Appius nicht schwer geworden sein, den einen oder den andern Tribunen, z. B. den A. Terentius (Cic. ad Att. 4, 16, 7) oder den D. Laelius (Val. Max. 8, 1, 3), zu finden, der gestützt auf die Gesetzesinterpretation des Appius den Comitien intercedirt und so dieselben bis zum März verzögert hätte[1]). Auf die *Lex Caecilia Didia* aber berief Appius Claudius, obwohl er auch dies konnte, sich deshalb nicht, weil Uebertretungen derselben dem Caesar und Vatinius (oben S. 256, Anm.) hingegangen, ja gleichsam dadurch sanctionirt waren, dass das Plebejat und Tribunat des P. Clodius trotz der Bemühungen des Cicero anerkannt war, obwohl es auf der gegen die *Lex Caecilia Didia* durchgebrachten *Lex curiata de arrogatione* beruhte. Die Interpretation dagegen, welche Bardt dem Appius imputirt, war entschieden unpraktisch, weil die Tribunen auch nicht auf den Kopf gefallen waren und die Sophistik des rabulistischen Consuls natürlich erkannt und aufgedeckt hätten. Somit glaube ich meine Interpretation dieser Stelle des Cicero, die Bardt selbst für die wichtigste und schwierigste hält, vollständig gerechtfertigt, die Bardts aber als unzulässig nochmals erwiesen zu haben.

Bei Gelegenheit der Interpretation der zweiten Stelle des Cicero (ad fam. 1, 4, 1) hatte ich S. 190 gesagt: „Da die Comitien in trinundinum edicirt werden mussten, so konnte Cicero am 15. Januar sehr wohl wissen, und zur Zeit der Ankunft seines am 15. Januar geschriebenen Briefes bei Lentulus auch diesen als wissend voraussetzen, dass für alle Tage vom 16.—29. Januar Comitien angekündigt seien“. Bardt erwidert S. 315: „Lange kommt auf die alte, wie ich

---

Att. 4, 16, 12). Aber warum muss er hier rabulistisch verfahren sein, wenn er durch correcte Interpretation der Gesetze mehr erreichen konnte? Doch wohl nicht zu Liebe der Bardtschen Hypothese über die *Lex Pupia?*

[1]) Wegen *detrudi* vgl. ad Att. 4, 17, 2 *quibus si non valuerit, putant fore aliquem, qui comitia in adventum Caesaris detrudat.*

meinte, endlich abgethane Ausflucht zurück: weil die Comitialtage zu Comitien benutzt wurden". Nun ist die alte, auch für mich längst abgethane Ausflucht die, welche sich auf die verstümmelte Definition des Fest. ep. 38 *comitiales dies appellabant, cum in comitio conveniebant* stützt: ich aber spreche von *dies comitiales, in quos comitia edicta erant.* Bardt braucht hier also zum dritten Male den Kunstgriff, mich etwas anderes sagen zu lassen, als ich sage. Denn dass meine Ausdrucksweise unter vollständiger Wahrung der richtigen Definition der *dies comitiales* (*quibus cum populo agi licet* Macrob. Sat. 1, 16, 14) durchaus correct ist, kann Niemand bestreiten. Bardt fährt sodann fort: „Das konnte man sagen bei der Caesarstelle, zwar mit Unrecht, aber doch ohne etwas handgreiflich Unverständiges vorzubringen. Lange scheut aber auch hier nicht davor zurück, er schickt wirklich die armen *Romuli nepotes* vierzehn, sage vierzehn Tage hinter einander in die Volksversammlung, um Quästoren und Aedilen zu wählen und viele Gesetze anzunehmen, von denen wir zwar nichts wissen, für die aber die Tribunen schon werden gesorgt haben" [1]. Dass meine Ansicht, die sämmtlichen Comitialtage vom 16.—29. Januar seien durch die Ankündigung von Comitien, die bekanntlich unterbrochen und am folgenden Tage fortgesetzt werden konnten, in Beschlag genommen, keineswegs etwas „handgreiflich Unverständiges" enthält, dafür kann ich mich auf das S. 223, Anm. 1 Gesagte berufen, aus dem hervorgeht, dass der (in diesem Falle auch noch ausnahmsweise durch die ädilicischen und quästorischen Comitien in Anspruch ge-

---

[1]) In der Anm. fügt Bardt hinzu: „Obenein soll das an Tagen geschehen sein, an denen wie überliefert gewissen Verhandlungen mit dem Volke alle möglichen verfassungsmässigen und nicht verfassungsmässigen Hindernisse in den Weg gestellt wurden. Ad fam. 1, 2, 4. 1, 4, 2". Aber diese Stellen beweisen nur, dass die den *rex Alexandrinus* betreffenden Rogationen des C. Cato und Caninius im Januar nicht vor das Volk kommen sollten, wodurch natürlich nicht ausgeschlossen ist, dass alle anderen tribunicischen Rogationen ungehindert zur Verhandlung gelangen konnten.

nommene) Januar das eigentliche *tempus legum ferendarum* war. Ich füge dem dort Gesagten noch hinzu, dass Curio, für dessen gesetzgeberische Pläne der Januar nicht einmal ausreichte (R. Alt. 3, 382), im Beginn seines Tribunats, d. i. nach dem 10. Dec. 703, nach Dio C. 40, 62 ἐσηγεῖτο πολλὰ καὶ ἄτοπα, und dass Vatinius nach Cic. Vat. 11, 27 (oben S. 224) *multas iam alias leges tulerat,* natürlich, wie der Zusammenhang zeigt, im Januar 695 (R. Alt. 3, 275). Die armen *Romuli nepotes* aber konnten sich diese täglichen Comitien sehr wohl gefallen lassen, da sie bekanntlich nicht verpflichtet waren zu erscheinen, und da es den Tribunen in der Regel sogar lieb war, nur eine Schaar ihrer Anhänger erscheinen zu sehen. Sagt doch Cicero im Jahre 698 ausdrücklich (Sest. 51, 109): *Leges videmus saepe ferri multas. Omitto eas, quae feruntur ita, vix ut quini et ii ex aliena tribu, qui suffragium ferant, reperiantur.* Eine Schaar von noch nicht 200 Müssiggängern fand sich in der *contionalis hirudo aerarii, misera ac ieiuna plebecula* (Cic. ad Att. 1, 16, 11) leicht und war jederzeit gern bereit, in der Volksversammlung sich als Volk zu geriren und über Gesetzesvorschläge abzustimmen.

Auf das, was Bardt S. 316 über die Stelle ad fam. 8, 8, 5 sagt, gehe ich nicht ein, weil diese Stelle, wie ich schon [oben S. 193] bemerkte, nicht entscheidend ist. Aus der Peroratio Bardts aber hebe ich noch den Satz hervor (S. 317): „Ich lege daher nur zum Schluss noch ausdrücklich und nachdrücklich Verwahrung ein gegen Langes Interpretationsweise, die überall, wo in den betreffenden Stellen von *dies comitiales* allgemein die Rede ist, diesen Begriff beseitigt und dafür den von Tagen, an denen Comitien gehalten wurden, unterschiebt". Dass ich das durchaus nicht thue, geht aus dem vorhin bei Gelegenheit der Stelle ad fam. 1, 4, 1 Gesagten und überhaupt aus meiner Formulirung der *Lex Pupia* [S. 179. 182]: *ut diebus comitialibus, in quos comitia edicta essent, ante comitia dimissa senatus ne haberetur* deutlich hervor. Bardt scheut sich also nicht hier zum vierten Male meine Worte zu verdrehen.

Wie aber soll man dieses Verfahren gerade bei dem ungerechten Vorwurf der Unterschiebung des nicht technischen Sinnes an die Stelle des technischen Begriffs für möglich halten, wenn man weiss, dass Bardt früher (Hermes 7, 20) hat drucken lassen: „Vielleicht war der Wortlaut des Gesetzes (der *Lex Pupia* nämlich) so, dass darin für die *dies comitiales* die Berufung des Senats untersagt wurde, nur dass *comitiales* nicht gemeint waren in der Bedeutung, die der römische Kalender allein kennt, und die Macrobius angiebt (Sat. 1, 16: *quibus cum populo agi licet*), sondern in der, die Paulus angiebt (*comitiales dies appellabant, cum in comitio conveniebant*)"? Dem gegenüber hatte ich [oben S. 180 f.] mich begnügt zu fragen: „Ist es denkbar, dass der Ausdruck *dies comitialis* in einem Gesetze in anderm Sinne angewendet werden konnte, als in dem, den der Kalender allein kennt"? Jetzt füge ich hinzu: „Ist es mit einem parlamentarischen Ausdruck qualificirbar, wenn Bardt, der Jenes hat drucken lassen, mir, der ich Dieses darauf geantwortet habe, den Vorwurf macht, den technischen Begriff des Macrobius beseitigt und den nicht technischen des Paulus dafür untergeschoben zu haben"?

So gern ich sonst bereit bin auf eine wissenschaftliche Discussion der von mir geäusserten Ansichten über staatsrechtliche Fragen auch mit Solchen einzugehen, welche darum irren, weil sie das Material noch nicht in ausreichendem Masse beherrschen und das Fehlende aus dem Geiste der Constitution ergänzen zu können vermeinen: so muss ich doch in diesem Falle erklären, dass, wenn Bardt nun wiederum durch eine neue Hypothese sich auf einen andern Vertheidigungspunkt rückwärts concentrirt und von demselben aus in gleich illoyaler Weise gegen mich angreifend vorgeht, ich es nicht für nöthig halten werde, ihn nochmals aus den Schlupfwinkeln seiner Sophistik zu vertreiben.

De patrum auctoritate commentatio.

(Leipziger Universitätsprogramm 1875.)

Patrum auctoritatem, cuius in iure publico populi Romani maximam vim antiquitus fuisse constat, Niebuhrius primus a senatus auctoritate, quae senatusconsulto continebatur, distinguendam esse docuit; quod verissime eum docuïsse omnibus tam notum est, ut hoc quidem argumentis a me demonstrari nunc non opus sit. Quod autem idem vir summus patrum auctoritatem nomine solo a lege curiata, quae de imperio regis et summorum in libera re publica magistratuum ferebatur, diversam esse statuit, in ea re verum vidisse non videtur. Quamquam enim ipse, non tam Niebuhrii auctoritate, quam caute sequendam esse non eram ignarus, quam Guilelmi Adolphi Beckeri, qui nostrae olim universitatis lumen ac decus erat, argumentis (ant. Rom. II. 1, p. 314 sqq.) commotus, ante hos viginti annos eius sententiae in antiquitatum Romanarum compendio defensor extiti, tamen, si idem ego libere nunc profiteor me tum errasse, non fore probro mihi spero, quod cum viris summis erraverim. Ut autem denuo scriptorum antiquorum de patrum auctoritate testimonia examinarem, ea imprimis me impulerunt, quae et Schweglerus in praestantissimo de historia Romana libro (vol. II. p. 153 sqq.) et Mommsenus in quaestionibus Romanis (R. F. p. 218. 233 sqq.), coniecturarum tam audacium quam ingeniosarum fecundissimis, de ea re disputaverunt. Ac Schweglerus quidem in ceteris rebus cum Niebuhrio et Beckero consentiens intellexit ille quidem patrum auctoritatem a lege curiata de imperio diversam fuisse,

quae autem ratio diversitatis fuisset, neque exposuit neque exponere potuit, quoniam patres auctores cum Niebuhrio et Beckero eosdem patricios fuisse arbitratus est, qui in comitiis curiatis suffragia de lege curiata ferrent (l. c. p. 172 sq.). Mommsenus autem ea quae Huschkius et Rubino magis posuerant quam probaverant accuratius persecutus, patrum auctoritatem a lege curiata ita distinxit, ut regum tempore illam senatorum, quos patres dictos esse omnesque patricios fuisse constaret, liberae autem rei publicae tempore senatorum patriciorum, qui soli iure patres nominari potuissent, fuisse diceret, hanc vero non solum a patriciis, sed etiam a plebeiis, quippe qui cum patriciis coniuncti in comitiis curiatis suffragia tulissent, accipi solitam esse asseveraret. Quam Mommseni sententiam, nuper in libro de iure publico populi Romani (vol. I. p. 154. 233), tanquam certissima esset, repetitam, pro magno viri illustrissimi ingenii acumine speciosis argumentis commendatam esse non nego; veram esse mihi numquam persuadebo, quoniam ipsius Mommseni de comitiis curiatis sententia tamquam fundamento superstructa est, comitia autem curiata solorum patriciorum fuisse cum Niebuhrio, Beckero, Schweglero firmiter teneo. Ad quam autem sententiam ego nunc, denuo examinatis fontibus perpensisque virorum doctorum imprimisque Mommseni argumentis perveni, eam hac scribendi occasione oblata ita nunc exponam, ut controversiam ipsorum fontium potissimum testimoniis disceptare coner. Verendum enim esset, ne fines libelli academici migrarem, si praeter ea, quae Mommsenus de ea re commentatus est, etiam illa respicerem, quae ab aliis viris doctis de quaestione ipsa et de eis, quae cum ea conexa esse videbantur, disputata sunt. Scriptorum autem testimoniis certo quodam ordine productis certaque ratione diiudicatis si demonstravero, quae diversis rei publicae Romanae temporibus vis et ratio patrum auctoritatis fuerit, gratum me facturum spero non solum philologis, qui antiquitatum Romanarum cognoscendarum studio ad hanc controversiam ducuntur, sed etiam historicis et iureconsultis, quorum illis mutationes formae rei publicae Romanae, his

autem iuris publici Romanorum ipsius notiones et instituta curae atque cordi esse scio.

Proficiscendum est autem a M. Tullii Ciceronis testimoniis non solum propterea, quod antiquissimus testium est optimusque omnino sui temporis testis, sed etiam propterea, quod in *patrum* vocabuli usu proprietatis sermonis latini multo tenacior est, quam Livius, quem senatores liberae rei publicae et patricios et plebeios, qui *patres conscripti* nominandi erant, fere semper *patrum* nomine comprehendisse cum multi alii dixerunt, tum nuperrime Christensenus in Hermae vol. nono (p. 196 sqq. 200 sq.) accurata dissertatione, qua Mommseni de patrum auctoritate sententiae patrocinium suscepit, exposuit. Cicero enim in hanc partem a proprietate sermonis numquam nisi in poemate de consulatu suo (de divin. 1, 12, 20. 21) et unico librorum de legibus loco deflexit (3, 4, 10): *cum populo patribusque agendi ius esto consuli praetori magistro populi equitumque eique quem patres produnt consulum rogandorum ergo; tribunisque, quos sibi plebes rogassit, ius esto cum patribus agendi.* Quo in loco excusandus erit, quoniam antiquum sermonem affectans pro antiquo formularum publicarum sermone sermonem potius poetarum antiquorum, quos in poematis faciendis, ante oculos habuerat, imitatus eaque re perductus est, ut *patrum* vocabulo in eadem verborum comprehensione diverso sensu uteretur. Constantiae autem in *patrum* vocabuli usu praeter eos locos [in orationibus et epistulis] semper servatae tribuendum est, quod *senatus auctoritatem*, de qua sexcenties loquitur, numquam *patrum auctoritatem* nominavit [1]).

Qua ex re sola cum admodum iam probabile sit patrum auctoritatem prorsus diversam fuisse a senatus auctoritate, confirmatur id loco orationis de domo habitae hoc (14, 38):

---

[1]) Praeterea a constanti suo usu, quo patres solos patricios, sive senatores [de rep. 2, 8, 14] sive omnes (de rep. 2, 37, 63. de leg. 3, 9, 19. 3, 10, 24. Brut. 14, 54. ep. fam. 9, 21, 3) dixit, sola ea re deflexit, quod vocabulo illo interdum, ut Christensenus (l. c. p. 203) acute observavit, ad optimates honorifice appellandos usus est (de rep. 1, 32, 48. 49. 3, 25, 37. de har. resp. 19, 40) [, de quo usu v. infra].

Ita populus Romanus brevi tempore neque regem sacrorum neque flamines nec Salios habebit nec ex parte dimidia reliquos sacerdotes n e q u e a u c t o r e s c e n t u r i a t o r u m e t c u r i a t o r u m c o m i t i o r u m, *auspiciaque populi Romani, si magistratus patricii creati non sint, intereant necesse est, cum interrex nullus sit, quod* e t i p s u m p a t r i c i u m e s s e e t a p a t r i c i i s p r o d i n e c e s s e e s t. Cum enim Cicero haec dicat, postquam exposuit, si genus illud adoptionis, quo P. Clodius a patribus ad plebem transiisset, probaretur, futurum esse, ut iam patricius nemo relinqueretur, apparet *auctores centuriatorum et curiatorum comitiorum* non fuisse *omnes senatores*, quippe in quorum numero etiam plebeii essent, sed *patricios*. Ex eisdem autem Ciceronis verbis etiam hoc sequitur, *patres*, qui aliis locis *auctores* esse dicuntur, non fuisse *omnes patricios*, qui in comitiis curiatis suffragia ferebant; nam tum indicaret Cicero eosdem homines sibi ipsos auctores fuisse, id quod absurdum esset. Quam absurditatem Beckerus quidem (2, 1, 320) et Schweglerus (2, 169) explicare sibi posse visi sunt ita, ut orationem illam non ipsius Ciceronis sed rhetoris iuris publici ignari esse contenderent. Atqui oratio illa sine dubio Ciceronis est, non ex mea unius sed ex multorum virorum doctorum sententia, in quorum numero vel Mommsenum acerrimum talium quaestionum iudicem esse laetor. Iam vero inde, quod neque omnes senatores neque omnes patricii auctores fuerunt, non continuo sequitur, ut cum Mommseno *senatores patricios* intellegamus necesse sit, sed hoc solum, ut *partem aliquam patriciorum* Cicero in mente habuerit. Quamquam enim negari non potest Ciceronem senatus Romulei senatores *patres* nominasse (de rep. 2, 8, 14. 2, 10, 20. 2, 12, 23), non magis tamen negari potest, etiam *patres familias gentium patriciarum*, qui et ipsi pars tantummodo omnium patriciorum erant, nominari non solum potuisse sed etiam debuisse *patres*. Atque cum ex ipsius linguae ratione multo probabilius sit, senatores antiquissimos *patres* appellatos esse, quod revera *patres familias* (Dionys. 2, 8 ὅτι παῖδες αὐτοῖς ἦσαν) erant, quam caritatis (Cic. de rep. 2, 8, 14. Fest. p. 247) aut curae (Sall. Cat. 6, 6) aut honoris

(Liv. 1, 8, 7) causa patrum nomine esse ornatos, id quod Christensenus (p. 198. 208) quoque, quamquam Dionysii verba non satis accurate exposuit, quodammodo concedit: sine dubio etiam in antiquissima formula *patres auctores fuerunt* patres familias gentium patriciarum, quam senatores patricios, patres dictos esse probabilius esse videbitur. Quod ita esse argumento hoc interno solo me non posse comprobare probe scio; satis nunc habeo demonstrasse ipsius sermonis latini ratione eandem optionem inter senatores patricios et patres familias gentium patriciarum dari, quae Ciceronis verbis de auctoribus comitiorum centuriatorum et curiatorum sine ullo dubio datur.

Ex eisdem Ciceronis verbis porro hoc colligendum est, Ciceronis tempore neque tributorum comitiorum neque conciliorum plebis patres auctores fuisse; si enim fuissent, augendae rei causa Cicero id sine dubio dixisset. Omnium autem centuriatorum omniumque curiatorum comitiorum auctores fuisse patres, ex verbis Ciceronis non necessario sequitur; utrum omnium an aliquorum fuisse auctores statuendum sit, tum demum diiudicare poterimus, si alia quaedam testimonia perlustraverimus.

Ad quae autem comitiorum centuriatorum iussa patrum auctoritas spectaverit, docent verba, quibus Cicero in oratione pro Plancio habita (3, 8) iudices alloquitur: *Nam si ita esset, quod patres apud maiores nostros tenere non potuerunt, ut reprehensores essent comitiorum, id haberent iudices, vel quod multo etiam minus esset ferendum. Tum enim magistratum non gerebat is qui ceperat, si patres auctores non erant facti: nunc postulatur a vobis ut eius exsilio qui creatus sit, iudicium populi Romani reprehendatis.* Spectabant igitur ad ea comitia centuriata, quibus magistratus, h. e. consules, praetores, censores, creabantur. Atque hoc confirmatur et accuratius definitur loco simili orationis de lege agraria habitae (2, 11, 26): *Maiores de singulis magistratibus bis vos sententiam ferre voluerunt. Nam cum centuriata lex censoribus ferebatur, cum curiata ceteris patriciis magistratibus, tum iterum de*

eisdem iudicabatur, *ut esset reprehendendi potestas*, *si populum beneficii sui paeniteret. 27. Nunc Quirites illa prima comitia tenetis*, *centuriata et tributa*: *curiata tantum auspiciorum causa remanserunt. Hic autem tribunus plebis, quia videbat potestatem neminem iniussu populi aut plebis posse habere, curiatis eam comitiis*, *quae vos non initis*[1]), *confirmavit: tributa*, *quae vestra sunt*, *sustulit. Ita cum maiores binis comitiis voluerint vos de singulis magistratibus iudicare*, *hic homo popularis ne unam quidem populo comitiorum potestatem reliquit.* Quamquam enim ex hoc loco cum loco Plancianae comparato non sequitur patrum auctoritatem et legem curiatam de imperio nomine solo distingui, id quod cum Niebuhrio et Beckero ex eo olim cupidius collegeram, tamen non potest negari, *reprehendendi* potestatem, quae hoc loco aperte comitiis curiatis legem curiatam (de imperio) et comitiis centuriatis legem centuriatam (de censoria potestate) iubentibus tribuitur, altero loco non potuisse patribus auctoribus tribui, nisi patres auctores fuissent et curiatorum et centuriatorum comitiorum in illis ipsis legibus iubendis, quibus magistratus comitiis centuriatis creati quasi confirmabantur. Spectabat igitur, ut dixi, patrum auctoritas ad comitia centuriata, quibus magistratus creabantur, iure autem pertinuit ad comitia centuriata et curiata, quae creatis magistratibus aut censoriam potestatem aut imperium attribuebant.

Ne quis autem putet ex loco orationis de lege agraria habitae sequi, tributorum quoque comitiorum, quibus patricii magistratus minores, velut aediles curules et quaestores, creabantur, auctores patres fuisse, id quod propter locum orationis de domo habitae, a quo profecti sumus, statui nequit, moneo tributorum comitiorum mentionem a Cicerone propter singularem et prorsus inauditam decemvirorum agris dandis assignandis creandorum rationem, quam P. Servilius Rullus tr. pl. proposuerat (de leg. agr. 2, 10, 26), fieri, ut

---

[1]) Codd. *quae vos non sinitis.* Fortasse lacuna statuenda eaque hunc fere in modum explenda est: quae [patrum sunt, quorum potentiam firmari augerique] vos non sinitis.

inde nihil omnino, quod ad aedilium curulium et quaestorum creationem referendum sit, colligi possit. Quamquam aliquo sane modo lex curiata de imperio etiam ad minores magistratus iure pertinuit, id quod Messalla apud Gellium 13, 15, 4 testatur verbis: *Minoribus creatis magistratibus tributis comitiis magistratus, sed ius eius* (ita legendum esse censeo pro *iustus* vel *iustius*) *curiata datur lege.* Sed haec curiata lex, qua ius magistratuum minorum continebatur, non erat singulorum magistratuum minorum propria, sed ipsa illa, quae patribus auctoribus a consulibus ad comitia curiata ferebatur; constat enim quaestores certe, ad quorum exemplar ceteri magistratus minores constituti sunt, commemoratos fuisse in *lege curiata a L. Bruto repetita* (Tac. ann. 11, 22).

Quod autem Cicero eandem reprehendendi potestatem altero loco patribus auctoribus, altero loco comitiis curiatis legem de imperio et comitiis centuriatis legem de censoria potestate iubentibus tribuit, hoc inde explicandum est, quod patres auctores eam magistratus creatos reprehendendi potestatem, quae in patrum auctoritate inesse Ciceroni videbatur, *tenere non potuerant.* Amiserant enim eam lege Maenia, qua patres, qui olim post creationem auctores fieri soliti erant, ante creationem iussi sunt auctores fieri, qua re factum est, ut patrum auctoritas tantummodo dicis causa interponeretur, comitia autem posteriora legem curiatam et centuriatam iubentia eam reprehendendi potestatem habere viderentur, quae antea patrum auctorum fuisse videbatur. Idque ipse Cicero testatur (Brut. 14, 55): *Possumus . . . . suspicari disertum . . . . M'. Curium, quod is tribunus plebis interrege Appio Caeco, diserto homine, comitia contra leges habente, cum de plebe consulem non accipiebat, patres ante auctores fieri coegerit; quod fuit permagnum, nondum lege Maenia lata* (cf. Aur. Vict. qui fertur de vir. ill. 33). Apparet igitur ante legem Maeniam, quae, ut ipsa illa narratio ostendit, post annum 455 u. c. lata est, patrum auctoritatem mediam interiectam fuisse inter comitia centuriata, quae creandis magistratibus maioribus habebantur, et

comitia aut curiata legem curiatam de imperio aut centuriata legem centuriatam de censoria potestate iubentia, post legem autem Maeniam binis illis comitiis antecessisse. Vera igitur vis patrum auctoritatis cum ex solo antiquiore ordine perspici possit, vere dixisse nos apparet patrum auctoritatem spectasse quidem ad antecedentem creationem, iure autem ad sequentem legem pertinuisse. Ceterum ne comitia quidem curiata reprehendendi potestatem illam tenuisse, ex Ciceronis oratione de lege agraria habita prodit. Nam curiata comitia legem curiatam de imperio iubentia *tantum auspiciorum causa remansisse* ipse Cicero dicit, eaque comitia postea (2, 12, 31) *ad speciem atque ad usurpationem vetustatis per XXX lictores auspiciorum causa adumbrata* nominat (cf. ad Att. 4, 18, 2). Ad quam formae inanitatem redacta videntur esse belli Punici secundi tempore (Fest. p. 351), ut reprehendendi illam potestatem a legis Maeniae tempore per septuaginta aut octoginta fere annos comitia curiata tenuisse videantur.

Qui praeter hos quattuor locos apud Ciceronem extant de patrum auctoritate loci, ea, quae adhuc collegimus, aut confirmant aut certe non infirmant. Quorum [primus de rep. 2, 8, 14] alter legitur de rep. 2, 13, 25: *Quibus cum esse praestantem Numam Pompilium fama ferret, praetermissis suis civibus regem alienigenam p a t r i b u s a u c t o r i b u s s i b i i p s e p o p u l u s a d s c i v i t eumque ad regnandum Sabinum hominem Romam Curibus accivit. Qui ut huc venit, quamquam populus curiatis eum comitiis regem esse iusserat, tamen ipse d e s u o i m p e r i o c u r i a t a m l e g e m t u l i t.* Quo in loco cum verba *sibi ipse populus adscivit* non ad solam creationem referenda sint, sed et creationem et legem curiatam de imperio complectantur, nihil certe obstat, quominus patrum auctoritatem inter creationem, quae eo tempore et ipsa comitiorum curiatorum fuit, et legem curiatam de imperio mediam interiectam fuisse ex Ciceronis sententia statuamus. Sine dubio autem hic quoque locus demonstrat patrum auctoritatem diversam quidem a lege curiata fuisse, sed cum ea fuisse arto vinculo coniunctam. Alter locus est de rep. 2, 32, 56: *Tenuit igitur hoc in*

statu senatus rem publicam temporibus illis, ut in populo libero pauca per populum, pleraque senatus auctoritate et instituto ac more gererentur, atque uti consules potestatem haberent tempore dumtaxat annuam, genere ipso ac iure regiam. Quodque erat ad [optinendam] potentiam nobilium vel maximum, vehementer id retinebatur, populi comitia ne essent rata, nisi ea patrum approbavisset auctoritas. Quo in loco nemo non videt *populi comitia* nulla alia esse posse nisi centuriata et curiata, nam tributa post secundam demum secessionem in usum venerunt, *concilia* autem *plebis* omnino non sunt *populi comitia.* Neque dubium esse potest, quin Cicero *patrum auctoritatem* aliam esse censuerit atque *senatus auctoritatem*, de qua antea verba fecerat; nam *nobiles*, quorum potentia patrum auctoritate stabiliri videbatur, senatores quidem et ipsi sunt, sed non sunt soli, cum omnes potius patricii nobiles sint. Quod autem *populi comitia* generaliter dixit non distinctis magistratuum, legum, rerum capitalium comitiis, inde non sequitur Ciceronem omnia haec genera patrum auctoritatis vinculo adstricta fuisse dicere voluisse; verisimile potius est, cum vocabulum comitiorum nulla apposita nota accuratiore plerumque magistratuum comitia significet, sola magistratuum comitia praeter comitia curiata legem curiatam iubentia eum in animo habuisse. Quamquam fieri potest, ut etiam ea comitia centuriata, quibus leges ferrentur, una comprehendere voluerit. Paullo enim antea (2, 31, 53) narraverat legem Valeriam de provocatione primam esse, quae lata esset comitiis centuriatis; cuius vim cum post excursum de altera lege Valeria deque legibus Porciis § 55 accuratius illustret, ipsius illius legis Valeriae mentione adductus esse videtur ad eam universi status rei publicae descriptionem, quae § 56 exhibetur. Utut autem hoc est, cavendum certe erit, ne nimium ex verbis illis concludamus, cum nullo alio loco Cicero patrum auctoritatem praeter legem curiatam de imperio et legem centuriatam de censoria potestate in legibus ferendis interpositam esse significaverit.

Aetate proximus testis est C. Sallustius Crispus. Is in historiarum libro tertio C. Licinium Macrum, tribunum

plebis anni 681 u. c., ita contionantem ad plebem inducit (3, 61, 15 D.): *tribunos plebis modo, tum patricium magistratum, libera ab auctoribus patriciis*[1]) *suffragia maiores vestri paravere.* Confirmat igitur Sallustius primum id, quod ex Ciceronis testimoniis collegimus, distinguendam esse patrum auctoritatem a senatus et patricios et plebeios homines complectentis auctoritate. Praeterea, cum sine dubio adiectivum *patriciis* attributi vice fungatur, *auctores* fuisse *patricios* dicit, non dicit *patricios* (i. e. *omnes patricios*) fuisse *auctores*, ut etiam hic locus [non de omnibus patriciis intellegendus sit, sed] optionem liberam nobis relinquat, utrum senatores patricios an patres familias gentium patriciarum intellegere velimus. Porro libera suffragia a maioribus parata esse cum dicit, sine dubio in mente habet legem illam Maeniam, ex cuius tempore patrum auctoritatem in magistratibus creandis tantummodo dicis causa interpositam esse vidimus. Denique quod *maiores* plebeiorum illorum, ad quos verba facit Macer, libera suffragia paravisse dicit, id eodem iure ad plebeios in comitiis centuriatis, atque ad plebeios in conciliis plebis et in comitiis tributis suffragia ferentes referri potest; nihil autem continet, unde hanc quaestionem disceptemus, solorumne comitiorum centuriatorum, an conciliorum quoque plebis et comitiorum tributorum suffragia libera facta esse dicat.

Tertio loco testis procedat T. Livius, quem proprietatis sermonis adeo non tenacem fuisse constat, ut *patrum* vocabulo antiquo et patricios et plebeios senatores (et *patres* et *conscriptos*) saepissime comprehenderit (v. supra p. 273). Itaque *senatus* quoque *auctoritatem* non raro *patrum auctoritatem* nominat. Cf. 3, 21, 1: *nec ante moverunt de sententia consulem, quam tribuni se in auctoritate patrum futuros esse polliciti sunt.* 32, 7, 12: *in auctoritate patrum fuere tribuni.* [cf. 45, 35, 4] 39, 39, 10: *censuerunt frequentes, quoniam Flaccum auctoritas patrum nihil movisset, ad populum cum Flacco agendum.* (45, 21, 5: *deinde ex auctoritate patrum ad populum latum.*) [cf. 22, 57, 9] Idemque adeo neglegens est

[1]) Sic codices; Dietschius *patribus*, quod Sallustium dicere potuisse non nego, debuisse nego.

in usu vocabuli *patrum*, ut non raro in eiusdem rei narratione modo senatores modo patriciorum ordinem universum *patres* appellet, — cuius inconstantiae ex solo libro secundo quinque exempla Christensenus (l. c. p. 197, not. 3) attulit (24, 1. 2. 5. 39, 6. 10. 41, 2. 42, 2. 3. 44, 2. 4) —, neque quidquam adiciat, quo se de personis diversis loqui demonstret. Unde certissimum est Livium, quippe qui a rebus publicis gerendis alienus esset natusque eo anno, quo consul popularis liberam rem publicam in suam ipsius potestatem redigere coepit, scriberet autem eo tempore, quo libera res publica dominationi Augusti iam subiecta erat, neque discrimen auctoritatis patrum et auctoritatis senatus, neque discrimen iuris patriciorum et iuris senatorum satis accurate perspexisse. Quae cum ita sint, maxima circumspectione opus erit, ne Livii de patrum auctoritate deque patribus auctoribus verbis ita abutamur, ut inde colligamus, quod Ciceronis et Sallustii testimoniis adversetur. Quamquam enim fieri potest, ut nonnumquam ea, quae in annalibus invenisset, incorrupta transscriberet, multo saepius tamen factum est, ut novo dicendi genere, quo usus est, sermonis prisci formulas iuris aut mutaret aut alieno loco usurparet, iurisque publici ignorantia veram formularum illarum vim obscuraret.

Atque *patrum auctoritatem* uno [[1])] saltem loco ita dixit, ut probabile sit, in fonte Livii de vera patrum auctoritate sermonem fuisse, 22, 14, 11: *sed vir ac vere Romanus, quo die dictatorem eum ex auctoritate patrum iussuque populi dictum Veios allatum est. . . .* Qui quidem locus etsi non ab omni parte iuris publici rationes recte exponit — id quod etiam in locum 5, 46, 10 cadit, quo de eodem M. Furio Camillo dictatore in absentia dicto sermo est —, tamen nulla causa est, cur de patrum auctoritate ipsa dubitemus. Cum enim eam ad legem curiatam de imperio iure pertinuisse viderimus, non est dubitandum, quin etiam ad eam legem curiatam pertinuerit, quam a dictatore si aderat ipso latam esse scimus (Liv. 9, 38, 16. 9, 39, 1; cf. 5, 46, 11). Hanc

[[1]) cf. Liv. 26, 2, 2. Contra 22, 57, 9].

autem patrum auctoritatem ad legem curiatam dictatoris pertinentem in fonte suo Livius fortasse etiam in Appii Claudii dictatura commemoratam invenit, de qua dicit 7, 6, 12: *Appium Claudium dictatorem consensu patriciorum Servilius consul dicit*, quamquam ita scribere potuit, etiamsi in fonte de sola lege curiata, vel adeo — id quod Mommseno (R. F. p. 239) concedendum est —, de sola voluntate patriciorum sermo erat. Utut hoc est, patrum auctoritatis in lege curiata dictatoris usum vel uno illo Livii testimonio satis firmari nemo negabit; nam si Cicero et Sallustius de eo usu nihil dicunt, satis id inde explicatur, quod de patribus auctoribus in ea sola lege curiata ferenda verba fecerunt, quae ad magistratus populi comitiis creatos spectabat.

Patrum autem *auctorum* mentionem facit Livius primum in regum Numae Pompilii, Tulli Hostilii, Anci Marcii legitima creatione libri primi locis tribus: 1, 17, 9 *decreverunt enim, ut cum populus regem iussisset, id sic ratum esset, si patres auctores fierent.* 1, 22, 1 *inde Tullum Hostilium . . . . regem populus iussit: patres auctores facti.* 1, 32, 1 *mortuo Tullo res, ut institutum iam inde ab initio erat, ad patres redierat, hique interregem nominaverant. quo comitia habente Ancum Marcium regem populus creavit: patres fuere auctores.* Deinde patrum auctorum ius neglectum esse narrat a Servio Tullio (quem tamen 1, 41, 6 scribit *iniussu populi voluntate patrum*[1]) regnasse) et a Tarquinio Superbo duobus libri primi locis: 1, 47, 10 (Servium Tullium) *non interregno ut antea inito, non comitiis habitis, non per suffragium populi, non auctoribus patribus, muliebri dono regnum occupasse*[2]). 1, 49, 3: *neque enim* (Tarquinius Superbus) *ad ius regni quicquam praeter vim habebat, ut qui neque populi iussu neque patribus auctoribus regnaret.* Quibus locis sextus accedit ex oratione C. Canuleii 4, 3, 10:

---

[1]) Aliter Cic. de rep. 2, 21, 38 *cum . . . . Servius . . . . regnare coepisset non iussu sed voluntate atque concessu civium.*

[2]) Aliter Cic. de rep. 2, 21, 38: *non commisit se patribus* (scil. interregibus), *sed Tarquinio sepulto populum de se ipse consuluit, iussusque regnare legem de imperio suo curiatam tulit.*

en umquam creditis fando auditum esse Numam Pompilium non modo non patricium, sed ne civem quidem Romanum, ex Sabino agro accitum, populi iussu patribus auctoribus Romae regnasse? Ex his locis sequitur *patres* post creationem *auctores* fieri solitos esse; si autem non disertis verbis patrum auctoritatem ad legem curiatam de imperio postea ferendam iure pertinuisse probant, attamen nihil certe continent, quod illum ordinem actionum, quem ex Ciceronis testimoniis cognovimus, non fuisse sollemnem, comprobet. Legem enim curiatam, quae quominus et ferretur et acciperetur, nihil iam obstabat, si patres auctores facti erant, eodem iure omittere potuit Livius, quo Cicero in creatione regum, postquam patres auctores in creatione Numae Pompilii commemoravit (de rep. 2, 13, 25), patrum auctoritatem omisit legemque curiatam de imperio, qua consummabatur id, cuius auctores patres fuerant, in Tulli, Anci, Tarquinii Prisci, Servii Tullii creatione commemorare maluit (de rep. 2, 17, 31. 18, 33. 20, 35. 21, 38). In Tarquinii autem Prisci creatione Livius (1, 35) et patrum auctoritatem et legem curiatam omisit.

In omnibus illis sex locis Livium ipsum senatores auctores fuisse opinari negari non potest; hoc enim eis, quae 1, 17 de interregni ratione ineunda antea exposuerat, extra omnem dubitationem positum est. Sed ex hac narratione, quam Mommseno (R. F. p. 234) incorruptam videri miror, non sequitur, in fonte Livii, vel si illa opinio iam in hoc fuerit, in fonte fontis eandem opinionem fuisse. Cum enim ex Ciceronis et Sallustii testimoniis certum sit, non senatorum, sed patriciorum (sive senatorum sive patrum familias) auctoritatem illam fuisse, Livii opinioni, quam inconstanti dicendi genere iurisque publici ignorantia niti verisimile est, non possumus eam vim tribuere, ut evertat ea, quae ex meliorum testium testimoniis didicimus. Itaque quamquam non negamus, Livii locos illos etiam ex Mommseni ratione explicari posse, probabilitatem tamen eius rationis Livii locis magis confirmari, quam nostrae rationis, negamus; quarum rationum utra probabilior sit, postea demum diiudicare poterimus.

Omnino autem in fontibus suis Livium nihil aliud invenisse, nisi id, quod Cicero et Sallustius invenerant, tres loci, in quibus Livius in creatione magistratuum patrum auctorum mentionem facit, demonstrant, qui eo maioris momenti sunt, quod Livius ipse, non quod rem melius perspexisset, sed quod fontium sermonem accuratius expressit — id quod Christensenus (l. c. p. 210) non animadvertit, — *patricios* fuisse *patres auctores* cum Cicerone et Sallustio consentiens significavit. Quorum primus, qui legitur in oratione Appii Claudii, adeo similis est loci Ciceronis, a quo disputandi initium fecimus (de dom. 14, 38), ut aut ex eodem fonte aut ex tralaticia quadam formula ab utroque petitus esse videatur. Appium enim Claudium de auspiciorum patriciorum integritate, quae rogatione Licinia de plebeio consule creando in summum periculum adducta esse videbatur, querentem facit Livius his verbis (6, 41, 9): *Vulgo ergo pontifices augures sacrificuli reges creentur; cuilibet apicem dialem, dummodo homo sit, imponamus; tradamus ancilia penetralia deos deorumque curam quibus nefas est; non leges auspicato ferantur, non magistratus creentur, nec centuriatis nec curiatis comitiis patres auctores fiant.* Alter est in narratione certaminum post rogationem Liciniam a plebe acceptam ortorum (6, 42, 9): *Per ingentia certamina dictator senatusque victus, ut rogationes tribuniciae acciperentur*; *et comitia consulum adversa nobilitate habita, quibus L. Sextius de plebe primus consul factus. et ne is quidem finis certaminum fuit, quia patricii se auctores futuros negabant. prope secessionem plebis res terribilesque alias minas civilium certaminum venit.* Tertius locus in fine eiusdem capitis legitur (6, 42, 14): *factum senatus consultum, ut duo viros aediles ex patribus dictator populum rogaret, patres auctores omnibus eius anni comitiis fierent.*

Ex his tribus locis sequitur fontem Livii patrum auctoritatem a senatus auctoritate perspicue distinxisse; nam primi loci ratiocinatio absurda esset, si etiam plebeii (senatores) auctores fieri potuissent; in altero loco disertis verbis patriciis, eisque oppositis senatui, patrum auctoritas tribui-

tur; in tertio denique senatus consultum ineptum esset, quo ipsi senatui denuntiaretur, ut auctor fieret. Omnes igitur requirunt, ut *patricios* (sive senatores sive patres familias) auctores fuisse statuamus; nullus vero quidquam continet, quo controversiam, utrum senatores patricii an patres familias gentium patriciarum intellegendi sint, disceptemus. Ex primo loco praeterea sequitur, temporibus legis Liciniae patres auctores comitiorum non fuisse nisi centuriatorum et curiatorum, eisdem igitur finibus patrum auctoritatem circumscriptam fuisse, quibus Ciceronis tempore eam contineri vidimus. Ex altero loco sequitur, patrum auctoritatem non ad ipsum plebiscitum Licinium, sed ad consulis plebeii creationem spectasse. Ex tertio autem colligi non debet cum Mommseno (R. F. p. 157 sq.) patrum auctoritati etiam cum tributis comitiis, quibus aediles curules creabantur, rem fuisse; nam quae Livius scripsit prorsus vera sunt prorsusque cum Ciceronis testimoniis concinunt, si patrum auctoritatem ea sola re ad aediles curules pertinuisse statuimus, quod aedilibus curulibus, ut quaestoribus [p. 276], ius magistratus sui ea lege curiata dabatur, quam consules de suo praetorisque imperio rogaturi, cuiusque auctores patres futuri essent. Atque ita statuamus necesse est, quoniam ipsum Livium capite antecedenti testari vidimus, patres auctores non fuisse comitiorum nisi centuriatorum et curiatorum.

Praeter hos locos nulli apud Livium inveniuntur, quibus patres auctores in creatione magistratuum disertis verbis commemorentur. Neque magis umquam commemorantur in sacerdotum creatione. Eo minus igitur causa est, cur in curionis maximi creatione patrum auctoritatem significatam esse cum Mommseno (R. F. p. 241) statuamus a Livio (27, 8, 1): *Inter maiorum rerum curas comitia maximi curionis, cum in locum M. Aemili sacerdos crearetur, vetus excitaverunt certamen, p a t r i c i i s n e g a n t i b u s C. Mamili Atelli, qui unus ex plebe petebat, habendam rationem esse, quia nemo ante eum nisi ex patribus id sacerdotium habuerit.* Nam ex verbis *patriciis negantibus* patrum auctoritatis negatio non maiore iure colligitur, quam patrum auctoritas ipsa ex *consensu patricio-*

rum (v. supra p. 282). Immo rationem esse habendam hominis plebeii negant patricii, non negant, se auctores futuros, id quod negare non poterant, quia omnino non requirebatur; neque enim lege curiata de imperio opus erat ad ius sacerdotii consummandum. Quo loco a quaestione nostra remoto, alter trium locorum, quibus Mommsenus (R. F. p. 157 sq.) contra diserta et Ciceronis et Livii testimonia demonstrare conatus est, etiam tributorum comitiorum patres auctores fuisse, simul remotus est. Tertius ex numero eorum locorum est, quibus Livius patres auctores etiam legum latarum fuisse scribit, ad quos nunc transimus.

Ac primo loco iterum commemorandus est locus de Numae Pompilii creatione 1, 17, quo loco Livius post verba, quae supra perscripsimus, pergit: *hodie quoque in legibus magistratibusque rogandis usurpatur idem ius vi adempta: priusquam populus suffragium ineat, in incertum comitiorum eventum patres auctores fiunt.* Qui locus cum, quod ad magistratuum comitia attinet, de extremis liberae rei publicae temporibus idem testetur, quod Ciceronis Plancianae locus, imprimisque et ipse demonstret patrum auctoritatem a lege curiata de imperio diversam fuisse (imperium enim non in incertum comitiorum eventum ignotis dabatur, sed *nominatim* eis, qui magistratus renuntiati erant, cf. Fest. ep. p. 50), novi hoc addit, quod in legibus quoque rogandis patres auctores fuisse demonstrat. Nam leges hoc loco non legem centuriatam de censoria potestate et legem curiatam de imperio intellegendas esse inde colligitur, quod *hodie in incertum comitiorum eventum* patres auctores fieri dicuntur; nam hinc sequitur, olim post latas demum leges patres auctores factos esse, id quod neque in legem centuriatam neque in legem curiatam cadit, quibus legibus patrum auctoritatem iam ab initio antecessisse vidimus. Ac legum quoque auctores fuisse patres testatur quodammodo etiam locus Livii 6, 41, 9, quem supra exscripsimus, si quidem verba *non leges auspicato ferantur, non magistratus creentur* ita dicta sunt, ut sequentia *nec centuriatis nec curiatis comitiis patres auctores fiant* non solum ad *magistratus* sed

etiam ad *leges* respiciant. Quoniam autem non in omnibus magistratibus creandis patres auctores fuisse constat, ne in omnibus quidem legibus rogandis eos auctores fuisse ex Livii verbis sequitur; quaeritur igitur, in quibusnam legibus rogandis patres auctores facti sint. Ad quam quaestionem solvendam praesto est alter Livii locus 8, 12, 14, ubi Livius ea brevitate, quae indicium fideliter descriptorum annalium vetustiorum est, de legibus a Q. Publilio Philone dictatore anno 415 u. c. latis sic exponit: *Dictatura popularis et orationibus in patres criminosis fuit, et quod tres leges secundissimas plebei adversas nobilitati tulit: unam ut plebiscita omnes Quirites tenerent; alteram ut legum quae comitiis centuriatis ferrentur ante initum suffragium patres auctores fierent; tertiam ut alter utique ex plebe .... censor crearetur. plus eo anno domi acceptum cladis ab consulibus ac dictatore quam ex victoria eorum bellicisque rebus foris auctum imperium patres credebant.* Quae verba primum demonstrant ante legem Publiliam patres *latarum* comitiis centuriatis legum auctores fuisse, post legem Publiliam *ferendarum* comitiis centuriatis legum in incertum comitiorum eventum dicis causa auctores factos esse, inque legibus rogandis vim ademptam esse patrum auctoritati quinquaginta fere annis antequam in magistratibus rogandis lege Maenia ei ablata est. Cum autem in magistratibus creandis patrum auctoritas specie tantum ad ipsam creationem confirmandam, re autem vera et ipso iure ad legem curiatam de imperio ferendam pertinuerit, necesse est etiam in legibus comitiis centuriatis ferendis patrum auctoritatem non tam ad ipsas leges, quae comitiis centuriatis ferebantur, confirmandas pertinuisse, quam ad legem curiatam consulibus et praetoribus de imperio vel ad legem centuriatam censoribus de censoria potestate ferendam, quatenus hae leges tralaticiae ex illis legibus, quae comitiis centuriatis latae erant, mutandae fuerunt. Quae conclusio si cui forte nimis severa esse videbitur, eum reputare iubeo, nimiam severitatem esse non posse in investigandis finibus, quibus patrum auctoritas circumscripta fuerit. Agitur enim manifesto de instituto, quod

ortum est antiquissimis temporibus una cum ipso patrum Ramnensium et Titiensium foedere illo, quo populus Romanus Quiritium se constituit. Quo tempore cum praeter legem curiatam de imperio ullam legem publicam comitiis curiatis rogatam esse vix probabile sit, sequitur ut non is temere agat, qui patrum auctoritatem, quam cum lege curiata artissime coniunctam fuisse negari non potest, terminis huius ipsius legis natura positis circumscribat, sed is potius, qui patrum auctoritatem ultra legis curiatae terminos ad quaslibet leges comitiorum curiatorum et centuriatorum atque adeo tributorum, nulla ratione certa ex natura patrum auctoritatis petita nisus, extendat.

Ac profecto si exempla circumspicimus legum comitiis centuriatis latarum, in quibus rogandis patres auctores fuisse dicuntur, unum solum, quod prorsus certum sit, sese nobis offert legum Valeriarum Horatiarum anno 305 u. c. latarum, propter quas quin lex curiata de imperio mutanda fuerit minime dubitari potest. Continetur autem Livii de eis legibus testimonium duobus locis, quorum prior est 3, 55: *Quorum consulatus popularis sine ulla* p a t r u m *iniuria, nec sine offensione fuit: quicquid enim libertati plebis caveretur, id suis decedere opibus credebant. omnium primum, cum velut in controverso iure esset, tenerenturne* p a t r e s *plebiscitis,* l e g e m c e n t u r i a t i s c o m i t i i s t u l e r e, *ut quod tributim plebs iussisset,* p o p u l u m *teneret .... aliam deinde consularem legem de provocatione ... non restituunt modo, sed etiam in posterum muniunt sanciendo novam legem, ne quis ullum magistratum sine provocatione crearet .... et cum religione inviolatos eos* (scil. tribunos plebis) *tum lege etiam fecerunt sanciendo, ut qui tribunis plebis, aedilibus, iudicibus decemviris nocuisset, eius caput Iovi sacrum esset, familia ad aedem Cereris Liberi Liberaeque venum iret .... haec consulares leges fuere. .... haec omnia ut invitis ita* n o n a d v e r s a n t i b u s p a t r i c i i s *transacta, quia nondum in quemquam unum saeviebatur.* Posterior legitur 3, 59, 5: *multique erant, qui mollius consultum dicerent,* q u o d l e g u m *ab* i i s l a t a r u m p a t r e s a u c t o r e s *fuissent.* Ex quibus locis inter se comparatis apparet legum a L. Valerio

M. Horatio consulibus *comitiis centuriatis* latarum (nam primam solam eis comitiis latam esse vix quisquam ex Livii verbis colliget) *patres auctores fuisse*, eosque patres non fuisse senatores, quos esse Livius posteriore loco secundum errorem suum constantem opinatur, — id quod verba *mollius consultum* demonstrant, — sed *patricios*, quos ipse Livius priore loco sine dubio ex fonte suo falsae opinionis suae immemor nominat.

Praeter has leges Valerias Horatias cum aliqua probabilitate afferri poterit lex Valeria de provocatione anni 245 u. c., quam primam comitiis centuriatis latam dicit Cicero et in cuius vi exponenda idem patrum auctoritatem commemorat (v. supra p. 279). Deinde non sine aliqua specie probabilitatis afferri poterit lex de censoribus creandis anno 310 u. c. lata (cf. Liv. 9, 34, 7). In qua Livius patrum quidem auctorum mentionem non facit, de qua tamen dicit (4, 8, 4): *Mentio illata ab senatu est rem operosam ac minime consularem suo proprio magistratu egere, cui scribarum ministerium custodiaeque tabularum cura, cui arbitrium formulae censendi subiceretur. et patres quamquam rem parvam, tamen quo plures patricii magistratus in re publica essent, laeti accepere.* Dubia tamen res est, quoniam eo loco neque lex de censoribus creandis comitiis centuriatis lata esse traditur, et creatio censorum postea demum a Livio narratur.

Ceterarum legum, quas comitiis centuriatis latas esse scimus, ne probabile quidem est patres umquam auctores fuisse. Ac leges de bello indicendo, quas semper comitiis centuriatis latas esse constat, ex senatus consulto ferebantur (cf. Liv. 1, 32, 13. 4, 30, 15. 8, 6, 8). Si igitur Livius uno loco (10, 45, 7) *ex auctoritate patrum iussu populi bellum Faliscis indictum* esse narrat, ex Livii usu, quem supra (p. 280) exemplis illustravimus, patrum auctoritatem non eam intellegemus, quae vere dicitur, sed eam, quae senatus consulto continebatur. Certe neque ex hoc loco neque ex descriptione formularum belli denuntiationis et indictionis, quae apud Livium 1, 32 leguntur, in quibus patres auctores omnino non commemorat Livius, Mommsenus (R. F. p. 246) colligere de-

buit patres etiam legis de bello indicendo auctores fieri solitos esse. In lege autem Cassia agraria, quam anno 268 u. c. Sp. Cassius consul comitiis centuriatis laturus erat, roganda patres omnino non potuerunt auctores esse, quoniam post latam demum legem auctores fieri potuissent, latam autem non esse eam legem constat. Si igitur Livius scribit 2, 41, 4 *consul alter largitioni resistebat auctoribus patribus nec omni plebe adversante*, manifesto erroris eius convincitur, quo putavit sibi licere et senatus consultum *patrum auctoritatem* et patres conscriptos *patres auctores* nominare. In lege porro Valeria, quam dictator M. Valerius Corvus anno 412 u. c. *auctoribus patribus tulit ad populum in luco Petelino* (Liv. 7, 41, 3), quam legem si non certum, at probabile est comitiis centuriatis esse latam (cf. Liv. 6, 20, 11), Livium ut in lege Cassia senatus auctoritatem dicere voluisse, eamque in fonte suo solam commemoratam invenisse, inde elucet, quod 7, 41, 6 in alterius legis Valeriae expositione dicit: *itaque cum hoc unum propter Salonium ab senatu non impetraretur, tum Salonius obtestatus patres conscriptos, ne suum honorem pluris quam concordiam civitatis existimarent, perpulit, ut id quoque ferretur.* Ex quibus verbis luce clarius est, in altera hac lege Valeria, quae militaris erat, quamquam ex nostra sententia in earum legum numero est, quae patrum auctoritate revera indigebant, tamen fontem Livii de solo senatus consulto, non de patrum auctoritate exposuisse. Ut ceteras leges, quas comitiis centuriatis latas esse certo testimonio constat, quarum numerus admodum parvus est (Röm. Alt. 2, 557), et quarum nulla patribus auctoribus lata esse dicitur, nunc omittam, unam illam legem Corneliam Caeciliam de Cicerone revocando anno 697 u. c. latam commemoro, in qua roganda si patres vel dicis tantummodo causa auctores fuissent, Cicero certe, qui verborum in illa lege enarranda haud sane parcus erat, patrum auctoritatem sine dubio commemoraturus fuit.

Quae cum ita sint, eo minus patres auctores fuisse legum comitiis curiatis et tributis latarum statuere debemus; nam lex Publilia, cuius tempore comitia tributa iam in usu erant,

centuriatorum solorum comitiorum rationem habuit. Itaque probare non possum, quod Mommsenus (R. F. p. 243) legis curiatae de arrogatione patres auctores fuisse existimat, praesertim cum in hac lege ferenda ipse ille homo sui iuris, qui se adrogari filium familias ab alio patiebatur, eius rei auctor fieri debuerit (Cic. de dom. 29, 77; cf. Gell. 5, 19, 4. Gai. 1, 99). Quod cum Mommsenus non ignoret (R. F. p. 249, not. 50), scire velim, qua iuris interpretatione hanc auctoritatem, quam fontes testantur, cum patrum illa auctoritate, quam nullo fontium testimonio et necessariam et usitatam fuisse ipse sibi persuasit, consociet. Neque magis probo, quod Mommsenus (R. F. p. 157 sq. 240) legem Manliam de vicesima manumissionum, quam Cn. Manlius consul anno 397 u. c. in castris tributim rogavit, in numero trium exemplorum illorum recensuit, quibus patrum auctoritatem tributis quoque comitiis vindicare frustra conatus est. Quorum cum duo iam supra (p. 286) removerimus, videamus nunc, quid de tertio statuendum sit. Verba Livii de ea lege sunt haec (7, 16, 7): *Ab altero consule nihil memorabile gestum, nisi quod legem novo exemplo ad Sutrium in castris tributim de vicesima eorum qui manu mitterentur tulit. patres, quia ea lege haud parvum vectigal inopi aerario additum esset, auctores fuerunt.* Sine dubio igitur Livius eis de hac lege verbis usus est, quae solennia erant de vera patrum auctoritate, quae post legem latam eo tempore interponebatur; quod secus esset, si Livium non *fuerunt* sed *fuerant* scripsisse constaret: tum enim de antecedente auctoritate loqueretur, quae eo tempore solius senatus esse poterat. Sed ne difficultatem emendatione quamvis leni removisse videar, moneo inde, quod Livius verbis solennibus usus est, non sequi eum verbis illis suo loco usum esse; alieno potius loco hic Livium ea usurpasse nemo negabit, qui inconstantiam usus Liviani in patrum vocabulo usurpando reputaverit imprimisque meminerit, et in lege Cassia et in lege Valeria, de quibus modo exposuimus, *patres auctores* pro patribus conscriptis alieno loco Livium dixisse. Ad quae exempla tertium accedit, quo patres auctores Livius etiam plebiscito

inserit, a quo legum genere et legis Liciniae et Ciceronis tempore patrum auctoritatem alienam fuisse vidimus (Liv. 6, 41. Cic. de dom. 14, 38). De plebiscito enim Poetelio, quod de ambitu anno 396 u. c. latum est, scribit (7, 15, 12) eundem sine dubio annalium scriptorem secutus, quem in lege Manlia (7, 16, 7) ante oculos habuit: *et de ambitu ab C. Poetelio tribuno plebis auctoribus patribus tum primum ad populum latum est, eaque rogatione novorum maxime hominum ambitionem, qui nundinas et conciliabula obire soliti erant, compressam credebant.* Quo in loco cum minus accurate *populum* quoque pro *plebe* dixerit, senatus consultum, non veram patrum auctoritatem intellegendam esse etiam inde apparet, quod Livius pergit (7, 16, 1): *haud aeque laeta patribus insequenti anno C. Marcio Cn. Manlio consulibus de unciario fenore a M. Duellio L. Menenio tribunis plebis rogatio est perlata.* Atque in hoc exemplo [cf. 7, 15, 12] ipse Mommsenus patrum auctoritatem a Livio falso significari statuit, quippe qui a plebiscitis patrum auctoritatem non solum legis Liciniae et Ciceronis tempore sed semper alienam fuisse arbitretur (R. F. p. 199. 239). Si autem Livius in hoc loco non ex iuris publici ratione, sed ex sua incerta et inconstanti de iure publico opinione patrum auctoritatem falso immiscuit, si idem ei accidisse et in lege Cassia agraria et in lege Valeria dictatoris anni 412 u. c. certum est, vix intellegitur, qua ratione ductus Mommsenus in lege Manlia Livii testimonio tantam vim tribuat, ut inde id eliciat, quod non solum Livii ipsius incorruptioribus locis, sed etiam Ciceronis testimonio gravissimo adversetur.

Aetatis ratione habita quartus testis est Dionysius Halicarnassensis, quem ultimo loco recenserem, nisi in maxima notionum iuris publici confusione aliqua tamen vestigia fontium suorum doctrinae quasi invitus servasset. Cum enim patrum auctoritatem cum senatus auctoritate, quae senatus consulto continebatur, confunderet, qua de re inter Mommsenum (R. F. p. 235, not. 26) et me nulla controversia est, factum est, ut, ubicunque δόγμα vel προβούλευμα (hoc enim potissimum vocabulo Graecus homo senatus consulti

vim lectoribus optime neque id iniuria explicare sibi visus est) commemoret, ancipites haereamus, utrum patrum auctoritatem an senatus consultum in fontibus invenerit. Iusto igitur audacius dixit Mommsenus, in eis quidem locis, ubi sermo sit de plebiscitorum probuleumate, senatus consultum in fontibus fuisse, in ceteris autem omnibus patrum auctoritatem. Cautius ni fallor agemus, si statuerimus, de fontium sententia in ceteris omnibus locis posse dubitari, in eis autem locis quattuor vel quinque, in quibus Dionysius contra morem suum aut *patricios*, non senatum, nominat, aut senatus consultum *post iussum populi factum* diserte dicit (id quod a probuleumatis notione alienissimum est), in fontibus fuisse non senatus consultum, sed aut patrum auctoritatem aut legem curiatam de imperio. Utrum enim horum institutorum revera in fontibus fuerit, nisi uno solo loco vix discerni potest, quoniam vel verbum ἐπικυροῦν, quo Dionysius plerumque utitur, et ad patrum auctoritatis et ad legis curiatae de imperio vim illustrandam aeque fere aptum est.

Ac primus quidem locus agit de Romulo (2, 14): τῷ δὲ δημοτικῷ πλήθει τρία ταῦτα ἐπέτρεψεν· ἀρχαιρεσιάζειν τε καὶ νόμους ἐπικυροῦν καὶ περὶ πολέμου διαγινώσκειν, ὅταν ὁ βασιλεὺς ἐφῇ, οὐδὲ τούτων ἔχοντι τὴν ἐξουσίαν ἀνεπίληπτον, ἂν μὴ καὶ τῇ βουλῇ ταυτὰ δοκῇ· ἔφερε δὲ τὴν ψῆφον οὐχ ἅμα ὁ δῆμος, ἀλλὰ κατὰ τὰς φράτρας συγκαλούμενος· ὅτι δὲ ταῖς πλείοσι δόξειε φράτραις, τοῦτο ἐπὶ τὴν βουλὴν ἀνεφέρετο· ἐφ' ἡμῶν δὲ μετάκειται τὸ ἔθος· οὐ γὰρ ἡ βουλὴ διαγινώσκει τὰ ψηφισθέντα ὑπὸ τοῦ δήμου, τῶν δ' ὑπὸ τῆς βουλῆς γνωσθέντων ὁ δῆμός ἐστι κύριος. Quo in loco apertum est, non de senatus consulto, quod semper prius factum est, quam rogatio ad *populum* ferretur, sed de patribus Dionysium in fontibus legisse, eosque cum senatores esse crederet, ad miram illam coniecturam fugisse, ut senatus consultum antiquissimis temporibus contrario ordine ac postea, i. e. post populi iussum, factum esse diceret. Utrum autem fontes *patres auctores* habuerint, an *patres in comitiis curiatis suffragia ferentes*, dici non potest; utrumque autem sine dubio hoc quidem loco non commemorarunt, quoniam, si utrumque

commemoratum esset, ne Dionysius quidem utrumque cum senatus consulto confudisset. Utrumcumque autem fontes habuerunt, nemo ex tam corrupto tam confusi scriptoris testimonio colliget patrum auctoritatem (vel si placet legem curiatam) ad omnia omnino comitia et magistratuum creandorum, et cum legum ceterarum ferendarum, tum legis de indicendo bello iubendae spectasse, id quod Ciceronis et Livii testimoniis accurate perpensis secus fuisse vidimus. Quod autem dixi senatus consultum semper prius factum esse, quam rogatio ad *populum* ferretur, neque *referendi* vocabulo, neque *auctoritatis* vocabuli etymologia, neque Livii loco 1, 32, 13, ut Mommsenus (R. F. p. 245) arbitratur, infirmari potest. Nam ut incertas ex vocabulorum usus primigenii radicumque interpretatione ratiocinationes nunc omittam, in formula illa Liviana: *quod populus Romanus Quiritium bellum cum Priscis Latinis iussit esse, senatusque populi Romani Quiritium censuit consensit conscivit* non temporalis ordinis sed iuris gentium causa primo loco ponitur ipse populus.

Alter locus est de creatione Numae Pompilii (2, 60): ἐκκλησίας δὲ μετὰ τοῦτο συναχθείσης, ἐν ᾗ διήνεγκαν ὑπὲρ αὐτοῦ τὰς ψήφους αἱ φυλαὶ κατὰ φράτρας καὶ τῶν πατρικίων ἐπικυρωσάντων τὰ δόξαντα τῷ πλήθει καὶ τελευταῖον ἔτι τῶν ὀρνιθοσκόπων αἴσια τὰ παρὰ τοῦ δαιμονίου σημεῖα ἀποφηνάντων παραλαμβάνει τὴν ἀρχήν. Ibi patricios nisi in fontibus invenisset (utrum *omnes*, an *senatores patricios*, an *patres familias gentium patriciarum*, discerni non potest), non commemorasset; itaque quamquam ipse Dionysius ex coniectura sua hos patricios senatores esse sine dubio opinabatur, quo in errore Livium (1, 17) socium habuit, fontes tamen Dionysii aut patricios auctores factos esse tradiderunt aut legem curiatam patricios iussisse narrarunt; illud praeferendum esset, si constaret, ea, quae Dionysius deinceps de auspiciis dicit, in fontibus de comitiis curiatis, quae Ciceronis tempore auspiciorum causa remansisse vidimus, non de inauguratione dicta fuisse; qua de re etiam in aliis locis dubitandum est (cf. 4, 40. 3, 36. 9, 41). Utcumque autem res se habet, fontes

Dionysii idem testati sunt, quod fontes Ciceronis et Livii; itaque hic locus, qui patricios auctores fuisse in Numae Pompilii creatione quodammodo testatur, ita intellectus, ut ex fontium sententia intellegendus est, aut confirmat ea, quae ex Ciceronis et Livii locis de Numae Pompilii creatione didicimus, aut certe non infirmat.

Tertius locus est de Servii Tullii creatione (4, 12): ἁπάσαις δὲ ταῖς φράτραις κριθεὶς τῆς βασιλείας ἄξιος παραλαμβάνει τότε τὴν ἀρχὴν παρὰ τοῦ δημοτικοῦ πλήθους πολλὰ χαίρειν τῇ βουλῇ φράσας, ἣν οὐκ ἠξίωσεν ἐπικυρῶσαι τὰ τοῦ δήμου κρίματα, ὥςπερ αὐτῇ ποιεῖν ἔθος ἦν. Hoc loco manifestum est, Dionysium ea coniectura, quam 2, 14 proposuerat, ductum senatus consultum, quod post populi iussum faciendum esse opinabatur, a Servio neglectum esse statuisse. In fontibus autem Dionysii sine dubio ea erant, quae Livium commoverunt, ut 1, 47, 10 scriberet Servium Tullium *non auctoribus patribus* regnum usurpasse, non ea, quibus nisus Cicero de rep. 2, 21, 38 Servium Tullium dixit *legem de imperio suo curiatam* tulisse. Itaque hoc certe loco certum patrum auctoritatis in fontibus Dionysii commemoratae vestigium habemus; de ipsa autem patrum auctoritate nihil inde comperimus, quod non iam ex Ciceronis Liviique testimoniis notum sit.

Quartus locus est de lege sacrata, qua tribuni plebis constituti sunt (6, 90): . . . κατῆεσαν εἰς τὴν πόλιν ἅμα τοῖς πρέσβεσιν, ἀποδόντες δὲ καὶ τοῖς ἐν τῇ πόλει θεοῖς χαριστήρια, καὶ τοὺς πατρικίους πείσαντες ἐπικυρῶσαι τὴν ἀρχὴν ψῆφον ἐπενέγκαντας, ἐπειδὴ καὶ τούτου παρ' αὐτῶν ἔτυχον, ἐδεήθησαν ἔτι τῆς βουλῆς ἐπιτρέψαι σφίσιν et quae sequuntur de aedilibus plebei creandis. Hoc loco etsi Dionysius ipse sine dubio senatus consultum post plebiscitum factum esse opinatur, fontes eius sine dubio ut in loco 2, 60 patricios commemorarant, utrum omnes, an senatores patricios an patres familias gentium patriciarum non magis patet, quam in altero illo loco (2, 60). Neque certa ratione potest quaestio disceptari, utrum *patres auctores* fontes habuerint, an patres in comitiis curiatis suffragia ferentes. Sed sive hoc sive illud

probabilius esse censebis, revera et patres auctores factos et legem curiatam latam esse ex arta patrum auctoritatis et legis curiatae de imperio necessitudine colligitur. Ab hoc igitur loco Dionysii profecti, non Dionysii sed fontium eius testimonio freti, etiam in tribunis plebis confirmandis aliquam legis curiatae et patrum auctoritatis vim fuisse contendemus. Neque id a ratione iuris publici Romanorum alienum est. Cum enim tribuni plebis imperio consulum non essent subiecti, immo potestatem eam haberent. ut intercedendo singulis plebeiis auxilium adversus imperium consulare ferrent, fieri non potuit, quin huius tribunorum plebis conditionis et potestatis in lege curiata de imperio consulum mentio fieret, ipsaque potestas eorum illa lege quodammodo confirmaretur. Quae si vere dixero, etiam hoc apparet, patres auctores factos esse ut legis curiatae totius, ita huius de tribunorum plebis potestate clausulae, qua imperium ipsum imminutum est. Spectat igitur ex fontium Dionysii testimonio lex curiata unaque cum ea patrum auctoritas ad tribunorum plebis creationem non prorsus eadem quidem, sed simili ratione, atque ad magistratus minores comitiis tributis creatos, de quibus supra (p. 276 sq.) exposuimus.

Quintus locus, quem dubitanter addo, est 9, 42: οἱ δὲ πατρίκιοι πρὸς τοῦτο ἀνεμηχανήσαντο . . . . πικρὸν ἄνδρα καὶ μισόδημον . . . ἐπὶ τὴν ὑπατείαν προαγαγεῖν, Ἄππιον Κλαύδιον . . . καὶ αὐτὸν πολλὰ ἀντειπόντα . . . . οὐδὲν ἧττον προεβούλευσάν τε καὶ ἐψηφίσαντο ἀπόντα ὕπατον. Quo loco προβούλευμα illud, quod *patricii* fecisse dicuntur, *patrum auctoritas* in fontibus potuit esse ea, qua interposita comitia curiata Appio, qui consulatum non petiverat, imperium dederunt. Sed concedo hunc locum etiam alia ratione explicari posse hac, ut in fontibus Dionysii sermonem fuisse statuamus de consule, utrum in comitiis ratio habenda esset Appii Claudii consulatum non petentis necne, senatum consulente.

Quinque his testimoniis sextum adiungo a Mommseno prorsus omissum de dictatura 5, 70: ἕνα δὲ ἄνδρα, ὃν ἂν ἥ τε βουλὴ προέληται καὶ ὁ δῆμος ἐπιψηφίσῃ, τὴν ἁπάντων ἐξουσίαν παραλαβόντα ἄρχειν μὴ πλείονα χρόνον ἑξαμήνου κρείττονα

ἐξουσίαν ἔχοντα τῶν ὑπάτων. Cum enim incredibile sit in fontibus hoc fuisse, quod Dionysius dixit, scilicet dictatorem a senatu electum electumque a populo confirmatum esse, probabile est in fontibus potius et patrum auctoritatem et legem curiatam commemoratam esse, traditum igitur esse patribus auctoribus vel ex patrum auctoritate legem de imperio dictatoris ad populum esse latam. Confirmatur igitur, quatenus probabile quiddam altero probabili confirmari potest, hoc non ipsius Dionysii sed fontium Dionysii testimonio id, quod supra (p. 282) ex Livii locis de patrum auctoritate in dictatoris lege curiata de imperio ferenda probabile esse cognovimus. Atque cum Dionysius eisdem fere verbis, quibus hoc loco utitur, etiam in creationis regum, qualis ante regem Servium Tullium fuerit, descriptione, quam post Servii Tullii mortem exhibuit, utatur (4, 40): εἰ μὲν οὖν ἥ τε βουλὴ τὸν αἱρεθέντα ὑπ' αὐτῶν (scil. τῶν μεσοβασιλέων) ἐδοκίμασε, καὶ ὁ δῆμος ἐπεψήφισε, καὶ τὰ μαντεύματα ἐπεκύρωσε. παρελάμβανεν οὗτος τὴν ἀρχήν, nullus equidem dubito, quin hoc quoque loco patrum auctoritate latam legem curiatam, quam in fontibus invenerat, dicere voluerit, praesertim cum senatus consultum illud Dionysii creationi non antecedat, sed medium interiectum sit inter creationem et populi iussum illum, quo creatus rex confirmatus esse dicitur. Idemque rerum ordo est 3, 36, ubi de Anci Marcii creatione: μετὰ δὲ τὴν Ὁστιλίου Τύλλου τελευτὴν ἡ μεσοβασίλειος ὑπὸ τῆς βουλῆς ἀποδειχθεῖσα ἀρχὴ κατὰ τοὺς πατρίους ἐθισμοὺς αἱρεῖται βασιλέα τῆς πόλεως Μάρκιον ἐπίκλησιν Ἄγκον. ἐπικυρώσαντος δὲ τοῦ δήμου τὰ δόξαντα τῇ βουλῇ καὶ τῶν ἐκ τοῦ θεοῦ καλῶν γενομένων συντελέσας τὰ κατὰ νόμον ἅπαντα παραλαμβάνει τὴν ἀρχήν. Ergo hoc quoque loco in fontibus et patres auctores et legem curiatam invenerat.

Restant loci a Mommseno allati: 4, 75 καὶ τὰ δόξαντα τῇ βουλῇ φέρειν εἰς τὸν δῆμον. 4, 84 ἐάν γε πρότερον, ἔφη, τὰ δόξαντα τῷ συνεδρίῳ μαθόντες, ἐπικυρώσετε τὸ δοχθέν. 5, 57 καὶ γραψάμενοι τὰ δόξαντα αὐτοῖς ἧκον αὖθις ἐπὶ τὴν ἐκκλησίαν καὶ τὸ προβούλευμα ἀνέγνωσαν. 7, 38 τὴν βουλὴν οἰόμεθα δεῖν ἄρξαι προβούλευμα ποιησαμένην, ὥσπερ ἐστὶν ἡμῖν πάτριον κ. τ. λ.

8, 78 ὅτι δημεῦσαι τὰ κοινὰ τῆς πόλεως ἐπιβαλόμενος, οὔτε τῆς βουλῆς ψηφισαμένης οὔτε τῷ συνυπάτῳ δοκοῦν, βίᾳ κυροῦν ἐμέλλησε τὸν νόμον. 9, 41 τὰς μὲν φρατριακὰς ψηφοφορίας ἔδει προβουλευσαμένης τῆς βουλῆς καὶ τοῦ πλήθους κατὰ φράτρας τὰς ψήφους ἐπενέγκαντος, καὶ μετ' ἀμφότερα ταῦτα τῶν παρὰ τοῦ δαιμονίου σημείων τε καὶ οἰωνῶν μηδὲν ἐναντιωθέντων, τότε κυρίας εἶναι. 9, 44 οὐδὲ τοῦ προβουλεῦσαι περὶ αὐτῶν ἐξουσίαν τῇ βουλῇ καταλείποντες, ἀλλ' ἀφαιρούμενοι καὶ ταύτην αὐτῆς τὴν τιμήν, ἣν ἐκ τοῦ παντὸς εἶχεν ἀναμφίλεκτον χρόνου. 9, 49 περὶ δὲ τοῦ νόμου, ἐπειδὴ ὁ ὕπατος Ἄππιος οὐκ ἐᾷ νόμον ἀπροβούλευτον εἰς τὴν ἐκκλησίαν εἰσφέρειν, προβουλεῦσαι μὲν περὶ τούτου τὸ συνέδριον. 10, 4 οὔτε γὰρ βουλῆς δόγμα ὑμᾶς οὐκέτι ἀποδείκνυσιν ἐπὶ τὴν ἀρχήν, οὔτε αἱ φρᾶτραι τὴν ψῆφον ὑπὲρ ὑμῶν ἐπιφέρουσιν. 10, 32 καὶ ἔδοξε διδόναι τῷ δήμῳ τὸν τόπον. μετὰ τοῦτο . . . ἐν τῇ λοχίτιδι ἐκκλησίᾳ συναχθείσῃ ὑπὸ τῶν ὑπάτων ὁ νόμος ἐκυρώθη. 10, 57 προβούλευμα περὶ αὐτῶν ἐκύρωσαν, ἔπειτα τὸν δῆμον καλέσαντες εἰς τὴν λοχῖτιν ἐκκλησίαν . . . . ἀνέδωκαν τοῖς λόχοις τὰς ψήφους. ἐπικυρώσαντος δὲ καὶ τοῦ δήμου τοὺς νόμους κ. τ. λ. In his locis omnibus Mommsenus patrum auctoritatem, quam senatorum patriciorum auctoritatem post populi iussum interpositam esse censet, latere arbitratur, equidem nihil invenio, quod statuere nos cogat, in fontibus Dionysii non de vero senatus consulto ante populi iussum facto, quod a rebus, quae locis illis narrantur, haudquaquam alienum est, sermonem fuisse, quamquam Dionysium ipsum non nego senatus consulta illa eiusdem generis fuisse opinatum esse, quod locis supra allatis (2, 14. 4, 12) senatus consultum pro vera patrum auctoritate substituens ipse sibi finxerat. Itaque omnes hi loci, in quorum multis de legibus ex senatus consulto ferendis sermo est, nihil valent ad verae patrum auctoritatis veram vim patefaciendam, nedum demonstrent omnium legum comitiis curiatis et centuriatis ferendarum patres auctores fieri debuisse, id quod examinatis Livii testimoniis temere statui demonstravimus.

Quintus testis est Gaius, qui in institutionum libro (1, 3) haec habet: *unde olim p a t r i c i i dicebant p l e b i s c i t i s se non teneri, quia sine a u c t o r i t a t e e o r u m facta essent; sed*

postea lex Hortensia lata est, qua cautum est, ut plebiscita universum populum tenerent, itaque eo modo legibus exaequata sunt. Reliqui de lege Hortensia loci *auctoritatis patriciorum* mentionem non faciunt (Plin. n. h. 16, 10, 15, 37. Pomp. in Dig. 1, 2, 2, 8. Instit. 1, 2, 4). Solus Gellius (15, 27, 4) ea re propius ad Gaii verba accedit, quod dicit: *ita ne leges quidem proprie sed plebiscita appellantur, quae tribunis plebis ferentibus accepta sunt, quibus rogationibus ante p a t r i c i i non tenebantur, donec Q. Hortensius dictator legem tulit, ut eo iure, quod plebs statuisset, omnes Quirites tenerentur.* Ac primum quidem Gaii verba ostendunt, patrum auctoritatem distinguendam esse a senatus consulto; *patriciorum* enim fuisse Gaius dicit. Confirmat igitur id, quod iam ex Ciceronis et Sallustii verbis collegeramus, controversiam autem, quam priorum testium testimoniis non disceptari vidimus, et ipse non disceptat. Ceterum verba Gaii Mommsenus ita intellegit, quasi patrum auctoritatem omnino a plebiscitis alienam fuisse Gaius dixerit (R. F. p. 157. 239); eamque interpretationem ambabus manibus, nisi ipsa verba Gaii obstarent, acciperemus, quoniam et Livii (6, 41) Ciceronisque (de dom. 14, 38) testimoniis constat, patres solorum curiatorum et centuriatorum comitiorum auctores fuisse, et ipsi supra docuimus ad tributa comitia patrum auctoritatem non spectare. Obstare autem verba Gaii facile intellegitur. Aut enim egregie fallor, aut Gaius, si id dicere voluisset, dicere debuit: *quia sine auctoritate eorum f i e r e n t* vel *f i e r i s o l e r e n t*, non *f a c t a e s s e n t.* Si enim dicebant patricii se non teneri plebiscitis, quia sine auctoritate eorum facta essent, concedebant se teneri, si auctoritate eorum facta essent; nulla autem umquam plebiscita auctoritate sua facta esse, certe non dicebant. Statuemus igitur, ut Gaii testimonium cum Livii et Ciceronis testimoniis conciliemus, legis Liciniae quidem tempore (Liv. 6, 41) et Ciceronis tempore (Cic. de dom. 14, 38) patrum auctoritatem in plebiscitis omnino neque necessariam neque usitatam fuisse, ante legem autem Hortensiam per aliquod tempus plebiscita aut omnia aut aliqua ita tantum rata fuisse, si ea approbavisset patrum auctoritas. Atqui multa plebiscita iam ex

lege Valeria Horatia rata fuisse sine patrum auctoritate certum est; ad certum igitur quoddam plebiscitorum genus patrum auctoritatem spectasse statuamus necesse est. Itaque cum Q. Publilius Philo dictator anno 415 u. c., qui legem tulit: *ut legum, quae comitiis centuriatis ferrentur, ante initum suffragium patres auctores fierent*, idem alteram hanc legem tulerit (Liv. 8, 12, 14): *ut plebiscita omnes Quirites tenerent*, probabilis se coniectura quasi sponte offert, hoc posterius eum ita rogasse, ut et genus illud plebiscitorum accuratius significaret, et conditionem adiceret, *si ea patrum approbavisset auctoritas* vel *si patres auctores essent facti.* Nam ipsa lex Hortensia ostendit, antea plebiscita non prorsus exaequata fuisse legibus, quae comitiis centuriatis ferrentur; probabile est igitur Q. Publilium Philonem, qui suffragia comitiorum centuriatorum in legibus ferendis ab auctoribus patriciis quodammodo libera fecit, conciliis plebis id dedisse ius, quod antea habuerant comitia centuriata, ut plebiscita omnes Quirites tenerent, si ea approbavisset patrum auctoritas. Quam coniecturam si sequemur, genus plebiscitorum, quod ante legem Hortensiam patrum auctoritati obnoxium erat, in dubio esse non potest. Nam cum viderimus, patrum auctoritatem ad eas solas leges comitiorum centuriatorum spectasse, quae de imperio aut de censoria potestate ferrentur, per se patet legis Publiliae clausulam ad genus plebiscitorum de imperio aut de censoria potestate rogatorum referendam esse. Ad quam sententiam comprobandam afferri potest, quod haud ita multo post legem Publiliam plebiscita de imperio nullis partium contentionibus re vera lata sunt (Liv. 9, 30, 3), cum de rogatione Licinia et de plebiscito Licinio, quia imperium consulare plebeiis hominibus dari iussit, acerrima certamina inter patres et plebem orta esse constet. Quod autem ante legem Publiliam patrum auctoritas a plebiscitis prorsus aliena fuit (Liv. 6, 41), id ita facillime explicabitur, ut statuamus lege Valeria Horatia anno 305 u. c. lata, qua sanctum est, *ut quod tributim plebs iussisset, populum teneret* (Liv. 3, 55, 3), una sanctum esse, ut tribuni plebis rogationibus de imperio ad plebem ferendis utique abstinerent. Quod contra post

legem Hortensiam patrum auctoritas a conciliis plebis prorsus aliena fuit (Cic. de dom. 14, 38), id optime explicabitur, si statuerimus, Q. Hortensium non ad exemplar legis Publiliae rogasse, ut patres in incertum conciliorum plebis eventum auctores fierent, sed, ut conciliorum plebis suffragia omni modo libera essent ab auctoribus patriciis. Quod denique tanta patrum auctoritatis contemtione in rogatione sua usus est Hortensius, cum Maenius eodem fere tempore legis Publiliae exemplum secutus sit in rogatione illa, ut in magistratibus creandis patres in incertum comitiorum eventum auctores fierent, id inde explicabitur, quod in magistratibus creandis patrum auctoritas inde a primordiis populi Romani Quiritium necessaria fuerat, in plebiscitis autem rogandis per quinquaginta tantummodo annos ex lege Publilia in usum venerat. Quae si vere disputavisse videar, iam apparet, Licinii Macri apud Sallustium verba (p. 280) non solum ad legem Maeniam sed etiam ad legem Hortensiam referenda esse.

Coniectura niti hanc de conciliorum plebis legislatione constituta, aucta, consummata sententiam non nego, sed sine coniectura ratio trium illarum legum fere prorsus idem iubentium, Valeriae Horatiae, Publiliae, Hortensiae, explicari omnino non poterit. Neque hanc meam coniecturam, quam nunc eis praefero, quae in secundo antiquitatum mearum volumine ante hos tredecim annos de lege Publilia exposui, posthabendam esse censeo aut Mommseni (R. F. p. 163 sqq.) aut Ihnei (Mus. Rhen. vol. 28, p. 353) de eis legibus coniecturis.

Iam breviter et capitulatim ea complectamur, quae testimoniis examinatis partim certissima, partim satis probabilia effecisse nobis videmur:

1) Patrum auctoritas non erat auctoritas neque patrum conscriptorum neque patriciorum omnium, sed partis cuiusdam patriciorum.
2) Inde ab initio iure pertinebat ad legem curiatam de imperio, quae sine patrum auctoritate iure rogari ideoque rata esse non posse videbatur; solaque ea re, quod ipsa lex curiata de imperio iussum populi, qui

antecedebat, creationem dico, quasi confirmare videbatur, factum est, ut patrum auctoritas ad antecedentem quoque populi iussum quodammodo referenda esse videretur.

3) Post reges exactos, cum creatio comitiorum centuriatorum fieret, legesque comitiis centuriatis ferri coeptae essent, patrum auctoritas et ad magistratuum illorum creationem et ad leges illas quodammodo referenda esse videbatur propter hoc ipsum, quod lex curiata, quae magistratibus creatis imperium dabat, quaeque mutanda erat, si lex comitiis centuriatis lata imperium aut minuerat aut omnino de imperio nova aliqua sanxerat, patribus auctoribus erat ferenda.

4) Post reges exactos patrum auctoritas etiam in constituenda dictatura propter legem curiatam de imperio dictatoris ferendam interponenda erat, eaque re confirmatur, quod modo statuimus specie sola patrum auctoritatem spectare visam esse ad antecedentem creationem, quippe quae in dictatura locum omnino nullum haberet.

5) Ad magistratus minores, quorum antiquissimi erant quaestores, et ad magistratus plebeios ea sola ratione patrum auctoritas spectabat, quod magistratus et potestatis eorum in lege curiata a consulibus de imperio suo rogata ratio habenda erat.

6) Cum autem anno 310 u. c. censendi ius et officium ab imperio consulum separaretur novusque magistratus censorum institueretur, simul institutum est, ut censoribus, qui comitiis centuriatis essent creati, non curiata comitia sed centuriata eaque et ipsa patribus auctoribus legem de censoria potestate iuberent. Itaque iure ex eo tempore patres comitiorum et curiatorum et vero etiam centuriatorum sequentium auctores erant, cum antea specie tantum ad comitia centuriata antecedentia, ipso iure ad sola curiata sequentia patrum auctoritas pertinuisset.

7) Cum autem propter eas solas leges, quae de imperio ferebantur, legis curiatae mutandae causa necessaria esset patrum auctoritas, cumque ante legem Valeriam

Horatiam more maiorum per se pateret, tribunorum plebis potestatem nullam esse in legibus de imperio consulari ad plebem ferendis, post legem Valeriam Horatiam, quae plebiscita populi iussis aliquatenus aequaverat, certamina inter patres et plebem orta sunt de augenda tribunorum plebis in legibus ad plebem ferendis potestate. Quibus certaminibus eo res deducta est, ut Q. Publilius Philo plebiscita de imperio ita rata esse sanciret, si patres auctores fuissent, eodemque tempore, ne concilia plebis populi comitiis prorsus aequata esse viderentur, legem ferret, ut legum (de imperio), quae comitiis centuriatis (a consulibus ex senatus consulto) ferrentur, patres ante initum suffragium auctores fierent.

8) Quo facto cum vetustissimum patrum ius labefactatum et in legibus de imperio ferendis quasi ad irritum redactum esset, quinquaginta fere annis post lege Maenia sancitum est, ut etiam in magistratibus creandis patres in incertum comitiorum eventum auctores fierent, lege autem Hortensia, ut plebiscita de imperio nulla omnino patrum auctoritatis, quippe quae antiquitus a plebiscitis aliena fuisset, ratione habita, essent rata. Qua lege eo perventum est, ut plebis potentia in his quidem legibus ferendis maior esset quam populi ordinibus aetatibus censu discripti.

9) Cum autem reprehendendi potestas, quae olim in magistratibus creandis patrum auctorum fuisse visa est, post legem Maeniam ipsorum comitiorum curiatorum legem curiatam de imperio et comitiorum centuriatorum legem centuriatam de potestate censoria iubentium esse videretur, belli Punici secundi tempore eo perventum est, ut reprehendendi potestas iam nulla esset, comitia autem curiata (legem curiatam iubentia) et sine dubio etiam comitia centuriata (legem centuriatam de censoria potestate iubentia) auspiciorum solorum causa remansisse Ciceronis tempore viderentur.

10) In dictatoribus autem, qui patribus auctoribus legem curiatam de imperio suo ipsi ferebant, cum non populi

suffragiis crearentur, sed a consulibus dicerentur, patrum auctoritas lege Maenia non tangebatur; itaque in dictatoribus patrum auctoritas vim antiquam tenuit, quoad dictatores dicti sunt, quos ex belli Punici secundi tempore non iam esse dictos notum est.

Atque hac quidem patrum auctoritatis enarratione utrum rei veritatem assecutus sim necne, penes alios iudicium esto; constantem in ea rationem servari et eandem quidem, quam iam Niebuhrius divinaverat, quamque ego ipse, patrum auctoritatis vi nondum satis recte perspecta in nonnullis rebus errans secutus eram, coniecturaeque in ea enarratione nihil deberi, nisi quod fontium testimoniis non adversetur, nemo negabit.

Iam vero quaeritur, utrum ratio Mommseni, qui patrum auctoritatem *senatorum patriciorum* fuisse censet, an mea ipsius ratio, qui nunc eam *patrum familias gentium patriciarum* fuisse dico, praeferenda sit.

Ex ipsis scriptorum testimoniis haec quaestio diiudicari non potest; neque enim ullum locum invenimus, ex quo perspicue eluceat, utri dicantur, patriciine senatores, an patres familias gentium patriciarum. Ad interna igitur argumenta confugiendum erit. Ac primum quidem argumentum ex ipsius linguae latinae ratione petitum iam supra (p. 274) indicavi. Usus enim vocabuli *patrum* optime explicari mihi posse videtur, si proficiscimur ab ea significatione, quam *patris* vocabulum sine dubio ab ipso initio linguae latinae, non a Romuli demum tempore, habuit, qua *patrem familias* significavit. Hinc senatores senatus Romulei *patres* appellabantur, nam sine dubio non legebantur a rege in senatum nisi *patres familias*; hinc totus patriciorum ordo plebi oppositus eo vocabulo significabatur, populus enim Ramnensium, Titiensium, Lucerensium ex ipsis patribus gentium patriciarum maiorum et minorum constabat, uxores autem et liberi eorum manui patriaeque potestati maritorum et patrum subiecti erant. Itaque si quae mulier generis patricii homini plebeio nubebat, *ex patribus* ea ecnubere iure dicebatur, quique patricii ad plebem transibant, *a patribus* ad plebem

transire iure dicebantur, certaminaque acerrima, quibus rerum Romanarum memoria abundat, inter *patres* et plebem fuisse iure dicebantur, et quae sunt similia. Quod autem Ciceronis et Livii temporibus *patres conscripti* abusive *patres* dicuntur, id ex poetici stili natura repetendum est, sive synecdochae figura poetas stilumque poeticum affectantes scriptores usos esse statuis, sive mavis mecum credere eos nullo figurate dicendi studio hac in re ductos vocabulum *conscriptorum*, poetarum usui haud sane accomodatum, ideo omisisse, quod verae nominis rationis immemores pro attributo vocabuli *patrum* non necessario habuerint. Neque difficilius explicatu est, quod vel optimates, quorum multi plebeii fuerunt, *patrum* significatione honorifice nonnumquam appellati sunt (p. 273, not.); nam optimatium et popularium certamina quasi patrum et plebis certamina ex antiquitate resuscitata esse videbantur, optimatiumque et fundamentum firmissimum et instrumentum nobilissimum erat patrum conscriptorum senatus ille, quem patrum nomine significare poetae consueverant.

Sed hoc uno argumento controversiam non disceptari iam supra dixi; negari tamen non poterit, ex ipsius linguae ratione praesumtionem, quam dicunt, existere eam, quae meae sententiae magis faveat, quam Mommseni rationi.

Alterum argumentum ex ipsius senatus natura et historia peto. Constat enim senatum antiquitus nihil aliud fuisse nisi regium consilium ab ipso rege lectum, non a populo constitutum; cuius auctoritate rex uti poterat, si ei placebat, quam tamen etiam neglegere poterat, si ipse melius rem perspexisse sibi visus erat. Constat item eius auctoritatem a parvis initiis in dies ita crevisse, ut belli Punici secundi demum tempore ipsa gubernacula rei publicae tenere videretur. Constat denique senatores imperio regis non aliter subiectos fuisse, quam ceteros cives omnes, id quod ex verbis tralaticiis patet, quibus non semel regis et consulum in senatum imperium definitum videtur esse (Dio Cass. fr. 5, 11 B.): ἐγὼ ὑμᾶς ὦ πατέρες ἐξελεξάμην, οὐχ ἵνα ὑμεῖς ἐμοὶ ἄρχητε, ἀλλ' ἵνα ἐγὼ ὑμῖν ἐπιτάττοιμι vel (Dion. 17, 4 ed. Kiessling): οὐ τὴν βουλὴν ἄρχειν ἑαυτοῦ φήσας, ἕως ἐστὶν ὕπατος, ἀλλ' αὐτὸν

τῆς βουλῆς. Itaque quamquam non nego, potuisse senatorum mortuo rege aliam conditionem esse, quam vivo, probabile tamen hoc esse non credo, quoniam mortuo rege singulorum interregum per quinos dies imperium regium exercentium idem sine dubio ius in senatores erat, quod ipsius regis. Quapropter constanter rem suam gessisse Herzogium concedo, qui in commentatione de interregno nuper Philologi volumini 34 inserta (p. 497) Mommseni rationis patronus eo pervenit, ut senatui antiquissimo longe maiorem vel potestatem vel auctoritatem in re publica tribuendam esse diceret, quam quae vulgo et a Mommseno ipso ei tribueretur; sed ipsa hac constantia virum doctissimum effecisse puto, ut non probandam esse Mommseni patrum et auctorum et interregum explicationem, a qua Herzogius, quasi dogma esset sanctissimum, profectus est, appareret. Omnino autem senatores, cum non a populo creati, sed a rege lecti essent, ne a populo quidem ius acceperant populi vel patrum familias nomine rem publicam gerendi. *Patrum* contra *familias gentium patriciarum* ea sine dubio potestas non solum in agros, sed etiam in uxores et liberos erat, ut domini eorum iure dici possent; itaque cum populus Romanus Quiritium coaluerit ex *patribus familias gentium patriciarum* Ramnensium et Titiensium, non absonum est statuere *patres* illos *familias gentium patriciarum* fuisse, qui regem creandum esse regique creato simile in se filiosque suos puberes imperium tribuendum esse, atque ipsi in filios a se natos haberent, intellegerent. Quod si ita fuisse statuemus, per se patet horum *patrum familias* ius fuisse, imperii, quod regi tribuendum esset, fines constituendi, legisque curiatae de imperio, quam patres et filii in comitiis curiatis coniuncti accipiebant, auctoritate sua ratae faciendae.

Atque hanc patrum auctoritatis vim revera fuisse tertium argumentum, quo controversiam ipsam disceptari credo, ita ostendit, ut mea quidem opinione de ea re amplius dubitari nequeat. Petitum est enim ex ipsius iuris Romani antiquissimi institutis. Constat *hominem sui iuris* alius hominis patriae potestati patrioque imperio subici non po-

tuisse, nisi *ipse* eius rei *auctor fieret* ,populumque comitiis curiatis non potuisse de adrogando eo suffragia ferre, nisi ipse ille homo *auctoritate sua* id fieri passus esset, trigintaque curiarum iussum non futurum fuisse ratum, si aut negasset aut tacuisset ille, de quo agebatur (Cic. de dom. 29, 77. Gell. 5, 19, 4 sqq. Gai. 1, 99). Constat porro, neminem civem Romanum civitatem potuisse amittere, nisi *ipse auctor factus esset* (Cic. de dom. 29, 77), ideoque cives Romanos, qui in colonias Latinas proficiscebantur, fieri non potuisse Latinos, nisi *ipsi essent auctores facti* (Cic. l. c. 30, 78). Constat deinde, mulieres et pupillos, qui in tutela erant, neque testamentum facere potuisse, neque omnino agere quidquam iure potuisse, quo res familiaris minueretur, nisi *tutor auctor factus esset*, nisi *tutor probare se dixisset*, id quod agebatur (*hoc enim est auctorem fieri* Dig. 26, 8, 3), nisi *tutoris auctoritas* actionem mulieris vel pupilli approbavisset (Liv. 34, 2, 11. 39, 9, 7. Cic. Caec. 25, 72 sq. Flacc. 34, 84. Top. 11, 46. Gai. 2, 118. Ulp. fragm. 11, 25. 27. Dig. 26, 8). Constat denique, ne rerum dominia diutius in incerto essent, lege XII tabularum cautum esse, ut *usus auctoritas fundi biennium, ceterarum rerum annus* esset (Cic. Top. 4, 23. Caec. 19, 54. 26, 74. Gai. 2, 42. 44. 54. Ulp. fragm. 19, 8), qua in lege *usui* eadem vis tribuebatur, quae alioqui non erat nisi hominum sui iuris; quapropter etiam in altera illa lege XII tabularum: *adversus hostem aeterna auctoritas* (Cic. de off. 1, 12, 37), in qua *hostem* nominatum esse scimus eum, quem postea *peregrinum* dicebant (Varr. de ling. lat. 5, 3), *civis* auctoritatem significari arbitror, eius scilicet, qui cum dominus fundi aut esset aut fuisset (sive eum vendidisset aut intestatus reliquisset civi) aeterna auctoritate sua dominium et ipsius et successoris adversus peregrinum ususcapione id acquirere conantem tutaretur. [vgl. Caec. 27. Verr. 5, 125].

Utut autem de usus auctoritate deque aeterna adversus hostem auctoritate, de qua Burckhardii sententiae in annalibus historiae iuris (vol. 7. p. 79 sqq.) nuper expositae assentiri nullo modo possum, iudicatur, hominis arrogandi, civis Romani in colonias Latinas nomina dantis, tutoris de-

nique auctoritate hoc satis demonstrari puto, auctoritatem proprie et primitus esse personae (id quod etiam ex vocabuli auctoritatis a nomine auctoris derivati natura sequitur), eiusque personae, quae iure, quod ipsa habet, alius hominis vel aliorum hominum ius per se mancum et imperfectum ita suppleat, ut alius ille vel alii illi iure agere posse videantur[1]). Atque hoc ipsum *patrum auctorum* primitus fuisse docuimus, ut legis curiatae de imperio iubendae auctores fierent comitiis curiatis, quorum ius imperium regi aut consulibus tribuendi ideo mancum et imperfectum erat, quod filii familias, patrum suorum imperio subiecti, in eis cum patribus familias suffragia ferebant. Quos cum numero sine dubio superarent, sapienter institutum erat, ut comitia illa ne essent rata, nisi ea approbavisset patrum auctoritas. Ac tale institutum Romanorum indole et ingenio dignum esse nemo negabit, qui reputaverit, quantam vim Servius Tullius in comitiis centuriatis *seniorum centuriis* tribuerit, quantaque modestia vel belli Punici secundi tempore iuniores seniorum auctoritatem in suffragiis ferendis secuti esse dicantur. Narrat enim Livius (26, 22, 10): *tum centuria* (Voturia iuniorum) *petiit a consule, ut Voturiam seniorum citaret: velle sese cum maioribus natu colloqui et ex auctoritate eorum consules dicere.* Quae auctoritas etsi pro ratione centuriatorum comitiorum non legitima sed precaria erat, attamen demonstrat, nos, si patrum auctoritatem eam, quae olim legitima erat, patrum familias fuisse statuimus, morum Romanorum memores fuisse.

Tutoris autem auctoritas sine dubio idonea est, qua patrum auctoritatis natura illustretur; nam ut *tutor statim in ipso negotio praesens debet auctor fieri, post tempus vero aut per epistulam interposita eius auctoritas nihil valet* (sunt Gaii verba Dig. 26, 8, 9, 5), ita patres auctores factos esse vidimus *ante* comitia curiata legem de imperio iubentia, neque quicquam impedit, quominus statuamus *praesentes in ipso ne-*

[1]) Idem cadit in regem, *quo auctore* perduellis provocat (Liv. 1, 26, 8), et in augurem, qui Tarquinio Prisco *auctor non erat* tribuum auspicato constitutarum nomina mutare cum cuperet (Cic. de rep. 2, 20, 36).

gotio, h. e. eodem die et eodem loco, quo postea in comitiis suffragia laturi essent, auctores esse factos. At vero si *nihil potest de tutela legitima nisi omnium tutorum auctoritate deminui* (sunt verba Ciceronis pro Flacco 34, 84), inde non sequitur, etiam *patres familias gentium patriciarum omnes praesentes* auctores fieri debuisse. Nam quamquam patres familias gentium patriciarum quasi quandam tutelam populi Romani Quiritium mortuo rege ex sententia mea gerebant, tamen huius quasi tutelae exercendae formas non maiore iure tutelae agnatorum legitimae exercendae formis aequaveris, quam si ipsam tutelam agnatorum legitimam ad patriae potestatis vel manus normam stricte definire volueris. Quapropter non erit audiendus Mommsenus, qui tutelae legitimae similitudinem, partim propter hanc ipsam omnium tutorum auctoritatem, partim ideo repudiavit (R. F. 246 sq.), quod antecedentem iussum populi, non sequentem legem curiatam (R. F. p. 238), patrum auctoritate ratum fieri et exemplis parum idoneis, quae iam supra tractavi, et etymologia auctoritatis vocabuli, qua id secundariam quandam voluntatis declarationem (secundäre Willenserklärung, Mehrung) significare statuit, commotus sibi persuasit.

Quae cum ita sint, non dubito, quin patres familias gentium patriciarum sint patres illi, quos auctores factos esse vidimus, eamque sententiam in antiquitatum Romanarum compendii volumine primo, cuius editio tertia propediem prodibit, et proposui et constanter tenui.

Non possum nunc per libelli academici angustias spatii demonstrare, universum vocabulorum *auctoris* et *auctoritatis* usum ad ius publicum et privatum pertinentem ex eo fonte derivari; hoc unum moneo, senatus auctoritatem, quae senatus consulto continebatur, quaeque, cum aliqua ratione impeditum esset, quominus senatus consultum fieret, *auctoritas* perscribebatur, optime cum mea patrum auctoritatis interpretatione conciliari (cf. R. A. 1, p. 700[3]), minimeque fuisse patriciorum senatorum auctoritatem, quam Mommsenus esse arbitratus est (R. F. p. 245).

Neque magis possum nunc demonstrare patres interreges

et ipsos non fuisse senatores patricios, sed patres familias gentium patriciarum. Sed harum rerum gnari sciunt, eandem esse testimoniorum de patribus interregibus, ac de patribus auctoribus, ambiguitatem; eosdem autem sine dubio interregni ineundi causa coire solitos esse, qui auctores fieri soliti sint [Liv. 1, 17. Cic. de dom. 14, 38]; itaque lectores rogo, ut quod ad interregnum attinet, eorum rationem habeant, quae in ant. Rom. comp. (1, 285[3] sqq.) breviter exposui.

Si quis autem nomen requirit, quo patrum interregum patrumque auctorum conventio publice appellata sit, sponte se offert *concilium* illud *populi*, de quo viri docti multum et diu frustra quaesiverunt. Neque enim solius plebis, sed etiam *populi concilia* fuisse ex Verrii Flacci testimonio scimus (Fest. ep. p. 50), *populi* autem *concilia* patrum familias gentium patriciarum conventiones nominari et potuisse et debuisse Laelii Felicis verba docent, quae Gellius 15, 27, 4 servavit: *is qui non universum populum, sed partem aliquam adesse iubet, non comitia sed concilium edicere debet.* Nam pars populi erant patres familias gentium patriciarum, cum populi nomine etiam filii familias comprehenderentur. Livius autem, quamquam *concilium* pro *contione* (1, 8, 1. 1, 26, 5. 2, 7, 7; cf. 5, 43, 8. 5, 47, 7) vel pro *comitiis* (1, 36, 6. 3, 71, 2. 6, 20, 11) dictum esse putaret, verum *concilium populi* (h. e. patrum familias) sine dubio nonnumquam in fontibus suis invenit. Ubi autem invenerit et sua veteris iuris publici ignorantia corruperit, lubrica admodum quaestio est, quam nunc ad finem perducere non possumus. Dionysii denique errores, quos supra exposuimus, facillime explicantur, si eum non solum patres conscriptos et patres familias gentium patriciarum, sed etiam *consilium publicum*, h. e. senatum, et *concilium populi* confudisse statuimus. Atque haec concilia populi Ciceronis tempore paucorum hominum erant, quia numerus gentium patriciarum valde imminutus erat. Cum autem eo tempore vix essent patres familias gentium patriciarum, qui non essent eidem senatores, facillime etiam hoc explicatur, quomodo factum sit, ut scriptores antiqui senatorum ius esse opinati sint, quod re vera patrum familias fuit.

De patrum auctoritate commentatio altera.

(Leipziger Universitätsprogramm 1876.)

Quae superiore anno de patrum auctoritate disputavi, ea nuperrime ab Henrico Christenseno, qui iam commentatione de antiquissima *patrum* significatione (Herm. vol. IX. 1875. p. 196) Theodori Mommseni de patrum auctoritate sententiam defendendam susceperat (cf. comm. prior. p. 5 sq.), in Fleckeiseni annalium volumine CXIII. (1876. p. 521) Mommsenianae sententiae defendendae causa ita impugnata sunt, ut principales errores, quibus illa sententia tamquam fundamento superstructa est, exponendi et paulo uberius, quam in priore commentatione fieri poterat, redarguendi necessitatem mihi iniunctam esse arbitrer. Priore enim commentatione ante omnia id egi, ut singulorum scriptorum, qui *patres auctores* vel *patrum anctoritatem* commemorant, Ciceronis, Sallustii, Livii, Dionysii, Gaii, testimonia singula deinceps examinarem omnique cautione, quid ex eis probabiliter colligi posset, quaererem; qua in parte commentationis meae, ut consequentia secundaria nunc omittam, ipsorum testimoniorum interpretatione eo perductus sum, ut patrum auctoritatem, a parte quadam patriciorum profectam, spectasse quidem ad antecedentem populi iussum, iure autem ad sequentem populi iussum, h. e. ad legem curiatam de imperio, pertinuisse statuerem (p. 310 sq.). Deinde, quoniam ex ipsis testimoniis illis diiudicari non poterat, quae pars patriciorum ea fuisset, a qua patrum auctoritas interponi soleret, quaestionem hanc, utrum *senatores patricii* (quae est Mommseni sententia) an *patres familias gentium patriciarum* (quae est mea sententia) intellegendi essent, argumentis in-

ternis, quae tamen magis indicavi, quam plene exposui, solvere conatus sum (p. 304—310). Christensenus autem in recensenda mea commentatione eam viam ingressus est, ut ordine illo argumentandi meo neglecto singula consequentia, in quibus mea sententia a Mommseni sententiae consequentibus differt, ad normam sententiae Mommsenianae exigeret argumentisque maximam partem Mommsenianis refellere studeret. Quo factum est, ut disputando rationibusque ex principiis Mommsenianis concludendis id effecisse sibi videretur, quod viri illustrissimi auctoritati addictus iam ab initio verum esse crediderat. Scribit enim in fine recensionis p. 532: *Das Resultat dieser Auseinandersetzung kann demnach nur das sein*: 1) *die p. a. bezog sich direct nur auf die vorhergegangenen Beschlüsse der Curiat-, Centuriat- und Tributcomitien;* 2) *die patres, welche diese auctoritas ertheilten, waren die* (*patricischen*) *Senatoren.* Quas duas theses vir doctus numquam proposuisset, nisi a Mommseno principalibus his duobus erroribus implicari se passus esset, ut *auctoritatem*, quae iure publico dicitur, *posse iure pertinere ad actionem antecedentem*, *patrum* autem *vocabulum solenne nomen senatus antiquissimi fuisse* opinaretur. Itaque cum infructuosum sit de consequentibus cum eo disputare, qui a principiis diversis proficiscitur, ipsa illa principia accuratius, quam in prioris commentationis fine fieri potuit, examinabimus; qua in re ita progrediemur, ut primum *de senatus antiquissimi nomine solenni*, deinde *de necessitudine, quae inter auctoritatem et actionem, ad quam iure pertinet, intercedit* disputemus.

Ac *patrum vocabulum solenne nomen senatus antiquissimi fuisse* asseveravit Christensenus maxima confidentia in Herm. vol. IX, p. 199: *Aus allen diesen ebenso bestimmten, wie vollgültigen Zeugnissen geht aber mit Sicherheit hervor, dass patres ursprünglich den* (*patricischen*) *Senat bezeichnet hat.* Idem repetivit in commentatione de significatione patriciorum antiquissima (Husum. 1876) p. 8: *Wenn es nun richtig ist, dass die Endung -icius nichts weiter ausdrückt, als die Zugehörigkeit zu einer Sache, wenn ferner patres den* (*patricischen*) *Senat bezeichnet, so muss patri-*

cius, *das dazu gehörige Adjectiv*, *alles in den Kreis der patres*, *des Senats*, *gehörige*, *ein homo patricius* (*oder patricius als Substantiv*) *also den Senator bezeichnen.* Cf. ibid. p. 22: *Nehmen wir indessen an — ganz abgesehen von dem Beweise*, *dass patres die Benennung des Senats gewesen ist*, — *dass der* (*patricische*) *Senat den Interrex ernannt hat*, *so sind diese Formeln* (scil. *patricii coeunt*, *patricii convocantur*) *ein schöner Beweis von der Genauigkeit der Römer in staatsrechtlichen Formeln. Patres nämlich ist der Ausdruck für eine Körperschaft und ist vollkommen gleichbedeutend mit senatus*, *aber nicht mit senatores*, *indem der Pluralbegriff früh schon untergegangen ist. Das den senatores entsprechende Wort ist dagegen patricii*"[1]). Eodem modo nunc in impugnanda mea sententia p. 530 non solum me ipsum dixisse *patres* nominari potuisse *senatum* contendit (id quod non dixi, de *senatoribus* enim senatus Romulei p. 304 verba feci, non de *senatu*), sed etiam haec scripsit: *Nach dieser* (scil. Ansicht des Verf.) *nämlich hat patres staatsrechtlich von Anfang an die patres familias gentium patriciarum bezeichnet*, *folglich kann nicht der Senat so genannt sein*, *wenigstens nicht officiell: denn denselben officiellen Titel für zwei ganz verschiedene Corporationen anzunehmen*, *ist nicht wohl möglich. Wie kommt es denn aber*, *dass bei Begründung der Republik dieser Name patres*, *der mit dem Senate bis dahin gar nichts zu thun hatte*[2]), *in der Benennung patres* (*et*) *conscripti als officieller Titel auf den Senat übertragen wird? wie kann bei jener Annahme ferner der Gebrauch von patres für den patricisch-plebejischen Senat erklärt werden*, *was leicht zu begreifen ist*, *wenn patres zu einer Zeit den ganzen Senat bezeichnete und ein Theil desselben stets diesen Titel führte?* Auctor ei erroris, quo id, quod de *senatoribus* verum est, temere ad *senatum ipsum* transtulit, fuit, ut iam supra signi-

[1]) Qui loci, sicut tota illa commentatio, in qua magnum ingenii acumen frustra exercuisse virum doctum doleo, luculenter demonstrant, quos ad errores perveniant illi, qui a falsis principiis proficiscuntur.

[2]) Haec ex mea sententia sed male intellecta dicta sunt; numquam enim negavi *senatores* senatus Romulei *patres* esse appellatos.

ficavi, Theodorus Mommsenus, qui in quaestionibus Romanis p. 227 dicit: *Dass patres aber häufig den Senat und nicht minder häufig die Patricier bezeichnet, bedarf keines Beweises; aber die ursprüngliche und eigentlich technische Bedeutung ist weder jenes noch dieses, sondern die des patricischen Senats.* Simili dicendi genere etiam in eis, quae deinceps sequuntur, identidem utitur. Ipsi autem Mommseno auctores erroris fuerunt, sicut in aliis rebus, Huschkius et Rubino, quorum, ut illum nunc mittam, hic in quaestionibus de romana re publica p. 185 haec habet: *Was aber die Bedeutung dieses letzteren Wortes* (scil. *patres*), *namentlich seinem eigentlichen und publicistischen Sinne nach, betrifft, so verdient die einstimmige Definition aller Römer — und hierunter befinden sich die besten Auctoritäten für ihre Verfassungsgeschichte — vollen Glauben, dass es nichts als das Collegium der königlichen Räthe bezeichnete, für welche es die Ehrenbenennung, und an welche es die solenne Anrede war.*

Si verum esset id, quod Christensenus eique, quos auctores ille secutus est, verum esse dicunt, non solum multo probabilior esset sententia illa, ex qua in antiquissima formula *patres auctores fuerunt* collegium senatus intellegitur, quam mea, ex qua patrum familias gentium patriciarum concilium intellegendum est, sed meae sententiae locus omnino non daretur, quoniam sine dubio statui non potest duobus corporibus diversis eodem tempore idem in eadem re publica nomen solenne fuisse. Atqui scriptorum testimonia de *patrum* vocabuli significatione deque *senatus* nomine solenni, quae neque Beckerus in Romanarum antiquitatum enchiridio (vol. II. 1, 138. 316) neque Schweglerus in historia Romana (vol. I. p. 634 sq.) ea, qua par erat, diligentia examinaverunt, unde factum est, ut ipsi interdum *patres nomen senatus* fuisse incauti dicerent [1]), tantum abest ut veritatem illius sententiae

---

[1]) Becker vol. II. 1, 140, not. 315: *dass patres Benennung des Senats war, darüber ist ja kein Zweifel.* vol. II. 1, 316 *nachdem seit Jahrhunderten der Ausdruck (patres) einzig und allein und allgemein*

approbent, ut falsam potius inveteratam illam opinionem tralaticiam esse luculenter demonstrent. Quod ita esse ut omnes intellegant, primum scriptorum testimonia, quae suae sententiae probandae causa post Rubinonem (p. 185, not. 1) et Mommsenum (p. 227, not. 14) Christensenus in Hermae vol. IX. p. 198 sq. congessit, eodem ordine quo ille, sed partim pleniora, exscribam et distinctis arte typographi litteris eorum vocabulorum, in quibus vis testimonii cernitur, lectoribus ante oculos ponam. Sunt autem haec:

Sall. Cat. 6, 6 *inperium legitimum, nomen inperi regium habebant; delecti, quibus corpus annis infirmum, ingenium sapientia validum erat, rei publicae consultabant; ei vel aetate vel curae similitudine patres adpellabantur.* (Unde fluxerunt, ut Christensenus monuit, verba Isidori orig. 9, 4, 10 *patres autem, ut dicit Sallustius, a curae similitudine vocati sunt*). Cic. de rep. 2, 8, 14 *quamquam cum Tatio in regium consilium delegerat principes, qui appellati sunt propter caritatem patres.* Ibid. 2, 12, 23 *ille Romuli senatus, qui constabat ex optimatibus, quibus ipse rex tantum tribuisset, ut eos patres vellet nominari patriciosque eorum liberos.* Liv. 1, 8, 7 *cum iam virium haud paeniteret, consilium deinde viribus parat: centum creat senatores, sive quia is numerus satis erat, sive quia soli centum erant, qui creari patres possent. patres certe ab honore, patriciique progenies eorum appellati.* Fest. epit. p. 7 *allecti dicebantur apud Romanos, qui propter inopiam ex equestri ordine in senatorum sunt numero adsumpti. nam patres dicuntur, qui sunt patricii generis.* Ibid. p. 41 *conscripti dicebantur, qui ex equestri ordine patribus ascribebantur, ut numerus senatorum expleretur.* Ibid. p. 247 (cf. p. 246) *patres senatores*

übliche Ehrenbenennung des Senats geblieben war. Schwegler l. c. p. 634: *Im späteren Sprachgebrauch, zu der Zeit, als das Patriciat seine politische Bedeutung längst verloren hatte, ist der Ausdruck patres die gewöhnliche Ehrenbenennung des Senats.* Idem multo cautius dicit p. 635: *wogegen es an einer entsprechend alten und sichern Gewähr dafür fehlt, dass patres ursprünglich der technische Name des Senats gewesen ist.*

ideo appellati sunt, quia agrorum partes attribuerant tenuioribus ac si liberis propriis. Fest. p. 254 *qui patres qui conscripti vocati sunt in curiam? quo tempore regibus urbe expulsis P. Valerius cons. propter inopiam patriciorum ex plebe adlegit in numerum senatorum C et LX et III, ut expleret numerum senatorum trecentorum, ita ea duo genera appellata sunt.* Ibid. p. 339 *senatores a senectute dici satis constat. quos initio Romulus elegit centum, quorum consilio rem publicam administraret. itaque etiam patres appellati sunt.* Plut. Rom. 13 καὶ γὰρ ἄχρι νῦν τοὺς ἐν συγκλήτῳ τελοῦντας οἱ μὲν ἔξωθεν ἄνδρας ἡγεμόνας καλοῦσιν, αὐτοὶ δὲ Ῥωμαῖοι πατέρας συγγεγραμμένους, τῷ μέγιστον μὲν ἀξίωμα καὶ τιμὴν ἥκιστα δὲ φθόνον ἔχοντι χρώμενοι τῶν ὀνομάτων. ἐν ἀρχῇ μὲν οὖν πατέρας αὐτοὺς μόνον, ὕστερον δὲ πλειόνων προσαναλαμβανομένων πατέρας συγγεγραμμένους προσηγόρευσαν. καὶ τοῦτο μὲν ἦν ὄνομα σεμνότερον αὐτῷ (scil. Romulo, non senatui) τῆς πρὸς τὸ δημοτικὸν τοῦ βουλευτικοῦ διαφορᾶς. Plut. qu. Rom. 58 „διὰ τί τῶν συγκλητικῶν τοὺς μὲν πατέρας συγγεγραμμένους, τοὺς δὲ ἁπλῶς πατέρας προσηγόρευον"; ἢ τοὺς μὲν ἐξ ἀρχῆς κατανεμηθέντας ὑπὸ τοῦ Ῥωμύλου πατέρας ἐκάλουν, οἷον εὐπατρίδας ὄντας, πατέρας αὑτῶν ἔχοντας ἀποδεῖξαι· τοὺς δὲ ὕστερον ἐπιγραφέντας ἐκ τῶν δημοτικῶν συγγεγραμμένους πατέρας ὠνόμασαν; Vell. 1, 8, 6 *hic centum homines electos appellatosque patres instar habuit consilii publici. hanc originem nomen patriciorum habet.* Serv. ad Aen. 1, 426 *alii patres a plebe in consilium senatus separatos tradunt, ac conscriptos, qui post a Servio Tullio e plebe electi sunt.* Lyd. de mag. 1, 16 δῆλον ἀντικρὺς ἑκατὸν τὸν ἀριθμὸν γέροντας ἐκ πασῶν τῶν κουριῶν (ἀντὶ τῶν φυλῶν) ἐπιλέξασθαι τὸν Ῥωμύλον πρὸς διάσκεψιν τῶν κοινῶν, οὓς αὐτὸς μὲν πατέρας, Ἰταλοὶ δὲ πατρικίους ἐκάλεσαν ἀντὶ τοῦ εὐπατρίδας. Ioannes Antiochenus fragm. 33 (hist. gr. fragm. vol. IV. p. 553) Νουμᾶς ὁ βασιλεὺς ἐκέλευσεν ἐν τοῖς ὑποδήμασι Ῥωμαίων τῶν πατρικίων τυποῦσθαι τὸ Ῥωμαικὸν κάππα, ὃ παρὰ τοῖς Ἕλλησίν ἐστι ῥῶ, οἳ διὰ τὸ τῶν κοινῶν ἐπιμελεῖσθαι πατέρων ἔσχον ἐπωνυμίαν. Auct. de vir. ill. 2, 4 *centum senatores a pietate patres appellavit.* Quibus locis in fine addit Christensenus duos,

in quibus *patres* in alloquendo senatu adhibetur: Dion. fragm. 5, 11 (Dind.) ἐγὼ ὑμᾶς ὦ πατέρες, ἐλεξάμην οὐχ ἵνα ἐμοὶ ἄρχητε, ἀλλὰ ἵνα ἐγὼ ὑμῖν ἐπιτάττοιμι. Liv. 2, 12, 5 *transire Tiberim, patres, et intrare, si possim, castra hostium volo.* Denique testimonii loco affert formulam *patres conscripti*, quatenus omnes scriptores testentur *patres* huius formulae intellegendos esse antiquum, *conscriptos* recens senatorum genus.

Omnia haec testimonia, ne Servii quidem testimonio, cui Mommsenus l. c. p. 227, not. 15 maximam vim tribuit, excepto, id quod suis quisque oculis videre iam potest, nihil aliud testantur, nisi *senatores* senatus antiquissimi *patres* vel potius non solum senatores sed *etiam patres* esse appellatos; *senatum ipsum*, h. e. collegium senatorum eo nomine umquam esse appellatum ne unum quidem testimoniorum illorum affirmat. Ex senatorum autem appellatione honorifica, cuius usus sine dubio ex allocutione ortus est, ad nomen senatus non meliore iure fiet conclusio, quam si quis inde, quod cives Romani in populi comitiis honorifico Quiritium nomine appellabantur, solenne populi nomen non fuisse vocabulum *populi* sed vocabulum *Quiritium* concluderet.

Praeter haec autem de *patrum* vocabuli significatione testimonia exstant alia, quorum nonnulla quidem eis ipsis locis, quos Christensenus attulit, inveniuntur, quae collegio ipsi nomen solenne fuisse *senatui*, non *patribus*, comprobent. Primo loco afferendus est Plut. Rom. 13 (in initio capitis): ἔπειτα τοῖς μὲν ἄλλοις ἐχρῆτο δήμῳ καὶ ποπούλους ὠνομάσθη τὸ πλῆθος· ἑκατὸν δὲ τοὺς ἀρίστους ἀπέδειξε βουλευτὰς καὶ αὐτοὺς μὲν πατρικίους, τὸ δὲ σύστημα σένατον προσηγόρευσεν. ὁ μὲν οὖν σένατος ἀτρεκῶς γερουσίαν σημαίνει. πατρικίους δὲ κτλ. Cuius testimonii vim si quis ea ratione infringere velit, ut errasse Plutarchum in nomine senatorum, potuisse igitur etiam in senatus nomine errare dicat, eum reputare velim nullam causam esse, cur in fonte Plutarchi nomina senatorum et senatus ipsius inter se opposita fuisse negetur. Quemcumque autem auctorem Plutarchus secutus est, is sine dubio in priore parte enuntiationis, quam Plutarchus depravavit,

similiter ac Cicero de rep. 2, 12, 33 et Livius 1, 8, 7 dixerat *Romulum senatores ipsos patres patriciosque eorum liberos appellasse.* Quod ita se habere confirmatur loco Dionysii 2, 82, qui vocabulum σένατος, quod sine dubio in mente habuit, eis verbis circumscripsit, ut ex eodem fonte hausisse videatur atque Plutarchus. Verba Dionysii sunt: τοῦτο τὸ συνέδριον Ἑλληνιστὶ ἑρμηνευόμενον γερουσίαν δύναται δηλοῦν καὶ μέχρι τοῦ παρόντος οὕτως (h. e. σένατος, non graeco vocabulo γερουσία, quo vim latini vocabuli modo interpretatus erat) καλεῖται· πότερον δὲ διὰ γῆρας (h. e. a senectute) τῶν καταλεγέντων εἰς αὐτὸ ἀνδρῶν ἢ δι' ἀρετὴν ταύτης ἔτυχε τῆς ἐπικλήσεως, οὐκ ἔχω τὸ σαφὲς εἰπεῖν· καὶ γὰρ τοὺς πρεσβυτέρους καὶ τοὺς ἀρίστους γέροντας (h. e. senes) εἰώθασιν οἱ παλαιοὶ καλεῖν· οἱ δὲ μετέχοντες τοῦ βουλευτηρίου πατέρες σύγγραφοι προσηγορεύθησαν. Apud Isidorum porro (orig. 9, 4) non solum ea leguntur, quae Christensenus attulit, sed haec: *senatui nomen aetas dedit, quod seniores essent. alii a sinendo dictos accipiunt senatores; ipsi enim agendi facultatem dabant. senatusconsultus a consulendo et tractando est dictus: quod sic fit, ut consulat et nocere non possit. patres autem, ut dicit Sallustius, a curae similitudine vocati sunt.* Apparet igitur etiam in fonte Isidori nomen collegii et nomen senatorum simili ratione distinctum fuisse atque in fonte Plutarchi et Dionysii. Ex eodem autem fonte sine dubio hausit non solum Quintilianus 1, 6, 33: *senatui nomen dederit aetas, nam iidem* (h. e. qui in senatu sunt) *patres sunt,* sed etiam Servius ad Aen. 1, 426, apud quem rursus non solum ea inveniuntur, quae Christensenus exscripsit, sed lacunosa quidem, attamen in summa re perspicua, haec: *legitur apud quosdam, Brutum eos, qui se in eiiciendis regibus iuvissent,* (h. l. lacuna est) *lectos in consilium, eum ordinem senatum appellatum, quod una sensissent: quod patricii essent, patres conscriptos. alii patres a plebe in consilium senatus separatos tradunt ac conscriptos, qui post a Servio Tullio e plebe electi sunt. alii senatum a senectute hominum, qui allecti erant, dictum volunt, quia apud Graecos* γερουσία *appellatur.* Eiusdem autem doctrinae, ex qua *senatus* et *pa-*

tres ita distinguuntur, ut illud nomen collegio, haec appellatio senatoribus tribuatur, vestigium invenimus etiam apud Festum p. 246, quem locum attulit, sed non exscripsit Christensenus:

(*patres appe*)*llantur ex quibus senatus*
(*primum compositus nam initio urbis*) *conditae Romulus C*
(*viros elegit praestantissimos*) *quorum consilio atque*
(*prudentia res publica ad*)*ministraretur; atque*
(*ii patres dicti sunt quia*) *agrorum partes ad-*
(*tribuerant tenuioribus*) *perinde ac liberis.*

Unde ea fluxerunt, quae ex epitomatore p. 247 Christensenus attulit, in quibus nomen *senatus* omissum est. Ac si cum lacerato illo loco Festi comparaveris, quae idem Festus p. 339 scripsit: *senatores a senectute dici satis constat* cet. (v. supra p. 316), non dubitabis, quin Verrius Flaccus, quem *senatus* vocabuli significationem accuratius tractasse scimus (Gell. 18, 7, 5), et ipse *senatus* nomen a *senectute* principum eorum, quos Romulus in consilium regium delegerat, derivaverit et ita nomen collegii et ipse a nomine senatorum accurate distinxerit. Postremo loco affero testimonium Ovidii, qui in explicatione nominis mensis Maii haec habet (fast. 5, 57):

magna fuit quondam capitis reverentia cani,
inque suo pretio ruga senilis erat.
Martis opus iuvenes animosaque bella gerebant,
et pro dis aderant in statione suis.
viribus illa minor nec habendis utilis armis
consilio patriae saepe ferebat opem.
nec nisi post annos patuit tunc curia seros,
nomen et aetatis mite senatus erat.
iura dabat populo senior, finitaque certis
legibus est aetas, unde petatur honos.
et medius iuvenum non indignantibus ipsis
ibat, et interior, si comes unus erat.
verba quis auderet coram sene digna rubore
dicere? censuram longa senecta dabat.
Romulus hoc vidit, selectaque pectora patres
dixit. ad hos urbis summa relata novae.

hinc sua maiores tribuisse vocabula Maio
tangor, et aetati consuluisse suae.

Haec testimonia, quae omnia ex M. Terentii Varronis doctrina fluxisse admodum probabile est (cf. de ling. lat. 5, 156 *senaculum vocatum, ubi senatus aut ubi seniores consisterent; dictum ut gerusia apud Graecos*), sufficient sine dubio ad redarguendam falsam illam de *patrum* vocabuli significatione opinionem, quae ab una parte quasi origo et fundamentum est illius de patrum auctoritate sententiae, quam Christensenus defendit.

Attamen maiorem etiam probandi vim, quam scriptorum testimonia, quippe quae non ipsas res sed scriptorum de rebus iudicia et opiniones testentur, habent sine dubio formulae et locutiones solennes, quibus Romani in re publica utebantur. Quas si respexerimus, facile observabimus *allocutionis* quidem formulam solennem fuisse *patres* et post adlectos plebeios *patres conscripti*, si autem illis vocabulis praeter allocutionem de ipso collegio senatus scriptores usi sint, hoc liberiori dicendi generi tribuendum esse. Nam *senatum* collegium illud solenniter dictum esse confirmat formula antiquissima *senatus populusque Romanus*, confirmant termini technici *senatus consultum*, *senatus auctoritas*, *lectio senatus*, *princeps senatus*, confirmant locutiones solennes *senatum legere*, *habere*, *consulere*, *vocare*, *convocare*, *advocare*, *mittere*, *dimittere*, *ad senatum referre*, confirmat denique consuetudo illa publicae dictionis, ex qua in ipsis senatusconsultis auctoritatibusque perscriptis collegium semper aut *senatus* (σύγκλητος) aut *hic ordo* nominatur, numquam *patrum conscriptorum*, nedum *patrum*, nomine significatur. Id quod constanti harum formularum locutionumque solennium usu comprobatur, infirmari non poterit locis quamvis multis, in quibus *patres* pro *senatu* dicti sunt ab eis scriptoribus, quos, sicut Livium, liberiori dicendi generi indulsisse scimus[1]).

---

[1]) Ex quo liberiore dicendi genere illud quoque explicandum est, quo et Rubino p. 186, et Mommsenus p. 228, not. 16 et Christensenus in Herm. vol. XI. p. 208 ad commendandam suam sententiam abusi sunt,

Unus locus, quem cum aliqua specie sententiae meae repugnare dixeris, est locus Ciceronis de leg. 3, 4, 10 *cum populo patribusque agendi ius esto consuli praetori magistro populi equitumque eique quem patres produnt consulum rogandorum ergo*; *tribunisque quos sibi plebes rogassit, ius esto cum patribus agendi.* Haec enim ita dicta sunt, quasi solennis esset locutio *agere cum patribus.* Sed hanc locutionem non esse solennem non solum inde sequitur, quod *patres* pro *senatu* Cicero contra consuetudinem suam dixit, sed etiam inde, quod locutione verbali *agere cum patribus* usus est de eis, qui ab optimo antiquitatum Romanarum iudice, M. Terentio Varrone, dicuntur *ius habere senatum consulendi vel habendi* (Gell. 14, 7). Quid? quod Cicero ipse illo loco pergit: *quae cum populo quaeque in patribus agentur, modica sunto* (cf. 3, 18, 40), nonne indicio est Ciceronem ipsum sensisse se, cum concinnitatis causa diceret *cum populo patribusque agendi ius*, ab usu solenni recessisse? Locutione certe *agere in senatu* usus nonnumquam est Cicero (ep. fam. 5, 2, 4; cf. 5, 2, 8. 8, 9, 2), locutione *agere cum senatu*, quod sciam, numquam usus est.

Non miror, quod Christensenus constantia illa, qua a falso principio profectus singula, quae ad controversiam de patribus patriciisque pertinent, perscrutatus est, eo pervenit, ut *senatus* nomen sibi post reges demum exactos in usum venisse videri diceret (die ursprüngliche Bedeutung der patricii. Husum 1876. p. 25, not. 1); mirarer, si quis ratione habita eorum, quae modo attuli, huic opinioni, cui Servii testimonium supra p. 318 allatum fulcro esse non poterit, adstipularetur. Nam etiam si urgere nolo *senatus* nomen iam in formula fetialium apparere apud Livium 1, 32, 13 (*sena-*

---

quod scriptores, qui liberius illud dicendi genus adamarunt, ex quo *patres* tamquam nomen collegii erat, de uno senatore non dicunt singulari numero *pater*, sed *unus patrum* vel *unus e patribus.* Ceterum memoria dignum est, vel Livium, qui saepissime *patrum* auctoritatem pro *senatus* auctoritate dicit, in quattuor primis libris libertati illi bis tantummodo indulsisse, contra quinquies senatus auctoritatem vero nomine appellasse (v. infra).

tusque populi Romani Quiritium censuit consensit conscivit), tamen ipsa forma vocabulorum *senatus*, *senator* docet, aeque ac cognatum vocabulum *senaculi* (de quo cf. Varr. de ling. lat. 5, 156. Fest. p. 347. epit. p. 337. Liv. 41, 27, 7. Val. Max. 2, 2, 6), ad antiquissimorum linguae Latinae vocabulorum numerum ea referenda esse. Nulla igitur profecto causa est, cur ea posteriore tempore in usum solennem venisse censeamus, quam vocabula *populi, tribus, curiae,* similia. An censebis ideo, quod cives Romanos in populi comitiis Quiritium nomine appellatos esse constat, Quiritium nomen antiquius fuisse, populi autem nomen posteriore demum tempore in usum venisse?

Tenebimus igitur de *patrum* significatione eam sententiam, quam in priore commentatione p. 304 brevissime exposuimus (cf. antiq. Rom. vol. I[3]. p. 222. 393). Ex qua cum *patrum* nomine ab initio omnes patres familias gentium patriciarum et singuli et universi et in allocutione et extra allocutionem appellarentur — id quod per se consentaneum est, quoniam revera omnes patres familias erant —: poterant quidem, ut per se patet, etiam trecenti illi seniores vel maiores natu (Liv. 1, 32, 10; cf. Ovid fast. 6, 83 sqq. Macrob. Sat. 1, 12, 16), quos ex numero patrum familias gentium patriciarum in consilium regium rex delegerat, *patres* et in allocutione et extra allocutionem appellari, sollenne autem nomen eius collegii inde, sicut non est ortum, ita ne poterat quidem oriri. Impedimento enim erat hoc ipsum, quod more maiorum patrum appellatio non ad solos eos trecentos, sed ad omnes patres familias gentium patriciarum pertinebat. Tantum igitur abest, ut sollennis vocabuli *patrum* de senatu usus, ut Christensenus opinatur, meae sententiae, ex qua non patres in senatum lecti, sed patres familias gentium patriciarum auctores in creandis magistratibus iubendisque legibus fieri solebant, obstet, ut contra sollennis vocabuli *senatus* de regio consilio ex patribus delecto usus adversariorum meorum sententiae, ex qua in formulis antiquissimis: *patres auctores fuerunt*, *auspicia ad patres redeunt*, appellari *patres* pro *senatu* creduntur, vehementissime re-

pugnet. Si enim *senatus* auctor factus esset, si ad *senatum* auspicia redissent, nomen sollenne *senatus* in his formulis aeque atque in formulis sollennibus, quas supra attuli, inveniremus. Si quis autem eo recurrat, ut scriptores ipsos, Ciceronem dico et Livium, patres auctores patresque interreges pro senatoribus habuisse dicat, eum reputare velim, certis argumentis me probasse — id quod deinceps novo argumento fulciam — falsam hanc interpretationem formularum antiquissimarum esse. Facillime autem oriri potuit falsa haec interpretatio cum ex ignorantia iuris publici Romanorum antiquissimi, qua scriptores illi laborabant, tum ex liberiore illo dicendi genere, quod iam Ciceronis aetate florebat, quo *patrum* vocabulum multo saepius de patribus conscriptis vel adeo de optimatibus, quam de patriciorum ordine universo aut de patribus familias gentium patriciarum usurpabant. Interpretatio certe illa scriptorum, qua Livius in primis eius, quod inter veram *patrum auctoritatem* quae iure dicitur et *senatus auctoritatem* quam liberius *patrum auctoritatem* saepissime nominat intercedit, discriminis cognoscendi viam sibi praeclusit, non idonea est, a qua nostrae de iure publico Romanorum antiquissimo quaestiones proficiscantur. Atque hoc intellegere non potuisse Christensenum, quamquam satis mirari non possum, tamen inde fortasse explicatur, quod error illustris praeceptoris auctoritate divulgatus maiorem fere vim in animos discipulorum exercere solet, quam veritas, quae sola argumentorum incorrupto iudicio pensitandorum vi ac pondere nititur.

Iam ad *necessitudinem, quae inter auctoritatem et actionem, ad quam iure pertinet, intercedit*, accuratius exponendam transeamus. Alter enim principalis error[1]), a quo Mommseni et

---

[1]) In eodem errore etiam Beckerus et Schweglerus versabantur, quos tamen aliter ac Mommsenum de patrum auctoritate iudicasse constat. Cf. Becker enchir. vol. II. 1, 317: *Nach diesen Vorbemerkungen gilt es nun zu zeigen, dass, wenn es in Bezug auf Wahlen und andere Comitialbeschlüsse heisst: patres auctores fuerunt oder patres auctores facti, damit nichts anderes gemeint ist, als dass der allgemeine Volksbeschluss durch die in Curiatcomitien ertheilte Zustimmung der Patricier*

Christenseni de patrum auctoritate sententia pendet, hic est, quod *auctoritatem patrum* ad antecedentem actionem, ad actionem comitiorum, quibus magistratus creabantur legesque iubebantur, iure pertinuisse arbitrantur. Itaque Mommsenus expositionem de patrum auctoritate incipit in quaestionibus Romanis p. 233 verbis hisce: *Hinsichtlich der zweiten Gattung rein patricischer Versammlungen, die das Staatsrecht der römischen Bürgerschaft kennt, derjenigen, welche die Volksschlüsse bestätigt (patres auctores fiunt) oder verwirft, ist die Ueberlieferung ganz ähnlicher Art, wie in Bezug auf das Interregnum.* Sic, ut ceteros locos mittam, ex quibus eadem auctoritatis interpretatio elucet, p. 245 sq. dicit: *nach alter Ordnung folgt unzweifelhaft dem Beschluss des Volkes die Bestätigung des Senats nach. — Dies liegt endlich auch in dem Namen auctoritas, denn dieses ist die secundäre Willenserklärung, die „Mehrung" und Befestigung der primären, welche letztere durchaus und nothwendig der Gemeinde zukommt.* Christensenus autem in recensione commentationis meae dicit p. 524: *Gehen wir weiter auf die Tradition über, so tritt hier ein entschiedener Widerspruch mit der Anschauung des Vf. hervor. Zunächst dürfen hier wol die uns überlieferten Formeln geltend gemacht werden, das Einzige, was uns einen wirklich klaren Einblick in die alte Tradition erlaubt. Eine solche liegt nun offenbar in den uns von Cicero (de rep. 2, 32, 56) überlieferten Worten vor, die direct etwa so lauten würden: populi comitia ne rata sunto, nisi ea patrum approbaverit auctoritas. Das approbare kann entschieden nur auf die vorhergehenden Comitien gehen und zeigt daher meines Erachtens deutlich, in welcher Weise das Staatsrecht die p. a. aufgefasst wissen wollte: dass sich*

---

seine gesetzliche Kraft und Weihe erhielt. Schwegler hist. Rom. vol. II. p. 154: *der patricische Adel nahm für sich auch das Recht in Anspruch, die in den Centuriatcomitien getroffenen Wahlen, sowie die legislativen Beschlüsse der Centuriat- und Tributcomitien zu bestätigen (auctorem fieri) oder zu cassiren (reprehendere).* Ibid. p. 155: *die Genehmigung der Volksbeschlüsse durch die patricische Bürgerschaft hiess im staatsrechtlichen Sprachgebrauch auctoritas.*

nämlich dieselbe unmittelbar auf die stattgehabten Comitien bezog und — vielleicht! — mittelbar auch die Curien zur Ertheilung des imperium autorisirte. Ad quae in nota addit: *Zu vergleichen sind die Formeln patres comitiis auctores facti sunt (oder fuere) Livius 6, 42, 14, patres in incertum comitiorum eventum auctores fiunt (oder facti sunt) Livius 1, 17, 9.*

Negari non potest scriptores ipsos, qui *patres auctores* aut *patrum auctoritatem* commemorent, patrum auctoritatem, quae post legem Publiliam anno 415 u. c. latam et post legem Maeniam circa annum 467 u. c. latam ante comitia in incertum comitiorum eventum (Liv. 1, 17, 9) interponenda erat, ad haec ipsa comitia, post quae antiquitus interponebatur, rettulisse. Sic Ciceronem iudicasse non solum ex loco a Christenseno allato, in quo tamen sine dubio non formulam iuris sed Ciceronis ipsius verba habemus (v. infra), sed etiam inde sequitur, quod Planc. 3, 8 *patres apud maiores reprehensores fuisse comitiorum* dicit (cf. Christensen. p. 523). Sic Livium iudicasse, ut eos locos omittam, quorum interpretatio dubia potest esse, sine dubio docent verba 1, 17, 9: *decreverunt enim, ut, cum populus regem iussisset, id sic ratum esset, si patres auctores fierent.* Idemque Dionysii iudicium fuisse ex eis locis apparet, in quibus de *probuleumate post populi iussum facto* loquitur et verbo ἐπικυροῦν de eo probuleumate utitur (2, 14. 2, 60. 4, 12. 6, 90), quos in priore commentatione exscripsi et accuratius tractavi (p. 293 sqq.).

Sed *errare potuisse* scriptores iam ex ipsa illa mutatione sequitur, quam ordo actionum lege Pubilia et lege Maenia passus est; *errasse verisimile est* ex analogia auctoritatis hominis sui iuris, qui arrogabatur, civis Romani, qui in colonias Latinas proficiscebatur, tutoris denique mulieris aut pupulli (cf. comm. prior. p. 307 sqq.); *haud dubie errasse* ex usu locutionis *auctor sum*, qualis extra formulam illam, de cuius interpretatione agitur, in sermone latino regnat, nunc demonstrabo. Per se enim patet in vetustissima iuris publici parte non potuisse prorsus diversum significare verba *auctor*

sum, atque in ipsa vita quotidiana, in sermone oratorum et historicorum, in aliis denique partibus iuris tam publici quam privati. Ac primum quidem usum generalem, in quo non discerno locos, qui sunt de vitae privatae condicionibus, ab eis, qui sunt de rebus publicis, deinde sermonem iureconsultorum, qualis in arrogatione, in civitatis amissione, in tutela mulierum et pupillorum cernitur, tractabo.

Significationem autem huius locutionis optime ex eis exemplis cognosci, in quibus locutio plenissima est, nemo negabit. Plenissima autem eius forma haec est, qua *aliquis alicui auctor esse dicitur ut aliquid faciat.* Huius formae mihi praesto sunt exempla Plautina et Ciceroniana haec:

Stich. 128 R. *mihi ita auctores sunt amici ut vos hinc abducam domum.*

— 580 R. *cum amicis deliberavi iam et cum cognatis meis. ita mi auctores fuere, ut egomet me hodie iugularem fame.*

Mil. 1094 R. *quid nunc mi's auctor ut faciam Palaestrio | de concubina?*

Pseud. 231 R. *quid mi's auctor huic ut mittam, ne amicam hic meam prostituat?*

Cic. ad Att. 15, 5, 2 *mihique ut absim vehementer auctor est.* de leg. 1, 20, 53 *Gellium . . . philosophos qui tum erant, in locum unum convocasse ipsisque magno opere auctorem fuisse, ut aliquando controversiarum aliquem facerent modum.* Similiter Brutus apud Cic. ad Brut. 1, 11, 2 *nam illi ita sentienti de re publica magno opere auctor fui, ne differret tempus petitionis suae.* [cf. Ovid. met. 10, 83]. Atticus contra pro enuntiatione secundaria eadem vi sententiae accusativum cum infinitivo coniunctum posuit apud Cic. ad Att. 9, 10, 5 *ego tibi non sim auctor, si Pompeius Italiam relinquit, te quoque perfugere*[1]).

Decurtata est haec forma triplici modo, ut aut dativus

---

[1]) Alia eaque derivata significatione vocabuli *auctoris* accusativum c. inf. saepius ei adiungit Livius; cf. 2, 48, 8 *auctores sumus tutam ibi maiestatem Romani nominis fore.*

personae, aut enuntiatio secundaria, aut utrumque, si ea, quae omissa sunt, ex nexu sententiarum suppleri poterant, omitteretur.

Dativi personae omissi exempla sunt:

Plaut. Merc. 312 R. *Lysimache, sum auctor, ut me amando hic enices.*

Cic. ad Att. 15, 11, 1 *sed auctor non sum, ut te urbi committas.*

Verr. accus. 2, 14, 37 *approbat consilium: auctor est, ut quam primum agere incipiant hominemque id aetatis, minime litigiosum, quam tumultuosissime adoriantur.*

Enuntiationis secundariae omissae exempla sunt:

Cic. de imp. Cn. Pomp. 23, 68 *est vobis auctor . . . P. Servilius, cuius tantae res gestae terrae marique exstiterunt, ut, cum de bello deliberetis, auctor vobis gravior nemo esse debeat* (scil. *ut bello Mithridatico Cn. Pompeium praeponatis*) Flacc. 33, 81 *qui mihi auctor fuit* (scil. *ut accusationem in me susciperem*), *qui causam ad me detulit, quem ego sum secutus, is a Flacco corruptus est, is me deseruit ac prodidit.* Sest. 52, 112 *contra me cum est actum, capta urbe atque oppressa, Gellium, Firmidium, Titium, eiusmodi furias, illis mercennariis gregibus duces et auctores fuisse* (scil. *ut legem Clodiam de exilio Ciceronis iuberent*). de rep. 2, 20, 36 *nec potuit Titiensium et Rhamnensium et Lucerum mutare cum cuperet nomina, quod auctor ei summa augur gloria Attus Navius non erat* (scil. *ut nomina mutaret*).

Et dativi et enuntiationis secundariae omissae exempla sunt:

Plaut. Poen. 144 G. *suspende vinci verbera, auctor sum*[1]), *sino.* — Stich. 129 R. *at enim nos, quarum res agitur, aliter auctores sumus*[2]).

Cic. ad Att. 11, 6, 3 *Te nunc ad oppidum: quoniam his placeret modo propius accedere, ut hac de re considerarent. Credo fore auctores. Sic enim recipiunt, Caesari non modo de*

---

[1]) Scil. *tibi, ut me suspendas, vincias, verberes.*

[2]) Scil. *tibi, ne nos hinc abducas domum* (cf. v. 128 supra p. 326).

conservanda sed etiam de augenda mea dignitate curae fore, meque hortantur, ut magno animo sim, ut omnia summa sperem. Quo in loco, quamquam prima verba misere corrupta sunt, sermo tamen fuit, ut ex postremis verbis apparet, de amicis Caesaris Oppio et Balbo, quos *auctores fore sibi* Cicero sperat, *ut cum lictoribus propius accedat ad urbem.*

Mutatur autem forma locutionis plenae ita, ut pro enuntiatione secundaria ponatur accusativus pronominis neutrius generis, qua in formae mutatione enuntiatio secundaria aut primaria eius vicem gerens pronomine illo indicata aut subsequitur aut antecedit. Cf. exempla:

Plaut. Poen. 403 G. *quid nunc mi's auctor Milphio?*
M. *ut me verberes atque auctionem facias.*
— — 712 G. *quid nunc mi auctores estis? ut frugi sies.*
— Pseud. 1166 R. *quid nunc mi's auctor Simo?*
S. *exploratorem hunc faciamus ludos suppositicium.*
Ter. Ad. 938 U. *ego novos maritus anno demum quinto et sexagensumo*
fiam atque anum decrepitam ducam? idne estis auctores mihi?

Cic. fam. 6, 8, 2 *actis his rebus litterae a te mihi redditae sunt, quibus a me consilium petis, quid sim tibi auctor: in Siciliane subsidas, an ut ad reliquias Asiaticae negotiationis proficiscare.*

Mutatur porro forma locutionis illius hac ratione, ut dativo personae aut posito aut omisso pro enuntiatione secundaria reperiatur praepositio cum gerundivo, quo actio futura significatur, coniuncta. Cf. exempla:

Cic. ad Att. 9, 11 A, 2 *sed ut eo tempore non modo ipse fautor dignitatis tuae fui, verum etiam ceteris auctor ad te adiuvandum.* ad Quir. 4, 9 *adiutores auctores hortatoresque ad me restituendum ita multi fuerunt* (scil. *senatui et populo*), *ut . . .* de dom. 12, 30 *hic tuis, P. Lentule, cum tu nihil aliud dies et noctes nisi de salute mea cogitares, consiliis omnibus interfuit; hic tibi gravissimus auctor ad instituendam, fidelissimus socius ad comparandam,*

fortissimus adiutor ad rem perficiendam fuit[1]). post red. in sen. 4, 9 *quod si Metellus illo tempore consul fuisset, dubitatis, quo animo fuerit in me conservando futurus, cum in restituendo auctorem fuisse* (scil. *senatui et populo*) *adscriptoremque videatis?*

Mutatur denique forma illius locutionis ita, ut pro enuntiatione secundaria genetivus substantivi cum gerundivo coniuncti usurpetur. Cf. exempla:

Cic. Verr. accus. 2, 28, 69 *post ad amicos rettulit, qui cum ei fuissent auctores redimendae salutis, ad Timarchidem venit.* ep. fam. 11, 27, 8 *te et non suscipiendi belli civilis gravissimum* (scil. *Caesari*) *auctorem fuisse et moderandae victoriae.* ep. fam. 12, 2, 1 *nullamque aliam ob causam me auctorem fuisse* (scil. *coniuratis*) *Caesaris interficiendi criminatur, nisi ut in me veterani incitentur.* Sall. hist. fr. 3, 61, 23 *Pompeium . . . auctorem in primis fore* (scil. *senatui et populo*) *tribuniciae potestatis restituendae*[2]). Liv. 3, 1, 2 *Aemilius dandi agri plebi fuerat auctor* (scil. *senatui;* nam *plebi* non est dativus personae, cui auctor Aemilius fuerat, sed pendet a verbo *dandi*).

Obscuratur autem paullulum sensus formulae, si vel posito vel omisso dativo personae aliquis *auctor rei alicuius* esse aut fuisse dicitur. Dativus positus est apud Cic. Phil. 3, 8, 19 *quorum consiliorum* (scil. *capiendorum*) *Caesari me auctorem et hortatorem et esse et fuisse fateor.* Liv. 4, 54, 4 *auctores fuisse tam liberi populo suffragii* (scil. *ferendi*) *Icilios accipio.* 44, 16, 5 *pacis* (scil. *faciendae*) *semper auctor regi fuerat.* Sed sicut in his gerundivum facile suppletur, ita in longe maximo numero exemplorum, in quibus dativus omissus est, quae mihi ex

[1]) Non affero Cic. de har. resp. 19, 41 *ipse Saturninus ita fuit effrenatus et paene demens, ut auctor esset egregius et ad animos imperitorum excitandos inflammandosque perfectus.* Nam h. l. *ad* c. acc. ger. non ad substantivum *auctor,* sed, id quod vel collocatio verborum docet, ad solum adiectivum *perfectus* referendum est.

[2]) Vocabulum *restituendae* coniecturae debetur certissimae.

Ciceronis orationibus praesto sunt, haec ratio est, ut cum dativo personae etiam genetivus gerundivi suppleri facile possit[1]). Veluti quod Cic. accus. Verr. 1, 33, 85 scribit: *eius autem rei duces et auctores et principes fuisse Themistagoram et Thessalum*, ex conexu sententiarum elucet supplendum esse et *Lampsacenis* et *agendae*. Aut quod Cicero se *pacis semper auctorem fuisse* dicit, qua locutione saepius usus est, per se intellegitur supplendum esse et *Pompeio* et *faciendae*. Aut quod Cicero *auctorem legis agrariae Serviliae se futurum fuisse* significat (de leg. agr. 2, 6, 14; cf. 2, 5, 12), per se patet supplendum esse aut *tribunis plebis et rogandae* aut *populo* et *iubendae*. Cf. praeterea Cic. Verr. accus. I, 33, 85 *quod auctor illius iniuriae* (scil. *faciendae*) *esse dicebatur*. de prov. cons. 10, 25 *ordo is* (scil. *senatus*), *qui est et publici consilii* (scil. *capiendi*) *et meorum omnium consiliorum* (scil. *capiendorum*) *auctor et princeps*. Antonius apud Cic. Phil. 3, 8, 19 *si quis non affuerit, hunc existimare omnes poterunt et interitus mei* (scil. *adducendi*) et *perditissimorum consiliorum auctorem fuisse*. Cic. de dom. 5, 10 *sed quaero in ipsa sententia, quoniam princeps ego sum eius* (*decernendae*) *atque auctor, quid reprehendatur*. Balb. 27, 61 *harum ego sententiarum et princeps et auctor fui*. Cic. Phil. 9, 4, 9 *neque eius sententiae periculum vitaturum, cuius ipse auctor fuisset*. Taedet omnia huius locutionis exempla, quorum magnum numerum ex Ciceronis orationibus Merguetus in lexico Ciceroniano congessit, transscribere. Hoc unum moneo, ne unum quidem illum locum, in quo cum genetivo coniunctum est participium perfecti passivi, aliter esse explicandum. Quod enim Cic. ad

---

[1]) Praetermitto illa exempla, in quibus *auctor* non genuina sed derivata significatione dicitur, quale est Cic. Phil. 5, 4, 11 *haec se ex commentariis C. Caesaris, quorum ipse auctor erat, agere dicebat*. Ubi ambiguitatem Cicero de industria quaesivit; nam ambiguum est, utrum significatione *Bürge* an significatione *Urheber* auctorem commentariorum C. Caesaris M. Antonium dicat.

Quir. 6, 16 scribit: *sed etiam rerum mearum gestarum auctores testes laudatores fuerunt*, sponte apparet principes illos civitatis, qui rerum a Cicerone gestarum testes et laudatores fuerunt, ideo *earum auctores fuisse* dici, quod professi erant se eo tempore, quo res illae gerebantur, *auctores Ciceroni fuisse earum gerendarum* vel *ut eas gereret*.

Magis etiam obscuratur sensus formulae, si non genetivus obiectivus rei, sed subiectivus personae a vocabulo auctoris pendet, eius scilicet personae, cui aliquis auctor est. Eius usus exempla haec sunt:

Cic. de dom. 56, 142 *vobis campus centuriarumque una vox omnium, quarum vos principes atque auctores fuistis* (cf. de dom. 30, 80). Planc. 13, 32 *ut postea princeps inter suos plurimarum rerum sanctissimus et iustissimus iudex, maximarum societatum auctor, plurimarum magister (fuerit)*. Sed vel in his exemplis genuina significatio agnosci facile potest; auctores enim centuriarum fuisse dicuntur, qui *centuriis auctores fuerunt, ut legem iuberent*; et Cn. Plancii pater maximarum societatum auctor fuisse dicitur, quia *societatibus auctor fuit* vectigalia publica et opera publica *conducendi* vel *emendi* (cf. Fest. ep. p. 251 *auctorem emptionis*).

In omnibus exemplis, quae adhuc attuli, vocabulum auctoris, ut in formula plena *auctor aliquis alicui est ut aliquid faciat*, post verbum *esse* praedicati locum obtinet. Per se patet in reliquo usu vocabuli auctoris, cuius in parte quadam vocabulum hoc praedicati vim aeque sustinet, ac si copula *esse* adesset, non posse eadem perspicuitate genuinam formulae significationem apparere. Nihilo tamen minus, si eos locos praetermiseris, in quibus ipsius vocabuli *auctoris* significatio mutata est, agnosci semper poterit. Quo in usu, ut consentaneum est, praevalent eae locutionis formae, quas in fine exemplorum adhuc allatorum recensui. Sed non desunt exempla, in quibus res agenda, cuius agendae aliquis auctor est, aut enuntiatione secundaria aut gerundio vel gerundivo indicatur.

Enuntiationis secundariae exempla sunt:

Plaut. Trin. 107 R. *id ita esse ut credas, rem tibi auctorem dabo*[1]).

Liv. 3, 44, 8 *vocat puellam in ius auctoribus*[2]) *qui aderant, ut sequeretur.*

Gerundivi cum praepositione coniuncti haec exempla sunt:

Cic. Sest. 17, 40 *his se tribus auctoribus in consiliis capiendis usurum dicebat.* Phil. 2, 11, 26 *etenim si auctores ad liberandam patriam desiderarentur illis auctoribus.* Gerundivum autem omissum est apud

Plaut. Epid. 3, 1, 21 *nunc auctorem*
dedit mihi ad hanc rem Apoecidem, is apud forum manet me;
quasi quoi emeret caveat.

Supplendum est enim sine dubio ad verba *ad hanc rem*: *agendam.*

Dativum rei et gerundivi, cuius exemplum supra nullum afferre potui, habes apud Cic. ad Att. 8, 3, 3 *ille legibus per vim et contra auspicia ferendis auctor.* Ubi dativus personae supplendus est *Caesari.*

Genetivi gerundivi vel gerundii exempla, in quibus dativus personae aut positus est aut supplendus, haec sunt:

Cic. de har. resp. 9, 18 *ego vero primum habeo auctores ac magistros religionum colendarum maiores nostros.* Flacc. 39, 99 *dabitur (tabella) de ducibus auctoribusque conservandae libertatis.* Liv. 3, 40, 7 *auctor nullius senatus consulti faciendi.* 7, 23, 4 *auctor patribus scribendi alterius exercitus, quod ad incertos belli eventus subsidium rei publicae esset.* 45, 26, 5 *idem universae genti auctores desciscendi ab Romanis*[3]).

---

[1]) Quo in exemplo hoc solum singulare est, quod non persona, sed res auctoris vices gerit. Male A. Spengelius *em* pro *rem* scripsit.

[2]) Alia exempla ablativorum absolutorum v. infra p. 335. Supplendus est dativus personae *puellae.*

[3]) Huc non pertinet Liv. 9, 20, 7 *pacis per omnem Apuliam praestandae populo Romano auctores.* Nam *auctores* h. l. derivata significatione (*Bürgen*) dicuntur. Unde fit, ut dativi *populo Romano* alia ratio

Multo autem frequentiora, ut dixi, sunt exempla genetivi rei obiectivi omisso et genetivo gerundivi et dativo personae, ex quorum exemplorum numero adscribo haec:

Cic. Planc. 20, 49 *consul . . . harum ipsarum legum ambitus auctor* (scil. *ferendarum*). Phil. 5, 5, 12 *iudiciorum* (scil. *constituendorum*) *et iuris* (scil. *condendi*) *auctor*. Verr. accus. 5, 67, 171 *nunc vero cum loquar apud senatores populi Romani, legum et iudiciorum et iuris auctores.* Cat. 1, 11, 27 *tune . . . auctorem sceleris* (scil. *perficiendi*) *. . . exire patiere?* Phil. 7, 3, 8 (cf. Marc. 5, 15. Liv. 1, 22, 6) *ego ille . . . pacis semper laudator semper auctor* (scil. *faciendae*). Pis. 11, 26 *at tu . . . apud socrum tuam sedebas, non exstinctor sed auctor incendii* (scil. *excitandi*). Mil. 15, 39 *Cn. Pompeius, auctor et dux mei reditus* (scil. *lege sanciendi*). de har. resp. 23, 48 *in ipsum Cn. Pompeium, auctorem consiliorum suorum* (scil. *capiendorum*), *invehi coepit.* de leg. agr. 2, 8, 20 *universo populo neque ipse committit neque illi horum consiliorum auctores committi recte putant posse.* Quae exempla Ciceroniana ex magno numero similium, quae in Mergueti lexico inveniuntur, excerpsi. Ex aliis scriptoribus addo haec: Caes. b. g. 6, 31 *auctor eius consilii.* Hirt. b. g. 8, 32 *cum . . . semperque auctor novorum consiliorum magnam apud barbaros auctoritatem haberet.* Liv. 1, 6, 2 *seque eius* (*caedis*, scil. *faciendae*) *auctorem ostendit.* 2, 31, 9 *non placeo concordiae* (scil. *faciendae*) *auctor.* 2, 33, 2 *in his fuisse Sicinium, seditionis* (scil. *excitandae*) *auctorem* (cf. 3, 46, 4. 4, 2, 4). 2, 42, 8 *vanique legis* (scil. *iubendae*) *auctores.* 2, 44, 1 *et hic annus tribunum auctorem legis agrariae habuit* (cf. 2, 48, 2. 52, 3. 56, 6). 3, 54, 11 *auctores secessionis* (sc. *faciendae*). 3, 64, 6 *auctores populares sententiae haud popularis* (scil. *decernendae*) *nactus.* 3, 66, 5 *exultantibus belli* (scil. *gerendi*)

---

sit atque in illis exemplis, in quibus genuinam significationem *auctoris* vocabulum servavit.

auctoribus. 3, 72, 6 *auctor cupiditatis* (scil. *excitandae*). 21, 52, 6 *ab auctoribus iniuriae* (scil. *faciendae*) *ad vindices futuros declinant.*

Eademque ratio est etiam genetivi participii perfecti *facti*, ad quem explicandum genetivus gerundivi *faciendi* supplendus est (cf. p. 330 sq.):

Cic. Verr. accus. 5, 26, 67 *unum cedo auctorem tui facti, unius profer exemplum.* Ubi *auctor facti* dicitur, qui *auctor fuerat faciendi eius*, quod iam *factum* est. Cf. Phil. 2, 14, 36 *habet illius pulcherrimi facti* (i. e. *Caesaris*, qui iam interfectus est, *interficiendi*), *clarissimos viros res publica auctores.* Balb. 20, 46 *possumusne igitur tibi probare auctorem exempli atque facti illius, quod a te reprehenditur, C. Marium?* Ubi *auctor civitatis donandae* (iam vero donatae) intellegendus est ex nexu sententiarum.

Rariora sunt exempla genetivi personae subiectivi:

Cic. Flacc. 15, 36 *ut signum publicum inspexit praeclarus iste auctor suae civitatis.* Sest. 66, 138 *qui autem praecipue suis cervicibus tanta munia atque rem publicam sustinent, hi semper habiti sunt optimatium principes, auctores et conservatores civitatis.* ad Att. 8, 2, 2 *mihi enim nihil ulla in gente umquam, ab ullo auctore rei publicae ac duce turpius factum esse videtur.* Phil. 9, 3, 7 *declaravit quam odisset senatum, cum auctorem senatus exstinctum laete atque insolenter tulit.* Vat. 10, 24 *C. Curionem . . . auctorem publici consilii* (h. e. *senatus*) *. . . delere voluisti.* Pis. 3, 6 *Q. Catulus, princeps huius ordinis et auctor publici consilii*[1]. Vat. 15, 35 *ut . . . non bellici consilii auctores* (h. e. legatos, qui imperatoris in consilio erant) *. . . senatus more maiorum deligere posset.* In quibus omnibus exemplis facile agnoscitur *auctores* eos dici, qui civitati vel senatui vel consilio imperatoris auctores sunt, ut aliquid faciat aut decernat.

Dativum denique rei omisso gerundivo (cf. p. 332) habes

---

[1]) Alia atque in his duobus locis ratio est locutionis *auctor publici consilii* apud Cic. de prov. cons. 10, 25 (p. 330).

apud Liv. 2, 54, 7 *nec auctor quamvis audaci facinori* (scil. *faciendo*) *deerat.*

Ex eo usu vocabuli auctoris, qui restat, unum dicendi genus expromendum et exemplis illustrandum est, id dico, cuius ratio haec est, ut *aliquis aliquid aliquo auctore facere* vel *fecisse* vel *facturus esse* aut *aliquid aliquo auctore fieri* vel *factum* vel *futurum esse* dicatur. Nam ablativis absolutis *patribus auctoribus* scriptores nonnumquam ibi utuntur, ubi *patres auctores fuisse* significare volunt. Apparebit semper, si locos, in quibus *auctoris* vocabulum derivata significatione usurpatur, praetermiseris, in ablativorum absolutorum constructione auctores eos dici, qui aut *auctores fuerunt aut fuerant rei gerendae illius*, quae geri vel gerenda esse vel gesta esse dicitur. Enuntiatione secundaria (*ut* c. coni.) post ablativum absolutum utitur Livius 3, 44, 8 (v. supra p. 332). Alia ablativorum absolutorum exempla ex poetis comicis petita sunt haec:

Plaut. Stich. 602 R. *non me quidem*
faciet auctore, hodie ut illum decipiat.

Ter. Eun. 1013 U. *an paenitebat flagiti, te auctore quod fecisset adulescens.*

Afran. v. 129 (Ribb.) *me auctore, mater, abstinebis.*

Ciceronis exempla multa adscribere poteram[1]), quae Mergueti lexicon suppeditat; sufficient haec: de imp. Cn. Pomp. 24, 69 *ut auctore populo Romano maneas in sententia.* Flacc. 13, 30 *nos hic nonne ipso Pompeio auctore decrevimus, ut classis in Italia navigaret.* de har. resp. 21, 45 *ut . . . eo fecisse auctore se diceret, cuius auctoritatis neminem posset paenitere.* Balb. 16, 35 *quod* (*foedus*) *populus Romanus auctore senatu . . . . voluntate et sententiis suis comprobat.* de or. 3, 14, 54 *quare omnes istos me auc-*

[1]) Non huc pertinet Cic. Flacc. 7, 15 *quae scisceret plebes aut quae populus iuberet, summota contione, distributis partibus . . ., discriptis ordinibus classibus aetatibus, auditis auctoribus . . . iuberi vetarique voluerunt.* Quamquam vel hoc loco, ubi *auctores* prorsus nude dicitur, ex nexu sententiae patet *auctores* eos dici, qui *plebi* vel *populo auctores sunt sciscendi* et *iubendi.* Cf. Liv. 3, 1, 2 supra p. 329.

tore deridete atque contemnite. de divin. 1, 15, 27 *sibique eas aves, quibus auctoribus officium et fidem secutus esset, bene consuluisse.* de leg. 3, 16, 37 *nam Cassiae legis culpam Scipio tuus sustinet, quo auctore lata esse dicitur.* ad Att. 1, 19, 4 *agraria lex a Flavio tribuno pl. vehementer agitabatur auctore Pompeio.*

Aliorum scriptorum pedestrium exempla sunt haec: Caes. b. gall. 5, 25 *tertium iam hunc annum regnantem inimicis iam multis palam ex civitate et iis auctoribus eum interfecerunt.* b. gall. 5, 28 *quid esse levius aut turpius, quam auctore hoste de summis rebus capere consilium?* Auct. b. Alex. 23 *quo si auctore in Caesaris fidem amicitiamque venturi essent.* Sall. hist. 2, 38 D. *Publiusque Lentulus Marcellinus eodem auctore quaestor in novam provinciam Curenas missus est.* Liv. 1, 26, 8 *tum Horatius auctore Tullo clemente legis interprete „provoco" inquit.* 2, 2, 7 *res tuas tibi non solum reddent cives tui auctore me.* 2, 32, 2 *doctos deinde nullam scelere religionem exsolvi Sicinio quodam auctore iniussu consulum in sacrum montem secessisse.* 3, 15, 9 *id malle populo Romano auctore fieri.* 3, 51, 7 *ibi quoque auctore Icilio Numitorioque secessio ab decemviris facta est.* 4, 42, 1, *quos et pro centurionibus sibi praefecerant Tempanio auctore equites.* 7, 32, 15 *non si mihi novum hoc Corvini cognomen deis auctoribus homines dedistis.* 9, 14, 4 *auctoribus deis, ut videtis, ad rem gerendam proficiscimur.* 10, 40, 5 *consul laetus auspicium egregium esse et deis auctoribus rem gesturos pronuntiat.* 28, 28, 11 *ne istuc Iuppiter optimus maximus sirit, urbem auspicato deis auctoribus in aeternum conditam huic fragili et mortali corpori aequalem esse.* 37, 47, 2 *ut coloniae duae in agrum, qui Boiorum fuisset, deducerentur, et rettulit et auctore eo patres censuerunt.* Locos, ubi Livius *patribus auctoribus* habet, de industria h. l. omisi [1]).

---

[1]) Doleo me non omnia exempla Liviana, quae ad usum vocabuli *auctoris* pertinent, collecta habere; in quattuor primis libris 42 exempla genuinae significationis inveniuntur, quorum novem sunt *patrum auctorum;* eis opposita sunt 27 exempla derivatarum significationum (cf. supra p. 326,

Etiam *auctoritatis* vocabulum, ab *auctore* derivatum, quamquam vario ac multiplici usu quasi luxuriatur, tamen in magna usus parte, et ea quidem, quae e genuina vocabuli *auctoris* significatione pendet, eandem vim ostendit, quam in *auctoris* vocabulo deprehendimus, eam scilicet, ut auctoritas sit *rei gerendae*. Exempla, quae satis multa facile colligi possunt, exscribere mihi non est necessarium visum, quoniam *auctoritatis* vocabulum de *patribus auctoribus* nisi uno Ciceronis (de rep. 2, 32, 56), uno Gaii (instit. 1, 3), fortasse uno Livii (22, 14, 11) [1]) loco non usurpatur; nam Livius ubi *patrum auctoritatem* dicit, ab illo loco si discesseris, semper non veram patrum auctoritatem quae iure dicitur, sed senatus auctoritatem quae senatus consulto continetur in fontibus suis habuit [2]). Itaque fit, ut controversiae, de qua agimus, disceptatio non tam ab auctoritatis vocabuli usu, — quamquam is quoque argumentationem meam confirmat, — quam ab. usu formulae *auctorem esse* petenda sit.

Ex usu autem huius formulae cognatoque usu vocabuli

---

not. 1) et p. 330, not. 1)). Alia ratio est libri XXI, in quo genuinae significationis est exemplum unum, derivatae sex. Videtur igitur Livius magis magisque ad derivatas significationes inclinasse, quarum amantior certe erat quam Cicero. — Singularis est ratio loci 2, 44, 10 *sunt qui patrem auctorem e i u s s u p p l i c i i ferant.* Probabile est enim totam hanc narrationem de Sp. Cassio a patre interfecto inde ortam esse, quod ille *populo auctor fuisse filii damnandi* dicebatur.

[1]) Ex quo cum demonstrare conatus essem, fontes Livii in dictatura M. Furii Camilli patrum auctoritatis coniunctae cum populi iussu de lege curiata mentionem fecisse, Christensenus p. 518 vituperavit me, quod non alterum locum Liv. 22, 57, 9 adscripserim, quem de industria omisi, quia non habet coniunctam populi iussus et patrum auctoritatis mentionem. Non intellexit igitur v. d. ratiocinationem meam ipsa illa populi iussus commemoratione, quae ei vitiosa videtur esse, niti.

[2]) Livius in quattuor primis libris *patrum auctoritatem* numquam de vera patrum auctoritate, bis de senatus auctoritate dicit (3, 3, 6. 3, 21, 1); hanc autem vero nomine *senatus auctoritatem* nominat quinquies 3, 63, 11. 4, 26, 7. 4, 49, 6. 4, 57, 3 et 5. *Patrum auctoritatis* pro senatus auctoritate dictae exempla praeterea haec adscribo: 7, 19, 10. 8, 5, 1. 10, 45, 7. 27, 6, 6. 27, 11, 8. 32, 7, 12. 33, 24, 4. 39, 39, 10. 45, 21, 5. 45, 35, 4.

auctoris universo, quem satis magna exemplorum copia illustravimus, hoc sine dubio colligendum est, neminem potuisse secundum genuinam illius vocabuli significationem dici *auctorem fuisse*, quin simul aut diserte diceretur aut cogitatione adderetur, *cui is auctor fuisset* et *ad quam rem agendam auctor fuisset;* qua in re id quam maxime urgendum est *rei agendae actorem* in omnibus locis *eundem* i. e. *illum ipsum esse, cui aliquis auctor fuisse dicitur.* Atque hi formulae illius adhibendae quasi limites ex etymologia vocabuli *auctoris* necessitate quadam constituuntur. Derivandum est enim vocabulum sine dubio ab *augendi* verbo[1]; id autem, quod *auctor auget*, est voluntas[2], vel infirma et debilis, vel inconstans et incerta, eius, *cui aliquis auctor esse* dicitur; firmatur autem et corroboratur ea voluntas auctoris auctoritate ita, ut iam satis valida et satis certa sit *ad rem eam agendam*, ad quam agendam antea propter debilitatem aut inconstantiam non sufficiebat.

Iam vero significationem formulae *auctorem esse*, quam exemplis ex usu sermonis latini generali petitis explicavimus, in arrogatione, in civitatis amissione, in mulierum et pupillorum tutela, quarum formulas solennes a iure consultis usu tritas de industria ab usu generali discrevi (p. 326), eandem fuisse facile est ad demonstrandum.

Atque in arrogatione quidem *auctor esse* vel *fieri* dicitur is homo sui iuris, qui arrogatione adoptatur. Gell. 5, 19, 4 *adrogantur hi, qui, cum sui iuris sunt, in alienam sese potestatem tradunt eiusque rei* (scil. *agendae*) *ipsi auctores fiunt.* Cic. de dom. 29, 77 *credo enim, quamquam in illa adoptatione legitime factum est nihil, tamen te esse interrogatum, auctorne esses, ut in te P. Fonteius vitae necisque potestatem haberet ut in filio.* Is autem, qui adoptat, quamquam

---

[1] G. F. Schoemannum ea, quae de etymologia vocabuli anno 1834 scripsit (Opuscul. vol. III. p. 402), iam ipsum retractaturum esse crederem, nisi senem venerabilem veterum opinionum tenacissimum alia in causa expertus essem.

[2] Hactenus consentio cum Th. Mommseno, cuius de etymologia vocabuli *auctoris* sententiam ex eis cognosces, quae supra p. 324 attuli.

in arrogatione interrogatur, *an velit eum, quem adoptaturus sit, iustum sibi filium esse* (Gai. 1, 99), tamen *auctor esse* vel *fieri* non dicitur neque dici potest, quoniam non *amittit sui potestatem*. In eum enim hac in re formulam *auctorem esse* cadere, *qui sui potestatem amittit*, discimus ex Cicerone, qui ante verba illa l. c. dixerat: *cum hoc iuris a maioribus proditum sit, ut nemo civis Romanus aut sui potestatem aut civitatem possit amittere, nisi ipse auctor factus sit* (scil. *potestatis sui sibi adimendae*). Per se autem patet tertiam personam, quam in arrogatione agentem videmus, populum XXX curiarum dico, non posse *auctorem esse* vel *fieri* dici. Quamquam enim Gaius l. c. arrogationem *auctoritate populi* fieri dicit (opposita est adoptio, quae *imperio magistratus* fit), rogatio tamen, quae ad populum lata est, a qua rogatione ipsum nomen arrogationis (a Gaio 1, 99 falso explicatum) derivandum est (Gell. 5, 19, 8), non erat: *auctoresne estis Quirites, ut . . .?* sed, id quod Gellii testimonio constat (5, 19, 9): *velitis iubeatis, uti L. Valerius L. Titio tam iure legeque filius siet, quam si ex eo patre matreque familias eius natus esset, utique ei vitae necisque in eum potestas siet, uti patri endo filio est? haec ita uti dixi ita vos Quirites rogo.* Gaium igitur apparet *populi auctoritatem* liberius pro *populi iussu* dixisse, cuius rei ipse Gaius testis est; nam *populum rogari, an id fieri iubeat*, ipse testatur.

Iam vero quaeritur, *cui* auctor fiat is qui adoptatur et *ad quam rem agendam.* Is, *cui* hic qui adoptatur auctor est, non est ille qui adoptat; nam nulla eius in arrogatione actio est, quae rata fiat auctoritate eius qui adoptatur. Ratum potius fit hac auctoritate ipsius populi iussum. Cicero enim l. c. pergit: *quaero, si aut negasses aut tacuisses, si tamen id XXX curiae iussissent, num id iussum esset ratum?* Populus igitur XXX curiarum est, cui is qui adoptatur auctor fit. Hinc autem sequitur formulam illam interrogationis, qua Cicero P. Clodium interrogatum esse dicit: *auctorne es, ut in te P. Fonteius vitae necisque potestatem habeat ut in filio?* non esse plenam. Neque enim *populus* subiectum enuntiationis secundariae est, ut ex usu constanti

formulae *auctorem esse* necessarium erat, sed P. Fonteius. Itaque cum in hac interrogatione de eadem re agatur atque in rogatione ad populum deinceps ferenda, formulas igitur et interrogationis et rogationis simillimas fuisse ex iuris ratione probabile sit, — et est sane prorsus similis ea pars interrogationis, quam Cicero commemorat, posteriori parti rogationis ad populum ferendae —: statuendum erit plenam interrogationis formulam, quam plenam exhibere Ciceronis non interfuisse patet[1]), fuisse hanc: *auctorne es ut populus XXX curiarum iubeat te P. Fonteio tam iure legeque filium esse, quam si ex eo patre matreque familias eius natus esses, Publioque Fonteio vitae necisque in te potestatem esse, uti patri endo filio est?* Quae cum ita sint, apparet in arrogatione auctoritatem eius, qui solus auctor adimendae sibi potestatis sui esse poterat, *iure pertinere ad sequentem actionem*, h. e. ad iussum populi, quod ea auctoritate ratum fit. Ratum autem fieret necesse erat, quod populi, cui auctor fuerat homo ille sui iuris, voluntas hominem sui iuris in alienam potestatem tradendi per se sola infirma et debilis erat. Auctoritate igitur illius ipsius hominis sui iuris ita augenda et corroboranda erat populi voluntas, ut iam iure populus rogationem de patria potestate ab alieno homine in eum exercenda iubere posset. Apparet igitur auctoritate hac nihil ratum fieri, quod antea factum sit, et hac sola re auctoritatem illam ad id quod antecedit spectare, quod de voluntate populi, etsi nondum erat declarata, iam antea in universum constabat.

De civitatis amissione haec sunt verba Ciceronis de dom. 29, 77 *cum hoc iuris a maioribus proditum sit, ut nemo civis Romanus aut sui potestatem aut civitatem possit amittere, nisi ipse auctor factus sit* (scil. *civitatis sibi adimendae*). 30, 78 *qui cives Romani in colonias Latinas proficiscebantur, fieri non poterant Latini, nisi erant auctores facti nomenque dederant.* Disertis igitur verbis Ci-

[1]) Gaius 1, 99 satis habuit sententiam interrogationis significare verbis: *an id fieri patiatur.*

cero non dicit, neque *cui* auctores fuerint cives Romani, neque *ad quam rem agendam* auctores fuerint. Sed sine dubio *auctores fiebant tribus viris coloniae Latinae deducendae*, qui a populo potestatem habebant socios nominis Latini in coloniam Latinam deducendi, cives Romanos eo deducendi eaque re eis civitatem Romanam adimendi potestatem non habebant, *nisi ipsi illi cives Romani eis auctores eius rei essent facti.* Neque magis dubium poterit esse, quin actio, ad quam agendam fuerint auctores, *nominis receptio* fuerit; Cicero enim cum verbis *nisi erant auctores facti* coniungit verba *nomenque dederant.* Probabile est igitur cives Romanos interrogatos esse ab uno triumvirum coloniae Latinae deducendae: *auctoresne estis mihi, ut nomina vestra in numerum colonorum Latinorum recipiam?* et deinceps, postquam auctores facti sunt, ipsa nominis receptione ex civibus Romanis factos esse Latinos coloniarios. Rursus igitur apparet auctoritatem iure pertinere ad actionem sequentem, quae ea auctoritate rata fit, ad id autem quod antecedit hac sola re spectare, quod iam antea constabat de magistratuum nominis recipiendi voluntate, quae tamen, si de civium Romanorum nominibus agebatur, infirma et debilis erat.

In mulierum pupillorumque tutela ratio eadem est. Tutoris auctoris mentio fit apud Cic. Caes. 35, 72 *hoc non potest* (scil. *dici*) . . . *quod mulier sine tutore auctore promiserit, deberi.* top. 11, 46 *non, quemadmodum quod mulieri debeas recte ipsi mulieri sine tutore auctore solvas, item, quod pupillo aut pupillae debeas, recte possis eodem modo solvere.* Liv. 34, 2, 11 *maiores nostri nullam, ne privatam quidem, rem agere feminas sine tutore auctore voluerunt.* Cic. Caec. 35, 73 *is ipse numquam auderet iudicare deberi viro dotem, quam mulier nullo auctore dixisset.* Flacc. 34, 84 *usu non potuit* (scil. *in manum convenire*); *nihil enim potest de tutela legitima nisi omnium tutorum auctoritate deminui. coemptione? omnibus ergo auctoribus* (scil. *coemptione in manum convenit*), *in quibus certe Flaccum fuisse non dices.* Liv. 39, 9, 7 *quin eo processerat consuetudine capta, ut post patroni mortem, quia in nullius manu erat, tutore ab*

tribunis et praetore petito, cum testamentum faceret, unum Aebutium institueret heredem.

Ex iureconsultorum libris cf. Gai. 2, 114 *videntur ergo melioris condicionis esse feminae quam masculi: nam masculus minor annorum XIIII testamentum facere non potest, etiam si tutore auctore testamentum facere velit.* 2, 118 *observandum praeterea est, ut si mulier, quae in tutela sit, faciat testamentum, tutoris auctoritate* (alii legunt: *tutore auctore*) *facere debeat: alioquin inutiliter iure civili testabitur.* Ulp. 11, 24 *moribus tutor datur mulieri pupillove, qui cum tutore suo lege aut legitimo iudicio agere vult, ut auctore eo agat* (*ipse enim tutor in rem suam auctor fieri non potest*), *qui praetorianus tutor dicitur, quia a praetore urbis dari consuevit.* Dig. 26, 8, 1 *quamquam regula sit iuris civilis, in rem suam auctorem tutorem fieri non posse* Ibid. *se tamen auctore ab eo stipulari non potest.* Ibid. *sed si auctor fiat, ut filio suo quid tradatur* (liberius dictum pro: *ut pupilla filio suo quid tradat*). Ibid. 3 *etiamsi non interrogatus tutor auctor fiat, valet auctoritas eius, cum se probare dicit id, quod agitur; hoc est enim auctorem fieri.* Ibid. 7 *si et pater et filius, qui in potestate eius fuit, tutores fuerunt, et pater sit stipulatus filio auctore, nullius momenti erit stipulatio idcirco, quia in rem patris auctor esse filius non potest.* Ibid. 9 *tutor statim in ipso negotio praesens debet auctor fieri, post tempus vero aut per epistulam interposita eius auctoritas nihil agit.* Ibid. 17 *si tutor pupillo nolit auctor fieri, non debet eum praetor cogere.*

Plura exempla et locutionis *auctorem esse* vel *fieri* et ablativorum absolutorum *tutore auctore* exscribere poteram ex ipso illo digestorum titulo 26, 8; sed haec sufficient ad demonstrandum, etiam in hac parte iuris civilis usum loquendi esse eundem, quem adhuc cognovimus. Tutor auctor fit mulieri aut pupillo, quoniam voluntas (cf. Gai. 2, 114. Ulp. 11, 24) eorum aut propter sexum aut propter impubertatem infirma ac debilis est (cf. Ulp. 11, 1) ideoque non sufficit ad rem iure civili agendam; auctoritate autem sua hanc volun-

tatem ita auget atque corroborat tutor, ut iam iure fundum vendere vel tradere quid vel promittere pupillus, testamentum facere vel dotem dicere vel coemptione in manum convenire mulier possit, agere omnino pupillus et mulier id possint, quod sola sua voluntate infirma agere non poterant. Spectat quidem tutoris quoque auctoritas ad mulieris et pupilli voluntatem, de qua iam ante actionem constabat; iure autem pertinet ad actionem, quae post auctoritatem interpositam et ex auctoritate interposita agitur; rata fit auctoritate non voluntas illa mulieris et pupilli, sed actio eorum subsequens.

Quodsi in arrogatione, in civitatis amissione, in mulierum pupillorumque tutela eadem significatio formulae *auctorem esse* est atque in illis exemplis, quibus eius locutionis significationem ex usu generali sermonis latini illustravimus, apparet iniuria me vituperari a Christenseno p. 531, quod iuris civilis h. e. privati analogiam ad ius publicum adhibuerim. Iuris enim Romani antiquissimi analogia, quam in priore commentatione p. 306 sqq. breviter indicavi, nititur analogia usus loquendi, qui in illo quoque iure regnat. Ceterum, ut tutoris auctoritatem iuris privati propriam esse concedam, civitatis amissio certe et arrogatio non magis iuris privati quam iuris publici est, ut vel ipsarum rerum analogia ad illustrandam *patrum auctoritatem*, quae sine dubio iuris publici est, optimo iure adhiberi possit. An cuiquam dubium esse potest, quin patres familias gentium patriciarum, quos ego populo auctores fuisse legis curiatae de imperio regis iubendae[1]) in commentatione priore singulorum

[1]) Sententiam meam de lege curiata impugnavit Christensenus p. 525 simpliciter repetita Th. Mommseni sententia. Non intellexit igitur v. d., meam de hac lege sententiam non solum locis scriptorum qui agunt de ea lege niti, quamquam vel ei soli legi curiatae maximam vim antiquitus tributam esse demonstrant, sed etiam necessario consequi ex mea de patrum auctoritate sententia; illius igitur veritatem ex huius veritate pendere, non ex diversa hominis quamvis docti sententia. — Iam vero meam de lege curiata sententiam eiusque sententiae rationes cum non intellexerit Christensenus, per se patet eum intellegere non potuisse (p. 528 sq.),

testimoniorum interpretatione demonstravi, consimili condicione usi sint atque homo sui iuris, qui populo auctor est, ut alieno homini in se patriam potestatem esse iubeat? Sicut enim ille homo sui iuris in arrogatione sui potestatem amittit, ita patres familias gentium patriciarum in legis curiatae rogatione sui potestatem amittunt, non totam quidem, sed hactenus, ut ipsi imperio regis similiter subiecti sint atque arrogatus patris adoptivi imperio, et ut patriam in suos filios potestatem exercere non possint, si eos imperio regis parere necesse est[1]. Nonne luce clarius est ex iuris Quiritium ratione sui potestatis deminutionem illam patres familias pati non potuisse, nisi ipsi auctores facti essent? Etenim *hoc iuris a maioribus proditum esse* testatur Cicero, *ut nemo civis Romanus sui potestatem posset amittere*, *nisi ipse auctor factus esset.*

Praeter illas autem analogias provocare possum ad analogiam *senatus auctoritatis*, quae senatus consulto continetur, quam analogiam ex intimo iure publico petitam esse nemo negabit. Senatus scilicet auctoritatis ratio haec est[2], ut *senatus magistratui*, qui senatum in consiliis suis capiendis consulit, *auctor sit*, *ut id faciat*, quod fieri senatui placuit vel e re publica esse visum est. Hoc non solum ex locis, quibus Livius ablativos absolutos *patribus auctoribus* de senatus auctoritate usurpat (2, 41, 4.[3]) 7, 15, 12. 7, 41, 3),

---

neque cur patrum auctoritatem ad dictatoris quoque imperium pertinuisse, neque cur tribunorum plebis in lege curiata quotannis patrum auctoritate iubenda mentionem fieri debuisse dixerim.

[1]) Quin etiam pater familias filii ex se nati imperio subiectus erat, si filius, qui patriae ipsius potestati obnoxius esse debebat, rite consul creatus erat, et si ei populus XXX curiarum patribus auctoribus lege curiata imperium in cives Romanos omnes, exceptis tribunis plebis, non excepto ipsius patre, esse iusserat. Cf. Claud. Quadrig. lib. VI. apud Gell. 2, 2, 13. Liv. 24, 44, 10. Plut. Fab. 24. Val. Max. 2, 2, 4.

[2]) Cf. Ant. Rom. vol. 1^3, 700. vol. II^2, 380. 390 sq. Eigenbrod, de magistratuum Romanorum iuribus. Lips. 1875. p. 46 sqq.

[3]) Hunc locum posse de ordine patriciorum universo intellegi Christenseno (p. 525) concedo, ita intellegi necesse esse non concedo, quia uno hoc loco *patres* formulae *patribus auctoribus* non essent intellegendi aut

quorum ablativorum absolutorum eadem ratio est atque eorum, quos supra (p. 335 sq.) attulimus, sed ex omnibus locis, quibus *senatus auctoritas* commemoratur, ex omnibus senatus consultis auctoritatibusque perscriptis, quae servata sunt, tam manifesto elucet, ut auctoritatem senatus spectare quidem ad voluntatem magistratus (non tam iure debilem et infirmam, quam propter gravitatem rerum agendarum incertam), iure autem pertinere ad rem *ex senatus auctoritate* magistratui agendam, singulis exemplis probare non sit necesse. Unum solum exemplum inveni, ubi senatus auctoritas *auctoritas rei gestae* dici videtur: Cic. de leg. agr. 2, 16, 41 *auctoritatem senatus exstare hereditatis aditae sentio tum, quando Alexa mortuo legatos Tyrum misimus, qui ab illo pecuniam depositam nostris recuperarent.* Sed videtur tantummodo ita dici; re enim vera vel haec senatus auctoritas eo tempore, quo senatus consultum de ea re factum est, h. e. eo tempore, quo Alexa mortuo legatos Tyrum miserunt Romani, erat *auctoritas hereditatis adeundae.* Haec autem a Cicerone anno 691 u. c. *auctoritas hereditatis aditae* dici poterat, quoniam *ex ea senatus autoritate* a legatis illis consulum pecuniam ab Alexa depositam recuperantibus hereditas populi senatusque Romani nomine re vera *adita erat.* Eadem igitur ratio est huius loci, ac paucorum illorum exemplorum participii perfecti passivi, quae in usu vocabuli auctoris perlustrando cognovimus (p. 330 sq. 334).

Sed ut redeamus eo, unde non sine causa degressi sumus: cum eadem locutionis *auctorem esse* significatio, quam ex usu generali sermonis latini cognovimus, in arrogatione, in civitatis amissione, in mulierum pupillorumque tutela reperiatur, nonne prorsus incredibile est significationem verborum *auctorem esse* in formula antiquissima *patres auctores*

---

senatores aut *patres familias.* Vitiosum esse hoc dicendi genus, quo Livius de senatu ablativis absolutis *patribus auctoribus* aut *patrum auctoritatis* termino technico (cf. supra p. 337, not. 2) utitur, eodem loco Christensenus propterea intellegere non potuit, quod *patres* solenne nomen senatus fuisse credidit (quo de errore supra egimus).

fuerunt prorsus ab ea diversam fuisse, scil. eam, ut non *agendam*, sed *actam rem* ratam facere patres auctores dicerentur?

Qua de re qui mecum consentit, idem mihi concedet, id, quod in priore commentatione singulorum locorum interpretatione demonstravi, etiam ex sermonis Latini ratione unice verum esse. Duabus igitur argumentandi rationibus, quarum altera ex altera non pendet, probasse nobis videmur antiquissimis rei publicae Romanae temporibus [1]) *patres familias gentium patriciarum populo triginta curiarum auctores fuisse, ut regi creato legem* [2]) *curiatam de imperio suo ferenti imperium esse iuberent.* Hanc autem patrum auctoritatis interpretationem non solum admittit, sed, ut iam in priore commentatione (p. 308) breviter indicavi, quasi efflagitat potestatis patriae ratio. Populus enim triginta curiarum, qui interrege comitia habente regem creaverat, iure iubere illud non poterat propter voluntatem infirmam et debilem filiorum familias una cum patribus in comitiis curiatis, et eis quae creando regi habita et eis quae legis curiatae iubendae causa habenda erant, suffragia ferentium [3]). Per se enim patet ex iuris Quiritium ratione [4]) filios familias, qui numero suo patres superabant

---

[1]) Christensenus impugnandae meae sententiae studio eo abripi se passus est, ut *vetustatem* patrum auctoritatis addubitaret (p. 526), id quod notasse satis habeo.

[2]) Ipsam *patrum auctoritatem* censor commentationis meae prioris in Zarnckii hebdomadario (1876. p. 104 sq.) definivit *legem de interponenda auctoritate* a lege curiata diversam. Quod quo iure fecerit, cum in fontibus numquam hoc nomine significetur, me nescire fateor.

[3]) Eos in comitiis curiatis suffragium tulisse negat censor meus ibidem, sed argumentum non attulit.

[4]) Aeque mirabile ac dubitatio de patrum auctoritatis vetustate est, quod Christensenus p. 531 non solum eis abutitur, quae ego ipse de filiorum familias iure scripsi (R. A. vol. I³. p. 130), sed etiam contra hanc meam sententiam de antiquissimo iure filiorum familias gentium patriciarum affert Dig. 1, 6, 9 *filius familias in publicis causis loco patris familias habetur, veluti ut magistratum gerat, ut tutor detur.* 5, 1, 77 *in privatis negotiis pater filium vel filius patrem iudicem habere potest: quippe iudicare munus publicum est.* Quasi vero ius civile Gai et Ulpiani idem fuerit atque ius Quiritium aetatis Romuleae.

ideoque contra patrum voluntatem suffragiis suis iussum populi efficere poterant, non debuisse sua sola voluntate regio imperio constituto nec patrum suorum patriam in se potestatem deminuere nec patres suos cogere, ut sui potestatem ex parte aliqua deminui paterentur. Patrum auctoritas ab auctoritate hominis sui iuris, qui adoptabatur (p. 338), cuius simillimam fuisse iam supra (p. 343 sq.) diximus, hac sola re differt, quod populi voluntas, quae auctoritate patrum augenda et corroboranda erat, iam antea comitiis creando regi habitis erat declarata. Qua ratione singulari efficitur hoc ipsum, ut error facillime committi potuerit is, ex quo patrum auctoritas ad antecedentia comitia ab ipsis Romanis posterioris aetatis refertur.

Huic patrum auctoritatis interpretationi usus formulae *patres auctores fuerunt*, qualis in scriptoribus (Ciceronem et Livium dico, nam Dionysium nunc non moror, quoniam graecis verbis utitur) invenitur, non obstat, dummodo teneamus scriptores non solum ob eam causam, quam modo exposui, sed etiam, id quod supra p. 325 sq. iam indicavi, propter magnas et graves mutationes, quas patrum auctoritas decursu temporum passa est, quarum in commentatione priore p. 301 sqq. brevem conspectum exhibui, de vera patrum auctoritatis vi facillime in errorem incidere potuisse.

Ac profecto loci scriptorum, qui de regum tempore sunt, propter brevitatem quidem obscuri sunt, attamen ita, ut formulam decurtatam ad normam usus sermonis latini, qualem cognovimus, facile supplere possimus. Sunt autem hi: Liv. 1, 22, 1 *inde Tullum Hostilium regem populus iussit.* *p a t r e s a u c t o r e s f a c t i.* 1, 32, 1 *mortuo Tullo res, ut institutum iam inde ab initio erat, ad patres redierat, hique interregem nominaverant. quo comitia habente Ancum Marcium populus creavit.* *p a t r e s f u e r e a u c t o r e s.* Ad quos accedunt loci, in quibus ablativos *patribus auctoribus* de vera patrum auctoritate dictos (cf. supr. p. 336, not. 1. 344, not. 3) invenimus, hi: 1, 47, 10 *non comitiis habitis, non per suffragium populi, non a u c t o r i b u s p a t r i b u s, muliebri dono regnum occupasse* (Servium Tullium). 1, 49, 3 *ut qui neque populi iussu neque a u c t o r i b u s p a t r i-*

bus regnaret. 4, 3, 10 *Numam Pompilium . . . populi iussu patribus auctoribus Romae regnasse.* Cic. de rep. 2, 13, 25 *Numam Pompilium . . . regem alienigenam patribus auctoribus sibi ipse populus adscivit.* Quo loco Cicero pergit: *qui ut hic venit, quamquam populus curiatis eum comitiis regem esse iusserat, tamen ipse de suo imperio curiatam legem tulit.* Ubique supplere possumus, quod ex usu sermonis latini supplere debemus: *populo*, et cum patrum auctoritas legi curiatae antecesserit, praeter legem autem curiatam nulla alia actio populi sequatur: *legis curiatae iubendae.* Idem in priore commentatione p. 283 alia argumentatione effecimus; nam inde, quod Cicero in reliquis regibus non patres auctores sed solam legem curiatam de imperio commemorat (de rep. 2, 17, 31. 18, 33. 20, 35. 21, 38), et ex testimoniis Ciceronis et Livii inter se collatis collegimus patrum auctoritatem iure pertinuisse ad legem curiatam de imperio[1]).

Ab illis autem locis, qui ipsa brevitate sua vetustatem antiquiorum fontium redolent, mire discrepat locus Livii 1, 17, 9 sq. *decreverunt enim, ut cum populus regem iussisset id sic ratum esset, si patres auctores fierent. hodie quoque in legibus magistratibusque rogandis usurpatur idem ius vi adempta: priusquam populus suffragium ineat, in incertum comitiorum eventum patres auctores fiunt. tum interrex contione advocata „quod bonum faustum felixque sit", inquit, „Quirites, regem create: ita patribus visum est. patres deinde, si dignum, qui secundus ab Romulo numeretur, crearitis, auctores fient".* Sed manifestum est hunc locum, qui, ut supra p. 286 vidimus, testatur Livium ipsum patrum auctoritatem ad antecedentem iussum populi rettulisse, non ex simplici rerum gestarum narratione esse haustum, sed ex doctrina posterioris aetatis, quae mutationibus illis, quas

---

1) Cf. quae de locis Cic. Planc. 3, 8 et de leg. agr. 2, 11, 26 inter se collatis in priore commentatione p. 275 sq. disputavi, quae Christensenus p. 523 sq. implicatus eo errore, quo antecedentia comitia rata fieri patrum auctoritate censet, frustra impugnat.

patrum auctoritas passa erat, impedita est, quominus veram vim patrum auctoritatis perspiceret.

Reliqui omnes Ciceronis et Livii loci, quos in priore commentatione recensui, de temporibus sunt, quae post reges exactos fuerunt. Ad comitia spectare patrum auctoritatem omnes quidem testantur, quamquam in duobus solis dativus *comitiis* (Liv. 6, 41, 9. 6, 42, 14), in uno solo genetivus (cf. p. 332 sq. 334) *comitiorum* (Cic. de dom. 14, 38) invenitur. Rationem porro aliquam intercedere patrum auctoritati cum magistratuum creatione legumque latione item omnes testantur, quamquam *legum* (cf. p. 329. 332. 334) auctores patres duobus tantum locis (Liv. 3, 59, 5. 8, 12, 14) dicuntur, *magistratuum* auctores nusquam dicuntur. Sed si quaesiveris, *quibus* comitiis auctores patres fuisse dicantur, utrum eis, quae antecedebant, an eis, quae sequebantur [1]), si quaesiveris, comitiis utrum magistratuum creandorum legumque iubendarum, an magistratuum creatorum legumque latarum [2]) auctores fuerint, si denique quaesiveris, *ad quam omnino rem agendam*, — quae nullo loco enuntiatione secundaria aut genetivo gerundii vel gerundivi indicata est, — comitiis auctores fuerint: aut nullam certam responsionem extricabis, aut ex singulis locis diversae atque inter se repugnantes [3]) exsistent. Quod operosa singulorum locorum interpretatione iterum demonstrare nunc non erit necesse, cum ipsae viro-

---

[1]) Sic in loco Livii 6, 42, 14 *patres auctores omnibus eius anni comitiis fierent* vocabulum *omnibus* ex Livii sententia comprehendit et comitia consularia, quae iam habita sunt, et comitia praetoria (centuriata) et aedilicia (tributa), quae futura sunt.

[2]) Verba Livii 3, 59, 5 *quod legum ab iis latarum patres auctores fuissent* poterunt quidem explicari ex analogia participiorum perfecti passivi, quae habuimus p. 20. 23. 33; sed num ea ipsius Livii interpretatio fuerit, valde dubium est.

[3]) Contrarium eius, quod p. 325 ex Ciceronis et Livii quibusdam locis sequi vidimus, sequitur ex Liv. 8, 12, 4 *ut legum, quae comitiis centuriatis ferrentur, ante initum suffragium patres auctores fierent*, si ad *legum* suppleverimus, id quod et ratio et usus suadet, *ferendarum.*

rum doctorum [1]) de eorum locorum interpretatione dissensiones me verum dicere satis superque testentur [2]).

Ne igitur hac testimoniorum ambiguitate adversarii mei abutantur ad impugnandam meam formulae *patres auctores fuerunt* interpretationem ex analogia sermonis latini petitam, restat, ut tantam testimoniorum de patrum auctoritate rei publicae liberae temporibus interposita ambiguitatem fere necessariam fuisse demonstremus. Etenim non solum inde ab initio patrum auctoritas hoc singulare habebat, ut firmaret populi voluntatem solenni actu comitiorum creando regi habitorum iam declaratam (p. 348), non solum ordo actionum singularum mutatus est lege Publilia et lege Maenia — unde factum est, ut patrum auctoritas, quae iam binis binorum comitiorum actionibus antecederet, ad priorem potissimum pertinere et iam antea pertinuisse videretur (cf. supra p. 325) —, sed iam multis annis antea in ipsis rei publicae liberae primordiis patrum auctoritatis ratio prorsus alia facta est atque a principio fuerat, et ea quidem re,

---

[1]) Cf. viri doctissimi, qui de commentatione mea in Zarnckii hebdomadario iudicium tulit, interpretationem locorum Liv. 6, 41, 9 et Cic. de dom. 14, 38. Is enim in ipsa formula *auctores esse* ambiguitatem breviloquentia ortam *(eine breviloquente Doppelsinnigkeit)* sibi invenisse visus est, quam tamen interpretari frustra laborat.

[2]) Unum hoc addiderim, Ciceronis de rep. 2, 32, 56 verba: *populi comitia ne essent rata, nisi ea approbavisset patrum auctoritas*, quamquam a Cicerone patrum auctoritatem ad antecedentia comitia relatam esse docent, tamen pro verae actionum relationis testimonio haberi non posse. In eis enim verbis non formulam iuris (v. supra p. 326, sed doctrinam antiquariorum latere ipsum verbum *approbandi* demonstrat. Probandi enim vel approbandi vel comprobandi verbum quodammodo synonymum erat locutionis *auctorem esse;* cf. Verr. accus. 2, 14, 37 (supra p. 327) et 5, 40, 105. Aptum igitur visum est probandi verbum ad vim auctoritatis definiendam (Dig. 26, 8, 3 supra p. 342). Qua tamen in re erroris periculum magnum erat; approbantur enim vel comprobantur et *facta* et *facienda*, quae in locutione *auctorem esse* distinguenda erant. Cf. locos, in quibus *auctoritate* aliquid *approbari* vel *comprobari* dicitur: Cic. Caec. 13, 38. div. in Caec. 20, 63. Arch. 12, 31. Balb. 17, 39. Phil. 3, 5, 12. 3, 3, 7. 5, 11, 28. 10, 11, 23. Cf. etiam Phil. 5, 8, 23 *approbatione auctoritatis meae.*

quod creandorum magistratuum et paulo post etiam legum iubendarum ius a comitiis curiatis ad comitia centuriata translatum est. Hac enim re factum est, ut id, quod ceteroqui in omnia negotia tam privata quam publica, in quibus *aliquis alicui auctor fiebat ut aliquid faceret*, cadit, ut ille ipse scilicet, cui alter auctor fit, *idem* rem illam agat, ad quam agendam ei alter auctor fit, in comitiorum actiones non iam quadraret. Populus enim, qui voluntatem suam infirmam creandis magistratibus legibusque iubendis indicabat, alius erat atque populus, qui eam rem agebat, ad quam agendam patres more maiorum auctores fieri necesse erat. Itaque sine ambiguitate dici omnino non iam poterat, quod ratio formulae postulabat et quod regum temporibus dici potuerat: *patres populo auctores sunt ut magistratui imperium esse iubeat*, nedum: *patres comitiis auctores sunt ut magistratui imperium esse iubeant* [1]). Inde ortae sunt decurtatae et mutatae locutionis solennis formae, quibus scriptores utuntur. Simul autem explicatur difficultas decurtatas et mutatas illas formas ita supplendi, ut plena locutionis forma et sententia accurate restituatur.

Sed indidem etiam Cicero et Livius excusantur quodammodo; nam iam illi scriptores, qui bellorum Punicorum temporibus primi res Romanas enarrare vetustissimaque instituta explicare conati sunt, eisdem difficultatibus in patrum auctoritate recte cum intellegenda tum exponenda laborabant, qua Cicero et Livius, ut probabile sit obscurum illud et ambiguum, interdum etiam falsum dicendi genus, quo Ciceronis et Livii loci laborant, iam in illorum scriptorum libris fuisse,

---

[1]) Si recte statui patres auctores fuisse comitiis centuriatis, ut legem centuriatam de censoria potestate iuberent (comm. prior. p. 276), in hac quidem re plena formula scriptores uti poterant. Nec tamen mirum, quod ne hac quidem in re formula plena aut ita decurtata, ut recte suppleri posset, servata est; nam lex centuriata de censoria potestate semel omnino (Cic. de leg. agr. 2, 11, 26) commemoratur. — Ceterum moneo Christensenum p. 531 sq. de lege centuriata illa meam sententiam eo argumento impugnare, ex quo elucet eum discrimen inter *censoriam* potestatem imperii similem, et potestatem meram non perspexisse.

Ut uno exemplo defungar: fieri potuisse libenter concedo, ut Livius ex fonte suo fideliter describeret ea, quae 7, 16, 7 de lege Manlia de vicesima manumissionum lata narrat. Nihilo tamen minus in ea sententia persevero, quam in commentatione priore (p. 29) proposui, ut ibi alieno loco formulam *patres auctores fuerunt* positam esse censeam. Alieno enim loco posita est, quia patrum auctoritas numquam antecedentia comitia, sed semper sequentia rata facit, in lege autem Manlia nullo modo erui potest, neque *cui* post legem latam *patres auctores fuisse* dicantur, neque *ad quam rem agendam* aut *ad quam novam legem ferendam* [1]). Itaque tota argumentatio Christenseni, qua Livium hac in formula *errare non potuisse* urguet, ideoque patres etiam *tributorum comitiorum* auctores fuisse (contra testimonia Cic. de dom. 14, 38. Liv. 6, 41, 9) ex Mommseni sententia asseverat (p. 521 sqq.), concidit, cum non solum *potuisse errare*, sed *errasse* Livium solidis argumentis demonstraverim, ipse autem Christensenus duos locos, qui restant, quibus Mommseni illa sententia nititur, dubios esse concedat.

Erroris igitur tralaticii, quo comitia antecedentia rata fieri patrum auctoritate opinati sunt Cicero et Livius et Dionysius, qui ipsi hoc errore rursus Rubinonem et Mommsenum eorumque sectatores in viam deviam duxerunt, orti scilicet ex illa obscuritate et ambiguitate, qua imprimis propter comitiorum duplicatorum rationem formula illa uti Romani quasi coacti erant, non ipsi incusandi sunt scriptores illi, sed eorum fontes, immo vero, id quod fontium deperditorum perscrutatoribus sagacissimis magis etiam arridebit, fontium fontes. Quamvis autem vetustus sit error ille, indignum veritatis studiosis est in eo perseverare. Neque enim magis civi Romano *adversus hostem aeterna auctoritas* fuit (Cic. de

---

[1]) Sine dubio in fonte Livii vel in fonte fontis sermo erat de auctoritate senatus (non patrum); senatus enim auctor esse poterat ante legem latam consuli, ut legem ferret (tum Livio scribendum erat *patres*, i. e. senatores, *auctores fuerant*), et post legem latam magistratibus, ut eam legem, quae num iure lata esset dubitari poterat, observarent.

off. 1, 12, 37), quam *veritati adversus errorem aeterna auctoritas* est et erit. Si autem veritati non personae sed rei vices tribuere mavis, id quod lex Atinia sanxit: *quod subruptum erit, eius rei aeterna auctoritas esto* (Gell. 17, 7, 1), ad veritatem applices, quam in patrum auctoritatis interpretatione inde ab initiis fere litterarum Romanarum subreptam esse demonstravi, mecumque dicas: *veritatis vel per multa saecula subreptae aeterna auctoritas esto!*

De duelli vocabuli origine et fatis commentatio.

(Leipziger Universitätsprogramm 1877.)

Habere sua fata non solum libellos sed etiam vocabula sicuti nuper in adiectivorum *redivivus* et *recidivus* origine et usu demonstravimus [1]), ita hoc libelli academici edendi officio anniversario redeunte non minus insigni vocabuli civibus academicis notissimi exemplo demonstrabimus. Certamina enim illa, ab eruditionis certaminibus, quorum causa haec conscripsimus, satis quidem diversa, quibus ei, qui ignominia sibi illata honorem suum deminutum esse arbitrantur, honoris in integrum restituendi causa cum illis, quos ignominia se affecisse existimant, pugna singulari armis decertant, qui factum sit ut *duella* vocentur, omnes, qui latinae linguae numerorum nomina didicerunt, probe scire sibi videntur: sed etsi particulam veritatis assecuti sunt, totam tamen veritatem non perspiciunt.

Communis enim opinio est vocabulum illud, in quo numeri quidem nominis *duo* forma et notio inest, sed aliter inest ac vulgo putatur, prorsus idem esse ac priscae latinitatis vocabulum *duellum*, quod non solum ex Varronis [2]), Ciceronis [3]), Quintiliani [4]) doctrina nobis notum, sed etiam a

[1]) [1] Curtius et Brugmanus, Studien, vol. X. p. 227.

[2]) [2] de ling. lat. 7, 49 *et duellum id postea bellum. ab eadem causa facta Duellona Bellona.* 5, 73 *Bellona a bello nunc, quae Duellona a duello.*

[3]) [3] or. 45, 153 *nam ut duellum bellum et duis bis, sic Duellium eum, qui Poenos classe devicit, Bellium nominaverunt, cum superiores appellati essent semper Duellii.*

[4]) [4] instit. 1, 4, 15 H. *nec non eadem fecit ex duello bellum, unde Duelios quidam dicere Belios ausi.*

Livio in antiquis formulis [1]) et in narratione de tabula supra valvas aedis Larium permarinum a L. Aemilio Regillo fixa [2]) servatum et tam a Cicerone in libris de legibus [3]), ubi prisci sermonis imaginem repraesentare studet, quam a poetis, quibus prisca quae iam cecidere vocabula recentibus immiscere interdum placuit, Horatio [4]), Ovidio [5]), Iuvenale [6]), Statio [7]), Ausonio [8]), Prudentio denique et Martiano Capella [9]), ex annalium monumentis aut ex antiquiorum poetarum sermone repetitum est.

Atque videtur sane idem esse, si solas litteras earumque sonos respicis; si autem significationis rationem habueris, dubitari posse de ea re continuo apparebit. Nam *duellum* illud priscum semper *bellum* significat, neque unquam ab ullo scriptore antiquo aut *dvellum*, qua vocabuli forma paullo recentiore Plautus [10]) et Ennius [11]) utuntur, aut *bellum*, cuius formae recentissimae et usitatissimae — ex forma *duellum* eodem modo natae, quo ex *duonus* [12]) *duini duis* facta sunt

---

[1]) [5] 1, 32, 12. 22, 10, 2. 23, 11, 2. 36, 2, 2. 3.

[2]) [6] Liv. 40, 52, 5; cf. Caes. Bass. de metris in Gramm. lat. vol. VI. p. 265 K. Versus saturnios restituit Ritschelius, de columna rostrata. Bonnae 1852. p. 22.

[3]) [7] 2, 8, 21. 2, 18, 45.

[4]) [8] carm. 3, 5, 38. 3, 14, 18. 4, 15, 8. epist. 1, 2, 7. 2, 1, 254. 2, 2, 99.

[5]) [9] fast. 6, 201. Ovidius et sequentes vocabulo in solo fine versus hexametri usi sunt.

[6]) [10] sat. 1, 169.

[7]) [11] Theb. 8, 685. 11, 282.

[8]) [12] epigramm. 137, 5. idyll. 4, 64.

[9]) [13] Prud. psychom. 21. 575. Mart. lib. VI. de geometria v. 14 (§ 568 Kopp).

[10]) [14] Asin. 559. Amph. 189. Truc. 2, 6, 2. Eandem formam restituit Fleckeisenus Capt. 68. Similiter Plautus dixit *dvellator* (Capt. 68) et *dvellicus* (Epid. 3, 4, 14), qua forma etiam Lucretius (2, 661) utitur. Cf. Lachmannus ad Lucr. p. 112. Ritschelius in opuscul. vol. II. p. 599 not. C. F. W. Muellerus in: Plautinische Prosodie, p. 237.

[11]) [15] annal. 559 Vahlen.

[12]) [16] Priscae formae *duonus* testimoniis (Carm. Sal. apud Varr. de ling. lat. 7, 26. Tit. Scip. C. I. L. vol. I. n. 32. p. 18. Fest. ep. p. 67.

bonus bini bis[1]), — prima vestigia exeunte saeculo quinto deprehendimus[2]), ita dicta sunt, ut duorum hominum certamen singulare significarent[3]). Eis igitur, qui nihilo minus non solum *duellum*, h. e. certamen singulare, sed etiam *duellum*, h. e. *bellum*[4]), a numeri nomine *duo* derivatum esse putant et ex communi hac origine duo illa vocabula unum idemque esse vocabulum colligunt, statuendum erit: *duellum* ab initio et proprie significasse *duorum hominum certamen singulare*, deinde in significationem *certaminis duorum populorum armis inter se contendentium* transiisse idque ita, ut per multa saecula nullum primariae significationis neque in priscis formis *duellum dvellum*, neque in usitata forma *bellum* vestigium remaneret[5]), postremo abiecta rursus significatione

---

Liv. Andr. apud Fest. p. 352) addendae sunt glossae apud Loewium (prodromus corporis glossariorum latinorum. Lips. 1876) p. 303 *duonus: bonus. duonitas: benignitas sive bonitas.*

[1]) [17] Cf. Curtius, Grundzüge p. 448⁴. Corssenus, Aussprache, vol. I². p. 124. Kuehnerus, ausführl. Gramm. der lat. Sprache (Hannover 1877), vol. I. p. 102, 6.

[2]) [18] Cic. de or. 45, 153. Cf. poculi inscriptio BELOLAI POCOLOM C. I. L. vol. I. n. 44. p. 23. *Belolai* nomen Bellonae deae, quae in senatus consulto de Bacch. C. I. L. vol. I. n. 196. p. 43 (*apud aedem Duelonai*) *Duelona* nominatur (cf. Varr. de ling. lat. 5, 73. 7, 49 in adn. 2), vindicavit Ritschelius, priscae lat. epigraph. suppl. V. (Bonnae 1864). p. 11, cui assensus est Corssenus, Aussprache, vol. I². p. 124. 677.

[3]) [19] Liv. 28, 21, 9 in narratione de certamine singulari Corbis et Orsuae Hispanorum vocabulo *certaminis* utitur solo. Vel quarti post Chr. n. saeculi scriptores ignorabant vocabuli *duellum* significationem recentiorem. Cf. Vopisc. Prob. 9 *pugnavit et singulari certamine contra quendam Aradionem.* Eutrop. 2, 5 *Manlius provocantem Gallum ad singulare certamen progressus occidit.* — Vocabuli igitur *duelli* pro pugna singulari usum suo iure vituperavit Vorstius, de latinitate merito suspecta, cap. 14, p. 112 (ed. Berl. 1682).

[4]) [20] Calepinus in latinae linguae dictionario (Basil. 1547) s. v. Vossius in etymologico linguae latinae s. v. Iul. Caes. Scaliger, poetices libri VII, lib. 3, c. 90 „quia fuit initium *duellum* a *duobus.* nam licet multi sint milites, *duae* tamen partes sunt, et inter *duos* tantum primum bellum fuit".

[5]) [21] Nam si poetae *bellum* ad duorum amantium rixas transfe-

secundaria, quam tamen forma *bellum* pertinaciter retinuisset, revolutum quasi ad originem suam significasse *duorum hominum certamen singulare.* Quod quam non sit probabile in aperto est. Si quis autem statuere maluerit propriam et primariam significationem fuisse eam, ut *duellum* duorum hominum vel duarum partium non certamen, sed dissensionem significaret[1]), non solum eaedem fere explicandae vocabuli historiae difficultates remanent, sed accedit etiam nova; neque enim probabile est belli notionem Italicorum vel Latinorum populorum pugnandi cupidissimorum ingeniis rerum sub sensum cadentium capacissimis, a notionibus autem, quas mens a sensibus sevocata procreat, quodammodo alienis, suppeditatam esse ex notione prorsus cogitata[2]). Praeterea autem hae vel similes in historia significationis explicanda subtilitates uno argumento eoque gravissimo refutantur hoc, quod post Ciceronem, quantum scio, nemo scriptorum pedestrium latinorum prisca forma *duellum* tanquam vivente usus est. Tenuem quidem eius formae memoriam praeter poetas servarunt cum recentissimae aetatis grammatici[3]) tum glos-

---

runt, ut Ter. Eun. 1, 1, 15, id certe priscae significationis vestigium non est. Apud Statium autem Theb. 8, 685 *duellum* non certamen singulare Tydei et Eteoclis, sed bellum Thebanum dicitur.

[1]) [22] Hugo Grotius, de iure belli et pacis, lib. 1, 1, 2 „*duellum* autem a *duobus* dictum simili sensu quo *pacem unitatem* dicimus". Doederleinius, lateinische Synonyme und Etymologien, vol. IV. p. 394 „*duellum* selbst aber hängt mit *duo* ebenso zusammen wie *Zwist* mit *zwei*"; cf. vol. VI. p. 37. 108. Corssenus, Aussprache, vol. II². p. 354 „von *duī- zwei* ist also mit dem Suffix *-lo duē-lo* „Zwist", daher „Zweikampf, Krieg" gebildet". Vaničekius, etymol. Wörterbuch der latein. Sprache (Leipzig 1874), p. 76 „duellum (älter), bellum n. Zwiespalt, Befehdung = Krieg". Cf. eiusdem griechisch-latein. etymol. Wörterbuch, vol. I. Leipzig 1877. p. 372.

[2]) [23] Rei sub sensum cadentis notionem prae se ferunt et graeca πόλεμος, στόλος, et germanica *wîc,* a verbo *wîhan*, pugnare, *werra* et *werre* (angl. *war*, francog. *guerre*) a *werran*, turbare, et quod nunc in usu est: *krieg.*

[3]) [24] Fest. ep. p. 66 M. *duellum bellum, videlicet quod duabus partibus de victoria contendentibus dimicatur.* Prisc. part. XII vers. Aen. in

sarum compilatores[1]), qui eidem *Bellonam* deam antiquitus *Duellonam* (v. adn. [2]) appellatam esse lectoribus tradebant[2]); sed haec ipsa hominum in vocabulis vocabulorumque formis raris excerpendis occupatorum diligentia formas illas priscas ex usitatorum vocabulorum numero prorsus evanuisse indicio est certissimo.

At, dixerit fortasse quispiam, fieri potuit, ut ex scriptorum quidem usu, quippe quem solum curare soliti sint grammatici, forma evanuerit, in ore autem vulgi servata sit idque ita, ut priscae formae *duellum* usus in primaria significatione substiterit, recentior autem *bellum* secundariam retinuerit. Potuisse id fieri non nego, quoniam et ex barbarorum populorum usu[3]) et ex gladiatorum muneribus[4]) singularia duorum hominum certamina, quae utendi hac significatione vocabuli *duellum* satis frequentem occasionem suppeditare poterant, Romanis nota erant. Factum tamen esse nego, quoniam ne ei quidem scriptores, qui vulgaris

---

Gramm. lat. vol. III. p. 497 K. *duellum antiqui dicebant pro bellum, ex quo perduellio.* Isidor. etymol. 18, 1, 9 *Bellum antea duellum vocatum eo, quod duae sint partes dimicantium, vel quod alterum faciat victorem alterum victum. Postea mutata et detracta litera dictum est bellum.* Cf. Caesius Bass. de metris (v. adn. [6]).

[1]) [25] Cod. Casinensis 401 glossam exstare ad me scripsit Loewius hanc: *duella: bella, pugnae.* In cod. Vossiano est *duello: pugna, bello* (prodrom. p. 125); in cod. Amploniano *duellio: rebellis, quod antiqui duellum bellum dicebant, eo quod generatur sibi contrarius a duabus partibus* (prodrom. p. 384); in glossario cod. Paris. saec. IX. (ed. Hildebrandus. Gott. 1854) *duella: bellum, pugna.* Philoxenus (in Vulcanii thesauro utriusque linguae. Lugd. Bat. 1560) *duellum:* πόλεμος ἀρχαίως. Papias (Salomo) in editione ann. 1472—1475 *duellum: bellum vel pugna:* praeterea repetit verba Isidori (adn. 24). Cf. etiam glossa in onomastico vocum latino-graecarum (ed. Vulcanius. Lugd. Bat. 1560) *duello, as:* μάχομαι. Verbum *duellandi*, unde *duellator* est dictus, cuius germanicae quoque glossae exstant (Diefenbachius, glossar. latino-germanicum. Francof. 1857. *duellare, kempen*), apud scriptores antiquos exstare non videtur.

[2]) [26] Philoxenus l. c. *duellona:* πολεμική.

[3]) [27] Cf. Liv. 28, 21, 2. Tac. Germ. 10.

[4]) [28] Dio Cass. 43, 23, 3. 55, 8, 5. Suet. Caes. 39.

sermonis vocabulorum pleni sunt, eo vocabulo usi sunt, et, quod gravissimum est, quoniam linguae romanenses nascentes, ut Diezius, vir harum linguarum historiae peritissimus, testatur [1]), vocabulum illud prorsus ignorabant, adultae demum exeunte medio aevo pariter ac lingua germanica ex medii aevi ipsius latinitate receperunt. In hac enim vocabulum *duellum*, cuius vi etiam *duellium* dicebatur, quam formam glossaria ita exhibent quasi altera prisci vocabuli *duellum* forma sit [2]), floruisse subolemque novam novarum formarum inde derivatarum procreasse Ducangii lexicon mediae et infimae latinitatis permagna exemplorum copia demonstrat. Nec mirum; medii enim aevi temporibus monomachias [3]) sive singularia certamina, quibus ambiguae disceptationes, quae ordinario iudicio terminari non poterant, dirimebantur, cuius moris apud Hispanos et Germanos vigentis vetustissima testimonia Livius et Velleius Paterculus tradiderunt [4]), in usu solenni fuisse constat [5]). Quam frequens autem ipsius vo-

---

[1]) [29] Diezius, etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen, vol. I. Bonn 1869. p. 159 „*duello* it., sp. *duelo,* fr. *duel,* Zweikampf, von einer veralteten, wenn auch im Augusteischen Zeitalter noch angewandten Form *duellum* für *bellum. Das Wort ist kein altromanisches; man nahm es erst später auf Grund einer missverstandenen Etymologie aus dem Latein auf;* dem Mittelalter genügte *battalia* auch für diesen Begriff; daher in einer Stelle aus dem Anfange des 13. Jahrhunderts: *permitto battalias omnes, quas grammatici duella vocant* DC“.

[2]) [30] In cod. Vaticano 3321 (saeculi VII.) insunt glossae, ut Loewius in litteris ad me datis perscripsit, hae: *duellium: bellum, pugna. duellium: bellum. diellium: bellum.* In cod. Amplon. (apud Hildebrandum p. 117) est *duellium: bellum.* Ex quibus apparet homines novae formae *duellium* significationem adscripsisse prisci vocabuli *duellum.*

[3]) [31] Cf. onom. voc. latino-graecarum (ed. Vulcanius. L. B. 1600) *duellum:* μονομαχία.

[4]) [32] Liv. 28, 21, 4. Vell. Pat. 2, 118. Mos a Tacito Germ. 10 descriptus huc non pertinet.

[5]) [33] Cf. Fr. Majer, Geschichte der Ordalien, insbesondere der gerichtlichen Zweikämpfe in Deutschland. Jena 1795. Quo in libro p. 125 sqq. priores de ea re libri et dissertationes enumerantur. Wilda, Ordalien in Ersch. et Gruber. encyclopaedia, sect. III. vol. IV. p. 453; imprimis p. 460. J. Grimm, deutsche Rechtsalterthümer. Gött. 1828.

cabuli *duellum* usus apud latinos medii aevi scriptores fuerit, vel inde cognoscitur, quod gallorum quoque gallinaceorum certamina singularia, quibus homines tum delectabantur, *duella* dicta sunt.

Medii autem aevi latinitas vocabulum illud, ut idem Diezius optime dixit, ex male intellecta etymologia prisci vocabuli *duellum* recepit. Quo modo male intellecta sit cum vir immortalis memoriae non exposuerit, meo periculo rem explicare studui. Priscum scilicet *duellum* a *duobus* vel derivandum esse vel derivari posse primus, quantum scimus, Verrius Flaccus dixerat [1]), auctorque eius veriloquii, quisquis fuit, vocabulum et terminatione *-ellum* ex *duo* derivatum et *duabus de partibus* ab initio intellectum esse crediderat, id quod ex Festi et Isidori verbis, quae supra (adn. [24]) adscripsimus, luculenter apparet. Medii autem aevi scriptores hanc etymologiam male ita intellexerunt, ut *duellum* non derivatum ex *duo*, sed compositum esse ex *duo* et *bellum*, *dubellum* autem, unde detracta littera factum esset *duellum*, significare *duorum hominum bellum* opinarentur [2]). Male intellectae etymologiae vetustissimum vestigium est apud Luctatium Placidum p. 76, 21 *duellum enim dicitur quasi*

---

p. 927. Unger, der gerichtliche Zweikampf bei den Germanen. Göttingen 1847. Walter, deutsche Rechtsgeschichte. Vol. II². Bonn 1857. p. 333. Schulte, deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte. Stuttgart 1876. p. 420.

[1]) [34] Cicero et Varro locis, quos in adn. [2] et [3] attuli, hanc etymologiam ignorant. Ipsum Verrium auctorem fuisse ideo non est certum, quod in Festi ep. p. 33 alia quoque etymologia vocabuli *bellum* commemoratur, scil. a *beluis*.

[2]) [35] Ioannes Balbus de Ianua (Genua) in dictionario anno 1286 (v. Loewii prodr. p. 247) perfecto: „*duellum* a *duo* et *bellum* componitur, hoc *duellum li* et hoc *duellium lii*, quasi *dubellum* vel *dubellium*, i. e. *duorum bellum*, unde hic *duellator toris* ille, qui duellum peregit, et hic *duellio onis*, i. e. pugil, qui etiam *duellis* dicitur, et inde *perduellis lis* per compositionem, i. e. ille pugil, qui perseveranter durat in duello. Et ut dicunt: militis est bellum fortis pugilisque duellum". Cf. glossar. in Maii class. auctorum vol. VIII (apud Hildebrandum p. 117) Verba Balbi ex duobus exemplaribus, quorum alterum est anni 1498, alterum etiam vetustius, constitui. Pro composito habitum esse *duellum* iam Hildebrandus breviter indicavit in adnotatione ad *duellum* p. 118.

duorum bellum. Ex eodem autem ac Luctatius fonte hausit auctor glossae codicis Vossiani *duellum: duorum hominum bellum*[1]); quam in aliis codicibus scribi *duellum: bellum duorum hominum* Gustavus Loewius, quem glossariorum latinorum corporis editorem accuratissimum fore speramus, mihi epistula ad me scripta testatus est[2]).

Pro composito autem habitam esse priscam formam *duellum* a medii aevi grammaticis, aliae quoque glossae complures docent, quibus aut vocabulo *duellum* significatio *secundi belli* tribuitur[3]), aut vocabulum *duellio*, antiquis scriptoribus prorsus ignotum, tam varie explicatur, ut primo oculorum obtutu duo eiusdem formae sed diversae originis vocabula distinguenda esse videantur.

Duellio enim quatenus *bellatoris* aut *pugilis* significationes, quae ex *belli* aut ex *duelli* (h. e. certaminis singularis) significationibus oriri potuerunt, habuisse in glossariis[4]) dicitur,

---

[1]) [36] Loewius in prodromo p. 125, adn. Cf. gloss. in Maii vol. VIII, p. 177 (Hildebrand. p. 117) *duellum: duorum bellum, quod et duellium dicitur.* In Diefenbachii novo glossario latino-germanico mediae et infimae aetatis (Francof. 1867) est glossa *duellum*: *camp, twer lude stryt.*

[2]) [37] Cum Loewii epistulae testimonio saepius utendum mihi sit, eam nota *ep.* Loewii nomini apposita in sequentibus indicavi.

[3]) [38] In glossario „asbestos" est (Loewii *ep.*) glossa *duellum: secundum bellum.*

[4]) [39] Cf. gloss. apud Loewium *ep. duellio: pugnator, belligerator* (Cas. 401). *duellio: pugnator, belligerator quod docet* (cf. Hildebr. p. 118). *duellio: pugnator, belligerator quam docet* (Leid. 67 F [3]). *duellio: debellans pauperes* (Vat. 1468). *duelio: perditus* (Vat. 3321. Cas. 438. Cas. 401, qui omnes *perditis* exhibent). *debellio: bellator* (glossar. „asbestos"). Addenda est ex glossis Vincentii (apud Loewium in prodromo p. 384) *duellio: pugil vel rebellio;* ex cod. Amplon. [2] (ibid. p. 125, not.) *duellio* (corruptum in *duellium* apud Papiam): *bellum duplex, rebellis, pugnator vel belligerator.* Ioannes Balbus *duellio*, i. e. *pugil* (v. adn. 35). — Quid sibi velit illud *quod docet* aut *quam docet* cum Loewio nescio; *debellans pauperes* et *perditus* dici duellio videtur propter pugilum mores rapaces. In *debellio* latere mihi videtur aut *dibellio* aut *dubellio,* nisi statuere mavis *dubellionem* prava pronuntiatione transiisse in *debellionem.* Illud commendatur glossis Philoxeni (apud Vulcanium in thes. L. B. 1600) *divellio:* πόλεμος. *divelliones*: πόλεμοι, ἁρπαγαί. Quae glossae vocabulum *duellio*

a vocabulo *duellum* ipso sine dubio derivari potuit. Quatenus autem *duplicis belli* et *rebellis* significationibus uti in glossariis dicitur[1]), non videtur illius originis esse. Nam etsi illae significationes oriri non potuerunt nisi ex vocabulo, quod et *belli* et numeri nominis *duo* vel *secundi* significationem coniungere videbatur, tamen hoc non solum in ipsum vocabulum *duellum* cadit, sed etiam propter posteriorem compositionis partem[2]) in compositum *perduellis*, cui ipsi eadem quae vocabulo *duellio* significatio *rebellis* tribuitur[3]), et in vocabulum inde derivatum *perduellio*, cui glossae complures easdem *rebellationis*, h. e. *secundi belli*, et *rebellis* significationes tribuunt[4]). Atque horum vocabulorum ex explicatione falsa, cui duplex grammaticorum error suberat, cum et in explicanda posteriore horum compositorum parte, id quod iam vidimus, et in explicanda ipsius compositionis ratione, id quod iam demonstrabimus, errarent, ortum esse vocabulum *duellio*,

---

etiam ita in usu fuisse, ut synonymum esset ipsius vocabuli *bellum*, docerent, nisi decurtatae esse viderentur.

[1]) [40] Praeter glossas Vincentii et Amplon. modo allatas cf. glossae a Loewio (prodr. p. 384. p. 125 adn. p. 407) commemoratae *duellio: bellum duplex, duellum* (Leid. 67 E et alii). *duellio: bellum duplex* (Leid. 67 F [2]). *duellio: bellum, pugna in hostem duplicem: quod in duos agitur* (Vossian. Amplon. [2]; corrupta apud Papiam). *duellio: rebellis, quod antiqui duellum bellum dicebant, eo quod generatur sibi contrarius a duabus partibus* (Amplon. [2]). Ad quas addendae sunt excerpta Scaligerana (prodr. p. 44) *duellio: rebellis* (eadem glossa est apud Papiam); codicis Leidensis 67 F [1] glossa *duellio: rebellis* (ibid.); codicis denique Vatic. 3321 (saec. VII) et cod. Casin. 90 glossae (Loewii *ep.*) *duellio: reuellis. debellio: rebelles.* Haec postrema corrupta est ex *dubellio: rebellis.* Cf. adn. [39].

[2]) [41] Cf. glossa apud Papiam *perduelles: duo hostes inter se dimicantes.* Cf. gl. Ampl. in adn. [62].

[3]) [42] Gloss. „asbestos“ (Loewius *ep.*) *perduellibus: rebellionibus.* Cf. infra adn. [72].

[4]) [43] Luctatius Placidus p. 76, 21 *perduelliones: rebelliones, per quos bella oriuntur.* Cyrilli, qui dicitur, lex. gr. lat. (apud Vulcanium) ἀντάρτης: *rebellio, perduellio.* Glossa cod. Paris. (saec. IX) ed. Hildebrandus *perduellio: elevatio* (scil. corruptum ex *revelatio*, h. e. *rebellatio*). Amplon. (apud Hildebr. p. 237) *perduellio: rebellatio.* Adde Loewii *ep.* glossam *perduellio: rebellator* (ex gloss. „asbestos“). Apud Papiam *perduellio: rebellatio, evelatio* (h. e. *rebellatio*).

historia vocabulorum *perduellis* et *perduellio*, quae in vocabuli *duellum* etymologia vel ob hanc causam, quod ex eo vocabulo composita sunt, respicienda mihi erant, docebit.

Vocabulum *perduellis*, quod ex Varronis [1]) et Ciceronis [2]) testimonio antiquitus *hostem bellicum* significasse scimus, non solum in antiquis formulis a Livio [3]) servatum, sed cum a poetis scaenicis [4]) tum ab ipso Cicerone eo loco, ubi de iuris notione agitur [5]), *hostis* significatione usurpatum est. [cf. Tac. ann. 14, 29]. Ab hoc vocabulo derivatum *perduellio* [6]), si masculino genere dicitur, prorsus idem atque *perduellis* significat, cuius usus unum antiquae aetatis testimonium extat in turgentis et inflatae orationis exemplo apud Cornificium [7]); si autem feminino genere dicitur, crimen eius civis indicat, qui *perduellis*, i. e. hostis bellici, modo rem publicam Roma-

---

[1]) [44] de ling. lat. 5, 3 *multa verba aliud nunc ostendunt, aliud ante significabant, ut h o s t i s, nam tum eo verbo dicebant peregrinum, qui suis legibus uteretur, nunc dicunt eum, quem tum dicebant p e r d u e l l e m.* 7, 49 *Apud Ennium: „quin inde invitis sumpserint perdvellibus" p e r d u e l l e s dicuntur h o s t e s.*

[2]) [45] de off. 1, 12, 37 *Equidem etiam illud animadverto, quod, qui proprio nomine p e r d u e l l i s esset, is h o s t i s vocaretur, lenitate verbi rei tristitiam mitigatam. Hostis enim apud maiores nostros is dicebatur, quem nunc peregrinum dicimus.*

[3]) [46] 25, 12, 10 (cf. Macrob. Sat. 1, 17, 28). 29, 27, 3. 42, 20, 4. 45, 16, 7.

[4]) [47] Plaut. Amph. 250. 642. Mil. 222. Cist. 1, 3, 33. Pseud. 583 (quo loco ad inimicos privatos translatum est). Enn. trag. 385 Ri. (ex Varr. l. l. 7, 49 v. adn. [44]). Att. praet. 12 Ri. (ex Non. 22, 15). Cum poetae scaenici vocabuli semper trisyllaba forma utantur (cf. adn. [14]), apud Attium scribendum est, si quidem Decium id dixisse probabile est, quod Ribbeckius, die römische Tragödie, p. 596 eum dicentem facit: *dic | summa úbi perdvellum est: quósum aut quibus a pártibus.*

[5]) [48] de off. 3, 29, 107. Cf. adn. [159].

[6]) [49] Propter duplex vocabuli *perduellio* genus duo vocabula eiusdem formae non sunt distinguenda; eodem modo *rebellio* et *optio* et masc. et fem. gen. dicitur. Ceterum de formis in *-io* cf. Osthoffius, Forschungen im Gebiete der indogerm. Stammbildung, vol. II (Jena 1876). p. 59 sqq. p. 91.

[7]) [50] ad Herenn. 4, 10, 15 *nam qui p e r d u e l l i o n i b u s venditat patriam, non satis supplicii dederit, si praeceps in Neptunias depulsus erit lacunas.*

nam aggreditur, cuius usus antiquarum formularum memoriam repetentes et perduellionis reorum causas enarrantes Cicero [1]) et Livius [2]) testes sunt.

Haec autem vocabula iam pridem ex usu cotidiano evanuisse certum est; si enim usu trita fuissent, sine dubio ipsius vocabuli *duellum* aliorumque inde formatorum compositorum, qualia sunt *imbellis* [3]) et *rebellis* [4]), quibus propter *debellandi* verbum addi potest **debellis* [5]), vocabulique a *rebellis* derivati *rebellio*, quod aeque ac *perduellio* et de homine [6]) et de actione [7]) dicitur [8]), secuta facta essent **perbellis* et **perbellio*. Memoria tamen eorum vocabulorum cum in iuris consultorum [9]) et historicorum [10]), tum in grammaticorum

---

[1]) [51] pro C. Rabir. 3, 10. in Pis. 2, 4. pro Mil. 14, 36.

[2]) [52] Liv. 1, 26, 5 sqq. 6, 20, 12. 26, 3, 9. 43, 16, 11.

[3]) [53] *Imbellis* non ante Ciceronem invenitur, sed antiquum fuisse docet vocabulum inde derivatum *imbellia*, quod in Festi ep. p. 114 *belli inscientia* explicatur, quo usus est priscorum vocabulorum studio ductus Gell. 5, 5, 5.

[4]) [54] *Rebellis* ante Caesarem non invenitur.

[5]) [55] Formam *debellio*, quae ex *debellis* oriri sane potuit, emendandam dixi in glossis, quas attuli in adn. [39] et [40].

[6]) [56] Treb. Poll. Salon. 1, 6 (script. hist. Aug. vol. II. p. 88 Peter). Faustina apud Volcatium Gallic. Avid. Cass. 9, 11 (vol. I. p. 85 P.). Vopisc. Prob. 9, 1 (vol. II. p. 192 P.). Cf. Philoxen. (apud Vulcanium *rebellio:* ἀποστάτης, ἀπόστασις.

[7]) [57] *Rebellio* fem. gen. non invenitur ante Caesarem; *rebellium,* quod olim apud Liv. 42, 21, 3 legebatur, iure emendavit Madvig. em. Liv. p. 517, adn. In Cyrilli, qui dicitur, lex. gr. lat. (apud Vulcanium) exstat glossa: πόλεμος: *bellum, proelium, rebellum.*

[8]) [58] Cf. glossae, quas in adn. [42] et [43] attuli.

[9]) [59] Gaius in Dig. 50, 16, 234 *Quos nos hostes appellamus, eos veteres perduelles appellabant, per eam adiectionem significantes, cum quibus bellum esset.* Ulpian. ib. 48, 4, 11 *plane non quisque legis Iuliae maiestatis reus est, in eadem condicione est, sed qui perduellionis reus est, hostili animo adversus rempublicam vel principem animatus.* Id. ib. 3, 2, 11, 3 *Non solent autem lugeri, ut Neratius ait, hostes vel perduellionis rei.* Papinianus ib. 39, 5, 31, 4 *Ratae donationes esse non possunt post crimen perduellionis contractum.*

[10]) [60] Dio Cass. 37, 27, 2 οὐ γὰρ ἁπλῶς, ἀλλὰ τὸ δὴ λεγόμενον περδουελλίωνος ὁ Ῥαβίριος ἐκρίθη.

et poetarum libris[1]) retinebatur; quin etiam novum vocabulum *perduellium* ad eorum analogiam formatum est[2]). Mirari igitur non debemus, quod quarti saeculi grammatici quamvis originem horum vocabulorum investigare studuerint, veram tamen formae rationem non perspexerunt.

Sine dubio vocabulum *perduellis* in priore compositi parte habet *per* illud[3]), quod ex indogermanico et sanscritico *paras* (alius), quocum graeca adverbia πέρα πέραν πέρην, osca praeposito *perum* (sine, extra), latina adiectiva *par* (priscae significationis in composito *parricidium*, i. e. alius hominis liberi occisio[4]), tenax) et *perperus* cum adverbio *perperam* cognata

---

[1]) [61] Praeter Macrob. 1, 17, 28 (v. supra adn. [46]) et 1, 9, 18 cf. Fest. ep. p. 66 s. v. duellum: . . . *inde et perduellio qui pertinaciter retinet bellum.* p. 102 *hostis apud antiquos peregrinus dicebatur, et qui nunc hostis perduellio.* Prisc. part. XII vers. Aen. p. 497 K. *duellum antiqui dicebant pro bellum, ex quo perduellio.* Philoxen. (apud Vulcanium) *perduelliones:* οἱ κατὰ δήμου τοῦ Ῥωμαίων βουλευόμενοι ἢ κατὰ βασιλέων. Onomast. lat. gr. (apud Vulcanium) *perduellio:* συνωμοσία. *perduellis:* πολέμιος. Gloss. cod. Paris. (saec. IX) ed. Hildebrand. *perduelles: hostes.* Loewii *ep. perduelles: adversarii, inimici, hostes* (Cas. 401. Vat. 1468) *perduellem: hostem, inimicum* (Cas. 401). Ad quas accedit glossa cod. Vat. 3321 *perduellius: ortis* (i. e. hostis), si quidem in lemmate scribendum est *perduellis.* Apud Papiam legitur glossa *perduellis: hostis, bellator.* Cf. Diefenbachii gloss. lat. germ. (1857) *perduellis: abgesagter, offenlicher, gemeiner find.* — In poesi usus est vocabulo *perduellis* Prudent. peristeph. X. 53.

[2]) [62] Gl. Amplon. apud Hildebr. p. 237 adn. *perduellium dicitur bellum eo quod ex utraque parte genitur.* Glossa cod. Vat. 3321 (Loewii *ep.*) *perduellium: rebellatio.* Exstat etiam in anglosaxonicis glossariis, ubi ad verbum expressa est vocabulo *thorgifect* (Diefenbachii gloss. lat. germ. 1857).

[3]) [63] Curtius, Grundzüge p. 269[4]. 273[4]. Vaničekius, etymol. Wörterb. d. lat. Spr. p. 91. Gr. lat. etym. Wörterb. vol. I. p. 488. Corssenus, Aussprache, vol. II[2]. p. 776. Kuehnerus, ausführl. Gr. d. lat. Spr. p. 625, 22 adn. Utrum ipsa praepositio *per* cum illo *paras* cognata sit necne, nunc non curo.

[4]) [64] Lex regia apud Fest. ep. p. 221 *si qui hominem liberum dolo sciens morti duit, paricidas esto.* Forma *parricidium* geminatione consonantis orta est. Vocabulo autem *par* inesse *alius hominis liberi* vim, confirmatur glossa Luctatii Placidi p. 12 s. v. *agoniae:* . . . *unde etiam*

sunt, provenit, cuius in compositis usum ex adiectivis **pereger* (unde adverbium *peregre peregri* factum est), *per-egrinus*, *periurus*, *per-fidus*, quibus addi potest interiectis litteris *en* diversum *per-en-dinus* cum adverbio *per-en-die*, cognoscimus. Simplicissima enim significationis explicatio haec est, ut *perduellem* eum appellatum esse dicamus, *qui cum altero bellum habet*[1]). Hanc autem compositi originem nesciens Varro praefixum *per* cum praepositione *per* in verbo *perfecit* comparaverat[2]). Quam comparationem quomodo cum significatione vocabuli *perduellis* conciliavisset cum recentiores grammatici non magis, quam nos id perspicimus, intellegerent, cumque eidem falsam Verrii Flacci vel Festi vel epitomatoris Festi *perduellionis* explicationem[3]) iure suo repudiarent, proprio Marte vocabula *perduellio* et *perduellis* ita composita esse coniecerunt, ut adiectiva *perbonus*, *perutilis*[4]).

---

antiqui peregrinos et pari iure viventes hostes dicebant; quae sine dubio ex bono fonte fluxerunt (cf. Varr. de ling. lat. 5, 3 in adn. [44]).

[1]) [65] Cf. Gai definitionem in Dig. 50, 16, 234 (adn. [59]).

[2]) [66] de ling. lat. 7, 49 *Apud Ennium „quin inde invitis sumpserint perdvellibus" perduelles dicuntur hostes; ut perfecit sic perduellum.* Postrema vox manifesto corrupta est ex *perduellis.* Non debebat igitur ex hac corruptela praesidium peti vocabulo, quod nunquam in usu fuit, *perduellum.* Nam in Att. praet. 12 (Non. 22, 15) *perduellum* est gen. plur. (v. adn. [47]), non nom. sing., quem non solum Klotzius in lexico et Hildebrandus in glossarii Parisini editione (p. 237), sed etiam Quicheratius in Nonii editione et Vaníc̆ekius in lexico etymologico graeco et latino (vol. I. p. 372) esse volunt.

[3]) [67] ep. p. 66 (v. adn. [61]).

[4]) [68] Charisius (gramm. lat. vol. I.) p. 211 *per pro perquam, valde, ut perduellio, perquam duellio, et perduellis plus quam hostis, ut Rabirius, qui perduellionem fecisse dicebatur, id est contra rem publicam sensisse.* Luctat. Placidus s. v. agoniae p. 12, 12 *unde etiam antiqui peregrinos et pari iure viventes hostes dicebant, at eos, quos nunc hostes, duelles appellabant.* Amplon. gl. in Loewii prodrom. p. 125, adn. *duellibus: adversariis.* Cf. Ioann. Balbi locum, quem supra (adn. [35]) exscripsi. Etiam Vossius in etymologico ex *duellis* compositum esse *perduellis* statuit; eademque sententia fuit Reinii in Paulyi encyclopaediae vol. V. p. 1325.

Hac igitur ratiocinatione non solum simplex *duellio* sed etiam *duellis*, quod antea nunquam in usu fuerat, grammatici ex compositis *perduellio* et *perduellis* enucleaverunt. Atque adiectivo *duellis* ipso quarto saeculo semel Arnobius [1]) usus est. *Duellio* autem, etsi a medii demum aevi scriptoribus aut *duplicis belli*, i. e. *rebellionis* (gen. fem.) aut *rebellis* vel *rebellionis* (gen. masc.) significatione usurpatum est, ut supra (adn. [40]) vidimus, tamen eodem quarto saeculo ortum esse praeter argumentum ex grammaticorum eius saeculi falsa interpretatione petitum usus vocabulorum *perduellio* et *perduellis*, qui quarto saeculo fuit, demonstrat. Cum enim eo saeculo haec vocabula ex antiquitate in vitam revocarentur, vocabulum quidem *perduellio* antiqua significatione interdum usurpatum est [2]), sed utroque vocabulo nova *rebellionis* (gen. masc.) [3]) vel *rebellis* significatione Ammianus Marcellinus [4])

[1]) [69] Non nativae originis esse vocabulum inde elucet, quod uno Arnobii loco invenitur 1, 16 (p. 13, 8 Reiff.): *si, ut in bellis accipiatur vulnus, ego dicor adferre fortunam, duelles cum pereant, laevum augurium non sum nec in adversas res bonas mali ominis obscenitate traduco.* Ceterum apud Amm. Marcell. 29, 5, 52 ubi *perduellis* legitur, cod. Vatic. habet *duellis.*

[2]) [70] Cod. Theodos. 11, 31, 7 (decretum anni 379 p. Chr. n.). *Si possessor, primis dicendi negotii temporibus excussus, intra tres menses instaurationem non potuerit postulare, ob id, quod copiam ad iudicia veniendi hostis obrepserat, iuris beneficium eius modi occasione non perdat, sitque depulsis perduellionibus haec prima litium rerumque reparatio, ut* cet.

[3]) [71] Cf. glossae in adn. [42] et [43] et script. hist. Aug. loci in adn. [56].

[4]) [72] 21, 16, 10 *ille enim perduellionum crebris verisque adpetitus insidiis, Aureoli et Postumi et Ingenui et Valentis.* — 15, 5, 19 *diligens enim opera navabatur exstingui Silvanum ut fortissimum perduellem.* 21, 6, 2 *strepentibusque multis et intueri lucem ulterius non debere clamantibus ut perduellem et obstinatum.* 26, 5, 11 *repedare ad Illyricum destinabat, ne persultatis Thraciis perduellis iam formidatus invaderet hostili excursu Pannonias.* 29, 5, 52 *promptos quidem ad perduellis favorem sed iacturis multiplicibus fessos.* 29, 5, 55 *quia non contigerat ad castra Romana vivum ducere perduellem.* Itaque non solum homines, sed etiam *spiritus perduelles* dixit 14, 2, 1 *namque et Isauri, quibus est usitatum saepe pacari saepeque inopinis excursibus cuncta miscere, ex latrociniis occultis et raris, alente impunitate adules-*

uti consuevit. Atque haec quidem nova significatio eo facilius Ammiani temporibus oriri potuit, quod homines illi, quos Ammianus *perduelles* vel *perduelliones* nominat, in provinciis Augustorum dignitatem arripuerant, ideoque vel prisca vocabuli *perduellis*, de *perduellionis reis* usurpati, significatione quodammodo *perduelles* erant[1]). Hi autem homines, cum eis ipsis temporibus a scriptoribus Romanis interdum *tyranni*[2]) vocarentur, eorumque regnum *tyrannis*, usus vocabuli prisci *perduellis*[3]) et vocabulorum recentium *duellis*[4]) et *duellio*[5]) postremo eo pervenit, ut vocabuli *tyrannus* synonyma esse viderentur[6]), vocabuloque *duellium*, quod illis ipsis temporibus in usum venisse videtur[7]), *tyrannidis*[8]) significatio tribueretur.

---

centem in peius audaciam ad bella gravia proruperunt, diu quidem perduelles spiritus inrequietis motibus erigentes.

[1]) [73] Sicuti M. Manlius perduellionis reus (Liv. 6, 20, 12) regnum affectasse (Liv. 6, 18, 16), ἐπιβαλέσθαι τυραννίδι (Diod. 15, 35), Capitolium καταλαβεῖν ἐπὶ τυραννίδι (Dio Cass. fr. 26 B.) dicitur.

[2]) [74] Treb. Poll. tyranni triginta 1. 31. Div. Claud. 1. Cf. Vulc. Gallic. Avid. Cass. 5. Cyrilli, qui dicitur, lex. gr. lat. (apud Vulcanium) τύράννος: *tyrannus, rebellis.*

[3]) [75] Loewius *ep.* glossam cod. Vat. 3321 aliorumque codicum misere corruptam sic restituit *perduellis: affectans tyrannidem.*

[4]) [76] Loewius *ep.* affert glossam cod. Vossiani *duellis: tyrannus, rebellator;* cod. Cas. 90 *duellis: tyrannus* (cf. prodr. p. 125, adn.).

[5]) [77] Philox. apud (Vulcanium) *duelliones:* ἀντάρται, ἀκαθοσίωτοι τύραννοι καὶ τυραννίδες. Vocabula corrupta emendata sunt a Salmasio in ed. hist. Aug. script. Paris. 1620. p. 289; cf. ib. p. 298 et p. 322, ubi exponit τυραννίδες intellegendas esse feminas, quae tyrannidem occupassent. In lemmate traditum est *delliones*, quod fortasse analogia formarum *dimus* et *diennium* pro *bimus* et *biennium* (Loewii prodr. p. 363) defendi potest; sed cum medium interiectum sit inter *devastat* et *devectus*, scripserat Philoxenus sine dubio *devellio*, quod in aliis quoque glossis corruptum esse ex *duellio* vel *duvellio* supra (adn. [39] et [40]) vidimus.

[6]) [78] Recte Salmasius in ed. Par. script. hist. Aug. 1620. p. 298 dicit: *tyrannus, duellis, perduellio, perduellis, rebellis et rebellio et antarta sunt synonymae voces.*

[7]) [79] Cf. adn. [30]. [36] cum adn. [62].

[8]) [80] Cyrilli, qui dicitur, lex. gr. lat. (apud Vulcanium) τυραννίς: *duellium.*

Hanc historiam significationis vocabulorum *perduellis* et *perduellio* qui reputaverit, mecum non dubitabit vocabulum *duellio* non solum quatenus *bellum duplex* et *rebellem* significat, sed etiam quatenus *bellatorem* et *pugilem* designat, ex composito *perduellio* perperam dissecto derivare, praesertim cum hoc ipsum *perduellio* eum quoque, qui pertinaciter bellum retineret[1]), *perduellis* autem eum quoque, qui perseveranter in duello (i. e. in certamine singulari duraret[2]), significare videretur.

Medii aevi latinitatis vocabulum *duellum*, quo duorum hominum certamen singulare significatur, in usum venisse ex male intellecta prisci vocabuli *duellum* (*bellum*) etymologia, quae in Festi epitome et apud Isidorum (v. adn. [24]) invenitur, satis demonstrasse nobis videmur. Itaque vocabuli, quo medii aevi scriptores usi sunt, significatio, quippe quae grammaticorum errore ei vocabulo attributa esset, ipsam illam prisci vocabuli *duellum* (*bellum*) etymologiam fulcire nullo modo potest. Falsam autem hanc etymologiam, de qua ne Diezius quidem dubitasse videtur, esse facile est ad demonstrandum. Si enim, quia in bello „*duabus partibus de victoria contendentibus dimicatur*“, *duellum* a vocabulo *duo* derivatum est, aut deminutivi suffixi-*ello*, aut suffixi-*lo* ope formatum sit necesse est. Possunt quidem ex numerorum nominibus deminutiva formari, sed rarissima sunt. Etenim praeter *ullus* et *singulus*, quorum ratio singularis est, quoniam ex stirpibus prodierunt, quae *unum* aliquem hominem quasi demonstrant, solum exstat *duella* (fem. gen.), quod vocabulum exiguam *duarum sextularum* mensuram significat[3]). Atque hoc ipsum vocabulum cum demonstret, quam fere sig-

---

[1]) [81] Fest. ep. p. 66 (v. adn. [61]).

[2]) [82] Ioannes Balbus de Ianua (v. adn. [35]).

[3]) [83] Remm. Fann., qui dicitur, carmen de ponderibus v. 23 (p. 89 Hultsch) *sextula cum dupla est, veteres dixere duellam.* Cf. Balb., qui dicitur, de asse 15 (p. 74 H.). Carmen de librae sive assis part. v. 11 (p. 99 H.). Isidor. 16, 24, 15 (p. 113 H.). — Ex mediae latinitate affertur praeterea *duodecellus*, mensura annonaria, pars alterius mensurae duodecima (v. Ducang. s. v.).

nificationem deminutiva ex numerorum nominibus derivata habere potuerint, de deminutiva vi prisci vocabuli *duellum*, quod a *duo* derivatum esse volunt, quod quasi neutrum esset feminini *duella*, cogitari non potest[1]). Neque enim *duorum* *pugnulae* neque *duorum dissensiunculae* notio[2]), quae in ipso numeri nomine non inest, suffixi deminutivi ope nasci potuit. Si autem cum Corsseno[3]) suffixo-*lo* formatum vocabulum statuerimus, prorsus deest vocabulum eodem suffixo ex alius numeri nomine formatum, cuius analogia et formam et significationem defendere possimus. Praeterea vix cuiquam probabuntur sumptiones eae, quibus Corssenus hanc etymologiam fulcire studet. Sumit enim primum vocabulum antiquitus uno *l* non solum scriptum, sed etiam pronuntiatum esse, quod neque ex forma *Duelonai*, quae in senatus consulto de Bacchanalibus exstat, neque ex formis *Duilius*[4]) *Bilius*[5]) aut ex vetustiorum codicum scriptura *Duelius*[6]) certo colligi potest; deinde sumit vocalem *e* natura longam fuisse eamque natam esse ex vetustiore *ī*, quod ex formis *Duelius Duellius* cum forma *Duīlius*[7]) comparatis haudquaquam necessario sequitur, quoniam fieri potest, ut non altera ex altera nata, sed ex communi stirpe ipsa utraque diversis suffixis vel diversis eiusdem suffixi formis formata sit[8]); sumit denique **duī* illud, a quo *duē-lo* formatum esse vult, fuisse

[1]) [84] Schwabius, de deminutivis graecis et latinis (Gissae 1859), p. 41 femininum *duella* commemorat, neutrum *duellum* omnino non commemorat. G. Muellerus, de deminutivis linguae latinae (Lips. 1865), de utroque tacet.

[2]) [85] Cf. Doederleinii et Vaníčekii verba in adn. [22].

[3]) [86] Aussprache, vol. II². p. 354 (cf. supra adn. [22]).

[4]) [87] De huius nominis scriptura cf. Mommsenus in C. I. L. vol. I. p. 39 not.

[5]) [88] Inscr. regni Neapol. ed. Mommsenus num. 6769.

[6]) [89] Osannus in excurs. II. ad Cic. de rep. libr. p. 429.

[7]) [90] Longam *i* habet apud Sil. Ital. 6, 665. In fastis Capitolinis DVILIVS scriptum est.

[8]) [91] Certum est ex *Duellio* factum esse *Bellium* (v. adn. [3]), unde rursus *Bellienus* (cf. Priscian. part. XII vers. Aen. [gramm. lat. vol. III] p. 497 K.) derivatur, et ex *Duilio* factum esse *Bilium*, sicut ex *duini* (cf. Varr. l. l. 8, 55) factum est *bini*. Sed utrum *Duellius* ex *Duilio*, an

formam dualis terminatione formatam, quam quo iure ex compositis *duicensus, duidens,* quorum *ī* longum fuisse nullo argumento nisus sumit, elicuerit, ignorare me fateor.

Circumspicienda igitur erit alia ratio originis vocabuli prisci *duellum* expediendae. Quae autem usque ad hunc diem a grammaticis propositae sunt etymologiae, eas omnes reiciendas esse nemo, qui elementis etymologicae artis imbutus est, negabit. Neque enim *duellum* cum Verrio Flacco eiusve epitomatoribus a *belua*[1]), aut cum Hygino et Cassiodorio ab Assyriorum *Belo*[2]), aut cum Bocero[3]) iuris consulto a graeco

---

Duilius ex *Duellio* factum sit, certant grammatici. Illud defendit Bergkius in diariis antiq. scientiae 1852. p. 336, qui adeo *duellum* ex *duilium* factum esse censet. Hoc tuetur Ritschelius, de col. rostr. Bonn 1852. p. 15. Corssenus autem ex *Duilio* primum *Duēlium*, deinde *Duellium,* et ex hoc rursus assimilatione quadam, cuius causa vocalis syllabae *li* fuisse dicitur, *Duilium* factum esse censet. Ceterum nomina Romanorum in-*ĭlius* vel-*īlius* (de hac quantitate constare videtur in nominibus Acilius, Atilius, Lucilius, Manilius, Rutilius Servilius, Publilius) desinentia digna sunt, quae accuratius investigentur. Neque enim Vargesius de Lucilii nomine agens in Mus. Rhen. vol. III. p. 21 sqq. aut Ritschelius in ind. lect. Bonn. 1853/54 aut Corssenus l. c. p. 353 difficultates omnes expediverunt. Mihi *Duīlius* a *Duellio* separandum videtur, quia pro *Arellio, Caesellio, Cascellio, Petuellio, Trebellio, Tremellio, Visellio, Vitellio,* a quibus rursus Poetelius, Cornelius, Aurelius similia separanda sunt, non inveniuntur formae in-*ilius* exeuntes, solique *Venellii* et *Venilii, Obellii* et *Obilii, Ofellii* et *Ofillii* hac ratione cum *Duelliis* et *Duiliis* comparari possunt. Accedit quod pro *Cluilio*, quod nomen *Duilii* nominis simillimum est, in quo tamen de quantitate vocalis *i* non constat, non *Cluellius*, sed *Cloelius* dicitur. Vargesio *Duilius* originem traxisse videtur a praenomine, quod pari intellectu atque puellarum *Secundilla* fuit (l. c. p. 28). Quod etsi probare non possum, tamen fieri potuisse puto, ut *Duellius* a *duello, Duīlius* autem ab adiectivo quodam **duīlis* (ut *Servīlius* a *servilis*), ex eadem radice ac *Duellius* formato, proveniret. Aliam rationem, qua forma *Duilius* fortasse explicari poterit, infra indicabo.

[1]) [92] Fest. ep. p. 33 *bellum a beluis dicitur, quia beluarum sit perniciosa dissensio.*

[2]) [93] Hyg. fab. 274 *Afri et Aegyptii primum fustibus dimicaverunt; postea Belus, Neptuni filius, gladiis belligeratus est, unde bellum est dictum.* Cassiod. var. 1, 30 *Postea Belus ferreum gladium primus produxit, a quo et bellum placuit nominari.*

[3]) [94] Bocerus, de bello et duello. Tubingae 1616. p. 12.

βέλος, aut cum Duentzero [1]) a radice *bel*, quam eandem esse censet ac graeci vocabuli πόλεμος radicem πελ, derivari potest, quoniam, ut cetera quae contradici possunt omittam, vocabuli *bellum* littera prima ex *du*, *dv* orta est. Ridicula autem est recentiorum grammaticorum latinorum [2]) explicatio, qui *bellum* κατ' ἀντίφρασιν dictum esse putabant, quod non esset *bellum* (h. e. bonum), quam viri docti saeculi decimi septimi [3]) ita in suum usum verterunt, ut *bellum* non κατ' ἀντίφρασιν, sed quia revera esset *bellum*, quippe quod ad bonum finem, scilicet ad pacem obtinendam, gereretur, dictum esse censerent. Priscam quidem vocabuli formam, quae ridiculae illi explicationi non obstaret, quoniam *bellum* (bonum) ex **duellum* h. e. **duonulum* (cf. *bene* ex **duene*) ortum est (v. adn. [16]), respexit quidem Perizonius [4]), qui *duellum* a *divellendo* derivabat, in errorem ductus corrupta glossae Philoxeni (v. adn. [39]) scriptura; sed hanc etymologiam omni probabilitate carere patet, idemque cadit in Benaryi [5]) et Benfeyi [6]) etymologiam, qui originem vocabuli *duellum* a radice sanscritica *dvish*, odisse, repetiverunt, et in Ahrensii [7]) etymologiam, qui

[1]) [95] Lateinische Wortbildung 1836. p. 25, iure vituperatus a Doederleinio, lat. Syn. u. Etym. vol. VI. p. 37.

[2]) [96] Charisius (gramm. lat. vol. I.) p. 276 in antiphrasi ab ironia distinguenda habet haec: *ut bellum dicitur, quod minime est bellum, et lucus quod minime luceat.* Cf. Diomedes (vol. I.) p. 462. Priscian. part. XII vers. Aen. (vol. III.) p. 496. Donat. art. gr. (vol. IV.) p. 402. Pompeii commentum (vol. V.) p. 311. Comm. Einsidlense (suppl. gramm.) p. 272. Isidor. etym. 18, 1, 9 post verba quae supra (adn. [24]) adscripsi, addit: *Alii per antiphrasin putant dictum, quod sit horridum, unde illud „bella, horrida bella", cum bellum contra sit pessimum.* Ubi respicit Verg. Aen. 6, 86.

[3]) [97] Bocerus, de bello et duello p. 11. Dreiling, de bello et pace. Helmstadii 1663. cap. 3. Meissner, bellorum causae. Wittemberg. 1683. cap. 9.

[4]) [98] ad Sanctii Minervam 4, 16, 3 (ed. Bauer. vol. II. p. 534).

[5]) [99] Roemische Lautlehre. Berlin 1837. p. 211.

[6]) [100] Griechisches Wurzellexicon. Vol. II. Berlin 1842. p. 223.

[7]) [101] Cf. appendix etymologica dissertationis, quae inscripta est: Ueber Namen und Zeit des Campus Martius der alten Franken (Hannover 1872) p. 38. Ex eadem radice graecum δῆρις, δᾶρις, germanicum *werre*, anglicum *war*, francogallicum *guerre* repetit.

a radice *dvalv*, quam ipse sibi finxit, *duellum* derivandum esse dixit.

Quanquam id sine dubio recte perspexerunt Benaryus Benfeyus Ahrensius, non a numeri nomine, sed a radice verbali vocabulum *duellum* esse derivandum. Iam vero duae radices indogermanicae *du*, quarum *u* breve fuit, se offerunt, a quibus *duellum*, si solas litteras respexeris, pari iure derivari poterit: radix *du*, urere, et radix *du*, ire, subire, ingredi [1]). Ab illa cum magna probabilitate derivari vocabula graeca δύη, calamitas, δαΐς, pugna (ἐν δαὶ λυγρῇ Hom.), δάιος (δάϝιος), vel δήιος, hostis, δηιόω, populor, δηιότης, hostilitas [2]), non nego; latinum autem *duellum* inde derivandum esse non credo, quia non probabile est Latinorum vocabulum non pugnam, sed bellum significans translatione a pugnae fervore petita creatum aut ab urendis, i. e. vastandis, hostium agris et aedificiis petitum esse, deinde quia nullum vocabulum latinum exstat, quod aliqua probabilitate ab ea radice deducere poteris [3]). A radice autem *du*, ire, subire, ingredi [4]), ex qua lingua sanscritica *dūtas*, nuntius, *dūras*, longinquus cum comparativo *davījas* et superlativo *davishthas*, lingua germanica *zûwen*, celeriter progredi, lingua denique graeca δύω et δύνω, subeo, ingredior, formavit, latinum quoque *duellum* derivari posse censeo, quia alia vocabula latina praesto

---

[1]) [102] Nam de radicum *dā* et *dhā* forma *du*, quae est in Latinorum *duim*, cogitandum certe non est.

[2]) [103] Curtius, Grundzüge p. 230⁴. Vaniček, gr. lat. etymol. Wörterbuch vol. I. p. 366. — Doederleinius, lat. Syn. u. Etym. vol. VI. p. 37. 108 *duellum*, quod a *duo* derivat, huius ipsius δαΐς deminutivum esse dixit.

[3]) [104] Nam quod Vanićekius l. c. graecum vocabulum δάφνη ex eadem radice repetit eaque ratione latinum quoque *laurus* (quod ex *daurus* ortum esse censet), radici illi attribuit, prorsus incertas esse illas vocabulorum, quae fortasse neque graeca neque latina sunt, comparationes ipse Vanićekius satis indicavit.

[4]) [105] Cf. de ea radice Pottius, Etymologische Forschungen. Vol. II². 1867. p. 905 sq. Fickius, vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprache. Vol. II³. 1876. p. 130. Vanićekius, gr. lat. vergl. Wörterbuch. Vol. I. 1877. p. 364.

sunt, quae ex eadem radice magna cum probabilitate derivari possunt [1]).

Ac primum quidem est *dux* (*dŭcis*) cum verbo *dūcere* (*doucere*) eiusque derivatis, quorum radix *dŭc* littera gutturali determinandae radicis *du* causa adiecta (id quod etiam in *ia-c-io* et *fa-c-io* factum esse [2]) videmus) ex radice *dŭ* propagata esse putatur [3]), cuius propagationis exempla ab eadem radice ducta [4]) proferuntur germanicum *tiuhan*, *ziehen*, et graeca δα-δύσσεσθαι vel δαι-δύσσεσθαι [5]). Quae grammaticorum de radicis *dŭc* origine sententia etsi non prorsus certa est [6]), magnopere tamen ea re commendatur, quod significatio vocabuli *dux* (cf. germanicum *Herzog*) et usus verbi ducendi (cf. *exercitum ducere*) quam maxime cognata sunt cum significatione vocabuli *du-ellum*.

Alterum affero *dautia*, quae fuit vetustior forma vocabuli *lautia*, ut testatur Festus ep. p. 68 s. v. *dacrimas*: .... *item dautia, quae lautia dicimus et dantur legatis hospitii causa.* Legatis exterarum gentium, qui Romam venerunt, *locum*, h. e. aedes liberas, et *lautia*, h. e. supellectilem [7]) vel ἐνδο-

---

[1]) [106] Eis non esse adnumerandum *induendi* verbum, quanquam eius usus aliqua ex parte (cf. *induere vestem*, *arma*) cum graecorum δύω et δύνω usu comparari potest, vix est quod moneam; nam compositum est ex *ind-* et **uere* (cf. *exuere*); radicem autem *u* diversam esse a graecorum verborum radice δυ optimo iure dixit Curtius, Grundzüge p. 621⁴.

[2]) [107] Curtius, Grundzüge p. 64⁴.

[3]) [108] Fickius, l. c. p. 131. Vaniček, etym. Wörterb. der lat. Spr. p. 74. Gr. lat. etym. Wörterb. Vol. I. p. 365.

[4]) [109] G. Roscherus in Curtii Studien vol. IV. p. 199. Curtius, Grundzüge p. 134⁴.

[5]) [110] Hesychius s. v. δαδύσσεσθαι· ἕλκεσθαι. σπαράσσεσθαι. s. v. δαιδύσσεσθαι· ἕλκεσθαι.

[6]) [111] Aliter de ea iudicant Pottius, Etymologische Forschungen, vol. II². p. 905. vol. III². p. 876 et Benaryus, römische Lautlehre p. 190 et 196, qui latinum *duc* ex sanscritico *duh* repetunt, et Ascolius in Kuhnii annal. vol. XII. p. 424, qui *duc* e radice quidem *du* adiecta littera gutturali formatum esse censet, sed ex ea radice *du*, quam factam esse censet ex radice *dam*.

[7]) [112] Charisius (gramm. lat. vol. I). p. 34 K.

μενίαν[1]), publice praeberi[2]) cum senatus consultum de Asclepiade anno u. c. 676 factum[3]), tum Livius[4]) et Plutarchus[5]) testantur. Atque hoc vocabulum Mommsenus quidem a *lavando* derivatum esse voluit[6]). Sed incaute; nam etymologo a vetustissima forma vocabulorum proficiscendum est, huius autem vocabuli formam *dautia* vetustiorem esse quam *lautia* non solum Festi epitoma testatur, sed etiam inde cognoscitur, quod mutatae litterae *d* in *l* exempla certissima adsunt[7]), inversae mutationis exemplum nullum. Quam quidem

---

[1]) [113] Excerpta ex Charisio (ibid.) p. 550. Polybius utitur vocabulo παροχή (22, 1. 25, 6. 32, 19 = 21, 18. 24, 4. 32, 23 Hultsch; cf. Cic. ad Att. 13, 2, 2. Hor. sat. 1, 5, 46), quod etiam in graeco exemplari senatusconsulti de Asclepiade l. c. p. 112 invenitur loco vocabuli *lautia*.

[2]) [114] Römische Alterthümer, vol I[3]: p. 889. Buettner-Wobstius, de legationibus reipublicae liberae temporibus Romam missis. Lips. 1876. p. 11. 46.

[3]) [115] C. I. L. n. 203, 8. *munusque eis ex formula locum lautiaque q(uaestorem) urb(anum) (e)is locare mittereq(ue) (i)ube(rent).*

[4]) [116] 28, 39, 19 *locus inde lautiaque legatis praeberi iussa.* 30, 17, 14 *ad hoc aedes liberae loca lautia legatis decreta.* 33, 24, 5 *Macedones deducti extra urbem in villam publicam, ibique eis locus et lautia praebita.* 35, 23, 11 *et Eumeni absenti et praesenti Attalo gratiae actae et aedes liberae locus lautia decreta.* 42, 26, 5 *quaesitum est, quid ita non adissent magistratum, ut ex instituto loca lautia acciperent.* 44, 16, 7 *senatus in formulam sociorum eum referri iussit, locum lautia praeberi.* 45, 20, 6 *postquam consulti ab M. Iunio consule patres stantibus in comitio legatis, an locum lautia senatumque darent, nullum hospitale ius in eis servandum censuerunt.*

[5]) [117] quaest. Rom. 43 τὸ γὰρ παλαιὸν (ὡς ἔοικεν) οἱ ταμίαι ξένια τοῖς πρεσβεύουσιν ἔπεμπον (ἐκαλεῖτο δὲ λαύτεια τὰ πεμπόμενα) καὶ νοσούντων ἐπεμέλοντο καὶ τελευτήσαντας ἔθαπτον ἐκ δημοσίου. Ubi λαύτια corrigendum et error Plutarchi notandus est, qui *lautia* cum *muneribus* confudit, quae legatis praeter lautia dabantur.

[6]) [118] Roemische Forschungen p. 334 „das sogenannte Badegeräth, das heisst alle Ausrüstung, welche der Gast braucht, um den Badekessel zu erwärmen und die Speise zu bereiten". Quibus verbis in adn. addit haec: „Die Benennung dieses Geräths von den Wasch- und Badegefässen ist eine deutliche Spur der homerischen Sitte dem Ankömmling vor allen Dingen das Bad zu bereiten".

[7]) [119] Cf. *lacrima* pro *dacrima* (Fest. ep. p. 68), *lingua* pro *dingua* (Curtius, Grundzüge p. 194[4]), *pol-lingo* ex radice *dih* (ibid. 30[4]), *levir* ex

reprehensionem vitavit Doederleinius[1]), qui tamen frustra *dautia* a *dando* derivare studuit. Optime contra Maximilianus Muellerus *dautia* cum sanscritico *dūtas* cognatum esse divinavit[2]), eamque comparationem, in quam ipse incideram, antequam Muelleri adnotatiunculam cognovissem, ita intellegi volo, ut in latina lingua prisca fuisse substantivum **dau-tus* sumam, a sanscritico *dūtas* ea sola re diversum, quod longa vocalis *ū* in *au* mutata erat, cuius mutationis consimile praebet exemplum vocabulum *naucum* cum vocabulo *nūgae* (*naugae*, *nogae*) cognatum[3]); ex eo autem statuam ope suffixi-*io*, cuius similem usum exhibent vocabula *grat-ia*, *argut-iae*, *facet-iae*, *inept-iae*, *re-pot-ia*[4]), derivatum esse *dau-tia*. Negari certe non poterit satis probabiliter nos statuere iuris hospitalis vocabulum antiquissimum, in sola formula solenni servatum, originem duxisse ex prorsus obsoleto substantivo[5]). Quod vocabulum, etsi non ut *duellum* et *dux* ad rem militarem ipsam pertinet, pertinet tamen ad Romanorum cum peregrinis commercium, peregrinos autem antiquitus *hostes* dictos et

---

δαήρ (ibid. 230[4]), *olere* cognatum cum *odore* (ibid. 243[4]), *delicare* pro *dedicare* (Fest. ep. p. 70. 73), *impelimenta* pro *impedimenta* (Fest. ep. p. 108), *Melica* pro *Medica* (Varr. de re rust. 3, 9, 19), *Ulixes* ex Ὀδυσσεύς, et quae sunt similia. Cf. Mar. Victorin. (gramm. lat. vol. VI). p. 26. K. Od. Muellerus ad Fest. ep. p. 68. Max. Muellerus in Kuhn. annal. vol. V. p. 152.

1) [120] Latein. Synonyme und Etym. vol. VI. p. 95.

2) [121] Kuhn. ann. vol. V. p. 152, in adn.: dautia = lautia (dûta?).

3) [122] Fest. p. 166 *naucum ait Ateius Philologus poni pro nugis.* Cf. Ritschelius in ind. lect. Bonn. 1854/55 (aut in opusc. vol. II. p. 423). Ribbeckius in Klotzii annal. vol. LXXVII. 1858. p. 182, qui vocabuli *rudus* tres formas *raudus, rudus, rodus* affert.

4) [123] Varr. de ling. lat. 5, 122. 6, 84. Fest. ep. p. 281. Hor. sat. 2, 2, 60 cum schol. Gell. 2, 24, 14. *Repōtia* (quod est neutrum pluralis) propter longum *ō* non ex radice *pŏ* suffixo *-tio,* sed ex participio *repōtus* suffixo *io* derivatum videtur esse.

5) [124] Non a *lautia*, sed ab adiectivo *lautus* ductum est cum substantivum *lautitia* (Fest. ep. p. 117) tum adiectivum *lautitius*, de quo cf. Fest. ep. p. 118 *lautitia farina appellabatur ex tritico aqua conspersa.* Glossa Isidori (apud Vulcanium) *lautitia: aqua farina conspersa.* In qua verba *aqua farina* transponenda esse apparet.

bello indicto *perduelles* factos esse vidimus; qua notionum affinitate cognationem vocabulorum *dautia* et *duellum* quodammodo confirmari arbitror.

Tertium vocabulum, quod a radice *du* derivandum esse puto, est *indutiae*, cuius vocabuli significatio cum re militari tam arte cohaeret, ut notionis ratione habita fore ut cognatio vocabulorum *du-ellum* et *in-du-tiae* certissima iudicetur censeam, si quidem ipsa vocabuli formatio probabiliter explicari poterit. Definivit enim Varro vim eius vocabuli nimis anguste quidem, attamen in summa re recte ita, ut *indutias* esse *pacem castrensem paucorum dierum* vel *belli ferias* diceret[1], quacum definitione et Pauli iuris consulti[2] et glossariorum explicationes[3] concinunt. In ea sola re Varro et reliqui errant, quod *indutias* paucorum dierum esse voluerunt,

---

[1]) [125] Gell. 1, 25, 1 *Duobus modis M. Varro in libro humanarum, qui est de bello et pace, 'indutiae' quid sint definit. Indutiae sunt, inquit, pax castrensis paucorum dierum. Item alio in loco: indutiae, inquit, sunt belli feriae.* Cf. Donat. ad Ter. Eun. 1, 1, 15 *indutiae sunt pax in paucos dies.*

[2]) [126] Paulus in Dig. 49, 15, 19, 1 *indutiae sunt, cum in breve et in praesens tempus convenit, ne invicem se lacessant: quo tempore non est postliminium.*

[3]) [127] Philoxen. (apud Vulcanium) *indutiae:* ἀναχωχαί. Onom. voc. lat. gr. (ibid.) *induciae*: ἀναχωχαί. Cyrill. (ibid.) ἀνοχή, ἡ ἐν πολέμῳ ὑπέρθεσις: *induciae.* ἐκεχειρία: *induciae.* Gloss. Isid. (ibid.) *indubies*: *pax, bellum manens. indubias: belli intervallum i. pax bello manente.* Cod. Par. (apud Hildebrand. p. 172) *indubies: pax bello manens.* Apud Papiam: *indubies id est pax bello manente vel intervallum belli.* Eadem fere glossa in cod. Vat. 3321 saec. VII. (Loewii *ep.*) invenitur hac forma: *indutiae vel intervallo bello manente*, quae emendanda est in *indutiae: belli intervallum bello manente.* Cf. Gell. 1, 25, 4 *nam neque 'pax' est indutiae, bellum enim manet.* Praeterea in cod. Vat. 3321 insunt duae glossae (Loewii *ep.*) *indutiae: dilationes. indutiae: in diem certum vel* (corrige: *belli*) *dilatio.* Depravatae sunt glossae (Loewii *ep.*) *indutus: fraude pugnantibus* (Cas. 401). *indubiis: fraude pugnantibus* (Vat. 1468). Contaminata est gl. Amplon. (apud Hildebrand. p. 172 *induciae: pax bello manente vel delationes* (corrige: *belli dilationes*). In Diefenbachii glossario (1857) *inducie: vrist;* in eiusdem novo glossario (1867) *inducie; zil eines friden, kriegs anstand.*

cum et sex horarum[1]) et mensum aliquot[2]) et vero etiam biennii, annorum viginti, triginta, quadraginta, quin etiam centum[3]), *indutias* factas esse antiquioribus rei publicae Romanorum temporibus constet. De origine autem vocabuli, cuius *u* longum est, ut poetarum, qui per metaphoram eo vocabulo utuntur, loci[4]) demonstrant, et quod littera *t*, non *c* scribendum esse Fleckeisenus[5]) docuit, plurimae quidem, sed non probabiles propositae sunt sententiae.

Aurelius enim Opilius quod vocabulum ab *ineundo* vel potius ab *indueundo* derivare voluit[6]), leges quidem, secundum quas lingua latina nomina format, non neglexit[7]), sed ratio, qua ex eius verbi significatione *indutiarum* notionem oriri voluit, probari nullo modo potest. Neque feliciores in hac difficultate expedienda erant, qui Opilii etymologiam probaverunt, Schroederus, Pottius, Corssenus, Vanićekius[8]).

---

[1]) [128] Gell. 1, 25, 6 *in primo annalium Quadrigarii scriptum est, C. Pontium Samnitem a dictatore Romano sex horarum indutias postulasse.*

[2]) [129] Gell. 1, 25, 5 *quid enim dicemus, si indutiis mensum aliquot factis in oppida castris concedatur?* Qua interrogatione adiectivum *castrensis* quoque perstringit, quod est in definitione Varronis. Cf. trium mensum indutiae apud Liv. 36, 35, 10.

[3]) [130] Liv. 1, 15, 5. 7, 20, 8. 7, 38, 1. 9, 40, 18. 10, 5, 12.

[4]) [131] Plaut. Amph. 389. Ter. Eun. 1, 1, 15.

[5]) [132] Mus. Rhen. vol. VIII. p. 231 adn. Fünfzig Artikel. 1861. p. 19.

[6]) [133] Gell. 1, 25, 17. *Aurelius autem Opilius in primo librorum, quos Musarum inscripsit: indutiae, inquit, dicuntur, cum hostes inter sese utrimque utroque alteri ad alteros inpune et sine pugna* i n e u n t. *Inde adeo, inquit, nomen factum videtur, quasi* i n d u i t i a e, *hoc est initus atque introitus.* Quo in loco *induitiae* scripsit Hertzius pro codicum *invie* ex Fleckeiseni (Mus. Rhen. vol. VIII. p. 231 adn.) coniectura.

[7]) [134] Cf. Fest. ep. p. 76 *endoitium: initium.*

[8]) [135] Schroederus in Kuhnii annal. vol. XIV. p. 360 *„indūtiae = induitiae,* Eingang, Einleitung zum Frieden, die „Präliminarien". Pottius, Etym. Forsch. vol. III². p. 900. Corssenus, Aussprache vol. I². p. 52. vol. II². p. 741 *„indutiae* entstanden aus *induitiae*, eigentlich „Einzug" des Heeres in das Lager nach Abschluss des Waffenstillstandes, daher (sic!) Waffenstillstand". Vanićekius, Etymol. Wörterb. der latein. Spr. p. 22. *„indutiae,* Eingang zum Frieden = Waffenstillstand". Gr. lat. etym. Wörterbuch vol. I. p. 81 *„indutiae = induitiae* = Eingang zum Frieden, Waffenstillstand, Ruhe".

Prorsus autem absurda est ipsius Gellii sententia, qui vocabulum ex particulis *inde uti iam* conflatum putat[1]). Nec laudabiliores sunt duae Donati etymologiae, vocabulum ex locutione *in diem dare* aut ex vocabulis *in dies otium* conflatum censentis[2]). Nihilo tamen minus et Vossius[3]) et Hugo Grotius[4]) Donati *otium* ambabus manibus amplexi sunt, ita tamen dissentientes, ut ille Opilianum *indu*, hic Gellianum *inde* cum *otio* coaluisse censeret. Etymologiae denique, quae falsa vocabuli scriptura *induciae* superstructae sunt, ut Iac. Gronovii[5]), qui *inducias* ab *inducendis* moris in tempus et statum, quo vibrantur ac moventur arma, dictas esse putat, ut illorum[6]), qui ita explicant, ut contractum qui *inter duces* fiat urgeant, ut Doederleinii[7]), qui Hesychianis glossis ἐνδουκέως, ἐνδύκιον, ἐνδυκές, ἐνδευκέα, ἐνδεῦκές difficultates se expedire opinatur, hoc uno argumento concidunt, quod formam explicant, quae nunquam Latina fuit[8]). Idemque cadit in

---

[1]) [136] 1, 25, 14 *'Indutias' sic dictas arbitramur, quasi tu dicas 'inde uti iam'. Pactum indutiarum eiusmodi est, ut in diem certum non pugnetur nihilque incommodetur, sed ex eo die postea uti iam omnia belli iure agantur. Quod igitur dies certus praefinitur pactumque fit, ut ante eum diem ne pugnetur, atque is dies ubi venit, 'inde uti iam' pugnetur, idcirco ex his, quibus dixi, vocibus, quasi per quendam coitum et copulam nomen indutiarum conexum est.*

[2]) [137] ad Ter. Eun. 1, 1, 15 *indutiae sunt pax in paucos dies vel quod in diem dentur, vel quod in dies otium praebeant.* Cf. Isidor. 18, 1, 11 *foederis partes induciae: et dictae quasi in dies otia.*

[3]) [138] in etymologico (Amstelod. 1662) p. 265.

[4]) [139] de iure belli et pacis lib. 3, 21, 2.

[5]) [140] ad Gell. 1, 25 (ed. Lips. 1762) p. 151. Pottius quoque (Etym. Forsch. vol. II². 2, p. 625 adn.) similem sententiam proponit, concedit tamen *inducendi* verbo vim *inhibendi* scriptorum usu non tribui.

[6]) [141] Haec sententia commemoratur in ed. Gellii Lips. anni 1762. p. 152.

[7]) [142] Latein. Synonyme und Etymol. vol. VI. p. 169.

[8]) [143] Quanquam Hesychiana glossa ἐνδύκιον· πιστόν. φίλον. ἐμφερές. βέβαιον. ἀποκρύφιον, et glossa ἐνδυκές· συνεχές. συνετόν. ἀφελές. ἀσφαλές. γλυκύ. πρόθυμον. εὔπνουν. πιστόν. ἐπιμελές alia ratione, atque ea, quam Doederleinius iniit, cum *indutiarum* vocabulo cognatae esse possunt, si quidem verum viderunt Fickius et Vaničekius — id quod neque aio neque nego —,

Gesneri [1]) etymologiam, qui *inducias* inde dictas arbitratur, quod per earum tempus *non ducitur* in hostem. Sed is mea opinione hoc quidem recte perspexit, in praefixo *in* vim inesse negativam.

Ipse enim iam antea quam Gesneri thesaurum evolvissem eadem ratione in explicando vocabulo *indutiae* usus eram. Nimirum a radice *du* suffixi *-tia* ope ita formatum id esse arbitror, ut statum significet, in quo ea actio, quae radice *du* significatur, *non* fiat vel fieri *non* debeat. Atque ad negativam praefixi *in* vim in substantivo a verbo derivato tutandam afferri possunt vocabula *in-fit-iae* [2]) a *non fatendo*, *in-ed-ia* [3]) a *non edendo*, *in-cur-ia* [4]) a *non curando* dictae; ad suffixum autem *-tia* ab ipsis verbis nomina generis feminini derivans fulciendum affero *nup-tiae* [5]) a *nubendo* et *rup-i-tiae* [6])

---

qui locis in adn. [108] citatis haec quoque graeca vocabula radici δυκ ex δυ propagatae attribuunt.

[1]) [144] Scribit enim in thesauro novo (Lips. 1749) s. v. „*induciae* quasi *neduciae,* ubi non ducitur in hostem, ut infitiae, ubi non fatemur, incitae ubi cieri non possunt calculi“. Incitae, cum participium ea forma sit, afferendae non erant.

[2]) [145] Fest. ep. p. 112 *infiteri non fateri.* Philox. (apud Vulcanium) *infitentes:* ἀρνούμενοι. Isid. etym. 10, 150 *inficiator, quia non fatetur, sed contra veritatem mendacio innititur.* Nulla igitur causa est, cur cum O. Muellero *infitias* a *non fando* derivemus.

[3]) [146] Cic. de fin. 5, 27, 82 (Regulus) *vigiliis et inedia necatus est.*

[4]) [147] Cic. de prov. cons. 3, 5 *milites populi Romani ... incuria fame morbo vastitate consumpti.* Lael. 23, 86 *quo etiam magis vituperanda est rei maxime necessariae tanta incuria.* Non exstat adiectivum **incurus.* Vocabula *iniuria* et *inscitia* non adscripsi, quia adiectiva *iniurus* (Plaut. Pers. 408. Fest. ep. p. 110) et *inscitus* in usu sunt.

[5]) [148] Numerus pluralis significat multitudinem caerimoniarum, quae observantur.

[6]) [149] Fest. p. 265 *rupitias in XII significat damnum dederit.* ep. p. 264 *rupitia damnum dederit significat.* Quae ita intellegenda sunt, ut vocabulo *rupitiae* explicando solum vocabulum *damnum* inserviat. Cf. C. Sellius, die actio de rupitiis sarciendis der XII Tafeln und ihre Aufhebung durch die lex Aquilia. Bonn 1877. Qui ad defendendam vocabuli formam incaute ea quoque substantiva attulit, quae ex adiectivis derivata sunt, ut *saevitia.*

a *rumpendo*, quae etiam in numero *indutiarum* analoga sunt; in utroque autem, h. e. et in praefixo et in suffixo [1]), prorsus simile est *indutiarum* vocabuli *im-poli-tia* [2]) (quae vox et ipsa ex re militari Romanorum antiquissima originem ducit), si quidem a *non poliendo* [3]) derivata est [4]). Cuius vocabuli singulariter dicti analogia eo minus est spernenda, quod pro plurali forma *indutiae* veteres etiam singulari forma *indutia* utebantur [5]). Vocalis denique *ū* vocabuli *indūtiae* aut ideo longa est, quod sicut *rup-i-tiae*, ita *in-du-i-tiae* formatum est, aut ideo, quod eodem modo producta est radix *dŭ*, quo ex radice *dŭc* fit *doucere, dūcere.* Quarum rationum posteriorem praeferendam esse censeo, quoniam vocalis *i* post vocalem *u* fulciri non potest analogia vocalis *ị* post consonantem insertae, et quoniam vocabulorum *nŭx, nūgae, naucum* (v. adn. [122]) prorsus analoga habemus *dŭx, indūtiae, dautia.* Quid quod formae *nogae*, quam Codex Vetus in Plauti Trinummi v. 856 praebet [6]), compar est forma *indotiarum*, quam codices Vossiani in Cic. de leg. libro 2, 9, 21 exhibent?

---

[1]) [150] Non attuli *infitiae*, quia a *non fatendo* dictum esse puto (v. adn. [145]); quanquam si quis a *non fando* derivare maluerit, ei vocalis longa radicis non obstabit, quoniam et *făt-eor* et fortasse etiam *prae-fĭ-ca* a *fando* derivata sunt (Curtius, Grundzüge p. 297⁴).

[2]) [151] Gell. 4, 12, 2 *Item, quis eques Romanus equum habere gracilentum aut parum nitidum visus erat, 'inpolitiae' notabatur; id verbum significat, quasi tu dicas 'incuriae'. Cuius rei . . . auctoritates sunt, et M. Cato id saepenumero attestatus est.* Genetivum priscum *impolitias* accusativum pluralis esse ratus Festi epitomator p. 108 *impolitias censores facere dicebantur, quum equiti aes abnegabant ob equum male curatum.*

[3]) [152] Cf. XII tab. fragm. *rogum ascia ne polito* apud Cic. de leg. 2, 23, 59. Num iure Curtius, Grundzüge p. 368⁴ *poliendi* verbum compositum dicat ex praefixo *po* et radice *li*, quaeri potest.

[4]) [153] Potest nimirum derivari ab adiectivo quoque *impoli-tus;* cf. supra p. 376.

[5]) [154] Gell. 19, 8, 13 *cur 'indutias' et 'cerimonias' scriptores veteres nonnunquam singulari numero appellaverunt, 'ferias' et 'nundinas' et 'inerias' et 'exequias' nunquam?*

[6]) [155] Cf. Ritschelius l. in adn. [122] citato.

Tria vocabula latina praeter *duellum* a radice *du* derivata esse demonstravimus: *dux* (cum derivatis), *dautia*, *indutiae*. Quorum in duobus cum significatio radicis, quam verbis *eundi*, *subeundi*, *ingrediendi* definivimus, manifesto appareat — nam *dux* est, qui facit, ut exercitus hostibus *obviam eat* eosque *aggrediatur*, et *dautia* sunt ea, quae hospitii causa legatis exterarum gentium Romam *profectis* vel *missis* dantur —, etiam in reliquis duobus eandem radicis vim facile agnoscemus. *Duellum* enim nihil aliud est, nisi *incursio* exercitus ex Urbe egressi in agros hostium, et *indutiae* nihil aliud, nisi is rerum status, in quo tales *incursiones ne fierent* pactum erat. Constat autem priscorum Latinorum et Romanorum bella ab initio nihil aliud fuisse nisi incursiones in agros populorum finitimorum [1]), quae rerum rapiendarum aut rerum raptarum recuperandarum causa fieri solebant [2]). Qua ex interpretatione vocabuli *duellum* nova lux affulget adiectivo quoque *perduellis*, de cuius fatis supra egimus. Vix enim quisquam iam negabit vocabulum, cuius vim supra ita definivimus, ut *perduellem* eum diceremus, *qui cum altero bellum haberet*, accuratius iam ita definiendum esse, ut *perduelles* inter se sint ei, *qui bello rite indicto iure belli ius habeant fines eorum, quorum perduelles sunt, hostiliter invadendi* [3]). Probe enim tenendum est *perduellium* appellationem non ca-

---

[1]) [156] Liv. 1, 11, 3 *Antemnatium exercitus per occasionem ac solitudinem hostiliter in fines Romanos incursionem facit.* 1, 32, 3 (Latini) *cum incursionem in agrum Romanum fecissent.* 3, 26, 2 *per expeditiones parvas, plerumque nocturnis incursionibus tantam vastitatem in Sabino agro reddidit.* Similiter apud Graecos vocabula στόλος et ἔξοδος de bellica expeditione in usu sunt.

[2]) [157] Causam belli antiquissimis temporibus ut apud Graecos (Hom. *A* 154) ita apud Romanos *res raptas* fuisse ius fetiale docet (cf. Serv. ad Aen. 10, 14).

[3]) [158] Itaque per bellorum Punicorum tempus Poeni Romanorum et Romani Poenorum *perduelles* erant, at neque Gallograeci Romanorum neque Romani Gallograecorum *perduelles* erant, cum Cn. Manlius Vulso Gallograecos bello non indicto invasisset. Cf. Liv. 38, 45, 7 *quid eorum, Cn. Manli, factum est, ut istud publicum populi Romani bellum et non tuum privatum latrocinium ducamus?*

dere nisi in iustos ac legitimos hostes [1]), sicut posterioribus temporibus ab iuris consultis ipsum hostium [2]) nomen non tribuebatur nisi hostibus legitimis [3]).

De ipsa radice vocabuli *duellum* satis exposuisse nobis videmur; restat ut de suffixo, cuius ope ex radice *du* formatum est, sententiam nostram proponamus. Est autem hoc suffixum sine dubio deminutivum illud *-ello*, quod aut ex *-(e)r-(o)lo*, aut ex *-(i)n(o)lo* aut ex *-(o)l(o)lo* natum est [4]). In vocabulo *du-ellum* ortum ex *-ololo* puto; formam igitur primariam fuisse statuo *du-olum;* quod cum sine ulla demi-

---

[1]) [159] Cic. de off. 3, 29, 107 *Est autem ius etiam bellicum fidesque iuris iurandi saepe cum hoste servanda. Quod enim ita iuratum est, ut mens conciperet fieri oportere, id servandum est: quod aliter, id si non fecerit, nullum est periurium. Ut si praedonibus pactum pro capite pretium non attuleris, nulla fraus est, ne si iuratus quidem id non feceris. Nam pirata non est ex perduellium numero definitus, sed communis hostis omnium: cum hoc nec fides debet nec ius iurandum esse commune . . . . Regulus vero non debuit conditiones pactionesque bellicas et hostiles perturbare periurio. Cum iusto enim et legitimo hoste res gerebatur, adversus quem et totum ius fetiale et multa sunt iura communia.*

[2]) [160] Antiquitus vocabulum *hostis* et hostem bellicum et peregrinum pari iure viventem significabat, id quod Corssenus (Kritische Beiträge p. 217. Aussprache Vol. I². 796) optime exposuit. Complecti autem poterat haec una vox et *per-egrinum* et *per-duellem,* quia idem homo pacis tempore *peregrinus*, belli tempore *perduellis* erat. Postea vocabulum *hostis* amissa *per-egrini* significatione in *perduellis* significatione substitit; vocabulum autem *perduellis* in re bellica ex usu evanuit, in *perduellionis* causis, ad quas ex iure bellica translatum erat, paulo diutius remansit.

[3]) [161] Ulpianus in Dig. 49, 15, 24 *hostes sunt, quibus bellum publice populus Romanus decrevit, vel ipsi populo Romano.* Pompon. ib. 50, 16, 118 *hostes hi sunt, qui nobis aut quibus nos publice bellum decrevimus: ceteri latrones aut praedones sunt.*

[4]) [162] Ut *puella* ex **puerola*, *agellus* ex **agerolus*, *femella* ex **feminola*, *duellus* (p. 372) ex **duenolus*, *tabella* ex **tabolola*, *popellus* ex **popololus.* Cf. Schwabius, de dem. graecis et latinis p. 29 sqq. — Substantivum *luella* et similia non sunt deminutiva, sed scribuntur geminata consona pro *luēla.* Cf. Lachmannus ad Lucr. 3, 1015. p. 203 sq. Brambachius, die Neugestaltung der latein. Orthographie. Leipzig 1868. p. 258 sqq.

nuendi vi *incursionem* exercitus ex Urbe egressi in agros hostium significaret, Latini amore deminutivarum formarum ducti [1]) *du-ellum*, quasi tu dicas *incursiunculam*, in usum receperunt. Vocabulum autem *du-olum* eadem ratione formatum est, qua neutrius generis substantiva ex ipsis radicibus formata sunt haec [2]): *agolum* [3]) et *co-agulum* [4]), *capulum* [5]) et *de-cipulum* [6]) *ex-cipulum* [7]) *mus-cipulum* [8]), *cingulum* [9]) et *succingulum* [10]), *epulum* [11]), *iugulum* [12]), *tegulum* [13]), *re-pagulum* [14]). Quorum vocabulorum duo: *capulum* et *cingulum*, militaria vo-

---

[1]) [163] Rei militaris deminutiva antiquissima sunt *trossuli* et *vexillum*.

[2]) [164] Cf. Osthoffius, Forschungen im Gebiete der indogermanischen Stammbildung, vol. I. Jena 1875. p. 163 sqq.

[3]) [165] Fest. ep. p. 29 *agolum pastorale baculum, quo pecudes aguntur.*

[4]) [166] Non. Marc. p. 28 M. *coagulum a coagendo, quod est colligendo.* Cf. Varr. ibid. et de re rust. 2, 11, 4.

[5]) [167] Fest. ep. p. 61 *capulum et manubrium gladii vocatur et id, quo mortui efferuntur, utrumque a capiendo dictum.* Cf. Non. Marc. p. 4.

[6]) [168] Appul. Metam. 8, 155 *nactus fraudium opportunum decipulum.* 10, 228 *sed ubi fraudis extremae lapsa decipulo laqueos insidiarum accessit.* Florid. 4, 18, 4 *decipula adversantium.*

[7]) [169] Plin. nat. hist. 9, 22, 38, 75 *ut in excipulis eius fluminis ob hoc ipsum fabricatis singulorum milium reperiantur globi* (scil. anguillarum).

[8]) [170] Phaedr. 4, 2, 17 *qui saepe laqueos et muscipula effugerat.*

[9]) [171] Varro de ling. lat. 5, 114 *cinctus et cingulum a cingendo.* Cf. Fest. ep. p. 63.

[10]) [172] Fest. ep. p. 303 *succingulum, balteum.* Cf. Fest. p. 302. Plaut. Men. 200.

[11]) [173] Liv. 25, 2, 10 *Iovis epulum fuit ludorum causa.* Cic. pro Mur. 36, 75 *cum epulum Q. Maximus P. Africani patrui sui nomine populo Romano daret.* Ceterum de radice huius vocabuli non constat. Conici potest deductum esse ab eadem radice, a qua Curtius, Grundzüge p. 500 [4], graecum ἄφνος et latina *ops, opes, opulentus* derivat.

[12]) [174] Plaut. Merc. 613 *demisisti gladium in iugulum.*

[13]) [175] Plin. nat. hist. 16, 36, 64, 156 *tegulo earum* (harundinum) *domus suas septentrionales populi operiunt.*

[14]) [176] Fest. p. 281 *repagula sunt, ut Verrius ait, quae patefaciundi gratia ita figuntur, ut ex contrario quae oppanguntur.* Cf. Cic. in Verr. accus. 4, 43, 94.

cabula esse non est neglegendum. Addi autem his possunt quae syncopen vocalis *u* passa sunt vocabula notissima *templum* et *ex-emplum*[1]), praeterea fortasse etiam *baculum*, *coculum*, *iaculum*, *amiculum*, *subiculum*, *speculum*, *spiculum*, *torculum*, *vinculum*; nam incertum est, haec utrum suffixo *-ulo* an suffixo cognato *-culo* (oppressa scilicet consona gutturali radicis) formata sint[2]). Quae omnia fere cum instrumentorum nomina sint, ne hoc quidem analogiae vim deminuit; nam *du-olum*, h. e. hostilis incursio, erat quasi instrumentum, quo res raptas repetebant Romani eas, quas per fetiales recuperare non potuerant. Quod autem ex *du-olum du-ellum* factum esse dixi, id prisci vocabuli *macellum*[3]) analogia defendo, quod sine dubio ex primaria forma *mac-olum*[4]) ortum est. Cum vero deminutiva nomina ope suffixi *-olo* formata non solum in *-ellum*, sed etiam in *-illum* exeant, veluti *cingillum*[5]), *tegillum*[6]), *bacillum*[7]), *specillum*[8]), inter quas formas satis libera optio videtur[9]) fuisse, non sine aliqua probabi-

[1]) [177] Illud a radice *tem* (cf. τέμενος), hoc ab *emendo* (cf. *eximius*) formatum est. Cf. Curtius, Grundzüge p. 221⁴. 684⁴ et p. 373⁴.

[2]) [178] V. Osthoffius l. c. p. 119.

[3]) [179] Donat. ad Ter. Eun. 2, 2, 26 *macellum a mactandis pecoribus dictum.* Cf. Isidor. 15, 2, 44. Ab homine quodam Romano, cui Macello nomen fuisset, dictum putat Varr. apud Donat. ad Ter. Eun. 2, 2, 25; graecam vero originem indicat idem de ling. lat. 5, 146.

[4]) [180] A radice *mac*, quae est in verbis μάχομαι et *macto.* Cf. Curtius, Grundzüge p. 328⁴.

[5]) [181] Petron. sat. 67 *venit ergo galbino succincta cingillo.*

[6]) [182] Non. Marc. p. 179 *tegillum deminutivum a tecto. Varro Sesquiulixe: „Iuget volitans milvus; aquam e nubibus tortam indicat fore, ut tegillum pastor sibi sumat* (cf. sat. Menipp. reliq. ed. Riesius p. 211). Fest. p. 366 *tegillum, cuculiunculam ex scirpo factam. Plautus: tegillum mihi aret, id si vis dabo.* (Cf. Plaut. Rud. 576).

[7]) [183] Cic. de divin. 1, 17, 30 *lituus, id est incurvum et leviter a summo inflexum bacillum.*

[8]) [184] Varr. de ling. lat. 6, 82 *hinc, qui oculos inunguimus quibus specimus, specillum.* Cic. de nat. deor. 3, 22, 57 (Aesculapius) *qui specillum invenisse primusque volnus dicitur obligavisse.*

[9]) [185] Schwabius, de dem. gr. et lat. p. 40 sq. G. Muellerus de dem. lat. p. 5.

litate statuerimus praeter *du-ellum* antiquitus etiam **du-illum* in usu fuisse, unde haud scio an meliore iure quam ab adiectivo **du-ilis* (v. adn. [91]) *Duilii*[1]) nomen derivemus.

Quodsi veram originem primariamque vocabuli *duellum* significationem recte ita constituerimus, ut incursionem exercitus ex Urbe egressi in agros *perduellium* significet, inde hoc quoque discimus, fores templi Iani, quas constat belli tempore apertas, pacis tempore clausas fuisse, cuius moris origo nondum satis perspecta est[2]), non ideo *Belliportas*[3]) appellatas esse, quod ipsum *Bellum*, h. e. numen belli, quippe quod pacis tempore clausum fuisset, bello indicto emisisse visae sint[4]), aut quod fores aedis sacrae bellorum poten-

---

[1]) [186] Cf. *Aquillius Aquilius*, *Avillius Avilius*, *Petillius Petilius*, *Popillius Popilius*. Non exstat **Popellius*, quanquam *popellus*, non **popillus*, usitatum est.

[2]) [187] Cf. diversas sententias Niebuhrii (Römische Geschichte vol. I[4]. p. 307), quem ipse (Römische Alterth. vol. I[3]. p. 93) secutus sum, Schwegleri (Römische Geschichte vol. I. p. 483), Prelleri (Römische Mythologie p. 155).

[3]) [188] Prisc. part. XII vers. Aen. (gramm. lat. vol. III) p. 497 *Belli enim portae, quamvis duae sint partes, pro uno tamen nomine proprio accipiuntur, quod significat fores templi Iani.* Verg. Aen. 1, 293 *dirae ferro et compagibus artis claudentur Belli portae.* 7, 607 *sunt geminae belli portae (sic nomine dicunt).* Plut. Num. 20 ἔστι δὲ αὐτοῦ καὶ νεὼς ἐν Ῥώμῃ δίθυρος, ὃν πολέμου πύλην καλοῦσιν. de fort. Rom. 9 ἐκλείσθη δ' αὖ τότε καὶ τὸ τοῦ Ἰανοῦ δίπυλον, ὃ πολέμου πύλην καλοῦσιν. Mon. Ancyr. graec. c. 13 πύλην Ἐνυάλιον.

[4]) [189] Haec est sententia Vergilii Aen. 1, 293. 7, 607. Num fuerit eadem sententia Horatii, ex carm. 4, 15, 8 et epist. 2, 1, 255 non plane perspicitur, quanquam utrumque locum in hanc sententiam interpretandum esse arbitror. Ovidio in fast. 1, 121 eadem est sententia ac Vergilio. Itaque ibid. 1, 277 scribere non potuit Ovidius:

ut populo reditus pateant ad bella profecto
tota patet dempta ianua nostra sera.
pace fores obdo, ne qua discedere possit,
caesareoque diu numine clusus ero.

Neque enim *populus*, neque *pax* subiectum verbi *possit* potest esse, praesertim cum 1, 121 pacis tempore, id quod Prellerum p. 155 fugit, *pacem liberam ambulare perpetuas* (nonne corrigendum est *per tutas*?) *vias* Ovi-

tis [1]) Iani Quirini [2]), qui in bello Sabino Romanis necopinato auxilium tulisset [3]), fuerint [4]), sed ob hanc solam causam, quod antiquissimis temporibus per eum ianum [5]) vel ianum geminum [6]) vel portam Ianualem [7]), in qua sacratum dei Iani signum positum erat [8]), quam Urbis portam quondam fuisse

---

dius dixerit. Itaque ut secum consentiat Ovidius, restituendum erit: *ne qua discedere possint*, scil. bella.

[1]) [190] Macrob. Sat. 1, 9, 16 (Ianum invocamus) *Quirinum quasi bellorum potentem ab hasta, quam Sabini curin vocant.* Cf. Serv. ad Aen. 1, 294 *ideo autem Ianus belli tempore patefiebat, ut eiusdem conspectus per bellum pateret, in cuius potestate esset exitus reditusque.* Lyd. de mens. 4, 2 φασὶ δὲ τὸν αὐτὸν καὶ ἔφορον τῶν ἐπὶ πόλεμον ὁρμώντων τυγχάνειν καὶ διὰ μὲν τῆς μιᾶς ὄψεως ἀποπέμπειν, διὰ δὲ τῆς ἑτέρας ἀνακαλεῖσθαι τὸ στράτευμα. Lucan. Phars. 1, 61 *pax missa per orbem ferrea belligeri compescat limina Iani.*

[2]) [191] Lex opimorum spoliorum apud Fest. p. 188 *tertia spolia Ianui Quirino agnum marem caedito.* Plut. Marcell. 8 ex commentariis Numae: τὰ δὲ τρίτα τῷ Κυρίνῳ Lyd. de mens. 4, 1 ὁ Λαβεὼν οὖν φησὶν αὐτὸν καλεῖσθαι Ἰανὸν . . . . Κυρῖνον ὡςανεὶ πρόμαχον. Mon. Ancyr. lat. c. 13 [Ianum] *Quirinum, quem clausum esse* cet. Suet. Aug. 22 *Ianum Quirinum . . . . terra marique pace parta ter clusit.* Hor. carm. 4, 15, 8 *vacuum duellis Ianum Quirini clausit.* Serv. ad Aen. 7, 610 *Idem* (Ianus) *Quirinus, unde trabeatum consulem aperire portas dicunt, eo habitu, quo Quirinus fuit.*

[3]) [192] Ovid. fast. 1, 259. met. 14, 778. Macrob. Sat. 1, 9, 17. Serv. ad Aen. 1, 291. 8, 361; cf. Varr. de ling. lat. 5, 156.

[4]) [193] Haec est sententia Schwegleri et Prelleri.

[5]) [194] Liv. 1, 19, 2 *ianum ad infimum Argiletum indicem pacis bellique fecit, apertus ut in armis esse civitatem, clausus pacatos circa omnes populos significaret.*

[6]) [195] Varro de ling. lat. 5, 156 *Lautolae a lavando, quod ibi ad Ianum Geminum aquae caldae fuerunt.* Plin. nat. hist. 34, 7, 16, 33 *Ianus geminus a Numa rege dicatus.* Serv. ad Aen. 1, 294 *Iani gemini* (portae). Cf. Verg. Aen. 7, 607 *geminae portae.* Plut. Num. 20 νεὼς δίθυρος de fort. Rom. 9 τὸ τοῦ Ἰανοῦ δίπυλον.

[7]) [196] Varro de ling. lat. 5, 169 *tertia* (porta intra muros) *est Ianualis dicta ab Iano; et ideo ibi positum Iani signum et ius institutum a Pompilio, ut scribit in annalibus Piso, ut sit aperta semper, nisi quom bellum sit nusquam.* Cf. Macrob. Sat. 1, 9, 17.

[8]) [197] Praeter Varronem cf. Ovid. fast. 1, 257. Plin. nat. hist. 34, 7, 16, 33.

Varro (v. adn. [196]) testatur, exercitus ad *duellum* proficiscens Urbe egrediebatur [1]). Quod igitur Ianus belli potens deus a Romanis creditus est, non est causa illius Belliportarum aperiendarum moris, sed effectus.

---

[1]) [198] Cf. Servius ad Aen. 1, 294 (adn. [190]).

Recension über A. Nissen, das Iustitium.

Eine Studie aus der römischen Rechtsgeschichte. Leipzig 1877.

(Literarisches Centralblatt 1878, Nr. 17, Sp. 575—577.)

Eine sehr inhaltreiche, nicht bloss das *iustitium*, sondern auch im Zusammenhange damit die staatsrechtliche Competenz des Senats mit scharfer, wenn auch nicht immer von richtigen Voraussetzungen ausgehender Kritik erörternde Abhandlung. Der Verfasser verwirft die herrschende Auffassung des *iustitium*, nach welcher dasselbe „ein Stillstand der Rechtspflege“ gewesen sein soll. Ebenso tritt er der von Mommsen im Staatsrecht (I² 250) aufgestellten neuen Ansicht entgegen, nach welcher das *iustitium* aufzufassen sein würde als die von der höheren Amtsgewalt (also nach Mommsens Auffassung der *tribunicia potestas* auch von dieser) kraft ihres Verbietungsrechtes verfügte „allgemeine Sistirung der Thätigkeit der minderen Beamten“. Er selbst erklärt das *iustitium* (S. 98) als „Sistirung des R e c h t e s“, wobei er, wie sich aus den weiteren Ausführungen ergiebt, als sistiert ansieht das gesammte i n d e r S t a d t R o m geltende Recht der Bürger wie der Magistrate mit Ausnahme des Rechtes der Träger des *summum imperium*, aber einschliesslich des Intercessionsrechtes (S. 105): kurz dasjenige Recht, das gegenüber dem *imperium* von dem ausserhalb Roms, namentlich im Lager, geltenden Rechte bekanntlich specifisch verschieden ist. Er hat mit dieser Auffassung des *iustitium* entschieden das Richtige getroffen, und ohne Zweifel ist ihm auch der Nachweis der Beziehung des *iustitium* zum

tumultus (S. 70. 102), sowie der Nachweis der praktischen Bedeutung des *iustitium* während der der Provocation nicht unterworfenen Dictatur und neben dem die Macht der Consuln zu dictatorischer Gewalt steigernden *senatusconsultum ultimum* (*videant consules* u. s. w.) gelungen.

Er gelangt zu jener Auffassung des *iustitium* auf „Umwegen“ (S. 7), indem er, offenbar dem Gange, den seine Untersuchung genommen hat, entsprechend, nach einander die Dictatur, das *senatusconsultum ultimum*, den Senatsbeschluss, dass Etwas *contra rem publicam* sein werde oder sei, den Senatsbeschluss, durch welchen die gegen den Staat sich auflehnenden Personen für *hostes rei publicae* erklärt werden, die Gerichtsbarkeit des Senats, die Verurtheilung der Catilinarier, die *lex Sempronia de capite civis Romani*, Cicero's Verbannung, den Process des Rabirius, den Senatsbeschluss, durch welchen das Vorhandensein eines *tumultus* constatirt wird, endlich den Unterschied von *tumultus* und *bellum* erörtert. Eine Bestätigung für seine Auffassung des *iustitium* findet der Verf. nach Feststellung des Resultats in der Beziehung, in welcher das *saga sumere* in Cicero's philippischen Reden zum *iustitium* steht, und die richtig dahin gedeutet wird, dass das *saga sumere* die unmittelbare Folge des wegen eines *tumultus* edicirten *iustitium* sei.

Obwohl dem Verf. natürlich nicht hat entgehen können, dass das in der ersten Dekade des Livius dreizehnmal, zuletzt 458 u. c., meist in Verbindung mit der Dictatur erwähnte *iustitium* für zwei Jahrhunderte ganz aus der römischen Geschichte verschwindet und erst in der Zeit der Bürgerkriege wieder hervortritt (S. 119—126), so hat er es doch unterlassen, hieraus den naheliegenden Schluss zu ziehen, dass das *iustitium* mit dem Verfalle der Dictatur ausser Uebung kam und aus dem Staatsrechte der älteren Republik erst dann wieder hervorgesucht und zu neuem Leben erweckt wurde, als man es für nöthig hielt, ein Surrogat für die Dictatur in der Steigerung der Machtfülle der Consuln durch das *senatusconsultum ultimum* (Sall. Cat. 29)

zu schaffen. Hätte der Verf. diesen Schluss gezogen, so würde er erkannt haben, dass, wie das *senatusconsultum ultimum* selbst, so auch das *decretum contra rem publicam*, das *hostem iudicare* Seitens des Senates und das *decretum tumultus* nur der jüngeren Phase des *iustitium* angehört. Denn dass ein *decretum contra rem publicam* einmal in der älteren Zeit bei Livius (3, 21) vorkommt, beweist ebensowenig, wie die vereinzelten Erwähnungen des *senatusconsultum ultimum* in der ersten Dekade (3, 4. 6, 19), das frühere Vorkommen solcher Senatusconsulte. Das *hostem iudicare* aber und das *decretum tumultus* kommt weder bei den Erwähnungen des *iustitium* in älterer Zeit, noch sonst, so viel Ref. sieht, jemals vor. Hätte aber der Verf. dieses erkannt, so würde er das frühere und das spätere *iustitium* der Republik getrennt behandelt haben, was für die Klarheit der Darstellung ohnehin von Vortheil gewesen sein würde. Namentlich aber würde er es vermieden haben, dem Senate „für die ganze Zeit der Republik“ (S. 136) eine verfassungsmässige Competenz zur Anordnung von Ausnahmsmassregeln beizulegen, die derselbe niemals, auch nicht einmal gewohnheitsrechtlich, gehabt, sondern nur in den Zeiten der erbitterten Parteikämpfe und der Bürgerkriege der sinkenden Republik factisch usurpirt hat. So kann dem Verf. der Vorwurf nicht ganz erspart bleiben, dass er das Staatsrecht der Republik, statt dessen historische Entwickelung zu verfolgen, aus Quellenstellen der verschiedensten Autoren, die sich auf die verschiedensten Zeiten der Republik beziehen und daher subjectiv wie objectiv betrachtet von sehr ungleichem Werthe sind, als ein für alle Zeiten gleichmässig feststehendes dogmatisch construirt hat.

Die übertriebene Vorstellung, welche der Verf. von der Competenz des Senates hat (von der übrigens die Richtigkeit seiner Auffassung des *iustitium* nicht abhängt), beruht zum grossen Theile darauf, dass er einen nicht begründeten Unterschied zwischen *senatusconsultum* und *senatus decretum* macht. Er sagt in dieser Beziehung S. 18: „Was immer der Senat beschloss, das war ein *decretum*; ob dasselbe weiter

ausgebildet, zu einem *consultum* gleichsam verlängert wurde, das hing lediglich davon ab, ob etwas zu rathen, ob die Ausführung des Beschlusses Magistraten zu überweisen war oder nicht". Bei diesen Worten scheint der Verf. sich gar nicht daran erinnert zu haben, dass der Senat immer Rath ertheilt, dass seine *decreta* immer Antworten sind auf eine vom Magistrat gestellte Frage, dass ein *decretum* niemals möglich ist ohne ein *consulere senatum* Seitens eines Magistrats. Der Verf. hat sich zu seiner Auffassung des *decretum* verleiten lassen durch Ausdrücke wie z. B. *senatus tumultum esse decrevit* (Liv. 34, 56; vergl. Cic. Phil. 5, 12, 31. 6, 1, 2) oder *caedem contra rem publicam factam esse decrevit* (Cic. Mil. 5; vergl. Liv. 25, 4, 7), indem er nicht bedachte, dass die Constatirung der Qualität der Zustände des Staates oder gewisser Vorgänge lediglich die Grundlage, gewissermassen die Motivirung, für den darauf folgenden Rath ist, der auch da präsumirt werden muss, wo er zufällig nicht erwähnt wird. Wenn aber der Verf. S. 19 zur Begründung seiner Unterscheidung von *consultum* und *decretum* sich darauf beruft, dass man nicht sagen könne *senatus consuluit provinciam* oder *consuluit supplicationem*, so übersieht er, dass in der technischen Sprache es überhaupt nicht heisst *senatus consuluit* (z. B. *consuli*), sondern stets *consul* (*praetor* u. s. w.) *consuluit senatum*, dass also *consultum* das, das endgültige Resultat dieses letzteren *consulere* bezeichnende Participium von *consulere*, um Rath fragen, und nicht von *consulere*, rathen, ist.

Wenn Ref. in dem Haupttheile der Abhandlung (§ 1—10) vom historischen Standpuncte aus Manches anders entwickelt und in einer der Verschiedenheit der verschiedenen Zeiten mehr entsprechenden Weise formulirt wünschte, so erkennt er um so bereitwilliger an, dass die geschichtliche Entwickelung, in Folge deren das Wort *iustitium* in der Kaiserzeit zur Bezeichnung der Hof- und Landestrauer wurde, im Schlussparagraphen trefflich nachgewiesen ist.

De plebiscitis Ovinio et Atinio disputatio.

(Leipziger Universitätsprogramm 1878.)

De plebiscitis Ovinio et Atinio, quibus senatus Romani lectionem liberae rei publicae temporibus mutatam esse constat, Petrus Willemsius professor Lovaniensis in libro nuper edito, quem de senatu rei publicae Romanae francogallico sermone copiose et erudite scripsit, sententiam diversam ab ea, quam in antiquitatum Romanarum compendio (vol. II p. 334 sqq.) ipse breviter exposueram, protulit. Qua de re nemo mirabitur, qui reputaverit, quantopere plebiscita illa, quorum memoriam singulis Festi et Gellii locis admodum brevibus et ambiguis debemus, virorum doctorum, qui ante nos ea tractarunt, ingenia exercuerint. Quo autem accuratius Willemsius totam materiam, unde plebiscitorum illorum explicatio pendet, dum librum legebam, perscrutatus esse mihi videbatur, eo gravior mihi quaestionis spinosissimae denuo ex fontibus ipsis tractandae necessitas extitit. Quaestione vero illa instituta atque absoluta omnibusque argumentis perpensis cum eo pervenissem, ut meam sententiam etiam nunc magis probabilem esse cognoscerem, libelli academici scribendi opportunitate oblata eam contra Willemsium ita defendere statui, ut, quae vis singulis illius meisque argumentis tribuenda esset, facile perspici posset.

Ac *de tempore* quidem *Ovinii plebisciti* levior est controversia haec, quod, cum ego Ovinium tribunum plebis auctore *fortasse* C. Marcio Rutilo, qui primus ex plebe anno 403/351 censor fuit (Liv. 7, 22), id tulisse dixerim (p. 336), Willemsius contra ante annum 436/318 latum esse neget (p. 153 sqq.). Quam controversiam ipsius Festi verbis sol-

vere non possumus. Verba enim Festi, de quorum lectione cum Willemsio prorsus consentio, haec sunt (p. 246 M.): *Praeteriti senatores quondam in opprobrio non erant, quod, ut reges sibi legebant sublegebantque, quos in consilio publico haberent, ita post exactos eos consules quoque et tribuni militum consulari potestate coniunctissimos sibi quosque patriciorum et deinde plebeiorum legebant, donec Ovinia tribunicia intervenit, qua sanctum est, ut censores ex omni ordine optimum quemque iurati in senatum legerent, quo factum est, ut qui praeteriti essent et loco moti haberentur ignominiosi.* Unde nihil aliud sequi nisi lectionem senatus lege tribunicia, h. e. plebiscito, a tribuno plebis, cui nomen esset Ovinio, lata a consulibus ad censores post legem Liciniam anni 387/367 et ante censuram, quam anno 442/312 Appius Claudius Caecus cum C. Plautio Venoce gessit, translatam esse consentimus.

Accuratiorem autem temporis legis latae definiendi terminum praebere mihi visus est Diodorus, qui iam proximos ante annum 442/312 censores, L. scilicet Papirium Crassum et C. Maenium, quos anno 436/318 censores fuisse ex fastis consularibus scimus, senatum legisse eodem loco testatur, quo de Appii Claudii censura egit (20, 36): εἶθ᾽ οἱ μὲν ὕπατοι διὰ τὸν φθόνον καὶ διὰ τὸ βούλεσθαι τοῖς ἐπιφανεστάτοις χαρίζεσθαι συνῆγον τὴν σύγκλητον οὐ τὴν ὑπὸ τούτου καταλεγεῖσαν, ἀλλὰ τὴν ὑπὸ τῶν προγεγενημένων τιμητῶν καταγραφεῖσαν. Hoc Diodori testimonium Willemsius quidem spernit (p. 156, not. 1), quod Livius (9, 30, 2) in eadem re narranda verbis: *et senatum extemplo citaverunt eo ordine qui ante censores Appium Claudium et C. Plautium fuerat* senatum illum a proximis censoribus lectum fuisse non dixerit. At vero cum Diodorus in narratione de Appii Claudii censura aut Q. Fabii Pictoris annalibus (cf. Mommsenus Herm. vol. XIII p. 326), aut alio bono sine dubio fonte usus sit, Livii verba minus accurata ex accuratiore Diodori narratione supplere quam certum Diodori testimonium incerta Livii auctoritate infirmare sine dubio tutius est.

Quod autem Willemsius Appii Claudii lectionem senatus primam omnino, quae ex plebiscito Ovinio facta sit, fuisse

cum Mommseno (Staatsr. II p. 395, not. 1. [ed. alt. p. 413, not. 3]) inde colligit, quod ea lectio infamis et invidiosa Appii Claudii adversariis visa sit (Liv. 9, 29, 7) et tanquam vitiosa a proximis consulibus pro irrita haberi (Liv. 9, 30, 1. 2. 9, 46, 11) et neglegi (Diod. 20, 36) potuerit, qua de re alio libri loco (p. 184 sqq. cf. p. 263) sententiam suam accuratius exposuit, argumentum sane infirmissimum est. Statuit enim idque Mommseni vestigiis relictis Appii Claudii lectionem non eo nomine vitiosam fuisse, quod libertinorum filios in senatum legisset, quam causam scriptores solam afferunt (Liv. 9, 30, 1. 2. 9, 46, 11. Diod. 30, 36; cf. Sueton. Claud. 24. Auct. de vir. ill. 34.) — nulla enim lege impeditos fuisse censores, quin libertinorum filios legerent (p. 187 sq.), immo eos libertinorum filios, qui tribuni plebis fuissent, quos Appium legisse probabile sit (p. 185, not. 5), ex ipso plebiscito Ovinio ei legendos fuisse (p. 185) —, sed ideo, quod C. Plautius Venox ante perfectam senatus lectionem magistratu se abdicasset (p. 186).

Ac primum quidem quanquam concedendum est non lege ulla, sed more maiorum libertinorum filios a senatu prohibitos esse nec deesse exempla moris maiorum septimo et octavo Urbis saeculo neglecti (Cic. Cluent. 47, 132. Dio C. 40, 63; cf. Hor. sat. 1, 6, 20. Tac. ann. 13, 27), tamen inde ab Appio Claudio usque ad tempora Sullana eiusmodi exempla prorsus desunt. Quod enim Plutarchus in vita Pompei (c. 13) Q. Fabium Rullianum censorem anni 450/304 Maximi cognomen accepisse narrat, ὅτι πλουσίους τινὰς ἐξ ἀπελευθέρων γεγονότας καὶ καταλελεγμένους εἰς τὴν σύγκλητον ἐξέβαλεν, non est ei credendum, quoniam Livius (9, 46, 15; cf. Val. Max. 2, 2, 9) aliam et probabiliorem eius cognominis causam affert; neque veri simile est, ut ipse Willemsius concedit, censores anni 447/307 invidiosum Appii Claudii exemplum a consulibus ad irritum redactum secutos esse. Quod autem Willemsius libertinorum filios a Q. Fabio eiectos eos fuisse opinatur, qui post annum 447/307 aediles curules fuissent, vix probabile est ante Cn. Flavium libertini filium, qui ipso anno 450/304 cum summa nobilium indignatione

aedilis curulis creatus est (Liv. 9, 46, 12), quenquam libertini filium aedilem curulem creatum esse; si autem praeter Cn. Flavium alii libertinorum filii aedilicii fuissent, ei, etsi cum ipso Cn. Flavio a proximis censoribus Q. Fabio Maximo et P. Decio aut legendi aut praetereundi erant, καταλελεγμένοι tamen εἰς τὴν σύγκλητον dici certe non poterant. Quae cum ita sint, satis probabile est id quod scriptores dicunt: propter morem maiorum turpiter neglectum Appii Claudii senatus lectionem a consulibus consensu omnium veteris senatus senatorum esse rescissam, etsi aliud exemplum rescissae a consulibus senatus lectionis non commemoratur.

Deinde autem ante Appii Claudii censuram libertinorum filios et eos quidem multos (Diod. 20, 36) tribunos plebis fuisse prorsus improbabile est, quia libertinorum ante Appium Claudium in quattuor tribus urbanas discriptorum suffragia in conciliis plebis nullam fere vim habebant; neque praeter Cn. Flavium, quem ante aedilitatem curulem tribunatum plebis gessisse solus C. Licinius Macer contendit (Liv. 9, 46, 3; cf. Dig. 1, 2, 2, 7), — quem tamen, si re vera tribunus plebis fuit, non ante Appii Claudii censuram, sed postea, h. e. *postquam forensis factio Appii Claudii censura vires nacta est* (Liv. 9, 46, 10), creatum esse probabile est, — quenquam libertini filium novimus, qui eis temporibus tribunus plebis factus sit. Tribunicios vero in senatum a censoribus ex ipso plebiscito Ovinio legendos fuisse Willemsius ex sua plebisciti Ovinii interpretatione dixit: quam cum postea demum falsam esse demonstraturus sim, nunc incertam atque dubiam appellasse satis habeo.

Quod denique C. Plautium Venocem ante perfectam senatus lectionem abdicasse se magistratu conicit, admodum infelix coniectura est. Nam post senatus lectionem eum magistratu abiisse Livius disertis verbis (9, 29, 7) testatur, idemque inde sequitur, quod eum circumactis decem et octo mensibus magistratu se abdicasse significat (9, 33, 4; cf. 9, 34, 10. 22). Praeterea autem lustri, quod conditum esse fasti consulares testantur, tempore senatus lectionem nondum perfectam fuisse Willemsio statuendum est, id quod omni

probabilitate caret, quoniam, ut ipse alio loco (p. 240) recte docet, censores post initum magistratum nihil prius agere solebant, quam ut senatum legerent; eundem autem rerum ordinem ab Appio quoque Claudio observatum esse Livius (9, 46, 10. 11) testatur.

Ratiocinationem, qua ductus Willemsius Appii Claudii senatus lectionem primam fuisse, quae ex plebiscito Ovinio facta sit, demonstrasse sibi visus est, postquam sustulimus, ne eis quidem argumentis, quae ex Livii de senatus lectione in censuris ante annum 442/312 actis silentio et ex intervallorum, quae inter binas censuras sunt, aequalitate, quae post annum 442/312 maior sane fuit quam antea, petivit (p. 156), ullam vim tribuemus.

Itaque plebiscitum Ovinium non solum ante annum 436/318, quo anno Diodoro teste censores senatum legerunt, sed, cum Appii Claudii lectio senatus neglecti magis aut cum falsa interpretatione observati quam legislatoris ex sententia observati plebisciti speciem prae se ferat, compluribus annis ante annum 436/318 latum esse assevero.

Iam si quaerimus, quo fere anno legis ferendae occasio probabilis fuerit, inter duos annos optio datur. Cum enim non sit credibile tribunum plebis legem, qua lectio senatus a consulibus, quorum alterum plebeium esse lex Licinia iusserat, ad censores transferretur, ad patriciorum censorum potestatem augendam laturum fuisse, plebiscitum Ovinium aut anno 403/351, quo C. Marcius Rutilus primus ex plebe censor fuit (Liv. 7, 22), aut anno 415/339, quo Q. Publilius Philo dictator legem tulit, *ut alter utique ex plebe censor crearetur* (Liv. 8, 12), latum esse coniciemus. Quorum annorum si quis posteriorem amplecti maluerit, non obloquar, quia lege demum Publilia satis cautum erat, ne aucta censorum potestas plebi aliquando esset nocitura.

Multo gravior est controversia *de plebisciti Ovinii sententia.* Quanquam enim in interpretandis Festi verbis: *ut ex omni ordine optimum quemque iurati in senatum legerent*, hactenus consentimus, ut magistratuum ordines intellegamus, tamen ea re dissentimus, quod, cum ego curulium magistra-

tuum ordines solos significatos esse existimem, Willemsius praeter eos tribunorum quoque plebis aediliumque plebeiorum et quaestorum ordines intellegat. Nascitur autem haec controversia inde, quod *de iuris sententiae in senatu dicendae eorum qui senatores non erant natura et origine* diversa statuimus. Distinguendum quidem hoc ius esse a spe legitima senatoriae dignitatis in proxima senatus lectione obtinendae consentimus; sed, cum ego ius sententiae in senatu dicendae conexum cum spe illa legitima fuisse existimem ideoque eis magistratibus, qui, postquam magistratu abiissent, illo iure et illa spe legitima fruerentur, utrumque eodem tempore datum esse putem, curulibus scilicet magistratibus plebiscito Ovinio (p. 336), tribunis plebis et aedilibus plebeiis plebiscito Atinio (p. 338), quaestoribus denique restituta anno 684/70 censoria quam Sulla sustulerat senatus lectione (p. 342), Willemsius contra *ius sententiae in senatu dicendae*[1]) curulibus magistratibus inde a regum tempore (p. 48. 49. 50. 64. 134. 225; cf. p. 27) fuisse, aedilibus autem plebeiis ignota quadam lege, quae tamen ante plebiscitum Atinium lata esset (p. 231), tribunis plebis plebiscito Atinio (p. 228), quaestoribus denique lege Cornelia de XX quaestoribus (p. 232) anno 673/81 datum esse, *spem* vero *legitimam senatoriae dignitatis in proxima senatus lectione obtinendae*, quae prorsus separata a iure sententiae in senatu dicendae fuisset, ex ipso plebiscito Ovinio omnes illos magistratus curules et non curules simul accepisse (p. 160) censet.

Iam primo oculorum obtutu haud sane probabilis videbitur sententia Willemsii, quippe ex qua curules magistratus primo *ius sententiae dicendae*, deinde multis annis post *spem legitimam senatoriae dignitatis obtinendae*, magistratus vero non curules primo *hanc spem legitimam*, deinde multis annis post *ius sententiae dicendae* accepisse putandi sint. Aequabilior certe progressus is videbitur, quem ego statui, ut

---

[1]) Quod dicit nonnunquam francogallice *le droit de siéger* au Sénat (p. 48. 50. 64. 134) vel *l'exercice des droits sénatoriaux* (p. 49. 64. 134. 225).

primi curules magistratus, deinde magistratus plebeii, postremi quaestores et ius illud et spem illam legitimam accepisse dicantur. Quae tamen res cum argumenti vim non habeat, ex fontibus potius quaerendum erit, *quae sit natura et origo iuris sententiae in senatu dicendae eorum qui senatores non erant*; nam hinc sine dubio controversiarum et illius, quae est de iure sententiae dicendae cum spe legitima obtinendae dignitatis senatoriae conexo aut non conexo, et illius, quae est de Festi verborum aut curules solos aut omnes magistratus significantium sententia, disceptatio pendet.

Dolendum est autem, quod Willemsius illam de iuris sententiae dicendae natura et origine quaestionem non ita tractavit, ut omnes fontium locos, qui ad eam solvendam pertinent, uno eodemque loco non praeiudicata opinione examinaret. Egit enim de iure sententiae dicendae partim eo loco, ubi quaerit, ex quo tempore plebeii in senatum admissi sint (p. 49 sq.), partim in plebiscito Atinio explicando (p. 225 sqq.), quo factum est, ut ad Ovinium plebiscitum interpretandum accederet (p. 157) praeiudicata de iuris sententiae dicendae natura et origine opinione, quam ex manca et incohata tantummodo quaestione conceperat, ad Atinium autem plebiscitum (p. 228) praeiudicata insuper de Ovinii plebisciti sententia opinione. Quos errores in ipsa quaerendi ratione commissos ut vitemus, ante omnia locos illos ipsos tractemus, in quibus ius sententiae dicendae eorum, qui senatores non erant, commemoratum est. Sunt autem duo soli loci Gellii; quorum cum neuter in explicando ipso iure sententiae versetur, quaerendi difficultas ea est, ut maxima cautione opus sit.

Alter in eo capite legitur, ubi de senatoribus pedariis Gellius satis imperite nonnulla quae legerat congessit. Verba eius farraginis, quae quidem ad nostram quaestionem solvendam pertinent, haec sunt (3, 18, 5): *M. autem Varro in satira Menippea, quae* Ἱπποκύων *inscripta est, equites quosdam dicit pedarios appellatos videturque eos significare, qui nondum a censoribus in senatum lecti senatores quidem non*

erant, sed quia honoribus populi usi erant, in senatum veniebant et sententiae ius habebant. nam et curulibus magistratibus functi, si nondum a censoribus in senatum lecti erant, senatores non erant, et quia in postremis scripti erant, non rogabantur sententias, sed quas principes dixerant, in eas discedebant. Quanquam errat sine dubio Gellius dupliciter, primum quod putat Varronem equites pedarios nominasse eos, qui sententiae ius haberent, deinde quod putat etiam curulibus magistratibus functos, si nondum a censoribus in senatum lecti essent, in postremis scriptos sententiam non esse rogatos: tamen recte sine dubio distinguit *senatores* et *eos qui sententiae ius habent* recteque tradidit *honoribus populi usos eos, qui nondum a censoribus in senatum lecti essent, sententiae ius habuisse.* Duo igitur sunt, quae ex hoc loco sine dubio discimus, primum: *senatores*, h. e. *in senatum lectos, et eos, qui ius sententiae dicendae habeant, esse distinguendos, ius igitur sententiae dicendae eius, qui senator non est, a pleno senatoris iure esse diversum;* alterum: *nasci ius sententiae dicendae ex magistratuum gestione.* Verbis autem *honoribus populi usi* comprehendit Gellius sine dubio non solum magistratibus curulibus functos, quos per eminentiam postea commemorat, sed etiam aedilitate plebeia tribunatu quaestura functos. Iam vero ex verbis a Gellio bis positis *nondum a censoribus in senatum lecti*, quae sine dubio ex fonte suo transscripsit, tertium discimus hoc: *ius sententiae dicendae non fuisse ante plebiscitum Ovinium;* nam censoribus senatus legendi potestas hoc demum plebiscito data est.

Quam conclusionem necessariam Willemsius, qui hunc Gellii locum dum quaerit, quo tempore plebeii in senatum admissi sint, tractavit (p. 49), miro modo effugere conatus est. Quanquam enim (ib. not. 2) Gellium de magistratibus omnibus loqui, aedilibus autem plebeiis tribunis plebis quaestoribus ius sententiae dicendae multis annis postea datum esse concedit, unde sequitur Gellium de posterioribus temporibus loqui: in ipsis tamen Gellii verbis afferendis verba *a censoribus* uncis includit, non quo ea spuria esse contendat, sed ideo ut ea salvo sensu omitti posse significet. Addit

enim (ib. not. 1) haec: *Aulu-Gelle parle spécialement de l'époque postérieure; mais sa notice s'applique aussi à l'époque précédente.* Si verba *a censoribus* non essent tradita, sine dubio Gellii verba ad aetatem plebiscito Ovinio praecedentem referri etsi non deberent, at certe possent; cum adsint adeoque repetantur, temeritatis sine dubio est eorum omissione ficta id velle demonstrare, quod probandum est.

Alter Gellii locus in eo capite legitur, quo de praefecto urbis Latinarum causa quotannis creato egit. Caput illud, quod totum perscribendum est, haec continet (14, 8): *Praefectum urbi Latinarum causa relictum senatum habere posse Iunius negat, quoniam ne senator quidem sit neque ius habeat sententiae dicendae, cum ex ea aetate praefectus fiat, quae non sit senatoria. M. autem Varro in quarto epistulicarum quaestionum et Ateius Capito in coniectaneorum VIIII ius esse praefecto senatus habendi dicunt; deque ea re adsensum esse Capito Varronem Tuberoni contra sententiam Iunii refert. Nam et tribunis, inquit, plebis senatus habendi ius erat, quanquam senatores non essent ante plebiscitum Atinium.* In his verbis nihil inest, quo alterum et tertium eorum propositorum, quae ex altero Gellii loco deduximus, vel confirmentur vel infirmentur. Primum autem illorum propositorum insigniter confirmatur non solum M. Iunii Gracchani, sed ipsius M. Terentii Varronis auctoritate. Quae tamen res accuratiore expositione indiget. Facile enim quispiam dixerit M. quidem Iunium distinguere *senatorem* et *eum qui ius sententiae dicendae habeat*, M. vero Terentium Varronem non distinguere. Sed qui talia protulerit, eum argumentandi rationem, qua M. Varro contra M. Iunium usus est, non intellexisse apparebit. Patet enim ex verbis Gellii M. Iunium a praefecto Urbis Latinarum causa relicto ius senatus habendi ideo abiudicasse, quod *neque senator esset neque ius haberet sententiae dicendae*, M. autem Varronem hanc argumentationem tribunorum plebis analogia impugnasse. Tribunorum igitur plebis, quod attinet ad iura illa, de quibus sermo est, prorsus eandem condicionem aliquando fuisse dicere debebat M. Varro ac praefecti Urbis. Fuisse igitur

tempus dicere debebat, quo tribuni plebis iure senatus habendi uterentur, *quanquam neque senatores essent neque ius sententiae dicendae haberent.* Quodsi M. Varro haec quae dicere debebat et sine dubio volebat, non plene dixit, sed alteram enuntiationem omisit, statuendum est brevitatis causa eum omisisse, quod in refutanda M. Iunii argumentatione omittere potuit, quoniam ex M. Varronis ipsius argumentandi ratione necessario subintellegendum erat. Non distinxisse igitur M. Varronem senatores ab eis qui ius sententiae haberent ex illa brevitate dicendi non est colligendum. Itaque *senatores non esse* tribunos plebis eodem sine dubio sensu dixit, quo M. Iunius praefectum Urbis *senatorem non esse* dixerat. Quibus verbis uterque nihil aliud dicere voluit nisi *in albo senatorum non esse conscriptos,* quos *senatores non esse* dicit [1]). Uterque igitur distinxit *senatores* et *eos qui ius sententiae dicendae habent*, distinxit igitur *ius* quoque *sententiae dicendae eius qui senator non est* a *pleno iure senatoris.* Quae si recte disputaverimus, simul consequitur, ut ex M. Varronis

---

[1]) Vix monendum est tribunos plebis ante plebiscitum Atinium *senatores non fuisse* non potuisse M. Varronem dicere hoc sensu, quasi post plebiscitum Atinium tribunos plebis vel per ipsum magistratus tempus *senatores* fuisse putaret. Nam etiam post Atinium plebiscitum tribuni plebis per ipsum magistratus tempus *senatores* non erant, etsi in album senatorum iam ante tribunatum eorum nomina recepta erant, quoniam omnium magistratuum quamdiu fungebantur ius senatorium suspensum erat (cf. Röm. Alt. vol. II. p. 347), id quod M. Varro certe non ignorabat. Si quis autem dixerit M. Varronis de tribunorum plebis ante plebiscitum Atinium condicione verba, si ea mecum interpreteris, falsa esse; nam vel ante plebiscitum Atinium nonnullos saltem tribunos plebis senatores, h. e. in albo senatorum conscriptos, fuisse, eos scilicet, qui, antequam tribuni plebis crearentur, a censoribus in senatum lecti essent: minus caute M. Varronem locutum esse fortasse obtinebit, sed contra viri eruditissimi argumentandi rationem nihil dicet. Fuisse enim nonnullos tribunos vel ante plebiscitum Atinium in albo senatorum conscriptos M. Varro neque negavit neque negare voluit. Argumentandi enim ratio non infirmatur, si iam ante plebiscitum Atinium nonnulli singulorum collegiorum tribuni plebis in albo senatorum conscripti erant, dummodo alii in singulis collegiis essent, qui, cum non iam ante tribunatum in senatum lecti essent, in albo senatorum non essent conscripti.

verbis: *quanquam senatores non essent (neque sententiae dicendae ius haberent) ante plebiscitum Atinium* colligendum sit plebiscito Atinio sanctum esse, ut tribuni plebis a censoribus in album senatorum reciperentur, ei autem, qui post senatus lectionem tribuni crearentur, ius sententiae dicendae haberent, donec in proxima lectione senatus in album senatorum recipi possent. Tribunis igitur plebis *ius sententiae dicendae* et *spes legitima dignitatis senatoriae obtinendae* plebiscito Atinio simul data sunt ita inter se conexa, ut ius sententiae eis propter spem illam legitimam daretur. Quartum igitur hinc discimus hoc: *ius sententiae dicendae ita cum spe illa legitima conexum fuisse, ut propter hanc ipsam spem eis daretur, quibus ea data esset.*

Ex hoc altero Gellii loco Willemsius ea libri parte, ubi plebiscitum Atinium explicare conatur (p. 228 sq.), sola M. Varronis verba affert ex eisque repudiata iure Hofmanni de plebiscito Atinio sententia colligit, plebiscito Atinio ius sententiae dicendae (separatum illud a spe legitima dignitatis senatoriae obtinendae, quam eis iam ex plebiscito Ovino fuisse statuit) tribunis plebis esse datum. Quae conclusio verbis explicatur hisce (p. 229): *Les citoyens non-sénateurs qui sortent du tribunat, sont dès lors assimilés aux sénateurs: et en ce sens, le texte abrégé et non-officiel de Varron les appelle senatores, de même que le quaestorius Cicéron se qualifiait déjà du titre de senator avant d'être inscrit sur la liste.* Statuit igitur Willemsius M. Varronem, quem distinguere *senatores* et *eos qui ius sententiae habeant* aeque ac M. Iunium demonstravimus, *„senatores“ tribunos* dixisse propter *tribuniciorum ius sententiae dicendae.* Quod quam non sit probabile in propatulo est. Confudisset enim M. Varro ius sententiae dicendae eius qui senator non est et ius plenum senatoris, quae distinguenda esse ex utroque Gellii loco et ex ipsius M. Varronis argumentandi ratione didicimus. Quod autem hanc M. Varronis in vocabuli *senatoris* usu licentiam, quam non comparatis eis, quorum causa Gellius M. Varronis verba affert, statuit, Ciceronis exemplo tueri studet, rursus falsa argumentandi ratione nititur. Si enim Cicero (accus. Verr.

1, 6, 16) dicit: *cum venissem senator ad socios populi Romani*, inde non sequitur quaestorium Ciceronem *ius sententiae dicendae habuisse*, id quod Willemsius (p. 226. cf. p. 406) inde colligit, sed *senatorem fuisse*. Quis enim crediderit Ciceronem Siculorum causam coram senatoribus iudicibus agentem *senatorem* se dicturum fuisse, nisi iure hoc nomine uti potuisset? Accurate enim distingui inter locutiones *senatorem esse* et *sententiam dicere* non solum edictum senatus vocandi tralaticium, de quo mox disseremus, sed etiam inscriptiones testantur (Lex Bant. 23. Iul. mun. 96. 109. 125. 127. Iul. col. Gen. 105). Nec profecto liberior vocabuli *senatoris* usus, quem Willemsius statuit, Graeci scriptoris verbis comprobari potest; quod enim Zonaras (7, 15 p. 132 Dind.) dicit: εἰσέπειτα μέντοι καὶ μετέλαβον τῆς β ο υ λ ε ί α ς οἱ δ η μ α ρ χ ή σ α ν τ ε ς καὶ τέλος κἀκ τῶν βουλευτῶν τινες ἠξίωσαν δημαρχεῖν, recte quidem Willemsius priore enuntiato, non posteriore (quo falsa Hofmanni de plebiscito Atinio sententia nititur), plebiscitum Atinium significari dixit (p. 229, not. 1); sed βουλείαν sine dubio Zonaras plenum senatoris ius, h. e. ipsam senatoris dignitatem, quam aut in praesenti aut in proxima lectione senatus accepturi erant, dixit, non ius sententiae dicendae, quo interim fruebantur, quod Willemsius intellegendum esse censet. Zonarae igitur locus de plebiscito Atinio prorsus congruit cum eis, quae ex M. Varronis verbis collegimus. Sed ut ad Ciceronis locum redeamus, colligendum est ex eo L. Cornelium Sullam, etsi censuram ipsam non abolevit, tamen censoriam senatus lectionem lege Cornelia de viginti quaestoribus lata, quam supplendo senatui latam esse dicit Tacitus (ann. 11, 22), simul antiquatis veteribus de senatus lectione legibus (Ovinia et Atinia) antiquasse, eamque Cn. Pompeio Magno demum et M. Licinio Crasso consulibus anno 684/70 in censorum creatione lege restitutam esse. Unde simul sequitur ex eo demum anno quaestoriis ius sententiae dicendae fuisse. Si Willemsius in cap. XIII, ubi de Sullae dictatoris senatus lectione agit, aliter statuit (p. 408 sqq.), hoc partim inde explicandum est, quod Varronis et Ciceronis locos, quos tractavimus, falso interpretatus est, partim inde,

quod non cogitavit censoriam senatus lectionem censura ipsa non sublata antiquari potuisse [1]), partim inde, quod singulari Cn. Pompei Magni condicione ad falsam conclusionem faciendam abutitur. Colligit enim (p. 409) ex ea re, quod Cn. Pompeius ante consulatum senator non fuit, inde a Sullae dictatura usque ad consulatum Pompei album senatorum non esse renovatum; si enim renovatum esset, futurum fuisse, ut Cn. Pompeius senator in eo conscriberetur; Sullam igitur nihil de renovatione albi senatorum sanxisse. Atqui ipse docet (p. 411) album senatorum quotannis quaestionum publicarum causa a praetore urbano renovatum esse. Nonne igitur probabile est Sullam propter hoc ipsum albi senatorum renovandi officium annuum quinquennalem censorum senatus lectionem supervacaneam iudicasse? Pompei autem nominis in album senatorum recipiendi causa nulla erat, quia cum imperio aberat et ne poterat quidem recipi, siquidem Sulla ex eis, qui magistratibus functi essent, senatum constare iusserat; nullo enim magistratu ante consulatum Cn. Pompeius functus est.

Sed iam ab hac Willemsii in loci Gelliani alterius interpretatione errantis refutatione, qua simul illam eius opinionem refelli, qua quaestorios ex Sullae lege de viginti quaestoribus ius sententiae habuisse statuit (p. 233), meam vero de quaestoriorum iure sententiae dicendae post restitutam demum anno 684/70 censoriam lectionem orto coniecturam (vol. II p. 342) confirmavi, praeterea autem Willemsii de plebisciti Atinii sententia opinionem (p. 228) falsa M. Varronis verborum interpretatione niti demonstravi et ad melius intellegendum plebiscitum Atinium recte interpretando verba Varronis et Zonarae viam munivi, ad ipsius iuris sententiae dicendae naturam et originem ex fontibus explicandam redeamus.

Ipse enim Gellius in capite de senatoribus pedariis, cuius verba de iure sententiae supra exscripsimus, eos, qui ius

---

[1]) De ea re ipse erravi vol. II p. 341; errorem tamen iam in priore vol. III editione p. 161 correxi (cf. I³ 819. III² 164).

sententiae dicendae habeant, eosdem esse dicit, quorum edictum, quo senatus vocatur, praeter senatores mentionem faciat. Pergit enim post verba, quae supra exscripsimus, ita (3, 18, 7): *hoc significabat edictum, quo nunc quoque consules* [. . .] *que, cum senatores in curiam vocant, servandae consuetudinis causa tralaticio utuntur. Verba edicti haec sunt*: *senatores quibusque in senatu sententiam dicere licet.* Itaque tempus iuris sententiae dicendae orti, quod ante plebiscitum Ovinium non fuisse supra demonstravimus, accuratius fortasse ex tempore, quo hoc edictum in usum venisse videbitur, constitui poterit.

Atque vetustissimis liberae rei publicae temporibus hoc edictum nondum in usu fuisse inde sequitur, quod antiquior sane senatus vocandi formula, qua vocabantur *qui patres quique conscripti* essent, primo rei publicae liberae anno in usum venisse dicitur (Liv. 2, 1, 11. Fest. p. 254). Belli autem Punici secundi temporibus edictum iam in usu fuisse testatur Livius (23, 32, 3): *consules edixerunt, quotiens in senatum vocassent, uti senatores quibusque in senatu dicere sententiam liceret ad portam Capenam convenirent.* Altera eius formulae apud Livium mentio in narratione belli Antiocheni reperitur (36, 3, 3): *ut P. Cornelius consul ediceret, qui senatores essent, quibusque in senatu sententiam dicere liceret, quique minores magistratus essent, ne quis eorum longius ab urbe Roma abiret, quam unde eo die redire posset, neve uno tempore quinque senatores ab urbe Roma abessent.* Iam vero Festus eandem edicti formulam in eo sententiarum nexu commemorat, ut eam iam ante plebiscitum Ovinium in usu fuisse probabile sit. Dicit enim (p. 339): *senatores a senectute dici satis constat. quos initio Romulus elegit centum, quorum consilio rem publicam administraret. itaque etiam Patres appellati sunt, et nunc cum senatores adesse iubentur (adicitur) „quibusque in senatu sententiam dicere licet“, quia hi, qui post lustrum conditum ex iunioribus magistratum ceperunt, et in senatu sententiam dicunt et non vocantur senatores, antequam in senioribus sunt censi.* Quo in loco, quo primum et alterum propositorum eorum, quae supra ex Gellii locis de-

rivavimus, stabiliuntur, si sola verba *post lustrum conditum* respicienda essent, confirmaretur hoc quoque: edicti formulam post Ovinium demum plebiscitum, quippe quo senatus lectio ad censores translata esset[1]), esse ortum. At cum verba: *et non vocantur senatores antequam in senioribus sunt censi* simul respicienda sint, difficultas oboritur. Nam post censoriam senatus lectionem plebiscito Ovinio institutam ei, qui magistratibus functi erant, in senatum legebantur et *senatores* erant, etiamsi non essent *seniores*. Contraria igitur dicit Festus. Quam repugnantiam Willemsius, qui hunc locum in quaestione de plebeiis in senatum admissis tractat, ita tollere studet, ut secutus Beckerum (in antiq. vol. II, 2, p. 397) vocabulum *senioribus* in *senatoribus* corrigat (p. 49, not. 2). Hanc correcturam ambabus manibus amplecterer, si probabilis esset; nam ita correctis verbis Festus nihil aliud testaretur nisi ius sententiae dicendae ante plebiscitum Ovinium non fuisse. At non est probabilis; nam *senioribus* non esse tentandum non solum oppositio eorum, *qui ex iunioribus magistratum ceperunt*, sed etiam *censendi* verbum demonstrat, quod de iunioribus senioribusque proprio sensu dicitur, de senatoribus vero, quorum lectionem ipsius census partem non fuisse constat, nisi attenuato sensu dici non potest.

Confitendum est igitur edicti formulam iam ante plebiscitum Ovinium ortum esse et verba *post lustrum conditum* Festum ex consuetudine posteriorum temporum minus caute addidisse. Sed *ius sententiae dicendae* et ipsum iam ante plebiscitum Ovinium ortum esse non continuo sequitur, quoniam esse poterant ante plebiscitum Ovinium, quibus *sententiam dicere liceret*, quibus tamen non esset *ius sententiae dicendae*. Nam aliud esse *licere sententiam dicere*, aliud *sententiae dicendae ius habere* nemo negabit, qui rem accuratius perpenderit. *Licere* enim poterat sententiam dicere eis, quos consules nulla lege coacti pro potestate sua sententiam ro-

[1]) Nam de lustris ante annum 310/444 a consulibus conditis cogitari non potest, quoniam consulum lectio senatus annua sine dubio fuit, qua de re Willemsius et ego consentimus.

gabant; contra *ius habere* sententiae dicendae poterant ei soli, quos consules sententiam rogare lege a populo plebeve lata iussi erant. Nec profecto probabilitate carebit, si statuerimus (id quod vol. II p. 334 sq. statui), quo tempore consules ex iunioribus quoque fiebant, iuniores igitur per annum senatus praesides erant, cuius rei exemplum habemus M. Valerium Corvum, qui viginti tres annos natus anno 406/348 consul factus est (Liv. 7, 26; cf. Tac. ann. 11, 22. Cic. Phil. 5, 17, 47), incommodum visum esse eosdem homines, quos *senatores* in senatum legi per aetatem non licebat, functos consulatu propter iuventutem a senatu prohiberi. Quos si consules, qui eis succedebant, pro potestate sua in senatum vocabant et sententiam rogabant, *licebat* sane eis sententiam dicere, *ius* vero sententiae dicendae non habebant. Eodemque modo probabile est ex anno 387/367, quo anno praetor et aediles curules creari coepti sunt, praetura quoque et aedilitate curuli functos a consulibus pro potestate sententiam esse rogatos, *licuisse* igitur his quoque sententiam dicere. Ac profecto edicti formulam antea in usum venisse, quam ius sententiae dicendae ortum est, vel inde prodire videtur, quod formula a senatoribus distinguit non eos, *quibus ius sententiae in senatu dicendae est*, sed eos, *quibus in senatu sententiam dicere licet*. Nam si edicti formula simul cum illo iure in usum venisset, sine dubio ipsum ius in describendo genere illo hominum a senatoribus distincto commemoratum esset. Quod autem formula postea non est mutata, quanquam condicio eorum, qui verbis eius significabantur, mutata erat, cum ex tenacitate Romanorum, quae eam formulam, quanquam in Sullae (cf. p. 404) et Augusti successorumque eius senatu non erant, quibus ius sententiae dicendae esset, usque ad Gellii tempora servavit (cf. p. 406), tum inde explicatur, quod verba *quibus in senatu sententiam dicere licet* etiam in eos cadunt, quibus id *iure suo* licet[1]). Ex

[1]) In inscriptionibus quanquam *sententiam dicere* et *senatorem esse* accurate distinguitur (p. 404), nunquam tamen *ius sententiae dicendae* dicitur.

edicti igitur formula non sequitur ante Ovinium plebiscitum ius sententiae dicendae esse ortum, sed efficitur novum hoc, quod quintum quattuor illis, quae supra didicimus, adiungemus: *iuris sententiae dicendae originem ex lege quadam deducendam esse, qua consuetudo consulum eos, qui consulatu praetura aedilitate curuli functi essent, in senatu sententiam rogandi in officium mutata est.*

Effecimus igitur ex ipsis veterum scriptorum de iure sententiae dicendae deque edicti formula locis *de natura iuris sententiae dicendae* haec tria: 1) diversum esse ius sententiae dicendae eius, qui senator non est, a pleno iure senatoris; 2) nasci ius sententiae dicendae ex magistratuum gestione; 3) conexum esse ius sententiae dicendae cum spe legitima dignitatis senatoriae obtinendae ita, ut propter hanc ipsam spem datum sit; *de origine* autem *iuris sententiae dicendae* haec duo: 1) ortum esse ius sententiae dicendae non ante plebiscitum Ovinium; 2) ortum esse lege quadam, qua consuetudo consulum eos, qui magistratibus curulibus functi essent, in senatu sententiam rogandi in officium mutata est. Iam vero demonstravimus quaestoribus illud ius, quod anno 600/154 nondum eis fuisse constat (Val. Max. 2, 2, 1)[1], datum esse anno 684/70, quo anno censoria senatus lectio lege aliqua restituta est (p. 404); tribunis plebis, quibus id ius nondum erat, quo tempore habendi senatus iure iam fruebantur, datum esse plebiscito Atinio (p. 403), quod multo recentius esse quam plebiscitum Ovinium nemo negavit; aedilium porro plebeiorum eam condicionem fuisse constat, ut prorsus improbabile sit eis illud ius eadem lege datum esse ac magistratibus curulibus. Sequitur igitur, ut magistratus curules primi ius illud sententiae dicendae acceperint. Spem autem legitimam dignitatis senatoriae obtinendae quaestoribus antea fuisse, quam ius sententiae dicendae acciperent, nullo

---

[1]) De ceterorum magistratuum iure sententiae dicendae nihil ex Valerii verbis: *quo uno modo etiam iis, qui iam honores gesserant, aditus in curiam dabatur* colligi posse ipse Willemsius (p. 49, not. 2. p. 233, not. 1) concedit. Itaque de eis nihil amplius addo (cf. infra p. 412, not. 1).

exemplo probari potest, id quod infra defendemus [1]; tribunis datam esse eodem plebiscito Atinio, quo ius sententiae dicendae eis datum est, demonstravimus (p. 403); aedilium vero plebeiorum eam condicionem fuisse constat, ut prorsus improbabile sit spem illam legitimam eadem lege eis datam esse ac magistratibus curulibus. Sequitur igitur ut magistratus curules primi hanc quoque spem legitimam acceperint.

His igitur propositis mea de plebiscito Ovinio sententia nititur. Cum enim Festi testimonio constet plebiscito Ovinio eis, qui magistratibus functi essent, spem legitimam dignitatis senatoriae obtinendae esse datam, probabile deinde sit magistratus curules primos hanc spem accepisse, probabile porro sit magistratus curules primos ius quoque sententiae dicendae accepisse, constet denique id ius ex magistratus gestione nascens et a pleno senatoris iure diversum eis dandum fuisse propter spem illam legitimam plebiscito Ovinio eis datam: sequitur ut plebiscito Ovinio magistratibus curulibus eisque solis et spes legitima dignitatis senatoriae obtinendae et ius sententiae dicendae simul data sint. Plebiscito igitur Ovinio non modo hoc sanctum est, quod Festus explicandae ignominiae praeteritorum senatorum causa solum commemorat: *ut censores ex omni ordine* (scil. *consularium praetoriorum aediliciorum curulium*) *optimum quemque iurati in senatum legerent*, sed etiam hoc, quod pro consilii sui ratione omittere Festus potuit: *ut consules in senatum vocarent et sententiam rogarent non solum senatores, quos censores in senatum legissent, sed etiam eos, qui, postquam postremum censores senatum legissent, magistratum curulem gessissent eoque gesto in eos ordines pervenissent, unde a proximis censoribus in senatum legendi essent.*

Non dubito, quin haec mea argumentandi ratio, qua ex fontibus primo naturam et originem iuris sententiae dicendae eorum, qui senatores non erant, cognoscere studui, et tum demum plebisciti Ovinii sententiam coniectura assequi conatus

---

[1]) Fuerunt qui id probari narratione Val. Max. 2, 2, 1 crederent, qua tamen ne Willemsius quidem usus est. Ceterum infra de narratione illa seorsum agemus p. [31].

sum ea, quae et naturae et originis iuris sententiae dicendae et rerum, de quibus aut certis testimoniis constat aut ex probabili argumentatione constare videtur, rationem haberet, praeferenda esse videatur ei, qua Willemsium esse usum dixi (p. 399 sq.). Atque cum iam viderimus (p. 400), qua ille levitate locum Gellianum (3, 18, 5) tractet, ex quo discimus ius sententiae dicendae non ante plebiscitum Ovinium fuisse, restat, ut videamus, qua ratione eam sententiam, quam ipse de origine iuris sententiae dicendae profert, comprobare studeat. Unum autem et solum argumentum, quo eis, qui curulibus magistratibus functi essent, iam ab initio ius sententiae dicendae fuisse comprobare studuit, quod unum prorsus sufficere ad id probandum disertis verbis asseverat (p. 50), eo loco, ubi de plebeiis in senatum admissis quaerit (p. 49 sq.), affert. Petitum id est ex Livii de C. Valerio Flacco, qui anno 545/209 invitus flamen Dialis inauguratus est, narratione. Narrat autem Livius de eo homine, quem ipsa sacrorum et caerimoniarum cura ex adolescenti luxurioso iuvenem propter mores probatissimum factum esse dicit, haec (27, 8, 7): *huius famae consensu elatus ad iustam fiduciam sui rem intermissam per multos annos ob indignitatem flaminum priorum repetivit, in senatum ut introiret. ingressum eum curiam cum L. Licinius praetor inde eduxisset, tribunos plebis appellavit flamen. vetustum ius sacerdotii repetebat: datum id cum toga praetexta et sella curuli et flaminio esse. praetor non exoletis vetustate annalium exemplis stare ius, sed recentissimae cuiusque consuetudinis usu volebat: nec patrum nec avorum memoria Dialem quenquam id ius usurpasse. tribuni rem inertia flaminum oblitteratam ipsis, non sacerdotio damno fuisse cum aequum censuissent, ne ipso quidem contra tendente praetore magno adsensu patrum plebisque flaminem in senatum introduxerunt, omnibus ita existimantibus, magis sanctitate vitae quam sacerdotii iure eam rem flaminem obtinuisse.* Ex hac igitur narratione Willemsius colligit (ad Mommseni auctoritatem iniuria provocans, neque enim talia ille R. F. p. 265 dixit) flaminem Dialem *ius sententiae dicendae* habuisse, et cum solus inter flamines Dialis *sellam curulem* ha-

buerit (Plut. qu. Rom. 113), id ius tanquam adnexum *sellae curuli* habuisse. Atque hac argumentatione fretus magistratus, qui sella curuli sedissent, ab initio *ius sententiae* habuisse colligit identidemque asseverat (p. 49. 50. 64. 134. 161. 225), quorum unumquemque tamdiu ius sententiae dicendae habuisse statuit, donec sede aliqua vacua facta senator fieri posset (cf. p. 31. 239); quod inde a primo liberae rei publicae anno in eos quoque, qui, cum iuniores essent, consulatum gessissent, cadere non probat sed conicit (p. 47 sq. cf. p. 206). Eademque argumentatione fretus negat conexa fuisse inter se ius sententiae dicendae et spem legitimam senatoriae dignitatis obtinendae (p. 49. 229) et hoc potissimum argumento cum meam de plebiscitis Ovinio et Atinio sententiam impugnat (p. 160 sq. 229), tum suam de eis sententiam confirmare se posse opinatus est.

Sed quam debilis sit illa argumentatio, facile est ad demonstrandum. Primum enim non dicit Livius *ius sententiae dicendae*, quod ex magistratus gestione nasci supra vidimus, flaminem repetivisse, sed *ius introeundi in senatum.* Quae iura diversa esse vel inde patet, quod ante bellum Punicum secundum pueris praetextatis licebat in senatum *introire* (Gell. 1, 23, 4. 13. Macrob. Sat. 1, 6, 19. 25. Polyb. 3, 20, 3), quibus sine dubio non licebat *sententiam dicere*[1]). Ius autem in senatum introeundi non ex sella curuli consequi dicit Livius, sed datum esse *cum toga praetexta et sella curuli et flaminio.* Itaque cum bis id ius *sacerdotii ius* esse dicat, nihil aliud ex hac narratione colligere possumus nisi flamini Diali vetustum ius fuisse in senatum introeundi, etiamsi neque senator esset neque ex magistratus curulis gestione ius haberet in senatu sententiae dicendae. Qua cum explicatione cetera quoque, quae Livius indicat, congruunt. Quod enim

---

[1]) Ex verbis Val. Max. 2, 2, 1 *quo uno modo etiam iis, qui iam honores gesserunt*, *aditus in curiam dabatur* nihil colligi potest, cum Valerius nihil aliud dicere vellet nisi *senatores* fieri sola censoria lectione. Itaque *aditum* non eo sensu dixit, quo *introeundi* verbum a Livio et Gellio ll. cc. dicitur.

inertia flaminum priorum (de qua cf. Liv. 26, 23. Val. Max. 1, 1, 4) rem oblitteratam dicit, et quod addit nec patrum nec avorum memoria Dialem quenquam id ius usurpasse, quadrat in ius introeundi in senatum, quod si cum iure sententiae dicendae coniunctum non erat, inertes flamines facile intermisisse credendum est, non quadrat in ius sententiae dicendae, quod vel inertissimum non per totum sacerdotii tempus intermissurum fuisse probabile est. Praeterea si flamini Diali ius sententiae dicendae fuisset, et censores flamines priores in senatu legendo praeteriissent, Livius non diceret *rem ob indignitatem flaminum priorum intermissam*, sed graves sine dubio censorum in flaminibus Dialibus notas enarraturus fuit. Concidit igitur totum argumentum. Ac profecto quam non probabile sit regum et priscae rei publicae liberae consulum senatus legendi sententiamque rogandi potestatem *iure privatorum hominum*, etsi sella curuli sederant, fuisse imminutam, vix est quod moneam.

At Willemsius argumento illi ex Livii de flamine Diale narratione petito alterum (p. 50, not. 2) non tam suae de origine iuris sententiae dicendae coniecturae firmandae quam meae impugnandae causa addidit. Meam enim sententiam ita impugnat, ut dicat, si plebiscitum demum Ovinium magistratibus curulibus ius sententiae dicendae dedisset, futurum fuisse, ut idem proconsulibus quoque hoc ius daret; fuisse enim primum proconsulem iam ante plebiscitum Ovinium anno 428/326 (Liv. 8, 26); proconsulibus autem non fuisse ius sententiae dicendae Cn. Pompei Magni exemplo doceri, quippe qui, antequam a censoribus anno 684/70 in senatum ex consulatu lectus sit, neque senator fuerit neque ius sententiae dicendae habuerit. Quod argumentum prorsus inane est; nam ut omittam conclusionem à consulibus ad proconsules per se spectatam valde esse dubiam: neque constat plebiscitum Ovinium post annum 428/326 latum esse — vidimus id potius cum magna probabilitate anno 415/339 posse adscribi —, neque in Q. Publilium Philonem, qui anno 428/326 prorogato *consulis* imperio proconsul erat, exemplum Cn. Pompei quadrat, quippe cui *privato* extra ordinem im-

perium pro consule datum esset. Temporibus illis, quibus plebiscitum Ovinium latum est, nemo divinare poterat fore aliquando, ut privatis extraordinarium pro consule imperium daretur, quod, cum vetustiora exempla, quae a Livio (3, 4, 10) et a Dionysio (9, 63) afferuntur, quibus ipse Willemsius non est usus, sine dubio ementita sint, anno demum 543/211, quo P. Cornelio Scipioni eiusmodi imperium obtigit, factum est.

Hac igitur de origine iuris sententiae dicendae opinione meam de plebisciti Ovinii sententia coniecturam refellere Willemsius non potest. Sed, ubi de plebiscito Ovinio agit (p. 161 sqq.), duo argumenta alius generis contra meam de eius plebisciti sententia coniecturam profert, quorum alterum ex tribunorum plebis prudentia civili et ex numerorum computatione, alterum ex numerorum computatione et ex ipsius Ovinii tribuni consilio petitum est.

Negat enim esse probabile illis temporibus plebiscitum in favorem magistratuum curulium latum esse, cum eis temporibus patriciorum, qui magistratibus curulibus functi essent, numerus multo maior esset quam plebeiorum. Ferendam potius a tribunis legem fuisse censet, qua patriciorum senatorum numerus quam celerrime plebeiorum senatorum numero superaretur. At quaeritur, non quid optatissimum plebeiis esse debuerit, sed quid perferre potuerint tribuni plebis. Sine dubio nonnulli tribuni plebis id agebant, ut senatorum patriciorum numerus quam celerrime senatorum plebeiorum numero superaretur; sed fuerunt sine dubio alii, cum patriciis privata necessitudine coniuncti, qui lentum in senatorum plebeiorum numero augendo progressum magis e re publica esse censerent. Probabile est igitur non id perlatum esse, quod alterius factionis ducibus placeret, sed id, de quo inter utriusque factionis principes convenisset. Praeterea recte quidem dicit Willemsius, si praeter consulares praetorios aedilicios curules aedilicii quoque plebeii tribunicii quaestorii in senatum legendi fuissent, celeriter eo perveniri potuisse, ut plebeii plures quam patricii in senatu essent; probabilem porro eam quoque sententiam Wil-

lemsii esse concedere possum, qua postea (p. 168. cf. p. 282), ubi ad hoc argumentum suae sententiae confirmandae causa recurrit, iam legis Hortensiae anno 467/287 latae tempore eo perventum esse statuit, cum anno 459/295 patriciorum numerus etiam tunc praevaluisset (Liv. 10, 24). Sed eodem celeritate eadem perveniri poterat, si plebiscitum Ovinium ad solos eos pertinebat, qui magistratibus curulibus functi erant, dummodo censores plebeii in singulis senatus lectionibus id curarent, ut pro libero censorum arbitrio quam plurimi ex plebe in senatum legerentur. Qua in re cum tribuniciorum et aediliciorum plebeiorum, tum quaestoriorum, qui plebeii essent, ratio haberi potuit et sine dubio habita est; nam plebeiis censoribus patricios collegas inde a plebisciti Ovinii tempore in hominibus plebeiis legendis facile morem gessisse veri simile est, quoniam patriciarum familiarum numerus eis temporibus iam ita imminutus erat, ut senatui supplendo patricii homines soli non sufficerent. Eiusmodi igitur argumento meam de plebisciti Ovinii sententia coniecturam infirmari non posse patet.

Alterius argumenti, quod in numerorum computatione et in Ovinii tribuni consilio versatur (p. 161—168), summa haec est: cum per singula quinquennia ex trecenis senatoribus quadrageni quini fere moriantur, ineptum fore consilium legislatoris, si eum sanxisse statueretur: *ut censores ad explendas sedes quadragenas quinas vacantes* („*pour remplir les 45 places vacantes*") *solos eos legerent*, *quos ex eis*, *qui magistratibus curulibus per quinquennium functi necdum in senatum lecti essent*, *optimos iudicarent.* Fuisse enim eiusmodi homines per singula quinquennia denos, fortasse quinos denos, aut si summum dixeris vicenos. Fuisse igitur numerum sedium vacantium eum, ut *omnes*, qui sella curuli sedissent neque indigni eo honore essent, legi possent et praeter eos multi alii cives. Qua in argumentatione ipsos numeros non impugno; quos Willemsius constituit accurate collectis eis, quae de renovatione totius senatus per certum quoddam tempus facta traduntur, caute adhibitis eis, quae de media vitae humanae longitudine ab eius rei peritis nunc statui solent, perpensis

denique eis, ex quibus cum de aetate media eorum, qui senatores eis temporibus fiebant, tum de numero eorum, qui, antequam senatores essent, magistratus curules eis temporibus gesserant, coniectura fieri potest. Concedo porro tale praescriptum, quale Willemsius proposuit, admodum ineptum fore. Sed ex Festi loco nihil aliud scimus nisi sanctum plebiscito Ovinio esse: *ut censores ex omni ordine optimum quemque iurati in senatum legerent.* Quae praeterea plebiscitum illud de legendis in senatum civibus praescripserit, nescimus; praescripsisse alia quaedam veri simile est, quorum unum supra (p. 410) cum probabilitate aliqua invenisse nobis videmur; non praescripsisse, ut eos quos diximus legerent *ad explendas sedes vacantes*, quod legislatoris consilium Willemsius ipse addidit, propter hoc ipsum certum est, quod tale sane consilium ineptum foret. Ineptum autem consilium legislatori non est imputandum. Willemsii igitur argumentandi ratio, qua plebiscitum Ovinium ex mea de eius sententia coniectura intellectum ineptiae arguit, ineptia illa nititur, quam ipse supplemento suo procreavit.

Tantum vero abest, ut eadem argumentandi ratione ipsius Willemsii plebisciti Ovinii interpretatio comprobetur, ut contra eius improbabilitas ipsa illa argumentandi ratione luce clarior fiat. Cum enim per quinquennium quinquageni homines tribunatum, deni aedilitatem plebeiam, viceni quaesturam gererent, quorum hominum octogenorum sexageni saltem non iam, antequam magistratum gererent, senatores erant[1]), ex Willemsii sententia plebiscitum Ovinium sanxit: *ut censores ad explendas sedes quadragenas quinas vacantes eos legerent*, *quos ex omnibus eis*, *qui magistratum gessissent necdum in senatum lecti essent*, *optimos iudicarent.* Concedo, si hoc praescriptum fuisset, necessarium futurum fuisse dilectum et explicari posse huius necessitatis ratione habita verba plebisciti: *ut optimum quemque legerent*, quae tamen sine illa

[1]) Quem numerum augere propter eos, qui magistratibus curulibus functi erant, non debemus, quoniam probabile est paucissimos tantum ad consulatum, praeturam, aedilitatem curulem pervenisse, qui antea non iam aut quaestores aut tribuni plebis fuissent.

necessitate aeque facile explicantur. Sed si illud praescriptum fuisset, praeteritio, quam ipso Festo teste plebiscito Ovinio ignominiosam factam esse scimus, ignominiosa fieri eo plebiscito non poterat. Nam si inter sexagenos quini deni propter legem necessario praetereundi erant, sine dubio inter hos quinos denos complures erant, qui senatoris loco non essent indigni. Quorum praeteritio non magis ignominiosa potuit esse, quam ea praeteritio, quam ipse Willemsius iam ante plebiscitum Ovinium fuisse contra Mommseni sententiam — non quaero nunc quo iure — contendit (p. 33. 63. 159). Nam sicut praeteritio illa ante plebiscitum Ovinium ex ipsius Willemsii sententia ignominiosa propterea non fuit, quod ex libero regum consulum tribunorum militum arbitrio pendebat (p. 33 sq. cf. p. 159), ita post plebiscitum Ovinium ex Willemsii interpretatione intellectum praeteritio ignominiosa propterea esse non potuit, quod propter solam legis necessitatem haud sane pauci praetereundi erant. At dixerit fortasse Willemsius: „non quinos illos denos tribunicios et quaestorios omnes praeteribant censores, sed eos solos, qui probrum commiserant; si pauci tantummodo propter indignitatem praeteriri poterant, ex veterum senatorum numero tot eiciebant, quot eiciendi erant, ut tribunicii et quaestorii omnes, qui digni essent, recipi possent“. Audio; sed iam in aliam difficultatem incidimus. Nam prorsus improbabile est in singulis senatus lectionibus quinos denos ex eorum, qui legitimam spem senatoriae dignitatis obtinendae habebant, et veterum senatorum numero coniuncto esse praeteritos. Neque enim in ulla lectione senatus censoria exceptis annorum 639/115 et 684/70 lectionibus, quae corruptissimis iam moribus et dilacerata factionum studiis re publica perfectae sunt, numerus eorum, qui praeteriti aut moti aut eiecti aut notati esse dicuntur, numerum quindecim aequat. Asperrima omnium vetustiorum senatus lectionum, quas Willemsius (p. 245) enumerat, videtur ea fuisse, qua censores M. Sempronius Sophus M' Valerius Maximus anno 502/252 severitatem suam ostenderunt. At ei XIII (ed. Iahnii XVI) senatores senatu moverunt (Liv. ep. 18).

Consequens illud, quod ex Willemsii plebisciti Ovinii nterpretatione statuendum esset, praeteritionem hoc plebiscito non esse factam ignominiosam, quod ipse Willemsius nonnunquam sensisse videtur (cf. p. 306. 384), ita tantummodo effugere possemus, si eidem legitimum senatorum numerum statim post plebiscitum Ovinium a censoribus esse migratum statueremus. Si enim ei soli, qui probrum commiserant, quos plerumque pauciores quam quindecim fuisse constat, praeteribantur, numerus ille necessario migrandus erat, senatorumque numerum paullatim ita crescere necesse erat, ut si non plures quam quinos in singulis senatus lectionibus accessisse statueris, post triginta annos trecenti triginta iam senatores essent. Numerus autem etiam maior efficeretur, si praeter eos, qui magistratus gessissent, etiam cives nonnullos, qui magistratus non gessissent, in senatum legi esse solitos statueremus, quales Willemsius vel post legem Villiam annalem anno 574/180 latam lectos esse statuit (p. 206). Atqui ipse senatorum numerum legitimum usque ad Sullae dictaturam trecenorum fuisse saepius asseverat (p. 162. 401). Quod etsi verum esse non puto, quoniam ex eis, quae de trecenis senatoribus Gracchorum et M. Livii Drusi temporibus iudicum munere fungentibus narrantur (Liv. ep. 60. Plut. C. Gr. 5. App. b. c. 1, 35), potius colligendum erit aliquanto plures tum fuisse in albo senatorum (nam magistratus ipsi et proconsules propraetoresve et legati eorum senatusve iudicum [1]) munere fungi non poterant): tamen usque ad senatus lectionem M. Fabii Buteonis dictatoris, h. e. usque ad annum 538/216, sine dubio verum est (Liv. 23, 23). Neque vero sufficit necessitatis illius legitimi senatorum numeri migrandi, quam ipse Willemsius sensisse videtur, ita rationem habere, ut licuisse censoribus numerum legitimum paucorum senatorum numero migrare cum viro doctissimo (p. 241) dicas. Nam ne id quidem iure dici poterit. Affert quidem Willemsius (p. 241. 405. 421; cf.

[1]) Postea quoque ex lege Aurelia iudiciaria non omnes, sed treceni tantummodo senatores in albo iudicum erant (Cic. ep. fam. 8, 8, 5).

p. 234, not. 1) ad eam rem probandam de censoribus anni 693/61 testimonium Cassii Dionis hoc (37, 46, 4): ἐν δὲ δὴ τῷ ἔτει ἐκείνῳ οἵ τε τιμηταὶ πάντας τοὺς ἐν ταῖς ἀρχαῖς γενομένους ἐς τὸ βουλευτικὸν καὶ ὑπὲρ τὸν ἀριθμὸν ἐσέγραφαν. Sed hic locus, cum de re post Sullae dictaturam facta agat, ne tum quidem de temporibus, quae plebiscitum Ovinium consecuta sunt, quicquam probare posset, si Cassium Dionem a Sulla legitimum senatorum sexcenorum numerum constitutum esse credidisse et vocabulis τὸν ἀριθμόν hunc legitimum senatorum numerum dicere voluisse constaret. Nam si hoc credidit, non id quod verum erat credidit, quanquam Willemsius (p. 404 sqq.) a Sulla eum numerum legitimum constitutum esse censet; immo errasse eo loco putandus erit, quippe qui legitimum senatorum numerum Augusti tempore sexcenorum fuisse sciret (54, 13. 14). Sed fortasse ne credidit quidem illud Cassius Dio, sed vocabulis τὸν ἀριθμόν significare voluit numerum eum, qui antea fuerat. Legitimi autem senatorum numeri paucorum numero migrati exemplum Willemsius p. 401 affert Maccabaeorum librum I, ubi capite 8, v. 15 narratur senatum Romanum constare trecentis viginti senatoribus (καὶ βουλευτήριον ἐποίησαν ἑαυτοῖς καὶ καθ' ἡμέραν ἐβουλεύοντο τριακόσιοι καὶ εἴκοσι βουλευόμενοι διὰ παντὸς περὶ τοῦ πλήθους τοῦ εὐκοσμεῖν αὐτούς). Sed ne hoc quidem exemplum quicquam de temporibus illis, de quibus agitur, probat, cum illi, a quibus Iudas Maccabaeus haec accepit, rerum Romanarum post bellum Macedonicum tertium statum ante oculos habuerint. Praeterea multo plures tum senatores fuisse probabile est, eosque, qui tam ignari rerum Romanarum erant, ut a singulis consulibus quotannis creatis regi rem publicam Romanorum Iudae narrarent (ib. 1, 8, 16), senatorum numerum ex eis computavisse, qui adesse in senatu solerent. Quod autem Willemsius p. 303 sqq. maxima diligentia trecentos quattuor homines enumerat, quos in senatu anni 575/179 fuisse probabile sit, ne hoc quidem est certum legitimi senatorum numeri paucorum senatorum numero migrati exemplum; nam sine dubio in huius quoque anni senatu multo plures senatores erant. Si igitur adhi-

bendus esset numerus senatorum anni 575/179 ad tempora, quae inter plebiscitum Ovinium et M. Fabii Buteonis lectionem fuerunt, aeque ac numerus senatorum eius anni, de quo Iudae auctores narrarunt, plus probaret, quam quod Willemsii de numero senatorum legitimo paucorum senatorum numero migrato sententiae conveniret.

Defendimus ni fallimur nostram de plebisciti Ovinii sententia coniecturam contra Willemsii argumentum ex numerorum computatione et ex consilio legislatoris petitum ita, ut ipsius de eius plebisciti sententia opinionem eo ipso argumento simul refutaremus. Nullius autem momenti id Willemsii argumentum est, quo suam plebisciti Ovinii interpretationem confirmari in fine disputationis de plebisciti Ovinii sententia (p. 168) dicit. Petitum est illud ex Livii de pugna Cannensi et de ea lectione senatus narratione, qua post pugnam illam M. Fabius Buteo dictator senatus legendi causa dictus anno 538/216 senatum ad legitimum senatorum numerum centum septuaginta septem hominibus in senatum lectis supplevit, de qua senatus lectione Willemsius alio quoque libri loco (p. 285 sqq.) egit. Atque magistratus et senatores, qui in Cannensi pugna praeter alterum consulem caesi erant, enumerat Livius verbis hisce (22, 49, 16): *ambo consulum quaestores, L. Atilius et L. Furius Bibaculus, et viginti unus* (legendum est *undetriginta*) *tribuni militum, consulares quidam praetoriique et aedilicii — inter eos Cn. Servilium Geminum et M. Minucium numerant, qui magister equitum priore anno, aliquot annis ante consul fuerat —, octoginta praeterea aut senatores aut qui eos magistratus gessissent, u n d e i n s e n a t u m l e g i d e b e r e n t, cum sua voluntate milites in legionibus facti essent.* Ex hoc loco Willemsius colligit, quoniam magistratuum curulium antea mentio facta sit, in verbis: *qui eos magistratus gessissent, u n d e i n s e n a t u m l e g i d e b e r e n t* non solos magistratus curules esse intellegendos, legendos igitur fuisse censoribus tribunicios quoque et aedilicios plebeios et quaestorios. Qua de conclusione quid statuendum sit videamus. Enumerantur, id quod Willemsius non negabit, caesi secundum ordines militares ita, ut primi

quaestores, deinde tribuni militum, postremi legionarii nominentur. Iam sicut in tribunis militum consulares praetorios aedilicios fuisse Livius addidit, ita in legionariis fuisse dicit octoginta *senatores aut qui eos magistratus gessissent*, *unde in senatum legi deberent*. Quorum octoginta hominum partem cum *senatores* appellat, ne in horum quidem numero negat fuisse consulares praetorios aedilicios curules; neque magis negat in eo fuisse non solum aedilicios plebeios [1]) tribunicios quaestorios, sed etiam alios pedarios (h. e. non curules), qui neque aedilitatem plebeiam neque tribunatum neque quaesturam gessissent. Quibus si opponit illos, *qui eos magistratus gessissent*, *unde in senatum legi deberent*, rursus non negat in horum numero fuisse consulares praetorios aedilicios curules; neque magis negat in eo fuisse aedilicios plebeios tribunicios quaestorios. Itaque quanquam non est probabile in horum numero *multos* fuisse consulares praetorios aedilicios curules, cum plurimos consulares praetorios aedilicios curules iam antequam magistratum curulem peterent, senatores fuisse eis temporibus veri simile sit: tamen haudquaquam necessaria est conclusio, ex qua Livium Willemsius sumit, cum scriberet verba, de quibus agitur, praeter consulares praetorios aedilicios curules etiam aedilicios plebeios tribunicios et quaestorios dicere voluisse; nam probe tenendum est certa atque perspicua nota a Livio significatos non esse aedilicios plebeios tribunicios quaestorios, sed ita eum locutum esse, ut tantummodo *non neget* eos a se intellegi. Sed etsi concedendum esset Livium illis verbis aedilicios quoque plebeios et tribunicios et quaestorios dicere voluisse, tamen non continuo sequeretur eos a censoribus ex plebiscito Ovinio legendos fuisse. Nam non gerundivo sed verbo *debendi* utitur Livius, quo uti poterat et si lege iussi erant censores optimum quemque ex aediliciis quoque plebeiis et tribuniciis et quaestoriis legere [2]), et si more maiorum post

[1]) Nam hos non comprehendi in *aediliciis* antea a Livio dictis, sequitur ex Liv. 23, 23, 5.

[2]) Cf. Cic. pro Cluentio 43, 121 *praetores urbani qui iurati debent optimum quemque in lectos iudices referre.*

plebiscitum Ovinium multarum censoriarum lectionum exemplis stabilito censores eo adduci se passi erant[1]), ut pro potestate sua in civibus, qui magistratus curules non gessissent, libera in primis aedilicios plebeios et tribunicios et quaestorios legerent. Hoc autem, quod posteriore loco dixi, cum mea plebisciti Ovinii interpretatione prorsus congruit (R. A. II p. 337). Ac profecto quod de quaestoriis iam ante Ovinium plebiscitum statuit Willemsius (p. 64), de aediliciis plebeiis et tribuniciis et quaestoriis post Ovinium plebiscitum probabile esse ipse negare non poterit. Apparet igitur illa Livii de pugna Cannensi narratione neque meam neque Willemsii de plebiscito Ovinio sententiam posse confirmari, sed verba Livii ita esse comparata, ut in sua uterque plebisciti Ovinii interpretatione eis uti possit.

Idem dicendum est de eis, quae Livius de M. Fabii Buteonis senatus lectione narrat. Postquam enim eum dicentem fecit (23, 23, 4), se *ita in demortuorum locum esse sublecturum, ut ordo ordini, non homo homini praelatus videretur*, pergit (23, 23, 5): *recitato vetere senatu inde primos in demortuorum locum legit, qui post L. Aemilium C. Flaminium censores curulem magistratum cepissent necdum in senatum lecti essent, uti quisque eorum primus creatus erat; tum legit, qui aediles tribuni plebis quaestoresve fuerant*; *tum ex iis, qui magistratus non*[2]) *cepissent, qui spolia ex hoste fixa domi haberent aut civicam coronam accepissent.* Sine dubio haec quoque scribere poterat Livius, et ita ut Livius scripsit senatum legere poterat censoriarum lectionum exempla secutus dictator, sive plebiscito Ovinio coactus aedilicios plebeios tribunicios quaestorios legit, sive pro libera in civibus eis, qui magistratum curulem non ceperant, legendi potestate.

Idemque dicendum est de eo Valerii Maximi loco, quo P. Crassum, belli Punici tertii a senatu decreti tempore in

---

[1]) Cf. Cic. accus. Verr. 3, 53, 122 *at debet vos certiores facere, quo pacto se habeat provincia. debet: verum tamen non cogitur.*

[2]) Ita pro *minores* legendum esse consentimus. Cf. Willemsius p. 289, not. 2.

senatum nondum lectum, a Q. Fabio per imprudentiam pro senatore habitum esse narrat, quem locum supra (p. 409. 412 sq.) iam tetigimus. Ipse quidem Willemsius hac narratione, ex qua quaestorios iam ante bellum Punicum tertium in senatum legendos fuisse leviter inspicienti prodire videbitur, non ibi utitur, ubi de plebiscito Ovinio exponit, sed in iure sententiae dicendae quaestoriorum tractando (p. 232 sq.). Sed cum ex illa narratione, ex qua nec de ceterorum magistratuum iure sententiae dicendae nec de quaestoriorum spe legitima senatoriae dignitatis obtinendae quicquam sequi supra significavi, si legendos fuisse quaestores ex ea sequeretur, simul secuturum esset legendos fuisse eos, qui ius sententiae dicendae non haberent, id quod sententiae meae de conexo iure sententiae dicendae cum spe illa legitima, quam supra (p. 402) exposui, contrarium esset: in hac disputationis meae parte locum illum silentio praetermittere nolui. Narrat autem Valerius Maximus haec (2, 2, 1): *Q. Fabius Maximus . . . de tertio Punico bello indicendo quod secreto in curia erat actum, P. Crasso rus petens domum revertenti in itinere narravit, memor eum triennio ante quaestorem factum, ignarusque nondum a censoribus in ordinem senatorium adlectum, quo uno modo etiam iis, qui iam honores gesserant, aditus in curiam dabatur.* Quaestor igitur fuerat P. Licinius Crassus post senatus lectionem censorum M. Valerii Messallae C. Cassii Longini, qui anno 600/154 censores fuerant. Quodsi Q. Fabius non reputans post P. Crassi quaesturam novam senatus lectionem nullam fuisse — proximi censores fuerunt anno 607/147 — opinari poterat eum ex quaestura in senatum esse lectum, statuendum est sine dubio sperare potuisse P. Crassum fore ut a proximis censoribus in senatum legeretur. Sperare autem potuit, sive legendi erant quaestorii ex plebiscito Ovinio, sive legebantur plerumque a censoribus pro libera legendi potestate. Quorum utrum statuendum sit, *legitima* spes fuerit an *non legitima*, cum locus ipse non doceat, hunc quoque locum pro mea plebisciti Ovinii interpretatione eodem iure explicare possum, quo ex Willemsii interpretatione explicare potest. Itaque eo loco neque a iure

sententiae dicendae spem legitimam dignitatis senatoriae obtinendae separatam fuisse, neque omnino ex plebiscito Ovinio in senatum legendos fuisse quaestorios probari potest. Aliorum autem quaestoriorum exempla, quibus Willemsii placita probentur, non extant, ut infra videbimus, ubi aliam ob causam certorum quorundam hominum praeteritiones commemorabimus.

Iam quoniam meam de plebisciti Ovinii sententia coniecturam et mea argumentandi ratione probavi et contra Willemsii universam rationem et singula argumenta satis defendi, ad *plebiscitum Atinium* transire possumus, quo tribunis plebis ius sententiae dicendae simul cum spe legitima senatoriae dignitatis obtinendae datum esse iam supra, ubi de iuris sententiae dicendae eorum, qui senatores non erant, natura et origine exposuimus (p. 403 sq.), ex M. Varronis et ex Zonarae verbis demonstravimus. Quo plebiscito ut *solum* ius sententiae dicendae tribunis plebis datum esse statueret Willemsius, ea re factum est, quod ad plebiscitum Atinium explicandum praeiudicata opinione non solum de iuris sententiae dicendae natura et origine et de plebisciti Ovinii sententia (ut p. 399 dixi), sed etiam de usu vocabuli *senatoris* aggressus est. *Senatoris* enim vocabulo eis quoque, quibus in senatu sententiam dicere iure licebat, nominari potuisse incauta Ciceronis et Varronis verborum interpretatione efficere studuerat, ut supra (p. 403 sq.) vidimus. Ex hoc autem de usu vocabuli *senatoris* errore coniuncto cum falsa illa opinione, qua ius sententiae dicendae eorum, qui senatores non erant, prorsus a spe legitima senatoriae dignitatis obtinendae separandum esse statuit, nascitur alius error, quem in tempore plebisciti Atinii accuratius definiendo fatalem ei fuisse postea videbimus. Cum enim constet paris potestatis in censoribus eam vim fuisse, ut plus valeret censoris potestas et eius, qui senatorem a collega notatum in senatu retineret[1]), et eius, qui a senatu civem, qui nondum

---

[1]) Cic. Cluent. 43, 122; cf. Liv. 40, 51, 1. 42, 10, 4. 45, 15, 8. Dio C. fr. 76 B. 40, 63, 3. 5.

senator fuerat, prohiberet[1]), eo subtilitatis Willemsius progressus est (p. 227), ut eos, quibus ius sententiae dicendae esset, *senatorum* numero comprehenderet, eos contra, quibus spes legitima dignitatis senatoriae obtinendae esset, eorum numero comprehenderet, qui nondum senatores fuerant. Quo factum est, ut tria genera hominum aut legendorum aut praetereundorum fuisse statueret, primum senatorum, alterum eorum, quibus ius sententiae dicendae esset, tertium eorum, qui spem legitimam dignitatis senatoriae obtinendae haberent. Consequi ex Willemsii propositis hanc distinguendi subtilitatem, qua etiam in explicando usu verborum *movendi eiciendi praetereundi*, quae constat promiscue et de senatoribus et de eis usurpari, quibus spes senatoriae dignitatis obtinendae legitima erat, ita utitur (p. 243), ut duplicem ceterorum verborum, triplicem verbi *praetereundi* usum statuat, non nego; sed cum proposita illa falsa esse demonstraverim, ipsa conclusio cum propositis corruit. Aliter quidem res se haberet, si certa exempla tradita essent, quae re vera in praetereundis eis, qui solum ius sententiae dicendae haberent, et eis, quibus sola spes illa legitima esset, ita distinguendum esse docerent. Tum sine dubio mea sententia, ex qua ius sententiae propter spem illam datum cum ipsa spe semper conexum fuisse statui, labefactaretur. Sed eiusmodi exempla desunt. Videbimus postea, ubi tempus plebisciti Atinii accuratius definire conabimur, in eis, quae de nonnullorum tribuniciorum et quaestoriorum notis censoriis traduntur, nullum omnino subtilis illius distinctionis vestigium esse. Itaque cum mea sententia de conexo cum spe senatoriae dignitatis obtinendae legitima sententiae dicendae iure exemplis contrariis non labefactetur, eos, qui et ius illud et spem illam habebant, quippe qui, etsi senatores neque erant neque dici poterant, tamen propter spem illam legitimam cum iure illo conexam *senatores futuri* essent et senatoriae dignitatis quasi statu uterentur, alterius censoris potestate in senatu retineri potuisse statuo, idque eo iustius, quod unum certe eius rei

[1]) Exempla eius rei non sunt praesto, sed res certa est ex analogia; cf. Dio C. 37, 9, 3.

exemplum non dubium habemus. De L. enim Apuleio Saturnino, qui post censuram anni 646/108 quaestor (Cic. Sest. 17, 39. har. resp. 20, 43. Diod. 36, 5), deinde anno 651/103 tribunus plebis fuerat (Plut. Mar. 14. App. b. c. 1, 28), censores anni 652/102 dissensisse, attamen eum, quamvis a Q. Caecilio Metello Numidico notatus (Cic. Sest. 48, 101) esset, collegae qui eum non notabat potestate in senatu retentum esse, testatur Appian. b. c. 1, 28: τιμητὴς δὲ Κόιντος Καικίλιος Μέτελλος Γλαυκίαν τε βουλεύοντα καὶ Ἀπουλήιον Σατορνῖνον δεδημαρχηκότα ἤδη τῆς ἀξιώσεως παρέλυεν, αἰσχρῶς βιοῦντας, οὐ μὴν ἐδυνήθη· ὁ γάρ οἱ συνάρχων οὐ συνέθετο. Eadem igitur ratio in tribunicio, h. e. in senatore futuro, valuit atque in senatore C. Servilio Glaucia. Cui exemplo alterum, de quo Willemsius quidem aliter iudicat, addendum esse credo C. Scribonii Curionis, qui tribunus plebis anno 704/50 fuit et ab altero censore eiusdem anni retinebatur (cf. Willems. p. 264. 562). De eo enim Cassius Dio postquam dixit (40, 63, 3): πλείστους γὰρ καὶ τῶν ἱππέων καὶ τῶν βουλευτῶν διέγραψεν (ὁ Κλαύδιος) ἐκβιασάμενος τὸν συνάρχοντα, narrat (40, 63, 5): τὸν μέντοι Κουρίωνα μελλήσαντα καὶ αὐτὸν ἀπαλειφθήσεσθαι ἐξῃτήσατο (ὁ Πίσων) μετὰ τοῦ Παύλου, οὗπερ συγγενὴς ἦν. Quibus in verbis de senatoris futuri nota censoria agi arbitror, non de senatoris; neque enim C. Scribonium Curionem iam a censoribus anni 699/55, quo anno *designatus* quaestor erat, in senatum lectum esse, id quod Willemsius (p. 533) opinatur, probabile est.

Quae postquam ad plebisciti Atinii vim plenius illustrandam exposuimus, eo pervenimus, ut *de tempore plebisciti Atinii* agere possimus. Qua de re ita dissentimus, ut, cum ego tempori, quod est ab anno 538/216 usque ad annum 545/209, id assignaverim (II p. 161 sq.) — annum 540/214 (ib. p. 338) brevitatis causa dixi —, Willemsius contra id per tempus, quod est ab anno 634/120 usque ad annum 639/115, latum esse dicat (p. 230 sq.). Cum hac autem controversia altera coniungitur haec, ut, cum ego non solum tribunis sed etiam aedilibus plebis ipso plebiscito Atinio ius sententiae dicendae (cum spe legitima senatoriae

dignitatis obtinendae) datum esse verisimile duxerim (ll. cc.), Willemsius contra aedilibus plebeiis alia lege ignota sed ante plebiscitum Atinium lata ius sententiae dicendae (sine spe illa legitima, quam eis iam ex plebiscito Ovinio fuisse statuit) datum esse contendat (p. 231).

Quibus in controversiis disceptandis ita progrediendum mihi esse video, ut primum meam temporis definitionem certis quibusdam argumentis niti demonstrem. Ea autem argumentis nititur hisce: primum ex M. Varronis verbis, quae supra (p. 401 sq.) tractavimus, tribunis plebis non fuisse ius sententiae dicendae neque spem senatoriae dignitatis obtinendae legitimam eo tempore vidimus, quo ius senatus habendi iam adepti erant. Quo quidem tempore hoc senatus habendi ius (Gell. 14, 7, 4) adepti sint, non constat, sed usos esse illo iure tribunos plebis iam belli Punici secundi temporibus constat (Liv. 22, 61, 7. 27, 5, 16. 42, 21, 4). Id ius eos multis annis ante bellum Punicum secundum adeptos esse tam probabile est, ut nihil certe obstet, quin legum Publiliarum anno 415/339 latarum tempore eis datum esse coniciamus (Röm. Alt. I[3] p. 887). Sequitur igitur, ut plebiscitum Atinium ferri non potuerit ante illas leges, quarum aequale plebiscitum Ovinium esse vidimus, ferri vero potuerit aliquanto post illas leges et post plebiscitum Ovinium. Qua argumentatione hoc saltem effecimus, ut plebiscitum Atinium vel ante Punicum bellum secundum vel ipsis belli temporibus ferri *potuisse* appareat. Cui temporis definitioni non obstant ea, quae de Atiniorum in re publica partibus comperimus. Ex Atiniorum enim, qui Aricia oriundi erant (Cic. Phil. 3, 6, 15 sq.), familia iam belli Punici secundi temporibus aliquem tribunatum plebis gerere potuisse probabile est, cum iam annis 559/195, 564/190, 566/188 Atinios praetura functos esse constet (Liv. 33, 42, 7. 33, 44, 5. 36, 45, 9. 38, 35, 10). Primus igitur Atinius, quem ex Livii testimonio tribunum plebis fuisse scimus, qui magistratum illum anno 557/197 gessit (Liv. 33, 22, 1. 33, 25, 6), vel filius vel nepos vel frater minor natu Atinii cuiusdam esse potuit, qui iam initio belli Punici secundi tribunus plebis fuerat.

Iam vero M. Fabii Buteonis lectio senatus, quae anno 538/216 fuit, de qua supra (p. 422) egimus, post annum 538/216 plebiscitum Atinium latum esse demonstrare mihi visa est. Quae ratiocinatio, ut libenter concedo, hac sola condicione iusta est, si mea plebisciti Ovinii interpretatione veritatem assecutus sum. Sed cum meam de eius interpretatione sententiam satis certe probabilem esse supra demonstraverim, sine dubio nunc, donec probetur contrarium, illa ratiocinatione uti mihi licet, praesertim cum Livii narratio, quae in lectione M. Fabii Buteonis magistratibus curulibus functos et magistratibus non curulibus functos seorsum commemorat, si non confirmare, at certe indicare videatur horum non prorsus eandem fuisse condicionem legitimam atque illorum.

[Deinde non multo post bellum Punicum secundum plebiscitum Atinium latum esse inde sequitur, quod numerus legitimus trecenorum senatorum, quem necessario migrandum fuisse vidimus iure sententiae dicendae tribunis plebis dato (p. 418), revera paullo post bellum Punicum secundum migratus est, ut ipsius Willemsii computatio senatorum anni 575/179 et Maccabaeorum liber I ostendit. (p. 419 sq.)].

Quod autem plebiscitum Atinium ante annum 545/209 latum esse dixi, nititur eis, quae Livius de L. Caecilii Metelli post pugnam Cannensem Italiae deserendae auctoris (Liv. 22, 53) notis censoriis narrat. Ac primum quidem a censoribus anni 540/214, quo anno L. Metellus forte quaestor erat (Liv. 24, 18, 3), equum ei ademptum eumque tribu motum et aerarium esse factum narrat Livius ita (24, 18, 6): *his superioribusque illis equi adempti, qui publicum equom habebant, tribuque moti aerarii omnes facti.* Post quae verba si pergit (24, 18, 7): *neque senatu modo aut equestri ordine regendo cura se censorum tenuit: nomina omnium ex iuniorum tabulis excerpserunt, qui quadriennio non militassent*, inde fuisse nonnullos inter eos qui equum vendere iussi et aerarii facti sunt senatores sequitur, L. vero Metellum ipsum, qui quaestor eo tempore erat, inter eos fuisse non sequitur. Immo cum postea Livius eandem rem commemorans iterum dicat (24, 43, 3): *quaestorem eum proximo anno adempto equo tribu mo-*

verant atque aerarium fecerant, de praeteritione autem nihil addat, cumque in proxima senatus lectione (27, 11, 12) eum a censoribus praeteritum esse narret, ac non addiderit eum tum *iterum* praeteritum esse, quod, si factum esset, propter insigne exemplum sine dubio additurus fuit, anno 540/214 eum non esse praeteritum certum est. Qua de re si aliter statuit Willemsius (p. 290. 292. cf. p. 263), pro sua plebisciti Ovinii interpretatione sumit quaestoriis iam tum spem legitimam senatoriae dignitatis obtinendae fuisse, id quod L. Metelli exemplo certe demonstrari non potest. Atque eundem illum L. Metellum, qui post quaesturam anno 541/213 tribunus plebis fuerat censoribusque, qui ei equum ademerant eumque aerarium fecerant, diem dixerat (Liv. 24, 43, 2), censores anni 545/209 praeteriisse dicuntur a Livio (27, 11, 12): *inde alius lectus senatus octo praeteritis, inter quos L. Caecilius Metellus erat, infamis auctor deserendae Italiae post Cannensem cladem. in equestribus quoque notis eadem servata causa, sed erant perpauci, quos ea infamia attingeret.* Hinc efficitur praeteriisse hos censores L. Caecilium Metellum propter eandem causam, qua commoti priores censores ei equum ademerant; deinde sequitur, cum a prioribus censoribus in senatum lectus non esset, attamen a censoribus anni 545/209 praeteritus esse dicatur, ut legitimam spem habuerit dignitatis senatoriae obtinendae propter tribunatum anno 541/213 gestum. Cum hac spe conexum fuisse ius sententiae dicendae non ex L. Caecilii Metelli exemplo colligo, sed pro mea plebiscitorum Ovinii et Atinii interpretatione iure meo statuo. Itaque cum ante plebiscitum Atinium, ut ex Varronis verbis collegimus, tribunicii neque spem illam legitimam neque ius illud habuerint, unde sequitur tribunicios ante plebiscitum Atinium ne praeteriri quidem cum ignominia potuisse, ex L. Caecilii Metelli tribunicii praeteritione ignominiosa sequitur, ut ante illam praeteritionem plebiscitum Atinium latum esse statuamus.

Hoc meum ex L. Metelli tribunicii praeteritione petitum argumentum Willemsius (p. 229) ita impugnat, ut fretus discrimine, quod statuit inter condicionem eorum, qui solum

ius sententiae, et eorum, qui solam spem legitimam senatoriae dignitatis obtinendae habuerint, cuius discriminis perversam subtilitatem supra (p. 425) demonstravimus, me diversas illas res confudisse arguat; L. enim Caecilium Metellum tribunicium ex plebiscito Ovinio legendum fuisse in senatum ideoque praeteriri potuisse, quanquam tribunicii eis temporibus ius sententiae dicendae nondum habuerint. Quae cum ex praeiudicata de plebisciti Ovinii sententia opinione disputata sint, mei argumenti vim infirmare non possunt. At, dixerit Willemsius, ipsa illa L. Metelli praeteritio, cum ab *altero solo* censore profecta sit, L. Metelli tribunicii condicionem aliam fuisse demonstrat ac L. Apulei Saturnini tribunicii, quem ab altero solo censore in senatu non potuisse praeteriri constat. Hoc argumento mihi occursurum esse Willemsium inde elucet, quod L. Apulei Saturnini exemplum primum esse dicit tribunicii, cui ius sententiae dicendae fuisse constet (p. 231. 244, not. 6. 393), et quod tertium verbi *praetereundi* de eis, qui solam spem legitimam senatoriae dignitatis obtinendae habuerint, praeteritis usum, — quem ab secundo, quo praeteriri dici eos putat, qui ius sententiae dicendae habuerint, et a primo, quo praeteriri dicuntur ei, qui senatores fuerunt, propter distinctionem subtilem, de qua supra dixi, discrevit, — ipsius L. Metelli exemplo comprobat (p. 244, not. 1); quo exemplo ita tantum usus ille probaretur, si ad praetereundum eum alterius solius censoris nota suffecisset. Statuit autem re vera Willemsius solum P. Sempronium Tuditanum censorem de L. Metello censorium illud iudicium tulisse; ei enim senatus legendi potestatem sorte a collega concessam esse dicit (p. 241). Qua tamen in re duplicem errorem commisit; nam Livii verba de censorum sortitione falso interpretatus est, et ei quod factum esse statuit vim tribuit, quam, etiamsi factum esset, habere non posset. Livius enim narrat (27, 11, 9): *senatus lectionem contentio inter censores de principe legendo tenuit. Sempronii lectio erat; ceterum Cornelius morem traditum a patribus sequendum aiebat, ut qui primus censor ex iis qui viverent fuisset, eum principem legerent: et is T. Manlius Torquatus erat.*

Sempronius, cui di sortem legendi dedissent, et ius liberum eosdem dedisse deos. se id suo arbitrio facturum lecturumque Q. Fabium Maximum, quem tum principem Romanae civitatis esse vel Hannibale iudice victurus esset. cum diu certatum verbis esset, concedente collega lectus a Sempronio princeps in senatu Q. Fabius Maximus consul. inde alius lectus senatus cet. Quibus ex verbis luce clarius est non senatus legendi, sed *principis senatus legendi* potestatem sorte datam esse P. Sempronio. Quod si mihi credere noluerit Willemsius, credet certe Mommseno (Staatsr. I² p. 41, not. 6). Senatus lectionem a duobus censoribus perfectam esse insuper inde elucet, quod Livius (27, 11, 14) de notis censoriis etiam tum verba faciens plurali numero utitur: *addiderunt acerbitati etiam tempus* cet. Si autem totius senatus legendi sors ab altero censore alteri prorsus permissa esset, huius sine dubio nota censoria eandem vim habitura fuit, quam utriusque censoris notae congruentes, ut vel sic statuendum esset L. Metellum utriusque censoris nota praeteritum esse. L. igitur Metelli praeteritione neque distinctio Willemsii subtilior quam verior confirmari, neque vis mei argumenti, ex illa praeteritione ad tempus plebisciti Atinii definiendum petiti, infirmari potest.

Praeter L. autem Metelli exemplum alia exempla nulla aut tribuniciorum aut quaestoriorum proferri possunt, quae fuisse homines, qui solam spem legitimam senatoriae dignitatis obtinendae haberent, demonstrent. Explicat quidem Willemsius aliis libri locis nonnulla praeteritorum vel non lectorum vel a censoribus quomodocunque notatorum exempla pro suis praeiudicatis opinionibus, sed facile est ad demonstrandum in eis, quae scriptores ipsi tradiderunt, nullum vestigium esse neque ab altero solo censore praeteriti tribunicii aut quaestorii, neque praeteriti omnino eius, qui solam spem legitimam dignitatis senatoriae obtinendae habuerit. Ceterum vix est quod moneam solos eos tribunicios, qui ante annum 652/102, quo anno L. Apuleius Saturninus tribunicius ab altero censore retentus est, et solos eos quaestorios, qui ante annum 673/81, quo anno L. Sulla legem Corneliam de

viginti quaestoribus tulit, praeteriti esse dicantur, in hac quaestione esse respiciendos.

Ac primum quidem P. Rutilium eum, qui anno 585/169 tribunus plebis *ex rei privatae contentione iratus censoribus* (Liv. 43, 16, 3) negotia censoribus facessivit (Liv. 43, 16), praeteritum esse dicit Willemsius (p. 384) et praeteriri potuisse opinatur (nondum scilicet ex sententia Willemsii lato plebiscito Atinio) propter solam spem illam legitimam. Sed Livii de eo homine verba haec sunt (44, 16, 8): *censum idibus Decembribus severius quam ante habuerunt: multis equi adempti, inter quos P. Rutilio, qui tribunus plebis eos violenter accusarat; tribu quoque is motus et aerarius factus.* Itaque mera Willemsii coniectura est eundem P. Rutilium *praeteritum* esse eaque infelicissima, quia non est probabile Livium id, si factum esset, silentio fuisse transmissurum. Quin etiam cognoscere possumus, cur non sit a censoribus in legendo senatu praeteritus. Nimirum lectio senatus iam nonnullis mensibus antea censurae initio perfecta erat. Narrat enim Livius (43, 15, 6): *senatum deinde censores legerunt. M. Aemilius Lepidus princeps ab tertiis iam censoribus lectus. septem e senatu eiecti sunt.* Quin in ea lectione lectus sit P. Rutilius, quippe qui ex plebiscito Atinio (ex mea sententia iam antea lato) legendus esset, nulla causa est cur dubitemus. Si autem lectus erat, idibus certe Decembribus, quo die *censum* accusatione censorum intermissum (Liv. 43, 16, 13) *severius quam ante habuerunt* censores, iam non poterat praeteriri, quia lectio senatus perfecta mutari non poterat; id quod ipse Willemsius concedat necesse est, cum alio libri loco (p. 247) ipse recte doceat post recitationem albi senatorum senatus lectionem iam non potuisse mutari. Equum autem ei adimere eumque aerarium facere poterant censores, quanquam iam ante accusationem aliis hominibus equum ademerant eosque aerarios fecerant (Liv. 43, 16, 1); census enim populi et equitum nondum erat perfectus. Senatoris vero dignitatem ea nota censoria P. Rutilius non magis amisit quam Mam. Aemilius, quem censores anni 320/434, quo tempore legendi senatus potestas censoribus nondum erat, aera-

rium fecerant (Liv. 4, 24, 7). Quod autem Livius de eorundem anni 585/169 censorum senatus lectione, quam antea narraverat (Liv. 43, 15, 6), iterum multo post verba facit haec (45, 15, 8): *plures quam ab superioribus et senatu moti sunt et equos vendere iussi. omnes idem ab utroque et tribu moti et aerarii facti, neque ullius, quem alter notarat, ab altero levata ignominia*, hinc non est colligendum mutasse censores lectionem senatus initio censurae perfectam eo tempore, quo magistratu abituri essent, sed contaminasse Livium duorum annalium scriptorum de censura illa narrationes ideoque inscientem bis de eadem re locutum esse. Quod ita esse cum aliis argumentis probari potest, tum eo, quod priore loco (43, 15, 6) *septem* ex senatu eiectos narrat, posteriore autem (45, 15, 8) *plures quam ab superioribus* (censoribus) *senatu motos esse* dicit; moverant enim illi novem (Liv. 41, 27, 1). Quam repugnantiam Willemsius (p. 384, not.) ita se tollere posse credidit, ut diceret posteriore loco inter *remotos* (legit enim *remoti* pro *moti*) fuisse etiam *praeteritos*, quales fuissent Rutilius et Tremellius (de quo v. infra); sed haec repugnantiae tollendae ratio vel ob hanc causam ferri non potest, quod id ipsum statuendum esset, quod statui nullo modo potest, perfectam senatus lectionem postea esse mutatam. Nullo igitur modo ex P. Rutilii, quem omnino non esse praeteritum vidimus [1]), exemplo tribuniciorum praeteritorum condicio legitima cognosci potest.

Deinde C. Atinium Labeonem, qui anno 623/131 aut 624/130 tribunus plebis fuit et Q. Caecilium Metellum censorem de saxo Tarpeio deicere voluit, Livii quidem epitomator (ep. 59) a Q. Metello in legendo senatu *praeteritum* dicit, Cicero vero (de dom. 47, 123) et Plinius (nat. hist. 7, 44, 45, 143) *e senatu eiectum*, ut dubitare possimus, utrum quaestorius iam a censoribus anni 618/136 in senatum lectus sit, an tribunicius demum a censoribus anni 623/131 legendus fuerit. Sive illud sive hoc statuimus, quod solus Q. Metellus auctor

[1]) Ceterum etiamsi statuendum esset eum praeteritum esse, tamen nihil ex eo exemplo sequeretur, quia simul statuendum esset (propter Liv. 45, 15, 8) eum a duobus censoribus consentientibus esse praeteritum.

notae nominatur inde explicandum est, quod Q. Metello a tribuno plebis illata vis in narratione illa urgebatur. Nulla igitur causa est, cur a solo illo non adsentiente collega praeteritum esse C. Atinium statuamus; nam Q. Metellum auctorem notae vehementiore odio quam collegam, qui ei adsensus erat, a C. Atinio petitum esse per se patet. C. igitur Atinii exemplum non magis quam P. Rutilii valet ad Willemsii distinctionem confirmandam.

Quaestoriorum autem praeteritorum, quorum exempla pro suis praeiudicatis opinionibus Willemsius explicat, primus est Cn. Fulvius, quem a censoribus anni 580/174 senatu motum esse scimus. Velleius enim testatur (1, 10, 5): *aspera circa haec tempora censura Fulvii Flacci et Postumii Albini fuit: quippe Fulvii censoris frater et quidem consors Cn. Fulvius motus est ab iis censoribus.* Quem hominem Lucium pro Gnaeo appellat Livius (41, 27, 2): *de senatu novem eiecerunt. insignes notae fuerunt . . . . . . et L. Fulvii, qui frater germanus et, ut Valerius Antias tradit, consors etiam censoris erat.* Valerius autem Maximus cum scriberet (2, 7, 5): *Q. etiam Fulvius Flaccus censor Fulvium fratrem consortem legionem, in qua tribunus militum erat, iniussu consulis domum dimittere ausum senatu movit* (cuius verba paene ipsa repetivit auctor strateg. libri 4, 1, 32), eum Fulvium in animo habuit, quem Livius (40, 41, 7) *M. Fulvium Nobiliorem* appellat et fratrem esse dicit Q. Fulvii Flacci eius, qui ante Q. Fulvium Flaccum consulem anni 575/179, censorem anni 580/174, anno 574/180 consul suffectus fuit. Quas repugnantias Willemsius (p. 383) Mommsenum (eph. epigr. vol. I p. 155 sq.) secutus ita solvit, ut Valerium Maximum in ipso homine senatu a censoribus anni 580/174 moto errasse statuat, Livium autem in praenomine solo. Quod fieri potuisse non nego; si factum esse concedo, potuisse hunc Cn. Fulvium, qui senatu motus est, eundem esse, quem postea anno 587/167 praetorem Hispaniam citeriorem sortitum esse Livius (45, 16, 3) narrat, negare nequeo; quem si fuisse concedo, eundem anno 580/174 potuisse quaestorium esse rursus negare nequeo: at ex cumulata hac rerum, quae fieri potuerunt, serie quicquam certi

colligi posse, quod Willemsii sententiam de condicione quaestoriorum legitima confirmet, id pernego. Nam etsi Cn. Fulvius anno 580/174 quaestorius erat, in senatum tamen legi potuerat iam a censoribus anni 575/179 vel ante quaesturam vel post quaesturam, idque non ex plebiscito Ovinio, sed pro libera censorum potestate. Quod si factum esse statuimus, anno 580/174 senator senatu motus est, non quaestorius eo sensu quo Willemsius vult praeteritus. Cum porro duorum censorum anni 580/174 nota senatu motus esse dicatur (cf. Liv. 42, 10, 4), etiamsi statueres eum quaestorium praeteritum esse, non senatorem senatu motum, tamen ne hoc quidem dici posset, alterius solius censoris nota praeteritum testimonio esse recte definitae a Willemsio condicionis eorum, qui solam legitimam spem senatoriae dignitatis obtinendae haberent. Ceterum repugnantiae illae, in quibus solvendis Willemsii sententiam modo secutus sum, aliter quoque solvi possunt. Praenominum enim discrepantia inde quoque explicari potest, quod Valerius Antias, unde omnes scriptores, qui de Fulvio narrant, sua hauserunt, praenomen non nominaverat; notae autem ea causa, quam Valerius Maximus (et auctor strategematum libri quarti) affert, vera potest esse, ut re vera intellegendus sit M. ille Fulvius, qui tribunus militum iniussu consulis legionem dimiserat, cuius in cognomine utrum Livius (40, 41, 7) erraverit necne vix dici poterit. Quae si ita sunt, Livium et Velleium diversa ratione praenomen supplentes Valerii Antiatis errore in errorem ductos hunc Fulvium pro fratre germano et consorti censoris Q. Fulvii Flacci habuisse statuendum erit. Qui error facile committi potuit, quoniam uterque Fulvius alterius duorum Quintorum Fulviorum Flaccorum inter se aequalium frater erat, uterque igitur Q. Fulvii Flacci frater iure dici poterat. Quam repugnantiae solvendae rationem, quam ipse in Romanarum antiquitatum volumine secundo (p. 261) breviter indicavi, si probabiliorem esse putaveris, statuere licebit M. illum Fulvium (Nobiliorem), qui anno 574/180 tribunus militum legionem dimiserat et senatus consulto in Hispaniam relegatus erat (Liv. 40, 41, 10), postea tribunum plebis fac-

tum esse ideoque tribunicium a censoribus anni 580/174 ex plebiscito Atinio aut legendum in senatum fuisse aut praetereundum. Si constaret ita fuisse, comprobaretur huius Fulvii exemplo plebiscitum Atinium eis temporibus iam valuisse, id quod L. Caecilii Metelli exemplo certissimo iam effecimus; cum non constet, Fulvii exemplo incerto uti nolui. Neque nunc eo mihi utendum esse censeo, cum satis sit demonstrasse quaestorii alterius solius censoris nota praeteriti exemplum illa narratione non suppeditari.

Quaestoriorum alter est Cn. Tremellius, qui post Ti. Sempronii Gracchi et C. Claudii senatus lectionem tribunus plebis in annum 586/168 factus est. Livii de eo verba haec sunt (45, 15, 9): *petentibus (censoribus), ut ex instituto ad sarta tecta exigenda et ad opera quae locassent probanda anni et VI mensium tempus prorogaretur, Cn. Tremellius tribunus, quia l e c t u s non erat in senatum, intercessit.* Hinc nullo iure colligit Willemsius (p. 385) *praeteritum* eum esse; nam *non legi* aliud est ac *praeteriri;* ut igitur concedam quaestorium eum fuisse (quod minime certum est, cum aedilicium fuisse eodem iure conicere possis) et propterea sperasse fore ut a censoribus in senatum legeretur, causa eius non alia erat atque P. Crassi eius, quem, postquam triennio antea quaestor fuerat, nondum in senatum adlectum esse narrat Valerius Maximus (2, 2, 1). Idem igitur statuemus, quod in hoc statuimus (p. 31), sperare potuisse Cn. Tremellium se lectum iri a proximis censoribus, legitimam tamen eam spem non fuisse. Si autem Tremellius *praeteritus* esset, ac non *non lectus*, alterius solius censoris nota praeteriti quaestorii exemplum ne ipse quidem esset, quia consensum censorum eius anni in senatus lectione testatur Livius (45, 15, 8).

P. Furius denique, qui anno 655/99 tribunus plebis fuit (Appian. b. c. 1, 33), quem Willemsius (p. 393) quaestorium praeteritum esse conicit, a Q. Metello Numidico censore anni 652/102 equum vendere iussus est, ut testatur Cassius Dio (fr. 95, 2): ὅτι ὁ Φούριος ἔχθραν τῷ Μετέλλῳ οὕτως ἔσχεν ὅτι τὸν ἵππον αὐτοῦ τιμητεύων ἀφείλετο. Qua ex nota neque colligi potest eum a Q. Metello in senatu legendo praeteritum

esse, nedum a solo Q. Metello praeteritum esse, neque omnino quaestorium fuisse senatus legendi tempore. Ergo ne hoc quidem exemplo quicquam de quaestoriorum condicione legitima probari potest.

Perlustratis tribuniciorum et quaestoriorum exemplis, cum nihil ex eis peti posse viderimus, quo Willemsius ad impugnandam meam definiendi temporis plebisciti Atinii rationem ex L. Caecilii Metelli praeteritione derivatam recte uti possit, ipsius rationem temporis illius definiendi consideremus.

Repudiat nimirum (p. 229 sq.) eorum quoque sententiam, qui C. Atinium Labeonem, de quo supra exposuimus, ut notam a censoribus inustam irritam redderet, plebiscitum Atinium anno 623/131 aut 624/130 pertulisse coniecerunt. Quam cum ego propterea repudiaverim, quod ante annum 545/209 plebiscitum illud latum esse intellexeram, Willemsius ideo repudiat, quod post annum 632/122 plebiscitum Atinium latum esse ex lege Acilia repetundarum eo anno lata colligendum esse censet (p. 230). Cuius legis verba si recte interpretatus esset, profecto neque illa neque mea temporis definiendi ratio stare posset. Legis autem Aciliae in capite XVI, quod est *de CDL vireis quotannis legundis* (I. L. A. p. 59), verba sunt haec: *dum ne quem eorum legat quei tribunus plebei quaestor III vir capitalis tribunus militum legionibus IIII primis aliqua earum triumvir agris dandis adsignandis siet fueritve queive in senatu siet fueritve.* Vetatur praetor homines, qui verbis illis enumerantur, legere in album iudicum, a quo lex Sempronia iudiciaria a C. Graccho paulo antea eodem anno lata *senatores* excludi iusserat. Iam quaestio oritur, cur in eo capite consules praetores aediles curules et plebeii qui sint fuerintve non nominentur, ceterorum autem magistratuum disertis verbis mentio fiat. Hoc Willemsius Hofmannum (der römische Senat p. 54) secutus ita explicat, ut magistratus curules cum aedilitate plebeia omitti dicat, quia omnes, qui eos magistratus gerant aut gesserint, comprehendantur verbis *queive in senatu siet fueritve*, tribunatum vero plebis cum quaestura non omitti, quia neque omnes tribuni aut tribunicii neque

omnes quaestores aut quaestorii verbis illis comprehendantur. Atque haec quidem sine dubio vera eius rei causa est. Iam vero cum Hofmanno ratiocinari pergit hunc in modum: cum omnes consulares praetorii aedilicii curules et plebeii *in senatu esse fuisseve* dicantur, contra non omnes tribunicios aut quaestorios *in senatu esse fuisseve* appareat, *aediliciis* quidem *plebeiis* sicut eis, qui magistratum curulem gesserant, legis Aciliae tempore *ius sententiae dicendae in senatu fuit, tribuniciis* vero et *quaestoriis non fuit*; unde sequitur eo tempore nondum valuisse plebiscitum Atinium, aediliciis autem plebeiis ius sententiae dicendae lege aliqua datum esse, quae vetustior esset plebiscito Atinio.

Quae ratiocinatio cum a verbis *queive in senatu siet fueritve* interpretandis pendeat, videndum est, sitne recte, h. e. ex sententia legislatoris, interpretatus haec verba Willemsius. Certo enim consilio quodam ea a legislatore dicta esse necesse est, cum de industria vitata esse videatur locutio: *queive senator siet fueritve*, praesertim cum *senatoris* vocabulum non sit vitatum in legis Aciliae capite secundo (I. L. A. p. 58), ubi verbis partim servatis partim probabiliter restitutis enumerantur qui ex lege Acilia accusari possunt hunc in modum: *quei dictator consul praetor magister equitum censor aidilis tribunus plebei quaestor III vir capitalis III vir agris dandis adsignandis tribunus militum legionibus IIII primis aliqua earum fuerit, queive filius eorum quoius fuerit queive quoiusve pater senator siet.* Iam capitis XVI verba *queive in senatu siet fueritve* eo consilio Willemsius dicta esse cum Hofmanno et Mommseno (I. L. A. p. 65) sumit, ut praeter *senatores* tam *ei qui ius sententiae dicendae habeant*, quam *magistratus* qui per magistratus annum senatores non sint significarentur et comprehenderentur. Sed etsi totius capitis XVI verbis comprehensos esse eos quoque, qui ius sententiae dicendae habeant, non nego, tamen eo consilio, ut illi significarentur, verba *queive in senatu siet fueritve* dicta esse nego. Hoc enim potius consilio haec verba dicta esse puto, ut significarentur et comprehenderentur tam *magistratus*, qui per magistratus annum neque senatores sunt neque sen-

tentiae dicendae ius habent, quam *senatores*, h. e. ei, qui in senatum lecti et in albo senatorum conscripti sunt (cf. supra p. 400. 402).

Hoc legislatoris consilium fuisse colligo ex enumerandi ratione, qua in capite II usus est. In quo cum de eis agatur, qui repetundarum rei fieri possint, magistratus autem per magistratus annum rei fieri non possint, id quod capite VIII sancitur, dici non poterat: *quei dictator . . . . sit fueritve*, sed dicendum erat, id quod dictum est: *quei dictator . . . . fuerit.* Iam cum his verbis, quibus enumerantur omnes magistratus a dictatore usque ad tribunos militum, non solum ei comprehendantur, qui ex magistratu gesto ius sententiae dicendae habent, sed etiam ei, qui minore magistratu gesto ius illud non habent, apparet eorum qui ius sententiae dicendae haberent significandorum legislatorem in II quidem capite consilium non habuisse. Itaque verisimile est eum ne in XVI quidem capite id egisse, ut significarentur ei, qui ius sententiae dicendae haberent. Neque causa erat, cur eos significaret. Ut enim in II capite eos, qui repetundarum rei fieri possent, plene enumerare poterat oppositis inter se eis qui *magistratus fuerant* et *senatoribus* (erant enim nonnulli *senatores*, qui nullum magistratum gesserant), ita in cap. XVI plene enumerare poterat eos, qui in album iudicum legendi non essent, oppositis *magistratibus* et *senatoribus.* Qua in re ne omnes magistratus iterum enumeraret, vitato *senatoris* vocabulo usus est locutione *in senatu esse*; iam satis erat *eos magistratus* enumerare, quos qui gererent vel gessissent non per se patebat in senatu esse. Nam *in senatu sunt* non solum *senatores*, sed etiam ei *magistratus*, qui, cum iam antea a censoribus *in senatum* lecti essent, *in albo senatorum conscripti sunt*, etsi per magistratus tempus *senatores* non sunt.

Ac profecto legislatorem, cum scriberet verba: *queive in senatu siet fueritve*, non cogitavisse de significandis eis, qui ius sententiae dicendae in senatu haberent, eo maiore probabilitate statuo, quod nullus locus exstat, quo ei, qui ius sententiae dicendae habent, *in senatu esse* dicuntur; immo in lege Iulia municipali disertis verbis illi ab his, *qui in senatu*

sunt, distinguuntur: (l. 109) *nei quis . . . . in senatu decurionibus conscriptisque esto neve quoi ibi in eo ordine sententiam deicere ferre liceto*, (l. 125) *quei adversus ea . . . . in senatu decurionibus conscripteisve fuerit sententiamve dixerit.* Nec profecto dici poterant *in senatu esse* ei, qui ius sententiae dicendae habebant; scilicet *in senatum* nondum lecti, *in albo* igitur *senatorum* nondum conscripti erant. Quod autem in lege Cornelia de sicariis et veneficis *magistratibus* oppositi erant non *senatores*, sed *qui in senatu sententiam dixit dixeritve* (Cic. Cluent. 54, 148), Sullam quidem ea re probatur verbis illis et senatores et eos, quibus ius sententiae dicendae fuit [1]), comprehendisse, at non probatur Acilium verbis plane aliis *quei in senatu siet fueritve* eo consilio usum esse, ut praeter senatores non solum magistratus, sed etiam eos, quibus ius sententiae dicendae esset, significaret. Quod denique Cicero (Cluent. 57, 156) eandem legem Corneliam respiciens et eorundem verborum vim circumscribens dicit: *A. Cluentius causam dicit eques Romanus ea lege, qua s e n a t o r e s et i i q u i m a g i s t r a t u m h a b u e r u n t soli tenentur*, non excludit hac circumscribendi ratione eos, qui ius sententiae habuerunt, quos salva lege Cornelia excludere non poterat, sed comprehendit eos verbis *ii qui magistratum habuerunt*, non vocabulo *senatores* [2]). Comprehendit autem (quod Hofmanni causa addo, qui l. c. p. 58 hoc loco abutitur) non ita, ut *omnes* magistratus, qui in lege Cornelia enumerati erant, legis Corneliae tempore ius sententiae dicendae habuisse inde colligi possit, sed habuisse id ius ante Sullam colligi debeat certos quosdam magistratus, quos accuratius definire Ciceronis non intererat.

Sed ut omnis scrupulus de interpretandis verbis capitis

---

[1]) Quanquam enim ex Sullae lege de viginti quaestoribus illud hominum genus esse desiit, respiciendum tamen erat, quoniam quaerere iubetur iudex quaestionis non solum de eo *qui eorum coierit convenerit*, sed de eo *qui eorum c o i i t coierit c o n v e n i t convenerit.*

[2]) Ergo ne hic quidem locus probare potest eos, qui ius sententiae dicendae haberent, *senatores* dictos esse, id quod supra (p. 404) in alio Ciceronis loco interpretando negavimus.

XVI legis Aciliae tollatur, plenam ac perfectam enumerationem eorum, quos in album iudicum legere praetor vetatur, tum quoque esse, si de consilio legislatoris mihi adsensus eris, singulis hominum generibus, quae aut omittuntur aut disertis verbis significantur, recensitis demonstrabo. Omittuntur scilicet censores consules praetores aediles curules et plebeii [1]), quoniam, etsi per magistratus tempus senatores non sunt, tamen *in senatu* (h. e. in albo senatorum conscripti) *sunt*, aut si forte nonnulli eorum a prioribus censoribus senatu moti erant, antea certe *fuerunt*; omittuntur censorii consulares praetorii aedilicii curules et plebeii, quoniam hi omnes *senatores* aut *sunt* aut, si forte nonnulli eorum a prioribus censoribus senatu moti erant, antea certe *fuerunt*. Omnes autem illos *in senatu* (h. e. in albo senatorum conscriptos) aut *esse* aut *fuisse* recte eis temporibus a legislatore sumi poterat, quoniam post legem Villiam annalem anno 574/180 latam omnes, qui aedilitatem curulem vel plebeiam aut praeturam aut consulatum aut censuram gerebant, sine dubio iam antequam illos magistratus peterent, quaesturam gesserant et post quaesturam secundum morem iam pridem usitatum (Liv. 23, 23, 6. Val. Max. 2, 2, 1) a censoribus in senatum lecti erant. Ac si forte nihilo minus paucos inter aediles et inter eos, qui aedilitate functi erant, esse potuisse putaveris, qui post quaesturam nondum in senatum lecti essent, quo tempore aedilitatem gererent vel gessissent, hi sine dubio legis verbis: *quei tribunus plebei quaestor . . . sit fueritve* excipiuntur, quoniam, quanquam iam aediles vel aedilicii sunt, tamen non desinunt in eorum quoque numero esse, qui aut *tribuni plebis* aut *quaestores fuerunt*. Disertis autem verbis excipiuntur tribuni plebis et tribunicii, quoniam, etsi nonnulli, qui tribuni plebis sunt aut fuerunt, iam antequam tribunatum gererent, ex quaestura a censoribus in senatum lecti erant, alii tamen tribuni plebis *sunt* aut *fuerunt*,

---

[1]) Dictatores et magistros equitum omitto, quia, quanquam lex eorum rationem habuit, quippe qui creari etiam tunc possent, nulli post bellum Punicum secundum fuerant.

qui ante tribunatum nondum in senatum lecti erant. Si enim octonos cum Willemsio (p. 211. 228. 287. 306) quaestores legis Aciliae tempore fuisse statuis, non poterant omnino deni tribuni ex quaestoriis solis creari; si autem duodenos fuisse mecum (R. A. I[3], p. 892) statuis, poterant quidem deni quaestorii tribuni creari, si deni semper quaestorii plebeii futuri erant, sed denos semper qaestorios futuros esse plebeios neque ullum eorum in tribunatu petendo repulsam esse laturum legislator sumere non poterat. Excipiuntur praeterea quaestores et quaestorii, quoniam, etsi nonnulli eorum, qui quaestores sunt aut fuerunt, iam antequam quaesturam gererent, a censoribus in senatum lecti erant, multo tamen plures quaestores *sunt* aut *fuerunt*, qui ante quaesturam nondum in senatum lecti erant. Excipiuntur denique deinceps qui triumviri capitales, tribuni militum a populo creati, triumviri agris dandis adsignandis sunt aut fuerunt, ex eisdem causis atque quaestores. Verbis autem *queive in senatu sit fueritve* comprehenduntur praeter eos, qui consulto omissi sunt, ei quoque, qui nullo magistratu gesto in senatum a censoribus lecti sunt. Itaque plenam ac perfectam esse enumerationem ex mea quoque verborum legis Aciliae consiliique quo ductus legislator ea scripsit interpretatione negari non potest. Atque praeferendam esse meam interpretationem ei, quam Hofmannus invenit, vel inde elucet, quod, cum in verbis legis pleonasmum inesse ex sua interpretatione ille ipse concedat (p. 55, not. 32), ex mea interpretatione pleonasmo verba legis laborant nullo.

Ex hac autem singulorum generum hominum perlustratione simul illud elucet, re vera in mea quoque verborum *queive in senatu siet fueritve* interpretatione totius capitis XVI verbis comprehensos esse eos, qui illis temporibus ius sententiae dicendae haberent. Comprehenduntur enim toto capite cum eis, qui magistratus sunt, et eis, qui nullo magistratu gesto in senatum lecti sunt, omnes quoque ei, qui magistratus gesserunt, in quorum numero, ut apud Ciceronem pro Cluentio 57, 156, sine dubio ei sunt, qui ius sententiae dicendae habent. Sed ita comprehenduntur, ut nullo

indicio distinguantur ab eis, qui ius sententiae non habent. Nam in eorum, qui magistratus gesserunt, numero ei quoque sunt, qui minore gesto magistratu ius sententiae dicendae non habent. Cum igitur plane eadem sit ratio capitis XVI atque capitis II, ex illo non magis quam ex hoc discerni potest, quinam magistratus fuerint, quibus gerendis ei, qui nondum senatores erant, ius sententiae dicendae adipiscerentur. Nisi igitur aliunde sciremus, quaestorios post restitutam demum anno 684/70 censoriam lectionem ius sententiae dicendae habuisse, ex legis Aciliae verbis dignoscere non possemus, utrum huius legis tempore ius illud haberent necne. Nam etiamsi id habuissent, legis verba alia esse non potuerunt; excipiendi enim disertis verbis quaestorii vel sic fuerunt, quoniam multi quaestorii, cum *in senatum* nondum lecti essent, neque senatores erant neque *in senatu esse* dici poterant. Nisi porro alias ob causas probabile esset aediliciis iam legis Aciliae tempore ius sententiae fuisse, ex lege Acilia dignoscere non possemus, utrum huius legis tempore id ius haberent necne. Nam etiamsi id nondum habuissent, omitti tamen poterant aedilicii, quoniam aut *in senatu erant fuerantve* aut *quaestores* certe antea *fuerant*. Itaque ne in tribuniciis quidem ex verbis legis Aciliae dignosci potest, utrum ius sententiae eo tempore habuerint necne; neque enim poterant omitti, sive habebant sive non habebant; excipiendi potius disertis verbis sic vel sic erant tribunicii, quia *non omnes* dici poterant *in senatu esse*.

Quae cum ita sint, legis Aciliae verba neque aedilibus plebis ius sententiae dicendae iam anno 532/122 fuisse, neque tribunis plebis ius sententiae dicendae eo anno nondum fuisse probant, sed ita comparata sunt, ut nihil ex eis de iure sententiae dicendae aedilibus plebis et tribunis plebis antea dato aut non dato colligi possit. Itaque cum meae plebisciti Atinii temporis definitioni legis Aciliae verba nullo modo obstent, Willemsii argumentum ex legis Aciliae verbis petitum, quo plebiscitum Atinium post annum 632/122 latum esse demonstrasse sibi visus est, nullam omnino vim habere patet.

Quod autem Willemsius (p. 231. cf. p. 390) paulo post illum annum et ante annum 639/115 latum esse plebiscitum Atinium inde colligit, quod eius anni censores triginta duos senatu moverunt (Liv. ep. 62), rursus nullam probandi vim habet. Si enim tantum senatu motorum numerum ea sola re explicari putat, quod numerus eorum, qui aut legendi aut praetereundi erant, post anni 634/120 censuram insigniter auctus sit — auctum autem esse tribuniciis iure sententiae dicendae dato opinatur —, non reputavit corruptissimis ea aetate senatorum moribus tantum numerum senatu propter indignitatem eiectorum alia explicatione omnino non indigere. Nec profecto vis illius argumenti firmatur, ut censet Willemsius (p. 231. 243, not. 8. 245), aucti rursus post Sullae dominationem senatorum senatu motorum numeri analogia. Si enim censores anni 684/70 quattuor et sexaginta senatu moverunt (Liv. ep. 98), hoc satis explicatur ex hominum probrosorum, qui ipsius Sullae lectione et ex eius lege de XX quaestoribus in senatum venerant (cf. Sall. Cat. 37. Dion. Hal. 5, 77. Cic. Cluent. 47, 131 sq.), multitudine, ut explicandae eius rei causam cum Willemsio (p. 233. 243, not. 8. 245. 417) ex iure sententiae dicendae, quod quaestoriis lege Cornelia de XX quaestoribus datum esse opinatur, petere necesse non sit.

Teneo igitur plebiscitum Atinium post annum 538/216 et ante annum 545/209 latum esse. Atque cum argumentum ex legis Aciliae verbis petitum, quo Willemsius adduci se passus est, ut aediliciis plebeiis ignota quadam lege, quae tamen ante annum 632/122 lata esset, ius sententiae dicendae datum esse diceret (p. 231), conciderit, ne ei quidem sententiae quicquam iam obstat, quam de aedilibus plebis proposui. Eis enim eodem plebiscito Atinio ius sententiae dicendae datum esse, quo tribunis plebis datum est, non asseveravi, sed satis probabile esse dixi (p. 338). Cuius probabilitatis causae in promptu sunt. Primum enim quod Livius in narratione de pugna Cannensi (22, 49, 16) aedilicios curules et plebeios non distinguit, non probat ius sententiae dicendae iam tum aedilibus plebeiis fuisse, cum in narratione de M.

Fabii Buteonis lectione (23, 23, 5. 6) eos ita distinguat, ut aediles plebeios cum tribunis plebis coniungat. Neque maiorem vim habet, quod in hac ipsa narratione aediles plebeii ante tribunos plebis nominantur; unde maiorem in senatu dignitatem aediliciorum fuisse quam tribuniciorum iure colligere possis, ius sententiae eis datum esse, antequam tribunis plebis daretur, non sequitur. Sed ex ipsa illa maiore aediliciorum senatorum dignitate hoc saltem iure effici poterit, ius sententiae dicendae in senatu aediliciis plebeiis, quo tempore tribuniciis datum est, non facile potuisse denegari, eodem igitur plebiscito datum esse ac tribunis. Si autem ex eis, quae de Cn. Tremellio, qui tribunus plebis anno 586/168 fuit, a Livio narrantur, collegi (II, p. 339; cf. p. 274) eum aedilicium praeteritum esse, ea conclusione non tam confirmare sententiam meam volui, quam indicare eam narrationem ex mea de plebisciti Atinii sententia deque tempore, quo latum sit, coniectura posse explicari. Nescimus enim praeteritusne sit omnino an tantummodo non lectus, aediliciusne fuerit, cum tribunatum peteret, an quaestorius (p. 436).

Finem disputandi facere possemus, nisi Willemsius (p. 261 sq. cf. p. 580) de albo senatorio agens coniecisset a censoribus senatum legentibus praeter eos, qui magistratus gessissent vel lectionis tempore gererent, postremis liberae rei publicae temporibus etiam designatos magistratus aut legendos aut praetereundos fuisse, ius igitur sententiae dicendae, quod eis temporibus, quoniam tribunicii aedilicii praetorii consulares omnes senatores erant, solis quaestoriis fuisse probabile est, iam designatis quaestoribus fuisse. Quae prorsus incerta coniectura est. Petita est ex loco, quo designati consules praetores aediles tribuni sententiam Ciceronis temporibus rogabantur. Inde autem nihil certi de designatorum quaestorum iure posse colligi optimo iure iam Mommsenus dixerat (Staatsr. I [1], p. 486, not. 8 [I [2], p. 571, not. 7]). Certa enim exempla designatorum quaestorum, qui in senatu eis temporibus sententiam dixerunt, prorsus desunt (cf. supra p. 426). Praeterea autem obstat illi coniecturae non solum designati magistri equitum C. Iulii Caesaris Octa-

viani exemplum (Dio C. 43, 51), ut ipse Willemsius (p. 583. cf. p. 600) concedit mutatae a C. Iulio Caesare regulae exemplum id esse interpretatus, sed etiam Cassii Dionis de senatus lectione anni 693/61 verba (37, 46, 4): πάντας τοὺς ἐν ταῖς ἀρχαῖς γ ε ν ο μ έ ν ο υ ς ἐς τὸ βουλευτικὸν καὶ ὑπὲρ τὸν ἀριθμὸν ἐσέγραψαν. Nam participium aoristi γενόμενοι neque significat solos eos, qui ante annum 693/61 magistratus *fuerant* (γεγενημένους), neque comprehendit eos, qui ante annum 693/61 *fuerant* (γεγενημένους) et anno 693/61 *erant*, quos Willemsius participio γιγνόμενοι describit, et post annum 693/61 *futuri erant* (γενησομένους), quos omnes comprehendi eo participio ille sibi persuasit (p. 262, not. 1), sed significat omnes, qui ante annum 693/61 magistratus *facti erant*, quo in numero ipsius illius anni magistratus ideo erant, quod anno 692/62 creati sunt.

Recension über P. Willems, le sénat de la république Romaine, sa composition et ses attributions.

[Section I: la composition du sénat.] Louvain 1878.

(Jenaer Literaturzeitung, N. F., 6. Jahrgang 1879, S. 328—332.)

Der als Verfasser eines bereits in dritter Auflage erschienenen französisch geschriebenen Handbuchs der römischen Staatsalterthümer bekannte Professor der Universität zu Löwen hat sich durch den vorliegenden ersten Band einer ausführlichen und überaus gründlichen Monographie über den Senat der römischen Republik ein unbestreitbares Verdienst um die Wissenschaft erworben. Während für den zweiten Band, dessen Erscheinen, nach den im ersten Bande enthaltenen genauen Verweisungen auf denselben zu urtheilen, bald erwartet werden darf, die Competenz (les attributions) des Senats reservirt ist, behandelt der erste lediglich die Zusammensetzung desselben. Der bei dieser Beschränkung scheinbar zu grosse Umfang des ersten Bandes erklärt sich daraus, dass der Verf. sich nicht darauf beschränkt hat, die in den verschiedenen Zeiten der Republik für die Zusammensetzung des Senats geltenden Grundsätze und die darauf bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen eingehend zu erörtern, sondern ausserdem die Zusammensetzung des Senats der verschiedenen Epochen in concreto durch Aufzählung der im Senate vertretenen *gentes* und *familiae*, ja wo es möglich schien, durch Aufzählung der gleichzeitigen Senatoren bestimmter Jahre zu verdeutlichen versucht hat. So enthalten insbesondere die neun letzten der siebzehn Capitel, in welche

der erste Band zerfällt, eine detaillirte Geschichte der einzelnen censorischen und dictatorischen *lectiones senatus* für die Zeit von 442/312 bis 725/29; sie nehmen den grösseren Theil des Bandes ein (S. 265—638).

Ref. hebt dies nicht hervor, um dem Verf. aus dieser Ausführlichkeit einen Vorwurf zu machen. Denn wenn auch sehr Vieles von dem aufgespeicherten Material für die Entscheidung der principiellen Fragen gleichgültig ist, so kann man dem Verf. doch nur dankbar dafür sein, dass er das ganze von ihm gesammelte Material wohlgeordnet mitgetheilt hat. Er hat dadurch ein Repertorium geschaffen, das für mancherlei historische und antiquarische Specialuntersuchungen sehr gute Dienste wird leisten können. Insbesondere verdienen in dieser Beziehung das elfte und fünfzehnte Capitel hervorgehoben zu werden, in denen der Verf. den Versuch macht, die Zusammensetzung des Senats in den Jahren 575/179 und 699/55 durch Aufzählung aller derjenigen Persönlichkeiten zu verdeutlichen, die theils sicher, theils aller Wahrscheinlichkeit nach Mitglieder des Senats in jenen Jahren gewesen sind. Mit welchem Fleisse der Verf. für diesen Zweck die Quellen ausgeschöpft hat, geht daraus hervor, dass die erste jener Listen 304 (darunter 88 patricische), die zweite sogar 415 (darunter nur noch 43 patricische) Namen enthält. Bei der Zusammenbringung derselben hat sich der Verf. durch wohlerwogene Grundsätze leiten lassen, über die er sich ausführlich ausspricht, und denen man im Allgemeinen die Billigung nicht versagen kann. Nur in einer Beziehung geht der Verf. von einer wo nicht erweislich falschen, so doch unsichern Voraussetzung bei seinen Berechnungen aus; er nimmt für 575/179 die Zahl von acht jährlichen Quästoren an (vgl. S. 211. 228. 287. 306), während aller Wahrscheinlichkeit nach gleichzeitig mit der Vermehrung der Zahl der Prätoren auf vier und sechs die Zahl der Quästoren von acht auf zehn und zwölf gestiegen war. Uebrigens verhehlt sich der Verf. nicht (S. 305), dass einige Personen in seine Listen aufgenommen sein können, die in den genannten Jahren bereits todt waren,

ohne dass ihr Tod berichtet wird, und dass andererseits manche *tribunicii* und *quaestorii* wie auch solche Senatoren, die gar kein Amt bekleidet hatten, in den Listen fehlen. Es bestehen aber jene Listen nicht aus den blossen Namen der betreffenden Personen, sondern der Verf. giebt, indem er die Mitglieder entsprechend der Ordnung des *album senatorum* als *dictatorii*, *censorii*, *consulares* u. s. w. verzeichnet, bei jedem einzelnen Senator einen genauen Cursus honorum, wobei er nicht selten controverse Ansätze mehr oder weniger ausführlich begründet. So erklärt es sich, dass die erste Liste 50, die zweite sogar 116 enggedruckte Seiten füllt. Den Gebrauch dieser Verzeichnisse als Repertorien hat der Verf. dadurch erleichtert, dass er jedem derselben ein alphabetisches Namensverzeichniss angefügt hat. Dabei mag ein Wunsch ausgesprochen werden. Auch in den übrigen Capiteln kommt eine Menge von ähnlichen Angaben über den Cursus honorum mancher anderer Persönlichkeiten vor. Es wäre daher erwünscht am Ende des zweiten Bandes einen vollständigen Index nominum, in den natürlich die beiden alphabetischen Register des ersten Bandes mit zu verarbeiten wären, zu finden.

Alle einzelnen personalstatistischen Angaben genau nachzuprüfen kann nicht Sache des Ref. sein. Derselbe kann jedoch versichern, dass der Verf. nicht blos mit den schriftstellerischen, epigraphischen und numismatischen Quellen, sondern auch mit der neueren einschlägigen sehr zerstreuten Literatur sich im Ganzen wohl vertraut zeigt, und dass er durchgehends sich die Selbständigkeit seines Urtheils wahrt. Um nur Einzelnes hervorzuheben zur Verdeutlichung des Werthes der in diesen Onomasticis niedergelegten Untersuchungen, so erwähnt Ref., dass der Verf. S. 444 ff. den P. Cornelius Lentulus Spinther (cos. 697/57) und den Cn. Cornelius Lentulus Marcellinus (cos. 698/56) auf Grund einer scharfsinnigen Combination für Plebejer und für Brüder erklärt, und dass er S. 498 die bekannte Lex Mamilia Roscia Peducaea Fabia Alliena ebenso scharfsinnig combinirend dem Jahre 699/55 zuweist. Dass es bei einem so massenhaften

Material nicht an einzelnen Versehen oder Flüchtigkeiten fehlt, dafür mag angeführt werden, dass der Verf. S. 397 im Vertrauen auf Drumann den M. Aemilius Scaurus als cos. suff. des Jahres 647/107 bezeichnet, während der an die Stelle des L. Cassius Longinus (cos. 648/106) gewählte cos. suff. vielmehr M. *Aurelius* Scaurus war (Henzen, C. I. L. I S. 147, Lange, Röm. Alt. III S. 66).

Die Grundsätze, die in den verschiedenen Zeiten für die Zusammensetzung des Senats in Gültigkeit waren, und die zum Theil auf dem Herkommen, zum Theil auf positiven Gesetzen beruhen, hat der Verf. in den ersten acht Capiteln, sodann im dreizehnten (Sulla) und im siebzehnten (Caesar und die Triumvirn) behandelt. Ref. freut sich, rücksichtlich einzelner Hauptfragen den Verf. mit sich in Uebereinstimmung zu sehen; so hat derselbe in Bezug auf die *pedarii* und in der Frage nach der gleichen oder verschiedenen Berechtigung der plebejischen und patricischen Senatoren sich gleichfalls gegen Mommsen entschieden (S. 109—145). Insbesondere verdient die Auseinandersetzung über den *calceus patricius* (S. 123—132) gerühmt zu werden, bei welcher der Verf. sehr gut nachweist, dass die Plebejer von dem Rechte den *calceus patricius* zu tragen, ebensowenig ausgeschlossen gewesen sind, wie von dem Rechte, die *magistratus patricii* zu bekleiden. Ueber die *patrum auctoritas* freilich und das *interregnum* scheint Verf. nach einigen beiläufigen Andeutungen im zweiten Bande eine Ansicht vortragen zu wollen, die weder mit Becker's, noch mit Mommsen's, noch mit des Ref. Ansicht stimmt. Uebrigens fehlt es auch im ersten Bande nicht an Entscheidungen, denen Ref. unter voller Anerkennung des vom Verf. bei Begründung derselben aufgewendeten Scharfsinns nicht beitreten kann. Einen dieser Differenzpunkte, der sich in dem Rahmen einer Recension nicht wohl auseinandersetzen liess, hat Ref. in seinem Preisvertheilungsprogramm (*de plebiscitis Ovinio et Atinio* Lips. 1878) ausführlich besprochen; ein anderer, die Frage nach der Zulassung der Plebejer zum Senat betreffend, mag hier zur Kennzeichnung der Art der Beweisführungen des Verfs.

und der ihm eigenthümlichen Anschauungen näher erörtert werden.

Während man jetzt so ziemlich allgemein der Ansicht ist, dass Plebejer, wenn nicht seit Servius Tullius, so doch seit Beginn der Republik im Senate gesessen haben, kommt der Verf. S. 35—63 zu der Entscheidung, dass sie erst um 354/400 zugelassen seien. Die Entscheidung der Frage hängt wesentlich ab von dem Urtheil über die Bedeutung der bekannten Anredeformel *patres conscripti.* Der Verf. weiss dies sehr wohl; denn am Schluss seiner Besprechung dieser Formel sagt er S. 42: *l'interprétation erronnée de la formule patres conscripti, que nous venons de réfuter, est la seule preuve, sur laquelle s'appuient ceux qui prétendent, que la plèbe fut admise au Sénat dès l'origine de la république.* Sehen wir also, wie der Verf. die „irrige Interpretation" widerlegt hat.

Er zählt zunächst S. 35 f. die verschiedenen Meinungen der Alten über die Aufnahme von Plebejern in den Senat bei Beginn der Republik auf, sowohl diejenigen, die in Verbindung mit einem Erklärungsversuche der Formel stehen (Fest. p. 254. ep. p. 7. 41. Liv. 2, 1. Serv. 1, 426. Schol. Bob. p. 374), als auch diejenigen, bei denen die Formel gar nicht erwähnt wird (Zon. 7, 9. Dion. 5, 13. Tac. ann. 11, 25). Dagegen erwähnt er hier nicht die Stellen, in denen die Formel ohne directe Beziehung auf den Beginn der Republik erwähnt wird (Plut. qu. Rom. 58. Rom. 13. Dion. 2, 12. Isid. 9, 4, 11). Dann geht er mit der Bemerkung, dass es schwer sei, zwischen so verschiedenen Meinungen, die grossentheils später zur Erklärung der Verfassungsentwickelung erfundene Theorien seien, zu wählen, S. 37 sofort über zur Prüfung der bei den neueren Schriftstellern herrschenden Ansicht, nach welcher in der Formel *patres* die patricischen, *conscripti* die plebejischen Senatoren bezeichne. Hier nun macht er geltend, dass abgesehen von der Formel kein sicherer Beweis dafür da sei, dass *patres* die patricischen Senatoren im Gegensatz zu den plebejischen bezeichnet habe, und behauptet S. 38, dass, wenn die plebejischen Senatoren

von den patricischen unter Verweigerung der Anrede *patres* hätten unterschieden werden sollen, sie *adscripti*, nicht *conscripti* hätten genannt werden müssen. Dieser Ausdruck *conscripti*, attributiv zu *patres* zu verstehen, beweise vielmehr, dass die Formel *patres conscripti* officiell gewesen sei, so lange es eine geschriebene Liste der Senatoren gegeben habe, d. h. schon in der Zeit des zweifellos rein patricischen Senats der früheren Könige.

Diese Beweisführung leidet nach der Meinung des Ref. vor Allem an dem Mangel, dass der Verf. nicht ausgegangen ist von einer genaueren Prüfung der Angaben der Alten bezüglich des Sinns der Formel *patres conscripti.* Denn gerade weil die attributive Auffassung des Sinns so ausserordentlich nahe liegt, ist es doch im höchsten Grade auffallend, dass fast übereinstimmend unsere Quellen den Ausdruck als einen zweigliedrigen fassen. Dies thut, die *conscripti* als Plebejer verstehend, ohne Angabe bezüglich des Zeitpunktes der Aufnahme der Plebejer in den Senat Plut. qu. Rom. 58, also Varro; ebenso mit Fixirung der Aufnahme der Plebejer auf das erste Jahr der Republik Fest. p. 254 (den Verf. wiederholt Paul-Diacre nennt) und ep. p. 7, 41, also Verrius Flaccus und wahrscheinlich auch Valerius Antias (vgl. Plut. Popl. 11); ebenso mit demselben Zeitansatze Liv. 2, 1, also ein älterer Annalist, sei es Fabius, sei es Piso; ferner mit Fixirung der Aufnahme der Plebejer auf die Zeit des Servius Tullius Serv. 1, 426; endlich, unter *conscripti* später aufgenommene Patricier verstehend Plut. Rom. 13 und Schol. Bob. p. 374, von denen jener an die Zeit des Romulus, dieser an die des Tarquinius Priscus denkt. Attributiv dagegen fassen die Formel auf nur Dion. 2, 12 und Isid. 9, 4, 11, welche die Senatoren gleich bei Einsetzung des Senats durch Romulus *patres conscripti* angeredet werden lassen.

Gewiss erweckt es von vornherein keinen günstigen Eindruck für die Ansicht des Verfs., dass er in Folge seiner Beweisführung dahin gelangt, die Ansicht des Dionysius und Isidorus der des Varro und Verrius Flaccus vorziehen

zu müssen. Man muss doch fragen, wie kam es denn, dass Gelehrte wie Varro und Verrius Flaccus die Formel für zweigliedrig hielten? Natürlich thaten sie es, weil ihnen in den Annalen glaubwürdig überliefert zu sein schien, die alte Berufungsformel des Senats habe die Worte *qui patres qui que conscripti* enthalten. Vgl. Liv. 2, 1 *traditumque inde fertur, ut in senatum vocarentur qui patres quique conscripti essent.* Vergeblich bemüht sich der Verf. S. 40, A. 6 diese Fassung der Formel als unter der Herrschaft der „irrigen Interpretation“ der Formel *patres conscripti* entstanden darzustellen. Wenn bei Fest. p. 254 *qui patres qui conscripti vocati sunt in curiam* das *que* fehlt, so zwingt Nichts zu der Annahme, dass die Berufungsformel das *que* nicht enthalten habe; wollte man aber auch annehmen, dass sie es nicht enthielt, und dass Livius das *que* nur der Deutlichkeit wegen zugefügt habe, so hindert doch Vieles mit dem Verf. S. 40 A. 6 anzunehmen, dass zu *qui conscripti* zu ergänzen sei (im Relativsatze!) *sunt*, der Relativsatz also eine attributive Bestimmung zu *patres* enthalte. Dass übrigens nicht blos Gelehrte wie Varro und Verrius Flaccus, sondern auch die mit der Abfassung des Wortlauts von Gesetzen beauftragten Personen die Formel *patres conscripti* für zweigliedrig hielten, beweisen die Municipalgesetze, deren Sprachgebrauch der Verf. S. 41, A. 2 nur sehr unvollständig anführt. Denn obwohl man nach Analogie von *patres conscripti* die Senatsmitglieder der Municipien *decuriones conscripti* nannte (Lex Iul. munic. 106. 126. 128. 131. 133. 135. 138. 149), obwohl man ferner im Bewusstsein, dass alle *decuriones* gleichartig seien, sie auch als *decuriones conscriptive* bezeichnete (Lex Iul. munic. 86. 87. 96. 124. Lex Salp. 24. 26. Lex Mal. 54. 62. 63. 66. 67. 68): so findet sich doch viermal auch die Wendung *decuriones conscriptique* (Lex Iul. munic. 109. Lex Salp. 25. Lex. Mal. 64. 67). Gerade weil dies für die Municipien streng genommen incorrect ist, ist es um so mehr ein Beweis dafür, dass im Sprachbewusstsein der Redactoren des Wortlauts dieser Gesetze die Erinnerung an die Zweigliedrigkeit der Formel *patres conscripti* noch nicht erstorben war.

Wenn aber der Verf. S. 40 f. zu Gunsten der attributiven Auffassung einige Stellen von Schriftstellern vorbringt, in denen diese Auffassung sich zeigen soll, so ist zunächst Hor. ars poet. 314 zu streichen. Denn der Dichter kann natürlich statt *senator* sagen *conscriptus*, ohne dass daraus zu schliessen wäre, er habe die Formel attributiv aufgefasst. Bei dem Auct. ad Herenn. 4, 22, 30 *(demus operam Quirites, ne omnino patres conscripti circumscripti putentur*; vgl. Quint. 9, 3, 72), Cicero Phil. 13, 13, 28 *(mutavit calceos, pater conscriptus repente factus est)*, Quintil. 8, 5, 20 *(patres conscripti; sic enim incipiendum est mihi, ut memineritis patrum)* liegt allerdings die attributive Auffassung zu Grunde. Aber der Verf. hat nicht bedacht, dass Witze und witzige Anspielungen, bei denen gewisse Wörter und Wendungen gebraucht werden, gar häufig auf bewusstem Missverständniss und Missbrauch der betreffenden Wörter und Wendungen beruhen. Cicero z. B. liess sich den komischen Effect des *pater conscriptus repente factus est* gewiss nicht deshalb entgehen, weil er wusste, dass er in ernsthafter amtlicher Ausdrucksweise nicht hätte sagen dürfen *pater conscriptus*. Von gar keinem Belang aber ist die vom Verf. angeführte griechische Inschrift, in der sich Jemand πατὴρ συγκλητικός *(senatorius)* nennt.

Wir halten also an der Auffassung der Formel als einer zweigliedrigen, als an der durch die besten Gewährsmänner des Alterthums selbst bezeugten fest und finden eben deshalb in der Formel *patres conscripti* den sichersten Beweis dafür, dass die patricischen Senatoren wirklich im Gegensatze zu den plebejischen Senatoren als *patres* angeredet wurden. Dass nun aber auch die plebejischen Senatoren im Gegensatze zu den patricischen als *conscripti* angeredet wurden, obwohl die *patres* natürlich auch auf der Liste verzeichnet und insofern also auch *conscripti* waren, mithin auch hätten schon in rein patricischer Zeit so angeredet werden können, erklärt sich daraus, dass für die *patres* diese Bezeichnung als *conscripti* überflüssig war und blieb, für die plebejischen Senatoren aber gerade deshalb relativ ehrenvoll

war, weil sie auf dem beruhte, was die plebejischen Senatoren mit den patricischen gemein hatten, nämlich auf der Aufnahme in die Liste der Senatoren. Hätte man sie *adscripti* genannt, wie der Verf. glaubt, dass man sie hätte nennen müssen, so würde man sie, was gar nicht die Absicht war, gewissermaassen als Senatoren zweiter Classe den Senatoren erster Classe entgegengestellt haben. Durch *conscripti* unterschied man sie von den patricischen Senatoren als Patriciern, aber nicht von ihnen als Senatoren.

Hiernach ist für uns allerdings die Formel *patres conscripti* ein Beweis, dass Plebejer seit Beginn der Republik im Senate gesessen haben. Denn wenn es auch nur Vermuthung sein sollte, dass die Berufungsformel *qui patres quique conscripti* im ersten Jahre der Republik entstanden sei, so ist diese von den Gewährsmännern des Festus und Livius vertretene Vermuthung im Zusammenhange mit der wenn auch noch so unsichern Tradition über das erste Jahr der Republik doch unendlich viel wahrscheinlicher, als die Vermuthung des Plutarch (Rom. 13) und des Scholiasta Bob. (p. 394), dass die Anredeformel *patres conscripti* bei Aufnahme später hinzugekommener patricischer Senatoren in der Königszeit entstanden sei. Eher könnte man mit Serv. 1, 426 die Entstehung der Anredeformel der Zeit des Servius Tullius zuschreiben, da es an sich nicht unwahrscheinlich ist, dass, wenn zur Zeit der Wiederherstellung der Servianischen Verfassung Plebejer in den Senat aufgenommen wurden, solche schon, wie auch Zonaras 7, 9 (also Dio Cassius) behauptet hat, von Servius Tullius aufgenommen worden seien. Indessen legt Ref. darauf kein Gewicht.

Was der Verf. nach der vermeintlichen Widerlegung des in der Formel *patres conscripti* liegenden Beweises für die Zulassung der Plebejer im ersten Jahre der Republik im weiteren Verlauf seiner Darstellung S. 42 ff. hinzufügt, um die Unwahrscheinlichkeit einer so frühen Zulassung der Plebejer und den rein patricischen Charakter des Senats im ersten Jahrhundert der Republik darzuthun, ist durchaus nicht so durchschlagend, wie er glaubt. Wenn er behauptet,

dass die Revolution, durch die das Königthum beseitigt wurde, eine aristokratische gewesen sei, und dass deshalb Concessionen der siegreichen Aristokraten an die Plebejer unwahrscheinlich seien, so lässt sich dem mit grösserem Rechte die Behauptung entgegenstellen, dass der Sturz des Königthums schwerlich ohne Beistand der Plebs gelungen sein würde, und dass, wie die Wiederherstellung der Servianischen Verfassung, so die Aufnahme von Plebejern in den Senat eben der Lohn für die gewährte Hülfe war. Wenn der Verf. ferner behauptet, die Geschichte des Ständekampfes setze einen exclusiv praticischen Senat voraus, so kann man zugeben, dass die Politik des Senats lange Zeit hindurch exclusiv patricisch war. Aber dies konnte sie sein, auch wenn Plebejer im Senat waren. Denn einestheils hatten diese gewiss nicht die Majorität in der Hand, und anderntheils werden selbstverständlich von den patricischen Consuln nur solche Plebejer in den Senat aufgenommen worden sein, die mit Patriciern verschwägert waren und von denen man keine principielle Opposition erwarten zu dürfen glaubte. Dass es unter den vornehmen Plebejern an solchen nicht fehlte, beweist die Thatsache, dass schon vor der Lex Canuleia, ja vor der Decemviralgesetzgebung zahlreiche Ehen zwischen Patriciern und Plebejern bestanden; denn dass solche bestanden haben müssen, folgt aus dem Unwillen der Plebejer über die Verweigerung des Conubium und aus der verhältnissmässig raschen Gewährung desselben durch die Lex Canuleia. Wenn der Verf. endlich mit besonderem Nachdruck betont, dass, wenn es plebejische Senatoren gegeben hätte, aus diesen die Tribuni plebis gewählt sein würden, während diese nicht einmal zu den Sitzungen zugelassen worden seien (Zon. 7, 15. Val. Max. 2, 2, 7), so folgt auch daraus nicht der exclusiv patricische Charakter des Senats. Denn die Nichtzulassung der amtirenden *tribuni plebis* zu den Senatssitzungen erklärt sich aus der Bestimmung des Tribunats zur *auxilii latio adversus imperium consulare*, und dass die Plebs ihre Schutzmänner nicht aus den von patricischen Consuln ihrer verwandtschaftlichen

Beziehungen und ihrer Friedfertigkeit wegen in den Senat aufgenommenen Plebejern wählte, ist natürlich genug.

Anzuerkennen ist, dass der Verf. die Verpflichtung fühlt, die vermeintlich zerstörte Auffassung der das erste Jahr der Republik betreffenden Tradition durch eine neue Deutung derselben zu ersetzen. Er urgirt, dass nach Festus und Livius die neuen Senatoren *ex equitibus* oder *ex equestri ordine* ernannt sein sollen, und findet darin die Andeutung, dass damals das Erforderniss eines Alters von mindestens 45 Jahren für den Senator aufgehört habe obligatorisch zu sein. Allein diese neue Deutung ist schwerlich die richtige. Wenn es auch wahrscheinlich ist, dass diejenigen, welche als *iuniores* das Consulat bekleideten, in Folge des Amts die Erlaubniss erhielten, *sententiam in senatu dicere*, so fehlt es doch an jeder Spur eines Beweises dafür, dass sie, so lange sie *iuniores* waren, in der Zeit vor der lex Ovinia *senatores* hätten werden können. Die Stelle des Festus p. 339 spricht für das Gegentheil, und in keinem Falle wird man annehmen dürfen, dass, ehe noch der Fall in der Praxis vorgekommen sein konnte, dass *iuniores* Consuln wurden, die *iuniores* im Princip für qualificirt zu *senatores* erklärt worden seien. Dass der bei Liv. 3, 41, Dionys. 5, 39 und sonst vorkommende Ausdruck *patres iuniores* Nichts beweisen kann, liegt auf der Hand.

Seine eigene Ansicht, dass die Plebejer erst um 354/400 in den Senat gekommen seien, begründet der Verf. zuletzt, S. 49 ff., und zwar auf folgende Weise. Er geht von dem Satze aus, dass die Bekleidung einer curulischen Magistratur von jeher das Recht auf Sitz und Stimme im Senat gegeben habe, und meint, dass demnach Plebejer durch Bekleidung der curulischen Magistratur in den Senat hätten kommen müssen. Abgesehen davon, dass, wenn dies wirklich so wäre, trotzdem schon vor der Bekleidung der curulischen Magistratur durch Plebejer in Folge der freien *lectio senatus* der Consuln Plebejer in den Senat hätten kommen können, so ist der Satz selbst keineswegs bewiesen. Da die vom Verf. S. 27 f. ausgesprochene Vermuthung, der spätere Un-

terschied der *senatores curules* und *pedarii* reiche schon in die Königszeit zurück, indem die gewesenen Tribuni celerum, Praefecti urbis und Interreges ohne Zweifel im Range den übrigen Senatoren voran gestanden hätten, natürlich nicht die Kraft eines Beweises hat, so ist der einzige Beweis, den der Verf. für seinen Satz S. 50 vorbringt, die bekannte Erzählung von dem Flamen Dialis C. Valerius Flaccus bei Livius 27, 8. Der Verf. urgirt die Worte: *vetustum ius sacerdotii repetebat: datum id cum toga praetexta et sella curuli et flaminio esse.* Allein schon diese Worte lassen es mindestens zweifelhaft, ob das vom Flamen Dialis in Anspruch genommene *ius* an der *sella curulis*, und nicht vielmehr an dem *sacerdotium* des Dialis als solchem haftete. Noch mehr zeigt sich die mangelnde Beweiskraft der Stelle, wenn man den ganzen Wortlaut vergleicht. Der Flamen Dialis nimmt nämlich nur das Recht in Anspruch *in senatum ut introiret.* Dass dieses Recht identisch sei mit dem *ius sententiae in senatu dicendae* setzt der Verf. stillschweigend voraus. Beweisen aber lässt sich die Identität gewiss nicht. Ohnehin ist ein gewissen Privaten zustehendes *ius sententiae dicendae*, dem als Correlat die Pflicht der Consuln, solche Private zum *sententiam dicere* aufzufordern, entsprechen würde, für die ältere Zeit der Republik und vollends für die Königszeit, durchaus unwahrscheinlich, weil im Widerspruch mit der Unbeschränktheit der *lectio senatus* der Consuln und selbst der Consulartribunen vor der Lex Ovinia.

Von jenem unbewiesenen Satze aus würde sich nun aber die Consequenz ergeben, dass schon diejenigen Plebejer, welche Mitglieder des zweiten Decemvirats waren, und diejenigen, welche vor 354/400 zum Consulartribunat gelangten, in den Senat hätten aufgenommen werden müssen. Dieser Consequenz entzieht sich der Verfasser jedoch dadurch, dass er die behauptete Plebität einiger Mitglieder des zweiten Decemvirats und einiger Consulartribunen vor 354/400 bestreitet. Er thut das aber in Consequenz einer im ersten Capitel entwickelten Hypothese über den Ursprung der Plebs, die schwerlich auf Beifall wird rechnen können. Nach dem

Verf. ist nämlich die Plebs nicht, wie man gewöhnlich und zwar mit guten Gründen annimmt, aus der Bevölkerung der von Rom unterworfenen Städte, sondern lediglich aus den Clienten der ausgestorbenen Gentes patriciae entstanden (S. 15). Die als einziger Beweis für diese Hypothese beigebrachte Thatsache, dass einzelne Gentes patriciae wie die Claudii Regillenses und die albanischen Geschlechter nachweislich, andere wie die Furii Medullini, Sulpicii Camerini, Papirii Mugellani wahrscheinlich aus Nachbarstädten stammen und mit ihren Clienten in den römischen Staatsverband aufgenommen seien, kann natürlich nicht als Beweis gelten. Denn da eine Reihe einzelner Thatsachen nicht nothwendig Ausfluss einer allgemein befolgten Regel zu sein braucht, so ist neben der von Niemandem bestrittenen Aufnahme einzelner Gentes patriciae mit ihren Clienten die aus anderen Gründen wahrscheinliche Aufnahme anderer Elemente der Bevölkerung der besiegten Nachbarstädte als Plebejer durchaus nicht ausgeschlossen. Von dieser unbewiesenen Hypothese ausgehend, behauptet nun der Verf., dass alle Plebejer bis auf die Zeit der Verleihung des römischen Bürgerrechts ohne gleichzeitige Verleihung des Patriciats an Fremde, wovon das erste vereinzelte Beispiel die Verleihung des Bürgerrechts an L. Mamilius aus Tusculum im J. 296/458 sei (Liv. 3, 29), als Clienten die Namen ihrer patricischen Gentes geführt hätten. Da aber das Beispiel des L. Mamilius offenbar etwas ganz Ungewöhnliches in jenen Zeiten gewesen sei, so glaubt sich der Verf. berechtigt, alle in der römischen Geschichte bis auf 354/400 vorkommenden Namen für ursprünglich patricische zu halten. Auf diese Weise gelingt es ihm nicht nur auf S. 69—88 im Ganzen 114 patricische Gentes herauszubringen, sondern auch die plebejischen Decemvirn und Consulartribunen aus der Zeit vor 354/400 zu beseitigen. Denn die Richtigkeit seiner Hypothese vorausgesetzt, ist allerdings der aus den nicht-patricischen Namen entnommene Beweis für die Plebität z. B. des T. Antonius Merenda, M'. Raboleius, K. Duilius, Sp. Oppius Cornicen hinfällig. Allein diese Schlussfolgerungen des Verf's. selbst

stehen und fallen natürlich mit seiner unbewiesenen Hypothese vom Ursprunge der Plebs. Allerdings macht der Verf. nicht ungeschickt darauf aufmerksam, dass die obengenannten Decemvirn sich durch *praenomen* und *cognomen* von den späteren sicheren Plebejern, die jene Gentilnamen führten, unterscheiden; aber dass sie deshalb Patricier sein müssen, ist durchaus nicht zuzugeben, da auch innerhalb des Standes der Plebejer bei denselben Familien in verschiedenen Zweigen derselben derartige Unterschiede im *praenomen* und *cognomen* möglich sind und wirklich vorkommen.

Nachdem der Verf. auf diese Weise bewiesen zu haben glaubt, dass die Plebejer erst um 354/400 in den Senat gekommen seien, hebt er zum Schluss, gewissermaassen als Bestätigung seiner Behauptung die „frappante Coincidenz" hervor, dass P. Licinius Calvus, der erste plebejische Senator, der als solcher wirklich bezeugt sei, zugleich der erste Plebejer sei, der (354/400) das Consulartribunat bekleidet habe (Liv. 5, 12). Aber freilich muss er dabei die Bezeichnung des P. Licinius Calvus als *vetus senator*, bei welcher Livius offenbar mit seiner Quelle voraussetzt, dass jener schon lange vor der Bekleidung des Consulartribunats Senator gewesen sei, für einen willkürlichen Zusatz des Livius erklären. Wenn sich der Verfasser aber auch auf die Uebereinstimmung seines Ansatzes mit dem Wortlaute des Festus über die Lex Ovinia (p. 246 M.) beruft, so beruht diese vermeintliche Uebereinstimmung lediglich auf einer willkürlichen Interpretation des *deinde* in dem Artikel des Festus. Denn, wenn Festus sagt: *post exactos eos consules quoque et tribuni militum consulari potestate coniunctissimos sibi quosque patriciorum et deinde plebeiorum legebant, donec Ovinia tribunicia intervenit* u. s. w., so hat der Verf. zwar Mommsen gegenüber darin Recht, dass er *deinde* nicht auf den angeblich niedrigeren Rang der plebejischen Senatoren deuten, sondern rein zeitlich auffassen will. Aber der durch *deinde* bezeichnete Zeitpunkt ist nicht der der Aufnahme von Plebejern in den Senat überhaupt, wie der Verf. meint, sondern der des zu Gunsten der Plebejer geübten Miss-

brauchs des Rechts der unbeschränkten *lectio senatus* durch die plebejischen Consulartribunen, die natürlich erst später als die patricischen Consuln und Consulartribunen Gelegenheit hatten, das Recht im Interesse ihrer *coniunctissimi* zu missbrauchen. Das *deinde* ist also vollkommen richtig, ohne im Mindesten die Möglichkeit auszuschliessen, dass schon seit dem Anfange der Republik Plebejer durch die *lectio senatus* der Consuln in den Senat gekommen waren.

Von Ansichten des Verfassers, die ausser den schon erwähnten oder ausführlicher besprochenen bestreitbar sind, erwähnt Ref. noch die Leugnung der von Sulla in seinem Consulate 666/88 nach App. b. c. 1, 59 vorgenommene Ergänzung des Senats (S. 402) und die Annahme, dass die kaiserliche Normalzahl der Senatoren von 600 schon durch Sulla festgesetzt sei (S. 401 ff.). Diese letztere Annahme ist ebenso unerweislich, wie die Behauptung, dass die Normalzahl bis auf Sulla 300 betragen habe. Sehr bestreitbar ist ferner die Annahme von plebejischen *principes senatus* im letzten Jahrhundert der Republik (S. 111, bes. S. 114 ff.). Zwar den Q. Lutatius Catulus kann man allenfalls dem Verf. concediren; für P. Servilius Vatia Isauricus aber und vollends für Cicero steht die Sache ganz anders. Bestreitbar ist auch die Behauptung, dass *adlegere* stets supernumeräre Ernennungen bezeichne (S. 242). Einen auffallenden Irrthum begeht der Verf. S. 241 und 245, A. 2 in der Interpretation von Liv. 27, 11, aus dem er herausliest, dass die Censoren des J. 545/209 um die *lectio senatus* gelost hätten, während Livius nur berichtet, dass sie um die Bezeichnung des *princeps senatus* gelost haben. Irrthümer, die der Verf. mit Anderen theilt, sind es, wenn er S. 150 eine besondere Lex Iulia de liberis legationibus annimmt, obwohl Cic. ad Att. 15, 11, 4 vollkommen erklärlich ist als Bezugnahme auf die Lex Iulia repetundarum, und wenn er ferner S. 214 die Lex Iulia municipalis in das Jahr 709/45 statt 708/46 setzt, in das sie gesetzt werden muss, weil sie nach Cic. fam. 6, 18, 1 schon im Februar des J. 709/45, als Caesar bereits wieder abwesend von Rom war, in Gültigkeit stand.

Um aber diesen bestreitbaren Annahmen und diesen Irrthümern gegenüber auch eine Auswahl von besonders zu beachtenden Ausführungen des Verfassers ins Gewicht zu legen, macht Ref. aufmerksam auf die Auseinandersetzung über das Plebiscitum Claudium vom J. 535/219 (S. 202); auf die Bestimmung der Rangfolge der Senatoren durch die Benutzung der bekannten Listen derer, die bei der Redaction erhaltener Senatusconsulta mitwirkten *(qui scribendo adfuerunt)*, wobei Verf. zum Beispiel zur Herstellung der Liste bei Joseph. 14, 10, 10 Mendelssohn's Restitutionsversuch nicht unwesentlich ergänzt (S. 248 ff.); auf die Erörterungen über die curulische und plebejische Aedilität in zwei Anhängen (S. 372 ff.); auf die Besprechung endlich der *lectiones senatus* des Caesar und der Triumvirn (S. 581 ff.) und die damit in Zusammenhang stehende Auseinandersetzung über die *ornamenta consularia praetoria* u. s. w., über das *sententiam dicere loco consulari praetorio* u. s. w. und über das *adlegi inter consulares praetorios* u. s. w., die den Verf. zu einer neuen, sowohl von Nipperdey's als von Mommsen's Ansicht verschiedenen, wohldurchdachten Ansicht führt.

De magistratuum Romanorum renuntiatione et de centuriatorum comitiorum forma recentiore.

(Leipziger Universitätsprogramm zur Verkündigung der Doctorpromotionen 1879.)

Ut in renuntiandis philosophiae doctoribus me decano creatis prooemio eo uterer, quo magistratuum Romanorum renuntiationem tractarem, neque rei similitudine, quae admodum exigua est, neque renuntiationis nomine ipso commotus sum, sed ea re, quod antiquitatis Romanae studiosis pleniorem expositionem eorum, quae iam ante quattuor annos in antiquitatum Romanarum volumine primo (p. 703) generaliter et brevissime, in nova autem voluminis secundi editione, quae propediem prodibit, distinctis quidem comitiorum generibus (p. 491 sq. 528 sq.), eadem tamen compendiosa brevitate de illa re dixi, non inutilem fore arbitratus sum. Accedit, quod ex magistratuum renuntiatione accuratius cognita ea argumenta, quibus a Pluessio (*die Entwickelung der Centurienverfassung in den beiden letzten Jahrhunderten der Republik*, Leipzig 1870) communis virorum doctorum de comitiorum centuriatorum forma recentiore opinio impugnata est, prorsus concidere, illam autem comitiorum centuriatorum formam ipsam remota difficultate, qua adhuc virorum doctorum de ea sententia laborare videbatur, in clariore luce collocari cognovi.

Accuratiora autem de magistratuum Romanorum renuntiatione didicimus, ex quo Mommsenus in secundo commentationum regiae societatis Lipsiensis volumine (Lips. 1857. p. 361 sqq.) legum Salpensanae et Malacitanae reliquias

commentario egregio instructas edidit, cuius editionis exemplaria seorsum typis expressa iam anno 1855 vulgata sunt. Legis enim Malacitanae, quae inde a cap. LI de creatione magistratuum agit, capita LVI et LVII municipii Hispaniensis magistratuum renuntiationem tam accurate describunt, ut eam plenius et melius cognoverimus, quam Romanorum magistratuum renuntiationem ex scriptorum classicorum locis undique collectis cognoveramus. Cum autem ea, quae de Romanorum magistratuum renuntiatione scriptores illi memoriae prodiderunt, prorsus congruant cum multis legis Malacitanae praescriptis, sequitur, ut ea quoque, quae ex sola lege Malacitana pernotuerunt, a magistratuum Hispaniensis municipii renuntiatione ad Romanorum magistratuum renuntiationem, nisi certae quaedam causae id impediunt, transferre liceat. Continent autem duo illa capita haec:

R(ubrica). Quid de his fieri oporteat, qui suffragiorum numero pares erunt.

LVI. Is qui ea comitia habebit, uti quisque curiae cuiius plura quam alii suffragia habuerit, ita priorem ceteris eum pro curia factum creatumque esse renuntiato, donec is numerus, ad quem creari oportebit, expletus sit. Qua in curia totidem suffragia duo pluresve habuerint, maritum quive maritorum numero erit caelibi liberos non habenti, qui maritorum numero non erit, habentem liberos non habenti, plures liberos habentem pauciores habenti praeferto prioremque nuntiato ita, ut bini liberi post nomen impositum aut singuli puberes amissi virivepotentes amissae pro singulis sospitibus numerentur. Si duo pluresve totidem suffragia habebunt et eiiusdem condicionis erunt, nomina eorum in sortem coicito, et uti cuiiusque nomen sorti ductum erit, ita eum priorem alis renuntiato.

R(ubrica). De sortitione curiarum et is, qui curiarum numero pares erunt.

LVII. Qui comitia h(ac) l(ege) habebit, is relatis omnium curiarum tabulis nomina curiarum in sortem coicito singularumque curiarum nomina sorte ducito et ut cuiiusque curiae nomen sorte exierit, quos ea curia fecerit, pronuntiari iubeto; et uti quisque prior maiorem partem numeri curiarum confecerit, eum, cum h(ac) l(ege) iuraverit caveritque de pecunia communi, factum creatumque renuntiato,

donec tot magistratus sint quot h(ac) l(ege) creari oportebit. Si totidem curias duo pluresve habebunt, uti supra conprehensum est de is qui suffragiorum numero pares essent, ita de is qui totidem curias habebunt facito. eademque ratione priorem quemque creatum esse renuntiato.

Quibuscum cf. etiam capitis LIX verba prima:

Qui ea comitia habebit, uti quisque eorum, qui IIviratum aedilitatem quaesturamve petet, maiorem partem numeri curiarum expleverit, priusquam eum factum creatumque renuntiet, iusiurandum adigito . . . .

Ex his legis Malacitanae verbis apparet, ut Mommsenus l. c. p. 426, not. 106) perspexit, in magistratuum Romanorum creatione a renuntiatione illa sollenni, qua quis *comitiis populi suffragiis factus creatusque renuntiatus est* (Cic. pro Mur. 1, 1; cf. pro Sull. 32, 91. de imp. Cn. Pomp. 1, 2. Varr. de re rust. 3, 17, 1. Gell. 12, 8, 6), distinguendam esse alteram renuntiationem, qua, quem singulae vel tribus vel centuriae creavissent, nuntiabatur. In legum quoque ferendarum comitiis et in iudiciis populi hae duae renuntiationes sine dubio distinguendae sunt, quamquam in eis facilius et celerius res perfici poterat, quoniam hoc solum agebatur, utrum maior vel tribuum vel centuriarum pars legem iussisset an antiquasset, reum condemnasset an absolvisset.

Alterius huius in magistratuum creatione renuntiationis a sollenni renuntiatione diversae mentio fit in L. Calpurnii Pisonis de comitiis aediliciis, quibus Cn. Flavius libertini filius aedilis curulis factus est, verbis apud Gellium 7 [6], 9 *eumque pro tribu aedilem curulem renuntiaverunt* (quibuscum cf. Liv. 9, 46, 2 *cum . . . . fierique se pro tribu aedilem videret*). Quae cum ad comitia tributa spectent, tacendum non est, de conciliis plebis nullum locum inveniri, ubi quis *pro tribu* renuntiatus esse dicatur, sed casu id factum est; nam per se patet eandem *pro tribu* renuntiationem etiam in plebeiorum aedilium tribunorumque plebis creatione necessariam fuisse. Eodemque casu factum est, ut ne de centuriatis quidem comitiis formula dicendi *pro centuria aliquem renuntiare* ullo loco reperiatur. Sed ut omittam *centuriae praerogativae renuntiationem* (Cic. Phil. 2, 33, 82; cf. de div. 2,

35, 74) ad alteram illam renuntiationem pertinere — id quod plene postea demum demonstrari potest —: significata est sine dubio *pro centuria renuntiatio* verbis Ciceronis in Verr. accus. 5, 15, 38 *tu cum esses praetor renuntiatus*, *non ipsa praeconis voce excitatus es*, *qui te toties seniorum iuniorumque centuriis illo honore affici pronuntiavit?* Quibuscum comparanda sunt verba orationis de leg. agr. 2, 2, 4 *itaque me non extrema tribus suffragiorum*, *sed primi illi vestri concursus, neque singulae voces praeconum* [1]), *sed una vox universi populi Romani consulem declaravit.* Eodemque referendus est Varr. de ling. lat. 7, 42 *comitiis quom recitatur a praecone, dicitur Olla centuria non illa,* ubi supplendam hanc formulam esse verbis *dicit consules illum et illum*, non solum ex eis locis, quibus praerogativa centuria consules dixisse traditur (Liv. 24, 7, 12. 27, 6, 3), sed etiam ex eis, quibus *omnes centuriae* consules vel consulem dixisse narrantur (Liv. 24, 9, 4. 28, 38, 6. 29, 22, 5), elucet. *Omnes* autem *centurias* — qui centuriarum consensus in aliis quoque locis (Liv. 26, 18, 9. 26, 22, 13. 27, 21, 4. Val. Max. 4, 5, 3. Cic. de imp. Cn. Pomp. 1, 2. pro Sull. 32, 91) [2]) memoriae proditur —, certos quosdam homines consules dixisse sciri non poterat, nisi fuisset *pro centuria* pronuntiatum, quos quaeque centuria consules fecisset. Idemque concludi ex eis quoque locis potest, quibus alicui *paucae centuriae ad consulatum defuisse* (Cic. Brut. 67, 237), aut alter alterum *pauculis centuriis superasse* (Ascon. p. 95 Or.), aut candidati *centurias non explesse* (Liv. 37, 47, 7) narrantur [3]). Praeterea *relatio centuriarum*, ex qua altera illa *pro centuria* renuntiatio pendebat (cf. leg. Malac. cap. LV, ubi custodes cistarum pro se

---

[1]) [1] Pluralis *praeconum* demonstrat in Verrinae quintae loco singularem *praeconis* non de uno comitiorum praecone, sed de singulis singularum classium praeconibus intellegendum esse.

[2]) [2] Addo locum Liv. 31, 6, 3, ubi rogationem de bello indicendo omnes fere centuriae antiquasse narrantur.

[3]) [3] Addi potest Liv. 43, 16, 16, ubi C. Claudio censori octo centuriae ad damnationem defuisse dicuntur, quamquam ibi de iudicio populi agitur; item Val. Max. 6, 5, 3.

quisque iurare iubentur, *se rationem suffragiorum fide bona habiturum relaturumque*), commemoratur *referendi* verbo adhibito non solum in centuria praerogativa (Cic. de div. 2, 35, 74. de nat. deor. 2, 4, 10), sed etiam ipso *renuntiandi* verbo improprie pro *referendi* verbo usurpato in aliis centuriis a Cicerone de or. 2, 64, 260 *ex eodem hoc vetus illud est, quod aiunt Maluginensem illum M. Scipionem, cum ex centuria sua renuntiaret Acidinum consulem praecoque dixisset: dic de L. Manlio! virum bonum egregiumque civem esse arbitror.* Quocum loco comparandus est Q. Cic. de pet. cons. 14, 56 *video nulla esse comitia tam inquinata largitione, quibus non gratis aliquae centuriae renuntient suos magno opere necessarios* [1]). Tabula denique in centuria referenda rogator centuriae eodem modo utebatur (Cic. in Pis. 5, 11 coll. cum or. post red. in sen. 7, 17 et Q. Cic. de pet. cons. 2, 8), quo tribus rogator in tribu referenda (Varr. de re rust. 3, 5, 18. 3, 17, 1) et curiae rogator in curia referenda (leg. Mal. cap. LVII coll. cum cap. LV).

In altera illa renuntiatione, ut ex legis Malac. cap. LVI comperimus, utrum quis factus creatusque *pro curia* renuntiandus esset necne, non inde pendebat, utrum maiorem partem numeri curialium eorum, qui suffragia tulerant, confecisset necne, sed renuntiabantur candidati, donec is numerus, ad quem creari oportebat, expletus esset, eo ordine, quo *plura quam alii* habebant curialium suffragia. Valebat igitur

---

[1]) [4] Num *renuntiatio centuriarum* dicatur a Cicerone pro Planc. 6, 14 *nihil iam est quod populo supplicetur, nihil quod diribitio, nihil quod renuntiatio suffragiorum exspectetur,* dubium est. Sive enim genetivus *suffragiorum* genuinus sive spurius est, eodem iure renuntiatio sollennis intellegi potest. At apud Cic. Phil. 2, 33, 82, ubi Peterus (*die Epochen der Verfassungsgeschichte der römischen Republik,* Leipzig, 1841. p. 59 sq.) Plancianae loco nisus legendum esse conicit: *renuntiantur deinde ut assolet suffragia,* ego quoque sic legendum censeo, intellegendam autem *relationem* illam *centuriarum,* de qua Cicero l. c. improprie verbo *renuntiandi* utitur. Si ita legitur, confirmatur hoc loco, quod dixi (p. 466) *praerogativae* renuntiationem, quam Cic. Phil. 2, 33, 82 commemorat, partem esse *pro centuria* renuntiationis, cuius rei certum argumentum infra demum proferre possum.

maior suffragiorum numerus non absolutus, sed relativus. Si qui homines suffragiorum numero pares erant, alter alteri ex certis causis ipso capite LVI enarratis praeferendus erat; ad sortem res tum demum redibat, si ei, qui pares suffragiorum numero erant, causarum illarum ratione habita eiusdem condicionis erant. Exceptis praeferendi alterum alteri causis haec Romae quoque liberae rei publicae temporibus valuisse non est cur negemus, quamquam certa testimonia desunt. Praeferendi autem illas causas, quas lex Malacitana dicit, etsi Mommseno concedendum est non potuisse valere Romae liberae rei publicae temporibus (cf. l. c. p. 420), quippe quae ex rationibus, quas Augustus in roganda lege Iulia de maritandis ordinibus sit secutus, explicandae sint, nullas tamen ante Augustum Romae praeferendi causas valuisse semperque duorum candidatorum, qui parem numerum suffragiorum tulissent, causam sorte disceptatam esse minus caute inde collegit (p. 421). Eius enim rei nullum aliud protulit argumentum quam *sortitionem aediliciam* a Cicerone pro Planc. 22, 53 (cf. schol. Bob. p. 264 Or.) commemoratam. Haec autem *aedilicia sortitio* non in altera illa, sed in sollenni renuntiatione commemorata est (v. infra) et praeterea sine dubio aliqua ratione diversa fuit a ceterorum magistratuum in simili condicione sortitione; nam alioquin non intellegeretur, cur *aediliciam* sortitionem Cicero eam dixisset, quae esset magistratuum omnium. Itaque non negandum esse censeo iam liberae rei publicae temporibus certas quasdam praeferendi alterum alteri in pari suffragiorum numero causas, antequam ad sortem res rediret, valuisse. Nec profecto a moribus Romanis abhorrebit, si maiorem natu praeferri solitum esse minori, plura stipendia habentem pauciora habenti statuerimus.

Ad solennem renuntiationem referendus est locus Varronis de re rust. 3, 17, 1 *latis tabulis sortitio fit tribuum ac coepti sunt a praecone renuntiari, quem quaeque tribus fecerint aedilem.* Nam diribita iam fuisse tribuum suffragia ex eis, quae Varro antea 3, 2, 2. 3, 5, 18 narraverat, manifesto elucet; agitur igitur de ea sortitione, quam legis

Malacitanae cap. LVII relatis omnium curiarum tabulis fieri docet ita, ut, quos ea curia, cuius sors exierit, fecerit, deinceps pronuntietur. Atque Varronis illa verba cum ad tributa comitia aut ad concilium plebis spectent — nescitur enim utrum comitia aedilicia, de quibus Varro dicit, curulium an plebeiorum aedilium fuerint —, rursus monendum est de comitiis centuriatis, quorum renuntiatio solennis brevissime commemoratur a Cicerone pro Mur. 1, 1. pro Sull. 32, 91, de imp. Cn. Pomp. 1, 2 et a Gellio 12, 8, 6, locum non inveniri, qui tam prope ad similitudinem verborum legis Malacitanae accedat.

Sortitionem quidem tribuum in comitiis centuriatis testari videtur Lucanus, qui comitia consularia anni 705 u. c., quibus C. Iulius Caesar dictator consules se ipsum et P. Servilium Isauricum creavit, verbis in Pharsalia (5, 394) descripsit hisce:

fingit sollennia campi
et non admissae diribet suffragia plebis,
decantatque tribus et vana versat in urna.

Quae verba Mommsenus olim (*die römischen Tribus in administrativer Beziehung*, Altona 1844. p. 95) ad praerogativae sortitionem retulit, sed falso retulit, id quod Pluessium l. c. p. 18, quamquam corruptam lectionem *dirimit* cum Mommseno servat, non fugit. Cum enim verba *diribet suffragia plebis* — *diribet* autem cum Dorvillio et Bentleio certe legendum est, quoniam *dirimere suffragia* numquam, *dirimere comitia* eo sensu dicitur, qui ab hoc loco alienus est — non unius tribus, sed totius populi suffragia omnia lata esse fingi a poeta ostendant, sine dubio cum scriberet *decantatque tribus et vana versat in urna*[1]), eam sortitionem in mente habuit, quae renuntiationis sollennis causa fieret. Sed talem renuntiationem a Lucano, qui non dubitavit in comitiis centuriatis describendis *plebem* pro *populo* dicere, per errorem fictam esse, ob hanc ipsam causam statuendum est, quod

---

[1]) [5] *Urnae* vocabulo in *sitella* significanda utitur etiam Val. Max. 6, 3, 4, ubi de dilectu sermo est; apud Plut. Ti. Gr. 11 est ὑδρία.

neque apud Livium neque apud Ciceronem ullum huius sortitionis vestigium reperitur, neque probabile est, *certum* illum *ordinem tribuum*, quem respiciens Columella de re rust. 3, 2, 24 metaphorice vinum aliquod *in secunda tribu esse* dixit, quem in agris dandis assignandis non esse neglegendum Cicero de leg. agr. 2, 29, 79 testatur, comitiis centuriatis in renuntiandis tribuum suffragiis esse neglectum. Primae in eo ordine erant quattuor tribus urbanae hoc deinceps ordine: Suburana, Palatina, Exquilina, Collina (Varro de ling. lat. 5, 56); quinta erat Romilia (Varr. l. c. Cic. l. c.), quam sine dubio ceterae quindecim tribus vetustissimae, quae ut Romilia nomina a gentibus patriciis duxerunt, sequebantur. Finem faciebant quindecim tribus rusticae recentiores, inde ab anno 261 u. c. usque ad annum 513 u. c. vetustioribus adiectae; quarum ordo cum is fuerit, ut Arniensis tribus esset postrema (Cic. de leg. agr. 2, 29, 79), apparet in eis non temporis, quo constitutae sunt, ordinem esse observatum — ex eo enim Quirinae tribui ultimus locus in ordine dandus fuit —, sed ordinem illum aliquando vel sorte vel alia ratione esse in posterum tempus stabilitum. Quod post expletas demum triginta quinque tribus, h. e. post mutatam demum comitiorum centuriatorum formam, fieri potuisse in propatulo est. Nam antea in comitiis centuriatis omnino non tribus, sed classes renuntiabantur (Liv. 1, 43. Dion. 4, 20. 8, 82. Cic. de rep. 2, 22; cf. Liv. 10, 13, 11. 13. 10, 15, 7).

Tribuum autem, non centuriarum [1]) suffragia in sollenni

---

[1]) [6] Ex Ciceronis loco Phil. 2, 33, 82 Pluessius p. 69 sq. (cf. p. 51 sq.) colligere non debebat Ciceronis temporibus — distinguit enim infelici subtilitate tres mutatorum comitiorum aetates — ex classibus renuntiationem esse factam, duasque solas eis temporibus classes fuisse. Nam Ciceronis verba non ad renuntiationem sollennem, sed ad alteram illam *pro centuria* renuntiationem vel potius ad *relationem centuriarum* referenda sunt, de qua supra diximus, quas res ab illa distinguendas esse Pluessius neque compererat neque ipse vidit. Quod autem ex verbis Ciceronis *confecto negotio bonus augur „alio die" dixit* colligit duas solas classes suffragia tulisse, non intellexit hyperboles figura, qua etiam in verbis *quae omnia citius sunt facta quam dixi* utitur, Ciceronem usum

renuntiatione esse renuntiata docet non solum Lucani locus, quem modo exposuimus, sed omnes illi loci, quibus Pluessius Pantagathi de comitiorum centuriatorum forma recentiore sententiae adversarius specie quadam veri sed ea fallaci [1]) uti potuit. Is enim neglecto quinque classium (Sall. de rep. ord. 2, 8, 1. Gell. 6 [7], 13. Cic. acad. pr. 2, 23, 72) [2]), quas alio tempore alias fuisse dicit, discrimine et detortis mirabili subtilitate in suam ipsius sententiam Ciceronis locis, ex quibus in comitiis centuriatis non solum aetatem sed etiam censum distinctum esse apparet (pro Flacc. 7, 15. de leg. 3, 19, 44. de rep. 4, 2) [3]), id egit, ut in singulis tribubus non bis quinas sed binas centurias (seniorum et iuniorum) suffragia tulisse demonstraret. Qua in argumentatione, quae imprimis ideo a veritate aberravit, quod discrimen alterius renuntiationis cum suffragiorum latione artius coniunctae et sollennis renuntiationis, qua toti actioni finis imponitur, prorsus neglexit, praeter multos locos nihil probantes eis quoque utitur, quibus eum specie aliqua veri uti potuisse dixi. Sunt autem hi:

---

esse, ut M. Antonio crimini verteret, quod obnuntiasset non ante comitia, sed in media re. Ceterum cf. de hoc loco Ant. Rom. vol. II³, p. 501. 524. 526. Classium renuntiatio ne ex Livii quidem loco 43, 16, 14 (cf. Val. Max. 6, 5, 3. Aur. Vict. de vir. ill. 57) sequitur, quoniam suffragia equitum et primae classis ex relatione centuriarum pernotescere poterant.

[1]) [7] Qua decipi se passus est Clason, *zur Frage über die reformirte Centurienverfassung,* in annalibus Heidelbergensibus anni 1872. p. 226.

[2]) [8] Aurel. Vict. de vir. ill. 57 de numero classium nihil probat; quamquam enim de duabus classibus loquitur, inde non est colligendum plures quam duas fuisse, quoniam rem a Liv. 43, 16, 14 et Val. Max. 6, 5, 3 narratam male intellexisse et equitum centurias classis nomine comprehendisse videtur. Ex Livii autem et Valerii Maximi locis ipsis, nisi alia testimonia adessent, nihil sequeretur aliud, quam una plures classes fuisse. Ex Ciceronis denique Phil. 2, 33, 82 loco solo quinque classes fuisse non magis sequitur, quam fuisse duas.

[3]) [9] In quibus locis tractandis de *ordinibus* incredibilia profert (p. 41 sqq.); quod autem p. 2 dicit nesciri, qui sint ordines in illis locis commemorati, errat. Nemini enim dubium est, quin ordo pedester et equester intellegendus sit (cf. Q. Cic. de pet. cons. 8, 33).

Cic. de leg. agr. 2, 2, 4 *itaque me non extrema tribus suffragiorum, sed primi illi vestri consursus, neque singulae voces praeconum, sed una vox universi populi Romani consulem declaravit.* Quo in loco Pluessius (p. 16 sq.) non intellexit verba *singulas voces praeconum* ad alteram renuntiationem (v. supra p. 466), verba autem *extrema tribus suffragiorum* ad sollennem renuntiationem referenda esse. Tribus autem renuntiatas esse haec ipsa verba sine dubio probant, quamquam, quid sit *tribus suffragiorum*, infra demum accuratius explicari potest.

Liv. 29, 37, 13 (M. Livius Salinator censor) *praeter Maeciam tribum, quae se neque condemnasset, neque condemnatum aut consulem aut censorem fecisset, populum Romanum omnem, quattuor et triginta tribus, aerarios reliquit, quod et innocentem se condemnassent et condemnatum consulem et censorem fecissent neque infitiari possent aut iudicio semel aut comitiis bis ab se peccatum esse.* Ubi patet easdem tribus, quae in concilio plebis vel in comitiis tributis in multae certatione Livium condemnaverant (cf. de eo populi iudicio Liv. 27, 34, 12 sqq.), eum consulem et censorem postea creasse dici, quod, quamquam centuriae suffragia ferebant, vere dici poterat, quoniam suffragiorum latio renuntiatione demum solenni tribuum rata fiebat, id quod Pluessius (p. 13) neglexit. Quod autem in hoc loco interpretando dixit eandem tribuum in iudicio et in consularibus censoriisque comitiis condicionem fuisse, erravit; nam M. Livium Salinatorem a concilio plebis vel a comitiis tributis, non a comitiis centuriatis, condemnatum esse inde sequitur, quod non in exilium abierat, sed Romae manserat (Liv. 27, 34, 12 sqq.), ut manifestum sit, non poenam capitalem eum passum, sed multam ei irrogatam esse.

Liv. 8, 37, 11 *tribus omnes praeter Polliam antiquarunt legem* (scil. a tribuno plebis M. Flavio de Tusculanis puniendis rogatam). *Polliae sententia fuit puberes verberatos necari, coniuges liberosque sub corona lege belli venire: memoriamque eius irae Tusculanis in poenae tam atrocis auctores mansisse ad patrum aetatem constat, nec quemquam ferme ex*

Pollia tribu candidatum Papiriam ferre solitum. Quo loco etsi comitia centuriata non nominantur, sine dubio cum ceteris comitiis intelleguntur; Pluessius autem (p. 13) eo loco male utitur, nam ad tribuum renuntiationem sollennem hic quoque locus spectat, quoniam, utrum Papiriam tribum tulisset [1]) candidatus necne, ex tribuum demum renuntiatione solenni, non ex renuntiatione *pro centuria* sciri poterat.

Eandem Tusculanorum irae veteris memoriam tradit Val. Max. 9, 10, 1 (a Pluessio omissus) verbis hisce: *quam ob causam Papiria tribus, in qua plurimum postea Tusculani in civitatem recepti potuerunt, neminem umquam candidatum Polliae tribus fecit magistratum, ne ad eam ullus honor suffragiis suis perveniret, quae illis vitam ac libertatem, quantum in ipsa fuerat, ademerat.* Ubi quod Valerius Maximus de ipsa suffragiorum latione loquitur, cum ex tribuum demum renuntiatione sollenni sciri potuerit, neminem Polliae tribus candidatum a Papiria magistratum esse factum, rursus ita explicandum est, ut sollenni demum tribuum renuntiatione suffragiorum lationem ratam factam esse dicamus.

Idemque dicendum est de epitomatoris Livii verbis in periocha libri 49 *quam virtutem eius* (scil. P. Cornelii Scipionis Aemiliani) *populus Romanus eo favore complexus* (est), *ut comitiis plurimae eum tribus consulem scriberent, cum hoc per aetatem non liceret.* Nam *scribendi* vocabulo ipse Livius certe non erat usus.

App. bell. civ. 1, 59 (L. Cornelius Sulla Q. Pompeius Rufus consules) ἐσηγοῦντο . . . . τὰς χειροτονίας μὴ κατὰ φυλὰς ἀλλὰ κατὰ λόχους ὡς Τύλλιος βασιλεὺς ἔταξε γίγνεσθαι. Ubi de magistratuum maiorum creatione, quae comitiis centuriatis fiebat, sermonem esse patet. Quorum creationem (χειροτονίαν) quod ante legem illam Corneliam Pompeiam anno 666 u. c. latam *tributim* fieri solitam Appianus testatur,

---

[1]) [10] Formula *tribum ferre,* quae h. l. de omnibus comitiis usurpatur, ad comitia tributa spectat apud Cic. ad Att. 2, 1, 9. Sest. 53, 114. Phil. 11, 8, 18, ad sacerdotum comitia Phil. 2, 2, 4.

sine dubio, etsi ipse verba sua de suffragiorum latione intellexit, tamen auctor eius creationem pro renuntiatione sollenni tribuum, qua ea rata fiebat, dixerat; nam si ad ipsam suffragiorum lationem referenda essent verba κατὰ φυλάς, falsa aut certe minus accurata essent, cum suffragia in comitiis centuriatis non *tributim*, sed *tributim et centuriatim* (Cic. pro Flacco 7, 15) lata esse constet.

Similiterque iudicandum est de altero loco Appiani 1, 49 Ῥωμαῖοι μὲν δὴ τούςδε τοὺς νεοπολίτας οὐκ ἐς τὰς πέντε καὶ τριάκοντα φυλάς, αἳ τότε ἦσαν αὐτοῖς, κατέλεξαν, ἵνα μὴ τῶν ἀρχαίων πλέονες ὄντες ἐν ταῖς χειροτονίαις ἐπικρατοῖεν, ἀλλὰ δέκα πέντε ἀπέφηναν ἑτέρας, ἐν αἷς ἐχειροτόνουν ἔσχατοι. καὶ πολλάκις αὐτῶν ἡ ψῆφος ἀχρεῖος ἦν, ἅτε τῶν πέντε καὶ τριάκοντα προτέρων τε καλουμένων καὶ οὐσῶν ὑπὲρ ἥμισυ. Quibus verbis non solum comitia tributa et concilia plebis, sed etiam comitia centuriata comprehendi non est cur negemus. Neque dubium est, quin Appianus sicut de tribubus vocatis, ita de tributim latis suffragiis cogitaverit. Sed ut omittam incerta esse et verba (codices enim, ut mihi Mendelssohnus olim dixit, praebent δεκατεύοντες et 1, 59 δέκα) et ipsam rem (cf. Vell. 2, 20. Sisenna apud Non. Marcell. p. 484 M.), errorem sine dubio in ea re commisit Appianus, quod quindecim vel decem novas tribus post alias (cf. etiam 1, 64) tulisse suffragia dixit. Nam ut in lege Mal. cap. LV is qui comitia habebit *uno vocatu omnes curias in suffragium vocare* iubetur, ita in conciliis plebis μιᾷ κλήσει tribus suffragia tulisse testatur Dionys. Hal. 7, 59, neque causa est, cur eandem rationem in comitiis tributis observatam esse negemus[1]); in comitiis autem centuriatis singulas classes uno vocatu vocatas esse testantur cum Liv. 43, 16, 14 (cf. Val.

---

[1]) [11] Uno vocatu comitia tributa et concilia plebis vocata esse ad suffragia ferenda etiam illi loci probant, ex quibus *omnes tribus* semper suffragia tulisse sequitur. Nam si deinceps vocatae essent, sisti poterat suffragiorum latio, si tot candidati, quot creandi erant, legitima suffragia tulerant. Locorum illorum fortasse ad comitia tributa spectant: Liv. 29, 13, 7. 30, 40, 10; ad concilia autem plebis sine dubio hi: Liv. 3, 63, 11. 8, 37, 11. 30, 27, 3. 30, 43, 3. 38, 54, 10. 43, 8, 9.

Max. 6, 5, 3. Aur. Vict. de vir. ill. 57) tum Cic. Phil. 2, 33, 82 et Sall. de rep. ord. 2, 8, 1. Sed idem error veri inveniendi indicio nobis est; quod enim de renuntiatione, in qua deinceps, quem quaeque tribus magistratum fecisset, renuntiabatur, vere dici poterat, ignorantia rerum dudum obsoletarum ad suffragiorum lationem transtulit, quae renuntiatione demum sollenni rata fiebat. Ceterum is error Graeci scriptoris saeculi secundi post Christum natum, quem praeterea in conciliis plebis bis committit (bell. civ. 1, 12. 14), eo magis excusari potest, quod eundem errorem et Plutarchus (Tib. Gracch. 12. Mar. 43; fortasse etiam Aemil. 31) et ex Romanis scriptoribus non solum Valerius Maximus (8, 1, 7; cf. Liv. 8, 22, 3), sed etiam Livius (40, 42, 10. 45, 36, 7. 6, 38, 5) et Asconius (p. 71 Or.) commiserunt[1]. Contra Pluessius excusari vix potest, quod in tractando Appiani loco (p. 16) illius erroris affinem se esse (cf. p. 32), quam veritatem rei dudum intellectae agnoscere maluit.

Constat igitur ex septem locorum, quos perlustravimus[2],

---

[1]) [12] Cf. quae de eis locis exposui Ant. Rom. vol. II³ p. 485 sqq. p. 491 sq. Locorum illorum Plut. Mar. 43 de comitiis tributis a consule habitis agit; Liv. 40, 42, 10 de comitiis tributis a pontifice maximo habitis; de causa a Val. Max. 8, 1, 7 narrata non constat, utrum in comitiis tributis an in concilio plebis acta sit; in ceteris locis de conciliis plebis sermo est.

[2]) [13] Accedunt duo, qui in textu omittendi erant, quoniam non ad magistratuum comitia spectant. Nam idem in comitiis centuriatis, quae legibus ferendis habita sunt, factum esse, apparet ex Livii loco 6, 21, 3 *tum ut bellum iuberent, latum ad populum est, et nequiquam dissuadentibus tribunis plebis* *omnes tribus bellum iusserunt.* Nam etsi eo tempore, de quo Livius agit, centuriis nulla ratio cum tribubus intercedebat, tamen locus id quod diximus de recentiore forma comitiorum probat, quoniam Livius posterioris aetatis morem ad tempora mutatione comitiorum antiquiora transtulit. Nisi forte statuere malueris eum per errorem de comitiis tributis cogitasse; neque enim usitatum est *bellum omnes tribus iusserunt* de comitiis centuriatis; immo plerumque *populus* bellum iussisse dicitur. — In eis autem comitiis centuriatis, quibus de capite civis iudicabatur, iudicium populi ita renuntiatum esse, ut tribuum deinceps iudicium renuntiaretur, testatur Polybius 6, 14, 7 τοῖς γὰρ θανάτου κρινομένοις, ἐπὰν καταδικάζωνται, δίδωσι τὴν ἐξουσίαν τὸ παρ' αὐτοῖς ἔθος

testimonio in creandis magistratibus comitiorum centuriatorum renuntiationem sollennem fieri solitam esse ita, ut tribus deinceps renuntiarentur [1]).

Quod autem identidem dixi renuntiatione demum sollenni suffragiorum lationem ratam factam esse, vere id me dixisse satis inde elucet, quod ipse ille, qui comitia habet, magistratus illos, quos renuntiat, *creare* dicitur cum in comitiis tributis (Liv. 10, 21, 9. 37, 46, 10) et in septendecim tribuum comitiis (Cic. de leg. agr. 2, 7, 16), tum in comitiis centuriatis (Cic. de leg. 3, 3, 9. Liv. 1, 60, 4. 2, 2, 11. 3, 8, 2. 3, 35, 8. 3, 55, 5. 9, 7, 15. 9, 21, 1. Messalla apud Gell. 13, 15, 4). Huc pertinet illud quoque, quod, si quis solus in censoriis comitiis legitima suffragia confecerat, tamen non renuntiabatur, ne solus creatus esse videretur, neve

---

ἀπαλλάττεσθαι φανερῶς, κἂν ἔτι μία λείπηται φυλὴ τῶν ἐπικυρουσῶν τὴν κρίσιν ἀψηφοφόρητος, ἑκούσιον ἑαυτοῦ καταγνόντα φυγαδείαν. Quo in loco quod vocabulo ἀψηφοφόρητος Polybius utitur, neminem offendet; vidimus enim renuntiatione demum suffragiorum lationem ratam fieri, ut omnino non tulisse suffragia populus videretur, nisi accesserat renuntiatio. — Ceterum moneo in legum ferendarum comitiis et in iudiciis populi capitalibus comitiorum centuriatorum renuntiationem tributim fieri solitam esse a nullo eorum negari, qui suffragia tulisse in comitiis centuriatis cives distinctis ordinibus, aetatibus, classibus cum Cicerone (de rep. 4, 2. de leg. 3, 19, 44. pro Flacco 7, 15) tenent.

[1]) [14] Quos praeterea locos Pluessius (p. 5—28 et 74 sqq.) in usum suum convertit, ei aut plane ab hac quaestione alieni sunt (ut Cic. Phil. 11, 8, 18, ubi non de comitiis centuriatis, sed de tributis agitur, et Gell. 18, 7, 5. Suet. Oct. 57. Tac. ann. 13, 27. Ps. Ascon. p. 202 Or., ubi decuriae cum tribubus et centuriis commemorantur), aut ab illo ex praeiudicata opinione intellecti (ut Liv. 1, 43. 40, 51. Cic. pro Flacco 7, 15, de quo loco v. Ant. Rom. I[3] p. 502, not. 2), aut nihil aliud probant, nisi tribubus aliquam cum centuriis et comitiis centuriatis necessitudinem intercessisse, qua de re ne Pantagathi quidem sectatores dubitant (ut Liv. 24, 7, 12. 26, 22, 2. 10. 27, 6, 3. Plut. Cat. min. 42, ubi centuria praerogativa tribus nomine significata dicitur, et Cic. Phil. 7, 6, 16. 6, 5, 12. Ascon. p. 52 Or. — addere poterat Gell. 5, 9, 16 —, ubi in tribubus suffragia tulisse cives dicuntur, et Liv. 5, 18, 2. Suet. Caes. 80, ubi minus proprie tribus pro centuriis, ut a Sall. de rep. ord. 2, 8, 1, aut pro classibus, ut a Cic. Phil. 2, 33, 82, ad suffragia vocatae esse dicuntur).

comitia subrogando collegae haberet (Liv. 9, 34, 25 et 17). Quid quod certis exemplis constat renuntiatione sollenni recusata ipsam suffragiorum lationem nullam omnino vim habuisse (Val. Max. 3, 8, 3. Vell. 2, 92, 4)?

In sollenni renuntiatione tractanda Mommsenus ex legis Malacitanae de *principii* ante suffragiorum lationem sortitione silentio collegit (l. c. p. 426, not. 107), ne Romae quidem in comitiis tributis et in conciliis plebis praerogativam tribum fuisse, *principiique* vocabulum (cf. Frontin. de aq. 129. Legum agr. et de XX quaestoribus versus primi), quod iam in curiatis comitiis valuit (Liv. 9, 38, 16), ad eam tribum pertinere, cuius sors in sortitione renuntiationis sollennis causa facta exisset. Ac recte quidem dixit certa tribus praerogativae testimonia deesse. Nam Gellius 7 [6], 9 et Liv. 9, 46, 2 nihil probant, quoniam ad alteram renuntiationem referendi sunt (v. supra p. 465); *sitella* autem, quae apud Livium 25, 3, 16 delata esse dicitur eius tribus sortiendae causa, in qua Latini suffragium ferrent, — sicut in leg. Mal. cap. LIII is qui comitia habebit *ex curiis sorte ducere unam* iubetur, *in qua incolae municipii*, *qui cives Romani Latinive cives erunt*, *suffragium ferant*, — quamquam saepius commemoratur (Ascon. p. 70 sq. Cornif. ad Her. 1, 12, 21. Cic. de nat. deor. 1, 38, 106. Plut. Ti. Gr. 11), numquam tamen ita commemoratur, ut coniuncta sit cum *principii* vel *tribus praerogativae* mentione. Qui autem *tribum praerogativam* dixerunt, eam in centuriatis comitiis pro *centuria praerogativa* abusive nominarunt (Ps. Ascon. p. 139. Schol. ad Lucan. 5, 394). Plutarchi denique loco in vita Aemilii Pauli cap. 31 ἅμα δ᾽ ἡμέρᾳ τῆς ψήφου δοθείσης ἥ τε πρώτη φυλὴ τὸν θρίαμβον ἀπεψηφίζετο nulla fides habenda est, quia Livius eandem rem narrans 45, 36, 7 (quo de loco cf. p. 475) habet: *intro vocatae primae tribus cum antiquarent* (scil. rogationem de triumpho L. Aemilii Pauli latam). Sed nihilominus quominus viro doctissimo hac de re assentiar, impediunt me certae quaedam causae. Vix enim explicaretur, cur in recentiore centuriatorum comitiorum forma praerogativae sortitio (Cic. Phil. 2, 33, 82. Liv. 24, 7, 12) instituta esset, nisi ut id

fieret tributorum comitiorum, ad quorum similitudinem centuriata comitia mutata sunt, analogia suasisset. Quod enim equitum centuriae antea praerogativae fuerant, ad explicandam centuriae praerogativae institutionem non sufficit, quia ius illud equitum tam molestum civibus factum erat, ut tollendum esse videretur. Accedit quod, cum constet centuriae praerogativae, quae pars tribus erat (Cic. pro Planc. 20, 49), suffragium in centuriatis comitiis ominis instar fuisse (Cic. pro Planc. 20, 49. pro Mur. 18, 38. de div. 1, 45, 103. 2, 40, 83; cf. 2, 35, 73), vix probabile est eiusmodi omine cives Romanos in comitiis tributis et in conciliis plebis carere voluisse. Legis autem Malacitanae analogia hac in re minus ponderis quam in aliis habere mihi videtur, quod municipii Hispaniensis comitia Imperatoris Domitiani temporibus non iam ea cura deorum indigere visa esse probabile est, qua populi Romani comitia vel plebis Romanae concilia liberae rei publicae temporibus regi videbantur. Quod denique Dionysius Halicarnassensis (7, 59) discrimen concilii plebis et comitiorum centuriatorum enarrans dicit in illo ἰσοψήφους καὶ ὁμοτίμους πάντας ἀλλήλοις γενομένους μ ι ᾷ κ λ ή σ ε ι τὴν ψῆφον ἐπενεγκεῖν κατὰ φυλάς, sicut in legis Malac. cap. LV *qui comitia habebit, municipes curiatim ad suffragium ferendum vocare* iubetur *ita, ut u n o v o c a t u omnes curias in suffragium vocet,* inde non sequitur eum tribus praerogativae sortitionem a conciliis plebis abiudicare voluisse; nam in ea quoque omnes cives tam pauperes quam divites ἰσόψηφοι καὶ ὁμότιμοι suffragia ferebant. Verba μιᾷ κλήσει opposita potius voluit esse vocationi classium singularum, quae post centurias praerogativas deinceps ex censu vocabantur.

Sed ut hanc de *principii* ratione et significatione controversiam, de qua, cum certa testimonia desint, iudicium incertum esse concedo [1]), mittamus, renuntiationis sollennis rationem eam, ex qua, uti quisque prior maiorem partem

---

[1]) [15] Post Mommsenum eandem quam ille sententiam de principio protulit Mercklinus in programmate Dorpatensi anni 1855 *de curiatorum comitiorum principio.*

numeri curiarum confecerat, factus creatusque renuntiandus erat, donec tot magistratus essent quot creari oportebat, etiam Romae valuisse tam in comitiis tributis et in conciliis plebis, quam in comitiis centuriatis certum est.

Maiorem quidem partem numeri tribuum, h. e. maiorem numerum tribuum absolutum, necessarium fuisse nullo sane loco disertis verbis traditur [1]; nihilo tamen minus necessarium fuisse statuendum est, quoniam cetera, quae in lege Malacitana insunt, prorsus cum ipsorum Romanorum more concinunt. Nam eundem renuntiationis eorum, qui legitima suffragia confecerant, ordinem in omnibus comitiorum generibus testatur Ciceronis locus pro Mur. 8, 18 *neque enim vestrum quemquam fugit, cum multi pares dignitate fiant, unus autem primum solus possit obtinere, non eundem esse ordinem dignitatis et renuntiationis, propterea quod renuntiatio gradus habeat, dignitas autem sit persaepe eadem omnium.* Atque hi renuntiationis gradus in omnibus omnium temporum comitiorum generibus egregie confirmantur formulis notissimis, quibus candidatus aliquis renuntiatus [2] vel creatus vel dictus vel factus esse dicitur aut *prior* [3] vel

---

[1] [16] Nam ex verbis Liv. 5, 30, 7 *legem una plures tribus antiquarunt quam iusserunt* non sequitur, quod in legum ferendarum comitiis fiebat, id etiam ad magistratuum comitia pertinere; nam in legum ferendarum comitiis et in iudiciis populi sine dubio etiam in singulis tribubus maior numerus tribulium absolutus requirebatur, quamquam in magistratuum comitiis maiorem numerum relativum suffecisse vidimus. Ciceronis autem verba de leg. agr. 2, 7, 16 ad septendecim tribuum comitia spectant, quorum ratio diversa esse potuit. Quamquam hae analogiae aliquam certe vim probandi habent.

[2] [17] Cic. de imp. Cn. Pomp. 1, 2 *propter dilationem comitiorum ter praetor primus centuriis cunctis renuntiatus sum.* de leg. agr. 2, 9, 22 *quem principem renuntiavit? Rullum.* pro Mur. 17, 35 *at enim in praeturae petitione prior renuntiatus est Servius. Renuntiandi* verbi vim expressit graeco ἀναγορεύειν Plut. Mar. 5. C. Gr. 3. Cic. 9.

[3] [18] *consul prior* Liv. 29, 22, 5; *aedilis prior* Cic. in Pis. 1, 2; *quaestor prior* apud Cic. pro Mur. 8, 18 et *praetor prior* ibid. 17, 35 relativo sensu dictus est; eodem modo *tribunus militum* πρότερος apud Plut. Caes. 5.

primus [1]) vel *princeps* [2]) vel *in primis* [3]) vel *tertius* [4]) vel *quartus* [5]) vel *extremus* [6]) aut *loco primo* [7]) vel *secundo* [8]) vel *tertio* [9]) vel *quarto* [10]) vel *sexto* [11]) vel *supremo* [12]) *postremo*ve [13]).

In ea autem magistratuum creandorum ratione, in qua vel curiarum vel tribuum tabulae tot candidatorum pro curia vel tribu renuntiatorum nomina continebant, quot magistratus creandi erant, tria evenire poterant. Aut enim totidem candidati legitima vel curiarum vel tribuum suffragia expleverunt, quot magistratus creandi erant, aut minor aut maior numerus. Si totidem suffragia legitima expleverant, omnes renuntiabantur; si minor numerus eorum erat, qui suffragia expleverant, hos renuntiatos, prolatis autem comitiis in posterum diem reliquos creatos esse scimus (Liv. 3, 65, 3 sq. 5, 10, 11. 37, 47, 7. 40, 59, 5), nisi quod in censoribus singularis ratio observabatur haec, ut postero demum die simul ambo renuntiarentur (Liv. 9, 34, 25 et 17). Maiorem numerum candidatorum, quam quo opus fuerit, umquam suffragia

[1]) [19] *praetor primus* Cic. in Pis. 1, 2. de imp. Cn. Pomp. 1, 2. Brut. 93, 321. in tog. cand. apud Ascon. p. 85 Or. Plut. Cic. 9.

[2]) [20] de decemviro agris dandis assignandis ex lege Servilia Cic. de leg. agr. 2, 9, 22.

[3]) [21] *quaestor in primis* Cic. in Pis. 1, 2; *praetor in primis* Suet. Vesp. 2.

[4]) [22] *tribunus militum cos. pot. tertius* Liv. 4, 16, 8.

[5]) [23] *tribunus plebis quartus* Plut. C. Gr. 3.

[6]) [24] *quaestor extremus* Cic. in Vat. 5, 11.

[7]) [25] Vell. 2, 59, 2 *hic praetor creatus primo loco.* Cic. in tog. cand. apud Ascon. p. 94 Or. *an oblitus es te ex me, cum praeturam peteremus, petisse, ut tibi primum locum concederem?*

[8]) [26] Liv. 7, 5, 9 *secundum in sex locis tenuit* (scil. tribunorum militum).

[9]) [27] Cic. in tog. cand. apud Ascon. p. 85 *te... ex postremo in tertium locum esse subiectum.*

[10]) [28] Varro apud Gell. 10, 1, 6 *aliud est quarto praetorem fieri et quartum; quod quarto locum adsignificat ac tres ante factos, quartum tempus adsignificat et ter ante factum.*

[11]) [29] Suet. Vesp. 2 *aedilitatem sexto vix adeptus est loco.*

[12]) [30] Val. Max. 6, 9, 14 *praeturae candidatus supremo in loco adhaesit.*

[13]) [31] Cic. in tog. cand. v. not. [27].

legitima explevisse non audimus. Attamen id fieri potuisse facile demonstrari potest. Nam ut hoc exemplo utar, in aedilium curulium vel plebeiorum creatione, quorum bini quotannis in comitiis tributis et in concilio plebis creandi erant, terni candidati duodeviginti tribus, i. e. maiorem numerum tribuum, explere poterant, ita ut quartus praeterea sedecim tribus ferret[1]). Eademque computandi ratione efficitur, ut in comitiis consularibus et censoriis terni, in tribuniciis undeviceni, in praetoriis eis temporibus, quibus praetores octoni creabantur, quinideni, in quaestoriis eis temporibus, quibus quaestores viceni creabantur, undequadrageni candidati legitima suffragia explere potuerint[2])..

Iam vero hoc, quod eadem ratione computandi in IIvirorum, aedilium, quaestorum Malacitanorum creatione evenire potuit, lex Malacitana fieri posse indicavit verbis cap. LVII: *si totidem curias duo p l u r e s v e habebunt.* Quae tamen verba ex Romana aliqua lege manifesto translata sunt; nam in binis creandis magistratibus, qui Malacae creandi erant, evenire non potuit, ut *plures*, quam duo eodem renuntiationis loco totidem curias haberent; contra in octonis, denis, vicenis magistratibus creandis, quae Romae erat condicio comitiorum praetoriorum, tribuniciorum, quaestoriorum, facile plures quam duo totidem tribus habere poterant. Atque hoc quidem translatae ex Romana aliqua lege — cogitare possumus de lege Cornelia anni 672 u. c. aut de lege Pompeia anni 702 u. c. aut de lege Iulia anni 709 u. c., quas de magistratibus latas esse constat — formulae vestigium Mommseni sagacitatem fugisse videtur.

---

[1]) [32] Nam $3 \times 18 = 54 + 16 = 70 = 2 \times 35$.

[2]) [33] Si magistratuum creandorum numerum significas littera *m*, numerum autem tribuum suffragiorum (liceat Ciceronis verbis de leg. agr. 2, 2, 4 uti) littera *t*, numquam $\frac{t+1}{2}$ (maior pars numeri tribuum, quarum numerum semper imparem fuisse constat) superabit numerum tot tribuum, quot, qui suffragia legitima conficient, si quidem aequaliter inter eos tribuum suffragia distributa erunt, ferre poterunt, qui numerus indicatur formula $\frac{m \times t}{2m-1}$.

Contra eo renuntiandi ordine, quem descripsimus, cautum esse, ne dubium esset, quinam ex numero illo candidatorum, qui quamquam legitima suffragia confecerant tamen non omnes renuntiari poterant, renuntiandi essent, non fugit Mommsenum, qui p. 426, not. 108 dixit haec: *Hier konnte also von einer Wahl mit mehr oder weniger Stimmen gar nicht die Rede sein*; *renuntiirt ward, wer über die Hälfte der Curienstimmen vereinigt hatte, und die ferner auf ihn fallenden Stimmen blieben formell unbeachtet. Somit konnte auch sehr leicht der Fall eintreten, dass die Tafeln der letzten Curien gar nicht zur Verlesung kamen*; *deshalb ward auch hier um die Reihenfolge geloost.* Num, haec cum scriberet, ex renuntiationis ordine Malacitano consequi hoc quoque animadverterit, fieri potuisse, ut trium candidatorum is, qui plura quam alii duo suffragia confecerat, tamen, quoniam posteriore ordinis loco legitimum curiarum numerum expleverat, non renuntiaretur, dubito, cum post sortitionis mentionem factam nihil addiderit de comitiorum centuriatorum renuntiatione, quae secundum certum tribuum ordinem fiebat. Laboulaio autem (*les tables de bronze de Malaga et de Salpensa*, Paris 1856. p. 43) is renuntiationis ordo, qui sane a nostra consuetudine, ex qua in simili causa ex eorum numero, qui legitima suffragia (h. e. maiorem partem suffragiorum) habent, ei renuntiari solent, qui plura quam alii suffragia tulerunt, admodum abhorret, tam absurdus visus est, ut crederet falsarium, a quo suppositas tabulas illas opinabatur, Varronis de re rust. 3, 17, 1 loco deceptum ordinem renuntiationis excogitavisse, qui statui nullo modo posset. Quod autem dixit Romae fuisse *praetorem primum* vel *aedilem priorem* eum, qui *maximum* numerum suffragiorum confecisset, idque a Cicerone nos doceri locis permultis, sine dubio erravit; quos enim attulit locos in Pis. 1, 2. de off. 2, 17, 59. Brut. 93, 321, ei cum aliis omnibus, quos afferre potuit, nihil probant nisi renuntiatum esse, qui cuncta aut plurima suffragia haberet, non probant eum, qui plura quam alii suffragia haberet, renuntiandum fuisse etiam tum, cum posteriore loco quam alii legitima suffragia confecisset. Quae Zellius in censura librorum

Mommseni et Laboulaii (in annalibus Heidelbergensibus anni 1856. p. 538) excusandi potius quam explicandi ordinis illius renuntiationis causa contra Laboulaium dixit, etiam in illo ordine plerumque primum legitima suffragia confecisse eum, qui *plurima* suffragia haberet, verique simile esse parsimonia temporis ductos Malacitanos ordinem illum instituisse, difficultatem rei non expediunt. Quod autem van Swinderen in dissertatione Groningensi anno 1866 edita (*disquisitio de aere Malacitano et Salpensano*) p. 120 Laboulaium secutus Romae alium ordinem renuntiationis atque Malacae fuisse opinatur, eum scilicet, qui nostrae consuetudini conveniat, et quod ad probandam hanc sententiam eorum locorum, quos p. 116 laudaverat, testimonio nititur, in quibus *omnes tribus* aliquid iussisse dicuntur (Liv. 8, 37, 11. 29, 13, 7. 30, 40, 10. 38, 54, 12), primum non vidit duos eorum locorum (8, 37. 38, 54) de legum ferendarum comitiis agere [1]), alteros duos de rogatione, *quem vellent bellum in Africa* (*in Hispania*) *gerere* [2]), quae rogationes etsi ad creationem magistratuum prope accedunt, tamen reapse diversae ab ea sunt. Sed etsi exstarent loci, ubi *omnes* tribus tribunum creasse dicerentur [3]), nihilo tamen minus de renuntiatione sollenni nihil probarent, quia ex renuntiatione *pro tribu* constabat, quem quaeque tribus tribunum fecisset. Quod denique p. 120 differentiae illius, quam inter ordinem Romanum et Malacitanum statuit, explicandae causa dicit Malacae aliam *forte* normam creationis non superfuisse, si plures legitimum numerum essent consecuti, ea non explicatio est, sed indicium mentis, quae consilii prorsus inops est. Nam si Romae ea consuetudo valebat, quam nos sequimur, et quam Swinderen ibi valuisse statuit,

---

[1]) [34] Eodem iure afferre poterat Liv. 3, 63, 11. 6, 21, 5. 30, 43, 3, ubi de rogatione lata, et Ascon. p. 81 Or. Liv. 43, 8, 9, ubi de populi iudicio sermo est.

[2]) [35] Addere poterat Liv. 30, 27, 3. 30, 43, 3.

[3]) [36] Quod tresviros agrarios lege Sempronia creatos esse *XXXV tribuum suffragio* Cic. de leg. agr. 2, 12, 31 dicit, inde non sequitur eos vel omnes vel unum eorum *omnes* tribus tulisse.

nulla causa erat, cur Malacae eadem consuetudo institui non posset.

Immo cum nihil nos impediat, quin Romae idem quod Malacae valuisse statuamus [1]), neque addubitandus est ordo ille renuntiationis neque vituperandus, sed explicandus. Neque vero longe repetenda est explicatio. Agnoscimus enim hac in re eandem superstitionem populi Romani, quae in praerogativae suffragio ominis instar observato cernitur. Si enim non ei, qui plures quam alii tribus tulerant, sed ei, qui priores legitimum tribuum numerum expleverant, renuntiabantur, disceptatio inter plures illos, qui legitima suffragia confecerant, qui omnes digni magistratu esse videbantur, quoniam omnes populi suffragiis creati erant, ad casum vel fortunam revocabatur; dei igitur, non homines, disceptabant, quinam ex eis renuntiandi essent. Praeterea negari non potest ordinem illum renuntiationis in comitiis centuriatis, quae optimatium causae magis convenientia fuisse constat, horum parti utiliorem fuisse, quam si ex maiore numero suffragiorum candidati renuntiandi fuissent; nam ordo certus tribuum, ex quo renuntiatio in illis comitiis fiebat, ut supra diximus, ita erat institutus, ut vetustissimarum tribuum rusticarum sedecim suffragia ante recentiorum tribuum rusticarum quindecim suffragia renuntiarentur. Itaque si non maximam et quae sola per se valeret, attamen satis magnam vim in comitiis centuriatis habebat plebs rustica, quae antiquitus in eis tribubus fuerat et optimatium plerumque partes tuebatur. In maiorum igitur magistratuum creatione, quae in comitiis centuriatis fiebat, candidati tribuum rusticarum

---

[1]) [37] Quod Livius 37, 47, 7 narrat: *Fulvius consul unus creatur, cum ceteri centurias non explessent, isque postero die Cn. Manlium Lepido deiecto — nam Messalla iacuit — collegam dixit,* ut in prioribus comitiis tres legitima suffragia non confecisse appareat, fieri id facile potuit; potuit adeo fieri, si aequaliter suffragia in quattuor petitores distributa erant, ut nullus legitima suffragia conficeret. Nam ut formula supra (not. [33]) proposita utar et in ea pro *m* substituam numeri notam 2, $\frac{2t}{4}$ minus semper est quam $\frac{t+1}{2}$.

vetustissimarum facilius legitima suffragia conficere poterant, quam recentiorum tribuum candidati; in minorum autem et plebeiorum magistratuum creatione, quae in comitiis tributis et in conciliis plebis fiebat, singularum tribuum vicissitudines propter sortitionem tribuum pares erant [1]). Quorum ut hoc popularium, ita illud optimatium rationibus magis accommodatum fuisse patet. Quare ordinem certum, quem supra (p. 470) vidimus aliquando vel sorte vel alia ratione esse constitutum, eisdem temporibus lege sanctum esse conicio, quibus certus ordo magistratuum lege Villia annali confirmatus est, h. e. circa annum 574 u. c., quo tempore M. Porcii Catonis in re publica auctoritas valuit plurimum.

Ad renuntiationis sollennis ordinem explicandum hoc denique pertinet, quod legis Malacitanae cap. LVII is qui comitia habebit, *si totidem curias duo pluresve habebunt*, easdem alterum alteri praeferendi causas observare iubetur, de quibus cap. LVI in renuntiatione *pro curia* accuratius expositum est; unde sequitur, si eiusdem causarum illarum ratione habita condicionis fuerunt ei, qui totidem curias habebant, inter hos quoque sorte rem disceptatam esse. Quod praeceptum cum eodem sine dubio modo Romae valuerit, apparet, id quod iam supra tetigi (p. 468), *aediliciam sortitionem* non potuisse eam dici, quae omnium magistratuum esset [2]). Qua re diversa fuerit, in incerto relinquendum est; sed non sine aliqua probabilitate conicere possumus de aedilitatis petitoribus eis, qui suffragiorum tribuum numero pares essent, sanctum esse, ut neglectis praeferendi alterum alteri causis semper res ad sortem revocaretur.

Postquam renuntiationis ordinem exposuimus, ad difficultatem expediendam aggrediamur, qua Octavii Pantagathi de comitiorum centuriatorum forma recentiore sententiam

[1]) [38] Hinc etiam illud explicatur, quod in praetoriis comitiis candidati minore periculo certas quasdam tribus competitori alicui poterant concedere (Cic. in tog. cand. apud Ascon. p. 85. 94), quam in aediliciis (Cic. pro Planc. 22, 54).

[2]) [39] Qua de re Ant. Rom. vol. I^3, p. 862. II^3, p. 493 verum nondum perspexi.

laborare negari non potest. Si enim singulae tribus in bis quinas seniorum et iuniorum centurias divisae erant, id quod necessario statuendum est, quoniam centuriae simul partes certae cuiusdam tribus (Cic. pro Planc. 20, 49) et partes certae cuiusdam classis (Liv. 43, 16, 14) erant; si porro cives in his bis quinis centuriis suffragia ferebant; si denique centuriarum suffragia renuntiatione illa pro centuria renuntiabantur: quomodo fieri potuit, ut in renuntiatione sollenni ipsae tribus renuntiarentur? Nam in sollenni renuntiatione in singularum tribuum suffragiis pronuntiandis distincta esse bis quinarum centuriarum suffragia improbabile est, quia, quae et quot centuriae quemque magistratum fecissent, iam ex altera renuntiatione constabat. Neque hoc statuendum est propter illos locos, ubi quis *cunctis* vel *omnibus centuriis* renuntiatus esse dicitur (Cic. de imp. Cn. Pomp. 1, 2. pro Sull. 32, 91); ablativus enim ille est ablativus circumstantiae, quem grammatici dicunt, addique poterat, quoniam ex renuntiatione *pro centuria* sciri poterat *omnium centuriarum* consensu effectum esse, ut candidati *omnium tribuum* suffragia ferrent et ea ipsa re primum in renuntiatione locum adipiscerentur.

Ad hanc difficultatem enodandam auxilio nobis venit locus Ciceronis de lege agr. 2, 2, 4, quo supra iam bis (p. 466. 472) usi sumus: *itaque me non extrema tribus suffragiorum, sed primi illi vestri concursus, neque singulae voces praeconum, sed una vox universi populi Romani consulem declaravit.* Ibi enim neque cum Ferratio *extremae* scribendum neque cum Zumptio et Kaysero *tribus* expellendum est. Genetivus ille additus est, quia tribus, quae renuntiabantur, alio sensu tribus dicebantur atque tribus, quae a civibus Romanis habitabantur. Apte autem *suffragiorum* genetivus additus est, quod non vero sensu tribus erant, sed ipsius renuntiationis suffragiorum causa constitutae (cf. Ant. Rom. vol. II [3], p. 510). Quae quomodo formatae sint, dubium esse non iam potest. Ipsa enim rerum necessitate eo adducimur, ut quinarum centuriarum suffragia ita comprehensa esse dicamus, ut, quod maior earum pars scivisset, id tribus suffra-

gium renuntiaretur; *suffragiorum* igitur *tribus* in comitiis centuriatis ea re a tribubus comitiorum tributorum et conciliorum plebis diversae erant, quod non totarum, sed dimidiatarum tribuum suffragia continebant. Quod si ita erat, centuriae praerogativae suffragium in renuntiatione sollenni sine dubio neque iterum, neque seorsum renuntiabatur, sed cum ceterarum quattuor centuriarum eiusdem tribus suffragiis coniunctum [1]).

Ac dimidiatas esse tribus, quae in recentiore comitiorum centuriatorum forma appareant, cum ceteri Pantagathi sententiae adversarii, tum Pluessius (p. 28) statuerunt; sed in ea re erraverunt, quod neglecto classium in singulis tribubus discrimine suffragia tulisse dimidiatas tribus putaverunt. Quodsi mecum statueris suffragia tulisse centurias, renuntiata autem esse dimidiatarum suffragia tribuum iam nullas difficultates praebebit Pantagathi sententiae asseclis locus Livii 1, 43 *nec mirari oportet hunc ordinem, qui nunc est post expletas quinque et triginta tribus, duplicato earum numero centuriis iuniorum seniorumque ad institutam ab Servio Tullio summam non convenire.* Revera enim duplicatus erat tribuum numerus renuntiationis, qua suffragiorum latio rata fiebat, ratione habita.

Confirmatur autem haec mea de tribuum dimidiatarum suffragiis ex centuriarum suffragiorum maiore parte confectis sententia eis locis, ex quibus, quamquam ambitus res *tribuaria* (Cic. pro Planc. 15, 36) et crimen *tribuarium* (ibid. 19, 47) erat (cf. Cic. pro Mur. 32, 67. 34, 72 sq. pro Mil. 9, 25. pro Planc. 18, 44. Ascon. p. 36), non solum tribus, sed etiam centurias ambiendas fuisse petitoribus constat. Nam non perinde erat, quot quis centurias in singulis tribubus dimidiatis candidatus conficeret, cum ternarum demum centuriarum consensus tribus dimidiatae suffragium efficeret. In illis autem locis *centuriae* vocabulum eo sensu dici, ut tribum dimidiatam ipsam significet, id quod Pantagathi sen-

---

[1]) [40] Apparet igitur, me supra p. 467, not. [4] iure meo praerogativae renuntiationem renuntiationis *pro centuria* partem dixisse.

tentiae adversarii necessitate coacti statuunt, cum per se improbabile sit, tum propterea credi omnino non potest, quia in nonnullis locis centuriae tribubus opponuntur. Locos autem, ex quibus centurias ambiendas fuisse apparet, collectos habeo hos: Cic. in tog. cand. apud Ascon. p. 85 Or. *nescisne me praetorem primum esse factum, te concessione competitorum et collatione centuriarum et meo maxime beneficio ex postremo in tertium locum esse subiectum?* Q. Cic. de pet. cons. 5, 17 *qui abs te aut tribum aut centuriam aut aliquod beneficium aut habeant aut habere sperent.* 5, 18 *denique sunt instituendi amici . . . ad conficiendas centurias homines excellenti gratia.* 8, 29 *quam ob rem omnes centurias multis et variis amicitiis cura ut confirmatas habeas.* 8, 32 *itaque cum et hos ipsos propter suam ambitionem, qui apud tribules suos plurimum gratia possunt, studiosos in centuriis habebis et ceteros, qui apud aliquam partem tribulium . . . . valent, cupidos tui constitueris, in optima spe esse debebis.* 14, 56 *video nulla esse comitia tam inquinata largitione, quibus non gratis aliquae centuriae renuntient suos magno opere necessarios.* Liv. 37, 47, 7 *Fulvius consul unus creatur, cum ceteri centurias non explessent*[1]*, isque postero die Cn. Manlium Lepido deiecto — nam Messalla iacuit — collegam dixit.*

Confirmatur autem illa sententia ea quoque re, quod eam secuti iam explicare poterimus *sex suffragia* equitum et quid sint et cur scriptores de eis tantopere dissentiant vel potius dissentire videantur. Nam ut omittam Ciceronis de re republica locum intricatissimum 2, 22, ubi dubium est, num Cicero scripserit *equitum centuriae cum sex suffragiis*, et alterum Ciceronis locum Phil. 2, 33, 82, ubi sine dubio non scripsit: *deinde ut assolet, sex suffragia*, sed ne cogitavit quidem de equitum vel centuriis vel suffragiis (v. supra p. 467, not. [4] et p. 470, not. [6]), notum est omnibus, quantas turbas[2])

[1]) [41] Ex his verbis concludi non debere *centuriarum* suffragia in sollenni renuntiatione renuntiata esse patet; tribuum enim dimidiatarum suffragia renuntiari non poterant, nisi expletis centuriis in singulis tribubus dimidiatis tribus ipsae dimidiatae confectae erant.

[2]) [42] Ipse Pluessius, antequam librum de centuriatorum comitiorum

excitaverint loci Livii 1, 43, 8 et Festi p. 334, quorum ille non usurpata *sex suffragiorum* appellatione Servium Tullium duodecim centurias equitum ex primoribus civitatis scripsisse, *sex item alias centurias, tribus ab Romulo institutis, sub isdem quibus inauguratae erant nominibus fecisse* narrat, hic dicit: *sex suffragia appellantur in equitum centuriis, quae sunt adiectae ei numero centuriarum, quas Priscus Tarquinius rex constituit.* Unde controversia nata est, utrum *sex suffragia* appellatae sint vetustiores illae centuriae Ramnensium, Titiensium, Lucerensium priorum et posteriorum, quas Livius dicit (cf. Cic. de rep. 2, 20), an duodecim illae a Servio Tullio ex primoribus civitatis conscriptae. Haec controversia prorsus tollitur, si mecum statueris neque illas neque has appellatas esse *sex suffragia*, sed mutationis comitiorum tempore duodeviginti centuriis equitum *sex suffragia* in sollenni tribuum renuntiatione ita esse concessa, ut ternis centuriis singula suffragia darentur. In ternarum autem centuriarum corporibus primae centuriae erant sine dubio Ramnenses Titienses Lucerenses priores et Ramnenses Titienses Lucerenses posteriores; qua ratione efficitur, ut haec quoque corpora quasi tribus dimidiatae fuerint, patriciarum scilicet tribuum vetustissimarum Ramnensium, Titiensium, Lucerum (Varro de ling. lat. 5, 55). Ac fieri potest, ut hoc Verrius Flaccus ipse dixerit; nam epitomatoris verba habemus, non ipsius Verrii Flacci; epitomator autem omittere potuit verba: *et quas Servius Tullius ex primoribus civitatis conscripsit.* Quin etiam probabile est tale quid Verrium Flaccum dixisse, quoniam participii *adiectus* (legendum est ex mea sententia *adiecta*, non *adiectae*) non apte dicitur de nomine imposito, aptissimum autem est ad eam rationem significandam, quam exposui. Duodeviginti equitum centuriarum non potuisse duodeviginti suffragia esse, si peditum centuriae quinae singula

---

forma recentiore scriberet, in commentatione de sex suffragiis scripta, quae inserta est Fleckeiseni annalibus anni 1868, p. 537 sqq., sex suffragiorum historiam contexuit, quae non maiorem probabilitatem habet quam Pluessii de comitiis centuriatis commenta omnia.

suffragia habebant, consentaneum est; satis dignitatis equitatui, in quo etiam senatus suffragia erant (Cic. de rep. 4, 21), tributum est, si non quinis centuriis, id quod numerorum praeterea ratione vetabatur, sed ternis centuriis, quae ratio antiquissimarum tribuum patriciarum bis terno numero commendabatur, singula suffragia tribuebantur. Si equitum centuriis sex suffragia in renuntiatione concessa erant, explicatur etiam Livii locus 43, 16, 14 *et cum ex XII centuriis equitum VIII censorem condemnassent multaeque aliae primae classis, extemplo principes civitatis in conspectu populi anulis aureis positis vestem mutarunt.* Cum enim numeri XII mutandi nulla causa sit, quoniam sex vetustiorum centuriarum mentionem a Livio ideo non esse factam statuere possumus, quia per se intellegeretur ab eis C. Claudium absolutum esse, hoc sine dubio Livius dicere voluit, C. Claudium perdidisse quattuor equitum suffragia; nam si in quattuor tribubus dimidiatis equitum centuriae binae eum condemnarant, illarum suffragia renuntianda erant condemnantia.

Si autem haec de sex equitum suffragiis coniectura probabilis est, similiter statuendum erit de duabus centuriis fabrum aerariorum et tignariorum, de duabus centuriis cornicinum et tubicinum, de centuria capite censorum, de centuria denique, de qua Festus dixit p. 177 *n i q u i s s c i v i t centuria e s t, quae dicitur a Ser. Tullio rege instituta, in qua liceret ei suffragium ferre, qui non tulisset in sua, ne quis civis suffragii iure privaretur.* Cum autem non constet, num omnino quattuor illae centuriae opificum in recentiore comitiorum centuriatorum forma ius suffragii separatum a census rationibus habuerint (cf. Cic. de rep. 2, 22. orat. 46, 156), neque magis certa testimonia capite censorum in sua centuria suffragia ferentium supersint, rem ad liquidum perducere non possumus. Sex suffragiis equitum et septuaginta suffragiis peditum, quae dimidiatarum tribuum suffragia erant, unum certe suffragium propter centuriam „*ni quis scivit*“, quam non a Servio Tullio institui potuisse, sed in ipsa mutatione comitiorum ortam esse credo, suffragia autem tulisse vel Augusti aetate usurpatum a Verrio Flacco praesens *est* in

loco Festi probat, addendum erit. Quo suffragio comprehendi centuriae capite censorum suffragium non poterat, nisi etiam quattuor centuriarum opificum suffragia addebantur. Sola enim cum centuria capite censorum coniungi illa non potuit, quia maior pars duarum nulla est. Sex autem centuriis unum, non duo suffragia data esse ideo veri simile est, quod probabilius est iuris suffragii condicionem peiorem capite censis et opificibus concessam esse, quam civibus, qui ex censu ius suffragii habebant. Accedit, quod ex sex illis centuriis bis ternae non eodem iure constitui poterant, quo in equitum centuriis sexies ternas constitutas esse coniecimus.

Renuntiabantur igitur in comitiis centuriatis septuaginta sex dimidiatarum tribuum suffragia, idque sine dubio ita, ut primum trium patriciarum quondam tribuum, h. e. equitum, sex suffragia, deinde XXXV tribuum inde a Servio Tullio usque ad annum 513 u. c. constitutarum secundum certum tribuum ordinem septuaginta suffragia renuntiarentur; postremo autem loco suffragium renuntiabatur centuriae „ni quis scivit“ vel solius vel cum quinque suffragiis opificum et capite censorum coniunctum. Atque hoc postremum suffragium sine dubio Cicero intellexit, cum de leg. agr. 2, 2, 4 *extremam tribum suffragiorum* dixit.

Legitimum igitur numerum confecerat is, qui septuaginta septem suffragiorum undequadraginta expleverat. Undequadraginta autem in consensu equitum et tribuum rusticarum vetustissimarum effecta erant, si unum ceterarum suffragium accedebat, ut, si quis candidatus equitum centurias et tribus illas rusticas sibi conciliaverat, a ceteris candidatis vix deici, immo in optima spe esse posset, non solum renuntiatum se iri, sed etiam primum locum in renuntiatione se esse adepturum. Nam quattuor tribuum urbanarum candidati eo renuntiationis loco, quo candidati plebis rusticae iam duodequadraginta suffragia habebant, octo tantummodo confecerant.

Talis suffragiorum ferendorum et renuntiandorum ratio quantopere optimatibus commoda fuerit, in propatulo est. Vis enim multitudinis urbanae novorumque civium fere nulla

erat, cum tribus rusticae vetustiores cum equitum centuriis coniunctae, si unum solum accessit tribus dimidiatae suffragium, vim populi — liceat enim Ciceronis (de rep. 2, 22) verbis uti — conficerent universam. In singulis autem tribubus rusticis primae et secundae et tertiae classis cives, si inter se consentiebant, tribus dimidiatae suffragium efficiebant, unde apparet ne in his quidem pauperum civium, quorum numerum maiorem fuisse consentaneum est quam civium trium illarum classium, vim magnam fuisse. Quodsi praeterea reputaverimus in singulis centuriis non absolutum numerum maiorem seniorum vel iuniorum, qui in eis suffragia ferebant, sed relativum valuisse (v. leg. Mal. cap. LVI), consules, praetores, censores plerumque non solum a minore parte civium, sed ab admodum exigua parte creatos esse cognoscemus. Fac enim in singulis centuriis centenos homines suffragia tulisse, iam si quattuor consulatus candidati erant, facile fieri potuit, ut qui plurima in centuria suffragia haberet, non amplius triginta puncta ferret. Quoniam autem suffragia, quae in renuntiatione sollenni conficienda erant, undequadraginta effici poterant a centuriis duodecim equitum et nonaginta novem peditum, apparet facile consulem eum renuntiari potuisse, qui tricies centum et undecim, h. e. qui tria milia trecenta triginta puncta in centuriis haberet, cum in omnibus trecentis septuaginta quattuor (liceat enim centurias opificum et capite censorum calculo addere) centuriis ex eadem ratione ad minimum — nam centurias inferiorum classium frequentiores fuisse quam superiorum probabile est — essent hominum milia triginta septem et quadringenti. Fieri igitur poterat, ut is, qui renuntiandus erat, si ad rationem suffragii universalis, quod Francogallorum usum secutus dico, rem revocaveris, vix undecimam partem suffragiorum civium haberet.

Quamvis autem abhorreat haec suffragiorum ferendorum et renuntiandorum ratio a consuetudine nostra, dubitationi tamen de ea vix est locus relictus. Quis enim nescit optimates centuriata comitia ob hanc potissimum causam tributis praetulisse, quod *descriptis ordinibus classibus aetatibus* po-

pulus suffragia ferebat (Cic. pro Flacc. 7, 15. de leg. 3, 19, 44. de rep. 4, 2)? Plebem rusticam belli Punici primi fine eam comitiorum centuriatorum formam, quae specie popularis erat, quoniam singulis classibus idem centuriarum numerus tribuebatur, cupide arripuisse consentaneum est; populares vero Gracchani et Ciceroniani temporis aliter de suffragiorum ratione, quae in commodum optimatium abierat, iudicasse inde elucet, quod C. Gracchus rogationem, *ut ex confusis quinque classibus sorte centuriae vocarentur*, promulgavit (Sall. de rep. ord. 2, 8, 1). Nam hac rogatione perlata sine dubio efficere voluit, ut non singularum classium septuagenae centuriae deinceps ad suffragia vocarentur, sed septenarum tribuum bis quinae centuriae ita vocarentur, ut pro singulis tribubus dimidiatis is renuntiaretur, qui sublato classium discrimine promiscue suffragia ferentium civium suffragia plura quam alii haberet. Quod autem homo minime popularis Ser. Sulpicius Rufus anno 691 u. c. repulsae metu commotus ambitus competitorum minuendi causa *confusionem suffragiorum* et hac ipse re *aequationem gratiae dignitatis suffragiorum* flagitavit (Cic. pro Mur. 23, 47), ei explicationi rogationis Semproniae non obstat; scire enim poterat competitores, si solito modo suffragia inirentur et renuntiarentur, ab exigua parte civium creatum iri, eorum autem causam deteriorem fore, si suffragii universalis in singulis tribubus dimidiatis ratio esset sequenda. Nostris temporibus comperimus suffragia ferendi formam eam, quae maxime popularis esse videbatur, saepius conversam esse in commodum eorum, qui apud nos nunc optimatium instar sunt; apud Romanos suffragiorum lationem et renuntiationem eam, quae optimatium partibus per longum tempus commoda fuerat, Ciceronis temporibus in commodum hominum factiosorum conversam esse profecto non mirabimur.

Recension: W. Soltau, über Entstehung und Zusammensetzung der altrömischen Volksversammlungen.

Berlin, 1880.

(Literarisches Centralblatt 1881, No. 28, Sp. 966—971.)

„Es musste meine Freunde und mich, die wir einige Semester lang Mommsen's Vorträgen mit Begierde gelauscht, eine Reihe von Jahren seinen Schriften mit Begeisterung gefolgt waren, befremden, dass noch immer die Niebuhr-Schwegler'schen Grundanschauungen weit verbreitet waren, aber unsern Widerspruch herausfordern musste die Manier, die Methode und der wohlfeile Erfolg, durch welche namentlich in Lange's und Clason's polemischen Schriften die Haupterrungenschaften Mommsen'scher Forschung wieder in Frage gestellt wurden. Kein Wort Clason's ist derartig begründet, dass Mommsen's Behauptungen als abgethan erscheinen könnten, und wenige der von Mommsen abweichenden Lange'-schen Doctrinen besitzen eine grössere Wahrscheinlichkeit. Da schien es mir an der Zeit zu sein, das unverwerfliche Erbtheil der Mommsen'schen Untersuchungen gegen unberufene Angriffe nachdrücklich hervorzuheben und unter manchen kleinen Modificationen nicht genügend begründeten Angriffen gegenüber zu vertheidigen". So spricht sich der Verf. S. 12 mit dankenswerther Offenherzigkeit über die Tendenz seines Buches aus. Ref. erwidert darauf ebenso offen: Ob die Manier und die Methode, mit der Ref. gewissen Ansichten Mommsen's entgegengetreten ist, Tadel verdient, überlässt er furchtlos dem Urtheil Unparteiischer;

das Zugeständniss, dass die Haupterrungenschaften Mommsen'scher Forschung mit Erfolg vom Ref. in Frage gestellt seien, acceptiert er dankend, indem er die Bezeichnung des Erfolges als eines wohlfeilen der jugendlichen Gereiztheit des Verf's. zu Gute hält; wenn der Verf. aber von „unberufenen Angriffen“ spricht, so weist Ref. diesen Ausdruck als unberechtigt zurück. Er ist unberechtigt, weil der Verf. trotz seiner apologetischen Tendenz in Folge des Bestrebens, jene angeblich unberufenen Angriffe zurückzuweisen, sich genöthigt gesehen hat, das „unverwerfliche Erbtheil der Mommsen'schen Untersuchungen“ in sehr wesentlichen Puncten zu modificiren, z. B. bezüglich der Zusammensetzung der Curien in der Königszeit (S. 9, 88) und der Auffassung der Patricier als Altbürgerschaft (S. 626), bezüglich der Stellung des Senats in der Königszeit (S. 11, 212), bezüglich der Auffassung der servianischen Tribus (S. 11, 384, 396), bezüglich der Censur des Appius Claudius Caecus (S. 475): Modificationen, von denen die drei letztgenannten den Ansichten des Ref. entweder entsprechen oder doch näher stehen, als denen Mommsen's. Er ist unberechtigt, weil es dem Ref. ohne Zweifel ebenso frei steht, über die *patrum auctoritas* z. B. eine andere Ansicht zu haben, als Mommsen, und dieselbe, mit Gründen unterstützt, auszusprechen, wie der Verf. sich das Recht vindicirt (vgl. S. 13) z. B. Mommsen's Zeitansatz der Centurienreform (S. 361), Mommsen's Hypothese über die *concilia plebis curiata* (S. 511), Mommsen's Ansichten über das *tributum* (S. 12, 405), die Listen der Censoren (S. 552 ff. 560) und die Censusziffern (S. 561) zu verwerfen. Er ist endlich im Munde des Verf's. um so mehr unberechtigt, als der Verf. trotz seiner tendentiösen Polemik gegen den Ref. bei einer Gelegenheit, bei der er dem Ref. glaubt Widersprüche nachweisen zu können, sich zu dem Zugeständnisse veranlasst sieht (S. 400): „Ich gestehe, dass ich durch die Widersprüche mancher Lange'scher Behauptungen angeregt bin, weiter nachzuforschen, und nach einer anderweitigen Entscheidung zu suchen“.

Von der Gewissenhaftigkeit, mit welcher der Verf. in

seinem Eifer über des Ref. Ansichten berichtet, zeugt z. B. S. 11, wo der Verf. den Ref. unter denjenigen aufzählt, denen die Tribus „nur Verbände aller Einwohner eines Districts“ seien, während Ref. (R. A. I³ 505) deutlich sagt: „Die Eintheilung in Tribus war . . . . eine Eintheilung sowohl des Landes, als auch der Bürger“, wie der Verf. denn auch S. 383 anerkennen muss; ferner S. 421, wo der Verf. den Ref. bezichtigt, einen Versuch gemacht zu haben, die bestehenden Gegensätze, d. h. den Gegensatz der *res mancipi* gegenüber den andern *res censui censendo* und den verschiedenen Arten des Eigenthums hinweg zu interpretiren, während Ref. an der bezeichneten Stelle (R. A. I³ 491) diejenige Ansicht *in nuce* vorträgt, die der Verf. S. 434 im Einzelnen ausführt, ein Verfahren, das um so unverständlicher ist, als der Verf. S. 583 nicht umhin kann einzugestehen, dass Ref. die vom Verf. im V. Abschnitt erwiesene Behauptung bereits I³ 491 als Vermuthung geäussert habe. So wird ferner S. 74, A. 5 behauptet, dass Referent die Richtigkeit des von Mommsen aus Liv. 27, 8 angeblich geführten Beweises für das Stimmrecht der Plebejer in den Curiatcomitien I³ 281 anerkannt habe, während das Gegentheil wahr ist, und Ref. keinen der angeblichen Beweise anerkannt, sondern das Stimmrecht der Plebejer in den Curiatcomitien überhaupt geläugnet hat (vgl. I³ 515). Ebenso wird S. 460 dem Ref. ein unglücklicher Emendationsversuch zu Liv. 1, 43 imputirt, den Ref. I³ 504 gemacht haben soll, um Livius sagen zu lassen, dass „jene vier servianischen Tribus die Stadt allein umfasst hätten“, während an der bezeichneten Stelle die vom Ref. durch Einschiebung von *ex* vor *collibus* [1]) emendirten Worte des Livius als Beweis für den Satz angeführt werden: „Es gehörten vielmehr zu jeder Tribus ausser einem oder mehreren Hügeln des Stadtgebietes eine oder mehrere *regiones* des *ager Romanus*“. So ist es auch eine wenigstens

---

[1]) Der Verf. bemerkt dabei nicht einmal, dass das *et* vor *collibus* eine Conjectur von Weissenborn ist, sondern glaubt den überlieferten Text zu übersetzen.

illoyale Nachlässigkeit gegen den Ref., wenn der Verf. S. 569 eine Ansicht des Ref. über Pol. 2, 23 nach der zweiten Auflage des zweiten Bandes S. 147 citirt, die in der dritten schon 1879 erschienenen Auflage S. 157 durch das, was auch der Verf. für richtig hält, ersetzt ist.

Geradezu illoyal ist aber die Methode, wie der Verf. seine Polemik gegen des Ref. Ansicht über die *patrum auctoritas* einleitet. Während nämlich Ref. die familienrechtliche Grundlage des Staatsrechts (I^3 260) und die vertragsrechtliche Grundlage desselben (I^3 271) unterscheidet und neben einander zur Geltung bringt, sagt der Verf. S. 128: „Lange glaubt in den meisten Institutionen des ältesten römischen Staatsrechts eine familienrechtliche Grundlage entdeckt zu haben", führt dann zwei aus dem Zusammenhang gerissene Sätze von S. 261 und 262 an und bezeichnet diese als den „Ausgangspunct des Lange'schen Systems". Dass vor jenen beiden Sätzen der Satz sich findet: „Eine Betrachtung des römischen Staatsrechts vom rein familienrechtlichen Standpuncte würde daher nothwendig einseitig werden; sie muss durch Nachweis der vertragsrechtlichen Grundlage desselben ihre Ergänzung und Berichtigung empfangen" verschweigt der Verf. und hat somit leichtes Spiel, auf S. 130 dem Ref. entgegen zu halten, dass der römische Staat „nicht auf natürliche Weise aus einem einzigen Volksstamm erwachsen, sondern durch einen Vertrag *(foedus)* zweier Volksstämme gegründet ist" und also „der Typus des Familienrechts im römischen Staate nicht ungetrübt erscheinen kann". Der Leser denkt natürlich, dass diese dem Ref. entgegengehaltenen Worte etwa von Mommsen oder sonst einem Gegner der Ansicht des Ref. herrühren; aber es sind des Ref. eigene Worte, die den oben angeführten, vom Verf. nicht erwähnten, unmittelbar vorangehen. Während Ref. also mit vollem Bewusstsein und, wie er glaubt, auch mit hinreichender Klarheit das Vorhandensein zweier sich in ihren Wirkungen vielfach durchkreuzender und widersprechender Grundlagen behauptet und die zu Widersprüchen führenden Consequenzen derselben scharf zu präcisiren sich

bemüht hat, erweckt der Verf. den Schein, als ob Ref. nur eine, die familienrechtliche, Grundlage anerkenne, und gegenüber den Wirkungen des Vertragsrechts zu ihm nicht erwünschten Zugeständnissen gezwungen sei. In dieser Weise fährt der Verf. fort, Dinge, die Ref. selbst anführt, um auf die Beschränkung der Consequenzen der familienrechtlichen Grundlage hinzuweisen, dem Leser als Widersprüche des Ref. mit sich selbst erscheinen zu lassen. Aus diesem Verfahren erklärt es sich denn auch, dass er dem Ref. vorwirft (S. 129) „in einer merkwürdigen Unklarheit vier verschiedene Begriffe mit den Worten 'familienrechtliche Grundlage des Staatsrechts' zu verbinden". Während nämlich Ref. sich vollkommen klar bewusst gewesen ist, dass er bei dem Ausdrucke „familienrechtliche Grundlage" nicht bloss an die Institutionen der Einzelfamilie, sondern auch an die der erweiterten Familie, d. i. der *gens*, gedacht hat, und nicht bloss daran, dass die Institutionen der Familie und der Gens einerseits in den Organismus des Staates, dem sie sich unterordnen, aufgenommen werden, sondern auch daran, dass sie andererseits auf die eigenen Institutionen des als Familie gedachten Staates vorbildlich einwirken, und während er sich bemüht hat, die verschiedenen Spuren der familienrechtlichen Grundlage im Staatsrecht nach jenen verschiedenen Gesichtspuncten auseinanderzuhalten und die dabei sich ergebenden thatsächlichen Widersprüche klar hervortreten zu lassen, stellt der Verf. S. 137 seinen Lesern diese Widersprüche dar als Widersprüche, in die sich Ref. in Folge der angeblich unklaren Confundirung von vier verschiedenen „Principien" unbewusst verirrt habe. — Dieselbe Methode der Polemik findet sich auch bei der Erörterung der Tribus, bei welcher der Verf. in der für ihn natürlich peinlichen Lage war, anerkennen zu müssen, dass des Ref. Ansicht von den Tribus dem, was der Verf. für richtig erkannt hatte, näher steht, als die Ansicht Mommsen's (S. 396—401). Hier tadelt der Verf. S. 397 die Argumentation des Ref. I^3 506 (die natürlich in der knappen Form eines Handbuchs nicht so ausführlich und jede Missdeutung Seitens eines *lector mali-*

volus ausschliessend sein konnte, wie in einer monographischen Abhandlung), um S. 399 f. die vom Ref. an anderen Stellen ausgesprochenen Ansichten, die zur Ergänzung seiner Argumentation zu benutzen waren, gegen den Ref. zu verwenden. Der Widerspruch aber, den der Verf. S. 400 mit einer gewissen Emphase tadelt, entsteht nur dadurch, dass der Verf. von zwei durch „und" verbundenen Sätzen, mit denen Ref. I[3] 506 zwei verschiedene Argumente für die vorangehenden verschiedenen Behauptungen andeutete, bloss den ersten ausschreibt und den zweiten auslässt (vgl. S. 497).

Dass gegenüber einem solchen Verfahren die Neigung des Ref. nicht gross sein kann, die Resultate der Untersuchungen des Verf's. ausführlich zu beurtheilen, wird Niemand wundern. Ref. erkennt trotzdem gern an, dass die Abschnitte 5—8 (die servianische Tribuseintheilung S. 373, Veränderungen der servianischen Tribus S. 471, der servianische Census S. 549, die servianische Steuerordnung S. 587) manches Beachtenswerthe (z. B. über die verschiedenen Listen der Censoren S. 552 ff., über *aerarium facere* und *tribu movere* S. 535 ff., und Anderes) enthalten, was sich bei näherer Prüfung bewahrheiten wird, da und soweit es unabhängig von den Resultaten der Abschnitte 1—4 und 9 ist; bezüglich dieser Abschnitte aber (die *comitia curiata* S. 35, die *patrum auctoritas* S. 107, die *comitia centuriata* S. 227, das Manipularheer und die Aushebung S. 297, die *patres* und *plebs* vor der *secessio* S. 623) kann Ref. die Beweisführungen des Verf's. für seine Behauptungen nicht als gelungen ansehen.

Einzelne Aufstellungen des Verf.'s sind ziemlich leicht zu widerlegen; sein Versuch z. B. das polybianische Manipularheer direct aus der servianischen Phalanx zu erklären (S. 317—333), der auf der Voraussetzung beruht (S. 311), dass die von Liv. 8, 8 beschriebene Legion mit je 15 Manipeln der *hastati*, *principes* und *triarii* nichts sei als die verstärkte polybianische Legion, wird einfach dadurch hinfällig, dass diese Voraussetzung falsch ist. Falsch aber ist die Voraussetzung, weil aus Pol. 6, 21, 10 ἐὰν δὲ πλείους τῶν

τετρακισχιλίων ὦσιν, κατὰ λόγον ποιοῦνται τὴν διαίρεσιν nicht geschlossen werden darf, dass die verstärkte Legion je 15 statt je 10 Manipel der 3 *genera militum* gehabt habe, da aus Pol. 6, 28, 3, eine Stelle, welche der Verf. vollständig übersehen hat, aber nicht übersehen durfte, zweifellos hervorgeht, dass in der verstärkten Legion des Polybius nicht die Zahl der Manipel von 10 auf 15, sondern die Zahl der Manipularen in jedem der 10 Manipel der *hastati* und *principes* vermehrt wurde. Auch die S. 505 vorgetragene Vermuthung, dass die *tribuni plebis* vor der *lex Publilia* ihre Nachfolger selbst ernannt hätten, ist einfach zurückzuweisen, da die Voraussetzung dieser Vermuthung, das von Mommsen angenommene Recht des Königs, seine Nachfolger zu ernennen, eine unbewiesene Hypothese ist.

Andere Resultate des Verf.'s könnten nur durch eine eingehende Erörterung der Argumentation des Verf.'s, die durch den Raum dieses Blattes ausgeschlossen ist, widerlegt werden. Ref. begnügt sich daher mit einigen allgemeinen Bemerkungen, die er aber durch Beispiele belegt.

Nach der Ansicht des Ref. überschätzt der Verf. vielfach den Werth der an sich berechtigten Methode des Rückschlusses aus den Zuständen der letzten Jahrhunderte, indem er zugleich den Werth gut beglaubigter Nachrichten über die Zustände der älteren Zeit, durch welche die Rückschlüsse nicht selten eine Correctur erleiden müssen, unterschätzt. So z. B. vernachlässigt er in dem Abschnitte über die *comitia curiata* die Nachrichten, welche die Curien nicht mit der Gründung Roms, sondern mit dem Synoikismus der Ramnes und Tities in Verbindung bringen (Cic. de rep. 2, 8. Liv. 1, 13. Fest. ep. 49. Plut. Rem. 14), und bei der Auffassung der Quirites als der Wehrmänner des Servius Tullius S. 445 ff. die Stelle des Fest. p. 254, welche in dem Namen den Ausdruck für die Gemeinschaft der Ramnes und Tities findet.

Ferner hat der Verf. die Beweisstellen nicht selten unter dem Druck seiner Voreingenommenheit für gewisse Ansichten missdeutet, bisweilen auch geradezu missverstan-

den. So z. B. hat er S. 182 die für das *interregnum* wichtige Stelle des Dio Cass. 46, 45 entschieden missverstanden, obwohl die richtige Erklärung R. A. III², 543 und auch bei Mommsen, Staatsr. 1², 625, 4 gegeben war. So hat er, von Bröcker verleitet, S. 183 f. in der Stelle des Zon. 7, 9 einen Gegensatz von patricischen und plebejischen Senatoren gefunden, während aus der Erwähnung der ἱεροσύναι neben der μεσοβασιλεία klar hervorgeht, dass nur von einem Gegensatze der Patricier und Plebejer als solcher die Rede ist. So hat er S. 55 ff. der Stelle des Laelius Felix bei Gell. 15, 27, 4 *cum ex generibus hominum suffragium feratur, curiata comitia esse*, ohne Zweifel Gewalt angethan, indem er zu den *genera hominum* auch die „Genossen incorporirter Latinergaue“ rechnen will (S. 58. 63), um so wunderlicher, als er S. 448 eine Abneigung der Genossen incorporirter Latinergaue gegen den Eintritt in die Curien für wahrscheinlich hält (vgl. auch S. 664). So schliesst endlich der Verf. S. 69 (vgl. S. 74) aus Liv. 27, 8 entschieden zu viel, wenn er die daselbst erhaltene Nachricht von der Wahl eines Plebejers zum *curio maximus* im J. 545/209 mit Mommsen für ein unwiderlegliches Zeugniss dafür ansieht, dass die Plebejer in den Curien Stimmrecht gehabt hätten. Es folgt aus jener Thatsache nur, dass Plebejer damals und längere Zeit vorher Mitglieder der Curien als sacraler Genossenschaften waren; dass sie Stimmrecht gehabt hätten, würde nur dann zugegeben werden müssen, wenn bezeugt wäre, dass der *curio maximus* von den *comitia curiata* gewählt worden wäre; denn nur dann wäre es wahrscheinlich, dass auch die Curionen von den *comitia curiata* gewählt worden, dass also Plebejer durch die Stimmen ihrer Standesgenossen zum Curionat gelangt wären. Nun aber ist es viel wahrscheinlicher, dass der *curio maximus* gleich dem *pontifex maximus* von den 17 Tribus-Comitien (der *minor pars populi*) gewählt worden, die Curionen aber gleich den anderen Priestern überhaupt nicht gewählt, sondern vom *pontifex maximus* ernannt worden sind. Ein actives Wahlrecht der Plebejer in den Curiatcomitien folgt also aus Liv. 27, 8 gewiss nicht.

Ferner hat der Verf., so breit und umständlich auch seine Deductionen angelegt sind, doch bei der Beurtheilung z. B. der *patrum auctoritas* durchaus nicht Alles berücksichtigt, was dabei berücksichtigt werden muss. So geht er namentlich auf die *inauguratio* des Königs (Liv. 1, 18) gar nicht ein, obwohl die Frage nach dem Verhältnisse derselben zur *creatio* und zur *patrum auctoritas* gewiss von Wichtigkeit ist. Ferner berührt er die Frage nach der Bedeutung von *potestas* und *imperium*, von deren Entscheidung die Auffassung der *lex curiata de imperio* abhängt, gar nicht, diese *lex* selbst aber nur gelegentlich und beiläufig (S. 99. 112. 120. 156. 178. 290), und zwar in kritikloser Abhängigkeit von Mommsen's Auffassung.

Bei dem engen Zusammenhange endlich, in dem die Deductionen des Verf.'s, namentlich in den drei ersten Abschnitten mit einander verknüpft sind, ist die Richtigkeit der Ansichten des Verf.'s über die *patrum auctoritas* und die *comitia centuriata* abhängig von der Richtigkeit des Resultates des ersten Abschnittes. Dieses aber, dass nämlich Plebejer und Clienten neben den Patriciern schon in der Königszeit nicht etwa bloss Mitglieder der Curien, sondern auch stimmberechtigt in den *comitia curiata* gewesen seien, kann Ref. nicht anerkennen, und zwar hauptsächlich deshalb nicht, weil ihm alle sogenannten Beweise Mommsen's, die der Verf. zum Theil selbst nicht für gleich beweiskräftig hält (S. 73), durchaus anfechtbar erscheinen (vergleiche wegen des am nachdrücklichsten betonten, aus Liv. 27, 8 oben), dann aber auch deshalb nicht, weil der Verf. der Stelle des Laelius Felix Gewalt anthut (s. oben) und trotzdem mit allen seinen Deductionen doch schliesslich nur zu einem Stimmrechte von höchst prekärer Bedeutung gelangt, (S. 101), endlich auch deshalb nicht, weil der Verf. zu viel Gewicht legt auf die Vorstellungen, die sich die Römer des letzten Jahrhunderts der Republik über die Stellung der Plebejer und Clienten in der Königszeit machten, indem er nicht bedenkt, dass sie dabei durch eine glaubwürdige Tradition nicht geleitet waren; denn die *libri pontificii* und *augurales* haben

zwar ohne Zweifel über die *sacra pro curiis* und die *auspicia* bei den *comitia curiata*, schwerlich aber über das Stimmrecht der Clienten und Plebejer in diesen Comitien Angaben enthalten.

So kann Ref. denn auch durch die unter dem Vorurtheil, dass die *comitia curiata* eine patricisch-plebejische Volksversammlung gewesen seien, entstandene Polemik gegen des Ref. Ansicht über die *patrum auctoritas* ebenso wenig für gelungen ansehen wie den Beweis für die Behauptung, dass die servianischen Tribus ihrem Endzweck nach nur Aushebebezirke (S. 395), die Reform des Servius Tullius lediglich eine Militärorganisation Seitens des tuskischen Eroberers Mastarna (S. 450 ff.) gewesen sei. Wenn es in letzterer Beziehung schon bedenklich ist, dass bezüglich der Person des Servius Tullius der Bericht, den der notorisch urtheilslose Kaiser Claudius aus etruskischen Annalen, deren Glaubwürdigkeit zu controliren absolut unmöglich ist, geschöpft hat, den Vorzug erhält vor der gesammten latinischen Tradition (S. 451), so wird es vollends jedem Juristen schlechthin unglaublich erscheinen, dass das *ius Quiritium*, dieser unzweifelhaft älteste Bestandtheil des *ius civile*, die Schöpfung eines tuskischen Eroberers sein, überhaupt als ein jüngeres Recht dem Rechte des *populus XXX curiarum* zur Seite getreten sein soll (S. 466, vgl. 469. 656). Dass es mit der juristischen Bildung des Verf.'s überhaupt nicht zum Besten bestellt ist, zeigt nicht bloss die in der Vorrede auf Mahnung eines hervorragenden Kenners des römischen Rechts zurückgenommene Behauptung von S. 397, A. 3, dass Wittwen und Kinder nicht Eigenthümer *ex iure Quiritium* sein können, sondern auch die Behauptung einer zweijährigen Frist für die *usucapio* an beweglichen Sachen (S. 423) und die Behauptung, dass zwischen *patres* und *plebs* schon vor der *lex Canuleia conubium* bestanden habe (S. 92, 650). Nach diesen Proben mag man über den Werth urtheilen, welcher den aus der Betrachtung der analogen rechtlichen Institutionen geschöpften Argumenten des Verf.'s (S. 161 ff.) gegen die Ansicht des Ref. von der *patrum auctoritas* zuzuerkennen ist. Wie viel aber auf das

Sprachgefühl des Verf.'s zu geben ist, der auch den grammatischen Beweis des Ref. für seine Auffassung der *patrum auctoritas* mit sophistischer Dialektik zu erschüttern sucht, geht daraus hervor, dass er, obwohl er dem Ref. gegenüber kein einziges Beispiel anführen kann, in dem nach *auctorem esse* oder *fieri* ein Finalsatz ohne dabei stehenden oder nothwendig zu ergänzenden *dativus personae* stände, es dennoch für möglich hält, S. 177 die Formel zu construiren: *patres auctores sunt, ut quod populus de creatione magistratus N. N. sive de rogatione T. T. iusserit, ius ratumque sit.* Ebenso daraus, dass er, um zu zeigen, dass seiner Auffassung der *patrum auctoritas* auch durch eine Formel mit *dativus personae* Ausdruck gegeben werden könne (S. 178), den Satz bildet: *patres auctores facti sunt populo, ut ea quae de creatione magistratus N. N. sive de rogatione T. T. comitiis centuriatis iussisset, iure legeque s a n x i s s e t,* obwohl der Conjunctiv des Plusquamperfects in den Finalsätzen mit *ut* nach *auctorem esse* oder *fieri* niemals vorkommt, und nach der Bedeutung der Ausdrücke auch gar nicht vorkommen kann. Ueberhaupt scheint der Grad der Empfindlichkeit des Sprachgefühls des Verf.'s ziemlich niedrig zu sein. Denn er spricht in freier Verwendung der Worte Cicero's de rep. 2, 32, 56 *retinebatur, populi comitia ne essent rata, nisi ea patrum adprobavisset auctoritas* zweimal S. 116. 287) das grosse Wort gelassen aus: *populi iussa ne rata s u n t o, nisi ea a d p r o b a v i s s e t patrum auctoritas*; er verwendet (S. 122) kaltblütig den Accusativ ἀπροβουλεύτους als Prädicat zu dem Nominativ eines deutschen Satzes; ja er hält den auch sachlich unbesonnenen Einfall nicht zurück (S. 656, A. 1), die *sacra pro curiis* (Fest. 245) als v o r den Gebäuden dargebrachte Opfer in Gegensatz zu den *sacra in curiis* (Fest. 174) zu bringen.

Anzuerkennen ist die Enthaltsamkeit des Verf.'s in Conjecturen und Etymologien. Doch kann Ref. weder die aufgewärmte Etymologie von *Quirites* (S. 455) = Lanzenmänner, noch die von *triarii* (S. 332), die nach den *tria signa* der drei Schlachtreihen heissen sollen, noch die von *consul* (S. 285) = der zum Berathen mit dem Senat zusammen-

sitzende, noch die von *patricius* (S. 204), das nicht von *pater*, sondern von *patres* abgeleitet sein und wie angeblich alle Wörter auf *-icius* „dauernde Zugehörigkeit“ bezeichnen soll, billigen. Von Conjecturen hat Ref. nur ein Beispiel gefunden; der Verf. will S. 274 (vgl. 285) bei Liv. 1, 59, 12 *iunioribus* in *senioribus* ändern, schwerlich annehmbar. Zu rügen ist aber die Achtlosigkeit auf die wirkliche Ueberlieferung des Textes in den von dem Verf. benutzten Stellen, von der nicht bloss S. 460 einen Beleg liefert (bezüglich Liv. 1, 43), sondern auch S. 360 und 622, wo der Verf. als Worte des Polybius 6, 19, 3 καὶ πεζῇ anführt und daraus Schlüsse zieht, während οἱ πεζοί überliefert ist.

An sachlichen Irrthümern im Einzelnen fehlt es nicht. Dahin gehört z. B., dass S. 124, A. 1 behauptet wird, *comitia tributa* unter dem Vorsitze patricischer Magistrate seien erst nach Einsetzung der Prätur üblich geworden (ein bei dem Verf. eines Werkes über Volksversammlungen kaum glaublicher Irrthum). Dahin gehört ferner die constante Bezeichnung des *aes hordearium* als *aes equestre* (S. 412. 553. 575. 581. 672. 674).

Unter der Literatur, die von dem Verf. zu benutzen gewesen wäre, wird vermisst bei Gelegenheit der Besprechung der Ausdrücke *patres conscripti* (S. 200) und *pedarii* (S. 286): Willems, *le sénat de la rép. Romaine. Louvain 1878*, nebst der Recension des Ref. in der Jenaer Literaturztg. 1879, S. 328 [oben S. 452 ff.] und der Abhandlung desselben *de plebiscitis Ovinio et Atinio*, Leipzig 1878 [oben S. 393 ff.]; bei dem Versuche die Manipularordnung aus der Phalanx herzuleiten, (S. 317) Clason, Röm. Geschichte, Bd. 2 (1876), S. 109; bei der Besprechung der Reform der Centuriatcomitien (S. 361) des Ref. Abh. *de magistratuum Romanorum renuntiatione et de comitiorum centuriatorum forma recentiore*, Leipzig 1879 [oben S. 463 ff.]; bei der Erörterung über die Libertinen (S. 594 ff.) M. Voigt, über die Clientel und die Libertinität in den Ber. d. Sächs. Ges. d. Wiss. aus dem J. 1878, Leipzig 1879, S. 147.

Die Ausdrucksweise des Verf.'s ist nicht immer correct; Bildungen, wie „weitergehendere“ (S. 72) und „nächstlie-

gendste“ (S. 559) sind wenigstens nicht zu billigen, ebenso wenig wie der Pleonasmus „städtische *tribus urbanae*“ (S. 30). Das Verbum „resultiren“ hat der Verf. sich gewöhnt im Sinn von „schlussfolgern“ zu gebrauchen (S. 82. 123. 133). Druckfehler sind in grösserer Zahl vorhanden, als der Verf. in den Berichtigungen anmerkt, z. B. S. 34, A. 1 Belot statt Beloch, S. 184, 17 ἱεροσύνων, S. 221 in einem Citat aus einem nachgeschriebenen Collegienhefte Leo statt Leo Meyer, S. 585 4, 45 statt 4, 22. Auf S. 574, A. 1 gehören die Worte *cives sine suffragio* offenbar vor „= 135000“, nicht dahinter; auf S. 415, Z. 2 sind die zwischen zwei Punkten stehenden Worte: „oder wenn — wäre“ offenbar eine in Folge nachlässiger Correctur stehen gebliebene andere Formulirung des gleich darauf ausgesprochenen Gedankens.

De diebus ineundo consulatui sollemnibus interregnorum causa mutatis commentatio.

(Leipziger Universitätsprogramm 1881.)

Dies ineundo consulatui sollemnis vetustioribus liberae rei publicae Romanorum temporibus duabus ex causis saepe mutatus est; si enim nondum expleto anno suo consules [1]) ambo mortui aut abdicare se magistratu coacti erant, in priorem anni calendaris diem regrediebatur, si autem expleto anno consules nondum creati erant ob eamque causam interregnum ineundum fuerat, consulesque novi aliquot demum diebus mensibusve postea creari potuerant, in posteriorem anni calendaris diem progrediebatur. Cum autem post mortem quoque amborum consulum interregnum ineundum esset, et post praematuram consulum abdicationem etsi non semper tamen plerumque iniretur, scilicet si consules propterea magistratu abdicare se coacti erant, quod vitio creati esse viderentur: fieri poterat, ut etiam eo interregno, quod initum quidem esset nondum expleto anno, sed ultra eum diem, qui usque ad id tempus ineundo consulatui sollemnis fuerat, continuaretur, dies ille in posteriorem anni calendaris diem progrederetur.

Haec est inde a Niebuhrii aetate communis virorum doctorum de dierum ineundo consulatui sollemnium mutationibus opinio, Mommseni imprimis auctoritate firmata, qui de ea re in chronologia Romana (Berolin. 1859, p. 80—109)

---

[1]) Consules brevitatis causa solos nominavi; de tribunis militum consulari potestate ubi ea quae dixi eodem iure dici possint facile perspicitur, quos ibi tantum nominavi, ubi necesse erat.

docte sane et acute egit, vetustiora ab recentioribus temporibus lege publica ea discernens, qua certum diem consulatui ineundo sollemnem circa annum 532 u. c., fortasse iam posteriore saeculi quinti dimidio fixum firmatumque esse demonstrare conatus est. Nuper vero vir doctissimus sententiam suam una in re mutavit [1]). Cum enim antea consules semper aut Kalendis aut Idibus magistratum inisse sumsisset [2]), nunc consules ab interrege creatos non solum alio die quolibet magistratum inire potuisse concedit, sed etiam semper aut saltem fere semper inisse affirmat [3]). Longius autem progressus est nuperrime G. F. Ungerus, qui in commentatione de aera Urbis Romae, quae inserta est commentationibus academiae Monacensis (vol. 15. 1881. p. 85—180), separatim autem edita iam anno 1879 [4]), non solum hanc novam Mommseni sententiam amplexus est [5]), sed etiam eo processit, ut prorsus spreta illius auctoritate sexcentesimo demum u. c. anno lege fixum esse certum diem consulatui ineundo sollemnem diceret, interregnis autem diem consulatui ineundo sollemnem unquam mutatum esse praefracte negaret, immo novum annum consularem, qui in fastis consularibus novorum consulum nominibus signatus est, sive interregnum post expletum annum initum sive ex vetere anno in novum continuatum esset, semper ab eo die, quo interregnum initum esset, initium cepisse, consules vero ab interrege creatos, sicut post annum 600 u. c. factum esse constat [6]), ita iam

---

[1]) Iur. publ. vol. 1 [1] (Lips. 1871), p. 487 sqq. vol. 1 [2] (Lips. 1876), p. 572 sqq.

[2]) Chronolog. p. 91, adn. 131. Dubitaverat de ea re iam Clason, hist. Rom. vol. 1. Berol. 1873. p. 160, adn.

[3]) Iur. publ. I [2], p. 573 ibique adn. 1 et 3. p. 574, adn. 6; potuisse fieri, ut Kalendis aut Idibus consules ab interrege creati magistratum inirent significat magis quam dicit p. 574, adn. 1 loco Livii 5, 32 adscripto, cf. etiam p. 636, adn. 1.

[4]) Paginarum numeri, quos infra attuli, sunt editionis separatae.

[5]) L. c. p. 7 ibique adn. 2; cf. etiam p. 29, ubi tacite concedit fieri potuisse, ut consules ab interrege creati Kalendis vel Idibus magistratum inirent.

[6]) Cf. de interregno anni 701 u. c. Cic. pro Mil. 9, 24, et de om-

ante eum annum semper reliqua tantummodo parte anni a primo interrege coepti magistratum gessisse affirmaret [1]).

Quam controversiam ut accuratius pervestigarem, ea re commotus sum, quod Ottonem Ernestum Hartmannum, iureconsultum Gottingensem illustrissimum, qui anno 1877 praematura morte decessit, in libri de calendario Romanorum, quem imperfectum reliquit, capite septimo de anno consulari agere quidem coepisse, sed historiam eius anni non ultra priorem decemvirorum annum enarrasse vidi. Quam historiam cum post editum a me Hartmanni librum, quem spero ante exitum huius anni in publicum esse proditurum, ad finem perducere constituissem, necessitas mihi iniuncta erat sententiam et argumenta Hartmanni accuratissime examinandi, qua in re fieri non poterat, quin etiam eas sententias eaque argumenta, quae Mommsenus ante Hartmannum [2]), post Hartmannum autem Ungerus protulerunt, in examen vocarem. Atque ut summatim iam dicam, ad quam sententiam pervenerim, diem consulatui ineundo sollemnem non iam anno 532 vel adeo 478, sed sexcentesimo demum u. c. anno lege firmatum esse cum Ungero nunc consentio [3]), novam autem Mommseni de interregnis sententiam ex parte quidem veram esse, sed veterem eius sententiam leniore correctione indigere, quam qua ipsi indigere visa est, Ungeri contra sententiam in ea tantummodo parte, quae in nova Mommseni sententia approbanda videtur esse, veram, in ceteris autem omnibus abiciendam esse censeo.

Et ea quidem argumenta, quibus commotus sum, ut de die certo consulatui ineundo lege destinato Ungero adsentiendum esse intellegerem, nunc exponere non est necesse,

---

nibus eiusmodi interregnis, quae post annum 600 u. c. inita sunt (677. 699. 701. 702), Mommsen. iur. publ. I^2, p. 578.

[1]) L. c. p. 6 (cf. p. 45 sq.) et p. 94 sq.

[2]) Usus erat Hartmannus priore iuris publici Mommseniani editione.

[3]) In antiq. Rom. vol. 1^3, p. 736 Mommsenum secutus eram. Hartmanni, qui de hac re in eis, quae ita perscripsit ut edi possint, non egit, eandem sententiam quam Ungerus contra Mommsenum defendit, fuisse ex collectaneis eius elucet.

quia haec controversiae pars, quae magis ex exemplis eorum annorum, qui morte aut praematura abdicatione consulum decurtati sunt, quam ex interregnorum exemplis disceptanda est, nullius fere momenti est in disceptanda ea controversiae parte, quae ad anni consularis initium interregnis mutatum aut non mutatum pertinet. Sed meae de interregnis sententiae argumenta plene nunc exponenda esse duxi.

Ac primum quidem de diebus, quibus consules ab interrege creati magistratum inierint, disputandum erit, qua in parte commentationis meae id agitur, ut nova Mommseni sententia, cui Ungerus adsensus est, quatenus vera sit, cognoscatur. Qua in re magno mihi auxilio fuisse ea, quae Hartmannus de nova illa Mommseni sententia perscripserat, libenter profiteor.

Ut ipsis Kalendis vel Idibus, — quas sollemnes consulatui ineundo consulibus eis fuisse, qui ante exitum anni antecedentis a consulibus eius anni creati erant, omnes consentiunt [1]), — consules quoque ab interrege creati magistratum inirent, fieri potuisse uno Livii loco probatur [2]), qui est de tribunis militum cos. pot. anni 363 u. c. (5, 31, 8—5, 32, 1): *itaque cum ex senatus consulto consules magistratu se abdicassent, interrex creatur M. Furius Camillus, qui P. Cornelium Scipionem, is deinde L. Valerium Potitum interregem prodidit. ab eo creati sex tribuni militum consulari potestate, ut, etiamsi cui eorum incommoda valetudo fuisset, copia magistratuum rei publicae esset. Kal. Quinctilibus magistratum occepere L. Lucretius* cet. [3]). Qui cum a tertio interrege creati sint, simul apparet neque eodem die, quo creati sunt, magistratum inisse (nam Kalendas et Idus dies non comitiales fuisse constat), neque postridie eius diei; nam si interregnum, ut consentaneum est, Idibus Iuniis initum esse sta-

---

[1]) Mommsen. iur. publ. 1 [2], p. 573 sq. Unger. l. c. p. 7.

[2]) Alterum exemplum Bruti et Collatini est, si quidem cum Hartmanno verba Dionysii 5, 1 ita interpretanda sunt, ut eos Kal. Martiis consulatum inisse significare voluisse dicatur.

[3]) Cf. Mommsen. chronol. p. 99. iur. publ. 1 [2], p. 574, adn. 1 et p. 578. Unger. l. c. p. 45.

tuerimus, creari non poterant post postremum tertii interregis diem, qui erat a. d. IV Kal. Quinctiles. Duos igitur plenos dies, fortasse autem adeo plures, inter comitia et initi consulatus diem interfuisse admodum probabile est.

Alio die consules ab interrege creatos magistratum inisse tribus exemplis probatur, quorum in uno certus dies nominatur, in duobus aliis ipse dies ignotus est [1]. Primum est consulum anni 292 u. c. apud Livium (3, 8, 2): *cum aliquot interregna exissent, P. Valerius Publicola tertio die quam interregnum inierat consules creat L. Lucretium Tricipitinum et T. Veturium Geminum, sive ille Vetusius fuit. ante diem tertium Idus Sextiles consulatum ineunt* cet. [2]. Quo in loco mirum non est, quod a. d. III Id. Sext. tertius dies postremi interregis fuisse dicitur; interregnum enim iam ante expletum annum consularem, cuius initium tunc Kal. Sext. erant, initum erat. Docet autem hoc exemplum non semper Kalendas vel Idus exspectatas esse, sed fieri potuisse, ut eodem die, quo creati essent, consules magistratum inirent; idque factum est anno 292 u. c., quanquam unus tantum dies inter comitia et Idus medius intererat. Idemque sequitur ex duobus aliis exemplis, in quibus de certo die non constat, de Kalendis autem et Idibus certe non est cogitandum, quia hi dies comitiales non erant. Consules enim anni 399 u. c. C. Sulpicius Peticus et M. Valerius Publicola ab octavo demum interrege creati sunt *eodemque die magistratum inierunt* (Liv. 7, 17, 10—13). De consulibus autem anni 434 u. c. Livius tradit haec (9, 7, 15—9, 8, 1): *inter-*

---

[1]) Quartum exemplum idque alterum, in quo certus dies nominatur, est Cn. Pompei, qui anno 702 u. c. *ab interrege Servio Sulpicio V Kal. Mart. mense intercalario consul creatus est statimque consulatum iniit* (Ascon. p. 31 K.). Sed eo non utendum esse putavi, quia Pompeius consul sine collega creatus est, omninoque res Romanae eo anno plane singulares fuerunt.

[2]) Hoc exemplum regulae, quam olim sequebatur, Mommsenus adaptaverat interpunctione post *fuit* sublata (chronol. p. 91, adn. 131); nunc eo utitur ad novam suam sententiam probandam (iur. publ. 1 [2], p. 573, adn. 1).

reges Q. Fabius Maximus M. Valerius Corvus. is consules creavit Q. Publilium Philonem et L. Papirium Cursorem iterum haud dubio consensu civitatis, quod nulli ea tempestate duces clariores essent. quo creati sunt die, eo — sic enim placuerat patribus — magistratum inierunt cet. Ex posteriore autem loco, cum addita sint verba: *sic enim placuerat patribus*, iure colligimus neque semper eodem die, quo creati sunt, consules ab interrege creatos magistratum inisse [1]), et nisi senatus consultum obstitisset, consules eius anni proximas Kalendas vel Idus exspectaturos fuisse [2]). Hoc enim ut facerent, ideo eorum intererat, quod consules Kalendis vel Idibus magistratu inito plenum annum usque ad pridie Kalendas vel Idus easdem anni calendaris proximi ad magistratum gerendum habebant, si autem eodem die, quo creati sunt, aut postridie eius diei ante Kalendas vel Idus magistratum inibant, abdicare se magistratu cogebantur pridie Kalendas vel Idus eas, quae ante diem anniversarium eius diei, quo magistratum inierant, proximae essent. Nam hac ratione decurtatum esse annum eorum, qui non ipsis Kalendis aut Idibus magistratum inierunt, negari non potest, quoniam neque ut vel paucos dies ultra annum calendarem magistratum gererent, neque ut consulatum usque ad ipsum diem anniversarium gererent [3]), permitti eis poterat [4]).

Numerus exemplorum magistratuum non Kalendis aut Idibus initorum etiam maior esset, si certum esset vocabulum *extemplo*, quo Livius in duobus aliis exemplis utitur, idem significare atque *eodem die quo creati sunt* [5]). Narrat

---

[1]) Hoc etiam Ungerus p. 7, adn. 2. ex eo loco collegit.

[2]) Hoc, quod neque a Mommseno neque ab Ungero animadversum est, perspexit Hartmannus breviterque indicavit in eis, quae de annis 260. 271. 274 scripsit.

[3]) Cf. quae p. 510 de sollemni Kalendarum et Iduum die dixi.

[4]) His finibus circumscripta vera sunt, quae Ungerus p. 7 sq. de brevioribus interregnis veris falsa admiscens dixit; et haec Mommseni quoque putanda est sententia, etsi eam, ut Ungerus (p. 8) monet, disertis verbis non pronuntiavit; nam ex eis, quae dixit, necessario sequitur (cf. imprimis iur. publ. 1^2, p. 573 sq.).

[5]) Id statuit Mommsenus iur. publ. 1^2, p. 574 adn. 6 neque id

enim Livius de anno 305 u. c. (3, 55, 2): *per interregem deinde consules creati L. Valerius et M. Horatius, qui extemplo magistratum occeperunt;* et de anno 365 u. c. (6, 1, 7 sq.): *interregnum initum. P. Cornelius Scipio interrex et post eum M. Furius Camillus. is tribunos militum consulari potestate creat L. Valerium Publicolam* cet. *hi ex interregno cum extemplo magistratum inissent, nulla de re prius, quam de religionibus senatum consuluere.* Sed vocabulo *extemplo*, quo Livius de subrogatis quoque magistratibus bis utitur [1]), interdum [2]) quidem tribuendam esse illam notionem, quae ex primario usu augurali eius adverbii facillime derivatur, non nego, semper tamen tribuendam esse propter usum Livianum liberiorem [3]) cum Hartmanno nego. Itaque etsi consules anni 305 u. c. et tribunos militum anni 365 u. c. fortasse eodem die, quo creati sunt, magistratum inisse concedo, certa tamen eius rei exempla haec non sunt, cum vocabulo *extemplo* Livius uti etiam ita potuerit, ut, si eos postridie eius diei magistratum inisse dicere voluit, *extemplo* eos magistratum inisse diceret, cumque adeo hoc fieri potuerit, ut post comitia pridie Kalendas vel Idus habita ipsis Kalendis vel Idibus illi magistratum inirent [4]).

Ungerus impugnavit; Hartmannus autem vitium concludendi acute animadvertit.

[1]) Liv. 23, 31, 13. 41, 17, 6. Verba Livii adscripsi infra p. 514.

[2]) Veluti 8, 20, 3 *extemplo igitur consules novi . . . eo ipso die, Kal. Quinctilibus, quo magistratum inierunt, comparare inter se provincias iussi* cet.

[3]) Cf. Liv. 3, 30, 6 *tribunicia comitia, ne id quoque post bellum ut cetera vanum esset, extemplo habita.* 5, 9, 1 *primores patrum, sive culpa sive infelicitate imperatorum tam ignominiosa clades accepta esset, censuere non expectandum iustum tempus comitiorum, sed extemplo novos tribunos militum creandos esse, qui a Kal. Octobribus magistratum occiperent.* 5, 11, 11 *nam et senatus consulto eos ab re publica remotos esse, et recusantes abdicare se magistratu dictatoris metu ab collegis coercitos esse, et populum Romanum tribunos creasse, qui non Idibus Decembribus, die sollemni, sed extemplo Kalendis Octobribus magistratum occiperent.*

[4]) Idem valet de vocabulo *statim*, quod Liv. 3, 19, 2 de subrogato

Quod autem tria certa exempla habemus consulatus ex interregno non Kalendis aut Idibus initi, unum tantummodo Kalendis ipsis initi, inde non illa regula fingenda mihi videtur esse, ut semper fere alio ac Kalendarum vel Iduum die, nunquam fere Kalendis vel Idibus ipsis consules ab interrege creatos magistratum inisse cum Mommseno dicamus. Immo cum ipsorum consulum interfuisse viderimus, ut Kalendas aut Idus exspectarent, hanc potius regulam cum Hartmanno statuemus, ut eos semper Kalendis vel Idibus magistratum inisse dicamus, nisi forte aliquando certa quaedam causa fuerit, cur senatus decerneret, ut eodem die, quo creati essent, magistratum inirent deminutoque anni sui tempore usque ad Kalendas aut Idus eas magistratum gererent, quae ante diem anniversarium initi a se consulatus essent proximae. Decrevisse enim revera senatum nonnunquam talia docet non solum Livii locus (9, 8, 1) de comitiis ab interrege habitis (v. supra p. 512), sed etiam alter (5, 9, 1) de comitiis a tribunis militum habitis (v. supra p. 513, adn. 3[1])); legem autem rogationis, ex senatus consulto de comitiis perscriptam hoc ipsum, quo die consules qui crearentur magistratum occiperent, praecepisse[2]) Livii docent verba 5, 9, 8: *victi consensu omnium comitia tribunorum militum habuere, qui Kal. Octobribus magistratum occiperent, seque ante eam diem magistratu abdicavere,* comparata cum verbis 5, 9, 1 et 5, 11, 11 (v. supra p. 513, adn. 3), locique de subrogato altero consule similes: 3, 19, 2 *Decembri mense summo patrum studio L. Quinctius Cincinnatus pater Caesonis creatur, qui magistratum statim occiperet.* 23, 31, 13 *creatur ingenti consensu Marcellus, qui extemplo magistratum occiperet.* 41, 17, 6 *Q. Petillius consul collegam, qui extemplo magistratum occiperet, creavit C. Valerium Laevinum.*

---

consule usurpat; potest significare *eodem die* (cf. Ascon. p. 31 K. supra p. 511, adn. 1), sed potest etiam *postero die* significare.

[1]) Idem colligendum est ex Dionys. 6, 48 sq.

[2]) Cf. Mommsen. iur. publ. 1^2, p. 574.

Sed aliam fortasse ob causam probabilius esse videbitur consules ab interrege creatos semper fere alio ac Kalendarum vel Iduum die magistratum inisse. Negari enim non potest ex regula, quam ipse modo proposui, facile fieri potuisse, ut inter comitia et Kalendas vel Idus proximas nonnulli dies interessent, per quos neque interrex, neque consules magistratum gererent [1]). Ac profecto Mommsenum non tam fortuito exemplorum notorum numero commotum eam sententiam, quam nunc sequitur, proposuisse credo, quam quod cavendum fuisse putavit, ne series summorum magistratuum aliquando vel per paucos dies interrumperetur [2]). Sed anno 363 u. c. id ipsum factum esse, ut inter comitia et Kalendas, quibus tribuni militum ab interrege creati magistratum inierunt, duo pleni dies interessent, admodum probabile esse vidimus (p. 510 sq.). Neque cur id fieri potuisse negemus causae certae afferri possunt.

Si enim, ut exempli causa hoc sumam, interrex ille anni 363 tertio interregni sui die tribunos militum creaverat, interrex mansit per duos illos dies, h. e. quoad tribuni militum magistratum inirent. Nam quod Mommsenus interregnum ipsa renuntiatione creatorum magistratuum evanuisse dixit, posuit magis quam probavit. Certe non sufficiunt argumenta, quae addidit. Nam quod interregnum iniri non potuit, dum vel unus magistratus patricius superesset [3]), inde nihil aliud sequitur, nisi interregnum continuari non potuisse, simulatque novi consules magistratum inissent aut creati essent; itaque certum quidem est post renuntiationem non potuisse ab interrege novum interregem prodi, sed haudquaquam certum est, quod Mommsenus pro certo habet [4]), interregem, qui tertio die comitia habuisset, duobus reliquis interregni sui diebus nihil iam pro magistratu agere potuisse. Iniuria autem

[1]) Hanc quoque rem non neglexit Hartmannus, sed non explanavit accuratius.

[2]) Mommsen. iur. publ. 1^2, p. 636. 573, adn. 1. Cf. p. 559 sq.

[3]) Cic. de leg. 3, 3, 9. ad Brut. 1, 5, 4. Dio Cass. 46, 45.

[4]) Iur. publ. 1^2, p. 636. p. 573 adn. 1.

Mommsenus in hanc sententiam Livii de comitiis, quae consulibus in annum 538 creandis habita sunt, narrationem (22, 33, 1—22, 35, 2) interpretatus est. Quam narrationem Livius, postquam in secundi interregis interregno comitia habita magnumque certamen patrum ac plebis exortum esse dixit, claudit verbis hisce (22, 35, 2): *C. Terentius consul unus creatur, ut in manu eius essent comitia rogando conlegae.* Ex his Livii verbis interregem post renuntiatum unum consulem ius non amplius habuisse alterius consulis rogandi Mommsenus colligit[1]; sed primum non apparet, finalemne an consecutivam enuntiationem Livius esse voluerit, deinde autem sive hoc sive illud mavis, et sententia Livii optime explicabitur, et interregis ius retinebitur, modo aut Terentium Varronem eodem die quo creatus erat, magistratum inisse statuamus aut, si hoc non fecit, secundum interregem non primo sed secundo interregni sui die comitia habuisse. Nam cum primum interregnum Idibus Martiis initum esset, in secundo, quod erat ab a. d. XIII usque ad a. d. IX Kal. Apriles, soli illi duo dies, quos dixi, comitiales erant, unde sequitur, ut interrex, quanquam tres interregni dies supererant, consulem alterum, non quo ius cum populo agendi amisisset, sed quod dierum non comitialium natura impeditus est, creare non potuerit.

Si autem, ut hoc altero exemplo eoque ficto utar, quinto interregni sui die interrex aliquis comitia ita habuit, ut inter comitia et Kalendas vel Idus duo vel etiam tres dies pleni interessent, erat quidem sine magistratu summo per paucos illos dies res publica, sed magnae offensioni id fuisse non crediderim, quia designati[2]) iam consules erant, qui post paucos illos dies magistratum inirent, interimque auspicia publica penes patres erant, penes quos ante primum inter-

---

[1]) Iur. publ. 1^2, p. 636; cf. p. 209 et 210, adn. 1.

[2]) Designationis notionem in consules ab interrege creatos cadere non negavit Mommsenus iur. publ. 1^2, p. 559 sq., negare quidem videtur 1^2, p. 573, sed negare non poterit, cum ipse concedat eos postridie eius diei, quo creati essent, magistratum inire potuisse (p. 636, adn. 1).

regem proditum fuerant [1]). Minori certe offensioni erat, quam quod facile fieri potuit, ut ante primum interregem proditum per complures dies res publica sine summo magistratu esset. Id enim non solum annis 334 et 702 u. c., quorum singularis propter seditiones gravissimas condicio fuit, factum esse constat [2]), sed etiam tranquillis temporibus saepius accidisse testimonio sero quidem, quod tamen ex optimo fonte fluxit, perhibetur eoque, quo Mommsenus ipse hac in re utitur [3]). Unde simul efficitur maximum illud sex dierum sine summo magistratu transigendorum tempus, quod, si duorum tantum interregum interregnum erat, inter Idus unius et proximi mensis Kalendas existere poterat, facile ita minus molestum reddi potuisse, ut tres dies praeterire sinerent patres, antequam primum interregem proderent. Omnino autem dubitandi nulla causa est, quin patres, si efficere voluerunt, ut interregis magistratus pridie demum Kalendas vel Idus evanesceret, facile id efficere potuerint et apte electo die, quo primus interrex proderetur, et continuato interregno usque ad eum interregem, cuius quinque dies Kalendas vel Idus aut complecterentur aut saltem attingerent.

Manebit igitur, quod supra proposuimus, plerumque Kalendas vel Idus a consulibus ab interrege creatis potuisse exspectari et exspectatas esse, sed fieri etiam potuisse factumque esse non raro, ut ante Kalendas vel Idus magistratum inirent; utrum autem fieret, ex eis, quae senatus de comitiis habendis decreverat, pependisse; decrevisse autem senatum, quod sibi pro praesenti rerum statu e re publica esse videretur consentaneum est. Atque haec sententia a nova Mommseni sententia ita tantummodo differt, ut id, quod

---

[1]) Cf. Mommsen. iur. publ. 1², p. 631.

[2]) Liv. 4, 43, 7. Ascon. p. 27 et 37 K. Anno 711 u. c. interregnum omnino non potuisse iniri constat, v. Cic. ad Brut. 1, 5, 4. Dio Cass. 46, 45.

[3]) Vopisc. Tac. 1 *nec unquam ita vacua fuit hoc nomine Romana res publica, ut nullus interrex biduo saltem triduove crearetur.* Cf. Mommsen. iur. publ. 1², p. 631, adn. 3.

ille fere semper evenisse dicit, nos non raro, id autem, quod ille fere nunquam evenisse putat, nos saepe factum esse dicamus. Unde iam perspicitur, cur veterem Mommseni de dierum ineundo consulatui sollemnium mutationibus sententiam leniore correctione indigere dixerim, quam ipsi visa sit. Nimirum ille veterem suam sententiam ita correxit, ut ei concedendum sit brevioribus illis interregnis, quae aut intra Kalendas et Idus aut intra Idus et Kalendas inirentur et perficerentur, diem sollemnem illum fere semper non esse mutatum, longioribus autem interregnis fere semper ita esse mutatum, ut intervallum inter priorem et posteriorem diem ineundo consulatui sollemnem brevius esset, — scilicet illis diebus, qui inter Kalendas vel Idus proxime antecedentes et diem illum, quo consules ab interrege creati inierant magistratum, interfuerant, — quam antea putarat. Ex leniore autem nostra veteris Mommseni sententiae correctione licet in ea sententia perseverare, ut, si non semper ut Mommsenus olim putaverat, attamen saepe et brevioribus interregnis diem ineundo consulatui sollemnem ad proximas Kalendas vel Idus, longioribus autem ad eas Kalendas vel Idus, quae post comitia ab interrege habita proximae essent, prolatum esse dicamus.

Iam ad alteram commentationis partem transire licet, qua veterem Mommseni sententiam ita ut dixi correctam contra Ungerum defendere studebimus.

Orditur autem Ungerus disputationem (l. c. p. 4 sq.) eo argumento, quod praeter Niebuhrium neminem operam dedisse, ut plenum annum consulibus ab interrege creatis dandum fuisse probaret, Niebuhrii autem argumentationem admodum debilem esse dicit. Annuorum scilicet magistratuum natura ipsa ductus dixerat Niebuhrius [1]) ideo plenum annum eis dandum fuisse, quod lege rogationis ita creati essent, *ut qui optimo iure facti essent.* Ac concedendum sane

---

[1]) Hist. Rom. vol. 1⁴ (Berol. 1833), p. 78 „Sonst wäre ihnen nicht gehalten worden, was die Formel ihrer Wahl ihnen versprach: *ut qui optimo iure facti sint*“.

est Niebuhrium vim formulae: *ut qui optimo iure facti sint*, non recte perspexisse, quippe quae non ad tempus, sed ad potestatem et imperium pertineat[1]; sed ne Ungerus quidem formulae vim perspexit, quippe qui eam in lege rogationis omitti potuisse et in lege rogationis ea, ex qua consules ab interrege creati sint, omissam esse credat, sicut in dictatore dicendo post provocationem ab eo magistratu ad populum datam omissa sit[2]. Quod autem Niebuhrius verbis illis, quibus usus est, dicere voluit, hoc est: consulibus, qui *in annum* crearentur, *annum* etiam dandum fuisse. Ita si mecum Niebuhrianum argumentum interpretaris, concedendum quidem est id non valere in eis consulibus ab interrege creatis, qui ita creati sunt, ut eodem die quo creati essent aut aliquo omnino ante Kalendas vel Idus die magistratum inirent, quos supra (p. 512 et p. 514) propter hoc ipsum abdicare se magistratu pridie Kalendas vel Idus eas, quae ante anniversarium consulatus initi diem proximae essent, coactos esse vidimus. Exigua enim paucorum dierum iactura annui magistratus natura non est laesa, praesertim cum consulum anni non certo dierum numero definiti essent, sed alternis vicibus aut 355 dies continerent aut 377 vel 378[3]. Ex annua igitur consulatus natura hoc saltem optimo iure efficietur, ut plenum annum consulibus ab interrege creatis semper datum esse statuamus, nisi certa illa causa adfuerit regulae non observandae. Haec autem causa non adfuit in consulibus ab interrege creatis eis, qui Kalendis vel Idibus magistratum inierunt. Itaque non solum post breviorum interregnorum genus illud, cuius singularem causam esse vidimus, sed post omnia breviora et adeo post omnia longiora interregna totum interregni tempus anno consulari subtractum

---

[1]) Cf. Fest. p. 198. Liv. 9, 34, 11 sq.

[2]) Cur in dictatore dicendo omissa sit, Festus p. 198 addidit verbis: *utpote imminuto iure priorum magistrorum.* Ius autem consulum ab interrege creatorum idem fuisse atque ceterorum per se patet.

[3]) Itaque consules, quorum in anno intercalatum est, etsi decem vel quindecim dies amiserunt, per amplius 360 dies consules erant.

esse, id quod Ungerus vult, iam eam ob causam admodum improbabile est, quod, ut Niebuhrius recte significavit, annui magistratus naturae adversatur.

Deinde Ungerus (p. 5) vituperat eos, qui interregnis diem consulatui ineundo sollemnem prolatum esse credunt, quod singula interregnorum exempla, ex quibus perspici possit, utrum interregnorum tempus in annis consularibus computatum sit necne, non satis accurate indagaverint. Quo facto enumerat exempla interregnorum ea, quibus suam sententiam, qua interregnorum tempus partem anni consularis[1]) fuisse statuit, probari existimat (p. 6 sq.). Nostrum igitur erit demonstrare exemplis illis aut contrarium illud, quod annui magistratus natura quasi postulat, probari, aut certe id, quod Ungerus eis probari opinatur, non probari. Quo autem facilius perspiciatur, quae sit singulorum interregnorum ratio, et quid ex eis colligendum sit aut colligi possit, ea in classes tres discripsi.

1. *Breviora interregna post expletum annum consularem inita*, quibus diem consulatui ineundo sollemnem non esse mutatum dicit, Ungerus commemorat ea, ex quibus consules annorum 341[2]), 403[3]), 538[4]), 553[5]) magistratum inierunt[6]). Anni 403 interregno utrum dies sollemnis mutatus sit necne, diiudicari non potest, nisi simul interregni longioris anni antecedentis rationem habuerimus; itaque in classe secunda de eo agendum est. Anni 538 interregnum duorum interregum fuisse Livii testimonio constat; annorum 341 et 553 interregna breviora (h. e. duorum

---

[1]) Insequentis anni consularis partem semper fuisse dicit p. 6; antecedentis quoque partem nonnunquam fuisse concedit p. 46.

[2]) Liv. 4, 50, 8. 4, 51, 1.

[3]) Liv. 7, 22, 2.

[4]) Liv. 22, 33, 12. 22, 34, 1.

[5]) Liv. 30, 39, 5. 30, 40, 4.

[6]) Non commemorat interregnum duorum interregum, quod fuit ante annum 272; cuius causa cum coniuncta sit cum interregno, quod nondum expleto anno 274 initum est, in tertia classe videbimus, quid de eo statuendum sit.

vel trium interregum) fuisse probabile est propter id ipsum, quod de numero interregum Livius nihil tradidit. Interregno anni 341 diem sollemnem non esse mutatum certum est; Idus enim Decembres sicut antea[1]) ita postea[2]) anni consularis tunc principium habebantur; quam rem ex vetere quidem sententia Mommsenus explicare non potuerat[3]), ex nova autem explicare poterit, quoniam ex interregno, nisi contrarium dicatur, alio die, non Kalendis vel Idibus, consules magistratum inisse censet. Neque mihi maiorem difficultatem hoc exemplum affert, quoniam ex mea sententia, ubi nihil allatum est de consulatus initi die, eodem iure conicere possumus ante Kalendas vel Idus atque ipsis Kalendis vel Idibus consules magistratum inisse. Idemque valet de annorum 538 et 553 interregnis, quibus non esse mutatum Iduum Martiarum inde ab anno 532 usque ad annum 600 sollemnem consulatui ineundo diem certum est[4]). Nam ne in eis quidem de ipso die, quo consules magistratum inierunt, constat. Tria igitur haec interregna nihil aliud probant, nisi breviorum interregnorum altero genere annos consulares paucis interregni diebus esse decurtatos, — id quod iam supra (p. 512 sq.) ipsi ex scriptorum de ineundorum magistratuum diversa ratione testimoniis effecimus —: altero breviorum interregnorum genere longioribusque interregnis omnibus tempus, per quod consules magistratum gererent, deminutum esse, ideoque diem sollemnem interregnis nunquam prolatum esse non probant.

2. *Longiora interregna post expletum annum consularem inita*, quibus diem ineundo consulatui sollemnem non esse prolatum dicit, Ungerus commemorat ea,

---

[1]) Liv. 4, 37, 3. Dion. 11, 63.
[2]) Liv. 5, 9, 3. 5, 11, 11.
[3]) Ut ipse concedit in chronolog. p. 98.
[4]) Cf. Livii de annis 537 et 539 atque de annis 552 et 554 testimonia: 22, 1, 4. 23, 30, 18. 30, 39, 5. 31, 5, 2.

ex quibus consules annorum 334 [1]), 399 [2]), 402 [3]), 428 [4]), magistratum inierunt.

Initium faciamus a postremo, quippe cuius ratio facillima perspectu sit. Anno 425 certum est Kalendas Quinctiles diem sollemnem fuisse [5]). Cum in interregno ante annum 428 inito quattuordecim interreges fuerint, sequitur, ut comitia consulibus creandis habita sint inter a. d. VIII et IV Idus Septembres. Post tam longum interregnum cum senatum decrevisse verisimile sit, ut eodem die, quo creati essent, aut postridie magistratum inirent, ex nostra sententia statuendum erit consules anni 428 abdicare se magistratu iussos esse priedie Kal. Sept. anni insequentis, Kalendasque Septembres inde ab anno 429 diem sollemnem fuisse [6]). Non obstat huic ratiocinationi triumphus Kal. Maiis anni 428 a Q. Publilio proconsule actus [7]), cui imperium ex anni 427 consulatu, quoad debellatum cum Graecis esset, prorogatum esse scimus [8]). Ungerus autem (p. 7 et 70 sq.) illam ratiocinationem hac ratione impugnat, ut verba Livii premat, qui de anni 429 consule Iunio Bruto initio anni sui in Vestinos misso dicit (8, 29, 11): *pervastavit agros et populando atque urendo tecta hostium s a t a que in aciem invitos extraxit.* Sata enim non mense Septembri, sed solo mense Quinctili uri potuisse; apparere igitur Kalendas Quinctiles mansisse diem sollemnem, quanquam interregnum quattuordecim interregum post annum 427 fuerit. Sed hoc argumentum admodum debile est; vis enim eius ex duabus propositionibus pendet, quarum neutra certa est. Sumit enim Ungerus annum calen-

---

1) Liv. 4, 43, 7 — 4, 44, 1.

2) Liv. 7, 17, 11 — 7, 18, 1.

3) Liv. 7, 21, 2 — 4.

4) Liv. 8, 23, 13 — 17.

5) Liv. 8, 20, 3.

6) Idem coniecerat iam Niebuhrius, hist. Rom. 3² (Berol. 1843), p. 221, adn. et p. 226, adn. — Mommsenus neque in chronologia p. 101, neque in iure publico 1², p. 578 certi quidquam definit.

7) Acta triumphorum C. I. L. vol. 1, p. 456.

8) Liv. 8, 23, 12. 8, 26, 7.

darem anno 429 cum naturali prorsus congruisse. Atqui saepissime eum non congruisse scimus, et facile fieri potuit, si forte propter aliquam superstitionem mensis intercalaris intercalatio bis omissa erat, ut in calendario Romano Kalendae Septembres ante Idus mensis Quinctilis anni Iuliani cum anno naturali congruentis notarentur[1]). Sumit autem praeterea satorum anno 429 ustorum memoriam per trecentos annos fideliter ad Livium propagatam esse. Atqui constat eiusmodi locutionibus, quae ornandae bellorum narrationi inserviunt, vix ullam fidem esse habendam, cum multo probabilius sit talia ab annalium scriptoribus recentioribus, quos ornandae narrationis studio abreptos tempus initi consulatus non curasse satis probabile est, ieiunae rerum gestarum narrationi vetustiori admixta, quam in pontificum annalibus narrata esse[2]). Itaque non probavit Ungerus anni 428 interregno diem sollemnem non esse ad Kalendas Septembres prolatum; interregnum igitur eius anni nostrae sententiae non obstat.

Interregni anni 402[3]) causa connexa est et cum anni 403[4]), ut iam supra (p. 520) monui, et cum anni 399 interregno[5]). Horum autem trium interregnorum ratio ideo difficilior explicatu est, quod neque quo die ante interregnum anni 399, neque quo die post interregnum anni 403 consulatus initus sit, traditur. Ceterum nihilo minus certum est anni 404 finem fuisse pridie Kal. Martias, anni igitur

---

[1]) Sic anno 705 u. c. aequinoctium vernum, quod a. d. VIII Kal. Apriles anni Iuliani est, a. d. XVII Kal. Iunias se morari scribit Cic. ad Att. 10, 17, 3.

[2]) Prorsus aliter iudicandum est de diebus certis vel propter consulatum initum vel propter alias res memorabilibus qui traduntur; eos enim ab antiquissimis temporibus perscriptos esse iure dixit Ungerus l. c. p. 27. Pertinet huc Servii ad Verg. Aen. 1, 377 de annalibus maximis testimonium *(digna memoratu notare consueverat . . . per singulos dies)*.

[3]) Liv. 7, 17, 10 — 7, 18, 1.

[4]) Liv. 7, 21, 1 — 4.

[5]) Liv. 7, 22, 1 — 3.

405 initium Kal. Martias; iure enim id iam pridem conclusum est ex M. Popillii Laenatis consulis anni 404 triumpho Quirinalibus, i. e. a. d. XIII Kal. Martias, de Gallis acto [1]), quem exitu anni post comitia habita actum esse Livii testimonio constat [2]). Neque de ea re, de qua cum Bredovio [3]) Mommsenus [4]) consentit, inter Ungerum (p. 59) et me dissensio est. Sed de annorum, qui ante annum 399 erant, initio cum Ungero consentire nullo modo possum. Statuit enim p. 53 sq. post finitam anno 384 solitudinem magistratuum tribunos militum anni 385 Idibus Decembribus magistratum inisse, deinde autem consulum anni 392 praematura abdicatione, quae non est tradita, sed sola coniectura Ungeri (p. 56) nititur, diem sollemnem factum esse aut Iduum Septembrium, aut Kalendarum Iduumve Octobrium, aut Kalendarum Novembrium diem (p. 55. 56. 58). Quorum utrumque falsum esse iudico. Quod enim post finitam solitudinem magistratuum Idus Decembres diem sollemnem fuisse statuit, eo argumento nititur (p. 53 sq.), quod tribunorum militum comitia illis annis paulo post tribunorum plebis comitia habita sint [5]). Sed tribunos plebis, qui a. d. IV Idus Decembres magistratum inirent, ante tribunos militum, ne plebs ullo modo sine tribunis esset, creandos fuisse, etiamsi tribunos militum iam Kalendis Decembribus magistratum inisse statuendum erit, facile intellegitur; Kalendis autem Decembribus, non Idibus, magistratum inisse tribunos militum certissimo argumento hoc efficitur, quod C. Licinius Stolo et L. Sextius Lateranus, quanquam, ut ipse Ungerus (p. 55) acute vidit, per decem tantummodo annos tribunicios tribuni plebis

---

1) C. I. L. vol. 1, p. 455.

2) Liv. 7, 25, 1 *priusquam inirent novi consules magistratum, triumphus a Popillio de Gallis actus magno favore plebis.* Cf. 7, 24, 10 sqq.

3) Bredow, Untersuchungen über einzelne Gegenstände der alten Geschichte, Geographie und Chronologie. Altona 1800. p. 162.

4) Chronolog. p. 100. iur. publ. 1^2, p. 578.

5) Liv. 6, 42, 2 sq. 6, 38, 1. 6, 36, 6 sq.

fuerunt, undecim tamen annis consularibus tribuni fuisse [1]) et, cum a. d. IV Id. Dec. anni consularis 377 primum tribunatum inissent [2]), octavum non anno 384, sed anno 385 inisse dicuntur [3]). Inde enim sequitur, tribunos militum anni 385 [4]) *ante* tribunos plebis magistratum inisse, h. e. Kalendis Decembribus [5]). Quod autem Ungerus consulatus per annos 393—398 initi diem Iduum Septembrium et Iduum Novembrium terminis circumscripsit, hac ratiocinatione nititur (p. 55 sq.). Primum ex triumphorum annis 393, 394, 396, 397 actorum diebus [6]) colligit finem anni consularis post Nonas Septembres fuisse — quod verum quidem est, sed non minus verum erit, si Kal. Decembres diem sollemnem mansisse statuerimus. Deinde ex dictatoris C. Marcii Rutili triumpho pridie Nonas Maias anni 398 acto [7]) et inde quod comitia per dictatorem plebeium haberi patres noluisse dicuntur, C. Marcium Rutilum, qui, si postremum, quod per triumphi diem licet, statuas, Idibus Aprilibus dictator dictus

---

[1]) Explicatur hoc ea re, quod quintus solitudinis magistratuum annus (383) non plenus fuit, sed compluribus mensibus, in eisque Decembri, caruit.

[2]) Liv. 6, 35, 4.

[3]) Liv, 6, 36, 7; itaque nonum anno 386 (Liv. 6, 39, 6. 6, 40, 7), decimum anno 387 (Liv. 6, 42, 2) inierunt; in annum autem 388 L. Sextius consul creatus est.

[4]) Liv. 6, 36, 6. Idem iam de tribunis militum anni 384 (Liv. 6, 36 3) statuendum est; cf. adn. 1.

[5]) Huic ratiocinationi non obstat, quod L. Sextius in annum 388 consul creatus est; facile enim patet aut pridie Kal. Decembres eum tribunatu se abdicasse, quem usque ad a. d. IV Id. Dec. gesturus fuit, nisi consul creatus esset, aut, si tribunatu se ante legitimum diem abdicare noluit, consulatum non statim Kal. Decembribus, sed a. d. III Id. Dec. inisse. — Neque magis obstat Kal. Decembribus aut triumphus ante annum 393 intra Idus Octobres et Idus Novembres actus (C. I. L. vol. 1, p. 455), aut dilectus a dictatore clavi figendi causa dicto post clavum Idibus Septembribus fixum belli cum Hernicis gerendi (non tamen gesti) causa habitus (Liv. 7, 3, 9).

[6]) C. I. L. vol. 1, p. 455.

[7]) Ibidem. Cf. etiam Liv. 7, 17, 10 *sine auctoritate patrum populi iussu triumphavit.*

sit et dictaturam ultra Idus Octobres retinere non potuerit, comitiorum etiam tunc tempore dictatorem fuisse colligit [1]). Sed non est dubitandum, quin is, qui primus e plebe dictator dictus erat, dictaturam per plenos sex menses retinuerit, neque causa est, cur de comitiis, quibus consules crearentur, qui Kal. Decembribus magistratum inirent, ante Idus Octobres habendis aut non habendis actum esse in senatu negemus [2]). Quae cum ita sint, non necesse est argumenta illa refutare, quibus Ungerus (p. 56) anni 392 consules ante finem anni abdicare se magistratu coactos esse probare studuit. Nam satis firmata ea sententia esse videbitur, qua inde a finita solitudine magistratuum usque ad annum 398 tribunos militum et consules Kalendis Decembribus magistratum inisse statuimus.

Iam vero si ante anni 399 interregnum Kalendis Decembribus et post anni 404 interregnum Kalendis Martiis consules magistratum inibant, certum habemus exemplum, quo consulibus ab interrege creatis plenum annum datum eaque re diem sollemnem interregnis prolatum esse probetur. Nam cum consules anni 399 ab octavo interrege creati eodem die, quo creati sunt, magistratum occeperint, ut Livius (7, 17, 13) disertis verbis testatur (v. p. 511), eum inierunt, si nostram sententiam sequeris, aut a. d. VII aut a. d. VI Idus Ianuarias; nam hi soli dies octavi interregis comitiales erant. Unde ex nostra sententia porro sequitur, ut consules annorum 400 et 401 ipsis Kalendis Ianuariis magistratum inisse putandi sint. Anno autem 401 peracto rursus interregnum initum est undecim interregum [3]), et cum consules, qui ex hoc interregno magistratum inierant, comitia perficere

---

[1]) Liv. 7, 17, 10 *quia nec per dictatorem plebeium nec per consulem comitia consularia haberi volebant, et alter consul Fabius bello retinebatur, res ad interregnum rediit.*

[2]) Maiori hoc offensioni Ungero propterea erat, quod non Kalendis sed Idibus demum Decembribus consulatum initum esse post solitudinem magistratuum finitam censuit.

[3]) Liv. 7, 21, 4.

non potuissent, post exitum anni denuo res ad interregnum idque duorum interregum rediit[1]). Quorum interregnorum cum prius ultra Idus Februarias continuatum sit, posterius autem aut Idibus Februariis aut Kal. Martiis initum esse necessario statuendum sit, non est neglegenda intercalationis ratio, ex qua post Terminalia (quae fuerunt a. d. VII Kal. Martias) in altero utro[2]) duorum illorum annorum intercalatum esse necesse est. Si igitur anno 402 intercalatum esse statuimus, undecimus interrex magistratu functus est ab eo die, qui est priedie Terminalia, usque ad tertium mensis intercalaris diem. A quo etsi statim pridie Terminalia, qui dies comitialis fuit, consules creatos statuis, admodum probabile est eos non hoc ipso die aut Terminalibus, sed Kalendis intercalaribus magistratum occepisse. Quod si factum est, per se patet eos magistratum usque ad pridie Kalendas Martias insequentis anni calendaris gessisse, interregnoque, quod Kalendis Martiis denuo iniretur, cum duorum tantum interregum esset, diem sollemnem sicut brevioribus annorum 341, 538, 552 interregnis (p. 521) ex eis causis, quas supra p. 512 exposuimus, non amplius esse prolatum. Explicatur igitur hac ratione, quod inde ab anno 404 Kalendae Martiae initium anni fuerunt, facillime. Si autem anno 402 intercalatum non est, ab undecimo interrege consules aut a. d. VIII aut a. d. V Kal. Martias consules creati sunt; nam hos solos comitiales habebat dies. Consules igitur, quanquam Livius disertis verbis non dicit, eodem die, quo creati erant, aut postridie eius diei magistratum inisse non

---

[1]) Liv. 7, 22, 1—3.

[2]) Utro anno intercalatum sit, dici non potest. Quod enim annis 282 et 304 (Macrob. Sat. 1, 13, 21), deinde annis 494 et 518 (C. I. L. vol. 1, p. 458) intercalatum est, inde non sequitur ante legem Aciliam (anno 563 latam) semper eis Varronianae aerae annis, qui numero pari notentur, intercalatum esse; saepius etiam imparibus aerae Varronianae annis intercalatum esse efficitur eo, quod nonnulli anni consulares, in quibus, si pleni fuissent, intercalandum fuerat, mense Februario omnino caruerunt. Post legem Aciliam annis 565 (Liv. 37, 59, 1), 584 (Liv. 43, 11, 13), 587 (Liv. 45, 44, 3) intercalatum esse constat.

minus probabile est, quam ex interregno anni 428 (p. 522), quoniam interregnum longissimum fuerat. Quod si factum est, simul statuendum est eos magistratu se abdicare iussos esse pridie Idus Februarias anni calendaris insequentis. In hoc autem cum post Terminalia intercalandum fuerit, decem duorum interregum dies terminati sunt Idibus Februariis et eo die, qui est pridie Terminalia. Rursus igitur nihil obstat, quin consules a secundo interrege creatos ipsis Kalendis intercalaribus magistratum inisse eumque usque ad pridie Kalendas Martias insequentis anni gessisse dicamus. Explicatur igitur hac quoque ratione, quod inde ab anno 404 Kalendae Martiae initium anni fuerunt, facillime.

Ita quin diei sollemnis mutationes, quibus effectum est, ut intra annos 398 et 404 a Kalendis Decembribus ad Kalendas Martias progrederetur ille dies, vere explicaverim, non dubito; multo certe hanc rationem probabiliorem esse ea, qua Ungerus diem sollemnem ab Idibus Decembribus, quas errore implicatus extricaverat, ad Kalendas Martias regressum esse probare conatus est, nemo negare poterit. Ungerus enim non solum annum 392 (cf. supra p. 524), sed etiam annum 404 praematura consulum abdicatione decurtatum esse coniecit, ut primum ab Idibus Decembribus ad Idus Septembres (vel Kalendas Idusve Octobres vel Kal. Novembres), deinde ab hoc die ad Kal. Martias regressum esse diem sollemnem demonstraret. Atqui, quae de anno 404 coniecit (p. 59 sq.) — traditur enim de praematura consulum eius anni abdicatione omnino nihil —, non magis probabilia sunt, quam eius de anno 392 coniectura.

Restat ex longiorum interregnorum numero anni 334 interregnum [1]). Atque hoc interregno diem consulatui ineundo sollemnem non esse mutatum certum est; nam sicut paucis annis antea [2]) ita postea [3]) Idus Decembres diem sol-

---

[1]) Liv. 4, 43, 7 — 4, 44, 1.

[2]) Liv. 4, 37, 3.

[3]) Liv. 5, 9, 3. 5, 11, 11. Cf. ea, quae supra p. 521 de interregno anni 341 diximus.

lemnem fuisse constat, neque de ea re ulla dissensio potest esse [1]). Iure igitur Ungerus (p. 6. 41) monuit hoc interregnum obstare regulae, quam Mommsenus in chronologia secutus est et in longioribus interregnis observatam esse etiamnunc tenet; iure etiam dixit frustra Mommsenum [2]) regulae servandae causa totam de interregno illo narrationem in suspicionem vocare [3]). Sed etsi regulae obstat, tamen ita ei obstat, ut exceptiones, quibus regulae firmantur, regulis obstare solent; neque eiusmodi exceptionibus, — nam alteram ei addendam esse mox videbimus, — ita abutendum est, ut regulae prorsus contraria regula inde eliciatur. Nam, etsi annus 334 anno 701 ea re prorsus similis est, quod utroque anno *maior pars anni* interregnis consumpta esse dicitur [4]), anno autem 702 ea re, quod utroque anno per aliquod tempus interregem prodere patres prohibiti sunt [5]), tamen inde non est colligendum eandem regulam, ex qua consules ab interrege creati reliqua tantum anni parte magistratum gerere poterant, quae annis 701 et 702 sine dubio valuit, iam in tribunis militum anni 334 valuisse. Quae enim post fixum lege diem consulatui ineundo sollemnem, quem lege fixum esse anno 600 cum Ungero consentio, necessario observanda erat regula, eam iam ante fixum lege illum diem valuisse tum tantummodo statui posset, si *nullo* interregno diem sollemnem in posteriorem diem prolatum esse constaret. Atqui tribus annorum 399 et 402 et 403 interregnis diem

---

[1]) Cf. Mommsen. chronol. p. 97; iur. publ. 1 [2], p. 578. Unger. l. c. p. 6. 41.

[2]) Chronol. p. 97 sq. quaest. Rom. 1, p. 233. iur. publ. 1 [2], p. 632, adn. 1.

[3]) Quamquam non omnia argumenta, quibus Ungerus contra Mommsenum hac in re usus est, probo Liviumque veris falsa nonnulla admiscuisse persuasum mihi est, de ipso tamen interregno dubitandum non esse censeo.

[4]) Liv. 4, 43, 8. De anno 701 cf. Cic. pro Mil. 9, 24 et Lange, ant. Rom. 3 [2], p. 359.

[5]) Liv. 4, 43, 7. De anno 702 cf. Ascon. in Milon. p. 27 K. et Lange, ant. Rom. 3 [2], p. 363.

illum a Kalendis Decembribus ad Kalendas Martias prolatum esse demonstravimus. Cum igitur prolati diei exempla exemplis non prolati diei obstent, nihil aliud statui potest, nisi vetustioribus temporibus regulam quidem eam fuisse, quae annua consulatus natura postulatur (v. supra p. 518 sq.), sed neglectam interdum regulam illam esse, scilicet si e republica erat vel esse senatui videbatur, ut consules vel tribuni militum ab interrege creati reliqua tantum parte anni magistratum gererent. Cur autem in fine interregni anni 334 senatus legem rogationis eis verbis perscribendam esse decreverit, ut tribuni militum crearentur, qui iam post quinque menses et aliquot dies pridie Idus Decembres magistratu se abdicarent, ex rebus anno 333 et anno 334 gestis luce clarius est. Certamen nimirum inter patres et plebem iam anno 333 de duplicando quaestorum numero exortum erat gravissimum[1]). Cum tribuni plebis postulassent, ut pars quaestorum ex plebe fieret, patres autem hoc tantummodo concessissent, ut in quattuor quaestoribus creandis populi arbitrium de patriciis aut plebeiis creandis esset liberum; cum patres deinde totam rem de augendo quaestorum numero omisissent, omissam autem tribuni plebis excepissent aliisque insuper actionibus seditiosis senatum ursissent; cum patres porro, postquam comitiorum tempus advenit, consules quam tribunos militum in insequentem annum creari maluissent, per tribunicias autem intercessiones senatus consultum de comitiis habendis perfici non potuisset, ob eamque ipsam rem ad interregnum res redisset; cum denique idem certamen per maiorem anni 334 partem vehementissime flagrare perrexisset: tandem aliquando L. Papirius Mugillanus interrex *castigando nunc patres nunc tribunos plebis* gravissimis verbis utrosque adhortatus est, ut *remittendo de summa quisque iuris mediis copularent concordiam, p a t r e s p a t i e n d o t r i b u n o s militum pro consulibus fieri, tribuni plebis non intercedendo, quominus quattuor quaestores promisce de plebe ac patribus libero suffragio populi fierent*[2]). Quae adhortatio non

[1]) Liv. 4, 43, 3 sqq.

[2]) Sunt ipsa verba Livii 4, 43, 9 et 11 sq.

frustra fuit. Remiserunt enim et patres et tribuni plebis, quod ut remitterent interrex eos hortatus erat. Quid igitur mirum, quod patres, qui inviti tribunos militum pro consulibus creari paterentur, regula, quae tranquillis temporibus observabatur, neglecta legem rogationis eis verbis perscribendam censuerunt, ut tribuni militum crearentur, qui pridie Idus Decembres magistratu se abdicarent? Ita enim assecuti sunt, ut paucorum mensium mora interposita denuo senatus consultum de comitiis faciendum esset; arma igitur, quibus in certamine cum tribunis plebis uti poterant validissimis, in paucos tantummodo menses deposuerunt. Quae cum ita sint, interregno anni 334, quippe cuius anni condicio prorsus singularis fuerit, neque Ungeri regula probatur, neque ea regula, quam ipse sequendam esse arbitror, evertitur.

3. Tertia classis est *eorum interregnorum, quae nondum expleto anno consulari inita sunt.* Eius generis Ungerus p. 6 sq. duo commemorat, ex quibus consules anni 275 [1]) et 292 [2]) magistratum inierunt. Eis addo interregnum anni 310 [3]), quod primo oculorum obtutu Ungeri sententiae ita favere videtur, ut mirer, cur id non disertis verbis l. c. commemoraverit.

Atque ut ab hoc initium disputandi faciam, tribuni militum consulari potestate, qui eo anno primum creati sunt, tertio mense [4]) anni sui et post septuaginta quidem et tres dies [5]) quam magistratum inierant, tanquam vitio facti essent, magistratu se abdicare coacti sunt. Qui cum Idibus Decembribus magistratum inissent, qua de re nulla dissensio est [6]), magistratum usque ad pridie Kal. Martias gesserunt. Con-

[1]) Dionys. 9, 13. Typothetae error videtur esse, quod in adn. p. 6 numerus 273 pro 275 legitur.

[2]) Dionys. 9, 68 sq. Liv. 3, 8, 2 sq.

[3]) Liv. 4, 7, 1—12. Dionys. 11, 62.

[4]) Liv. 4, 7, 3.

[5]) Dionys. 11, 62.

[6]) Mommsen, chronol. p. 92 sqq.; iur. publ. 1², p. 578. Unger. l. c. p. 38.

sules autem, qui ex interregno, quod non duorum, sed plurium interregum fuisse videtur [1]), magistratum inierunt, non usque ad pridie Kal. vel Idus Martias insequentis anni calendaris eum gesserunt, sed usque ad pridie Idus Decembres, id quod Dionysii (11, 63) testimonio certum est. Negari igitur non potest hoc exemplum non minus obstare regulae nostrae, quam anni 334 exemplum [2]); sed hoc quoque exemplum ita obstat, ut pro iusta regulae nostrae exceptione habendum sit, non pro contrariae regulae Ungerianae exemplo. Nimirum ex rebus eo anno gestis, quarum fidem contra Mommseni [3]) suspiciones gravissimas Ungerus l. c. fortiter et, ut mihi quidem videtur, etiam prospere defendit [4]), causa aeque facile atque in anno 334 perspicitur, cur patres neglecta ea regula, quae annis 358 et 532 valuit [5]), ut in plenum annum consules crearentur, legem rogationis ita perscribendam decreverint, ut consules ab interrege creati iam post octo vel novem menses pridie Idus Decembres magistratu se abdicarent. Cum enim eo anno tribuni militum primum creati essent, plebeiorumque spes, quanquam liberum populi suffragium de patriciis et plebeiis creandis fuerat, frustrata esset; cumque invita sine dubio plebe post abdicationem tribunorum militum consules crearentur — *contentio*

---

[1]) Liv. 4, 7, 7 *contentio, consulesne an tribuni militum crearentur, in interregno rem dies complures tenuit.*

[2]) A quo ea tantum re differt, quod consulum ab interrege creatorum nominibus non novus annus consularis in fastis signatus est, sed idem, cuius eponymi tribuni militum vitio facti per septuaginta tres dies fuerant. Quo nomine annus 310 comparandus est cum anno 592.

[3]) Chronolog. p. 93 sqq. iur. publ. 1², p. 578, adn. 10.

[4]) Quanquam de anno 361 aliter atque Ungerus iudico neque ex exemplis annorum 310 et 592 eam regulam de consulibus suffectis fingendam esse censeo, quam Ungerus proposuit; quae mihi non minus a veritate aberrare videtur, quam Mommseni de consulibus suffectis doctrina (cf. infra p. 533, adn. 2).

[5]) Annus enim 358 eorum tribunorum militum nominibus signatus est, qui ex interregno magistratum inierunt, postquam antecedentis anni tribuni militum vitio facti ante finem anni magistratu se abdicaverunt (Liv. 5, 17, 2 sqq. C. I. L. vol. 1, p. 428). De anno 532 cf. Unger. p. 94. Mommsen. chronol. p. 103.

enim, consulesne an tribuni militum crearentur, in interregno rem dies complures tenuit [1]) —: tribunos plebis senatus consulto de comitiis habendis intercedendo id effecisse apparet, ut patres, etsi non tribunorum militum comitia concesserunt, tamen remittendo de summa iuris copularent concordiam ita, ut consules non in plenum annum, sed in reliquam tantummodo partem anni creandos esse decernerent [2]). Itaque hoc saltem tribuni plebis intercessionibus effecerant, ut non post plenum demum annum, sed iam post octo vel novem menses, idque suo anno tribunicio nondum peracto, denuo de comitiis agitari posset. Videmus igitur certamina annorum 310 et 334 quasi quodam vinculo inter se coniuncta esse. Neglegendae nimirum regulae, ex qua plenus annus consulibus anni 310 et tribunis militum anni 334 dandus fuit, causae utroque anno in civium discordia positae erant, ea sola re diversae, quod anno 310 tribunorum plebis, anno 334 senatus regulam neglegi intererat. Anni igitur 310 exemplo regula nostra non magis evertitur quam anni 334.

Interregnum autem, ex quo consules anni 292 magistratum inierunt, initum est post mortem amborum consulum [3]), quos Kalendis Sextilibus magistratum occepisse certum est [4]). Quo mense consules mortui sint, non traditur, neque numerus interregum notus est. Eum tamen satis magnum fuisse Ungero libenter concedimus; nam cum Livius (3, 8, 2) *aliquot interregna exisse* dicat, antequam consules crearentur, vocabulum autem *aliquot* apud Livium nonnunquam idem fere

---

[1]) Sunt ipsa verba Livii 4, 7, 7 (v. p. 532, adn. 1).

[2]) Ita simul explicatur, cur in fastis consularibus annus 310 et tribunis militum vitio factis et consulibus attributus sit, cum tribuni militum anni 357 et 358 consulesque anni 531 et 532 suum utrique annum in fastis habeant. Simile autem senatus consultum de comitiis habendis atque anno 310 etiam anno 592 factum esse credo. Itaque neque Mommseni sententia, qua iam anno 532 diem consulatui ineundo sollemnem lege fixum esse putat, neque Ungeri regula, quae et annuae consulatus naturae et exemplis annorum 357 et 532 adversatur, necessaria est.

[3]) Liv. 3, 7, 6 — 3, 8, 2. Dionys. 9, 68 sq.

[4]) Liv. 3, 6, 1.

valeat ac *multi*[1]), non improbabile sane est interregnum, id quod Ungerus statuit (p. 7. 31), mensis Iunii initio initum esse. Quocumque autem die initum est, continuatum esse ultra Kalendas Sextiles constat; consules enim, ut Livius testatur (v. supra p. 511), a. d. III Idus Sextiles magistratum inierunt. Ex nostra igitur sententia statuendum est (v. supra p. 512) consules anni 292 pridie Kal. Sextiles anni calendaris insequentis magistratu se abdicasse, insequentis autem anni consularis 293 consules rursus Kalendis Sextilibus magistratum inisse. Hac ratione quod dies consulatui ineundo sollemnis idem mansit, qui antea fuerat, cum sententia nostra de die sollemni interregnis prolato non pugnat; id enim evenire necesse erat, quod interregnum — non diiudico casune an consilio patrum (cf. supra p. 517) — intra Kalendas et Idus Sextiles ita desiit, ut consules ante Idus magistratum inire possent. Mansisse autem Kalendas Sextiles diem sollemnem quo minus cum Beckero statuamus[2]), triumphi consulum anni 295 Nonis Maiis et a. d. IV Idus Maias acti[3]) et triumphus dictatoris L. Quinctii Cincinnati anno 296 ante decimum sextum dictaturae diem[4]) Idibus Septembribus actus non impediunt. Quod autem anno 303 decemviri legibus scribendis Idibus Maiis magistratum inierunt[5]), optime cum sententia illa congruit. Nam comitia consulibus in annum 303 creandis anno 302 *multo ante* iustum comitiorum tempus[6]), decemviris autem in locum illorum consulum creandis comitia *aliquanto postea* habita sunt[7]). Unde apparet,

---

[1]) Cf. Unger. p. 25, adn., ubi nostrum quoque locum adscripsit.

[2]) Antiq. Rom. 2, 2, p. 96, adn. Cf. etiam Schwegler. hist. rom. 2, p. 101 (qui tamen 3, p. 22, adn. 2 sibi non constat).

[3]) C. I. L. vol. 1, p. 454. Liv. 3, 24, 8. Dionys. 10, 21.

[4]) Liv. 3, 29, 7. Dionys. 11, 20 (ex quo levis error, quem 10, 25 commiserat, cognoscitur). C. I. L. vol. 1, p. 454.

[5]) Liv. 3, 36, 2. 3, 38, 1. 3, 40, 11. Dionys. 10, 59.

[6]) Dionys. 10, 54 συγχωρούντων δὲ τῶν δημάρχων προθέντες ἀρχαιρέσια *πολλῷ τάχιον ἢ τοῖς προτέροις ἔθος ἦν* ὑπάτους ἀπέδειξαν Ἄππιον Κλαύδιον καὶ Τίτον Γενύκιον.

[7]) Dionys. 10, 54—56.

cum decemviri statim postquam creati sunt magistratum inierint [1]), decemviralicia comitia pridie Idus Maias aut paucis diebus antea, consularia autem comitia ante Nonas Apriles [2]) habita esse. In hoc igitur tempus optime quadrat, quod Dionysius consularia illa comitia multo ante iustum comitiorum tempus habita esse dicit; iustum enim comitiorum tempus, si consules Kalendis Sextilibus magistratum inituri erant, fuit mensis Quinctilis vel adeo mensis Iunius [3]), a quo comitiorum consularium anni 302 extremo mense Martio aut initio mensis Aprilis habitorum tempus tribus fere mensibus disiunctum erat.

Ungerus autem ex sua sententia Kalendas Sextiles diem sollemnem non mansisse, sed consules anni 293 eo die consulatum inisse statuit, quo interregnum anni 292 initum esset, scilicet Idibus vel potius Kalendis Iuniis (l. c. p. 7. 31). Huic autem sententiae non obstant quidem triumphorum dies, quos diximus, sed repugnant ea, quae de comitiis anno 302 habitis modo exposuimus. Nam si Kal. Iuniis consules magistratum inituri erant, iustum comitiorum tempus fuit mensis Maius vel adeo Aprilis, a quo tempus comitiorum consularium anni 302 extremo mense Martio aut initio mensis Aprilis habitorum aut uno aut dimidiato tantum mense distat, quae distantia non tanta est, ut *multo ante* iustum comitiorum tempus comitia habita esse dici potuerint [4]). Praeterea autem argumenta, quibus Ungerus (p. 29 sqq.) sententiam suam ipse firmare studet, valde infirma sunt.

Alterum enim argumentum petivit ex eis, quae Livius (3, 24) de rebus anno 295 post triumphos consulum gestis narrat. Ac contra Mommsenum quidem, qui ex triumphorum

---

[1]) Dionys. 10, 55.

[2]) Nonae enim Apriles et duodeviginti dies insequentes nefasti erant.

[3]) Sic eis temporibus, quibus consules Idibus Martiis magistratum inibant, comitia Ianuario fere mense habebantur. Cf. Liv. 43, 11, 3. 27, 4, 1.

[4]) Magis etiam Ungeri sententiae repugnant ea, quae ipse non recte de comitiis anno 302 habitis exposuit (p. 31); quae tamen accuratius persequi nunc non est necesse.

hoc anno actorum diebus collegit Idus Maias iam anno 295 diem consulatui ineundo sollemnem fuisse [1]), res eas non potuisse geri intra a. d. IV Idus Maias et ipsas Idus iure monuit; sed ne intra a. d. IV Idus Maias et Kalendas Iunias quidem potuisse eas res geri credo. Timebant enim patres, ne tribuni plebis post consulum triumphos de lege Terentilia certamen renovarent, cuius timoris nulla causa fuisset, si comitia tribunicia et consularia iam institissent et consules novi iam Kalendis Iuniis magistratum inituri fuissent; de comitiis autem tribuniciis certamen exortum est gravissimum, quod vix probabile est tam celeriter finitum esse, ut primum tribunicia et deinde consularia comitia ante Kalendas Iunias haberi potuerint [2]). Sed ut haec, quorum interpretationem incertam esse concedo, omittamus, ex verbis Livii: *etenim extremum anni iam erat* nullo iure collegit Ungerus annum consularem satis remoto a Kalendis Sextilibus [3]) tempore circumactum esse. *Extremum* enim *anni* duo postremi anni consularis menses Iunius et Quinctilis sine dubio dici a Livio poterant [4]); quos solos intellegendos esse censeo, quoniam ex verbis Livii sequitur per complures dies (mensis Maii scil. qui supererant) tribunos plebis silentium

---

[1]) Chronolog. p. 91. Utrum etiamnunc sententiam illam teneat necne, ex iur. publ. 1, p. 578 perspici non potest.

[2]) Liv. 3, 24, 8 *qui ubi triumphantes victore cum exercitu urbem inierunt, quia silentium de lege erat, perculsos magna pars credebant tribunos. at illi — etenim extremum anni iam erat — quartum affectantes tribunatum in comitiorum disceptationem ab lege certamen averterant. et cum consules nihilo minus adversus continuationem tribunatus, quam si lex minuendae suae maiestatis causa promulgata ferretur, tetendissent, victoria certaminis penes tribunos fuit.*

[3]) Idus Sextiles pro Kalendis nominat l. c. p. 30 exaggerandae rei causa; nam de Idibus Sextilibus, quod olim Mommsenus anno 292 initium anni fuisse censuerat, nunc non iam agitur.

[4]) Cf. 3, 29, 8 *extremo anno agitatum de lege ab tribunis est, sed quia duo exercitus aberant, ne quid ferretur ad populum, patres tenuere. plebes vicit, ut quintum eosdem tribunos crearent.* Ex quibus verbis apparet Livium ea locutione uti potuisse de eo tempore, quod ante iustum comitiorum tempus erat.

egisse. Historiae igitur rerum anno 295 gestarum nostra sententia magis accommodata est, quam Ungeri.

Alterum autem argumentum ex rebus anno 296 gestis petivit (p. 30 sq.). Colligit enim ex eis, quae de illo anno narrantur [1], L. Quinctium Cincinnatum [2] pridie Kal. Septembres dictatorem dictum esse, ex eis autem, quae ante dictatorem dictum eo anno gesta esse narrantur, non esse ea gesta mense Sextili, sed mensium trium Iunii, Quinctilis et Sextilis spatio. Atqui omnia quae gesta esse narrantur facile uno mense geri poterant [3]. Actiones enim, quae initio anni de M. Volscio reo et de lege Terentilia erant [4], post paucos dies remissae sunt; nam comitia de Volscio reo post triumphum demum dictatoris habita sunt [5], et ad inspiciendam legem *duum mensum spatium datum est consulibus*, *ut, cum edocuissent populum*, *quid fraudis occultae ferretur*, *sinerent deinde suffragium inire* [6]. Incursiones igitur Aequorum et Sabinorum [7] intra Nonas et Idus Sextiles factas esse probabile est, ex quo tempore quae usque ad Cincinnati dictaturam facta esse narrantur [8], quindecim diebus ab Idibus Sextilibus usque ad pridie Kal. Septembres facile fieri poterant. Iam vero quod Dionysius (10, 22) narrat Aequorum ducem Gracchum Coelium vel potius Cloelium in Tusculanorum agro τοὺς καρποὺς τῆς γῆς ἐν ἀκμῇ ὄντας pessum dedisse, certum argumentum esse Ungerus arbitratus est, unde appareat anni conlaris initium tunc non Kalendis Sextilibus, sed Kalendis Iuniis fuisse. Atqui hoc argumentum nullius prorsus momenti esse ex eis, quae supra de satis anno 429 ustis diximus (p. 523), patet. Nam ut omittam fieri potuisse, ut

---

[1]) Liv. 3, 25, 1 — 3, 29, 7. Dionys. 10, 22—25.

[2]) V. supra p. 534, adn. 4.

[3]) Cf. Becker, ant. Rom. 2, 2, p. 97, adn.

[4]) Liv. 3, 25, 1—4. Dionys. 10, 22 τέως μὲν ὑπὲρ τῶν πολιτικῶν δικαίων πόλεμον ἐντὸς τείχους ἐπολέμουν.

[5]) Liv. 3, 29, 6.

[6]) Liv. 3, 25, 4.

[7]) Liv. 3, 25, 5 — 3, 26, 1. Dionys. 10, 22 sq.

[8]) Liv. 3, 26, 2—6. Dionys. 10, 22 sq.

bis intercalatione neglecta Kalendae Sextiles evenirent eo anni naturalis tempore, quo ex anni Iuliani ratione Idus Iuniae erant, posse igitur vera esse ea, quae Dionysius scribat: nullo modo concedendum est inde ab anno 296 usque ad Dionysii aetatem per amplius quadringentos annos memoriam Aequorum incursionis illius tam fideliter esse traditam, ut etiam de messe Tusculanorum a Graccho Cloelio perdita constaret. Qua de re sine dubio non magis constabat, quam de ea quaestione, aravissetne Cincinnatus eo die, quo dictator dictus est, an alio quo opere rustico occupatus fuisset[1]). Ex rebus igitur anno 296 gestis non magis quam ex anni 295 rebus Kalendas Iunias initium anni fuisse probari potest.

Itaque cum tenendum sit, inde ab anno 292 usque ad annum 303 Kalendas Sextiles diem consulatui ineundo sollemnem mansisse, efficitur, ut interregno anni 292 non probetur ab initio interregni annum consularem incepisse; immo eo quoque interregno anni consularis eum diem initium fuisse, quo consules magistratum inissent, probatur.

Finem disputandi faciam, si interregni, quod anno 274 nondum expleto initum est[2]), rationem explicavero. Fieri autem id non poterit, nisi simul interregni anni 272[3]) et praematurae consulis anni 260[4]) abdicationis rationes simul explicabimus. Egit enim Ungerus quoque de his rebus coniunctis p. 24 sqq., postquam p. 6 in adnotatione breviter indicavit eis, quae de anno 275 narrentur, sententiam suam probari. Summa autem eius de annis 261—274 opinionis haec est, ut apud Dionysium, qui 6, 49 consules Postumum Cominium et Sp. Cassium anno 261 magistratum καλάνδαις Σεπτεμβρίαις θᾶττον ἢ τοῖς προτέροις ἔθος ἦν occepisse narrat, pro Σεπτεμβρίαις scribendum esse Ὀκτωβρίαις coniciat, interregno deinde anni 272 diem sollemnem esse mutatum neget,

---

1) Liv. 3, 26, 9. Dionys. 10, 24.

2) Dionys. 9, 13 sq. Livius id non commemoravit.

3) Dionys. 8, 90. Hoc quoque interregnum a Livio omissum est.

4) Dionys. 6, 49.

praematura denique consulis post mortem alterius anno 274 superstitis abdicatione, cuius tempore duos ad finem anni menses reliquos fuisse Dionysius (9, 13) testatur, ad Kalendas Sextiles regressum esse contendat. Atque alia ratione Kalendarum Sextilium diem Ungerum ex sua sententia explicare non potuisse patet. Quaeritur autem ante omnia, quo iure testimonium Dionysii, cuius tollendi necessitate premebatur, in suspicionem vocaverit; qua in quaestione tenendum est paucis annis post interregnum anno 274 nondum expleto initum Kalendas Sextiles haud dubie diem consulatui ineundo sollemnem fuisse. Nam hoc Dionysii et Livii de annis 278 et 289 et 291 testimoniis comprobatur [1]).

Prima autem Ungeri suspicionis causa haec est, quod nulla ratione explicari posse censet, quomodo ad Kalendas Sextiles anni 278 a Kalendis Septembribus anni 261 perventum sit. Vere hoc dixisset, si constaret duorum interregum interregnis *nunquam* diem sollemnem in posteriorem diem prolatum esse, qua de re secus statuendum esse vidimus (p. 512 et 522). Itaque anni 272 interregno, quod duorum interregum fuit [2]), dies sollemnis ad Idus Septembres et poterat proferri [3]) et sine dubio prolatus est, quanquam per duos plenos dies res publica sine summo magistratu fuit (v. supra p. 515 sqq. et p. 528). Ab Idibus autem Septembribus ad Kalendas Sextiles ea re regressus est dies sollemnis, quod altero consule anni 274 mortuo alter duobus mensibus ante exitum anni [4]), Idibus igitur Quinctilibus aut paucis diebus postea, magistratu se abdicavit. Nam cum interregnum, quod initum est, duorum interregum esset [5]), con-

---

[1]) Dionys. 9, 25. 9, 61. Liv. 3, 6, 1.

[2]) Dionys. 8, 90.

[3]) Sicuti Mommsenus quoque in chronologia p. 89 sq. statuerat; qui nunc quidem de ea re aliter iudicat (iur. publ. 1^2, p. 577 sq. et p. 573, adn. 1). Sed v. supra p. 515 sqq.

[4]) Dionys. 9, 13 δυοῖν ἔτι μηνῶν εἰς τὸν ἐνιαύσιον χρόνον λειπομένων. Liv. 2, 47, 7—12 mortem consulis tristitiamque collegae testatur, abdicationem non commemorat.

[5]) Dionys. 9, 14.

sules a secundo interrege creati magistratum Kal. Sextilibus inire poterant, sive consul ipsis Idibus Quinctilibus sive paucis diebus postea magistratu se abdicaverat. Nam si a. d. XII Kal. Sext. eum magistratu abisse statuimus, consules a secundo interrege pridie Kal. Sextiles creati extemplo magistratum inire poterant; sin eum uno vel pluribus diebus antea magistratu abisse statuimus, eisdem Kalendis Sextilibus consules magistratum inire poterant, etsi res publica per aliquot dies, si maximum statuatur, per sex dies, sine summo magistratu fuit (v. supra p. 517). Hanc autem rei explicandae rationem quod eo quoque argumento impugnat Ungerus, ut anni 272 interregno ullo modo in Idus Septembres potuisse proferri diem sollemnem neget, quippe quod non post expletum annum 271, sed eo anno nondum finito initum sit, sine dubio in ea re erravit. Nam cum eius anni interregnum antiquissimum sit interregni, quod regum temporibus post mortem regis in usu fuerat, ad liberae rei publicae rationes accommodati exemplum — id quod Ungerus ipse p. 11 sq. bene exposuit —, mirum non est, quod Dionysius in eo interregno, quod post iustum comitiorum tempus (8, 90 initio) et, postquam multum temporis (πολὺς χρόνος) intercessionibus tribuniciis longisque senatus deliberationibus consumptum esset, initum esse narraverat — unde elucet id non ante finem anni initum putari a Dionysio —, narrationem claudit verbis hisce (8, 90): ταύτῃ προσθεμένων τῇ γνώμῃ τῶν πλειόνων, ἀποδείκνυται πρὸς αὐτῶν μεσοβασιλεὺς Αὖλος Σεμπρώνιος, αἱ δὲ ἄλλαι κατελύθησαν ἀρχαί. Nimirum postrema haec verba, ex quibus Ungerus non pridie Kal. Septembres, sed compluribus diebus antea consules magistratu se abdicare iussos esse colligit, non addidit, quo consules ante Kal. Septembres magistratu se abdicare iussos esse diceret, sed accuratius describendi novi instituti causa[1]). Verum igitur non est, quod Ungerus Kalendarum Septembrium anni 261 diem ulla ratione posse cum Kalendis Sextilibus anni 275 conciliari negavit.

---

[1]) Cf. Mommsen. iur. publ. 1^2, p. 629, adn. 2 et 5.

Alteram suspicionis causam Ungerus in eis Dionysii (7, 1) verbis sibi invenisse visus est, quibus anni tempus, quo plebs in sacrum montem secessit, definitur. Secundum enim Dionysii testimonium post aequinoctium auctumnale plebem secessisse; cum autem ante abdicationem consulum anni 260 secessisset[1]), Kal. Septembribus consules anni 261 magistratum inisse non posse credi; absurdum enim esse, quod plebs, quae post aequinoctium secessisse dicatur, eadem putanda sit aliquot diebus ante Kal. Septembres secessisse, cum, si plebem a. d. X Kal. Septembres secessisse sumas, hic dies longe remotus sit ab aequinoctio auctumnali[2]). Quae conclusio firmissima videtur esse, cum dubitari nequeat, quin de anni tempore, quo plebs secesserit, certiora tradita sint, quam de satis anno 429 a consule ustis aut de messe anno 296 ab Aequorum duce pessumdata; ex incultis enim per secessionem plebis agris caritas annonae et fames exortae sunt[3]), quas res in annalibus maximis perscribi solitas esse constat[4]). Ac probanda sine dubio esset conclusio illa, nisi a fide vulgatae apud Dionysium 7, 1 lectionis penderet. Legit enim Ungerus textu quem dicunt vulgato usus μετά τὴν ὀπωρινὴν[5]) ἰσημερίαν. Sed codex Vaticanus is, quo fundamento criticos in verbis Dionysii recensendis uti necesse est[6]), non habet, ut iam Hudsonus in editione Oxoniensi anni 1704 monuit, μετά sed περὶ τὴν μετοπωρινὴν ἰσημερίαν, eamque lectionem Kiesslingius in editione Lipsiensi anni 1867 Dionysio iure restituit. Genuina autem hac lectione repugnantiam, quae inter Dionysii locos 6, 49 et 7, 1

---

1) Dionys. 6, 49. Liv. 2, 33, 3.

2) Qua in conclusione non neglexit Ungerus, quod is dies, qui est a. d. X Kal. Septembres, in anno, quo post Terminalia intercalatum erat, idem esse potest atque a. d. VI Id. Septembres anni Iuliani.

3) Liv. 2, 34, 2; cf. 2, 34, 11.

4) Cato apud Gellium 2, 28, 6 *non lubet scribere, quod in tabula apud pontificem maximum est, quotiens annona cara* cet.

5) Calami error videtur esse pro μετοπωρινήν.

6) Cf. Ritschelii programmata academica annorum 1838 et 1846 et 1847 repetita in Opusculorum vol. 1, p. 516 sqq.

esse Ungero videbatur, tolli facile est ad perspiciendum. Scilicet verba περὶ τὴν μετοπωρινὴν ἰσημερίαν significant circa aequinoctium auctumnale, ut intra unius fere mensis spatium libera nobis data sit optio, utrum aliquot diebus ante aequinoctium an postea plebem secessisse malimus. Quorum illud sine dubio praeferendum est, praesertim cum Dionysius temporis accuratius definiendi causa addiderit verba ὑπ' αὐτὴν μάλιστα τὴν ἀρχὴν τοῦ σπόρου, h. e. paullo ante serendi initium. Serendi enim initium ab ipso aequinoctio auctumnali factum esse constat [1]). Si igitur cum ipso Ungero plebem a. d. X Kal. Septembres secessisse sumimus annoque 260 post Terminalia intercalatum esse admodum probabile iudicamus — anno enim 282 intercalatum esse constat [2]), — efficitur, ut is dies idem fuerit, qui anni Iuliani sit a. d. VI Idus Septembres, qui est sextus decimus ante aequinoctium auctumnale [3]). Itaque altera quoque suspicionis causa, qua ductus Ungerus verba Dionysii 6, 49 corrupta esse putavit, sublata est.

Tertium argumentum, quo incorruptam Dionysii lectionem in suspicionem vocaret, ex obscura memoria clavi quondam in secessionibus plebis ab dictatore fixi [4]) petivit. Eam enim memoriam ad M. (nominandus erat M'.) [5]) Valerium Po-

[1]) Varro de re rust. 1, 34, 1. Plin. nat. hist. 18, 24, 202. Finitur autem non hiemis initio vel a. d. III Idus Nov., ut ait Ungerus p. 25, adn. 1, sed Kalendis vel Idibus Decembribus; cf. Varro de re rust. 1, 35, 2. Columella 11, 2, 90. 95. 98. 2, 8, 2.

[2]) V. supra p. 527, adn. 2.

[3]) Quae distantia si cui maior esse videbitur, quam ut verbis περὶ τὴν μετοπωρινὴν ἰσημερίαν significari potuerit, eum reputare iubeo antiquissimis illis temporibus facile fieri potuisse, ut iusto saepius intercalaretur; quod si semel factum sumimus, omnia, etiamsi plebem non decem, sed viginti diebus ante Kal. Septembres secessisse sumserimus, optime procedunt; nam tum dies, quo secessit, idem erit, qui est a. d. XII Kal. Octobres anni Iuliani, qui est quintus ante aequinoctium auctumnale.

[4]) Liv. 8, 23, 12 *itaque memoria ex annalibus repetita in secessionibus quondam plebis clavum ab dictatore fixum alienatasque discordia mentes hominum eo piaculo compotes sui fecisse, dictatorem clavi figendi causa creari placuit.*

[5]) Cf. Mommsen. C. I. L. vol. 1, p. 284.

plicolam pertinere putavit, quem Cicero in Bruto (14, 54) clavum quidem fixisse non dicit, sed *dictatorem dicendo sedavisse discordias*, quam tamen laudem rursus non dictatori Valerio sed privato tribuit elogium M'. Valerii in lapide servatum [1]). Conciliari quidem haec quodammodo ita possunt, ut Valerium, qui anno 260 dictator fuisse, sed ante secessionem dictatura se abdicasse traditur [2]), anno 261 iterum dictatorem dictum esse coniciamus [3]). Quod si verum esset, clavum in secunda dictatura anni consularis 261, cuius initium Kal. Septembres fuerunt, Idibus Septembribus ab eo fixum esse statui posset. Opinione tamen in sola coniectura, cui ipse nunc diffido, posita contra Ungerum uti nolo. Hoc tantum dico: ex tam incerta memoria [4]) ad impugnanda verba Dionysii, quae a gravioribus argumentis facile defendimus, non esse petendum argumentum. Itaque defendendae lectionis καλάνδαις Σεπτεμβρίαις causa vix est quod addam, eam Lydi quoque quamvis confusa de dictatura narratione confirmari [5]). Coniectura autem Ungeri etiam ob eam causam reicienda est, quod ante annum 261 non Kalendae Ianuariae, ut ille existimat, sed Kalendae Octobres illae ipsae, quas pro Septembribus restitui vult, anni consularis initium fuerunt [6]).

---

[1]) C. I. L. vol. 1, p. 284 *plebem de sacro monte deduxit, gratiam cum patribus reconciliavit.* Cf. Plut. Pomp. 13 δύο γοῦν Μαξίμους . . . ἀνηγόρευσεν ὁ δῆμος· Οὐαλλέριον μὲν ἐπὶ τῷ διαλλάξαι στασιάζουσαν αὐτῷ τὴν σύγκλητον. Val. Max. 8, 9, 1.

[2]) Liv. 2, 30, 5. 2, 31, 10. Dionys. 6, 39. 44. Dio Cass. fragm. 17, 6. Zonar. 7, 14 p. 339.

[3]) Hanc sententiam in ant. Rom. 1 [3], p. 590 proposui.

[4]) Livius in narratione de secessione plebis 2, 32, 2 — 2, 33, 3 Valerium omnino non commemoravit, sed partes a Cicerone et in elogio ei tributas Agrippae Menenio dedit; apud Dionysium Valerius adiutor Menenii et socius in ea legatione est (6, 58. 69. 71), quae concordiam ordinum reconciliavit. Cf. Schwegler, hist. Rom. 2, p. 246.

[5]) Lyd. de mag. 1, 38 στάσεως δὲ γενομένης καὶ τῶν ὑπάτων ἀναχωρησάντων ὁ δικτάτωρ ἑτέρους ἀντ᾽ ἐκείνων προεβάλετο καλάνδαις Σεπτεμβρίαις.

[6]) Quod satis certis argumentis Hartmannum in eis, quae de annis 245 – 260 scripsit, probasse arbitror.

Nam cum consules anni 260, qui Kal. Octobribus magistratum inierant, ante exitum anni sui magistratu se abdicaverint, successores eorum patet non potuisse eisdem Kalendis Octobribus magistratum inire.

Praedicat Ungerus (p. 24) unum solum locum Dionysii 6, 49 a se emendandum fuisse ex sua de interregnis sententia; maiore iure nobis, quod nullius loci emendandi necessitate laboravimus, ea re nostrae de interregnis sententiae probabilitatem admodum augeri dicere licebit.

Iam vero, postquam Ungerum acriter quidem, sed solius veritatis studio ductus, impugnavi, eiusdem studii ergo impetrare a me non possum, quin erroris illius, quem in interregnorum ratione exponenda ille commisisse mihi videtur, non eam vim esse, ut sublato hoc errore tota de aera Urbis Romae disputatio corruat, libenter profitear. Immo, etsi aliquot dies interregnis consumpti in annis consularibus ad annos naturales revocandis invito viro doctissimo computandi erunt, eorum tamen summa non tanta erit, ut quinque magistratuum solitudinis quattuorque dictatorum qui dicuntur anni compensandi temporis interregnis consumpti causa ficti esse ullo modo dici possint. Manebit igitur, etsi hic illic calculus mutandus erit, id, quod Ungerus doctissima disputatione efficere voluit: annorum consularium summa, etiamsi eis quinque solitudinis et quattuor dictatorum annos adnumeraverimus, non idem temporis spatium, quod eadem naturalium annorum summa, sed decem fere annis minus contineri.

De sacrosanctae potestatis tribuniciae natura eiusque origine commentatio.

(Leipziger Universitätsprogramm 1883.)

Et sacrosanctam et legitimam potestatem tribuniciam foedere secessionis tempore in monte sacro inter patres et plebem icto factam esse iam in prima antiquitatum Romanarum voluminis primi editione p. 437 dixi [1]) eamque sententiam etiam postea semper defendi [2]). Mommsenus contra inde ab secessione anni 260 u. c. usque ad legem Valeriam Horatiam anni 305 u. c. legitimam fuisse potestatem illam negavit eamque lege demum Valeria Horatia legitimam factam ratus non legitimam eius potestatis ante legem Valeriam Horatiam naturam, cuius vestigia etiam post eam legem remansissent, sacrosanctae potestatis appellatione dissimulatam et obscuratam esse affirmavit; sacrosanctum enim fuisse tribunatum non foedere, sed iureiurando eo, quo plebs seditiosa in monte sacro ad ulciscendos eos, qui tribunos suos essent violaturi, coniuravisset, et renovato eodem iureiurando, antequam lex Valeria Horatia ferretur, anno 305 u. c. [3]). Herzogius denique in commentatione, quae inscripta est: *die lex sacrata und das sacrosanctum*, et legitimam et sacrosanctam potestatem tribuniciam statim ab initio fuisse mecum

---

[1]) [1] Eandem sententiam eodem anno (1856) proposuit Schweglerus, Röm. Gesch. II, p. 249 sqq.

[2]) [2] Röm. Alt. I³, p. 591 sq.; cf. ib. p. 637. II³, p. 566.

[3]) [3] Röm. Forsch. vol. I. Berolin. 1864. p. 179. Staatsr. II², p. 262 sqq., imprimis p. 276. p. 277, adn. 1. p. 290 sq. Cf. etiam II², p. 261, adn. 1. p. 267, adn. 2.

consentiens contra Mommsenum contendit, factam autem esse legitimam et sacrosanctam non foedere, sed lege sacrata in comitiis centuriatis lata, cuius necessitatem secessio et iusiurandum plebis expressisset, probare studuit eamque legem sacratam a M'. Valerio Maximo dictatore latam esse coniecit [1]).

Mommseni sententia cur mihi reicienda videretur, in tertia voluminis primi antiquitatum Romanarum editione (p. 591. 594. 637 sq.) breviter indicavi; de Herzogii autem sententia iudicii mei pronuntiandi occasionem cum nondum habuerim, hoc libello academico totam quaestionem denuo tractare decrevi. Qua in re id consilium secutus sum, ut eis, apud quos argumenta plus valent quam imperiose dicta, argumenta ea plene exponerem, quibus commotus et Mommseni et Herzogii sententias probari non posse existimo.

Cum ea, quae de origine tribunatus plebis ab annalium scriptoribus tradita in fontibus nobis servatis leguntur, inter se discrepent et propter ipsam rei vetustatem dubiae et incertae fidei sint, cumque neque ex forma [2]) neque ex usu [3])

---

[1]) [4] Inserta est in nov. annal. philol. a Fleckeiseno editis anno 1876. p. 139 sqq., cf. imprimis p. 146 sqq.

[2]) [5] Paratheton ablativi *sacro* et participii *sanctus,* non duorum adiectivorum *sacer* et *sanctus* (quale esse voluit olim Zonaras 7, 15, nuper G. Meyer in: Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung, vol. 22. 1874. p. 30), esse docet tmesis apud Plinium nat. hist. 7, § 143 *sacroque sanctum.* Quod autem formula tralaticia S. Q. S. S. E. Q. N. I. S. R. E. H. L. N. R. a M. Valerio Probo in fragmento de litteris singularibus a Mommseno edito (Grammat. lat. ed. Keil. vol. IV, p. 273) explicatur verbis: *si quid s a c r i sancti est, quod non iure sit rogatum, eius hac lege nihil rogatur,* id errore librariorum (cod. Vatic. habet *s a c r o sancti* et apud Ciceronem pro Balbo 14, 33 in eadem formula codices habent *siquid sacrosanctum est*) factum est (cf. Röm. Alt. II³, p. 651, adn. 7) eodem, quo Livii librarii 3, 55, 9 scripserunt *sacrosanctoque* pro *sacrosancto.* Qui error inde explicandus est, quod diversa prorsus a vocabuli *sacrosanctus* significatione etiam *sacer sanctusque* dici potuit (cf. Liv. 3, 19, 10. Tertull. de corona mil. 13 in fine). De comparativo *sacrosanctius,* qui alium per errorem in Legis Iul. colon. Genetivae cap. 66 traditur (Ephem. epigr. vol. III. p. 93) v. infra.

[3]) [6] Praeter *magistratus* enim plebis (Liv. 2, 33, 1. 3, 55, 8), im-

vocabuli *sacrosanctus*, quae sit eius vocabuli notio et vis, plane perspici possit, proficiscendum est a generalibus eius notionis definitionibus et a legis Valeriae Horatiae anni 305 u. c. interpretationibus, quae ex ipsa antiquitate nobis servatae sunt.

Definitiones autem generales exstant duae: altera, quam Cicero in oratione pro Balbo anno 698 u. c. habita proposuit (14, 33): *primum sacrosanctum nihil esse potest, nisi quod populus plebesve sanxit; deinde sanctiones sacrandae sunt aut genere ipso aut obtestatione et consecratione legis aut poenae, cum caput eius qui contra fecerit consecratur;* altera, quam Festus ex Verrii Flacci Augusti aequalis opere excerpsit s. v. sacrosanctum (p. 318 M.): *sacrosanctum dicitur, quod iure iurando interposito est institutum, si quis id violasset, ut morte poenas penderet. cuius generis sunt tribuni plebis aedilesque*

---

primis *tribunos* (Liv. 3, 19, 10. 3, 55, 6. 10. 4, 6, 7. 9, 8, 15. 9, 9, 1. Plin. nat. hist. 7, § 143. Zon. 7, 15) et *aediles* (Liv. 3, 55, 9. Cato apud Fest. s. v. sacrosanctum p. 318), et praeter *potestatem tribuniciam* (Liv. 4, 3, 6. 4, 44, 5. 29, 20, 11. Val. Max. 6, 1, 7. 6, 5, 4. Plin. ep. 1, 23, 1) *caput*que tribuni plebis (Flor. 3, 15, 6) in litteris Romanis proprio et sollemni usu *sacrosancta* nominantur sola *foedera* (Cic. pro Balb. 14, 32) et *vacatio militiae* (Liv. 27, 38, 3) vel *vacatio militiae munerisque publici* (Leg. Iul. col. Gen. cap. 66), cum multo plura iura sacrosancta fuisse ex tralaticiae formulae, de qua in adn. [5] diximus, usu appareat. Proprii usus exemplis num praeterea adnumerandus sit locus apud Cic. in Cat. 2, 8, 18, ubi *possessiones* Catilinariorum sacrosanctas futuras esse negat, dubitandum est. Nullius autem momenti ad perspiciendam sacrosancti naturam sunt improprii et translati usus exempla, quorum vetustissimum praebet auctor belli Hispaniensis, qui cap. 42 *magistratus Romanos* in eo sententiarum nexu sacrosanctos appellat, ut omnibus magistratibus conveniens esse attributum illud censuisse putandus sit, alia autem sunt sacrosanctus *heros Oedipus* apud Val. Max. 5, 3, ext. 3 in fine, sacrosanctus *accusator* apud Tac. ann. 4, 36, sacrosanctus *testis* (scil. Domitianus) apud Statium epist. ad Stellam (Silv. 1), sacrosancta *memoria amici* apud Plin. ep. 7, 11, 3, sacrosancti *collegae* apud Sidon. Apoll. ep. 9, 10, sacrosancta *altaria* in Cod. Theod. 9, 45, 4 pr., sacrosancta *mysteria* ibid. 12, 1, 135, 5, sacrosanctae denique *ecclesiae* in Cod. Theod. 16, 5, 47 et Iustin. 1, 2. — Ceterum ex hoc usus conspectu apparet *leges sacratas* a Mommseno in Ephem. epigr. III, p. 100 non debuisse *leges sacrosanctas* dici, quamquam conexas esse notiones illas non nego.

eiusdem ordinis, quod adfirmat M. Cato in ea, quam scripsit: aediles plebis sacrosanctos esse[1]). Quarum definitionum Ciceroniana Verrianae in disceptatione quaestionis, quid sacrosanctum sit et qua ratione sacrosanctum fiat, sine dubio vel propterea praeferenda est, quod non ad explicandam tribunorum aediliumque sacrosanctam potestatem proposita est, sed in causa versatur a controversia de sacrosanctae potestatis natura prorsus aliena. Itaque laudandus est Herzogius, qui suam de legibus sacratis et de sacrosancto doctrinam Ciceroniana definitione, cui ego quoque plurimum tribueram (I³, p. 592, adn. 3), superstruxit (l. c. p. 146), cum Mommsenus eam prae unius ex trium legis Valeriae Horatiae interpretationum numero auctoritate spernendam esse sibi persuaserit (l. c. I², p. 592, adn. 1).

Interpretationes enim legis Valeriae Horatiae novimus tres, quas commemorat Liv. 3, 55, 6—12 *et cum plebem hinc provocatione hinc tribunicio auxilio satis firmassent, ipsis quoque tribunis, ut sacrosancti viderentur, cuius rei prope iam memoria aboleverat, relatis quibusdam ex magno intervallo caerimoniis renovarunt; et cum religione inviolatos eos tum lege etiam fecerunt sanciendo, ut, qui tribunis plebis aedilibus iudicibus decemviris nocuisset, eius caput Iovi sacrum esset, familia ad aedem Cereris Liberi Liberaeque venum iret. hac lege iuris interpretes negant quemquam sacrosanctum esse, sed eum, qui eorum cuiquam nocuerit, sacrum sanciri. itaque aedilem prendi ducique a maioribus magistratibus, quod etsi non iure fiat — noceri enim ei, cui hac lege non liceat —, tamen argumentum esse non haberi pro sacrosancto[que] aedilem: tribunos vetere iureiurando plebis, cum primum eam potestatem creavit, sacrosanctos esse. fuere qui interpretarentur eadem hac Horatia lege consulibus quoque et praetoribus, quia eisdem auspiciis quibus consules crearentur, cautum esse: iudicem enim consulem appellari, quae refellitur interpretatio, quod iis*

---

[1]) [7] Cf. Fest. ep. p. 319 *sacrosanctum dicebatur, quod iureiurando interposito erat institutum, ut, si quis id violasset, morte poenas penderet.*

temporibus nondum consulem iudicem sed praetorem appellari mos fuerit. Harum interpretationum ea, cui duae aliae oppositae sunt, lege Valeria Horatia non solum tribunos, sed etiam aediles et iudices decemviros (qui postea decemviri litibus iudicandis appellati sunt) sacrosanctos fuisse statuit. Eam vulgo pro vera habitam esse ex ipsa duarum aliarum oppositione sequitur, eamque probatam esse vel a M. Porcio Catone ex Verrianae definitionis testimonio elucet, quamquam non sola illa legis Valeriae Horatiae interpretatione Catonem argumentationem suam fulsisse probabile est. Duae aliae interpretationes non solum vulgatae interpretationi oppositae sunt, sed etiam inter se comparatae in prorsus diversas partes abeunt; altera enim neque tribunos neque aediles ea lege sacrosanctos esse, altera praeter magistratus plebeios etiam consules et praetores ea lege sacrosanctos esse ex verbis legis demonstrare studet. Ac posterior quidem sine dubio falsa est, etsi Livii ipsius refutatione non refellitur [1]); nam „iudices", qua appellatione consules vetustissimis temporibus nominatos esse negari non potest [2]), in hac certe lege male auctores eius interpretati sunt „consules", cum „iudices decemviri" intellegendi sint. Prior autem interpretatio, ne nimium nunc dicam, suspecta certe est; neque enim magis quam altera a suspicione libera est propterea, quod iuris interpretibus eam Livius tribuit; nam vel iuris interpretes nimia argutia nonnumquam a veritate aberrant, neque quidquam obstat, quin alteram quoque, quae manifesto falso est, a iuris interpretibus profectam esse statuamus [3]). Suspecta autem est prior illa interpretatio propterea, quod auctores eius falso argumento usi sunt, ut ab aedilibus sacrosanctam potestatis naturam abiudicandam esse demonstrarent [4]); prendi enim ducique aediles a maioribus

---

[1]) [8] Röm. Alt. 1³, p. 638. cf. p. 573. Eadem est sententia Mommseni, Staatsr. II², p. 292, adn. 2; cf. p. 73, adn. 4. p. 74, adn. 1.

[2]) [9] Cic. de leg. 3, 3, 8. Varr. de ling. lat. 6, 88.

[3]) [10] Ipse Mommsenus eam iurisconsultis tribuit II², p. 592, adn. 2.

[4]) [11] Röm. Alt. I³, p. 591. 638. Ipse Mommsenus hanc iuriscon-

magistratibus (h. e. a consulibus et praetoribus) poterant, quia temporum decursu ex tribunorum plebis adiutoribus maiorum magistratuum ministri facti erant [1]), cum sacrosancta eorum potestas in eis solis actionibus olim cerneretur, quas tribuniciae potestatis adiutores egerant [2]). Itaque probabile esse puto duas illas legis Valeriae Horatiae interpretationes, quarum altera manifesto falsa, altera suspecta certe est, profectas esse non ex sincero rei explicandae studio, sed ex contentione de certa quadam quaestione acriter quondam inter iurisconsultos agitata. Ac, ni fallor, orta est haec contentio eo tempore, quo Augustus anceps etiamtum haesitabat [3]), utrum consulatu an tribunicia potestate principatum superstrueret. Neque enim quidquam obstat, quin Livium, quem initium scribendi inter annum 727 et 729 u. c. fecisse constat, librum tertium ante annum 731 u. c., quo anno Augustus consulatu se abdicavit tribuniciamque potestatem et perpetuam et annuam consulatui praeferendam esse decrevit [4]), perfecisse arbitremur. Certos quidem earum interpretationum auctores coniectura assequi non possumus, sed a probabilate non abhorrebit, si alterius utrius auctorem C. Trebatium Testam fuisse coniecerimus, quem et in libro religionum nono de hominis sacri notione egisse [5]) et ab Augusto tanti esse aestimatum, ut ab eo in rebus ad ius pertinentibus consiliarius adhiberetur [6]), constat.

Sed utut de hac coniectura iudicabitur, certum est neutram duarum illarum legis Valeriae Horatiae interpretationum Ciceronis sacrosancti definitioni praeferendam esse veritatemque omnium harum interpretationum ab ea quae-

---

sultorum argumentationem malam esse concedit II², p. 476, adn. 4; cf. ib. p. 464, adn. 2.

1) [12] Röm. Alt. I³, p. 860. II³, p. 261. Mommsen Staatsr. II², p. 476.

2) [13] Cf. Liv. 29, 20, 11. Dion. 7, 35.

3) [14] Mommsen, Staatsr. II², p. 833 sqq.

4) [15] Dio 53, 32; cf. Tac. ann. 3, 56.

5) [16] Macrob. 3, 7, 8; cf. 3, 3, 2. 4. 5. 3, 5, 1.

6) [17] Iustin. instit. 2. 25.

stione pendere, utrum cum Ciceronis illa definitione conciliari possint necne. Verrianam autem definitionem non modo Ciceronis definitioni postponendam, sed minimae auctoritatis esse patet; nam auctor eius definitionis iurisconsultorum interpretationem legis Valeriae Horatiae alteram cum vulgata eius legis interpretatione temere contaminavit [1]). Iam hinc apparet, cur Mommseno adstipulari non possim; nam interpretatione illa, quam Livius a iuris interpretibus repetivit, suam doctrinam, quam cum Ciceronis definitione conciliari non posse ipse concedit (l. c. p. 592, adn. 1), superstruxit; quin etiam verba, quibus ipse Livius, quomodo consules sacrosanctam tribuniciae potestatis naturam restituissent, narravit, quae verba, ut Herzogius (l. c. p. 145) bene sensit, cum Ciceroniana definitione concordant, ut ea suae doctrinae accommodaret, falso ita interpretatus est, ut relatas ex magno intervallo caerimonias et religionem, qua deinceps Livius inviolatos fuisse tribunos dicit, de renovato illo iureiurando dicta esse opinaretur, quo iuris interpretes tribunos sacrosanctos fuisse dixerant. Nam haec verborum Livianorum interpretatio sine dubio vel propterea reicienda est, quod consules illas caerimonias perfecerunt; nam si iusiurandum plebs renovare voluisset, certe non consules, adversus quos tribunorum potestas sacrosancta instituta est, ei erant, qui plebem iureiurando adigerent, sed aut tribuni plebis iam antea pontifice maximo comitia habente creati, aut ipse pontifex maximus [2]).

Sed ut iam ad Ciceronis definitionem redeamus, ante omnia Ciceronis verba corrupta emendanda sunt. Corrupta

---

[1]) [18] Hoc ita esse inde prodit, quod verba in ipsa definitione posita: *ut morte poenas penderet* docent auctorem iusiurandum eiusmodi in mente habuisse, quo iurantes vindices se fore sacrosancti laesi promitterent (cf. Luebbert, comm. pontif. Berol. 1857. p. 15), quae fuit sine dubio sententia iurisconsulti Liviani interpretis, nihilo autem minus idem auctor Catonis auctoritate ductus in verbis subsequentibus aediles quoque sacrosanctos esse dixit, qui ex vulgata legis Valeriae Horatiae interpretatione, quam falsam esse iurisconsultus Livianus dixit, sacrosancti erant.

[2]) [19] Röm. Alt. I[3], p. 637; cf. p. 635.

enim putanda sunt[1]) primum, quia tradita verba *aut genere ipso aut obtestatione et consecratione legis aut poenae* tres rationes distinguunt, quibus sanctiones sacrandae sint, ut aliquid, quod populus plebesve sanxit, sacrosanctum fiat, cum duas tantummodo a Cicerone distinctas esse ex interrogatione, quae deinceps sequitur: *utrum capitis consecratione an obtestatione legis sacrosanctum esse confirmas* eluceat; deinde quia, quae sit prima sanctionum sacrandarum ratio ea, quae *genere ipso* fieri dicitur, tam obscurum est, ut in interpretandis illis verbis viri docti frustra desudasse videantur; denique quia genetivus *poenae*, qui ab *obtestatione et consecratione* pendere non potest, omnino construi nequit, ablativo autem *poena* pro genetivo substituto, inaequalitas tertii membri brevissimi offendit. Quod autem nonnulli critici etiam in verbis *consecratione legis* offenderunt, quae propter tautologiam tolerari non posse opinabantur, conexum verborum non satis curasse videntur; nam Cicero, qui antea verbo *sanxit* usus erat, de industria non *leges*, sed *sanctiones*, h. e. sanciendi actiones[2]), sacrandas esse dixit, quod, quamquam sanctionibus sacrandis leges ipsas sacratas esse negari non potest, tamen non prorsus idem esse patet.

Atque ut de vetustiorum criticorum coniecturis, quas Luebbertus in commentationibus pontificalibus p. 12 recenset,

---

[1]) [20] Corrupta esse dicit Mommsenus quoque II², p. 292, adn. 1, coniectura de eis emendandis proposita aut adprobata nulla. Marquardtius quoque (Staatsverw. III, p. 267, adn. 8) certum iudicium de loco corrupto non tulit.

[2]) [21] *Sanctio* enim artiore quidem significatione clausula legis appellatur, in qua certa poena irrogatur eis, qui legem violaverint (Iust. Inst. 2, 1, 10. Dig. 48, 19, 41. Cic. in Verr. acc. 4, 66, 149. de rep. 2, 31, 54), sed latiore significatione, ex qua artior quoque illa repetenda est, *sanciendi actionem significat,* cf. Cic. pro Balb. 14, 36 *ille populus in superiore conditione causaque ponitur, cuius maiestas foederis sanctione defenditur.* Cornif. ad Herenn. 2, 10, 15 *cum duae leges inter se discrepant, videndum est . . . utrum leges ita dissentiant . . . an ita, ut altera cogat altera permittat. infirma enim erit eius defensio, qui negabit se fecisse, quod cogeretur, cum altera lex permitteret; plus enim valet sanctio permissione.*

taceam, ex recentioribus autem Klotzium et Huschkium, qui verba, ut tradita sunt, explicare posse sibi visi sunt, commemorasse satis habeam [1]), tripertitam orationis formam defendunt et Luebbertus (l. c. p. 11 sqq.) et Herzogius (l. c. p. 144) quorum ille omissis verbis *et consecratione* et addito post *poenae* ablativo *denuntiatione* scribit: *aut genere ipso aut obtestatione legis aut poenae denuntiatione*, hic autem omissa sola particula *et* et transposito vocabulo *consecratione* proponit: *aut genere ipso aut obtestatione legis aut consecratione poenae.* Sed utrumque cum ob alias causas [2]) tum propterea probari non potest, quod neque quae sit sanctionum sacran-

---

[1]) [22] Klotzii explicatio (Cicero's Reden, vol. III, p. 1056 sqq.) nititur sumtione prorsus abitraria, qua *sanctiones sacrandae* attributivo participii usu dici potuisse pro *sanctionibus sacratis* falsa vocabuli *iusiurandum* analogia deceptus statuit; verba autem *sunt aut genere ipso* vertit: *bestehen entweder an und für sich,* idque explicat verbis *d. h. wo dieselben nicht im Verhältnisse zu etwas Anderem stehen, sondern ihre Bestimmung selbst in sich schliessen.* Ceterum orationem bipertitam facit ita, ut alterum membrum rursus bipertitum sit, verbis *obtestatione et consecratione* cum utroque genetivo *legis* et *poenae* coniunctis, quam constructionem probari non posse per se patet. — Huschkii explicatio continetur verbis hisce (die Multa und das Sacramentum. Leipz. 1874. p. 366, adn. 33): *Auch sagt Cicero pro Balbo 14, 33 von der sanctio einer Lex, sie müsse, damit dadurch etwas sacrosanct werden könne, besonders sacrirt werden, was wieder b e r u h e n könne theils auf der Art (d e s i n i h r V e r b o t e n e n) selbst (w e l c h e s d i e G o t t h e i t u n m i t t e l b a r v e r l e t z t), theils darauf, dass über dem Gesetz, als einem bei Strafe unabschaffbaren, oder seiner Strafe die Gottheit besonders zum Zeugen und zur Rache dort gegen den, d e r d a s G e s e t z a b s c h a f f e, hier gegen den Uebertreter aufgerufen sei.* Qua in versione ea verba litteris diductis scribenda curavi, quae ex arbitrio interpretis fluxerunt.

[2]) [23] Verbis *obtestatione legis* iusiurandum ex parte tantum describi ipse Luebbertus l. c. p. 14 concedit, alteram partem mali ominis causa a Cicerone omissam esse ratus; pro *denuntiatione* autem, si omnino addendo vocabulo genetivus explicandus esset, potius scribendum fuisse *irrogatione* (cf. Dig. 49, 19, 41) in commentatione de capitis et bonorum consecratione (Gissae 1867. p. 15, adn. 57 [supra p. 106 adn. 2]) iam dixi. Herzogii autem rationi loci emendandi obstat, quod *poenae* neque consecrat neque consecratur, unde sequitur cum genetivo *poenae* omnino coniungi non posse *consecratione.*

darum *genere ipso* ratio, neque cur in interrogatione, quae deinceps sequitur, ea ratio omitti potuerit, probabili explicatione ostenderunt. Luebbertus enim, quae sanctiones *genere ipso* sacrandae esse dicantur, eas fuisse opinatur, quibus foederum immunitatum aliarumve cum civitatibus sociis pactionum constitutiones sacrosanctae factae essent, easque sanctiones eis verbis conceptas fuisse conicit, ut sanctionis loco iis adscriberetur, populum Romanum ut sacrosanctae essent velle iubere [1]), hanc autem sanctionum sacrandarum rationem postea silentio transiri potuisse putat, quod tale quid de foedere Gaditano accusator Balbi omnino non potuisset proferre. Herzogius contra sanctionum sacrandarum *genere ipso* rationem ad genus ipsum *legum*, scil. ad genus illud legum refert, quae ut leges regiae per se spectatae indolem sacram prae se ferant [2]), eamque omitti postea potuisse putat, quia de illo genere legum in interpretando foedere Gaditano sermo esse non potuisset. Vix est quod dicam in definitione, quae maxima perspicuitate indiget, numquam Ciceronem tam obscura dicendi ratione usurum fuisse,

---

1) [24] Exemplum sanctionis eiusmodi neque attulit neque afferre potuit; nunc in cap. 66 legis Iuliae coloniae Genetivae (Ephem. epigr. III, p. 93) pontificibus auguribusque eius coloniae cautum esse, ut *militiae munerisque publici vacationem sacrosanctam* haberent, constat. Sed dubito, num ipse Luebbertus hoc exemplo ad defendendam suam explicationem iure uti possit; nam neque in fine legis, ubi Luebbertus „sanctionis loco" adscriptum sacrosanctis constitutionibus fuisse censet, populum Romanum ut sacrosanctae essent velle iubere, verba illa leguntur, neque lex Iulia est lex a populo plebeve sancta, nedum sacrata propter illud caput nominari potuerit. Accedit, quod ex lege data, quae mortis Caesaris tempore scripta est, colligi non potest vacationem militiae, quae coloniis maritimis, h. e. coloniis civium Romanorum, non foederatis, fuit (Liv. 27, 38, 3), et sine dubio legibus sacratis data coloniis illis erat, eis eadem ratione qua pontificibus auguribusque coloniae Genetivae datam esse, qua de re v. infra.

2) [25] Ipsius Herzogii verba sunt: *Cicero sagt also, die Kriterien seien entweder g e n u s i p s u m, die Art des Gesetzes, d. h. dass es an sich sacraler Natur sei (vgl. die l e g e s r e g i a e).* Ante oculos habuisse videtur Huschkii verba, quae in adn. [22] perscripsi et eiusdem verba (l. c. p. 367, adn. 36): *Jedenfalls waren aber ihre (legum regiarum) Sanctionen schon genere ipso geheiligte und nur nicht sowohl sacro als sacri sanctiones.*

qualem viri docti interpretationibus suis verborum *genere ipso* ei imputant.

Bipertitam orationis formam restituere conati sunt Madvigius (in opusculis acad. alt. 1842. p. 32 sqq.), et Nipperdeius (in Philologi vol. III. 1848. p. 111). Sed diversas vias inierunt, cum Madvigius mutato secundo *aut* in *atque*, eiectis verbis *et consecratione*, mutato denique *poenae* in *poena* scribat: *aut genere ipso atque obtestatione legis aut poena*, Nipperdeius contra deleto primo *aut*, eiecta particula *et*, transposito vocabulo *consecratione*, mutato denique *poenae* in *personae* proponat: *genere ipso aut obtestatione legis aut consecratione personae.* Sed neutra emendandi ratio probari potest; nam cum alia satis gravia obstant [1]), tum Madvigius, qui recte verba *genere ipso* nude posita ullam certam habere significationem negavit, quae sit certa illorum verborum cum *obtestatione* particula *atque* coniunctorum significatio, non demonstravit [2]), Nipperdeius autem, qui verba *genere ipso* ita cum verbis *deinde sanctiones sacrandae sunt* coniungit, ut utramque sanctionum sacrandarum rationem complectantur, verba illa artificiose ita interpretatur, quasi Cicero dicere voluerit duas species legum sacratarum ex ipso genere sanctionum sacratarum prodire [3]), quod si dicere voluisset, certe maiore perspicuitate dicturus fuit.

Quodsi reputaverimus, quantas explicandi difficultates viris doctis verba *aut genere ipso*, ad quae qui genetivus

---

[1]) [26] Madvigii rationi obstat inaequalitas membrorum, Nipperdei coniecturae usus linguae latinae, cui capitis, bonorum, familiae pecuniaeque consecratio nota, *personae* consecratio prorsus ignota est.

[2]) [27] Quod vitium ipse tollere studui Röm. Alt. I^3, p. 592, adn. 3, ubi Madvigii coniecturam secutus *genere ipso* interpretatus sum *ipsa iurisiurandi sacratione* collatis verbis Fest. p. 344 *sacramento dicitur quod [iurisiurandi sacrati]one interposita actum [est].* Fest. ep. p. 345 *sacramentum dicitur, quod iurisiurandi sacratione interposita geritur.* Sed artificiosam hanc interpretandi rationem nunc missam facio.

[3]) [28] Ipsius Nipperdei verba sunt: *die Bedeutung dieser Worte hatte schon Orelli richtig angegeben; Cicero will sagen, die zwei Weisen gingen aus der Art selbst, d. h. schon aus dem Wesen und Begriff der sanctio sacrata hervor.*

supplendus sit incertissimum est, pepererint, non dubitabimus, quin haec verba aut ipsa corrupta aut in falso loco collocata sint. Qorum illud reiciendum hoc amplectendum esse patebit, si transpositis illis verbis in locum tertii *aut* omnes difficultates, quae et in tradita lectione et in virorum doctorum coniecturis molestae nobis erant, funditus tolli apparebit. Etenim si scripserimus:

> deinde sanctiones sacrandae sunt aut obtestatione et consecratione legis, *aut genere ipso* poenae, cum caput eius, qui contra fecerit, consecratur,

non solum ex tripertita oratione fit bipertita, sed etiam aequalitas duorum membrorum restituitur simulque genetivus *poenae* habet, quo aptissime referatur. Usui autem Ciceroniano admodum conveniens est locutio *genere ipso poenae.* Nam non solum omisso genetivo, si is facile suppleri potest, Cicero *genere ipso* dicit[1]), sed etiam addito genetivo[2]), quin

---

[1]) [29] ad Att. 11, 21, 3 *Sullana confers, in quibus omnia genere ipso* (scil. reipublicae gerendae) *praeclarissima fuerunt, moderatione paullo minus temperata.* de rep. 2, 32, 56 *atque uti consules potestatem haberent tempore dum taxat annuam, genere ipso* (scil. potestatis) *ac iure regiam.* in Catil. 2, § 22 *postremum autem genus* (scil. hominum) *est non solum numero, sed etiam genere ipso* (scil. hominum) *atque vita, quod proprium Catilinae est.* pro Cluent. 59, 164 *habetis, iudices, quae in totam causam de moribus A. Cluentii . . . accusatores collegerunt, quam levia genere ipso* (scil. criminum)! pro Font. 9, 20 *video, iudices, crimen et genere ipso* (scil. criminis) *magnum.* de imp. Cn. Pomp. 9, 26 *satis mihi multa verba fecisse videor, quare esset hoc bellum genere ipso* (scil. belli) *necessarium.* Cf. in Pis. 30, 74 *quaere ex familiari tuo, graeco illo poeta: genus ipsum* (scil. dictionis poeticae) *probabit.* in Verr. accus. 4, 1, 1 *genus ipsum* (scil. studii) *prius cognoscite, iudices; deinde fortasse non magno opere quaeretis, quo id nomine appellandum putetis.* 4, 26, 57 *nullo modo possum omnia istius facta aut memoria consequi aut oratione complecti: genera ipsa* (scil. factorum) *cupio breviter attingere.*

[2]) [30] In Verr. accus. 2, 60, 147 *quid enim tam novum non solum re sed genere ipso postulandi?* pro Scaur. 22 *dicam enim primum de ipso genere accusationis.* pro Rab. Post. 1, 2 *in devotione vitae et in ipso genere mortis imitatus est P. Decium filius.* Cf. praeterea de leg. agr. 2, 5, 10 *nam, vere dicam, Quirites, genus ipsum legis*

etiam *genus poenae* Ciceroniano exemplo altero [1]) confirmare possumus. Patet autem verbis *genere ipso poenae* poenae *divinae* genus significari.

Definitionem Ciceronis in integrum restitutam iam accuratius consideremus atque interpretemur. Ac primum quidem quod dicit *sacrosanctum esse nihil potest, nisi quod populus plebesve sanxit*, ita premit Cicero, ut deinceps quater eandem sententiam repetat: 14, 33 *nihil umquam de isto foedere ad populum, nihil ad plebem latum esse dico.* 15, 34 *de quo foedere populus Romanus sententiam non tulit, qui iniussu suo nullo pacto potest religione obligari.* 15, 35 *sacrosanctum enim nihil potest esse nisi quod per populum plebemve sanctum est.* 16, 38 *nullum populi nostri iussum Gaditanos habere, itaque nihil esse sacrosanctum, quod lege exceptum videretur.* Dubitari igitur non potest, quin Cicero tribuniciam potestatem sacrosanctam fuisse statim ab initio non iureiurando plebis, sed populi iussu plebeive scito crediderit. Atque hanc eius sententiam fuisse confirmatur oratione pro Tull. 47 *et legem antiquam de legibus sacratis, quae iubeat impune occidi eum, qui tribunum plebis pulsaverit.* Neque vero obstat, quod ibidem 49 dicit: *ista lex sacrata est, quam rogarunt armati, ut inermes sine periculo possent esse;* verbum enim *rogarunt*, quod proprium est magistratuum, docet non postulatum plebis ipsum, iureiurando plebis confirmatum, sed populi iussum insequentem a Cicerone significari. Neque magis obstat, quod de leg. 3, 8, 19 tribuniciam potestatem *in seditione et ad seditionem natam*, de rep. 2, 34, 59 tribunos

---

agrariae vituperare non possum. in Pis. 29, 71 *ni vererer, ne hoc ipsum genus orationis, quo nunc utor, ab huius loci more abhorreret.* in Verr. accus. 2, 60, 147 *sed genus ipsum postulandi non est novum.* 3, 92, 214 *nam genus aestimationis ipsum a me numquam est reprehensum.* pro Balb. 24, 54 *cum praesertim genus ipsum accusationis . . . neque senatori neque bono cuiquam nimis iucundum esse posset.* in Verr. accus. 3, 20, 53 *genera ipsa iniuriarum quaeso cognoscite.*

[1]) [31] In Catil. 4, 7 *atque hoc genus poenae saepe in improbos cives in hac republica esse usurpatum recordatur.* Cf. in Verr. accus. 1, 17, 45 *genus animadversionis videte.*

per seditionem creatos dicit. Nihilominus illam de sacrosanctae potestatis origine sententiam falsam esse posse concedendum est; fieri igitur poterit, ut contra Ciceronis auctoritatem non lege in comitiis centuriatis lata, id quod Herzogius statuit, sed aut iureiurando plebis aut foedere inter patres et plebem icto tribuniciam potestatem sacrosanctam factam esse statuendum sit, si certis argumentis alterum utrum obtineri poterit. Falsa enim Ciceronis sententia in initio definitionis proposita sine dubio est foederum antiquissimorum et legum regiarum ratione habita. Eae enim leges regiae, quae formula *sacer esto* sanctae sunt et propter hanc ipsam formulam, divinae poenae[1]) indicem, legibus sacratis adnumerari possunt[2]), quibus legibus sacrosancti facti sunt parentes adversus liberorum, soceri et socrus adversus nuruum iniurias, materfamilias autem adversus nefarium iuris mariti abusum, patroni porro adversus iniurias clientium, hi autem adversus fraudes patronorum, terminus denique adversus aratorum vicinorum nefariam avaritiam[3]), sine dubio non

---

[1]) [32] Cic. de leg. 2, 9, 22 *periurii poena divina exitium, humana dedecus.* 2, 8, 19 *qui secus faxit, deus ipse vindex erit.*

[2]) [33] Cf. quae exposui in commentatione de consecratione capitis et bonorum Gissae 1867. p. 5 sq. [supra p. 92 sqq.].

[3]) [34] Fest. p. 230b *in regis Romuli et Tatii legibus: si nurus* (lacuna) *sacra divis parentum estod. in Servi Tulli haec est: si parentem puer verberit, ast olle plorassit parens, puer divis parentum sacer esto.* Plut. Rom. 22 τὸν δ' ἀποδόμενον γυναῖκα θύεσθαι καταχθονίοις θεοῖς. Dion. 3, 22 in fine enumerationis officiorum patronorum et clientium a Romulo constitutorum: εἰ δέ τις ἐξελεγχθείη τούτων τι διαπραττόμενος, ἔνοχος ἦν τῷ νόμῳ τῆς προδοσίας, ὃν ἐκύρωσεν ὁ Ῥωμύλος, τὸν δὲ ἁλόντα τῷ βουλομένῳ κτείνειν ὅσιον ἦν ὡς θῦμα τοῦ καταχθονίου Διός· ἐν ἔθει γὰρ Ῥωμαίοις, ὅσους ἐβούλοντο νηποινὶ τεθνάναι, τὰ τούτων σώματα θεῶν ὁτῳδήτινι, μάλιστα δὲ τοῖς καταχθονίοις κατονομάζειν· ὃ καὶ τότε ὁ Ῥωμύλος ἐποίησε (cf. Serv. ad Verg. Aen. 6, 609 *ex lege duodecim tabularum venit, in quibus scriptum est: patronus si clienti fraudem fecerit, sacer esto*). Fest. ep. p. 368 *Termino sacra faciebant, quod in eius tutela fines agrorum esse putabant. denique Numa Pompilius statuit eum, qui terminum exarasset, et ipsum et boves sacros esse.* Dion. 2, 74 εἰ δέ τις ἀφανίσειεν ἢ μεταθείη τοὺς ὅρους ἱερὸν ἐνομοθέτησεν εἶναι τοῦ θεοῦ τὸν τούτων τι διαπραξάμενον, ἵνα τῷ βουλομένῳ κτείνειν αὐτὸν ὡς ἱερόσυλον ἥ τε ἀσφάλεια καὶ τὸ καθαρῷ μιάσματος εἶναι προσῇ.

erant populi iussu plebeive scito latae [1]); ius autem publicum illud, quo foedera iniussu populi sanciri non posse videbantur [2]), post foedus demum Caudinum anno 434 u. c. senatus decreto sublatum invaluit [3]), ut sacrosancta vetustissimorum temporum foedera, iure fetiali ab regibus et consulibus icta, sine populi iussu rata et sacrosancta fuisse negari non possit. Ceterum de his erroribus excusandus est Cicero, quoniam in eis communem opinionem Romanorum sequitur [4]); neque errores illi veritatem ipsius definitionis infirmant, siquidem legum illarum regiarum Ciceronis temporibus nulla iam vis in re publica Romanorum fuit, foederum autem sacrosancta natura in causa Balbi, in qua de foedere agebatur belli Pu-

---

Praeterea aliarum legum regiarum clausulam affert Fest. ep. p. 6 *aliuta antiqui dicebant pro aliter, ex graeco id ἀλλοίως transferentes. hinc est illud in legibus Numae Pompili: si quisquam aliuta faxit, ipsos Iovi sacer esto.*

[1]) [35] Röm. Alt. I³, p. 314. Mommsen, Staatsr. II², p. 41 sqq. Ne Voigtius quidem, qui authentiam, quae dicitur, legum regiarum acerrime defendit (Ueber die Leges regiae. II. Quellen und Authentie der Leges regiae. Leipzig 1877 in Comm. soc. reg. Lips. vol. VII), leges illas, quas a regibus datas esse censet, populi iussu latas esse dixit (cf. p. 801 sqq.).

[2]) [36] Cum Cic. pro Balb. 14, 34 verbis: *de quo foedere populus Romanus sententiam non tulit, qui iniussu suo nullo pacto potest religione obligari*, cf. Sp. Postumii de foedere Caudino deditione sponsorum solvendo in senatu loquentis verba apud Liv. 9, 9, 4 *sed iniussu populi nego quicquam sanciri posse quod populum teneat.* Cf. etiam 9, 5, 1 *consules . . . negarunt iniussu populi foedus fieri posse.* Sall. Iug. 39, 4 *senatus ita uti par fuerat decernit suo atque populi iniussu nullum potuisse foedus fieri.* Polyb. 6, 14, 10 καὶ μὴν περὶ συμμαχίας καὶ διαλύσεως καὶ συνθηκῶν οὗτός (scil. ὁ δῆμος) ἐστιν ὁ βεβαιῶν ἕκαστα τούτων καὶ κύρια ποιῶν ἢ τἀναντία. ib. 6, 15, 9. Cf. Liv. 32, 23, 2.

[3]) [37] Röm. Alt. II³, p. 634 sq. Mommsen, Staatsr. I², p. 237 ff. p. 244. Nissen, der caudinische Friede, in museo Rhen. vol. 25. 1870. p. 1 sqq., imprimis p. 48 sqq.

[4]) [38] Leges regias a Romulo vel a Romulo et Tito Tatio, a Numa Pompilio, a Servio Tullio in comitiis curiatis latas esse communis opinio erat, ut apparet ex Dion. 2, 14. 4, 20. 6, 66. 7, 38, ubi ius populo fuisse dicit leges a regibus latas suffragiis suis confirmandi; item populo regum iam temporibus ius fuisse foedera confirmandi communis opinio erat, ut apparet ex Dion. 4, 20. 6, 66, ubi populo tribuit ius belli et pacis.

nici secundi temporibus icto, Q. Lutatio Catulo et M. Aemilio Lepido consulibus renovato, non ex iure publico illo, quod ante foedus Caudinum valuerat, diiudicanda erat.

Deinde in prima definitionis enuntiatione premenda sunt verba *quod populus plebesve sanxit*, id quod Herzogii causa moneo, qui sua de legibus sacratis sententia, ex qua omnes leges sacratae comitiis centuriatis, h. e. populi iussu, latae sunt, eo perductus est, ut haec non vere, sed more tralaticio a Cicerone dicta esse putaret (l. c. p. 145). Immo tenendum est et legibus comitiis centuriatis latis et plebiscitis sacrosancta iura constitui potuisse; constat enim, ut hoc unum argumentum nunc proferam, foedera, quae Cicero definitione sua sine dubio comprehendere et debuit et voluit, plebiscitis quoque sancta esse [1]). Verbo autem *sanxit* usus est Cicero, quia de personis et rebus sermo est, quae *sanctae* et *sacro* quidem *sanctae* esse dicuntur. Atque hanc ipsam ob causam in eis definitionis verbis, quae sequuntur, Cicero *sanctiones* (non *leges*) *sacrandas* esse dicit; nam *sanctionis* vocabuli significatio non eadem est, ac *legis* vocabuli, id quod rursus Herzogii causa moneo, qui *sanctiones* pro *legibus* dictas esse ratus in verbis sequentibus *consecratione legis* intolerabilem tautologiam (v. supra p. 552) inesse dixit (l. c. p. 144).

Distinguit autem Cicero duas sanctionum sacrandarum species, quarum diversitas accuratius exponenda est.

Ea species sanctionum sacrandarum, quam Cicero posteriore loco verbis *genere ipso poenae, cum caput eius qui contra fecerit consecratur*, commemoravit, quam deinceps in interrogatione: *utrum capitis consecratione an obtestatione legis sacro-*

---

[1]) [39] Suet. Vesp. 8 *instrumentum imperii pulcherrimum, quo continebantur paene ab exordio urbis senatusconsulta, plebiscita de societate et foedere ac privilegio cuicumque concessis.* Foedera, quae post foedus Caudinum icta sunt, enumeravi Röm. Alt. II[3], p. 635 et 680 sqq.; cf. p. 129 sq. Cf. etiam Marquardt, Staatsverw. I, p. 47 sqq. Sed neque omnia illa foedera sacrosancta, neque sacrosancta omnia plebiscitis sancta erant; nam legibus quoque a patriciis magistratibus in comitiis tributis latis sanciri poterant foedera. Quae cuique generi foederum adnumeranda sint foedera, ex fontibus diiudicari nequit.

sanctum esse confirmas priore loco ponit, nullas difficultates praebet. Est eadem, quam solam respexit in legum sacratarum definitione Fest. p. 318 *sacratae leges sunt, quibus sanctum est, qui quid adversus eas fecerit sacer alicui deorum sit cum familia pecuniaque*[1]). Novimus autem leges sacratas consulares tres, quarum sanctiones hoc ipso genere poenae, h. e. poena divina, sacratae erant: legem Valeriam *de sacrando cum bonis capite eius, qui regni occupandi consilia inisset*, anno 245 u. c. latam[2]), legem Valeriam Horatiam de provocatione anno 305 u. c. latam[3]), eorundemque consulum

---

[1]) [40] Idem habet Fest. ep. p. 319, nisi quod temporum verba mutavit et pro *qui quid* scripsit *ut siquis quid.* Iniuria et Schweglerus (II, p. 251, adn. 1) has leges sacratas dici posse negat, et Mommsenus (II², p. 292, adn. 1) in verae legum sacratarum definitionis locum hanc definitionem falso substitutam esse dicit. Plena quidem definitio non est, sed est iusta alterius speciei definitio; sacratae autem huius speciei leges dici poterant, quia poena *divina* sanctae erant.

[2]) [41] Liv. 2, 8, 2 *ante omnes de provocatione adversus magistratus ad populum sacrandoque cum bonis capite eius, qui regni occupandi consilia inisset, gratae in vulgus leges fuere.* Dion. 5, 19 ἕνα μὲν (νόμον), ἐν ᾧ διαρρήδην ἀπεῖπεν ἄρχοντα μηδένα εἶναι Ῥωμαίων, ὃς ἂν μὴ παρὰ τοῦ δήμου λάβῃ τὴν ἀρχήν, θάνατον ἐπιθεὶς ζημίαν, ἐάν τις παρὰ ταῦτα ποιῇ, καὶ τὸν ἀποκτείναντα τούτων τινὰ ποιῶν ἀθῷον, hac in re errans, quod poenam capitalem cum capitis consecratione contaminavit (v. infra adn. [53] et [54]). Plutarch. in Popl. vita eundem errorem commisit, praeterea autem duas ex una lege fecit: cap. 11 δεύτερος (νόμος) ὁ τοὺς ἀρχὴν λαβόντας, ἣν ὁ δῆμος οὐκ ἔδωκεν, ἀποθνήσκειν κελεύων. 12 ἔγραψε γὰρ νόμον ἄνευ κρίσεως κτεῖναι διδόντα τὸν βουλόμενον τυραννεῖν· κτείναντα δὲ φόνου καθαρὸν ἐποίησεν, εἰ παράσχοιτο τοῦ ἀδικήματος τοὺς ἐλέγχους. — Ceterum si quaerimus, quid hac lege sacrosanctum fuerit, apparet ipsam libertatem populi Romani sacrosanctam ea factam esse adversus impetus eorum, qui regnum affectarent.

[3]) [42] Liv. 3, 55, 4 *aliam deinde consularem legem de provocatione, unicum praesidium libertatis, decemvirali potestate eversum non restituunt modo, sed etiam in posterum muniunt sanciendo novam legem, ne quis ullum magistratum sine provocatione crearet: qui creasset, eum ius fasque esset occidi, neve ea caedes capitalis noxae haberetur.* Quibus verbis notionem consecrationis capitis expressam esse patet. Cic. de rep. 2, 31, 54 *Lucique Valeri Potiti et M. Horati Barbati, hominum concordiae causa sapienter popularium, consularis lex sanxit, ne qui ma-*

legem de tribunicia potestate [1]). Quibus legibus plebiscitum Icilium de tribunicia potestate anno 262 u. c. rogatum [2]),

---

gistratus sine provocatione crearetur sanctionis formulam omisit. — Hac lege ius provocationis, quod lege Valeria anni 245 u. c. civibus datum erat non sacrosanctum (Liv. 2, 8, 2. 10, 9, 3. 5) et post tribunatum constitutum ita tantum sacrosanctum erat, si provocantibus civibus tribuni plebis sacrosancti auxilio erant, ipsum per se spectatum est factum sacrosanctum.

[1]) [43] Liv. 3, 55, 7 *et cum religione inviolatos eos, tum lege etiam fecerunt sanciendo, ut qui tribunis plebis aedilibus iudicibus decemviris nocuisset, eius caput Iovi sacrum esset, familia ad aedem Cereris Liberi Liberaeque venum iret.* — Hac lege magistratus plebeii sacrosancti facti sunt omnes, cum antea soli tribuni sacrosancti fuissent.

[2]) [44] Dion. 7, 17 ἦν δὲ τοιόςδε ὁ νόμος· δημάρχου γνώμην ἀγορεύοντος ἐν δήμῳ μηδεὶς λεγέτω μηδὲν ἐναντίον, μηδὲ μεσολαβείτω τὸν λόγον· ἐὰν δέ τις παρὰ ταῦτα ποιήσῃ, διδότω τοῖς δημάρχοις ἐγγυητὰς αἰτηθεὶς εἰς ἔκτισιν ἧς ἂν ἐπιθῶσιν αὐτῷ ζημίας· ὁ δὲ μὴ διδοὺς ἐγγυητὴν θανάτῳ ζημιούσθω καὶ τὰ χρήματα αὐτοῦ ἱερὰ ἔστω. Differt quidem hoc plebiscitum a consularibus legibus hac re, quod capitis consecratio (quam etiam hoc loco Dionys. cum poena capitali confudit) tum demum ex hoc plebiscito violatori eius imminet, si violator plebisciti de multa a tribunis dicta cum tribunis certare eiusque rei causa praedes sistere noluerat. (Röm. Alt. I[3], p. 602 sq. II[3], p. 567 sq.). Sed nihilominus legibus sacratis (cf. Cic. Sest. 37, 79 et Dion. 7, 50) adnumerandum est propter ipsam capitis consecrationem, quam confirmat Zon. 7, 15 καὶ νόμους εἰςήγαγον, ἵν' ὅστις αὐτοῖς ἔργῳ ἢ λόγῳ προςκρούσῃ κἂν ἰδιώτης εἴη κἂν ἄρχων, ἱερός τε ᾖ καὶ τῷ ἄγει ἐνέχηται· τὸ δὲ ἱερὸν εἶναι ἀπολωλέναι ἦν. Idem plebiscitum est atque lex tribunicia prima, quam Fest. p. 318 s. v. Sacer mons commemorat verbis his: *at homo sacer est, quem populus iudicavit ob maleficium, neque fas est eum immolari, sed qui occidit, parricidi non damnatur, nam lege tribunicia prima cavetur „si quis eum qui eo plebiscito sacer sit, occiderit, parricida ne sit“.* Auctorem enim horum verborum *legem tribuniciam primam* a *plebiscito,* quod deinceps commemoratur, distinxisse, elucet ex pronomine *eo,* pro quo *hoc* dicendum fuit, si de eodem plebiscito sermo esset; quodsi verba *eo plebiscito* ad id plebiscitum, quod in monte sacro rogatum ab armatis esse putabatur (Liv. 2, 33, 3. Fest. s. v. sacratae leges p. 318. Cic. pro Tull. 49), referenda sunt, *lex tribunicia prima* nulla alia esse potest, nisi plebiscitum Icilium; neque enim vetustiorem legem tribuniciam novimus. Sed fortasse in genuinis Festi vel Verrii verbis magis perspicua plebisciti Icilii significatio inerat; cum enim

lex sacrata, qua privilegia vetita sunt [1]), quam legem consularem Aterniam et Tarpeiam anni 300 u. c. fuisse concicio [2]), lex denique sacrata militaris, quam M. Valerius Corvus dictator anno u. c. 412 in comitiis centuriatis tulit [3]), coniectura addi possunt, quamquam plebisciti Icilii sanctio aliquatenus diversa erat, de duarum autem aliarum legum sanctione nihil traditur. Leges sacratae, quibus M. Antonius anno 710 u. c. [4]) et tresviri rei publicae constituendae [5]) anno

---

verba *lex tribunicia prima* per se ipsa spectata satis insolita sint, nescio an a Verrio Flacco scriptum fuerit *lege tribuni Icili cavetur.* Facile enim apparet, quomodo ICILI corrumpi potuerit in ICIAI, idque legi *icia prima.* — Sacrosancta autem facta est hoc plebiscito tribunicia potestas, quae antea adversus solam vim sacrosancta erat, etiam adversus interfationem (Cic. Sest. 37, 79. Plin. ep. 1, 23, 2. Val. Max. 9, 5, 2. Dio 53, 17).

[1]) [45] Cic. pro Sest. 30, 65 *cum et sacratis legibus et duodecim tabulis sanctum esset, ut neve privilegium irrogari liceret neve . . .* de dom. 17, 43 *vetant leges sacratae, vetant XII tabulae leges privatis hominibus irrogari; id est enim privilegium.* Ex quibus verbis apparet ex Ciceronis sententia legem illam sacratam ante XII tabulas latam esse, eamque sententiam Mommsenus II², p. 261, adn. 1 secutus est, cum ego Röm. Alt. I³, p. 629. 639 peculiarem legem de privilegiis statuendam non esse putaverim. — Sacrosanctum fuit illa lege ius provocationis, quod privilegiis irrogandis imminutum erat, accuratius quam antea.

[2]) [46] Lex enim Aternia Tarpeia de multa et sacramento (Cic. de rep. 2, 35, 60. Dion. 10, 50), quae tribunis plebis ius multae dictionis et civibus provocationem adversus eas multas, quae supremam multam egrederentur, dedit, eo sine dubio consilio lata est, ut tribuni plebis privilegia hominibus patriciis irrogare desinerent (cf. Röm. Alt. I³, p. 621).

[3]) [47] Liv. 7, 41, 4 *lex quoque sacrata militaris lata est, ne cuius militis scripti nomen nisi ipso volente deleretur; additumque legi, ne quis, ubi tribunus militum fuisset, postea ordinum ductor esset.* Cf. Zonar. 7, 25, p. 164 Dind. κατηλλάγησαν οἱ στασιάσαντες νόμων τεθέντων μήτ᾽ ἄκοντά τινα τοῦ καταλόγου ἀπαλείφεσθαι μήτε τὸν χιλιαρχήσαντα ἑκατονταρχεῖν. — Sacrosanctum factum est ea lege conscriptorum militum ius usque ad finem belli in legione merendi, quod antea a consule, qui missionibus turbulentorum hominum exercitum purgare conatus erat (Liv. 7, 39, 1), violatum erat.

[4]) [48] Lex Antonia de dictatura tollenda, de qua egi in commentationis de legibus Antoniis parte priore (Lips. 1871. p. 8 [supra p. 132]), capitis con-

712 u. c. memoriam priscae illius sanctionis antiquarumque legum sacratarum[1]) resuscitaverunt[2]), in hac de Ciceronis

---

secratione sancta erat, ut apparet ex App. b. c. 3, 25 ὁ δὲ Ἀντώνιος . . . ἐψηφίσατο μὴ ἐξεῖναί τῳ κατὰ μηδεμίαν αἰτίαν περὶ δικτάτορος ἀρχῆς (μήτε εἰπεῖν) μήτ' ἐπιψηφίζειν μήτε λαβεῖν διδομένην, ἢ τὸν ἐκ τῶνδέ τινος ὑπεριδόντα νηποινὶ πρὸς τῶν ἐντυχόντων ἀναιρεῖσθαι. Cf. ib. 57 et Dio 44, 51. 45, 32. Zon. 10, 12. — Sacrosancta ea lege fuit ipsa libertas civium, quae Caesare interfecto recuperata esse videbatur.

[5]) [49] Lex triumviralis de Caesaris die natali celebrando anno 712 u. c. lata sacrata fuit consecratione capitis teste Dione 47, 18 τά τε γενέσια αὐτοῦ . . . πάντας ἑορτάζειν ἠνάγκασαν, νομοθετήσαντες τοὺς μὲν ἄλλους τοὺς ἀμελήσαντας αὐτῶν ἐπαράτους τῷ τε Διὶ καὶ αὐτῷ ἐκείνῳ εἶναι, τοὺς δὲ βουλευτὰς τούς τε υἱεῖς σφῶν πέντε καὶ εἴκοσι μυριάδας ὀφλισκάνειν. — Sacrosancta fuit ea lege memoria divi Iulii.

[1]) [50] Ciceronem alias praeter eas, quae priscae aetatis erant, leges sacratas non novisse prodit ex verbis de leg. 2, 7, 18 *sunt certa legum verba, Quinte, neque ita prisca, ut in veteribus XII sacratisque legibus.* Unde apparet morem legum sanctiones sacrandi iam multis annis ante Ciceronem, haud scio an legis Hortensiae anni 487 u. c. latae tempore vel paullo postea, in desuetudinem venisse.

[2]) [51] Populi iussu sine dubio confirmata sunt etiam ea senatusconsulta, quibus Caesari annis 706 (Dio 42, 20) et 709 u. c. (Dio 44, 5) et Octaviano annis 718 (Dio C. 49, 15), 724 (ib. 51, 19), 731 (ib. 53, 32) u. c. tribunicia potestas aut data aut amplificata est; sed cum de verbis, quibus hae leges earumque sanctiones conceptae erant, nihil constet, dubito, num legibus sacratis iure adnumerentur; fieri enim potest, ut satis visum sit in eis legibus tribuniciam potestatem, de qua agebatur, *sacrosanctam* ipsumque, cui dabatur, *sacrosanctum* nominare, sicut sacrosancta vacatio militiae munerisque publici pontificibus et auguribus coloniae Iuliae Genetivae ipsis cap. 66 legis Iuliae verbis data est. De Caesare v. Liv. ep. 116 *ut parens patriae appellaretur et sacrosanctus ac dictator in perpetuum esset.* App. b. c. 2, 106 ἀνερρήθη δὲ . . . . καὶ τὸ σῶμα ἱερὸς καὶ ἄσυλος εἶναι. Cf. ibid. 2, 138. 144. Dio 44, 5 τά τε τοῖς δημάρχοις δεδομένα καρποῦσθαι, ὅπως ἄν τις ἢ ἔργῳ ἢ λόγῳ αὐτὸν ὑβρίσῃ ἱερός τε ᾖ καὶ ἐν τῷ ἄγει ἐνέχηται. Cf. ib. 44, 49. Zon. 10, 12 καὶ εἴ τις αὐτὸν ἔργῳ καὶ λόγῳ ὑβρίσειεν, ἱερὸν εἶναι ἐθέσπισαν καὶ τῷ ἄγει ἐνέχεσθαι. De Octaviani v. Mon. Ancyr. 2, 21 *et sacrosan*[*ctus ut essem . . . . et ut qu*]*o*[*ad*] *viverem tribunicia potestas mihi* [*esset, lege sanctum est*]. Cf. exempl. graeci 5, 17 καὶ ἵνα ἱερὸς ὦ [καὶ] δι[ὰ βίου] τὴν δημαρχικὴν ἔχω ἐξουσίαν ν[όμῳ ἐκ]υρώθη. App. b. c. 5, 132. Dio 49, 15 ἐψηφίσαντο καὶ τὸ μήτε ἔργῳ μήτε λόγῳ τι ὑβρίζεσθαι, εἰ δὲ μή, τοῖς αὐτοῖς τὸν τοιοῦτό τι δράσαντα ἐνέχεσθαι οἷσπερ ἐπὶ τῷ δημάρχῳ ἐτέτακτο. De principatu universo

definitione disputatione, quoniam post orationem pro Balbo habitam latae sunt, nullius momenti sunt; ceterum hae quoque leges iure huic legum sacratarum speciei adnumerari possunt. Eidem porro legum sacratarum speciei adnumeranda est nova illa lex sacrata de dilectu habendo, secundum quam Samnitium duces anno 461 u. c. dilectum habuerunt [1]), quam probe distinguendam esse ab altera eaque vetustissima Samnitium lege sacrata, qua nobiles Samnites eodem tempore inter se coniuraverunt, ex Livii narratione elucet.

Poenae genus idem est atque in legibus regiis illis, quae in formulam *sacer esto* exeunt (v. supra p. 558), et diversum a poena capitali, qua is, qui contra legem fecerit, *capite ac tergo* puniri iubetur [2]). *Sacer* enim *homo*, qui poenae divinae committebatur (adn. [32]), impune quidem et indicta causa a quolibet occidi poterat, sed non erat magistratuum eum occidendum curare [3]). Vis igitur illius sanctionis in eo posita erat, quod homines prisci religione deorum imbuti vehementer timebant, ne *sacri* esse existimarentur. Utrum ipso facto

---

cf. Dio 53, 17 ἥ τε ἐξουσία ἡ δημαρχικὴ καλουμένη . . . δίδωσί σφισι . . . καὶ μὴ καθυβρίζεσθαι κἂν ἄρα τι καὶ τὸ βραχύτατον μὴ ὅτι ἔργῳ ἀλλὰ καὶ λόγῳ ἀδικεῖσθαι δόξωσι, καὶ ἄκριτον τὸν ποιήσαντα αὐτὸ ὡς καὶ ἐναγῆ ἀπολλύναι. — Simili ratione Liviae et Octaviae anno 720 u. c. ius datum videtur esse, ut virginum Vestalium iura haberent et sacrosanctae essent instar tribunorum plebis; v. Dio 49, 38 τό τε ἀδεὲς καὶ τὸ ἀνύβριστον ἐκ τοῦ ὁμοίου τοῖς δημάρχοις ἔχειν ἔδωκεν.

[1]) [52] Liv. 10, 38, 2 *dilectu per omne Samnium habito nova lege, ut, qui iuniorum non convenisset ad imperatorum edictum, quique iniussu abisset, caput Iovi sacratum esset.* De vetustiore lege, qua vir virum legisse dicitur, loquitur Liv. verbis: *et deorum etiam adhibuerunt opes ritu quodam sacramenti vetusto velut initiatis militibus* eumque ritum describit 10, 38, 6—12 (v. infra adn. [60] et [102]).

[2]) [53] Antiquissimum huius sanctionis exemplum est plebiscitum Duilium anni 305 u. c. Liv. 3, 55, 14 *M. Duillius deinde tribunus plebis plebem rogavit plebesque scivit, qui plebem sine tribunis reliquisset, quique magistratum sine provocatione creasset, tergo ac capite puniretur.* Cf. Röm. Alt. I³, p. 645. II³, p. 551.

[3]) [54] Cf. commentatio de consecratione capitis et bonorum, Gissae, 1867. p. 9 sqq. [supra p. 100 sqq.]. Aliter Mommsen, Staatsr. II², p. 51, adn. 3. p. 292, adn. 1. Marquardt, Staatsverw. III, p. 266 sq.

sacer esse violator legis visus sit, an populi iudicio vel pontificia cognitione sacer iudicandus antea fuerit, ad nostram quaestionem nihil refert; itaque illam quaestionem nunc non curo, praesertim cum meam de ea sententiam, qua ipso facto legis violatorem sacrum fuisse arbitror, alibi iam plene exposuerim [1]).

Altera species sanctionum sacrandarum, quae *obtestatione et consecratione legis* fieri a Cicerone dicitur et interrogatione deinceps sequente omisso, quod omitti iam potuit, vocabulo *consecrationis* [2]) solis verbis *obtestatione legis* significatur, *iureiurando solemni* [3]), i. e. *sacramento* [4]), fiebat; nam verbis *obtestatione et consecratione* duas precationis iurisiurandi partes, obtestationem scilicet et detestationem, significatas esse negari non potest [5]). Probe autem tenendum est Ciceronem

---

[1]) [55] Comm. l. c. p. 14 sqq. [supra p. 106 sqq.] Cf. Schwegler, Röm. Gesch. II, p. 253 sqq. Aliter de ea re iudicat Huschke, die Multa und das Sacramentum, Leipzig 1874. p. 364 sqq. Herzog l. c. p. 148.

[2]) [56] Cum obtestatione quoque coniuncta fuit execratio capitis, scil. iurantis, qua caput iurantis consecratur; Cicero igitur si diversam rationem prorsus accurate definire voluisset, in interrogatione illa dicere debuit: *utrum capitis consecratione p o e n a e l o c o adversus violatorem legis c o n s t i t u t a, an obtestatione legis c u m s u i c a p i t i s c o n s e c r a t i o n e c o n i u n c t a sacrosanctum esse confirmas.* Quas ambages verborum cur spreverit, in propatulo est.

[3]) [57] Cic. de off. 3, 31, 111 cum dicit: *nullum enim vinculum ad adstringendam fidem iureiurando maiores artius esse voluerunt. id indicant leges in duodecim tabulis, indicant leges sacratae, indicant foedera,* non omnes leges sacratas, sed hanc earum speciem, de qua nunc agitur, in mente habet (id quod Mommseni causa moneo, qui hoc loco in definienda legis sacratae notione male usus est II², p. 277, adn.).

[4]) [58] Fest. p. 344 et Fest. ep. p. 345 (v. supra in adn. [27]).

[5]) [59] Duae illae partes distinguuntur *obtestationis* et *detestationis* vocabulis a Fest. ep. p. 184 *obtestatio est quum deus testis in meliorem partem vocatur, detestatio quum in deteriorem.* Exempla, quibus duae illae partes continentur, habes apud Polyb. 3, 25 in descriptione iurisiurandi per Iovem lapidem (de quo cf. etiam Fest. ep. p. 115. Plut. Sull. 10. Liv. 1, 24, 9): εὐορκοῦντι μὲν ποιεῖν τἀγαθά· εἰ δ' ἄλλως διανοηθείην τι ἢ πράξαιμι, πάντων τῶν ἄλλων σῳζομένων ἐν ταῖς ἰδίαις πατρίσιν, ἐν τοῖς ἰδίοις νόμοις, ἐπὶ τῶν ἰδίων βίων ἱερῶν τάφων, ἐγὼ μόνος ἐκπέσοιμι οὕτως ὡς ὅδε

non de eo iureiurando, quo homines inter se ad ulciscendos suae voluntatis adversarios coniurant, loqui, sed de iureiurando, quo *lex*, sive populi iussus sive plebiscitum est, confirmatur. Ita enim genetivum *legis* explicandum esse ex prima definitionis enuntiatione necessario colligitur. Quod autem Cicero pro *execratione*, quo vocabulo altera pars iurisiurandi, quae generali nomine *detestatio* appellatur, nominanda fuit [1], *consecrationem* dixit, facile inde explicatur, quod, si *execratione* scripsisset, genetivo *legis* uti non potuit; iurans enim *se* et *caput suum execratur* [2]) vel *consecrat* [3]), non *legem*,

---

λίθος νῦν. Diod. 37, 17 in iureiurando sociorum anno 663 u. c. rebellium: καὶ εὐορκοῦντι μέν μοι ἐπίκτησις εἴη τῶν ἀγαθῶν, ἐπιορκοῦντι δὲ τἀναντία. Dion. 6, 89 in iureiurando, quo ex Dionysii sententia, *omnes* Romani legem sacratam anni 260 u. c. confirmaverunt: ἀρά τε τῷ ὅρκῳ προσετέθη, τοῖς μὲν ἐμπεδοῦσι τοὺς θεοὺς τοὺς οὐρανίους ἵλεως εἶναι καὶ δαίμονας τοὺς καταχθονίους, τοῖς δὲ παραβαίνουσιν ἐναντία καὶ τὰ παρὰ θεῶν γίνεσθαι καὶ τὰ παρὰ δαιμόνων ὡς ἄγει τῷ μεγίστῳ ἐνόχοις. Sola detestatio commemoratur apud Liv. 1, 24, 8 (cf. 9, 5, 3). 1, 32, 7. — Ab illo usu vocabuli *obtestationis* distinguendus est is usus, cuius exempla praebent Cic. de dom. 48, 125 et Liv. 26, 25, 12.

[1]) [60] Serv. ad Verg. Aen. 2, 154 *execratio autem est adversorum deprecatio, iusiurandum* (obtestatio potius) *vero optare prospera.* Plut. qu. Rom. 44 ὅτι πᾶς ὅρκος εἰς κατάραν τελευτᾷ τῆς ἐπιορκίας. Ceterum *execrationis* quoque vocabulum latiore significatione usurpatur; in hac quaestione agitur de ea sola execratione, qua iurans *caput suum* execrando sacrat, de qua cf. Liv. 10, 38, 10 *iurare cogebant* (scil. Samnites) *diro quodam carmine in execrationem capitis familiaeque et stirpis composito, nisi isset in proelium, quo imperatores duxissent, et si aut ipse ex acie fugisset, aut si quem fugientem vidisset, non extemplo occidisset.* Quam h. l. et 10, 39, 17 execrationem Livius dicit, detestationem nominat 10, 38, 12 *primoribus Samnitium ea detestatione obstrictis.* Cf. etiam 10, 41, 3 *quippe in oculis erat . . . et dira execratio ac furiale carmen detestandae familiae stirpique compositum.* Cf. etiam Liv. 5, 11, 15 *neminem in contione stare, qui illo die non caput domum fortunasque L. Vergini ac M'. Sergii sit execratus detestatusque.*

[2]) [61] Cf. Polyb. 3, 25. Dion. 6, 89 (adn. [59]).

[3]) [62] Plin. paneg. 64 *ille iuravit, expressit explanavitque verba, quibus caput suum, domum suam, si sciens fefellisset, deorum irae consecraret.* Liv. 3, 48, 11 *te, inquit, Appi, tuumque caput sanguine hoc consecro.*

quam hac capitis sui execratione potius *sacrat* vel *consecrat*. Execrationis autem eius, qua iurantes in obtestatione et consecratione legis utebantur, haec vis fuit, ut sacros se posterosque habendos esse consentirent, si legem, quam sacramento confirmavissent, essent ipsi violaturi. Praesidium igitur, quo lex, quae hac sanctionis specie sacrata erat, munita esse videbatur, in eadem priscorum hominum religione deorum posita erat, qua vis sanctionis alterius[1]). Nulla certe causa est, cur sacramenti illius eam vim fuisse statuamus, ut iurantes se execrarentur, nisi alios homines, qui legem violaturi essent, essent ulti[2]). Unum enim exemplum sanctionis obtestatione et consecratione legis sacratae, quod quidem certum sit[3]), praebet lex consularis, quam post plebiscitum Icilium de Aventino publicando agroque publico in monte Aventino plebeiis viritim dando assignando anno 298 u. c. latam esse narrat Dionys. 10, 32; in eo autem νόμιμοι εὐχαὶ καὶ ἀραί commemorantur ita, ut de ultione eorum, qui legem violaturi sint, nihil additum sit. Scribit enim Dionysius: μετὰ τοῦτο ἱεροφαντῶν τε παρόντων καὶ οἰωνοσκόπων καὶ ἱεροποιῶν δυεῖν καὶ ποιησαμένων τὰς νομίμους εὐχάς τε καὶ ἀρὰς ἐν τῇ λοχίτιδι ἐκκλησίᾳ συναχθείσῃ ὑπὸ τῶν ὑπάτων ὁ νόμος ἐκυρώθη, ὅς ἐστιν ἐν στήλῃ χαλκῇ γεγραμμένος, ἣν ἀνέθεσαν ἐν τῷ Αὐεντίνῳ κομίσαντες εἰς τὸ Ἀρτεμίδος ἱερόν.

Quod exemplum cum certum esse dixi, hoc non ita in-

---

[1]) [63] Cf. Cic. de leg. 2, 9, 22 *periurii poena divina exitium, humana dedecus.*

[2]) [64] Illa vis erat sacramenti illius, quo populi Italici in periculosissimis bellis lege sacrata dilectu habito utebantur (adn. [52. 60. 102. 104]), et eius iurisiurandi, quo Brutus anno 245 u. c. cives adegisse dicitur (adn. [101]).

[3]) [65] De lege quoque Licinia anni 387 u. c. lata dixit App. b. c. 1, 8 οἱ μὲν δὴ τάδε νόμῳ περιλαβόντες ἐπώμοσαν ἐπὶ τῷ νόμῳ καὶ ζημίαν ὥρισαν . . . φροντὶς δ' οὐδεμία ἦν οὔτε τῶν νόμων οὔτε τῶν ὅρκων. Sed legem Liciniam per saturam latam non fuisse sacratam constat. Cf. Herzog l. c. p. 149. — Lex autem sacrata anni 260 u. c. hoc loco afferri non potest, quoniam hoc ipsum quaeritur, utrum ea sit lex consularis obtestatione et consecratione sacrata, an plebiscitum iureiurando plebis confirmatum, an lex foederis sacramento confirmata.

tellectum volo, quasi plebiscitum Icilium de Aventino publicando lege consulari in comitiis centuriatis lata esse confirmatum credam, quae Herzogii sententia est, qui inde gravissimum sententiae suae stabiliendae argumentum petivit (l. c. p. 147) [1]). Certum hoc solum est vidisse aut Dionysium ipsum aut auctorem, quem eo loco sequitur, in templo Dianae, quod erat in monte Aventino, columnam aheneam, in qua a consulibus M. Valerio et Sp. Veturio lex de Aventino inscripta erat. In hac autem inscriptione consulum nomina praescribi poterant, quippe qui ex plebiscito Icilio areas domorum plebeiis in publico montis Aventini agro assignavissent, etsi ipsi legem non tulerant. Nam a consulibus in comitiis centuriatis latam esse legem finxit sine dubio Dionysius [2]); lex enim de Aventino publicando plebiscitum erat, ut nomen legis *Iciliae* in eis condicionibus, de quibus inter patres et plebem convenerat, antequam de decemviris legibus scribundis ex solis patriciis legendis plebs concederet, usurpatum ostendit [3]), eaque lex sacrata optimo iure nominari poterat [4]), si consules in comitiis centuriatis calatis pro con-

[1]) [66] In sententia sua perseverat Herzogius in commentatione, quae inscripta est: Ueber die Glaubwürdigkeit der aus der römischen Republik bis zum Jahre 387 d. St. überlieferten Gesetze, Tübingen 1881. p. 18.

[2]) [67] Itaque ex illa necessitudine, quae inter plebiscitum et senatusconsultum et legem consularem intercedere ex Dionysii narratione (10, 31. 32) falso putatur, colligere non debuit Herzogius (l. c. p. 150) ante legem Valeriam Horatiam de plebiscitis anno 305 u. c. latam semper plebiscita aut senatusconsultis aut senatusconsultis et legibus consularibus confirmanda fuisse.

[3]) [68] Liv. 3, 32, 6 *placet creari decemviros sine provocatione et ne quis eo anno alius magistratus esset. admiscerenturne plebeii controversia aliquamdiu fuit; postremo concessum patribus, modo ne lex Icilia de Aventino aliaeque sacratae leges abrogarentur.* Antea 3, 31, 2 nomen legis non affert, sed nihil dicit nisi: *de Aventino publicando lata lex est.* Nomen tribuni apud Dion. 10, 31 est Ἰκίλλιος.

[4]) [69] Hoc incaute me negasse Röm. Alt. I³, p. 603. 620 nunc doleo; neque verum est, quod conieci I³, p. 562, caerimonias comitiorum centuriatorum, quae Dion. 10, 32 describit et 10, 57 falso etiam in eis comitiis centuriatis, quae decemviri habuissent, observatas esse significat, eis temporibus in omnibus comitiis centuriatis observari esse solitas.

legio pontificum habitis [1]) populi nomine iureiurando spoponderunt — neque enim de totius populi iureiurando cogitandum est — civibus, qui in Aventino, h. e. extra pomerium [2]), ex plebiscito Icilio domicilia habituri essent [3]), idem ius fore atque civibus intra pomerium habitantibus. Hanc autem de conexu legis in Dianae templo propositae et plebisciti Icilii coniecturam propter iuris plebeiorum condicionem, quae eis temporibus erat, certissimam esse duco. Nam provocationis ius et auxilium tribunicium ab initio pomerii finibus circumscripta fuisse et amplificationem iuris eam, qua provocatio et auxilium tribunicium usque ad primum miliarium valebant, qua tamen amplificatione exceptum est imperium militiae [4]), ab ipsa plebisciti Icilii sacratione initium cepisse [5]) satis probabile esse duco. Sacrosanctum igitur lege Icilia sacrata erat provocationis et auxilii tribunicii appellandi ius eorum plebeiorum, qui in Aventino habitabant.

Quae si probabiliter coniecero, praeter plebiscitum Icilium

---

[1]) [70] Gell. 15, 27, 1 *in libro Laelii Felicis ad Q. Mucium primo scriptum est Labeonem scribere calata comitia esse, quae pro conlegio pontificum habentur aut regis aut flaminum inaugurandorum causa. eorum autem alia esse curiata alia centuriata.*

[2]) [71] Gell. 13, 14, 4 sqq. — Hanc ob causam mons Aventinus idoneus et videbatur et erat, in quem plebs *secederet;* nam in Aventinum secessisse plebem narravit Piso apud Liv. 2, 32, 3 et Cic. de rep. 2, 33, 58. 2, 37, 63. Sall. Iug. 31, 17. hist. 1, 9.

[3]) [72] Icilius enim secundum Dion. 10, 31 εἰςέφερε . . . πολίτευμα καινόν, ἀξιῶν ἀπομερισθῆναι τοῖς δημόταις τόπον εἰς οἰκιῶν κατασκευὰς τὸν καλούμενον Αὐεντῖνον. Rogatio autem ipsa concepta erat secundum Dion. 10, 32 verbis his: ὅσα μὲν ἰδιῶταί τινες εἶχον ἐκ δικαίου κτησάμενοι, ταῦτα τοὺς κυρίους κατέχειν· ὅσα δὲ βιασάμενοί τινες ἢ κλοπῇ λαβόντες ᾠκοδομήσαντο, κομισαμένους τὰς δαπάνας, ἃς ἂν οἱ διαιτηταὶ γνῶσι, τῷ δήμῳ παραδιδόναι· τὰ δὲ ἄλλα, ὅσα ἦν δημόσια, χωρὶς ὠνῆς τὸν δῆμον παραλαβόντα διελέσθαι. Postquam a consulibus hoc plebiscitum lege confirmatum esse narravit, pergit: κυρωθέντος δὲ τοῦ νόμου συνελθόντες οἱ δημοτικοὶ τά τε οἰκόπεδα διελάγχανον καὶ κατῳκοδόμουν ὅσον ἕκαστοι τόπον δυνηθεῖεν ἀπολαμβάνοντες.

[4]) [73] Liv. 3, 20, 7. 24, 9, 2. Dio 51, 19. Dion. 8, 87. App. b. c. 2, 31.

[5]) [74] Mommsen, Staatsr. I², p. 66 ab initio provocationem et ius auxilii usque ad primum miliarium valuisse putat.

legibus obtestatione et consecratione legis (vel plebisciti) sacratis multa alia plebiscita et leges adnumerari possunt. Cum enim ex Ciceronis definitione sacrosancti sequatur, ubi quid posterioribus reipublicae temporibus iure sacrosanctum esse dicitur, de lege aut plebiscito, cuius sanctio sacrata sit, h. e. de lege sacrata, esse cogitandum, leges sacratae necessario statuendae sunt et propter sacrosanctam militiae vacationem coloniarum maritimarum vetustiorum [1]) et propter sacrosanctam militiae munerisque publici vacationem pontificum aliorumque sacerdotum Romanorum [2]) et propter sacro-

---

[1]) [75] Liv. 27, 38, 2 *nam et belli terror duplicatus novi hostis in Italiam adventu* (anno 547 u. c.) *et minus iuventutis erat, unde scriberent milites. itaque colonos etiam maritimos, qui s a c r o s a n c t a m v a c a t i o n e m dicebantur habere, dare milites cogebant. quibus recusantibus edixere in diem certam, ut quo quisque iure vacationem haberet, ad senatum deferret. ea die ad senatum hi populi venerunt: Ostiensis, Alsiensis, Antias, Anxurnas, Minturnensis, Sinuessanus et ab supero mari Senensis. cum vacationes suas quisque populus recitaret, nullius, cum in Italia hostis esset, praeter Antiatem Ostiensemque vacatio observata est.* Ostienses igitur et Antiates plenam vacationem militiae legionariae, ceteri vacationem ita acceperant, ut tumultus Gallicus et Italicus exciperetur (cf. Mommsen in ephem. epigr. III, p. 100). Eam autem vacationem ad militiam navalem omnino non pertinuisse ex decreto senatus sequitur, quod anno 563 u. c. factum esse narrat Liv. 36, 3, 4 *in comparanda impigre classe C. Livium praetorem contentio orta cum colonis maritimis paulisper tenuit. nam cum cogerentur in classem, tribunos plebis appellarunt; ab iis ad senatum reiecti sunt. senatus ita, ut ad unum omnes consentirent, decrevit v a c a t i o n e m r e i n a v a l i s eis colonis non esse. Ostia et Fregenae et Castrum novum et Pyrgi et Antium et Tarracina et Minturnae et Sinuessa fuerunt, quae cum praetore de vacatione certarunt.*

[2]) [76] Leg. col. Iul. Gen. cap. 66 (ephem. epigr. III, p. 93) *iisque pontificibus auguribusque, qui in quoque eorum collegio erunt liberisque eorum militiae munerisque publici v a c a t i o s a c r o s a n c t i u s esto, uti p o n t i f i c i R o m a n o e s t e r i t, aeraque militaria eis omnia merita sunto* (cf. adn. [5] et [24]). Ubi comparativum insolitum *sacrosanctius* explicari posse putavit Büchelerus (N. Jen. Literaturz. 1877. num. 692) vertendo: *heiliger als Eid und gottgeweihtes Ding.* Sed sine dubio corruptela subest (ut Mommsenus l. c. p. 100 intellexit), quam sustuleris, si mecum restitueris *sacrosanctum ius.* — Eam vacationem non solum pontifici Romano, sed etiam aliis sacerdotibus Romanis fuisse docent loci in adn. [86] perscripti.

sancta foedera, quae quidem post foedus Caudinum icta sunt[1]). Omnes autem has leges obtestatione et consecratione legis sacratas fuisse probabile esse demonstrandum est.

Etenim coloniarum civium Romanorum deductio erat res gravissima, quae effici non poterat nisi populi iussu plebeive scito. Quamquam enim certa legum colonicarum, quae ad civium Romanorum colonias pertineant, exempla recentioribus demum temporibus commemorantur[2]), dubitari tamen non potest, quin excepta Ostia, quae colonia ab Anco Marcio rege deducta esse dicitur[3]), ceterae omnes, quae inter annos

---

[1]) [77] Non omnia foedera post foedus Caudinum sacrosancta fuisse (cf. adn. [39]) cum natura recentiorum foederum, quae maximam partem haudquaquam erant foedera aequa (Marquardt, Staatsverw. I, p. 44 sqq.), tum exempla foederis Gaditani, de quo Cicero disputat pro Balbo (13, 30—24, 55), foederumque cum nationibus gallicis ictorum (Cic. Balb. 14, 32) demonstrant. Sed multa alia foedera sacrosancta fuisse ex tota Ciceronis disputatione elucet, neque a veritate aberrabimus, si, ut exempla quaedam proferam, foedus cum Camertibus ictum, quod Cicero sacratissimum et aequissimum fuisse dicit (pro Balb. 20, 46; cf. Liv. 28, 45, 20. Val. Max. 5, 2, 8. Plut. Mar. 28) et foedus cum Heracleensibus ictum, quod prope singulare et aequissimum dicit Cicero (pro Balb. 22, 50. pro Arch. 4, 6), sacrosancta fuisse statuerimus. Sacrosancti foederis exemplum, quod certo scriptoris testimonio confirmetur, inveni nullum. Nam Liv. 38, 33, 9 verbis: *foedus, quod in Capitolio, quod Olympiae, quod in arce Athenis sacratum fuisset, irritum per illos esse,* non de foedere sacrosancto, sed de foedere locorum, in quibus tabulae vel columnae foederis collocatae erant, sanctitate sacrato loquitur.

[2]) [78] Liv. 10, 38, 9 (anno 458 u.c.) *tribunis plebis negotium datum est, ut plebeiscito iuberetur P. Sempronius praetor triumviros in ea loca* (Minturnas et Sinuessam) *colonis deducendis creare.* Liv. 32, 29, 3 *C. Atinius tribunus plebis tulit* (anno 557 u. c.), *ut quinque coloniae in oram maritimam deducerentur, duae ad ostia fluminum Vulturni Liternique, una Puteolos, una ad castrum Salerni. his Buxentum adiectum. trecenae familiae in singulas colonias iubebantur mitti.* Aliud exemplum fortasse est plebiscitum Baebium (Leg. agr. cap. 43 in C. I. L. vol. I, p. 82), de quo v. Röm. Alt. II[3], p. 691. — De legibus colonicis a C. Sempronio Graccho et insequentis temporis tribunis latis constat.

[3]) [79] Cic. de rep. 2, 3, 5. 2, 18, 33. Liv. 1, 33, 9. Fest. p. 197. Dion. 3, 44. Strab. 5, 3, 5. Polyb. 6, 2, 9. Serv. ad Verg. Aen. 6, 816.

416 et 509 u. c. deductae sunt [1]), ex legibus colonicis antea latis — de lege, qua Minturnae et Sinuessa anno 458 u. c. conditae sunt, constat (adn. [78]) — deductae sint, praesertim cum latinarum coloniarum ex legibus colonicis deductarum exempla non solum recentioribus temporibus [2]) commemorentur, sed unum certe iam anno 420 u. c. ex lege colonica deductae coloniae latinae exemplum cum maxima probabilitate statuatur [3]). Accedit quod rogatio de colonia deducenda tribunicia iam anno 340 u. c. [4]) commemoratur non perlata illa quidem, sed ita rogata, ut iure rogatam esse negari non possit. Legibus autem colonicis sine dubio colonorum iura sanciebantur; quorum condicio cum similis esset plebeiorum extra pomerium in monte Aventino domicilia collocantium condicioni, simili quoque ratione iura eorum sancta esse probabile est, scilicet subsequente et a consulibus in comitiis centuriatis calatis perfecta legum colonicarum obtestatione et consecratione. Itaque hae leges legibus sacratis, quarum

---

[1]) [80] Marquardt, Staatsverw. I, p. 38 sq. De coloniae Pyrgos deductae anno non constat. Undecim vetustissimarum coloniarum maritimarum una Aesium (Vell. 1, 14, 8) a Livio inter colonias de vacatione certantes non commemoratur.

[2]) [81] Liv. 34, 53, 1 *exitu anni huius Q. Aelius Tubero tribunus plebis ex senatusconsulto tulit ad plebem, plebesque scivit. ut duae Latinae coloniae, una in Bruttios altera in Thurinum agrum, deducerentur.* 35, 40, 5 *eodem hoc anno Vibonem colonia deducta est ex senatusconsulto plebisque scito.*

[3]) [82] Liv. 8, 16 *etsi belli pars cum Sidicinis restabat, tamen ut beneficio praevenirent desiderium plebis, de colonia deducenda Cales retulerunt* (scil. consules); *factoque senatusconsulto, ut duo milia quingenti homines eo scriberentur, triumviros coloniae deducendae agroque dividundo creaverunt.* Sed praeter senatusconsultum de colonia Cales deducenda etiam legem latam esse colligitur ex Liv. 41, 8, 9 *lex sociis nominis Latini, qui stirpem ex sese domi relinquerent, dabat, ut cives Romani fierent.* Quam legem ad solas colonias latinas novas, quarum antiquissima erat Cales, referri posse demonstravi Röm. Alt. II^3, p. 127.

[4]) [83] Liv. 4, 49, 6 *temptatum ab L. Sextio tribuno plebis, ut rogationem ferret, qua Volas sicut Lavicos coloni mitterentur, per intercessionem collegarum, qui nullum plebiscitum nisi ex auctoritate senatus passuros se perferri ostenderunt, discussum est.*

sanctiones obtestatione et consecratione legis sacratae erant, cum magna probabilitate adnumerari possunt. Alteri generi legum sacratarum eas adscribendas esse minus certe probabile est [1]). — Quod autem Ostiam coloniam, si quidem Anco Marcio regnante deducta est [2]), lege lata deductam esse negandum est, id Ciceronianae sacrosancti definitionis veritatem non magis infringit, quam sacrosancta foedera ante foedus Caudinum sine populi iussu icta (v. supra p. 559); sine dubio enim Cicero ipse Ostiam non aliter ac recentiores colonias deductam esse credidit. — Ceterum leges colonicas, quas quidem novimus, plebiscita fuisse neglegendum non est, quia ea re definitionis Ciceronianae enuntiatio prima, quam frustra Herzogius impugnavit, confirmatur (v. supra p. 560).

Pontificum vero Romanorum sacrosancta militiae munerisque publici vacatio, quae etiam auguribus et decemviris sacrorum et regi sacrificulo et curionibus flaminibusque curialibus erat [3]), illis ita, ut tumultus Gallicus exciperetur,

---

[1]) [84] Haec est Mommseni (ephem. epigr. III, p. 100) sententia, quam arripuit, quoniam totius populi iureiurando has leges sacratas esse non posse statim ipse intellexit, speciei autem legum obtestatione et consecratione sacratarum naturam omnino non perspexit.

[2]) [85] Scriptores, quorum locos in adn. [79] citavi, *oppidum* Ostiam condidisse Ancum Marcium dicunt omnes praeter Ciceronem de rep. 2, 3, 5. 2, 18, 33 qui *coloniam* deduxisse regem narrat. Festus autem p. 197 oppidi conditi et coloniae deductae tempora distinguit: *Ostiam urbem ad exitum Tiberis in mare fluentis Ancus Martius rex condidisse et feminino appellasse vocabulo fertur. quod sive ad urbem, sive ad coloniam, quae postea condita est, refertur.*

[3]) [86] Cic. acad. pr. 2, 38, 121 *et cum sacerdotes deorum vacationem habeant, quanto est aequius habere ipsos deos!* Plut. Cam. 41 (v. adn. [87]) ἱερεῖς dicit vacationem accepisse. De auguribus dubitari non potest, quoniam coloniae Genetivae auguribus data est lege Iulia (adn. [76]). De decemviris sacrorum cf. Dion. 4, 62 μετὰ δὲ τὴν ἐκβολὴν τῶν βασιλέων ἡ πόλις ἀναλαβοῦσα τὴν τῶν χρησμῶν προστασίαν ἄνδρας τε τοὺς ἐπιφανεστάτους ἀποδείκνυσιν αὐτῶν φύλακας, οἳ διὰ βίου ταύτην ἔχουσι τὴν ἐπιμέλειαν στρατειῶν ἀφειμένοι καὶ τῶν ἄλλων τῶν κατὰ τὴν πόλιν πραγματειῶν. De rege sacrificulo cf. Dion. 4, 74 ἵνα δὲ καὶ τοὔνομα τῆς βασιλικῆς ἐξουσίας πάτριον ὑπάρχον ἡμῖν καὶ σὺν οἰωνοῖς αἰσίοις θεῶν ἐπικυρωσάντων παρεληλυθὸς εἰς τὴν πόλιν αὐτῆς ἕνεκα τῆς ὁσίας φυλάττηται, ἱερῶν ἀποδεικνύσθω

tertio decimo post invasionem Gallicam anno lege lata datam esse testatur Plutarchus [1]). Qua in lege cum sola exceptio nova fuisse videatur, sine dubio ex huius ipsius legis analogia sequitur, ut plena antea vacatione usi sint ex lege quadam vetustiore paullo post reges exactos lata. Duae autem hae leges, quas consulares fuisse probabile est, legibus eis, quarum sanctiones obtestatione et consecratione legis sacratae erant, iure adnumerari poterunt, quoniam propter plebisciti Icilii et plebiscitorum de coloniis civium Romanorum deducendis analogiam singulis civibus iura sacrosancta ita data esse, ut lex lata postea in comitiis centuriatis calatis obtestatione et consecratione sacraretur, probabile est.

Foedera denique aliter sacrosancta esse non potuisse, nisi populus plebesve lege plebeive scito ea sanxisset, cum ipsius Ciceronis de foedere Gaditano in oratione pro Balbo 13, 30 sqq. disputatione constet, ex ea ipsa disputatione necessario colligitur eiusmodi leges et plebiscita de foederibus saepius esse rogata et perlata, ut testimoniis de singulis foederibus sacrosanctis vel populi iussu vel plebiscito ictis, quae propter brevitatem, qua fontes in commemorandis foederibus plerumque utuntur, vix inveniuntur (v. adn. [39] et [77]), facile carere possimus [2]). Legum autem illarum et ple-

---

τις βασιλεὺς ὁ τὴν τιμὴν ταύτην ἕξων διὰ βίου πάσης ἀπολελυμένος πολεμικῆς καὶ πολιτικῆς ἀσχολίας. 5, 1 τοὺς ἱεροφάντας τε καὶ οἰωνομάντεις ἐκέλευσαν ἀποδεῖξαι τὸν ἐπιτηδειότατον τῶν πρεσβυτέρων, ὃς οὐδενὸς ἤμελλεν ἕξειν ἑτέρου πλὴν τῶν περὶ τὰ θεῖα σεβασμῶν τὴν προστασίαν ἁπάσης λειτουργίας πολεμικῆς καὶ πολιτικῆς ἀφειμένος ἱερῶν καλούμενος βασιλεύς. De curionibus et flaminibus curialibus, qui militiae vacationem propter aetatem habebant, cf. Dion. 2, 21 τούτους δὲ οὐκ εἰς ὡρισμένον τινὰ χρόνον τὰς τιμὰς ἔταξεν ἔχειν, ἀλλὰ διὰ παντὸς τοῦ βίου στρατειῶν μὲν ἀπολελυμένους διὰ τὴν ἡλικίαν, τῶν δὲ κατὰ τὴν πόλιν ὀχληρῶν διὰ τὸν νόμον.

[1]) [87] In vita Camilli 41 οὕτω δ'οὖν ὁ φόβος ἦν ἰσχυρὸς ὥστε θέσθαι νόμον ἀφεῖσθαι τοὺς ἱερεῖς στρατείας, χωρὶς ἂν μὴ Γαλατικὸς ᾖ πόλεμος. Italicum tumultum in hac lege cum Gallico coniungendum esse iure dixit Mommsenus (ephem. epigr. III, p. 100).

[2]) [88] Ut paucis exemplis defungar, constat cum Lucanis anno 454 u. c. (cf. Liv. 10, 21, 2), cum Hierone anno 491 u. c., cum Viriatho anno

biscitorum sanctiones ita sacratas esse, ut ipsa foedera, quae secundum leges illas icerentur, iureiurando, eoque sanctissimo illo, cui sacramento nomen est (v. supra p. 566), iure fetiali vel a patre patrato vel ab ipso imperatore populi Romani nomine confirmarentur, per se patet. Nam iureiurando quidem omnia foedera icta sunt, sed cum non omnis iurisiurandi eadem vis esset [1]), ea sola foedera, quae sacramento, h. e. obtestatione deorum et execratione capitis iurantis, icta sunt [2]), sacrosancta [3]) fuerunt, si vera sunt, quae supra

613 u. c. foedera icta esse populi iussu, siquidem scriptores in eis foederibus commemorandis vocabulo δῆμος utuntur (Dion. 17, 1 Kiessl. Polyb. 1, 17. App. Iber. 69); constat porro latinas colonias ex senatusconsultis et plebiscitis deductas esse (adn. [81]), ideoque etiam foedera ipsa cum coloniis latinis icta plebiscitis de colonia deducenda latis sancta esse videntur: sed num haec foedera, in quibus de populi iussu aut plebiscito constat, sacrosancta fuerint, non constat.

[1]) [89] Cf. Mommsen, Staatsr. I², p. 238 sq.

[2]) [90] Ea dico, in quibus fetiales eo precationis carmine usi sunt, in quo capitis execratio inerat, quale est illud, quod Livius in narrando foedere Albano servavit 1, 24, 6 *pater patratus ad iusiurandum patrandum id est sanciendum fit foedus, multisque id verbis, quae longo effata carmine non operae est referre, peragit. legibus* (scil. foederis) *deinde recitatis „audi" inquit „Iupiter, audi pater patrate populi Albani, audi tu, populus Albanus; ut illa palam prima postrema ex illis tabulis cerave recitata sunt sine dolo malo, utque ea hic hodie rectissime intellecta sunt, illis legibus populus Romanus prior non deficiet. si prior defexit publico consilio dolo malo, tum tu ille Diespiter populum Romanum sic ferito, ut ego hunc porcum hic hodie feriam, tantoque magis ferito, quanto magis potes pollesque". id ubi dixit, porcum saxo silice percussit.* Cf. Liv. 9, 5, 3 (in disputatione de quaestione utrum sponsio an foedus pax Caudina fuerit): *quid enim aut sponsoribus in foedere opus esset aut obsidibus, ubi precatione res transigitur, per quem populum fiat, quo minus legibus dictis stetur, ut eum ita Iuppiter feriat, quemadmodum a fetialibus porcus feriatur.* — Detestationem huius iurisiurandi eandem vim habuisse, ac si dictum esset: *tum Diti patri populus Romanus sacer esto* negari non potest; nam ipsa illa forma *sacer esto* noxius ultioni certi alicuius dei traditur (adn. [34]). Ceterum iurisiurandi per Iovem lapidem patrati non semper eandem vim fuisse demonstrant Polyb. 3, 25. Fest. ep. p. 115. Plut. Sull. 10.

[3]) [91] Ipsum foedus Caudinum sine dubio sacrosanctum fuit, quam-

(p. 566 sqq.) de verborum *obtestatione et consecratione legis* interpretatione exposui. Itaque leges et plebiscita de foederibus ei speciei legum sacratarum, quarum sanctiones obtestatione et consecratione legis sacratae sunt, adnumeranda esse apparet.

Duas autem species sanctionum sacrandarum, quarum diversitatem exposuimus quarumque exempla enumeravimus, particulis *aut-aut* distinxit Cicero, quocum concinit, quod in interrogatione deinceps sequente particulis *utrum-an* usus est. Hinc sequitur ex Ciceronis sententia non coniunctas fuisse duas illas rationes, quas Herzogius Ciceronem erroris insimulans semper coniunctas fuisse (l. c. p. 145. 149) statuit, sed disiunctas, idque verum esse cum ex natura utriusque speciei sequitur, tum enumeratione legum sacratarum utriusque speciei satis demonstratum est.

Absolvimus iam definitionis Ciceronianae interpretationem, quacum optime vulgatam legis Valeriae Horatiae interpretationem (v. supra p. 550 sq.), nullo modo eam iurisconsultorum eius legis interpretationem, quam Mommsenus sequitur, conciliari posse apparet. Ciceronis autem sacrosancti definitionem prorsus eis, quae de legibus sacratis et de sacrosanctis rebus et personis certo sciri aut probabiliter conici possunt, accommodatam esse vidimus; hoc unum concedendum nobis erat, errasse Ciceronem, quatenus etiam ea, quae legibus regiis sacrosancta fuerunt, et foedera sacrosancta, quae ante foedus Caudinum icta sunt, populi iussu plebeive scito sacrosancta facta esse secundum suae aetatis opinionem communem arbitratus est (v. supra p. 559); unde sequitur errare potuisse Ciceronem etiam in ea re, quod tribuniciam potestatem lege lata sacrosanctam fuisse credidit (p. 558). Ex Ciceronis autem definitione omnia sacrosancta, quippe quae omnia *lege* sancta essent, *legitima* fuisse luce clarius est; *legitima* igitur sine dubio etiam ea sacrosancta fuerunt,

---

quam fetiales non adfuerant, sed ipse imperator iusiurandum patraverat. Erat enim *foedus summae religionis* teste Cicerone de inv. 2, 30, 92. Cf. Mommsen, Staatsr. I², p. 239, adn. 1.

quae non lege lata sacrosancta facta sunt. Quae etiamsi non lege lata, sed alia ratione sacrosancta facta sint, nihilo tamen minus *legitima* fuisse et dici potuisse negandum non est. An dubitabimus, num *legitima* fuerint ea, quae *legibus* regiis nitebantur, et ea, quae foederum sacrosanctorum ante foedus Caudinum ictorum [1]) *legibus* [2]) sacrosancta constituta erant? Itaque prorsus arbitrarium est, quod Mommsenus unam tribuniciam potestatem sacrosanctam *non legitimam* fuisse, quin etiam *non legitimam* eius potestatis naturam *sacrosanctae potestatis* appellatione dissimulatam et obscuratam esse contendit.

Negari igitur non potest cum Ciceronis sacrosancti definitione multo facilius conciliari meam de tribuniciae potestatis sacrosanctae natura eiusque origine sententiam, quam

---

[1]) [92] Sacrosancta sine dubio fuerunt foedus Romulo regnante inter Ramnes et Tities ictum (Fest. s. vv. Quirites et Quirinalia et Quirinalis p. 254. Cic. de rep. 2, 7, 13 sq. pro Balb. 13, 31. Liv. 1, 13, 4. Dion. 2, 46. Plut. Rom. 19. Serv. ad Verg. Aen. 7, 709), foedus Tullo Hostilio regnante inter populum Romanum et Albanum ictum (Liv. 1, 24, 3. Dion. 3, 13), foedus Servio Tullio regnante cum Latinis ictum, cuius lex in templo Dianae in monte Aventino servata erat (Dion. 4, 26), foedus Tarquinio Superbo regnante cum Gabinis ictum, quod in templo Semonis Sanci Augusti temporibus legi poterat (Dion. 4, 58. Fest. ep. p. 56), foedus a Sp. Cassio Vecellino anno 260 u. c. cum Latinis ictum (Liv. 2, 33, 4—9. Dion. 6, 95), quod Cicero *nuper columna ahenea post rostra incisum et inscriptum fuisse* meminit (Cic. pro Balb. 23, 53), foedus denique Ardeatinum anno 310 u. c. renovatum (Liv. 4, 7, 10), quod C. Licinius Macer ipse oculis suis vidisse videtur (Liv. 4, 7, 12). Praeterea etsi non omnia, tamen multa eorum foederum, quae ante foedus Caudinum icta sunt (cf. Liv. 6, 1, 10), sacrosancta fuisse videntur, quamquam certa de singulis foederibus testimonia desunt. Cf. tamen de foedere cum Laurentibus 414 u. c. renovato Liv. 8, 11, 15, de foedere cum Tiburtibus anno 416 u. c. renovato (Liv. 8, 14, 9) Ciceronis in oratione pro Balbo 23, 53 disputationem.

[2]) [93] Liv. 1, 24, 3 *priusquam dimicarent, foedus ictum inter Romanos et Albanos est* *h i s l e g i b u s* *ut* cet. *foedera alia aliis* *l e g i b u s*, *ceterum eodem modo omnia fiunt.* 1, 24, 7 *l e g i b u s* *deinde recitatis, audi, inquit,* cet. *illis* *l e g i b u s* *populus Romanus prior non deficiet.* 9, 5, 3 *per quem populum fiat, quo minus* *l e g i b u s* *dictis stetur.*

Mommseni. Sed cum de hac ipsa re controversia sit, utrum Ciceronis definitioni an legis Valeriae Horatiae interpretationi ei, quam Mommsenus sequitur, in hac quaestione disceptanda maior auctoritas tribuenda sit, necesse erit, quamquam, cur Ciceronianam definitionem praeferendam esse putaremus, iam supra argumento ex diversitate occasionis, quae definitionis et interpretationis illius proponendae ansam dedit, petito usi exposuimus (p. 548 sqq.), cetera argumenta, quae in utramque partem prolata sunt aut proferri possunt, accuratissime examinare. Quam rem ita instituam, ut simul Herzogii sententiae rationem habeam, quam probari non posse singulis quibusdam argumentis ex interpretatione definitionis Ciceronianae petitis iam significavi (v. p. 560. 577).

Iureiurando plebis seditiosae tribuniciam potestatem sacrosanctam fuisse Mommsenus (l. c. p. 276, adn. 2) non solum interpretatione illa legis Valeriae Horatiae (v. supra p. 548), quam admodum suspectam esse demonstravimus, et Verrii Flacci (apud Festum) *sacrosancti* definitione (supra p. 547), qua duas legis Valeriae Horatiae interpretationes temere contaminatas esse vidimus (supra p. 551), sed etiam eis veterum scriptorum locis probare studet, qui aut legem sacratam iuratae plebis scitum fuisse disertis verbis pronuntiant [1]), aut legem sacratam de tribunicia potestate in monte sacro latam esse testantur [2]), aut religione vel caerimoniis [3]) aut et lege

---

[1]) [94] Fest. s. v. sacratae leges p. 318 *sunt, qui esse dicant, quas plebs iurata in monte sacro sciverit.* Zonarae loco 7, 15 συνέθεντο ἐπαρήγειν ἀλλήλοις, ἄν τις τι ἀδικοῖτο, καὶ ὅρκους ἐπὶ τούτῳ ὑπέσχον Mommsenus ipse uti noluit. Dionysii autem loco 6, 89 iniuria Mommsenus utitur, quia et foedus ictum narravit Dionysius et rogationem tribuniciam ab *omnibus* civibus iureiurando confirmatam dixit (cf. 6, 84. 7, 40. 11, 55), id quod neque in monte sacro neque tribunis plebis praesidibus factum esse potest.

[2]) [95] Fest. s. v. sacer mons p. 318 *nam lege tribunicia prima cavetur „si quis eum, qui eo plebiscito sacer sit, occiderit, parricida ne sit“.* Quem locum non recte interpretatus est Mommsen I², p. 146, adn. 1. II², p. 277, adn. p. 278, adn. 1. p. 294, adn. 4. Cf. supra adn. [44]. Ceterum verba: *si quis . . . ne sit* ex ipsa lege tribunicia prima (Icilia) petita esse nulla causa est cur statuamus. — Liv. 2, 33, 3 *sunt qui duos*

et iureiurando [1]) aut simpliciter iureiurando [2]) tribunos sacrosanctos fuisse dicunt. Sed horum locorum ei, quos tertio et quarto et quinto loco posui, omnino nihil disceptant, cum hoc ipsum quaeratur, utrum religio et iusiurandum ad plebis seditiosae iusiurandum, an ad obtestationem et consecrationem vel legis vel foederis referenda sint [3]). Ceterorum autem locorum trium auctoritas minima est, quoniam auctor sententiae in duobus Festi locis declaratae aeque atque auctor definitionis Verrianae ab ipsa illa legis Valeriae Horatiae interpretatione suspecta manifesto pendet, Liviani autem loci auctor, Piso, ea, quae de creatione tribunorum et de lege sacrata tradita erant, ipse falso interpretatus esse videtur tribunis in seditione creatis duobus cum tribunis legitimis ex lege sacrata creatis, qui numero quinque erant, confusis [4]).

---

tantum in sacro monte creatos tribunos esse dicant ibique sacratam legem latam. Ubi Pisonis sententia refertur, cf. Liv. 2, 58, 1.

[3]) [96] Liv. 3, 55, 6. 7 (v. supra p. 548).

[1]) [97] Appianus de causa tribunorum Marulli et Caesetii locutus bell. civ. 2, 108 ἥ τε τῶν δημάρχων ἀρχὴ ἱερὰ καὶ ἄσυλος ἦν ἐκ νόμων καὶ ὅρκου παλαιοῦ. 2, 138 καὶ ὁ μὲν νόμος ὁ τῶν προγόνων καὶ ὁ ὅρκος οὐδ' ἐπάγεσθαι δίκην ἔτι οὖσι δημάρχοις ἐπιτρέπουσιν. Qui loci vel ideo nihil probant, quod nulla causa est, cur eos ad legem sacratam anni 260 u. c. potius quam ad renovatam anno 305 u. c. potestatem referamus, quam iureiurando plebis eo anno renovatam esse certam ob causam (supra p. 551) negavimus. Ceterum quod idem App. 4, 17 habet: ἱερὰ δ' ἐστὶν ἡ ἀρχὴ καὶ ἄσυλος ἐκ τῶν νόμων, iureiurando omnino non commemorato, ad leges sacratas referendum est, sicuti Dionysius quoque 7, 22 in oratione Coriolani solum νόμον commemorans (cf. etiam 7, 35) τοὺς ἱεροὺς νόμους (10, 32. 42) significat.

[2]) [98] De Caesare causam belli civilis praetexente dicit Dion. 8, 87 (quo loco Mommsenus II², p. 292, adn. 4 utitur): ὡς ἀρχῇ δήμου παναγεῖ τὸ κράτος ἀφαιρεθείσῃ παρὰ τοὺς ὅρκους τῶν προγόνων αὐτὸς ὁσίως καὶ σὺν δίκῃ βοηθῶν. Quod autem Mommsenus iurisiurandi causa etiam locum Cic. de off. 3, 31, 111 affert, de eo loco iam dixi adn. [56].

[3]) [99] Causam cur verba *religio* et *caerimoniae* in Livii loco ad iusiurandum plebis referri non possint, iam supra p. 551. exposui.

[4]) [100] Piso, quem Liv. 2, 58, 1 nominat, sine dubio fons est Diodori 11, 68. Cicero autem de rep. 2, 34, 59 et Cornel. 1, 24 non de legitimo tribunorum numero, sed de duobus per seditionem creatis tribunis

Ceterum obstrinxisse se plebem in monte sacro iureiurando, quo singuli plebeii obtestatione deorum et capitis execratione iuraverunt, se ultores fore, si quis tribunos a se in seditione creatos violaturus esset, non nego, cum exemplum eiusmodi iurisiurandi alterum apud Romanos [1]) et plura apud populos Italicos [2]) inveniantur. Sed sacrosanctum fuit

loquitur. Legitimum numerum ab initio quinque tribunorum fuisse vulgatae traditioni (Liv. 2, 33, 2. Dion. 6, 89. Ascon. p. 68 Kiessl. Zonar. 7, 15) credere licet.

[1]) [101] De iureiurando, quo post reges exactos a Bruto adactus populus esse dicitur Liv. 2, 1, 9 *Brutus . . . omnium primum avidum novae libertatis populum, ne postmodum flecti precibus aut donis regiis posset, iureiurando adegit neminem Romae passuros regnare.* Dion. 5, 1 καὶ ὅρκια τεμόντες αὐτοί τε πρῶτον στάντες ἐπὶ τῶν τομίων ὤμοσαν καὶ τοὺς ἄλλους πολίτας ἔπεισαν ὀμόσαι, μὴ κατάξειν ἀπὸ τῆς φυγῆς βασιλέα Ταρκύνιον μήτε τοὺς παῖδας αὐτοῦ μήτε τοὺς ἐξ ἐκείνων γενησομένους, βασιλέα τε τῆς Ῥωμαίων πόλεως μηκέτι καταστήσειν μηθένα μηδὲ τοῖς καθιστάναι βουλομένοις ἐπιτρέψειν. ταῦτα μὲν περὶ ἑαυτῶν τε καὶ τῶν τέκνων καὶ τοῦ μεθ' ἑαυτοὺς γένους ὤμοσαν. 11, 41 καὶ τὸ λοιπὸν ἀπεῖπαν μηδένα Ῥωμαίων ἄρχειν διὰ βίου τὴν ἀνυπεύθονον ἀρχὴν, αὐτοί τε τοὺς μεγίστους ὀμόσαντες ὅρκους καὶ κατὰ τῶν ἐγγόνων ἀράς, ἐάν τι παρὰ ταῦτα ποιῶσι, καταρασάμενοι. Cf. Plut. Popl. 2. Appian. de reg. 11.

[2]) [102] Luculentissimum exemplum est sacramentum nobilium Samnitium apud Liv. 10, 38, 10 *iurare cogebant diro quodam carmine in execrationem capitis familiaeque composito, nisi isset in proelium, quo imperatores duxissent, et si aut ipse ex acie fugisset aut si quem fugientem vidisset non extemplo occidisset . . . primoribus Samnitibus ea detestatione obstrictis decem nominati sunt ab imperatore: eis dictum, ut vir virum legerent, donec sedecim milium numerum confecissent.* Cf. supra adn. [52] et [61]. Cetera exempla v. in adn. [104]. Etiam Romani simili sacramento nonnumquam usi esse videntur; cf. Tac. hist. 1, 18 (Galba) *apud frequentem militum contionem . . . adoptari a se Pisonem more divi Augusti et exemplo militari, quo vir virum legeret, pronuntiat.* Sacramenti autem militaris, quod vulgo dicitur (Liv. 22, 38, 2), alia vis fuit, quamquam sine dubio ita verbis conceptum erat, ut obtestatione et capitis execratione milites se obligarent (Röm. Alt. I[3], p. 530; cf. Huschke, die Multa und das Sacramentum p. 368 sqq.), et militia eo ipso sacramento *sacrata* (non sacrosancta) esse videbatur (Liv. 8, 34, 10; cf. *sacrata* nobilitas 10, 38, 12). Neque magis comparari potest iusiurandum Acarnanum, de quibus Livius 26, 25, 11 *ab quindecim ad LX annos coniurant, nisi victores se non redituros; qui victus acie excessisset, eum ne quis urbe tecto mensa lare reciperet.*

eiusmodi iureiurando nihil aliud, nisi mutua fides iurantium. Neque legis perpetuae vices sustinuit iusiurandum eiusmodi; nam aut iurisiurandi vis irrita erat, si iurantes non assecuti sunt id, ad quod assequendum iureiurando se obstrinxerant, aut effectus iurisiurandi consummatus erat, simulac iurantes id assecuti sunt; nec profecto quod Caesaris interfectores iurisiurandi anni 245 u. c. causa sibi Caesarem interficiendum fuisse dictitabant [1]), eam vim habet, quasi iusiurandum illud vetustissimum legis perpetuae vices in animis Romanorum sustinuisset. Neque omnino verum est tale iusiurandum umquam legem sacratam esse dictam; lex enim sacrata, qua Aequi et Volsci, Etrusci, Samnites, Ligures dilectum in periculosissimis bellis habuisse dicuntur [2]), non erat ipsum illud sacramentum, quo milites se obstrinxerunt, sed lex de ratione, qua periculosissimis temporibus dilectus habendus esset, vetustissima, distinguenda illa quidem a lege nova de dilectu habendo, quam Livius a Samnitibus anno 461 u. c. observatam esse dicit (supra p. 565) [3]).

Plebis igitur iureiurando, ut largiar, quod salva mea sententia largiri possum, non sacrosancti, sed *quasi sacro-*

---

[1]) [103] Appian. bell. civil. 2, 119. 4, 91.

[2]) [104] Liv. 4, 26, 3 *lege sacrata, quae maxime apud eos* (Aequos et Volscos) *vis cogendae militiae erat, dilectu habito, utrinque valido exercitu profecti in Algidum convenere.* 9, 39, 5 *et ad Vadimonis lacum Etrusci lege sacrata coacto exercitu, cum vir virum legisset, quantis numquam alias ante simul copiis simul animis dimicarunt.* 36, 38, 1 *sub idem fere tempus Ligures lege sacrata coacto exercitu nocte improviso castra Q. Minucii proconsulis adgressi sunt.* Plin. nat. hist. 34, 7, 43 *fecit et Carvilius Iovem, qui est in Capitolio, victis Samnitibus sacrata lege pugnantibus e pectoralibus eorum ocreisque et galeis.* Quae verba ad idem bellum spectant, de quo Liv. 10, 38 loquitur.

[3]) [105] Cf. adn. [52]. Vetustior illa lex de dilectu habendo eiusdem nimirum temporis est, quo ritus sacramenti vetustus (Liv. 10, 38, 2) institutus est, de quo Liv. 10, 38, 6 *ex libro vetere linteo lecto sacrificatum sacerdote Ovio Paccio quodam, homine magno natu, qui se id sacrum petere adfirmabat ex vetusta Samnitium religione, qua quondam usi maiores eorum fuissent, cum adimendae Etruscis Capuae clandestinum cepissent consilium.* — Herzogius l. c. p. 146. 148 legem sacratam, quae in his locis dicitur, de edicto magistratuum falso intellexit.

sancti erant tribuni plebis in seditione creati usque ad id tempus, quo aut lege (id quod Herzogius voluit), aut foedere legitimi et vere sacrosancti plebis Romanae magistratus facti sunt. Neque enim quod Caesar in sacrosancta tribunicia potestate laesa iusiurandum laesum pressit (adn. [98]), aut quod in tribunorum Marulli et Caesetii causa Caesari non solum lex laesa sed etiam iusiurandum laesum crimini versum est (adn. [97]), etiamsi concederemus haec ad plebis iusiurandum referenda esse, id quod concedendum non est, maiorem id vim haberet, quam Caesaris interfectorum iurisiurandi de regno abolendo interpretatio. Immo sicut huius iurisiurandi vis evanuit, simulatque lex Valeria de sacrando cum bonis capite eius, qui regni occupandi consilia inisset, lata est, ita plebis iurisiurandi vis evanuit, simulac tribunorum plebis potestas vel lege vel foedere vere sacrosancta facta est.

Lege autem dictatoria M'. Valerii Maximi, qua plebis seditiosae iusiurandum quasi ad iuris publici normam redactum esset, eam sacrosanctam factam esse Herzogio (l. c. p. 146 sqq.)[1]) concedere non possum. Nam quod in elogio (C. I. L. vol. I, p. 284) ille *plebem de sacro monte deduxisse, gratiam cum patribus reconciliasse* dicitur, id non sufficit ad legem Valeriam coniectura supplendam. Deinde analogia legis sacratae militaris anni 412 u. c., qua Herzogius nititur, nulla est, quia de antecedente seditiosorum militum iureiurando et de ratione, qua sacrata fuerit illa lex, omnino nihil constat (supra p. 563). Ex nova autem lege sacrata Samnitium (supra p. 565) analogia Herzogio omnino petenda non erat, quoniam ratio, quae inter legem illam sacratam de dilectu habendo et sacramentum militum subsequens intercedit, prorsus alia est atque ea, quae inter iusiurandum plebis antecedens et legem subsequentem intercederet, futura esset. Legis porro sacratae Samnitium aliorumque populorum Ita-

---

[1]) [106] Sententiam suam tenet Herzogius in commentatione: Ueber die Glaubwürdigkeit der aus der römischen Republik bis zum Jahre 387 d. St. überlieferten Gesetze. Tübingen 1881. p. 11.

licorum vetustissimae (supra p. 582) analogia rursus nulla est, quoniam omnino non constat, qua sacrandi ratione illa sacrata fuerit, et magno temporis spatio a dilectu posterioribus temporibus habito, in quo sacramento vetusto adigebantur milites (adn. [102]), seiuncta est. Legis autem consularis anni 298 u. c., qua plebiscitum Icilium de Aventino confirmatum esse opinatur Herzogius, analogia ideo nihil valet, quod neque de antecedente plebis iureiurando quicquam notum est, neque omnino a consulibus illis lex lata est (supra p. 568 sqq.). Legis denique Valeriae Horatiae de tribunicia potestate analogia ita tantummodo aliquid valeret, si constaret caerimonias, quas Livius 3, 55, 7 a consulibus renovatas esse dixit, referendas esse aut ad iusiurandum plebis, qua de re secus statuendum esse ostendimus (supra p. 551), aut ad obtestationem legis, quae Herzogii sententia est (l. c. p. 145 et 147), qua de re aliter iudicandum esse mox videbimus. Analoga quidem esset rationi, quam Herzogius excogitavit, lex Valeria de sacrando cum bonis capite eius, qui regni occupandi consilia inisset, anno 245 u. c. lata, quippe quam ita interpretari liceret, quasi iusiurandum antecedens (adn. [101]) ad iuris publici normam ea lege redactum esset; sed ne huius quidem legis analogia plena est, quippe quam poenae genere sacratam fuisse constet (supra p. 561); unius autem huius legis analogia certe non sufficeret ad legem dictatoriam anno 260 u. c. latam coniectura supplendam, praesertim cum Herzogio, ut suam sententiam, qua omnes leges sacratas consulares fuisse et in omnibus legibus sacratis obtestationem et poenam semper et necessario coniunctas fuisse censet, omnino proponere posset, Ciceronis sacrosancti definitionem duplici errore laborare statuendum fuerit; falsam enim esse et eo nomine, quod Cicero duas sanctionum sacratarum rationes particulis *aut-aut* et *utrum-an* distinxisset (supra p. 577), et eo nomine, quod plebiscitis quoque sacrosancta constitui dixisset (supra p. 560), statuit. Quae cum ita sint, et Herzogii sententiam reiciendam puto, et, quod ipse adhuc (Röm. Alt. I³, p. 591) tribuniciam potestatem anno 260 u. c. non solum foedere inter patres et

plebem icto, sed etiam lege consulari postea lata sacrosanctam factam esse concessi, nunc improbo.

Foedere autem inter patres et plebem icto sacrosanctos tribunos fuisse Livius 4, 6, 7 disertis verbis testatur his: *C. Claudi sententia consules armabat in tribunos; Quinctiorum, Cincinnatique et Capitolini, sententiae abhorrebant a caede violandisque, quos foedere icto cum plebe sacrosanctos accepissent.* Cuius loci vim frustra Mommsenus (II², p. 277 adn.) infringere studet, cum dicit *posse* haec verba etiam metaphorice intellegi. Concedendum quidem est auctoritatem Livii ex eius auctoris, quem eo loco sequitur, auctoritate pendere; sed etiam eum auctorem, quem in narratione de secessione secutus est — qui non erat Piso —, foedus ictum esse non negaverat, immo, si non dixerat, significaverat certe, ut docent verba Livii 2, 33, 1 *agi deinde de concordia coeptum, concessumque in condiciones, ut plebi sui magistratus essent sacrosancti, quibus auxilii latio adversus consules esset, neve cui patrum capere eum magistratum liceret.* Eademque foederis significatio inest etiam in verbis Ciceronis de leg. 3, 10, 24 *sed tu sapientiam maiorum in illo vide: concessa plebei ista a patribus potestate arma ceciderunt, restricta seditio est,* et in verbis Dionis fr. 17, 9 (= Zon. 7, 14) οἱ δὲ βουλευταὶ ... διεκηρυκεύσαντο αὐτοῖς πάνθ' ὅσα καθ' ἡδονὴν ἤλπιζον ἔσεσθαι προτείνοντες. Omnino autem in vetustioribus annalibus foederis icti memoriam servatam esse ex Dionysii narratione elucet, qui habet 6, 89 τῇ δὲ ἑξῆς ἡμέρᾳ παρῆσαν μὲν οἱ περὶ τὸν Βροῦτον (scil. reversi ex Urbe) πεποιημένοι (scil. in Urbe) τὰς πρὸς τὴν βουλὴν συνθήκας διὰ τῶν εἰρηνοδικῶν, οὓς καλοῦσι Ῥωμαῖοι φητιάλεις. Qui etsi diversis annalium narrationibus male contaminatis post foedus ictum in sacro monte a Bruto plebiscitum de tribunicia potestate esse factum, idque plebiscitum postea ab *omnibus* civibus iureiurando esse confirmatum narrat (adn. [94]), foedus tamen ictum esse non coniecit male intellecto fonte suo (quae Mommseni sententia est), sed sine dubio perspicuam foederis mentionem in fontibus suis invenerat. De fetialibus autem adhibitis narratio in suspicionem vocanda non est; nam etsi

plebi fetiales non erant, fetiali tamen iure et adhibitis populi Romani fetialibus[1]) foedus ita ici poterat, ut populi nomine consules et plebis nomine tribuni plebis foedus iureiurando ipsi confirmarent[2]). Nam in hac re errasse Dionysium Mommseno concedo[3]), quod *omnes* cives iurasse narravit; iusiurandum enim, quod populi et plebis nomine iuratum est, quo omnes obligati sunt, iusiurandum fuisse opinatus est tale, quo singuli omnes cives adigerentur, qualis iurisiurandi exemplum in narratione de iureiurando populi anno 245 u. c. iurato ipse 5, 1 exposuerat (adn. [101]). Non magni momenti, attamen non spernendum est, quod Dionysius de foedere icto multis aliis locis sibi constat[4]). Maioris autem momenti est, quod ea, quae de ipsa iurisiurandi forma tradidit, non cum forma sacramenti eorum, qui inter se coniurant (adn. [61. 102]), sed cum forma eius sacramenti, quod obtestatione et capitis execratione fit (supra p. 566 sqq. et adn. [90]), concinunt. Precationis enim formulam hanc fuisse dicit 6, 89 ἀρά τε τῷ ὅρκῳ προσετέθη, τοῖς μὲν ἐμπεδοῦσι τοὺς θεοὺς τοὺς οὐρανίους ἵλεως εἶναι καὶ δαίμονας τοὺς καταχθονίους, τοῖς δὲ παραβαίνουσιν ἐναντία καὶ τὰ παρὰ θεῶν γίνεσθαι καὶ τὰ παρά δαιμόνων ὡς ἄγει τῷ μεγίστῳ ἐνόχοις. Quae autem τἀναντία sint, dicit 7, 50 καὶ στάντες ἐπὶ

---

1) [107] Fetialium adhibitorum vestigium etiam in ea re cerni potest, quod Dio fr. 17, 9 verbo διεκηρυκεύσαντο utitur, et quod Liv. 2, 32, 8 Agrippam Menenium *oratorem* dicit. Cf. Cic. de leg. 2, 9, 21. Varro apud Non. p. 529 M.

2) [108] Cf. quae Mommsenus, Staatsr. I^2, p. 239 et adn. 1 de ratione inter imperatorem et fetialem intercedente recte exposuit.

3) [109] Retracto igitur, quae de omnium iureiurando Röm. Alt. I^3, p. 591 dixi.

4) [110] Dion. 6, 84 πίστις . . . ἣν οὐδεὶς πώποτε ἀναιρήσει χρόνος, ἡ δι' ὅρκων καὶ σπονδῶν ἐγγυητὰς θεοὺς ποιουμένη τῶν συμβάσεων. 7, 23 τὰς ὁμολογίας. 7, 43 θεοὺς μὲν γὰρ ἐγγυητὰς ἐδώκατε τῶν ὁμολογιῶν πολλὰ καὶ δεινὰ ἐπαρασάμενοι τοῖς παραβᾶσι τὰς συνθήκας. 7, 44 τὰς γὰρ ὑπὲρ τῆς ὁμονοίας τῇ βουλῇ ἀκινήτους ὁμολογίας. ibid. τὰς τῆς βουλῆς σπονδὰς λύειν ἀξιῶν. 7, 46 ὅρκους παραβαίνειν, δεξιὰς παρασπονδεῖν, ὁμολογίας ἀναιρεῖν. 7, 50 παρὰ τὰς ὑμετέρας συνθήκας. 9, 46 τούς τε ὅρκους διεξῄει καὶ τὰς συνθήκας τὰς ἐπὶ τῇ καθόδῳ γενομένας ἀνεκαλεῖτο. 10, 35 ἐπειδὴ τὰς συνθήκας ἔλυσαν ἐκεῖνοι τὰς γενομένας αὐτοῖς πρὸς τὸν δῆμον. 11, 55 θεοὺς καὶ δαίμονας ἐγγυητὰς ποιησάμενοι τῶν ὁμολογιῶν·

τῶν τομίων κατ' ἐξωλείας ἑαυτῶν τε καὶ τῶν ἀπογόνων ὠμόσατε. Etiam magis perspicua obtestationis et consecrationis foederis significatio est 11, 55 δημάρχων . . . οὓς ἱεροὺς εἶναι καὶ παναγεῖς ἐψηφίσαντο οἱ πατέρες ἡμῶν θεοὺς καὶ δαίμονας ἐγγυητὰς ποιησάμενοι τῶν ὁμολογιῶν καὶ τοὺς μεγίστους ὅρκους κατ' ἐξωλείας αὑτῶν τε καὶ τῶν ἐγγόνων, ἐάν τι παραβαίνωσι τῶν συγκειμένων, κατομοσάμενοι [1]). Foedus igitur inter patres et plebem ita ictum, ut et populi et plebis nomine obtestatione et execratione capitis confirmaretur, sine dubio non minus sacrosanctum fuit, quam foedera cum Gabinis et Latinis icta. Itaque nulla iuris publici ratio obstat, quominus tribunos eo foedere sacrosanctos fuisse statuamus. Iam vero nemo negabit verba Livii 3, 55, 6 *relatis quibusdam ex magno intervallo caerimoniis* multo maiore iure ad foederis anno 305 u. c. renovati caerimonias referri [2]), quam vel ad iusiurandum plebis seditiosae, quae Mommseni, vel ad obtestationem legis, quae Herzogii (l. c. p. 145) sententia est, *religionemque*, qua Livius 3, 55, 7 tribunos inviolatos esse dicit, foederis religionem esse, non illius iurisiurandi plebis seditiosae, quod Mommsenus eo anno renovatum esse vult, quamquam consules eas caerimonias perfecerunt, non tribuni plebis (supra p. 551) [3]).

---

[1]) [111] Cf. Dion. 6, 84. 7, 43 in adn. [110].

[2]) [112] Concordat igitur Livii de tribunis plebis *cum religione tum lege* inviolatis factis narratio cum Ciceronis sacrosancti definitione, quatenus in ea obtestatio (non legis quidem sed foederis) et lex poena divina sancta prorsus separatae sunt; concordat igitur cum ea aliter atque Herzogius (l. c. p. 145) opinatur (v. supra p. 551), qui duas sanctionum sacrandarum rationes a Cicerone distinctas cum in omnibus aliis legibus sacratis, tum in tribunicia potestate restituenda coniunctas fuisse existimat (l. c. p. 149).

[3]) [113] Qua pertinacia Mommsenus suum de sacrosancta potestate tribunicia *non legitima* dogma obtinere studeat, inde clarissime perspicitur, quod ne argutissimam quidem Tiberii Gracchi argumentationem sprevit, qua ille in defensione abrogatae M. Octavio tribuniciae potestatis apud Plutarchum (Ti. Gr. 15) falsa virginum Vestalium et pontificis maximi, quos nemo umquam Romanus sacrosanctos dixit, analogia nisus utitur. Nam illa argumentatione probari dixit (II², p. 277, adn. 1) ab iure publico Romanorum prorsus alienam fuisse notionem hominis *religione inviolati*.

Finem disputandi facere possem, nisi duo argumenta ex iure publico Romanorum petita refutanda essent, quorum altero Herzogius, altero Mommsenus meam sententiam impugnavit.

Atque Herzogius quidem (l. c. p. 148) *legem sacratam* foedus dici potuisse negat, quoniam notiones *legis* et *foederis* prorsus diversae sint. Diversas esse illas notiones a me non negari per se patet, quin etiam largior omnino non potuisse foedus legem dici ex ea Ateii Capitonis definitione, qua lex generale iussum populi esse dicitur[1]). Sed primae secessionis tempore vocabuli *legis* notio nondum angustis his finibus circumscripta erat, ut *legum* regiarum appellatio demonstrat: itaque, cum omnia foedera *legibus dictis* (h. e. condicionibus foederis in certorum verborum formulam conceptis) incerentur (v. adn. [93]), *leges sacratae* foederis sacrosancti leges sine dubio nominari poterant, easque ita nominatas esse ea re confirmatur, quod, etiamsi de sola ea lege sermo est, qua sacrosanctam potestatem niti Herzogius putat, *leges sacratae* plerumque dicuntur[2]). Quod autem Cicero de off. 3, 31, 111 dicit: *id indicant leges in duodecim tabulis, indicant sacratae, indicant foedera*, Herzogius ad meam sententiam infirmandam afferre non debuit; nam Cicero oratoria arte ita distinxit et salva veritate distinguere potuit, quia

[1]) [114] Gell. 10, 20, 2. Gai. iustit. 1, 3. Cf. Röm. Alt. I³, p. 315. II³, p. 597.

[2]) [115] Singularis est apud Livium 2, 33, 3. Cic. pro Tull. 49. Pluralis vero apud Fest. p. 318 *sunt qui esse dicant s a c r a t a s, quas pebs iurata in monte sacro sciverit.* Cic. pro Corn. 1, 24 *tanta igitur in illis virtus fuit, ut anno XVI post reges exactos propter nimiam dominationem potentium secederent, leges sacratas sibi ipsi restituerent.* Liv. 2, 54, 9. 3, 17, 7. De omnibus legibus sacratis pluralis usurpatur apud Cic. de leg. 2, 7, 18. pro Tull. 47; de omnibus, quae obtestatione sacratae erant, apud Cic. de off. 3, 31, 111; de legibus sacratis annorum 260 u. c. et 305 u. c. apud Cic. pro Sest. 7, 16. de prov. cons. 19, 46. Liv. 5, 11, 3. 39, 5, 2; de eisdem legibus et de plebiscito Icilio anni 262 u. c. apud Cic. pro Sest. 37, 79; de lege sacrata, quae privilegia sustulit, et de lege Valeria Horatia anni 305 u. c. apud Cic. pro Sest. 30, 65. de dom. 17, 43; de legibus sacratis anni 260 et 262 u. c. deque lege sacrata, qua privilegia vetita sunt, apud Liv. 3, 32, 7.

praeter foederum sacrosanctorum leges sacratas multae aliae leges obtestatione et consecratione sacratae erant, nec profecto foederum non sacrosanctorum, attamen iureiurando confirmatorum, leges nominari poterant sacratae.

Mommsenus autem (l. c. p. 277, adn.) meam sententiam hoc argumento infirmare studet, ut dicat Romanos, qua fuissent sanitate mentis et iuris peritia, numquam plebem cum Gabinis confundere potuisse, quo dicto negavit nimirum ex iuris publici ratione omnino foedus inter patres et plebem ici potuisse. Sed vereor, ne hac in re iuris publici Romanorum peritior sibi visus sit, quam ipsi iuris consulti Romani fuerunt. Hi enim haudquaquam offenderunt in foedere Sabino (adn. [92]), quod inter Romulum et Titum Tatium eo consilio ictum esse tradebatur, ut duo populi in unam civitatem convenirent [1]). Sabini autem foederis analogia foedus inter patres et plebem ictum optimo iure defendi potest, quoniam etiam plebs, quae in montem sacrum secesserat, non iam pars erat populi Romani, sed prorsus liber populus, qui novam urbem in monte sacro conditurus erat initiumque novae reipublicae constituendae creatis duobus tribunis iam fecerat neque a bello cum Romanis gerendo abhorrebat [2]). Si autem

---

[1]) [116] Fest. s. v. Quirites p. 264 *Quirites autem dicti post foedus a Romulo et Tatio percussum communionem et societatem populi factam indicant.* Cic. de rep. 2, 7, 13 *cum T. Tatio rege Sabinorum foedus icit . . ., quo foedere et Sabinos in civitatem adscivit sacris communicatis et regnum suum cum illorum rege sociavit.* pro Balb. 13, 31 *Romulus foedere Sabino docuit etiam hostibus recipiendis augeri hanc civitatem oportere.* Liv. 1, 13, 4 *inde ad foedus faciendum prodeunt nec pacem modo sed civitatem unam ex duabus faciunt, regnum consociant.* Idem pluribus verbis narrat Dion. 2, 46, ex quibus h. l. afferenda sunt haec potissimum: πολιτεύειν δὲ τοὺς βουλομένους Σαβίνων ἐν Ῥώμῃ ἱερά τε συνενεγκαμένους καὶ εἰς φυλὰς καὶ φράτρας ἐπιδιαιρεθέντας· Plut. Rom. 19 οἰκεῖν δὲ κοινῇ τὴν πόλιν Ῥωμαίους καὶ Σαβίνους· καὶ καλεῖσθαι μὲν Ῥώμην ἐπὶ Ῥωμύλῳ τὴν πόλιν, Κυρίτας δὲ Ῥωμαίους ἅπαντας ἐπὶ τῇ τοῦ Τατίου πατρίδι.

[2]) [117] Dion. 6, 45 ἡμῖν δ' ἀρκέσει πᾶσα γῆ, ἐν ᾗ ἂν τὸ ἐλεύθερον ἔχωμεν, ὁποία ποτ' ἂν ᾖ, νομίζεσθαι πατρίς. Cf. 6, 66 ἐν δὲ τῷ παρόντι οὐχ ὑπὲρ ἑτέρου τινὸς ἢ πολέμου καὶ εἰρήνης βουλευόμεθα. Haec et similia, quae in

verum est, quod Cicero in Corneliana dixit (adn. [115]), *restituisse* sibi plebem in monte sacro leges sacratas, ex Ciceronis ipsius sententia vetustiores hae leges sacratae intellegendae sunt leges foederum, quibus ex Anci Marcii regis temporibus civitates Latinae in civitatem Romanam receptae erant [1]. Foedera igitur, quae inter duas civitates eo consilio icebantur, ut ex duabus illis civitatibus una fieret, diversa quidem erant a foederibus inter duas civitates, quae separatae mansurae erant, ictis, sed foedera ea fuisse neque foedera eiusmodi (synoecismi foedera dicere poterimus, si graeco vocabulo uti voluerimus) a iure publico Romanorum vetustissimo aliena fuisse nemo negare poterit.

Tribuniciam igitur potestatem foedere sacrosancto inter patres et plebem icto sacrosanctam et, quod sacratis illius foederis legibus instituta est, simul ab initio legitimam fuisse docere pergam.

---

orationibus Dionysii inveniuntur, etiamsi a vetustioribus annalium scriptoribus tradita non sint, condicioni tamen plebis in sacro monte commorantis convenienter ficta sunt.

[1] [118] Cic. pro Balb. 13, 31 pergit post verba in adn. [116] perscripta: *cuius auctoritate et exemplo numquam est intermissa a maioribus nostris largitio et communicatio civitatis.* Asconius quidem in loco Cornelianae enarrando p. 68 ed. Kiessl. coniectura *constituit* pro *restituit* scribere voluit, quia numquam tribunos plebs ante secessionem habuisset. Sed etiamsi tribunos antea non fuisse concedendum sit, tamen iura certa quaedam Latinorum in civitatem receptorum foederibus sacrosancta fieri potuisse docet ipsum foedus Sabinum quo iura mutua Ramnium et Titiensium sacrosancta facta sunt. — Eandem verbi *restituendi* explicationem proposuit iam Schweglerus, Röm. Gesch. II, p. 256 sq., nisi quod etiam tribunos plebis ante secessionem fuisse opinatur. Aliae explicationes, veluti Herzogii l. c. p. 150, minus probabiles sunt.

De viginti quattuor annorum cyclo intercalari commentatio.

(Leipziger Universitätsprogramm 1884.)

Cyclum viginti quattuor annorum intercalarem apud Romanos aliquando in usu fuisse testatur Macrobius (Saturn. 1, 13, 11—13), cuius verba haec sunt:

(11) *hunc ergo ordinem* (scil. octaeteridis Graecorum, de qua antea verba fecerat) *Romanis quoque imitari placuit, sed frustra, quippe fugit eos diem unum, sicut supra*[1]) *admonuimus, additum a se ad Graecum numerum in honorem imparis numeri. ea re per octennium convenire numerus atque ordo non poterat.* (12) *sed nondum hoc errore comperto per octo annos quasi superfundendos Graecorum exemplo computabant dies alternisque annis binos et vicenos, alternis ternos vicenosque intercalantes*[2]) *expensabant intercalationibus quattuor. Sed octavo quoque anno intercalares octo affluebant dies ex singulis, quibus vertentis anni numerum apud Romanos super Graecum abundasse iam*

---

[1]) [1] Macrob. Sat. 1, 13, 5 *paulo post Numa in honorem imparis numeri, secretum hoc et ante Pythagoram parturiente natura, unum adiecit diem* (scil. diebus 354 anni lunaris), *quem Ianuario dedit, ut tam in anno quam in mensibus singulis praeter unum Februarium impar numerus servaretur.* Cf. Censorin. de die nat. 20, 4 *sed ut dies unus abundaret, aut per imprudentiam accidit, aut, quod magis credo, ea superstitione, qua impar numerus plenus et magis faustus habebatur.*

[2]) [2] Cf. Censorin. 20, 6 *denique cum intercalarium mensem viginti annus ad naturalem duum vel viginti trium dierum alternis annis addi placuisset, ut civilis exaequaretur, in mense potissimum Februario inter Terminalia et Regifugium intercalatum est.* — Octennii igitur anni deinceps habebant dies 355, *377*, 355, *378*, 355, *377*, 355, *378*.

diximus. (13) *hoc quoque errore iam cognito haec species emendationis inducta est: tertio quoque octennio ita intercalandos dispensabant dies, ut non nonaginta, sed sexaginta sex intercalarent compensatis viginti et quattuor diebus pro illis, qui per totidem annos supra Graecorum numerum creverant*[1]).

De veritate huius testimonii dubitandum non est, etsi nullo alio testimonio comprobatur. Nam quod olim alterum eius cycli testimonium in Livii de Numa Pompilio narratione inesse putabatur, genuina apud Livium lectione restituta sublatum est[2]). Censorini autem silentium de cyclo illo[3]) satis inde explicatur, quod in libri de die natali cap. 20, ubi occasio cycli commemorandi fuit, non id egit, ut plenam diversarum intercalandi rationum historiam proponeret, quippe qui eo loco ne decemviros quidem anni 304 u. c. populum de intercalando rogasse narraverit. Itaque de cyclo illo propter Censorini silentium non magis dubitari debet, quam de decemvirorum rogatione, quae pariter ac cyclus ex solius Macrobii[4]) testimonio, quod postea afferendum erit, nota est, neque tamen ab ullo viro docto addubitatur.

---

[1]) [3] Tertii igitur octennii anni deinceps habebant dies 355, *377*, 355, *377*, 355, *377*, 355, *355*. Ita enim non mutata intercalarium annorum sede facillime viginti quattuor dies compensabantur.

[2]) [4] Liv. 1, 19, 6 *Atque omnium primum ad cursus lunae in duodecim menses describit annum; quem quia tricenos dies singulis mensibus luna non explet desuntque dies <undecim?* an *decem?> solido anno, qui solstitiali circumagitur orbe, intercalariis mensibus interponendis ita dispensavit, ut vicesimo anno ad metam eandem solis, unde orsi essent, plenis omnium annorum spatiis dies congruerent.* — Pro *vicesimo* olim (veluti in editione Drakenborchiana) legebatur *quarto et vigesimo*, de cuius lectionis origine et fatis cf. Ideler, Handbuch der mathematischen und technischen Chronologie, vol. II (Berol. 1826), p. 70 sq.

[3]) [5] Hanc ob causam de veritate testimonii dubitabat Ideler l. c.

[4]) [6] Quae enim Cic. ad Att. 6. 1, 8 de tabula fastorum a decemviris proposita habet, non ad rogationem decemvirorum anni 304 u. c., id quod Mommsen, römische Chronologie (ed. II. Berol. 1859), p. 31 sq. demonstrare conatus est, sed ad decemviros anni 303 u. c. esse referenda demonstravit Hartmann, der römische Kalender (Lips. 1882), p. 111 sqq. Quod autem Ovid. fast. 2, 53 (cf. adn. [30]) mensis Februarii locum mutatum esse a decemviris dicit, non est mani-

Sed quaeritur, a quo cyclus ille inventus sit et quo tempore in usu fuerit. Ad quam quaestionem solvendam primum totius expositionis Macrobianae de intercalandi rationibus ordo adhibendus est.

Post verba enim, quae supra adscripsi, non statim narrat Macrobius, quae post cyclum in usum receptum facta sint, sed primum de loco intercalationis post diem vicesimum tertium mensis Februarii (§ 14. 15), deinde de die intercalari, qui nundinarum causa nonnumquam intercalabatur (§ 16—19), agit; tum demum, postquam diversas auctorum de tempore, quo primum intercalatum sit, sententias enarravit (§ 20. 21), redit unde digressus erat, cap. 14 initio verbis hisce:

(1) *Verum fuit tempus cúm propter superstitionem intercalatio omnis omissa est, nonnumquam vero per gratiam sacerdotum, qui publicanis proferri vel imminui consulto anni dies volebant, modo auctio modo retractio dierum proveniebat et sub specie observationis* [1]) *emergebat maior confusionis occasio.* (2) *sed postea Caesar omnem hanc inconstantiam temporum vagam adhuc et incertam in ordinem statae definitionis coegit* cet.

Describitur eis verbis sine dubio is rei calendaris Romanorum status, qui, postquam pontificum arbitrio intercalandi ratio permissa est, ortus erat; qua de re accuratius est testimonium Censorini, qui, postquam anni Numani rationem exposuit, pergit hisce (20, 6):

denique cum intercalarium mensem viginti duum vel viginti trium dierum alternis annis addi placuisset, ut civilis annus ad naturalem exaequaretur, in mense potissimum Februario inter Terminalia et Regifugium intercalatum est, idque diu factum, priusquam sentiretur annos civiles aliquanto esse maiores; quod delictum ut corrigeretur, pontificibus datum negotium eorumque arbitrio intercalandi ratio permissa. (7) *sed horum plerique ob*

---

festum rogationis decemviralis anni 304 u. c. testimonium, quamquam concedendum esse infra videbimus hanc mutationem ea ipsa rogatione, de qua Macrobius loquitur, effectam esse, qua de re cf. Hartmann, l. c. p. 89 sqq.

[1]) [7] Ex sententiarum nexu elucet observationem dici cycli viginti quattuor annorum.

odium vel gratiam, quo quis magistratu citius abiret diutiusve fungeretur aut publici redemtor ex anni magnitudine in lucro damnove esset, plus minusve ex libidine intercalando rem sibi ad corrigendum mandatam ultro quod depravarunt, adeo aberratum est, ut C. Caesar pontifex maximus cet[1]).

Apparet igitur, si expositionis Macrobianae, quam pleniorem esse vidimus, ordinem sequendum esse concessum erit, cyclum viginti quattuor annorum aliquanto p o s t id tempus, quo intercalandi ea ratio, ex qua alternis annis menses intercalares viginti duum aut viginti trium dierum, per plenum igitur octennium nonaginta dies, intercalabantur, instituta est, et aliquanto a n t e id tempus, quo intercalandi ratio pontificum arbitrio permissa est, in usum venisse. Nam quod Censorinus *diu* perverse intercalatum esse dicit, *priusquam sentiretur* cet., cum per se incredibile est, quoniam iam triginta annorum spatio peracto singulos menses eorumque ferias anni temporibus adaptatas[2]) a vero anni tempore secun-

---

[1]) [8] Cf. praeterea Solin. 1, 43 *Quod cum initio Romani probassent, contemplatione parilis numeri offensi neglectum brevi perdiderunt, translata in sacerdotes intercalandi potestate; qui plerumque gratificantes rationibus publicanorum pro libidine sua subtrahebant tempora vel augebant.* (44) *cum haec sic forent constituta modusque intercalandi interdum cumulatior, interdum fieret imminutior, vel omnino dissimulatus praeteriretur, nonnunquam accidebat, ut menses, qui fuerant transacti hieme, modo aestivum modo autumnale tempus inciderent. Itaque Caesar* cet. Ammian. Marcell. 26, 1, 12 *haec nondum extentis fusius regnis diu ignoravere Romani perque saecula multa obscuris difficultatibus inplicati tunc magis errorum profunda caligine fluctuabant, cum in sacerdotes potestatem transtulissent intercalandi, qui licenter gratificantes publicanorum vel litigantium commodis ad arbitrium suum subtrahebant tempora vel augebant.*

[2]) [9] V. Hartmann l. c. p. 132 sqq., qui locos, quibus arctissima necessitudo, quae inter singulorum mensium ferias et naturalis anni tempora intercedebat (cf. imprimis Cic. de leg. 2, 8, 19 sq. 2, 12, 29), confirmatur, accuratissime collegit et interpretatus est. Cui necessitudini quod Matzat (römische Chronologie. Berol. 1882. 1883) non eam vim tribuit, quae ei debetur, mihi quidem manifestissimum systematis chronologici novi, quod proposuit, vitium videtur esse. An erit, qui Matzatio (vol. II, p. 8., adn. 5) credat Saturnalia, quae paulo ante brumam celebranda erant, anno 253 u. c., quo Saturnalibus (h. e. a. d. XIV Kal. Ian.)

dum perversam illam intercalandi rationem triginta diebus aberrare necesse erat, tum propter vagam et incertam eiusmodi definitionum temporalium naturam non magis urgendum est, quam *denique* illud, quo Censorinus in eius intercalandi rationis, cuius auctorem fuisse Servium Tullium infra demonstrabimus, mentione utitur. Ceterum *diu* prorsus recte se haberet, si verba *priusquam sentiretur* cet. abessent; nam revera *diu* perverse intercalatum est, donec pontificum arbitrio delicti corrigendi causa intercalandi ratio permissa est. Error igitur Censorini in ea re cernitur, quod in brevissima illa expositione perversitatem intercalationis eam, quae cyclo viginti quattuor annorum emendata est, ab ea perversitate intercalationis non distinxit, quam pontificum posteriorum[1]) in observando cyclo neglegentia ortam ita emendare Romani conabantur, ut pontificum arbitrio intercalandi rationem permitterent.

Quae hactenus disputavimus non sufficiunt quidem ad tempus cycli viginti quattuor annorum in usum recepti accurate definiendum, sed sufficiunt ad redarguendas virorum doctorum de cycli illius auctore et tempore opiniones. Qui enim ab ipso Numa Pompilio cyclum illum inventum esse opinantur — auctor dissertationum de chronologia Romana, quae in Opere francogallico, quod inscribitur: *L'art de vérifier les dates des faits historiques avant l'ère chrétienne* (Paris 1819.

---

aedes Saturni a T. Larcio dictatore dedicata esse dicitur (Varro apud Macrob. 1, 8, 1), paucis diebus ante aestivum solstitium, anno autem 537 u. c., quo Saturnalium diem (scil. a. d. XIV Kal. Ian.) festum habere ac servare in perpetuum populus iussus est (Liv. 22, 1, 19), mense Quintili (id enim statuendum esset ex tabula Matzatiana vol. I, p. 42) celebrata esse?

[1]) [10] Cic. de leg. 2, 12, 29 *Tum feriarum festorumque dierum ratio in liberis requietem habet litium et iurgiorum, in servis operum et laborum; quas compositor anni conferre debet ad perfectionem operum rusticorum. Quod tempus, ut sacrificiorum libamenta serventur fetusque pecorum, quae dicta in lege sunt, diligenter habenda ratio intercalandi est; quod institutum perite a Numa posteriorum pontificum neglegentia dissolutum est.*

vol. IV) leguntur (p. 79 sqq. cf. p. 117)[1], et Greswell in Originibus kalendariis (Oxonii 1854. vol. I, p. 266)[2]) — ea re in errorem inducti sunt, quod ordinis expositionis Macrobianae incuriosi fuerunt et in aliis quoque rebus nimis creduli falsae loci Liviani de Numa Pompilio lectioni fidem habuerunt Macrobiique testimonium a Livio comprobari crediderunt. Qui autem Macrobii testimonio ita usi sunt, ut cyclum p o s t potestatem ex arbitrio intercalandi pontificibus datam aut lege quadam institutum — Ideler, Handbuch der mathematischen und technischen Chronologie vol. II. (Berol. 1826), p. 15. 69 sqq. 91 sq.[3]) — aut tamquam normam quandam, secundum quam corruptus annus paulatim restitueretur, ab ipsis pontificibus aut aliis hominibus rei calendaris peritis excogitatum esse dicerent — Mommsen, Römische Chronologie (ed. II. Berol. 1859) p. 44 sqq.[4]), Huschke,

---

[1]) [11] Vir doctus, quamquam iam anno 254 u. c. pontificibus ex arbitrio intercalandi potestatem permissam esse statuit (p. 90, cf. p. 118), omnes tamen annos inde ab anno 57 u. c. usque ad annum 708 u. c. per cycli periodos viginti septem et quod excedit descripsit (p. 156—196).

[2]) [12] Greswell, qui pontificum arbitrio intercalandi rationem anno 546 u. c. permissam esse opinatur (vol. I. p. 447. 469), nihilo tamen minus cycli, quem a decemviris paullo aliter constitutum esse putat (p. 410 sqq.), periodos, quarum undecim cyclo Numano, decem cyclo decemvirali accurate observato, sex cum septimae parte maiore eidem cyclo non ex regula observato tribuit, inde ab anno 42 u. c. usque ad annum 708 u. c. in tabulis proposuit (vol. IV, appendic. p. XXXIV—LXXXI).

[3]) [13] Ideler et potestatem intercalandi pontificum arbitrio permissam et cyclum viginti quattuor annorum ei tempori adsignat, quod posterius est anno 450 u. c., quo anno Cn. Flavius, Appii Claudii scriba, fastos publicavit.

[4]) [14] Quod Mommsen praeter cyclum viginti quattuor annorum etiam v i g i n t i a n n o r u m c y c l u m ad emendandum annum corruptum a pontificibus excogitatum esse arbitratur, id probari nullo modo potest. Livii enim de Numa Pompilio loco (1, 19, 6 v. supra adn. [4]) non viginti annorum cyclus, sed u n d e v i g i n t i a n n o r u m periodus ea describitur, quam Meto astronomus Ol. 86, 4, h. e. anno 432/1 ante Christum Athenis proposuit (Diodor. 12, 36). Huius periodi tabula inter instrumenta litteraria collegii pontificum asservata et ea re factum esse videtur, ut aut posteriorum pontificum aut Livii errore Numae Pompilio ille cyclus an-

das alte römische Jahr und seine Tage (Vratislav. 1869) p. 89 sqq. et p. 106 [1]), Hartmann, der römische Kalender (Lips. 1882) p. 61 et 72 [2]), Matzat, Römische Chronologie vol. I (Berol. 1883), p. 72 [3]) — ideo a vero aberrarunt, quod et ipsi ordinem expositionis Macrobianae non curantes cyclum ante id tempus, quo pontificibus illa potestas data est, in usu fuisse non intellexerunt.

Alterum temporis definiendi adminiculum praebent nobis ea, quae Macrobius de auctoribus intercalationis dicit. Verba eius sunt (1, 13, 20):

Quando autem primum intercalatum sit, varie refertur. et Macer quidem Licinius eius rei originem Romulo adsignat. Antias libro secundo Numam Pompilium sacrorum causa id in-

---

norum undeviginti attribueretur. Veram loci Liviani interpretationem primus proposuit Augustus Mommsen in dissertationibus, quae inscribuntur: Numa's Schaltcyclus (Liv. 1, 19), in Nov. ann. phil. et paed. vol. LXXI (1858) p. 249, et: Beiträge zur griechischen Zeitrechnung, in Supplem. nov. annal. vol. I (1856) p. 210. Assensi ei sunt Aemil. Mueller in Paulyi encyclopaedia reali vol. I (ed. 2. 1864) s. v. annus p. 1064. Unger, die letzten Jahre des altrömischen Kalenders (Hof. 1870), p. 9. Hartmann l. c. p. 61 sq.

[1]) [15] Huschke l. c. argumentandi ratione usus, quae certissimas res prava subtilitate in dubium vocat, incertissimas coniecturas pro veritate venditat, demonstrasse sibi videtur cyclum viginti annorum, quem et ipse Livii loco 1, 19, 6, describi censet, inde ab anno 567 usque ad annum 586 u. c., deinde viginti quattuor annorum cyclum ex anno 587 u. c. esse observatum, ita tamen, ut in singulis annis componendis prorsus libere egisse pontifices simul statuat.

[2]) [16] De cyclo enim viginti quattuor annorum tempore Hartmannum idem sensisse ac ceteros viros doctos inde sequitur, quod in legis Aciliae interpretatione haud dubie Mommsenum secutus est (l. c. p. 77 et 105). Cf. quae ipse p. 131 libri a me editi in adn. 64 adscripsi.

[3]) [17] Matzat, qui viginti annorum cyclum iure aspernatus est, annos autem usque ad annum 590 u. c. ex systematis sui rationibus computat (l. c. p. 46 sqq.), viginti quattuor annorum cyclum per aliquod tempus, quod medium inter annum 165 et annum 46 ante Christum interiaceat, in usu fuisse videri dicit tamquam normam, eamque normam a Dione Cassio 40, 62 vocabulo καθῆκον significari, a Suetonio autem Caes. 40 *consuetudinem* appellari. De his Dionis et Suetonii verbis aliter esse iudicandum videbimus infra (adn. [48]).

venisse contendit. Iunius Servium Tullium regem primum intercalasse commemorat, a quo et nundinas institutas Varroni placet. (21) *Tuditanus refert libro tertio magistratuum decemviros, qui decem tabulis duas addiderunt, de intercalando populum rogasse. Cassius eosdem scribit auctores. Fulvius autem id egisse M.' Acilium consulem dicit ab urbe condita anno quingentesimo sexagesimo secundo, inito mox bello Aetolico. sed hoc arguit Varro scribendo antiquissimam legem fuisse incisam in columna aerea a L. Pinario et Furio consulibus, cui mentio intercalaris adscribitur. haec de intercalandi principio satis relata sunt.*

Male usum esse Macrobium eis, quae ex Suetonio de intercalandi auctoribus excerpserat, in propatulo positum est. Nam ut Licinii Macri et Valerii Antiatis sententias a Suetonio eo consilio concedam commemorari potuisse, ut ab altero Romulum, ab altero Numam Pompilium primum intercalandi auctorem habitum esse doceret, tamen neque a Iunio Gracchano Servium Tullium aut a Sempronio Tuditano et Cassio Hemina decemviros anni 304 u. c. aut a M. Fulvio Nobiliore, qui consul fuit anno 565 u. c. et fastos in aede Herculis Musarum posuit[1]), M.' Acilium Glabrionem anni 563 u. c. consulem p r i m o s intercalandi auctores dictos esse, neque Suetonium tam ineptum fuisse, ut talia narraret, credibile est. Itaque communem virorum doctorum opinionem sequor, qui Macrobium ea, quae Suetonius de n o v a e intercalandi rationis auctoribus dixerat, falso sic intellexisse censent, quasi Suetonius eos omnes intercalationis ipsius auctores dixisset[2]). Si autem Macrobii testimonium ita interpretamur, sequitur ex eo intercalationem Numanam ter deinceps esse mutatam: a Servio Tullio, a decemviris anni 304 u. c., a M.' Acilio Glabrione consule anni 563 u. c. Nam legem Pinariam Furiam anni 282 u. c. non ideo a Varrone commemoratam esse, ut etiam anni 282 u. c. consules L. Pinarium

---

[1]) [18] Macrob. 1, 12, 16.

[2]) [19] Ideler l. c. p. 48. 66. Mommsen l. c. p. 40. Huschke l. c. p. 68. 79. Hartmann l. c. p. 49. Matzat l. c. vol. I, p. 223.

et P. Furium de intercalandi ratione legem tulisse diceret, sed quia in legis eius adscriptione (vel praescriptione) dies legis ex Kalendis vel Nonis vel Idibus intercalaribus definitus erat, cum ex ratione, qua Macrobius Varronis sententiam affert, tum ex verbis *cui mentio intercalaris* (scil. mensis) *adscribitur* prodit [1]).

Ut igitur tempus, quo cyclus viginti quattuor annorum in usum venit, accuratius, si fieri poterit, constituamus, quaerendum erit, cum tres tantummodo post Numam Pompilium mutationes intercalandi rationis factas esse Macrobio credendum sit, sitne a Servio Tullio rege, an a decemviris anni 304 u. c., an a M.' Acilio Glabrione anni 563 u. c. consule inventus.

Atqui legis Aciliae [2]) hanc vim fuisse, ut pontifices ea

---

[1]) [20] Quo tempore legem Pinariam Furiam populi iussum fuisse negavi (Röm. Alterth. vol. I³, p. 351. II³, p. 608), in errore me versatum esse confiteor. Veram de ea lege sententiam exposuit Hartmann l. c. p. 97, qui tamen ipsius mensis intercalaris die aliquo legem Pinariam Furiam rogatam esse nimis confidenter dixit. Intercalaris enim mensis mentio in praescriptione eius legis etiam sic fieri potuit, si lex Februarii mensis aliquo die, qui inter Idus et Terminalia interiacet, lata erat. Nam dies, qui in anno vulgari sunt a. d. XII. XI. X. VIII. Kal. Mart., in anno mense intercalari aucto notabantur VII. VI. V. III. Kal. interk. Atque uno aliquo quattuor illorum dierum, qui comitiales erant, legem Pinariam Furiam latam esse tutius est statuere; utrum enim mensis intercalaris ipse dies comitiales habuerit necne, quaeritur neque certis argumentis diiudicari potest (Röm. Alterth. vol. I³, p. 366). — Quam Matzat (l. c. vol. I, p. 223 sqq.) de lege Pinaria Furia proposuit sententiam — tetraeteridem ficticiam eamque vitiosissimam dierum 1475, quam Mommsen vetustissimo tempore observatam esse opinatus erat, lege Pinaria Furia instistutam esse arbitratur —, ea vereor ne cum toto systemate Matzatiano oblivione merita obruatur. Cf. de tetraeteride illa, qua me ipsum Mommseni in rebus chronologicis auctoritati nimis confisum deceptum esse doleo (Röm. Alterth. vol. I³, p. 351), Hartmann l. c. p. 59.

[2]) [21] Livius in libro XXXVI, qui consulatum M.' Acilii Glabrionis et P. Cornelii Scipionis Nasicae continet, legem Aciliam omnino non commemorat, sicuti etiam de lege intercalari decemvirorum anni 304 u. c. altum apud eum in libro III silentium est. Quod non rei ipsius infirmandae, sed Livii in talibus rebus neglegentiae ostendendae causa affero.

lege ex arbitrio suo intercalare vel intercalationem omittere iuberentur, Mommsen in chronologia Romana (p. 40 sqq.) tam certis argumentis, quae denuo proferre necesse non est, demonstravit, ut haec legis Aciliae interpretatio iam ab omnibus viris doctis comprobetur[1]). Sequitur igitur M.' Acilium Glabrionem cycli viginti quattuor annorum auctorem non fuisse[2]). Non maiore autem iure Servius Tullius auctor cycli illius putari poterit. Nam errorem perversae intercalandi rationis tam antiquo tempore cognitum et emendatum esse per se incredibile est; idque autem sic tantummodo statui posset, si menses intercalares viginti duum et viginti trium dierum iam ab ipso Numa Pompilio institutos esse simul statueretur. Atqui hoc nullo modo statui potest, quia sine dubio vetustissimi anni Romanorum, cuius compositio Numae Pompilio tribuitur, menses intercalares menses vere lunares fuerunt[3]). Itaque Servio Tullio nulla alia interca-

---

[1]) [22] Huschke l. c. p. 79. 86 sqq. Hartmann l. c. p. 77. 105. Matzat l. c. vol. I, p. 23. 46.

[2]) [23] Hoc iam Ideler l. c. p. 92 recte inde collegit, quod proximis post legem Aciliam annis perturbatio anni maxima fuit. Solis enim obscuratio, quam anno 564 u. c. Romae a. d. V Idus Quintiles accidisse Liv. 37, 4, 4 narravit, ex astronomorum computatione die 14 mensis Martii anni Iuliani 190 ante Chr. accidit. Quae Mommsen l. c. contra Idelerum dicit, veram illius sententiam non tangunt. Huschkii autem argumentationi, qua perturbationem anni calendaris legis Aciliae tempore non ita magnam fuisse demonstrare studet, iam supra (adn. [15]) ullam fidem tribuendam esse negavi. Scilicet miras coniecturas de confusis a Livio solis obscurationibus annorum 190 et 188 a. Chr. profert (p. 60). Similiter artificiosissima et prorsus incredibili coniectura ea, quae Livius 44, 37, 8 de lunae obscurationis anni 586 u. c. die tradidit, ita mutari vult, ut illo quoque tempore annum calendarem cum anno naturali prorsus congruisse concedendum esset, si mutatio probari posset.

[3]) [24] Cf. Ideler l. c. p. 50 et Hartmann l. c. p. 48 sqq., qui veterum scriptorum de mensibus eorumque partibus lunae cursui adaptatis narrationes sobrio iudicio perpenderunt. Quem autem mensem intercalarem viginti septem dierum vetustissimis temporibus Mommsen l. c. p. 12 tribuit, is neminem iam fallet; coniectura enim mera nititur tetraeteridis ficticiae causa proposita. Neque magis probanda est coniectura Huschkii l. c. p. 55, qui Numam Pompilium quaternis annis ter undenos semel

landi rationis mutatio adscribi potest, nisi ipsa illa, qua menses intercalares ex vere lunaribus facti sunt menses arbitrarii viginti duum et viginti trium dierum. Hanc autem mutationem a Servio Tullio profectam esse vel propterea maxime probabile est, quod tetraeteris cyclica ea ratione constituta est, et eo quidem consilio sine dubio constituta est, ut quarto quoque anno perfecto (vel quinto quoque anno incipiente) annus calendaris cum anno naturali congrueret, tetraeteris autem ipsa illa periodus fuit, qua finita lustrum condi voluit Servius Tullius [1]). Error denique, quem ex intercalandi ea ratione cum anno dierum 355 (non 354) coniuncta oriri necesse erat, facilius sine dubio hominem militarem fugere poterat, quam decemviros, quibus vulgo intercalandi ea ratio cum errore illo coniuncta adscribitur [2]).

Ita necessario eo deducti sumus, ut soli decemviri anni 304 u. c. supersint, quibus cycli viginti quattuor annorum inventi laudem tribuamus. Ac profecto, qui nihil amplius esse traditum nisi decemviros anni 304 u. c. populum de intercalando rogasse [3]) reputaverit, non dubitabit, quin illi hoc ipsum rogaverint, ut tertio quoque octennio alter mensis intercalaris viginti trium dierum uno die deminueretur, alter autem prorsus omitteretur [4]). Quod enim vulgo decemviris

---

duodenos dies intercalasse opinatur, quam hariolationem merito repudiavit Hartmann l. c. p. 59. Ex Matzatii (l. c. p. 235 sqq.) sententia ante legem Pinariam Furiam puro anno lunari sine ulla intercalatione Romani utebantur.

[1]) [25] Censorin. 18, 13 *idem tempus* (scil. quattuor annorum) *anni magni Romanis fuit, quod lustrum appellabant, ita quidem a Servio Tullio institutum, sed non ita a posteris servatum.*

[2]) [26] De Servio Tullio mensium intercalarium viginti duum et viginti trium dierum auctore optime exposuit Hartmann l. c. p. 66 sqq. Iam ante eum Huschke l. c. p. 56 Servium Tullium eius intercalandi rationis auctorem dixerat, miris tamen argumentis, quae rem veram facile suspectam facere poterant, ad id probandum usus erat.

[3]) [27] Macrob. 1, 13, 20 (cf. supra p. 592 sq. et adn. [6]).

[4]) [28] Hac ratione facillime viginti quattuor dies, qui per totidem annos ex perversa intercalandi ratione supra numerum affluebant, compensantur; cf. supra adn. [3].

ea intercalandi ratio tribuitur[1]), quam Servio Tullio modo adscripsimus, in mera coniectura positum est; quae concidat necesse est, si potiores causae adsunt, cur perversae intercalationis emendationem potius, quam perversam intercalationem ipsam decemviris adscribamus. Atqui certum est tres legatos in Graeciam missos multo meliorem cognitionem octaeteridis, qua Athenienses eo tempore, h. e. Pericle Athenis vigente, utebantur, nancisci potuisse, quam Servium Tullium, quo argumento simul illud confirmatur, quod supra de Servio Tullio diximus. Quod autem decemviri non ipsam Atheniensium intercalandi rationem, qua octennio quoque peracto annus cum solis cursu congruebat, adoptaverunt, sed eam ad corrigendam intercalandi rationem Servianam ita adaptaverunt, ut tertio demum octennio peracto annus calendaris cum anno naturali exaequaretur, sine dubio imparis numeri superstitione, ex qua annus 355 dierum ortus erat, effectum est prorsusque concinit cum ea veterum institutorum tenacitate, quam decemviri etiam in legibus perscribendis et corrigendis secuti sunt.

Quam autem Hartmann l. c. p. 89 sqq. intercalandi rationis mutationem decemviris anni 304 u. c. tribuit, ea quidem non in mera coniectura posita est, immo testimonio Ovidii nititur haud spernendo[2]); sed concedere possumus

---

[1]) [29] Ideler l. c. p. 67, qui falso argumento ex Dionys. 10, 59 petito nititur. Mommsen l. c. p. 30 sqq., qui in hac re et testimonio Cic. ad Att. 6, 1, 8. 18 et loco Ovid. fast. 2, 47 sq. abutitur (cf. supra adn. [6]). Matzat l. c. p. 224 sqq., qui propterea decemviris anni 304 u. c. menses intercalares viginti duum et viginti trium tribuit, quia ab eo, qui hos menses a Servio Tullio institutos dicat, neque m e n t i o i n t e r c a l a r i s legis Pinariae Furiae, neque testimonium Cassii Heminae et Sempronii Tuditani satis explicari possit. Atqui mentio intercalaris (scil. mensis) satis iam explicata est (v. supra adn. [20]), Cassii autem et Tuditani testimonium ea ipsa re optime explicatur, quod a decemviris de cyclo viginti quattuor annorum observando populum rogatum esse dicimus. — Huschke l. c. p. 57 sq. intercalationem Servianam, quam a Tarquinio Superbo sublatam esse conicit, a decemviris restitutam dicit.

[2]) [30] Ovid. fast. 2, 47:

Hartmanno rogasse decemviros, ut in ipso anno 304 u. c., qui ab Idibus Maiis[1]) initium ceperat, duorum igitur annorum calendarium partes continebat[2]), pontifices prioris anni calendaris mensem intercalarem, qui exitu anni post Terminalia intercalandus fuerat, omittere, post mensem autem Ianuarium novi anni calendaris Februarium, qui usque ad id tempus duodecimus anni mensis fuerat, ponere iuberentur; nam cum hoc rogationis capite alterum, quo intercalandi rationis perversae emendatio continebatur, optime coniungi potuit hoc modo, ut pontifices post Februarium transpositum a tempore quodam certo in intercalando viginti quattuor annorum cyclum observare iuberentur. Ac fortasse ne ipse quidem Hartmann hanc temporis cycli illius constituendi occasionem neglecturus fuit, nisi sibi persuasisset eum diem, quo annus Romanus abundabat, usque ad fastos a Cn. Flavio publicatos[3]) arbitrio pontificum permissum fuisse ab eisque sub praetextu potissimum superstitionis, qua cavendum erat, ne nundinae in Kalendas Ianuarias[4]) neve in Nonas ullius mensis inciderent, raro addendis saepiusque demendis singulis

---

Sed tamen antiqui ne nescius ordinis erres,
primus ut est Iani mensis et ante fuit.
qui sequitur Ianum, veteris fuit ultimus anni:
tu quoque sacrorum, Termine, finis eras.
primus enim Iani mensis, quia ianua prima est,
qui sacer est imis manibus, imus erat.
postmodo creduntur spatio distantia longo
tempora b i s q u i n i continuasse v i r i.

Aliter quidem ibid. 1, 43:

at Numa nec Ianum nec avitas praeterit umbras
mensibus antiquis praeposuitque duos.

[1]) [31] Dionys. 10, 59. Liv. 3, 36, 2. 3, 38, 1.

[2]) [32] Idem cadit in annum legis Pinariae Furiae 282 u. c. aerae Varronianae; eo enim tempore consules Kal. Sextilibus magistratum inire solebant (Dionys. 9, 25). Si igitur posterior pars anni 304 u. c., ut infra videbimus, cum anno Iuliano 446 a. Chr. congruit, posterior pars anni 282 u. c. in annum 468 a. Chr. incidit.

[3]) [33] Cic. pro Mur. 11, 25. Liv. 9, 46, 4. Val. Max. 2, 5, 2. Plin. nat. hist. 33, 1, 6, 17. Macrob. 1, 15, 9.

[4]) [34] *Kalendas primas* et *principem anni diem* dicit Macrob. 1, 13,

diebus[1]) consumptum esse (l. c. p. 107. 109. 117 sq. 127 sq.), Cn. igitur Flavii demum proditione effectum esse, ut perpetuo abundantis unius diei vitio annus Romanus laboraret eo (p. 130 sq.), quod emendatione indigeret. Haec autem Hartmanni sententia ex accurationis pontificum vetustiorum in componendo anno aestimatione ceteroquin iusta, hac autem in re nimia profecta est, neque in consensu testium optimorum[2]) dubitandum esse censeo, quin dies, quo annus abundabat, iam ex Servii Tullii tempore saepe tantae anni aberrationis causa fuerit, quanta observanda superstitione nundinarum, quam observatam esse non nego, non prorsus tolli potuerit, nedum revera sublata sit. Itaque cum ipse ille dies propter imparis numeri superstitionem funditus tolli non posset, iam decemvirorum tempore desiderium emendandi intercalationis vitii ratione intercalandi mutata existere potuisse negari non poterit.

Effecimus igitur decemviris anni 304 u. c. cum maxima probabilitate tribui posse cycli viginti quattuor annorum inventi laudem. Comprobatur autem haec de cycli illius tempore sententia haud sane levi argumento, quod ex die solis obscurationis eius petimus, quam Ennius et annales maximi *Nonis Iuniis*, Cicero autem anno *trecentesimo quinquagesimo fere* accidisse testantur[3]), astronomi vero die 21 mensis

---

16. Kalendas *Ianuarias*, non Martias, fuisse testatur Dio Cass. 40, 47. 48, 33. Nihilo tamen minus Matzat l. c. p. 5. 19. 26 superstitione illa primum *Kalendas Martias*, deinde ex anno 532 u. c. *Idus Martias,* postremo demum ex anno 601 u. c. *Kalendas Ianuarias* obstrictas fuisse ponit, eaque sumtione tamquam systematis sui fundamento certissimo utitur.

[1]) [35] Macrob. 1, 13, 16—19.

[2]) [36] Macrob. 1, 13, 5. Censorin. 20, 4. Solin. 1, 37. 43. Falsa narrat Plut. Num. 18.

[3]) [37] Cic. de rep. 1, 16, 25 *Id autem* (scil. solem lunae opposito solere deficere) *postea ne nostrum quidem Ennium fugit; qui ut scribit, anno trecentesimo quinquagesimo fere post Romam conditam*

Nonis Iunis soli luna obstitit et nox.

Atque hac in re tanta inest ratio ac sollertia, ut ex hoc die, quem apud Ennium et in maximis annalibus consignatum videmus, superiores solis defectiones reputatae sint usque ad illam, quae Nonis Quintilibus fuit

Iunii anni Iuliani 400 ante Christum evenisse computaverunt [1]). Tantum enim abest, ut discrepantia dierum anni veteris Romani et anni Iuliani, quae eo anno fuit, aberrationis anni Romani non legitimae indicium sit [2]), ut contra optime explicetur, dummodo eo tempore cyclum viginti quattuor annorum severe observatum esse statuamus [3]).

Scilicet in cyclo viginti quattuor annorum, qualem ex Macrobii descriptione cognovimus (v. supra adn. [2] et [3]) [4]),

---

regnante Romulo, quibus quidem Romulum tenebris etiamsi natura ad humanum exitum abripuit, virtus tamen in caelum dicitur abstulisse.

[1]) [38] Unger, die römische Stadtära (München 1879), p. 15 sqq. ab Ennio non eam solis obscurationem, quae die 21 mensis Iunii anni Iuliani 400 a. Chr. accidit, sed eam, quam die secundo mensis Iunii anni Iuliani 390 a. Chr. evenisse astronomi computaverunt, significari contendit. Sed refutatus est certissimis argumentis a Matzatio l. c. vol. II, p. 404 sqq. Ceterum alium quoque chronologum de Ennianae obscurationis anno Iuliano dubitare et eam obscurationem ab Ennio dici credere scio, quae ex astronomorum computatione die 12 mensis Iunii anni 391 a. Chr. accidit. Sed vereor ne hoc obtinere non possit.

[2]) [39] Mommsen l. c. p. 47. 203. Huschke l. c. p. 60.

[3]) [40] Niebuhr, Römische Geschichte, vol. I⁴ (Berlin 1833), p. 265, adn. 675 scripsit quidem: *dass die Nonen auf den 21. fallen, hat bei der Intercalation nichts befremdliches;* sed de cyclo viginti quattuor annorum, ex quo solo incongruentia illa explicari potest, — in minore enim cyclo, veluti octaeteridis vel tetraeteridis tanta incongruentia, si quidem in ipsa octaeteride vel tetraeteride annus calendaris cum naturali exaequabatur, omnino existere non potuit, — non cogitavit. Ex cyclo autem viginti quattuor annorum diem calendarem obscurationis solis Ennianae explicare conatus est iam Greswell l. c. vol. p. 4, sed sumpsit annum eius obscurationis fuisse primum cycli et simul intercalarem, Kalendas autem Ianuarias eius anni incidisse in diem undetricesimum mensis Decembris anni Iuliani, quae omnia certis argumentis (quae Greswellio argumenta visa sint, v. l. c. p. 410 sqq.) probari non possunt. Immo intercalarem fuisse annum primum cycli (id quod etiam Matzat l. c. p. 72 statuit) statui non potest propter Macrobii Censorinique intercalandi rationis descriptiones (v. supra p. 591 et adn. [2]), annum autem obscurationis Ennianae non fuisse intercalarem demonstrari potest argumento certissimo (v. infra p. 607 sq.).

[4]) [41] Prorsus arbitrarium est, quod Greswell l. c. p. 413 et 418 tertii octennii annos ita distribuit, ut primus, tertius, sextus intercalares

in quo Kalendas Ianuarias primi cycli anni cum Kalendis Ianuariis anni Iuliani congruisse statuimus[1]), bis tantummodo[2]) idque conditionibus tantummodo certis quibusdam

---

sint. Non minus autem arbitrarium est, quod Mommsen l. c. p. 20 secundo tetraeteridis anno mensem intercalarem 23 dierum, quarto mensem intercalarem 22 dierum attribuit (notatus iam ab Huschkio l. c. p. 59, adn. 105).

[1]) [42] Hoc ita fuisse non continuo sequitur inde, quod ad Kal. Ianuarias anni 709 u. c. Caesar ita pervenit, ut in anno 708 u. c. praeter mensem intercalarem 23 dierum, qui post Terminalia eius anni intercalatus erat, 67 dies (i. e. 22 + 23 + 22 dies) inter Novembrem et Decembrem intercalaret (Censorin. 20, 8. Dio Cass. 43, 26). Sequeretur, si annus 708 u. c. cycli postremus fuisset; nam aberratio anni, quae orta erat omissis contra cycli regulam mensibus intercalaribus tribus, additis tribus mensibus intercalaribus in exitu demum periodi viginti quattuor annorum tolli potuit. Ceterum id, quod statuimus, adeo rei ipsi conveniens est, ut tenendum sit, donec probetur contrarium, etsi postremus cycli annus ille non fuit (cf. adn. [60]). Quod autem Kal. Ianuariae Caesarianae septem diebus a bruma confecta distant, cum probabile sit decemviros Kalendas Ianuarias in proxima vicinia brumae confectae collocare voluisse (cf. Hartmann l. c. p. 91 sqq.), inde non sequitur decemvirorum quoque Kalendas Ianuarias septem diebus post brumam confectam esse observatas. Per quadringentos enim annos, qui inter decemviros et Caesarem intersunt, Kal. Ianuariae cum ceteris diebus omnibus retardatae sunt tribus diebus, quoniam annus solaris, quem cyclo observando assequi studuerunt, eodem vitio laborabat, quo annum Iulianum laborare constat. Apparet igitur in brumae novissimo die definiendo decemviros quattuor tantummodo diebus a vero die aberrasse. — A Kalendis autem Ianuariis (cf. adn. [34]) annum calendarem computo (non a Kalendis Martiis), quoniam Hartmanni (l. c. p. 23 sqq.) argumentis demonstratum esse arbitror, annum duodecim mensium eum, quem calendarem dicimus et hoc nomine ab anno consulari distinguimus, semper a Kalendis Ianuariis incepisse. Civilis anni nomen de industria vitavi, quoniam alio sensu annus calendaris (veluti a Censorino 20, 6. 8. Macrob. 1, 14, 13), alio annus a Kal. Martiis incipiens (Hartmann l. c. p. 27), qui antiquissimis temporibus calendaris fuerat, civilis dici potest.

[2]) [43] Non saepius potuisse id evenire facile demonstrari poterit computatione ad exemplar eius computationis, quam in adn. [44] et [45] proposuimus, in singulis cycli annis instituta. Uno die differunt Nonae Iuniae anni veteris et dies 21 mensis Iunii anni Iuliani non solum in anno decimo et vicesimo primo, si certae illae conditiones, quas dixi, non adsunt, sed etiam in octavo et certis quibusdam conditionibus in undevicesimo quoque et vicesimo tertio cycli anno; in ceteris annis differentia maior est.

eveniebat, ut dies vicesimus primus mensis Iunii anni Iuliani in Nonas Iunias anni Romani veteris incideret, nimirum in decimo cycli anno, qui annus mense intercalari auctus erat, si quidem hic annus aut sequebatur annum Iulianum intercalarem aut cum ipso anno Iuliano intercalari congruebat[1]), et in vicesimo primo cycli anno, qui annus vulgaris erat, si quidem hic annus cum anno Iuliano vulgari congruebat[2]).

Atqui sequitur annus calendaris ille, quem *trecentesimum quinquagesimum fere* Cicero dixit, qui ex astronomorum computatione congruit cum anno Iuliano 400 a. Chr., annum Iulianum intercalarem 401 a Chr. — anni enim Iuliani intercalares a chronologis ex anno primo ante Christum computantur —, sed ipse ille annus Ciceronianus non fuit intercalaris. Nam quoniam anni consulares 494 et 518 aerae

---

[1]) [44] Scilicet a Kalendis Ianuariis anni primi cycli usque ad Nonas Iunias anni decimi, cuius mensis intercalaris 22 dierum est, praetereunt dies 3459 (5. 355 + 2. 377 + 2. 378 + 174). Totidem autem intersunt inter Kal. Ianuarias primi anni Iuliani et diem 21 mensis Iunii decimi anni Iuliani, si quidem anni 2. 6. 10 (7. 365 + 2. 366 + 172) aut anni 1. 5. 9 (6. 365 + 3. 366 + 171) anni intercalares sunt. Contra si anni 3. 7 aut anni 4. 8 intercalares sunt, Nonae Iuniae anni veteris Romani incidunt in diem 22. mensis Iunii anni Iuliani, dies autem 21 mensis Iunii anni Iuliani incidit in prid. Non. Iun. anni veteris; nam dierum numerus in annis Iulianis ea conditione computatis usque ad diem 21 mensis Iunii est 3458 (7. 365 + 2. 366 + 171).

[2]) [45] Nam a Kal. Ian. anni primi cycli usque ad Nonas Iunias anni vicesimi primi, qui vulgaris est, cum anni vicesimi mensis intercalaris ex regula cycli non 23, sed 22 dies habeat, praetereunt dies 7476 (10. 355 + 6. 477 + 4. 378 + 152). Totidem autem intersunt inter Kal. Ian. primi anni Iuliani et diem 21 mensis Iunii vicesimi primi anni Iuliani, si quidem aut anni 2. 6. 10. 14. 18, aut anni 3. 7. 11. 15. 19, aut anni 4. 8. 12. 16. 20 intercalares sunt (5. 1461 + 171). Contra si anni 1. 5. 9. 13. 17. 21 intercalares sunt, Nonae Iuniae anni veteris incidunt in diem 20 mensis Iunii anni Iuliani, dies autem 21 mensis Iunii anni Iuliani incidit in diem, qui postridie Non. Iunias anni veteris est; nam summa dierum annorum Iulianorum 20 et dierum, qui in anno Iuliano intercalari usque ad diem 21 mensis Iunii sunt, est 7477 (5. 1461 + 172).

Varronianae intercalares fuerunt [1]), sequitur, cum anni consulares eis temporibus a Kalendis Maiis inciperent [2]), ut anni calendares, a Kal. Ianuariis incipientes, qui congruunt cum annis 260 et 236 a. Chr., non fuerint intercalares [3]). Itaque

---

1) [46] Acta triumphorum C. I. L. vol. I, p. 458.

2) [47] Mommsen l. c. p. 101 sq. Unger, die römische Stadtära (München 1879) p. 91 sqq. Cf. Matzat l. c. vol. I p. 188 sqq.

3) [48] Quod anni consulares 494 et 518 u. c. aerae Varronianae intercalares erant, idemque de anno 282 u. c. dicendum est, inde non sequitur semper annos aerae Varronianae pari numero notatos fuisse intercalares (Mommsen l. c. p. 19. 41 sq.), nedum annos Iulianos illos, qui vulgo annis Varronianis illis aequari solent. Nam anni Iuliani impari numero notati cum intercalaribus annis veteribus Romanis semper congruebant (v. infra adn. [57]), in annis autem Varronianis, cum consulares sint, accidere potuit, ut consulatus decurtati causa Februarium mensem omnino non haberent, sicuti revera factum est, cum consules anni 600 u. c., qui Idibus Martiis consulatum inierant, pridie Kal. Ianuarias abdicare cogerentur. Tum vero non unius, sed duorum annorum consularium intervallum inter duos annos intercalares intererat, anni autem Varroniani intercalares, si antea pari numero notati erant, iam imparem numerum habebant. In comparandis autem annis consularibus et calendaribus hoc tenendum est, calendares inde a Numa Pompilio, consulares inde ab anno demum 601 u. c. a. Kal. Ianuariis incepisse. Itaque certum quidem est annos Varronianos 565 (Liv. 37, 59, 1) et 587 (Liv. 45, 44, 3) praeter ordinem, annos 584 (Liv. 43, 11, 13) et 588 (act. tr. C. I. L. vol. I, p. 459) secundum ordinem fuisse intercalares (Mommsen l. c. p. 42, adn. 55), sed anni calendares ei, quorum Idibus Martiis consules tum magistratum inierant, non erant intercalares; intercalares potius erant anni subsequentes calendares, quibus aequantur anni Iuliani 188 et 166, 169 et 165. Sed post mutatum anno 601 u. c. diem consulatus adeundi sollemnem annus Varronianus 671 u. c. (Cic. Quinct. 25, 79; cf. 6, 24), quocum congruit annus Iulianus 83, quamquam numero impari est, ex regula intercalaris fuit; contra annus Varronianus 668 (C. I. L. vol. I, p. 559), quocum congruit annus Iulianus 86, et annus 702 (Ascon. Mil. 37 Or.), quocum congruit annus Iulianus 52, praeter regulam intercalares fuerunt. Idemque valet de anno 708/46, cuius mensis intercalaris Februario mensi insertus (Censor. 20, 8) non ideo pro ordinario habendus est (Dio Cass. 43, 26), quod ipsi huic anno ex regula debebatur, sed quod ei, cum anno 702 u. c. praeter ordinem intercalatum esset, ex illa consuetudine (Suet. Caes. 40; cf. καθῆκον apud Dion. Cass. 40, 62 de anno 704 u. c.), ex qua alternis annis intercalandum erat, deberi videbatur.

ne annus quidem calendaris, qui congruit cum anno 400 a. Chr., intercalaris esse potuit; nam anni consulares eius temporis ab annis calendaribus intercalationis ratione habita non discrepabant, quoniam ab Idibus Decembribus initium habebant[1]), intercalabatur autem post diem 23 mensis Februarii. Necessario igitur sequitur, ut annus, quem Cicero dixit, decimus cycli annus esse non potuerit. Vicesimus autem et primus esse potuit; nam et ipse vulgaris erat, ut modo vidimus, et cum anno Iuliano vulgari congruebat.

Iam vero, si annus 400 a. Chr. erat vicesimus primus cycli, annus 420 a. Chr. erat eiusdem cycli annus primus. Probabile est igitur, si quidem diligenter eo tempore intercalandi rationem a pontificibus observatam esse nulla causa est cur negemus, viginti quattuor annos, qui sunt ab anno 420 usque ad annum 397 a. Chr., secundum cycli viginti quattuor annorum regulam a pontificibus esse compositos.

Quae cum ita sint, non minus probabile est in antecedentibus quoque viginti quattuor annis cycli illius regulam esse observatam. Nam in memoria anni 420 a. Chr. aut proxime antecedentium annorum nihil omnino reperitur, cur eo ipso anno cyclum in usum receptum esse putemus. Si autem iam per annos, qui sunt ab anno 444 usque ad annum 421 a. Chr., cycli regulam valuisse statuimus, tam prope ad decemvirorum posteriorum annum accedimus, ut hos ipsos, quos de intercalando populum rogasse constat, non solum propter argumenta ex Macrobii interpretatione petita, sed etiam propter hanc temporum congruentiam auctores cycli fuisse affirmare possimus.

Nimirum annus, quem Cicero trecentesimum quinquagesimum f e r e dixit, erat aerae Varronianae ipse annus tre-

---

[1]) [49] Liv. 3, 55, 1 (de anno 305 u. c.); cf. 3, 54, 11 (de tribunis plebis paucis diebus antea creatis, quos a. d. IV Id. Dec. magistratum inisse constat). Dionys. 11, 63 (de anno 311 u. c.). Liv. 4, 37, 3 (de anno 331 u. c.) et 5, 9, 3 (de anno 352 u. c.). Cf. Mommsen l. c. p. 92 sqq. Unger l. c. p. 33|sqq. Lange, de diebus consulatui ineundo sollemnibus (Lips. 1881) p. 15. 22. 25 [supra p. 521. 528 sq. 531 sq.]. Quae Matzat l. c. vol. I, p. 197 contra disputat, ea admodum incertis fundamentis nituntur.

centesimus quinquagesimus. Quod enim vulgo anno Iuliano 404 a. Chr. aequatur aerae Varronianae annus trecentesimus quinquagesimus, nullius momenti hac in quaestione est. Nam constat post annum demum 454 u. c. annos Varronianos et Iulianos ea ratione, quae ex Varroniano urbis conditae anno (Olymp. 6,3 = 1/753) efficitur, tuto comparari posse, vetustioribus autem rei publicae temporibus annorum consularium, quorum nonnulli ficti, alii decurtati sunt, numerum maiorem esse quam annorum calendarium, ita ut satis facile rationes variae excogitari possint, quibus opinatus calendarium annorum quattuor defectus, qui ex aequatis annis 350 u. c. et 400 a. Chr. conspicitur, explicetur [1]). In annalibus autem maximis, quos Cicero in anni notatione secutus est [2]), non ipsum annum trecentesimum quinquagesimum ab eo repertum esse ex adiecta particula fere elucet. Atqui annalium maximorum anni inde ab anno 304 usque ad annum 421 u. c. annos Varronianos uno anno superant [3]), ut facile explicetur, quod Cicero, cum praesertim in rebus chronologicis suo ipsius iudicio haud ita confideret, numerum rotundum (350) adiecta particula fere nominare voluit, quam numerum ipsum annalium maximorum (351). Qua re factum est, ut Varroniani anni numero uteretur inscius; nam aera Varroniana ei

---

[1]) [50] Longum est et ab hoc loco alienum accuratius examinare ea, quae Matzat l. c. vol. I, p. 320 sqq., imprimis p. 344 sq. ad hunc quattuor annorum defectum explicandum exposuit. Reticere tamen nolo aliam mihi explicandi rationem, quae minus artificiosa sit, magis arrisuram esse.

[2]) [51] Ipse enim eos nominat (v. adn. [37]); ex Ennii autem annalibus anni numerum petere non poterat (cf. Vahlen, Ennianae poesis reliquiae Lips. 1854, p. XLIV), quoniam Ennius prorsus aliam urbis conditae aeram secutus est (Varr. de re rust. 3, 1, 2 = v. 493 ed. Vahlen); quamquam sine dubio annum solis obscurationis in belli Veientis narratione Ennius sive tribunorum militum nominibus appositis sive alio modo satis definite significaverat.

[3]) [52] Matzat l. c. vol. I, p. 145 sqq., qui recte monet Ciceronem etiam in epistola ad Paetum scripta (fam. 9, 21) hanc aeram sequi. Ad comparandos annos aerae Varronianae et aerae annalium maximorum cf. etiam tabulam Matzatii l. c. p. 333.

quarto demum post libros de re publica scriptos anno (707 u. c.) ex libro annali Attici innotuit [1]).

Iam vero si annus consularis 350 aerae Varronianae congruit cum anno Iuliano 400 a. Chr., annum decemvirorum posteriorum 304 aerae Varronianae, vel potius posteriorem eius partem (annus enim 304 u. c. ab Idibus Maiis, annus 305 u. c. a novi anni calendaris Idibus Decembribus initium cepit), congruere debere cum anno Iuliano 446 a. Chr. patet. Annis autem Iulianis 444 usque ad 400 a. Chr. aequare possumus annos consulares 45 ab anno 306 usque ad annum 350 u. c., quoniam anni consulares eius aetatis ab Idibus Decembribus incipiebant, neque ulla causa est, quae quidem certa sit, cur inter annum 306 et annum 350 u. c. sollemnem consulatui ineundo diem mutatum esse putemus (cf. adn. [49]).

Itaque inter annum decemvirorum posteriorum (304 u. c. = 447/446 a. Chr.) et primum cycli annum (306 u. c. = 444 a. Chr.) unus interiacet annus consulum L. Valerii Potiti et M. Horatii Barbati. Quod autem non hoc ipso anno, sed subsequenti demum cycli observandi initium factum est, facile potest explicari. Decemviri enim, qui sine dubio paullo post Idus Maias populum rogaverunt, — nam alterum eius rogationis caput ad omissionem mensis intercalaris p r i o r i s anni calendaris et ad transpositionem mensis Februarii n o v i anni calendaris pertinebat (v. supra p. 602 sq.), — facere non poterant, quin populum, ut a Kalendis Ianuariis t e r t i i s (non proximis, quae in ipso eorum anno erant, aut secundis, quae in anno Valerii et Horatii erant) cyclum viginti quattuor annorum in intercalando observare pontifices iuberentur, rogarent, si sola mensis intercalaris in priore parte anni 304 u. c. omissione calendaris anni initium nondum satis brumae novissimo diei, a quo incipere annum calendarem voluisse decemviri videntur [2]), appropinquatum erat [3]). Illa enim ro-

---

[1]) [53] Mommsen l. c. p. 145.

[2]) [54] Hartmann l. c. p. 91 sqq. Cf. supra adn. [42].

[3]) [55] Mensis intercalaris omissione anticipatum est initium anni ca-

gatione effectum est, ut non annus 305 u. c., qui nisi ita rogassent decemviri, intercalaris futurus erat [1]), sed annus demum 307 u. c., qui est Iulianus 443 a. Chr., intercalaris fieret [2]), tres igitur anni vulgares, scilicet ei, qui cum posteriore anni 304 u. c. parte et cum annis 305 et 306 u. c. congruunt, post omissum in anni 304 u. c. parte priore mensem intercalarem se exciperent. Itaque factum est, ut anni 306 u. c., a quo cycli initium fieri voluerunt, initium quadraginta quinque d u o r u m mensium intercalarium omissorum diebus anticiparetur. Praeterea fortasse aliquod temporis spatium requirebatur, ut pontifices minorem illam anni calendaris et naturalis incongruentiam tollere possent, quae ex singulis diebus nundinarum superstitionis causa vel additis vel demtis orta erat, necdum vel demendis vel addendis rursus singulis diebus tolli potuerat (v. supra p. 604).

Quomodo cyclum viginti quattuor annorum pontifices observarint et neglexerint, persequi nunc non possum. Sed spero fore ut demonstrari possit cyclum sexies, h. e. ab anno 444 usque ad annum 301 a. Chr. severe esse observatum, post annum autem 300 a. Chr. (454 u. c.), quo anno ex lege Ogulnia plebeios in pontificum collegium adlectos esse constat, neglectum quidem esse, sed ita tantummodo neglectum, ut nonnumquam rei publicae causa menses intercalares, qui ex cycli ratione necessarii erant, populi iussu a pontificibus omitterentur; his vero mensium intercalarium omissionibus eo perventum esse, ut bellorum Punicorum primi et secundi et legis Aciliae temporibus annus calendaris anno naturali plurium mensium intercalarium intervallo praecur-

lendaris eius, qui cum posteriore parte anni 304 u. c. congruit, diebus viginti duobus aut tribus.

1) [56] Nam annus 304 u. c. anni intercalaris (anni Iuliani 447) partem et annum vulgarem (annum Iulianum 446) excepta extrema mensis Decembris parte comprehendit.

2) [57] Quamdiu igitur cyclus observabatur, anni calendares cum annis Iulianis impari numero notatis congruentes erant intercalares. V. supra adn. 48, in qua praeterea causam exposui, cur anni Varroniani modo pari (veluti 282, 494, 518 u. c.) modo impari numero notati (veluti 671 u. c.) ex regula intercalares fuerint.

reret[1]), donec lege Acilia pontificibus potestas data est, ut etiam sine populi iussu ex arbitrio suo intercalare vel intercalationem omittere possent; hac denique potestate ita pontifices usos esse, ut, etsi non id curabant, ut singuli anni calendares cum annis naturalibus, quantum ex cycli regula fieri potuerat, exaequarentur, neque id assecuti sunt, ut in initio singularum cycli periodorum Kalendarum Ianuariarum congruentia restitueretur, tamen et in intercalandis et in omittendis mensibus intercalaribus cycli regulam universam semper ante oculos haberent[2]).

Nec profecto nisi usque ad postrema rei publicae tempora cycli regulae memores fuissent eiusque si non prorsus accuratam, at aliquam certe rationem habuissent, is rei eventus esse potuit, ut C. Iulius Caesar, cum anno 708 u. c., qui annus decimus quintus decimae septimae cycli periodi erat, transitum ad annum 365 dierum faceret, addendis extra ordinem diebus 67, quot dies menses intercalares tres, qui antea praeter regulam omissi erant, habituri fuerant (22 + 23 + 22), anno 709 u. c., cuius Kalendae Ianuariae, si cyclus prorsus accurate semper observatus esset, die 5 mensis Ianuarii anni Iuliani eventurae fuerunt, idem, quod decemviri constituerant, initium dare posset.[3])

---

[1]) [58] Mommsen, Römische Forschungen. Vol. II (Berol. 1879), p. 354, adn. 103. Cf. Arthur Fränkel, Studien zur römischen Geschichte, fasc. 1. (Vratislav. 1884), p. 7 sqq.

[2]) [59] Macrob. 1, 14, 1 *et sub specie observationis emergebat maior confusionis occasio.* Cf. adn. [7].

[3]) [60] Tribus mensibus intercalaribus additis aberratio anni, si cyclus severe observatus esset, in exitu demum periodi viginti quattuor annorum tolli poterat (cf. adn. [42]). Cum a Caesare additis in quinto decimo cycli anno tribus mensibus intercalaribus effectum sit, ut Kalendarum Ianuariarum anni veteris Romani et anni Iuliani in anno sexto decimo cycli congruentia restitueretur, apparet, praeter illos menses tum quattuor dies praetermissos fuisse, qui sine dubio ea re praetermissi erant, quod in omittendis et addendis praeter regulam mensibus intercalaribus neglegentia pontificum quater pro mense 23 dierum omisso restitutus est mensis 22 dierum.

Recension: W. Soltau, die Gültigkeit der Plebiscite.

Berlin 1884.

(Literarisches Centralblatt 1885, Nr. 1, Sp. 18—20.)

Auf die Rechtsgültigkeit der Plebiscite, d. h. der vom *concilium plebis* auf Antrag eines oder mehrerer *tribuni plebis* gefassten Beschlüsse, beziehen sich bekanntlich drei der Tradition zu Folge anscheinend gleichbedeutende Gesetze: die *lex Valeria Horatia* vom Jahre 305/499, die *lex Publilia Philonis* vom Jahre 415/339 und die *lex Hortensia* vom Jahre 467/287. Uebereinstimmung ist unter den antiquarischen Forschern bis jetzt insoweit erzielt, als allgemein angenommen wird, dass vor der *lex Valeria Horatia* nur solche Plebiscite rechtsgültig gewesen seien, welche rein genossenschaftliche Interessen der Plebs, das plebejische Standesrecht, betrafen, und dass nach der *lex Hortensia* die Plebiscite ebenso rechtsgültig gewesen seien, wie die von den zuständigen patricischen Beamten in *comitiis centuriatis* oder *tributis* beantragten *leges.* In beiden Beziehungen bringt die Abhandlung nichts wesentlich Neues. Neu dagegen ist die Art und Weise, wie der Verf. versucht, die Bedeutung der *lex Valeria Horatia* und der *lex Publilia* für die Entwicklung der Rechtsgültigkeit der Plebiscite festzustellen. Zwar der Gedanke, dass die Gültigkeit der Plebiscite vor der *lex Hortensia* bedingt gewesen sei durch die Zustimmung des Senates, ist an sich auch nicht neu; aber eigenthümlich ist dem Verf., dass er annimmt, die *lex Valeria Horatia* habe bestimmt: die auf das öffentliche Recht bezüglichen Plebiscite sollten nur dann

rechtsgültig sein, wenn der Senat vor der Abstimmung des *concilium plebis* über dieselben befunden hätte, *rogationem non contra rempublicam esse latam*, oder was damit gleichbedeutend sei, *rogationem non contra auspicia esse latam.*

Ref. kann diese Lösung des Räthsels nicht für eine glückliche halten. Der Verf. glaubt zwar auf diese Weise, bei der der Senat nicht schlechthin hätte verwerfen können, sondern an eine bestimmte Formel gebunden gewesen wäre, die Thatsache erklären zu können, dass der Senat aus Scheu, diese Formel anzuwenden, drohende Plebiscite sehr oft nicht durch Verweigerung seiner Zustimmung, sondern durch tribunicische Intercession zu beseitigen suchte; allein diese Thatsache bleibt nichts destoweniger unerklärt, da der Senat bei der Dehnbarkeit des Ausdruckes *contra rempublicam* in demselben gewiss kein Hinderniss gefunden haben würde, alle missliebigen Anträge der Tribunen als *contra rempublicam* beantragt zu bezeichnen. Dazu kommt, dass der Verf. aus Livius 4 bis 10, wo, die Richtigkeit seiner Annahme vorausgesetzt, Beispiele jener Formel sich finden müssten, keine einzige Stelle mit der Formel *contra rempublicam* hat ausfindig machen können. Denn die einzige, die er anführt (3, 21): *in reliquum magistratus continuari et consules tribunosve refici iudicare senatum contra rempublicam esse*, bezieht sich nicht auf eine *rogatio tribunicia* und würde, selbst wenn sie es thäte, nichts beweisen, weil der Vorgang der Zeit vor der *lex Valeria Horatia* angehört. Eine andere Stelle, die der Verf. ausserdem anführt (4, 48), und die sich allerdings auf einen Vorgang nach der *lex Valeria Horatia* bezieht, enthält nicht die Formel *contra rempublicam*, sondern berichtet, wie einige Tribunen ihre Intercession ankündigen gegen eine *rogatio, quam senatus censeat dissolvendae reipublicae esse.* Zugegeben aber auch, dass der hier gewählte Ausdruck nur eine Umschreibung des formelhaften *contra rempublicam* sei, so beweist die Stelle gerade das Gegentheil von dem, was der Verf. beweisen will. Denn wenn der Senat, wie vorher ausführlich berichtet wird, Alles aufbietet, um einige Tribunen zur Intercession zu bewegen, so muss er doch selbst überzeugt

gewesen sein, dass sein mit *contra rempublicam* formulirtes *Senatusconsultum* nicht genügen würde, um die Abstimmung zu verhindern, dass vielmehr das nicht durch Intercession beseitigte Plebiscit trotz des mit *contra rempublicam* formulirten Senatsconsults durch die Annahme Rechtskraft erlangen würde. Auch der Ausdruck *contra auspicia esse latam* lässt sich aus Liv. 4—10 nicht belegen; er ist auch, im Sinne des Verf.'s gebraucht, gar nicht möglich, da er nur anwendbar ist bei Senatsbeschlüssen über ein vom *concilium plebis* bereits angenommenes Plebiscit, also bei einem nach der Abstimmung gefassten *Senatusconsultum.* Auf solche Senatsbeschlüsse bezieht sich die vom Verf. angeführte Stelle aus Cic. de sen. 11, 4 *quae contra rempublicam fierent contra auspicia fieri*, aus der der Verf., die Pointe der Erzählung verkennend, sehr mit Unrecht schliesst, dass *contra auspicia* überhaupt ein mit *contra rempublicam* gleichbedeutender Ausdruck sei.

Wäre die Ansicht des Verf.'s über die *lex Valeria Horatia* richtig, so würde seine Vermuthung über den Sinn der 415/339 gegebenen *lex Publilia* wenigstens disputabel sein. So fällt die Vermuthung, dass dieselbe durch Verleihung des *ius referendi* an die Tribunen und durch Bestimmungen über das *trinundinum* die bis dahin übliche Verschleppung der *rogationes tribuniciae* unmöglich gemacht habe (eine Vermuthung, bei der ohnehin darauf verzichtet wird, der *lex Publilia* einen Fortschritt in Bezug auf die Gültigkeit der Plebiscite zu vindiciren), zugleich mit jener Ansicht.

Bei der umständlichen Breite, die der Verf. für erforderlich hält, um gründlich sein zu können (Vorrede S. VI), hat er eine Anzahl anderer einschlagender staatsrechtlicher Fragen ziemlich ausführlich behandelt. Ganz überflüssig war die Recapitulation des Inhaltes der Leipziger Doctordissertation von Berns über die Unterschiede der *concilia plebis* und der *comitia tributa*; durch das, was der Verf. über den Begriff der *lex sacrata* sagt, hat er die Frage eher von Neuem verwirrt, als der Lösung näher gebracht; in der Erörterung der Frage über *auspicia impetrativa* und *oblativa*

ist neu der Gedanke, dass auch für Volksversammlungen ein Blitz erbeten sei, und dass das bekannte *servare de caelo* dagegen sich nur auf *auspicia oblativa* beziehe; Ref. kann diesen Gedanken nur für durchaus verfehlt halten.

Der Verf. beklagt sich S. 10 darüber, dass Ref. bei einer anderen Gelegenheit seine gegen den Ref. geübte Polemik als illoyal bezeichnet habe. Ref. begnügt sich dem gegenüber zu constatiren, dass der Verf. in der gegenwärtigen Schrift stets die zweite Auflage des zweiten Bandes der römischen Alterthümer des Ref. citirt, obwohl die dritte Auflage bereits 1879 erschienen ist und mehrfach solche Stellen der zweiten Auflage, gegen die der Verf. polemisirt, in wesentlich modificirter Form bringt. Ob dieses Verfahren ein loyales genannt werden kann, überlässt Ref. dem Urtheile der Leser.

Recension: A. Nissen, Beiträge zum römischen Staatsrecht.

Strassburg 1885.

(Literarisches Centralblatt 1885, Nr. 20, Sp. 681—683.)

Die in diesem Bande enthaltenen Beiträge sind das Resultat von Studien, welche als Fortsetzung der für die 1878 erschienene Schrift des Verf.'s über das Iustitium angestellten anzusehen sind. Während der Verf. damals das Iustitium, bei welchem die volle Militärgewalt in der Stadt entwickelt, die Stadt in Kriegszustand versetzt wird, als die Sistirung des *ius Romanum* erklärte, wobei der Begriff dieses *ius Romanum* nicht recht bestimmt definirt werden konnte, ist er jetzt zu dem Resultat gelangt, in dem Iustitium die Sistirung des *ius pomerii* zu erkennen (S. 185). Der Untersuchung, was das *pomerium*, über dessen räumliche Lage die Meinungen der Gelehrten bekanntlich sehr auseinandergehen, eigentlich sei, und worin das von den Schriftstellern nur selten erwähnte *ius pomerii* bestehe, ist der ganze Band gewidmet.

Das *pomerium* selbst bestimmt der Verf. ohne Zweifel richtig als den das Stadttemplum an allen vier Seiten des Quadrats einschliessenden, nur durch drei Thore unterbrochenen Streifen Landes, der die *Urbs* (in auguralem Sinne verstanden) von dem *ager* schied, und welcher selbst, nach dem *ager* und nach der Stadt zu mit *cippi* begrenzt, weder mit Häusern bebaut, noch bepflügt werden durfte. Und ohne Zweifel hat er auch darin Recht, dass er diesen sacralen Streifen mit dem *sulcus primigenius* verbunden denkt, durch

welchen eine sacrale *fossa* und ein sacraler *murus* gebildet wird, und auf diesen sacralen *murus* dasjenige bezieht, was die Schriftsteller über die Herleitung des Wortes *pomerium* von *murus* (*post-moerium*) sagen. Der Verf. vermeidet, indem er die Fortificationsmauer principiell von dem sacralen *murus* des *sulcus primigenius* trennt, alle die Schwierigkeiten, welche den bisher kundgegebenen Auffassungen des *pomerium* von Mommsen, H. Nissen, Jordan und anderen entgegenstehen; die Fortificationsmauer kann auf dem *pomerium* errichtet werden, aber sie kann auch im Innern des vom *pomerium* umschlossenen Quadrats oder auch ausserhalb desselben liegen. So braucht der Verf. z. B. den Bericht des Tacitus über das *pomerium* der palatinischen Stadt weder zu verwerfen, noch künstlich umzudeuten; das *pomerium* zog sich wirklich unterhalb des palatinischen Hügels hin, ein wirkliches Quadrat bildend, während die befestigte *urbs* auf der Höhe des palatinischen Berges lag. Das *pomerium* der servianischen Stadt entstand nach dem Verf. dadurch, dass man zwei Seiten des palatinischen *pomerium* gleichmässig verlängerte und von den Endpunkten aus zwei Parallelen zu den verlängerten Seiten zog; die servianische Mauer aber lag in grossentheils unregelmässiger Zickzacklinie ausserhalb dieses erweiterten *pomerium*. Bezeugt ist, dass der Aventinus ausserhalb des *pomerium* lag, nach dem Verf. lag auch der Capitolinus ausserhalb; es schloss nur die Gebiete der vier *tribus urbanae* (*Palatina*, *Esquilina*, *Suburana*, *Collina*) ein. Was von Sullas Vorschiebung des *pomerium* erzählt wird, deutet der Verf. dahin, dass Sulla das sacrale *pomerium*, da, wo es den Verkehr der Grossstadt gehemmt habe, beseitigt und das damit verbunden gewesene *ius pomerii* auf die entsprechenden Theile der servianischen Befestigungsmauer übertragen habe; Claudius endlich habe das *pomerium* so gelegt, dass es auch den Aventinus umschlossen habe. Das Detail dieses Theiles der Untersuchungen des Verf.'s zu prüfen, muss Ref. den Topographen von Fach überlassen.

Rücksichtlich des *ius pomerii* befindet sich Ref. in der eigenthümlichen Lage, dass er dem Verf. durchaus zustimmen

kann in dem Resultate, dass durch das *ius pomerii* die *Urbs* gesichert gewesen sei gegen Entwicklung der Militärgewalt, und dass es zur Entfaltung einer solchen, wie z. B. beim Triumph, und bei dem aus militärischen Gründen nothwendig werdenden Durchzuge eines Heeres, einer Dispensation vom *ius pomerii* bedurft habe, dass er dagegen die Beweisführung des Verf.'s für diese Sätze nicht anerkennen kann. Der Verf. glaubt nämlich beweisen zu können, dass die Consuln *domi* ohne *lex curiata* amtirt hätten und lediglich Civilmagistrate gewesen seien, die Militärgewalt (das *imperium*) aber erst durch die *lex curiata de imperio* unmittelbar vor ihrem Auszuge in den Krieg bekommen, bei der Rückkehr aber, das *pomerium* überschreitend, wieder verloren hätten. Um dies zu beweisen, bekämpft er Mommsen's Ansicht von der *lex curiata*, und zwar allerdings mit Recht, insofern als er in der *lex curiata* nicht mit Mommsen einen Akt erkennen will, durch den der Magistrat nichts erhielte, was er nicht schon hätte. Aber dass die *lex curiata* dem Magistrate nur die Militärgewalt übertragen, und dass weder Gerichtsbarkeit noch Berufung der Centuriatcomitien auf dem *imperium* beruhen, kann Ref. nicht zugeben, ist vielmehr der Ueberzeugung, dass alle diejenigen Acte, für welche das Verbum *imperare* in strengem Sprachgebrauch technisch ist, z. B. also auch das *ferias imperare*, auf dem durch die *lex curiata* verliehenen *imperium* beruhen. Die Beweise, die der Verf. für seine Ansicht vorbringt, sind, so scharf sie auch formulirt werden, doch nichts weniger als beweisend gegen den nicht bloss von Mommsen, sondern auch vom Ref. verfochtenen richtigen Satz, dass die militärische Ausübung des gleich beim Amtsantritte den Magistraten verliehenen *imperium* bis zum Auszuge in den Krieg geruht habe; Ref. versteht nicht, warum der Verf. sich hiergegen so sehr sträubt, da er doch für den römischen König und wiederum für den *princeps imperator* ein ruhendes militärisches *imperium* zugesteht, dasselbe also bei den Magistraten, so lange sie *domi* amtiren, nicht nur nicht undenkbar, sondern der Consequenz wegen durchaus wahrscheinlich ist. Uebrigens sind die betreffenden

Einzelfragen, um die es sich hier handelt, viel zu complicirt, als dass sie in diesem Blatte eingehend besprochen werden könnten. Ref. begnügt sich deshalb, auszusprechen, dass die Art und Weise, wie der Verf. dieselben erörtert, auch da, wo man zum Widerspruch aufgefordert wird, in hohem Grade anregend und belehrend ist, und dass es sehr verdienstlich sein würde, das Einzelne einer eingehenden Besprechung zu unterziehen: bei einer solchen wird sich ohne Zweifel herausstellen, dass, wenn auch manche einzelne Behauptungen des Verf.'s unhaltbar sind, doch schon durch die Aufstellung derselben eine Förderung unserer Wissenschaft angebahnt ist.

So weit Ref. es zu beurtheilen vermag, scheint ihm die Lösung der Räthsel, die dem Verf. Schwierigkeiten machen, und die ihn zu der einseitigen Auffassung des durch die *lex curiata* verliehenen *imperium* bewogen haben, darin zu liegen, dass gleich bei der Gründung der Stadt die *Urbs*, d. h. der von dem *pomerium* umschlossene Raum, durch eine *lex sacrata* eximirt wurde von den militärischen Consequenzen, zu denen das *imperium* führte, mit anderen Worten, dass der Gegensatz zwischen *imperium domi* und *militiae* ein mit der Gründung der Stadt selbst gegebener ist und dass er auf einer *lex sacrata* beruhte. Ein Wahrscheinlichkeitsbeweis für diesen Satz liegt in der Thatsache, dass bei der Bebauung des Aventinus durch die Plebs, kurz vor der Einsetzung der Decemvirn, die dort sich ansiedelnden Plebejer, obwohl sie *extra pomerium* waren, doch durch die *lex Iulia sacrata* demselben Schutze unterstellt wurden, den den Bewohnern der *Urbs* das *ius pomerii* verlieh (vgl. des Ref. Abh. *de sacrosancta potestatis tribuniciae natura eiusque origine* Lpz. 1883 [oben S. 545 ff.]). Die eigenthümliche Thatsache, dass das *auxilium tribunicium* und das *ius provocationis* nicht bloss *intra pomerium*, sondern 1000 Schritt ausserhalb der *Urbs* gelten, hängt damit ohne Zweifel zusammen. Dass die *lex curiata* in einem Theile ihrer Consequenzen zunächst durch das auf einer *lex sacrata* beruhende *ius pomerii*, und weiterhin zu Gunsten der Plebejer durch die *lex sacrata* vom *mons Sacer* und *lex sacrata*

de Aventino in einem räumlich noch über das *pomerium* hinausgehenden Umfange beschränkt wurde, erscheint dem Ref. als ein den politischen und sacralen Anschauungen der Römer durchaus entsprechender Entwicklungsgang. Einige kleinere Versehen des Verf.'s, die für den Gang seiner Beweisführung ohne Belang sind, besonders hervorzuheben, widersteht dem Ref., da es demselben darauf ankommt, das Buch dem ernstlichen Studium der Fachgenossen zu empfehlen, nicht aber den Verf. desselben durch Urgiren einzelner Lapsus unverdienter Weise zu discreditiren.

Register.

A.

B.

C.

D.

E.

F.

G.

H.

I. J.

K.

L.

M.

N.

O.

P.

Q.

R.

S.

T.

U.

V.

W.

Z.

